
NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 08213308 7





59: SRe
15.-

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
ASTOR LENOX & TILDEN FOUNDATIONS

Digitized by Google

Digitized by Google



Seine Königliche Hoheit
Herzog **Alfred** von Sachsen-Coburg und Gotha,
Chef des Regiments.

Digitized by Google

Geschichte

des

2. Rheinischen Husaren-Regiments Nr. 9.

Im Auftrage dargestellt

von

v. Bredow,

früher Premierlieutenant im Regiment,
z. Z. Oberstleutnant und Kommandeur des Dragoner-Regiments Königin Olga (1. Württembergischen) Nr. 25.

1815 bis 1871.

Fortgesetzt

von

Böhmer,

Leutnant im Regiment.

1871 bis 1899.

Dritte Auflage.

Mit Bildnissen, Abbildungen und Karten.

Berlin 1899.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Alle Rechte aus dem Gesetze vom 11. Juni 1870 sowie das Uebersetzungsrecht sind vorbehalten.



Digitized by Google

Seiner Königlichen Hoheit

Herzog Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha

dem erhabenen Chef des Regiments

in allerunterthänigster Ehrfurcht gewidmet

von

den Verfassern.

Digitized by Google



Vorwort zur ersten und zweiten Auflage.

Ultra posse nemo tenetur!

Das 9. Husaren-Regiment **hat** eine Geschichte; sie aufzuzeichnen, den Thaten des Regiments einen bleibenden Denkstein zu setzen, ist mir die Ehre zu Theil geworden. Nur in diesem Sinne bitte ich auch vorliegendes Werk zu beurtheilen, dessen Friedens-Abschnitte den strengen Anforderungen an eine Regimentsgeschichte nicht genügen. Das Fehlen aller einschlägigen Nachrichten sowie jeglicher Vorarbeit trägt hieran allein die Schuld.

Die Quellen, die mir zur Bearbeitung der Kriege zu Gebote standen, waren ebenfalls geringe. Außer den umstehend aufgeführten verfügte ich noch an Privat-Tagebüchern über das des Rittmeisters v. Wilamowitz-Möllendorf für die Main-Kampagne und mein eigenes für den deutsch-französischen Krieg. Dieses Minimalmaß an Akten und Privatquellen zwang mich, manches nur in großen Zügen scheinbar oberflächlich zu schildern, was eingehender Behandlung werth gewesen wäre.

Der strategische Rahmen, in dem die Thaten des Regiments oder richtiger der vier einzelnen Schwadronen eingepaßt sind, ist so weit gezogen, daß auch der ohne kriegsgeschichtliche Vorbildung an das Werk herantretende Leser im Stande ist, die Handlung zu verstehen, die Zwecke derselben zu erkennen. Eben aber der Umstand, daß es die Geschichte einzelner Schwadronen ist — die eines Divisions-Kavallerie-Regiments — bedingt breitere Grundlagen für die Schilderung, will nicht Kürze auf Kosten der Klarheit gehen.

Trier, den 1. Dezember 1880.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Vorwort zur dritten Auflage.

Am 50jährigen Gedenktage von Wiesenthal — wo Hohenzollernblut für badische Sache floß — übergebe ich die dritte Auflage der Geschichte des 2. Rheinischen Husaren-Regiments Nr. 9 der Oeffentlichkeit.

Ich habe mich bestrebt, durch Korrespondenz und Einsichtnahme in Tagebücher, welche mir vordem nicht zu Gebote gestanden hatten — so namentlich das des Rittmeisters Starklof —, einige wichtige Tage der Geschichte des alten Regiments zu erweitern, den 2. und 18. August, wie auch den 27. November — Saarbrücken—Gravelotte—Amiens! Den alten Kameraden, welche mich hierbei unterstützt haben, Herrn Oberstleutnant v. Mechow, Herrn Oberstleutnant Wernitz, Herren Rittmeistern v. Ihlenfeld und v. Heemskerck, spreche ich an dieser Stelle meinen Dank aus. Möge die dritte Auflage so günstige Aufnahme finden wie die Vorgänger.

Ludwigsburg, den 20. Juni 1899.

v. Bredow.

Auf Befehl meines Regimentskommandeurs, Herrn Oberst v. Mühlberg, habe ich die Neuzeit — die Jahre 1871 bis 1899 — unserer Regimentsgeschichte bearbeitet und mit Genehmigung des Herrn Oberstleutnants v. Bredow der dritten Auflage seiner Geschichte des 2. Rheinischen Husaren-Regiments Nr. 9 beigegeben, die am 6. August dem hohen Chef zu seinem 55. Geburtstage überreicht werden soll.

Da diese Friedensjahre des Reizes kriegerischer Ereignisse völlig entbehren, so habe ich etwas eingehender auf die stete Fortbildung unserer schönen Reiterwaffe nach den Erfahrungen der letzten Kriege und die reiterliche und dienstliche Thätigkeit innerhalb des Regiments einzugehen versucht.

Zu Gebote standen mir Aufzeichnungen und Stammlisten des Regiments, Regimentsbefehle und Militär-Wochenblätter, sowie zur Standartengeschichte — die ich als besonders ruhmvoll dem Werke beigeben zu müssen glaubte — die Geschichte der Königlich Preußischen Fahnen und Standarten.

Straßburg, im Juni 1899.

Böhmer.





Inhaltsverzeichniß.

Digitized by Google

Sechster Abschnitt.

1870—71.

Die Neuzeit.

Siebenter Abschnitt.

Achter Abschnitt.

Neunter Abschnitt.

Zehnter Abschnitt.

Anlagen.

Digitized by Google

Karten.

Bilderbeilagen.



Quellen.

1815.

A. Bücher.

v. Ollech: Der Krieg 1815.
v. Damitz: do.

B Akten.

Tagebuch der Reservekavallerie III. Armeekorps.
Parolebefehle, Ordensvorschläge, ein Gefechtsbericht (Namur) des Regiments.

1849.

A.

v Ziegler: Das 17. Regiment 1849.
Zurkawsky: Kurze Darstellung des Feldzugs in Baden.
Lübicke: Der Badische Feldzug.
Militär-Wochenblatt 1849—1851.
Karlsruher Zeitung, Juni und Juli 1849.

B.

Akten der Division v. Hanneken.
Tagebuch des Hauptmanns v. Hanneken (Generalkommando I. mobilen Armeekorps).
Gefechtsberichte und Tagebuch des Regiments.

1866.

A.

Preußisches Generalstabswerk.
Bayerisches Generalstabswerk.
Knorr: Geschichte des Krieges in Westdeutschland 1866.

B.

Akten der Division v Beyer.
Tagebuch und Gefechtsberichte des Regiments.
Tagebücher der 2., 3. und 4. Eskadron.
Akten der Ersatz-Eskadron.

1870—1871.

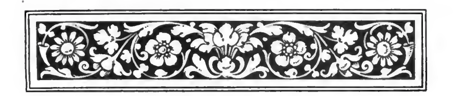
A.

Generalstabswerk.
Frossard: L'Armée du Rhin.
v. Schell: Operationen der Ersten Armee unter General v. Steinmetz.
Graf v. Wartensleben: Operationen der Ersten Armee unter General Freiherrn v. Manteuffel.
v. Schell: Operationen der Ersten Armee unter General v. Goeben.
Gisevius: Das Hohenzollernsche Füsilier-Regiment Nr. 40 im Kriege 1870/71.
Faidherbe: L'armée du Nord.
v. Deines: Geschichte des Königs-Husaren-Regiments.

B.

Tagebuch und Gefechtsberichte des Regiments.
Ein von Leutnant Kleinholz nach dem Kriege zusammengestelltes Tagebuch des Regiments.
Tagebücher der 1. und 3. Eskadron.
Verlustliste, Dekorationen und Akten der Ersatz-Eskadron.

Digitized by Google



Einleitung.

Die Geschichte eines Regiments steht auf der Basis der Kriegsgeschichte; die Geschichte der Kriege aber ist die Geschichte der Völker — die Geschichte der Welt! —

Vergebens hatten Oesterreich und Preußen im Jahre 1792 sich bemüht, die Revolutionsheere Frankreichs aus dem Felde zu schlagen, und als auch im folgenden Jahre der Krieg keine günstige Wendung nahm, trennte Preußen seine Interessen von denen seines Mitkämpfers, schloß zu Basel einen Separatvertrag mit Frankreich.

Fernstehend den Kämpfen der zweiten Koalition, welche die Siege Suwarows, seinen Gigantenzug über die Alpen, unvergeßlich in die Tafeln der Geschichte eingrub, später jedoch, nachdem Rußland sich von der Sache der Alliirten getrennt hatte — auf dem Felde von Marengo unter dem ehernen Griff des aus Egypten zurückgekehrten Bonaparte verblutete — ließ Preußen auch die günstige Gelegenheit des Jahres 1805 vorübergehen, ohne in Aktion zu treten. Der Sieg bei Trafalgar aber konnte die Niederlage der Russen und Oesterreicher bei Austerlitz nicht ausgleichen, und der Friede von Preßburg machte der dritten Koalition ein für Frankreich abermals günstiges Ende.

So mußte denn unser Vaterland 1806 fast allein den ersten Stoß der Napoleonischen Heeressäulen aushalten; der treue Bundesgenosse — Rußland — war zu fern, um genügend schnell zur Unterstützung herbeieilen zu können. Auf dem Felde von Jena und Auerstädt wurde das preußische Heer zerschmettert, seine Ueberreste kamen bei Prenzlau und Lübeck in französische Gefangenschaft. Was Preußen verloren, hätte selbst ein russischer Siegeszug an den Rhein nicht ersetzen können.

Wie mit eisernen Ketten umschlang Napoleon unser theures Vaterland, als er sich im Frieden von Tilsit das Besatzungsrecht in den Festungen der Elbe-, Oder- und Weichsel-Linie vorbehielt, Preußens stehendes Heer auf 42 000 Mann beschränkte. Doch selbst solche Knechtung vermochte nicht die Schwingen des preußischen Aar zu brechen. Nur ein Gedanke beseelte Jeden, vom Niedrigsten bis zum Höchsten: wiederzuschaffen, was verloren worden, ein neues Heer zu bilden, welches das drückende Joch zu zerbrechen fähig! — Glühender Patriotismus und höchste Opferfreudigkeit wurden durch Männer wie Hardenberg, Stein und Scharn-

Digitized by Google

horst in die rechten Bahnen gelenkt und so allein die Reorganisation des Heeres ermöglicht! —

Von allen Husaren-Regimentern hatte nur eins — das Husaren-Regiment Nr. 5 — die Katastrophe von 1806 in seiner vollen Stärke von 10 Eskadrons überdauert. Aus ihm wurde 1808 das 1. und 2. Leib-Husaren-Regiment geschaffen, weitere Formationen ließen bis zum Jahre 1810 die Husaren-Regimenter Nr. 3 bis 6 neu erstehen.

Diese Regimenter hatten das Glück, an der Befreiung des Vaterlandes im Jahre 1813 ruhmreichen Antheil zu nehmen.

Aus einzelnen Schwadronen derselben bildeten sich die Regimenter Nr. 7 bis 12 und das Garde-Husaren-Regiment, als der Usurpator Napoleon am 4. März bei Cannes landete und, dem Wiener Kongreß einen jähen Abschluß gebend, Europa von neuem gegen Frankreich zu rüsten zwang.



Digitized by Google



Husaren-Rgt. von Gocking Nr 5
1792

Husaren Rgt von Schill Nr 4
1813

Lutzowsches Freikorps
1815

9 Husaren-Regiment
1820

Die Stammregimenter



Erster Abschnitt.

Das Jahr 1815.

Formation. An der Grenze.

9. Husaren-Regiment (Rheinisches) wurde gebildet aus
einer Eskadron (3.) des 1. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 4,
„ „ (4.) des Blücherschen Husaren-Regiments Nr. 5 und
„ „ (3.) des Lützowschen Partisankorps.

Rangliste des 9. Husaren-Regiments.

Major v. Hellwig ✵ ✠1 ✠2 *RG4 SS*
„ v. Raven ✵ ✠2 vom Pomm. Hus. Regt.
Rittm. v. Kehler ✵ ✠2 *gVM* vom 1. Schles. Hus. Regt.
„ v. Aschenbach von der Lützowschen Kavallerie.
„ Moritz ✠2 vom leichten Garde-Kav. Regt.
Stabs-Rittm. Grolman vom Pomm. Hus. Regt.
Prem. Lieut. Wewetzer ✵ ✠2 vom 1. Schles. Hus. Regt.
„ „ v. Woedtke ✠2 aggreg. dem Pomm. Hus. Regt.
„ „ Clemens vom Bergschen Kav. Regt.
Sek. Lieut. Richter ✠2 vom 2. Schles. Hus. Regt.
„ „ Barfuß vom Brandenburg. Hus. Regt.
„ „ v. Wachowsky ✠2 vom 1. Schles. Hus. Regt.
„ „ v. Schwichow vom Pomm. Hus. Regt.
„ „ v. Walter von der Hellwigschen Kavallerie.
„ „ v. Gröling von der Lützowschen Kavallerie.
„ „ v. Malachowsky von der Hellwigschen Kavallerie.
„ „ Reineck vom Pomm. Hus. Regt.
„ „ v. Tschammer ✠2 vom 1. Schles. Hus. Regt.
„ „ v. Schöning vom Pomm. Hus. Regt.
„ „ v. Schmieden aggreg. dem 2. Leib-Hus. Regt.
„ „ Molière vom Feld-National-Kav. Regt.
„ „ Horn ✠2 von der Lützowschen Kavallerie.

1*

Digitized by Google

Sek.-Lieut. Rippe RG4 vom 1. Schlef. Huf. Regt.
" " Bußler aggreg. dem 2. Leib-Huf. Regt.
" " Balzer ✠2 aggreg. dem 2. Leib-Huf. Regt.
" " v. Hochhausen vom Münsterschen Jäger-Detachement.
" " Bahrenkampf vom Münsterschen Jäger-Detachement.

Wien, am 29. März 1815.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Uniform.

Hellblauer Pelz und Dolman mit gelben Schnüren, Pelzvorstoß schwarz.

Tschakos von schwarzem Filz mit ledernem Boden, ledernen Seitenstegen und gelbmessingnen Agraffen.

Hosen von grauem Tuch mit rother Biese und Lederbesatz.

Säbeltaschen mit rothem Tuch überzogen, auf welchem der Namenszug des Königs von gelber Borte angebracht war.

Schabracken von kornblumblauem Tuch und nämlichem Besatztuch, die Zacken desselben sowie die ganze äußere Seite des Besatzes mit gelber Plattschnur versehen.

Die Stamm-Regimenter gehörten zu den nach dem Kriege 1814 am Rhein zurückgebliebenen drei Korps, welche sich in der zweiten Hälfte des April 1815 nach der Maas in Bewegung setzten, um den Prinzen von Oranien, der mit den niederländischen Truppen in Belgien stand, nöthigenfalls zu unterstützen, weswegen das Regiment erst nach Beendigung dieses Marsches formirt wurde. Der zum Kommandeur desselben ernannte berühmte Partisan Major v. Hellwig*) zog am 25. April die drei Eskadrons zum ersten Male bei Rochefort in Belgien zusammen.

Mit folgendem Parolebefehl wurde das Regiment aus der Taufe gehoben:

„Von morgen den 25. April ab stoßen die drei bisherigen Eskadrons (des Korps von Hellwig) zusammen, provisorisch unter Befehl des Rittmeisters v. Bornstaedt, an welchen nunmehr alle Meldungen geschehen. Sie werden das Ulanen-Regiment Nr. 7 formiren und rangiren wie bisher unter Leutnant Zawadzky für die 2. und Leutnant v. Leiningen für die 3. Eskadron. So auch stoßen die Eskadrons des 1. Schlesischen, des Pommerschen und des Lützowschen Husaren-Regiments morgen zum 9. Husaren-Regiment unter mir zusammen; sie rangiren: auf dem rechten Flügel die Schlesische, dann die Pommersche und endlich die Lützowsche Schwadron.

(gez.) v. Hellwig."

Der Befehl des nächsten Tages lautet:

„So schmerzlich mir der Abschied von dem nunmehrigen 7. Ulanen-Regiment geworden, so sehr freue ich mich, mit Männern in nähere Verbindung getreten

*) Siehe Anlage Nr. I, 1.

Digitized by Google

zu sein, die mir theils so vortheilhaft geschildert und die ich theils als solche bereits persönlich kenne. Der Ruhm der Bravour und Disziplin, den Sie aus Ihren Regimentern mitbringen, berechtigt mich zumal bei dem jetzt bevorstehenden Vaterlandskriege zu den schönsten Erwartungen.

Wir wollen vereint zum allgemeinen Zweck wirken; gemeinschaftliches Vertrauen wird uns am besten dahin führen und jeden Schritt durch gegenseitiges Entgegenkommen erleichtern. Ich versichere meinerseits die Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, daß ich jede Gelegenheit benützen werde, ihnen die Beweise meines Vertrauens an die Hand zu geben und ihnen Allen nach meinen Kräften zur Erfüllung ihrer Wünsche behülflich zu sein. Bei der nächsten Gelegenheit werde ich das Vergnügen haben, Sie mündlich zu versichern, wie sehr ich mich geehrt fühle, Ihr Kommandeur geworden zu sein.

(gez.) v. Hellwig."

In der Ordre de Bataille für das Jahr 1815 war das Regiment der Reservekavallerie des III. Armeekorps, die von General v. Hobe befehligt wurde, zugetheilt, und formirte dort, zusammen mit dem 7. (4.) Dragoner-Regiment, die 2. Brigade unter Oberst v. der Goltz, deren Kommando jedoch am 21. Mai Oberst Graf v. Lottum übernahm.

Wie bei der Zusammenkunft Blüchers und Wellingtons am 19. April 1815 in Lüttich verabredet worden war, sollte die preußische Armee zur Deckung der Niederlande über die Maas gezogen werden und dort zwischen Charleroi, Namur und Huy kantoniren.

Indem so das I. Korps nach Charleroi, das II. nach Namur instradirt wurden, während das IV. vorläufig bei Lüttich verblieb, ließ man dennoch zur besseren Beobachtung der Grenze bis Luxemburg das III. Armeekorps auf dem rechten Maas-Ufer bei Ciney, die Reservekavallerie auf dem linken Flügel, dessen äußerste Linke das 9. Husaren-Regiment bildete.

28. April.

Nachdem Seine Excellenz General v. Thielmann am 28. April die neue Brigade, die, jede Eskadron in anderer Uniform, ein recht buntes Bild geboten haben mag, besichtigt hatte, marschirte das Regiment nach dem Luxemburgischen ab, woselbst es über Bastogne am 5. Mai in Arlon eintraf. Dort blieb die 3., in Guirsch die 1. Eskadron zurück, nur die 2. Eskadron unter Major v. Raven wurde weiter gegen Longwy vorgeschoben. Kommandos von je 10 Pferden beobachteten die Grenze von Mesancy, Halancy und Nieder-Kerschen aus.

10. Mai.

Am 8. und 10. gingen Patrouillen unter Führung von Leutnant v. Woedtke und Leutnant v. Tschammer auf Sucy vor, ohne auf feindliche Abtheilungen zu stoßen, und wurden in diesen Tagen auch noch Kommandos in Bertrix, Fontenville und Recogne stationirt.

15. Mai.

Am 15. Mai brach das Regiment aus den Quartieren um Arlon auf und marschirte wiederum nach Rochefort; Napoleons Kriegsvorbereitungen hatten gezeigt, daß er seine Hauptkräfte nicht so weit südlich gegen die Mosel zu verwenden gedachte.

Digitized by Google

In der 20 Meilen langen Vorpostenlinie der alliirten Armeen, die sich von Menin über Courtray—Tournay—Mons—Binche—Thuin—Gerpinnes nach dem Abschnitt der Lesse hinzog, deckte das Regiment von nun an, bis zum Durchbruch Napoleons bei Charleroi, zusammen mit der Kavallerie der 11. Brigade (zwei Eskadrons 6. Kurmärkischen Landwehr-Regiments) letztgenannten Abschnitt. Es wurden dazu hauptsächlich die 1. und 2. Eskadron verwendet, die in Villers sur Lesse — Ciergnon—Custine—Celle Detachements ausstellten und sich bei Jursooz an die Landwehr-Reiter der 11. Brigade anschlossen.

Die Quartiere des Regiments in jener Periode waren zuerst Rochefort, später Frandeux und Chevetogne, näher an dem bei Conneux kantonirenden Gros der Reservekavallerie. Dort verblieb das Regiment bis zum 17. Juni, und wurde der Operationsstillstand benutzt, um das Regiment soviel wie möglich in sich zu egalisiren; an eine einheitliche Ausbildung im Exerziren konnte bei dem anstrengenden Vorpostendienst noch nicht gedacht werden.

Die Eskadrons, die in der Stärke verschieden waren — es zählte die 1. 105, die 2. 127 und die 3. Eskadron 116 Pferde —, wurden durch Abgabe von 11 Pferden der 2. an die 1. Eskadron auf die gleiche Stärke von 116 Pferden gebracht, allerdings auf Kosten der Uniformität, da jetzt nicht einmal in den Schwadronen gleicher Anzug herrschte. Hierin Abhülfe zu schaffen, war vorerst unmöglich, da die an und für sich arme Gegend schon größtentheils die Verpflegung der Einquartierung zu leisten hatte und Geld nicht einmal zur Löhnung der Leute vorhanden war.

29. Mai. Am 29. Mai besichtigte der neuernannte Brigadekommandeur Oberst Graf Lottum das Regiment. Dieser sowohl, als auch Major v. Hellwig waren so zufrieden mit der Haltung desselben, daß es im Parolebefehl hieß:

> „Ich habe mich sehr gefreut, das hochlöbliche Regiment bei der heutigen Besichtigung in einem Zustande ganz meinem Erwarten gemäß gefunden zu haben, und verfehle nicht, demselben meine ganz besondere Zufriedenheit hiermit zu erkennen zu geben."

Wahrlich ein großes Lob aus solchem Munde, das zurückfällt auf die Stamm-Regimenter.

An demselben Tage war die Organisation des Jäger-Detachements beendet und übernahm es von nun ab Oberleutnant v. Woedtke als Führer, Leutnant Tod und später Leutnant Graf Bochholz traten als Offiziere zu demselben. Die Stärke der Jäger-Abtheilung betrug 45 Pferde — gering in der Anzahl, aber lauter Freiwillige, die im Hellwigschen Korps gedient und als solche die Gefechte bei Holzdorff, Sömmerda, Hoogstraaten, Menin, Löwen, Courtray und Namur mitgemacht hatten.

Zum Adjutanten wurde Oberleutnant v. Schwichow, zum Rechnungsführer Leutnant Rippe ernannt; Stabsrittmeister Grolman übernahm die Führung der 2. Eskadron für den mit der Führung des 7. Ulanen-Regiments beauftragten Major v. Raven. Rittmeister Moritz befand sich als Adjutant im Hauptquartier.

Am 12. Juni traf die erste größere Sendung Montirungsstücke: 35 blaue Dolmans, 37 Kavalleriemäntel, 72 Ellen graues Tuch, 26 Paar Reithosen und

162 Ellen Futterleinwand beim Regiment ein, wodurch wenigstens dem dringendsten Bedürfniß abgeholfen werden konnte.

Bestimmungen, die Anfang Juni zur Formirung einer vierten Eskadron getroffen wurden, ließen die plötzlich hereinbrechenden Kriegsereignisse nicht zur Ausführung gelangen; doch wurde schon im Juni eine Reserve-Eskadron des Regiments bei Düsseldorf formirt.

14. Juni. Als am 14. Juni abends aus Charleroi die Meldung des Generals v. Zieten (I. Korps) beim Fürsten Blücher einging, daß sich die französische Armee auf Solré und Beaumont zusammenziehe, konnte kaum noch ein Zweifel über die Absichten Napoleons herrschen. Der Konzentrationspunkt der französischen Armee lag gegenüber dem I. preußischen Korps, das mit der 1. und 2. Brigade Marchienne au Pont, Fontaine l'Evêque und Charleroi besetzt hatte, mit der 3. jedoch noch bei Fleurus, mit der 4. bei Moustier stand.

Neue Meldungen und Aussagen von Deserteuren in der Nacht zum 15. ließen deutlich erkennen, daß der Angriff des Feindes am nächsten Tage beginnen und sich gegen die preußische Armee richten würde. Demgemäß wurden von General v. Gneisenau um 11 Uhr abends zur Konzentration des II. Korps bei Mazy, des III. Korps bei Namur, des IV. Korps bei Hannut die Befehle ausgefertigt.

15. Juni. Im Laufe des 14. hatte sich die Reservekavallerie III. Armeekorps bereits bei Ciney versammelt, und als nun gemäß obigen Befehls die Ordre zum schleunigsten Aufbruch nach Namur eintraf, rückte dieselbe, den 15. abends spät Namur passirend, ins Biwak bei Flavinne.

Vom 9. Husaren-Regiment waren die 1. und 2. Eskadron und das Jäger-Detachement nebst dem 2. Bataillon 3. Kurmärkischen Landwehr-Regiments und zwei Schwadronen vom 6. Kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment zur Sicherung des rechten Maas-Ufers an der Lesse auf Vorposten zurückgeblieben und stießen erst am 19. Juni wieder zum Armeekorps.

Nur die 3. Eskadron unter Rittmeister v. Aschenbach, Lützows wilde Jagd, war mit der Reservekavallerie aufgebrochen und hatte infolgedessen das Glück, an der ruhmreichen, wenn auch unglücklichen Schlacht bei Ligny theilzunehmen.

Konzentrisch führte Bonaparte die Korps Erlon, Reille, Vandamme, Gerard, Lobau, die Junge und Alte Garde am 15. morgens gegen Charleroi vor.

Der 1. Brigade (Steinmetz) gelang es, nach Verlust eines Bataillons bei Thuin nach Gosselies auszuweichen, während die 2. Brigade (Pirch II.) in eine Stellung bei Gilly zurückging, sich von hier aus jedoch vor dem überlegenen Stoße des Korps Vandamme auf Fleurus zurückzog, wo das gesammte I. Korps am Abend nach Verlust von 1200 Mann vereinigt war.

Digitized by Google

Ligny.*)

16. Juni. Sombreffe war der Punkt, wo Feldmarschall Blücher die Armee versammeln wollte, um dem Gegner die Spitze zu bieten.

Das III. Korps erreichte den Befehlen gemäß vor 12 Uhr mittags des 16. die Stellung bei Point du Jour, zwischen welchem Gehöfte und Sombreffe die Reservekavallerie verdeckte Aufstellung fand.

Mit der 9. Brigade (v. Borcke) bei Sombreffe, mit der 11. (v. Luck) an der Straße nach Fleurus, vorgeschoben bis an den Ligne-Bach, mit der 10. (Kemphen) bei Tongrinne, deckte das III. Armeekorps den eventuellen Rückzug auf Lüttich, nahm in der Gesammtstellung den linken Flügel ein.

Im Centrum hatte das I. Korps Ligny, Amand la Haye und Brye besetzt, während das II. Korps — mit Theilen nördlich Brye und Aux trois Barettes — den rechten Flügel bildete.

Es war bereits 3 Uhr geworden, ehe durch das Korps Vandamme der Angriff gegen La Haye, 4 Uhr, ehe das Vorgehen des Korps Gerard gegen Ligny begann. Nur wenige Bataillone und die vier Regimenter der Kavallerie-Division Maurel verwendete General Gerard zur Deckung seiner rechten Flanke gegen das III. Armeekorps, so daß von letzterem nur die Vortruppen der 9. und 11. Brigade in einem langsamen Feuergefecht engagirt wurden.

Von der Reservekavallerie war die 1. Brigade (v. der Marwitz)**) gleich bei Beginn des Gefechts zum I. Armeekorps detachirt worden, wo sie auf dem rechten Flügel zur Deckung gegen die von Melet aus vorrückenden Teten der Heeresabtheilung des Marschalls Ney (Korps Erlon und Reille) verwendet wurde. Erfolgreich attackirte hier Rittmeister v. Bornstaedt mit dem 7. Ulanen-Regiment (Hellwigsches Korps) feindliche Kavallerie.

„Wie naß gewordenes Pulver" brannte der Kampf in den Dörfern Ligny und La Haye, wo im stundenlang hin- und herwogenden Infanteriegefecht das I. und II. Korps allmählich ihre Brigaden einsetzten, während die Geschütze der ausgedehnten Artilleriestellung auf dem Windmühlenberge von Bussy unaufhörlich ihre Kugeln in die feindlichen Reihen sandten.

Um 7 Uhr glaubte General v. Thielmann ein Zurückweichen der feindlichen Bataillone bei Ligny zu bemerken, und sofort erging der Befehl an General v. Hobe, zur Verfolgung des Feindes auf der Chaussee über den Ligne-Bach vorzubrechen.

Die 2. und 3. Eskadron 7. Dragoner-Regiments mit der reitenden Batterie an der Tete, der auf wenige hundert Schritt Abstand der Rest der Brigade Graf Lottum (1. Eskadron 7. Dragoner-, 3. Eskadron 9. Husaren-Regiments, 5. Ulanen-Regiment) folgte, ging General v. Hobe auf der Chaussee über den Ligne-Bach vor, ohne sich durch das heftige Feuer einer die Straße bestreichenden feindlichen Batterie aufhalten zu lassen. Als jedoch die beiden Dragoner-Schwadronen nebst der Batterie den Bach passirt hatten, erstere aufzumarschiren versuchten, um die abprotzende

*) Siehe Blatt I, 2 der beigefügten Skizzen.

**) 7. und 8. Ulanen-Regiment.

Digitized by Google

Batterie zu decken, steigerte sich das feindliche Kartätschfeuer derartig, daß einige Verwirrung eintrat.

Dies erkennend, eilte General v. Hobe, der sich an der Tete des Gros befand, vorwärts. Plötzlich brachen ganz überraschend mehrere feindliche Schwadronen Dragoner, die hinter den Höhen westlich von Tongrinnelles verdeckt aufgestellt waren, vor, stürzten sich, begünstigt durch das Feuer der französischen Batterien, auf die im Abprotzen begriffenen Geschütze und die sie deckenden Schwadronen, hieben mehrere Artilleristen nieder und warfen letztere zurück.

General v. Hobe setzte sich an die Spitze der eben den Ligne-Bach passirenden Schwadron 7. Dragoner-Regiments (Rittmeister v. Waldow) und stellte durch diesen Chok für den Augenblick das Gleichgewicht des Kampfes wieder her, drang bis zu der diesseitigen Batterie vor. Rittmeister v. Aschenbach versuchte, den Dragonern folgend, mit großer Ruhe und Kaltblütigkeit seine Schwadron in dem ungangbaren Terrain rechts und links der Chaussee herauszubringen, doch nur einzelne Züge kamen zum Aufmarsch, mit welchen, geführt von den Leutnants v. Schöning und v. Malachowsky, sich Rittmeister v. Aschenbach in das Handgemenge hineinwarf.

Wohl wichen die französischen Dragoner, doch frisch verstärkt gingen sie nach wenigen Minuten wieder vor.

Höchste Gefahr war vorhanden, daß die ganze Batterie eine willkommene Beute der feindlichen Kavallerie wurde, und nur der großen Umsicht und Kaltblütigkeit der Rittmeister v. Waldow und v. Aschenbach, unterstützt von den Leutnants v. Schöning und v. Malachowsky, gelang es, beide Schwadronen schnell zu ordnen und dem erneut vordringenden Feind — dessen Bewegungen durch das Tirailleurfeuer der 9. Infanterie-Brigade aus Mont Potriaux bedeutend verlangsamt wurden — so lange die Spitze zu bieten, bis wenigstens drei der Geschütze abgefahren. Die übrigen, theils demontirt, theils nicht mehr genügend bespannt, mußten zurückgelassen werden.

Als die Brigade nach diesem verunglückten Versuche ihre Stellung bei Sombreffe wieder erreichte, fehlten dem 7. Dragoner-Regiment 50 Pferde, während die 3. Eskadron diesseitigen Regiments 4 Pferde verloren, 4 Husaren und 1 Pferd verwundet hatte.

Durch besondere Bravour zeichneten sich von den Mannschaften aus: Unteroffiziere Heinrich Eisermann, Friedrich v. Hille, Trompeter Friedrich Werckmeister, Gefreiter Michael Freimund und Husar Ludwig Kietzer, von dem Rittmeister v. Aschenbach in den Ordensvorschlägen, d. d. Biwak bei Charleroi den 21. Juni, aussagt, daß er allein drei feindliche Dragoner niedergehauen.

Unterdessen nahte der Kampf bei La Haye und Ligny der Entscheidung. Reserven waren nicht mehr vorhanden, die ersehnte und bis zum letzten Augenblick erwartete Unterstützung seitens der Engländer traf nicht ein, und so konnten die gelichteten Reihen des I. und II. Armeekorps den letzten Stoß der kaiserlichen Garden nicht aushalten.

An der Nordostlisiere von Ligny brachen Milhauds Kürassiere und die alte Garde durch, warfen die drei Regimenter der Reservekavallerie v. Roeder über den Haufen und zwangen die einzelnen preußischen Brigaden zum Rückzuge.

Digitized by Google

Auf der Höhe nördlich Bry hielt Graf Gneisenau, umgeben von harrenden Adjutanten. Der greise Feldmarschall — kaum der Gefahr entronnen, unter dem getödteten Pferde liegend, den feindlichen Panzerreitern in die Hände zu fallen — war nicht zur Stelle. Die Zeit und der Feind drängte. Das entscheidende Wort: „Wohin der Rückzug?" mußte eine Beantwortung finden, und es fand eine:

Nach Tilly und Wavre!

Nie ist ein größeres Wort gesprochen worden.

General v. Thielmann deckte bei Sombreffe mit der Reservekavallerie und der 9. Brigade den Rückzug der sich langsam ordnenden Brigaden des I. und II. Armeekorps, während die Infanterie des III. Korps auf Gembloux abzog.

Einem gegen Abend über das Schlachtfeld dahingezogenen Gewitter folgte anhaltender Regen, und nicht angenehm mag die in den Reihen der Brigade Lottum herrschende Stimmung gewesen sein. Dasselbe Bild, wie die Schlacht bei Ligny im Großen, gewährte das mißglückte Vorgehen der braven Schwadronen. Muthiger, aber unglücklicher Kampf gegen Uebermacht, Zurückweichen, ohne von dem Gegner, der durch seine Verluste selbst erschüttert war, verfolgt zu werden!

Wavre.

17. Juni. Mit Tagesanbruch setzte die Brigade (Graf Lottum) hinter der Infanterie den Marsch auf Gembloux fort.

Der Feind folgte nur mit schwachen Kavallerieabtheilungen, und ohne jedes Opfer hätte man sich von ihm losgelöst, wenn nicht der mit einer Eskadron 7. Ulanen-Regiments in die linke Flanke detachirte Leutnant v. Slugotzky auf der Straße nach Namur zwischen zwei Kavallerie-Regimenter des Korps Excelmans gerathen wäre und sich mit Verlust von 4 Unteroffizieren, 27 Mann und 39 Pferden hätte durchschlagen müssen.

Auch eine Patrouille der 3. Eskadron diesseitigen Regiments scheint sich hierbei betheiligt zu haben, da die Schwadron am 17. einen Verlust von 2 Husaren, 3 Pferden verwundet und 4 Pferden todt erlitt. Unaufhaltsam wurde der Marsch während des 17. und der darauf folgenden Nacht bei grundlosen Wegen fortgesetzt und am 18. Wavre erreicht. Nach einigen Stunden Ruhe überschritt die Brigade die Dyle, bei welcher Gelegenheit sich die erste Brigade unter Oberst v. der Marwitz wieder der Reservekavallerie anschloß.

Das gesammte III. Korps nahm hinter der Dyle zwischen Wavre und Bavette Aufstellung.

Betreffend die übrigen preußischen Korps, so hatten das I. Korps bei Bierges, das II. Korps bei Wavre und Mont St. Guibert, das IV. Korps bei Dieu le Mont die Nacht zum 18. verbracht.

Die Armee war demnach 36 Stunden nach verlorener Schlacht auf einer Linie von nur 1½ Meilen vereinigt.

Digitized by Google

Napoleon hatte gegen die Gewohnheit früherer Jahre den Morgen des 17. Juni verstreichen lassen, ohne den Sieg des vorigen Tages auszunutzen, so daß die der preußischen Armee am Nachmittage in der Richtung auf Gembloux—Namur nachgesandte Heeresabtheilung des Marschalls Grouchy (Korps Vandamme und Gerard) die Fühlung mit der preußischen Armee gänzlich verlor, und selbst noch am Abend des 17. über den Verbleib derselben völlig im Unklaren war.

Mit den Garden, Korps Lobau und 10 000 Pferden wandte sich Napoleon selbst auf Quatrebras, wo er Ney mit den Korps Erlon und Reille aufnahm, um dann auf dem Wege nach Brüssel die Engländer zu vernichten. Ob er nur hoffte oder wirklich glaubte, Blücher sei auf Namur abgezogen und so von den Engländern durch weiten Raum getrennt, dies zu durchdringen, ist selbst dem schärfsten Geist nicht möglich!

18. Juni. Am Morgen des 18. defilirte das IV. Korps bei Wavre in der Richtung auf Lasne, um sich darauf im Walde von Frichemont zu sammeln, ihm folgte das II. Armeekorps; das I. Korps trat mittags von Bierges an, um als rechte Flügelkolonne über Froidemont, Ohain auf Mont St. Jean zu marschiren. Das III. Korps blieb bei Wavre zurück.

Marschall Grouchy gewann am Vormittag des 18. endlich die Gewißheit, daß starke preußische Kräfte von Gembloux aus sich nach Norden gewandt hätten, und dirigirte den Marsch seiner Korps auf Wavre in der falschen Hoffnung, nach Erreichung dieses Punktes zwischen der englischen und preußischen Armee zu stehen.

Nachmittags gegen 3 Uhr erschien die Tete Grouchys östlich Wavre, als General v. Thielmann eben den Befehl erhalten hatte, als Reserve der Armee nach St. Germain zu eilen. Angesichts dieser Sachlage ließ General v. Thielmann Wavre durch General v. Borcke mit der 9. Brigade besetzen und beschloß, nicht abzumarschiren, sondern den Gegner an der Dyle aufzuhalten.

> „Er solle dem Feinde nach Kräften jeden Schritt vorwärts streitig machen, denn der größte Verlust würde durch den Sieg über Napoleon ausgeglichen werden“,

so lautete ein späterer Befehl Blüchers, den Gneisenau auf der Höhe von Plancenoit im Kanonenfeuer der bei Belle-Alliance tobenden Schlacht ausstellte.

Bei Wavre und Bierges versuchte Vandamme vergebens den Uebergang über die noch stehenden beiden Brücken zu erzwingen; auch das Eingreifen einer Division des Korps Gerard vermochte nicht dies rein frontale Gefecht zu Gunsten des Feindes zu entscheiden.

Die Versäumniß, die Brücke bei dem nur eine halbe Meile oberhalb Wavre gelegenen Limal preußischerseits zu besetzen, rächte sich jedoch. Zwischen 7 und 8 Uhr nahm Gerard ungehindert Besitz von Brücke und Dorf. Zwar kam es zwischen der zur Wiedernahme Limals dorthin beorderten 12. Brigade (v. Stülpnagel) und der Division Vichery zu einem Zusammenstoß, doch konnte von einem Zurückdrängen des völlig entwickelten Feindes keine Rede mehr sein.

Die Reservekavallerie mußte dem, den Charakter des reinen Defileegefechts tragenden Kampfe naturgemäß unthätig zuschauen. Nur einzelne Vollkugeln er-

Digitized by Google

reichten die Stellung bei Bavette, doch traten nennenswerthe Verluste überhaupt nicht ein.

Zwischen 8 und 9 Uhr abends, bei bereits eingetretener Dunkelheit, erhielt General v. Hobe den Auftrag, den Angriff der Brigade Stülpnagel gegen Limal zu unterstützen.

Wie schon oben bemerkt, war es nicht mehr möglich, dem Feinde Limal zu entreißen, so daß bei vorgeschrittener Nacht im Angesicht des Feindes auf dem rechten Flügel der 12. Brigade — seitens der Reservekavallerie — Biwaks bezogen wurden.

So sah es am Abend des 18. bei Wavre aus, während 1½ Meilen westlich bei La Belle-Alliance die neigende Sonne den vollkommensten Sieg begrüßte, den die erste Hälfte dieses Jahrhunderts gesehen!

In bewundernswerth zäher Defensive, wie sie dem englischen Soldaten eigenthümlich, hatte Wellington seit 2 Uhr den wiederholten Angriffen der Napoleonischen Heeresmacht Stand gehalten. An seinen starren Linien und Rechtecken zerschellte der Haupttheil der französischen Armee (Reille, Erlon, Alte Garde und 10 000 Pferde), so daß es dem am späten Nachmittag mit dem IV., Theilen des I. und II. Korps auf dem linken Flügel eintreffenden Feldmarschall Blücher möglich wurde, die letzten intakten Truppen des Imperators (Junge Garde, Korps Lobau) bei Plancenoit über den Haufen zu werfen und den nun erfochtenen Sieg durch eine energische Verfolgung zu einem großartigen strategischen Erfolge zu erweitern! — Doch von dem allen wußte man in beiden Lagern bei Wavre selbst am Morgen des 19. Juni noch nichts! General v. Thielmann hatte während der zum ersten Male wieder klaren Mondnacht die Stellung des Korps derart verändert, daß, Front nach Süden, die 12. Brigade den Wald bei Rixensart, 10. Brigade Bierges besetzt hatten, die 11. Brigade zur Reserve diente.

Die 9. Brigade war in den Entscheidungsstunden des verflossenen Tages dem 1. Korps auf Ohain gefolgt.

Gegen diese drei Brigaden entwickelte Grouchy am 19. morgens zwischen 4 und 5 Uhr das gesammte Korps Gerard, um sich nach Norden Luft zu schaffen und dann Napoleon zu Hülfe zu eilen.

Die Reservekavallerie befand sich noch in ihren Biwaks südlich des Waldes von Rixensart, als der plötzlich erfolgende vehemente Angriff des Feindes begann und seine Kugeln das Lager erreichten. Eiligst ging's an die Pferde, Batterie Nr. 20 fuhr vor, um Stellung zu nehmen, ihr folgten die 5. und 8. Ulanen, die das kleine Gehölz nördlich Limal passiren und den Gegner angreifen sollten. Ausgesetzt dem verheerenden Feuer starker feindlicher Artillerie, wurden der diesseitigen Batterie sofort drei Kanonen demontirt, und erlitten die beiden Ulanen-Regimenter herbe Verluste; denn Niemand wollte zurück, in der Hoffnung, ein günstiges Attackenobjekt zu finden. Oberst v. der Marwitz riß eine Kanonenkugel den Mantel von der Schulter und tödtete den daneben reitenden Trompeter.

Als endlich gegen 9 Uhr der Befehl des Generals v. Thielmann eintraf, der der Kavallerie aufgab, beim Zurückgehen auf der Straße nach Löwen den rechten Flügel zu decken, bedurfte es der ganzen Ruhe der Regimentsführer (Oberst

Digitized by Google

Graf Dohna und v. Zastrow), um die Regimenter in dem starken Feuer ruhig zurückzuführen. Das Gros (7. Ulanen, 7. Dragoner, 3. Eskadron 9. Husaren) der Reservekavallerie scheint während dieser ersten Periode des Gefechts sich in der Nähe des in der Nacht innegehabten Lagerplatzes befunden zu haben.

General v. Thielmann hatte um 9 Uhr sichere Nachrichten von dem Siege des vorigen Tages erhalten und beschlossen, auf der Straße nach Löwen zurückzugehen, so Marschall Grouchy verlockend, ihm zu folgen, und dem von La Belle-Alliance gegen Grouchy abgesandten II. Korps (Pirch) die Möglichkeit gebend, diesen von der Sambre abzuschneiden.

Dem bis Achtenrode (Rhode St. Agathe) ausgedehnten Rückzug folgte der Feind schließlich nur noch mit Kavallerie, so daß, ohne weiter ins Gefecht gekommen zu sein, bei letzterem Orte seitens der Kavallerie als Arrieregarde Biwaks bezogen wurden.

Am Abend traf Major v. Hellwig mit dem Haupttheile des Regiments bei der Reservekavallerie ein.

Mit Major v. Hellwig stießen 700 Pferde der in preußische Dienste übergetretenen sächsischen Kavallerie unter Oberstleutnant v. Czettritz zum III. Armeekorps (das 12. Husaren-Regiment). General v. Hobe sagt in seinem Tagebuche:

„Ich halte mich für verpflichtet, hier zu bemerken, daß der Oberstleutnant v. Czettritz nach den unglücklichen Ereignissen des 16. von dem sächsischen General v. Leyser aufgefordert worden war, mit ihm zurückzugehen und nicht zur preußischen Armee zu stoßen; dieser hatte aber gerade in den ungünstigen Ereignissen Veranlassung gefunden, dahin zu gehen, wo er nutzen konnte, und brachte als ein redlicher Mann 700 gut gesinnte und brauchbare Kavalleristen zum Heere."

Namur.*)

Am Morgen des 20. Juni ging die Meldung ein, daß der Feind den Rückzug angetreten hätte, was in Wirklichkeit jedoch schon im Laufe des vorhergegangenen Nachmittags geschehen war. Marschall Grouchy hatte von Gemappes aus Nachricht von dem entscheidenden Ausgang der Schlacht bei Belle-Alliance erhalten und, nur das Kavalleriekorps Pajol am Feinde lassend, war er mit dem Gros seiner Armeeabtheilung auf Namur abmarschirt, so daß am 20. morgens, als das II. Korps noch bei Mellery, das III. bei St. Agathe lagerte, seine Tete bereits Namur, seine Queue beinahe Gembloux erreicht hatte. 20. Juni

Wieder gut zu machen, was durch die zu lockere Fühlung mit dem Gegner verloren worden, war der herrschende Gedanke, dem General v. Thielmann dadurch Ausdruck verlieh, daß er die gesammte Reservekavallerie zur Verfolgung des Gegners sofort aufbrechen ließ. Die Brigade von der Marwitz an der Tete, ging es in einem Trabe durch Wavre nach Gembloux, wo es endlich gelang, die Arriere-

*) Siehe Blatt I, 4 der beigefügten Skizzen.

Digitized by Google

garde des Feindes (Korps Vandamme) zu Gesicht zu bekommen, ohne daß dieselbe jedoch standhielt. Erst bei dem Dorfe Rhisne, auf den Höhen zu beiden Seiten des Hoyaux-Baches, nördlich der Chaussee nach Namur, hatten 2 französische Kavallerie-Regimenter, 2 Bataillone und 4 Geschütze Stellung genommen.

General v. Hobe warf sich mit dem Gros der Kavallerie (12. Husaren, 5., 7., 8. Ulanen, 1. und 2. Eskadron des 3., 3. und 4. Eskadron des 6. Kurmärkischen Landwehr-Reiter-Regiments) die Chaussee entlang auf die feindlichen Reiter, während die schwache Brigade Graf Lottum (3. Eskadron vom 7. Dragoner-, 1. und 3. Eskadron 9. Husaren-Regiments)*) durch Rhisne gesandt wurden, um den Gegner von den bewaldeten Höhen nach Fallice zu zurückzuwerfen.

Unter dem Schutze der südlich Rhisne aufgefahrenen Batterie der Reserveartillerie passirte die Brigade Lottum das Defilee des Dorfes.

Da während dieses Zeitraumes der Angriff der Brigade von der Marwitz auf dem rechten Flügel erfolgte und durch denselben die feindliche Reiterei und mit ihr die beiden Bataillone Infanterie bis an die Waldlisiere zurückgedrängt wurden, so bot sich der debouchirenden Brigade Lottum als Attackeuobjekt zunächst nur die feindliche Infanterie dar, die theilweise den Wald schon erreicht hatte. Trotz des äußerst schwierigen Ansteigens des Terrains und der unbehaglichen Natur des Attackenobjekts kommandirte Graf Lottum das erste Treffen (7. Dragoner) sofort zum Angriff. Die feindlichen Tirailleurs zogen sich beim Anreiten zum Karree zusammen und nahmen Stellung hinter einem zusammengetragenen Holzhaufen, während die schwache Batterie des Feindes von einer nach Westen offenen Waldblöße aus gegen die Brigade mit Kartätschen wirkte, wodurch namentlich die 1. Eskadron des Teten-Regiments bedeutend litt.

Major v. Hellwig führte, als der Stoß des ersten Treffens an der Waldlisiere zum Stehen kam, die beiden noch im Marsch befindlichen Eskadrons seines Regiments mit halblinks gegen die feindliche Batterie vor.

Ungeachtet des heftigen feindlichen Feuers kam die 1. Eskadron, die sich an der Tete befand, in die Batterie hinein und gelang es, zwei Geschütze zu nehmen und zurückzuführen; das dritte Geschütz, eine Haubitze, wurde noch eine halbe Meile vom Feinde mitgeschleppt, fiel dann aber in die Hände des verfolgenden Leutnants Nippe, der, zu schwach, seine Beute auf die Dauer vertheidigen zu können, die Kanone im heftigsten Feuer vernagelte.**)

Die geworfene französische Infanterie rettete nur ein zweiter Wald östlich Fallice vor völliger Vernichtung, von wo es dieselbe erst nach Heranziehung von Artillerie zu vertreiben gelang.

Das immer schwieriger werdende Terrain verbot eine fernere Verwendung der Kavallerie, und mußte die weitere Verfolgung nach Namur der indessen herbeigekommenen Infanterie des II. Armeekorps überlassen werden.

---

*) Das Jäger-Detachement sowie wahrscheinlich auch die 2. Eskadron 9. Husaren-Regiments, deren Verbleib sonst nicht zu ermitteln ist, waren zur Bedeckung von Artillerie bei Wavre zurückgelassen worden.

**) Das vierte Geschütz wurde vom Leutnant v. Rettberg, der sich mit dem 4. Zuge der 1. Eskadron 7. Dragoner-Regiments auch auf die Batterie geworfen hatte, erobert.

Digitized by Google

Außer den zwei im Feuer genommenen Kanonen fiel der größte Theil der von der Brigade Lottum gemachten 50 Beutepferde auf den Antheil des diesseitigen Regiments.

Im Biwak bei Temploux vereinigte sich am Abend die Reservekavallerie. Der erste und leider auch einzige glückliche Waffengang ließ alle Strapazen der letzten Tage vergessen. Major v. Hellwig lobte besonders das entschlossene Vorgehen des Rittmeisters v. Kehler mit der 1. Eskadron, sowie den Schneid der Leutnants Clemens, v. Walther, Molière, v. Tschammer und Bußler.

Verluste:

19. Juni. 3 Husaren vermißt, 2 Pferde todt.
20. Juni. Todt: Husar Narr, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Kl., 7 Pferde.
Verwundet: Oberleutnant v. Woedtke, 2 Husaren, 5 Pferde.

Nach Paris.

Das I. und IV. Armeekorps hatten am Abend des 18. sofort die Verfolgung aufgenommen — eine Verfolgung, die ohne Ruhetag bis an die Thore von Paris fortgesetzt werden sollte! 21. Juni.

Als Reserve im Marsch auf Paris folgte rechts der Oise am 21. das III. Korps, während dem auf Givet ausgewichenen Marschall Grouchy nur Oberst v. Sohr mit seiner Husaren-Brigade an der Klinge blieb.

Das II. Korps wurde zum Zwecke der Belagerung fester Plätze an der Sambre und westlich davon zurückgelassen und unter den Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen August gestellt.

Wohl stießen die preußischen Korps hin und wieder auf einzelne Flüchtlinge, doch trat dem Marsch bis Compiègne kein nennenswerthes Hinderniß entgegen.

Am 21. Juni wurde seitens der Reservekavallerie bei Charleroi, am 22. bei Beaumont, wo Freiwilliger Jäger Seidler ein kleines Rencontre mit mehreren französischen Flüchtlingen bestand, Biwak bezogen.

Ueber Avesnes (23.), das nach kurzem Bombardement vom I. Korps genommen worden war, Guise (24.), St. Quentin (25.), wurde am 26. Ham erreicht.

General v. Thielmann entsandte Major v. Rheinbaben, Adjutanten des Generals v. Hobe, mit der Aufforderung zur Uebergabe des Schlosses, die jedoch erst nach einigen Kanonenschüssen dahin Gehör fand, daß der Kommandant den Durchmarsch der Truppen durch die Stadt gestattete.

Am 27. nachmittags passirte das Korps Compiègne, wo am Morgen das I. Armeekorps ein kleines Gefecht gegen Truppen Erlons geführt hatte, und lagerte zu beiden Seiten der Oise.

Dem Befehle gemäß sollte das III. Korps am nächsten Tage auf Senlis marschiren, doch ließ eine Meldung des Brigadekommandeurs Pirch II. (2. Brigade) über ein am 27. Juni in den letzten Tagesstunden bei Villers-Cotterets gegen 28. Juni.

Digitized by Google

Grouchy stattgefundenes Gefecht es rathsam erscheinen, das III. Korps dem I. mehr zu nähern.

Demgemäß wurde das Korps auf Crépy dirigirt. Von der Reservekavallerie eilte General v. Hobe mit der Brigade von der Marwitz eben dorthin voraus und nahm später noch an einem Gefecht, das die Reservekavallerie v. Roeder der Garde-Kavallerie unter Lefebvre-Desnouettes bei Nanteuil lieferte, erfolgreichen Antheil.

Brigade Graf Lottum wurde zur eventuellen Unterstützung der Brigade Pirch II. nach Villers Cotterets gesandt und beobachtete hier den Vorbeimarsch der wenig kampfesmuthigen, bei Soissons gesammelten 7. Division des Korps Vandamme.

Im Biwak bei Montagny (Nanteuil) vereinigten sich die beiden Brigaden wieder. Nur Oberstleutnant v. Czettritz — den General v. Hobe mit zwei Schwadronen seines 12. Husaren-Regiments auf Le Plessis vorbeordert hatte, um den Rückzug der feindlichen Garde-Kavallerie zu beobachten — hatte noch das Glück, vier Regimenter dieser sonst so braven Truppe zum weiteren eiligen Rückzug zu zwingen, als er, ihrer auf der Höhe bei Dammartin gewahr werdend, sofort gegen sie anritt.

Marschall Grouchy meldete in der Nacht zum 29. dem Kriegsminister Davout aus Caye u. A.: „Die Truppen, die ich hier zur Stelle habe und diejenigen des Grafen Erlon, befinden sich in einem solchen Zustande der Demoralisation, daß sie sich bei dem ersten Flintenschuß, den sie hören, sofort zerstreuen." — Der Gedanke einer energischen Vertheidigung von Paris war somit unausführbar.

29. Juni. Am 29. rückte das III. Korps über Dammartin bis Gonesse vor, von wo, mit der Reservekavallerie an der Tete, am Abend — hinter den bei Aubervilliers, Le Bourget und St. Denis den Gegner beschäftigenden I. und IV. Korps — der

1. Juli. Marsch nach Maisons sur Seine angetreten wurde. Bei Tagesanbruch des 1. Juli überschritt das III. Korps sodann die Seine und wandte sich auf St. Germain.

Aus dem Biwak bei St. Germain wurde der Rechtsabmarsch, um die Südseite von Paris zu gewinnen, am 2. Juli fortgesetzt; das I. Korps, das dem III. gefolgt war, nahm nach kurzem Gefecht Vanves. Die Reservekavallerie stand den Tag über bei St. Cyr und bezog dann am 3. Juli Biwak bei Plessis Piquet, um nach 17 ununterbrochenen Marschtagen, abwechselnd mit Gefechten und Nachtmärschen, bis zum 7. Juli wohlverdiente Ruhe zu genießen.

3. Juli. Am 3. gelang es Blücher endlich, die schon mehrere Tage zwischen Davout, Wellington und ihm selbst gepflogenen Waffenstillstandsverhandlungen derart zum Abschluß zu bringen, daß die Alliirten das Recht zum Einmarsch in Paris erhielten. Auch die der glühenden Vaterlandsliebe des greisen Feldmarschalls entsprechende Bedingung, daß alle im Laufe der Jahre durch Napoleon geraubten Kunstwerke zurückgegeben werden sollten, fand Aufnahme in die Konventionsverhandlung.

6. bis 8. Juli. Nachdem am 6. das I. Korps in Paris eingezogen, wurde diese Ehre am 8. auch dem III. Korps zu Theil. Ruhig und ernst, wie nur der deutsche Soldat

Digitized by Google

selbst nach dem Siege ist, zogen die Brigaden, mit der Reservekavallerie an der Tete, durch die langen Häuserreihen dahin, um sofort wieder auf der Straße nach Fontainebleau die Barriere zu passiren, da die neue Aufgabe dem Korps zuwies, der auf das linke Loire-Ufer zurückgehenden französischen Armee zu folgen.

An die Loire.

Brigade Marwitz auf dem rechten Flügel über Malesherbes und Pithiviers auf Orléans, Brigade Graf Lottum an der Seine und dem Loing entlang über Fontainebleau—Montargis nach Vitry aux Loges, ging es in breiter Front der Loire zu.

Seit vier Wochen die ersten Nächte unter Dach und Fach!

Mit der österreichisch-ungarischen Armee unter Fürst Wrede, die den Raum zwischen Seine und Marne okkupirte, hielt das 9. Husaren-Regiment Verbindung auf Montargis und Gien, während in Bellegarde, Châteauneuf und Sully kleinere Detachements desselben gegen die französische Armee beobachteten.

Die nun eintretende Ruhepause wurde benutzt, um Sattel und Zaumzeug, die sich durch die langen anstrengenden Märsche in traurigem Zustande befanden, wieder in Ordnung zu bringen; auch hielt Major v. Hellwig streng darauf, daß den Pferden jeden Tag Bewegung gegeben wurde. Er drückt seine Meinung über Stehenbleiben von Pferden an Ruhetagen nach vorangegangenen Strapazen in einem Regimentsbefehl sehr deutlich aus.

„Armeebefehl.

Die Armee hat Mir aufs Neue Gelegenheit gegeben, ihr Meine volle Zufriedenheit und Erkenntlichkeit auszudrücken für die ausgezeichneten Waffenthaten, durch welche es ihr gelungen ist, in einem Zeitraum von 19 Tagen einen Feldzug zu beenden, ihren Namen durch neuen Ruhm zu erhöhen und die Hoffnung auf einen dauernden Frieden für die Welt zu gründen; nie ist Tapferkeit und Beharrlichkeit durch glänzendere Erfolge gekrönt worden!

Ich wünsche Meiner Armee Glück zu diesem Erfolge, und erwarte von ihr, daß sie sich unter allen Umständen durch Kriegszucht und Ordnung ebenso auszeichnen wird, wie durch ihre Siege.

Mein angelegenes Geschäft wird es sein, der Armee und den vorzüglich verdienstvollen Männern in derselben, welche Mir genannt werden, die Beweise Meiner besonderen Gnade zu geben, auf welche sie gerechten Anspruch haben.

Paris, den 11. Juli.

gez. Friedrich Wilhelm."

Es muß hier nachgeholt werden, daß Se. Majestät der König bereits unter dem 26. Juni dem Fürsten Blücher 100 Eiserne Kreuze für die Schlacht bei Belle-Alliance und Wavre übersandt hatte. Von diesen erhielt jedes Armeekorps

Digitized by Google

25 Dekorationen. Der auf die Reservekavallerie III. Armeekorps entfallende Theil betrug 4 Kreuze, von denen eins dem seitens des Generals v. Hobe vorgeschlagenen Unteroffizier Kreinecker des diesseitigen Regiments zuerkannt wurde. Als Letzterer im Jahre 1818 starb, erbte Unteroffizier Tietz dasselbe.

27. Juli bis 2. August.

Gegen Ende Juli wurde das III. Korps auf den rechten Flügel des unterdessen bei Chartres—Châteaudun eingetroffenen IV. Korps gezogen.

Die Reservekavallerie marschirte über Meung (28.), Marchenoir (29.), Vendôme (30.), Les Roches (31.), Chartres (1. August), Pont Valain (2. August) nach La Flèche.

Brigade von der Marwitz beobachtete von der Linie Beaufort—Vernantes—Savigné aus die Loire von Tours bis Angers.

22. August.

In den Quartieren bei La Flèche traf am 22. August endlich die Probemontirung für das neue Regiment ein, und nun erst konnte mit Herstellung von Pelzen, dem wegen des herannahenden Winters entschieden nothwendigsten Bekleidungsstück, begonnen werden.

Das hier folgende Schreiben des Fürsten Blücher an die kommandirenden Generale mit der sich anschließenden Bitte des Fürsten an Seine Majestät — die ersterem Schreiben als Anlage abschriftlich beigegeben war — gehört im engeren Sinne wohl nicht zur Geschichte des Regiments. Wird es dennoch hier erwähnt, so geschieht es, um der Opferfreudigkeit und Vaterlandsliebe, die sich in demselben aussprechen, einen bleibenden Denkstein zu setzen.

„Hauptquartier Chartres, den 12. August 1815.

An den Königlichen General und Kommandeur des III. Armeekorps.

Seiner Majestät dem Könige habe ich vorgelegt, in welcher Lage sich die Armee in Hinsicht der mancherlei fehlenden Bedürfnisse befindet.

Ich habe Allerhöchst Dieselben gebeten, die Verfügung zu treffen, daß diese Bedürfnisse möglichst herbeigeschafft werden, und daß vorzüglich aus der von Frankreich zu zahlenden Summe die Zahlung des rückständigen Soldes erfolgen soll. — Die Zahlung dieser Gelder ist aber noch nicht erfolgt.

Da des Königs Majestät aus dieser Quelle also nicht das Benöthigte anweisen können, so hat der Staatskanzler Fürst Hardenberg die Verfügung getroffen, dieses aus den Preußischen Staaten zu ziehen. — Erfolgt dieses, so werden die letzten Kräfte unseres Vaterlandes angespannt und in Frankreich selbst zum Besten dieses Landes in Umlauf gesetzt, — was dem gemeinen Interesse unseres Volkes durchaus zuwider.

Ich halte mich für überzeugt, daß es der Wille und der Wunsch der Armee sein wird, lieber noch länger zu entbehren, als daß das Vaterland diesem Nachtheil ausgesetzt werde. Da ich fest rechnen kann, daß dies die Ansicht der Armee ist, die ja bei allen Verhältnissen und unter jeden Beziehungen soviel Beweise von Vaterlandsliebe gegeben hat, so habe ich mich veranlaßt gefunden, im Namen der Armee an des Königs Majestät das hier in der Abschrift beigefügte Schreiben zu erlassen und Sr. Majestät

Digitized by Google

vorzulegen, daß wir Alle bereit wären, lieber länger zu entbehren, als Ursache zu werden, daß das letzte Mark aus unseren Provinzen gesogen wird.

gez. v. Blücher."

„Ew. Königliche Majestät haben Allergnädigst befohlen, daß dem stehenden Heere der rückständige Sold ausgezahlt werden soll. Da aber in Frankreich noch nichts eingegangen ist, so hat der Staatskanzler Fürst v. Hardenberg durch den Finanzminister v. Bülow die nöthige Summe aus dem Vaterlande zu ziehen befohlen.

Ew. Majestät erlauben, daß ich meine Meinung und Bitte und die des Heeres offen und unverhohlen vortragen darf:

Bei unserm Vordringen in Frankreich beseelte uns der Wunsch, nichts für uns zu erwerben, als Ehre, dagegen aber dem bedrängten Vaterlande aufzuhelfen und Ew. Majestät in die Lage zu setzen, die Wunden zu heilen, die ein langes Unglück und feindlicher Uebermuth dem Vaterlande und jeder einzelnen Familie geschlagen haben. Aus diesem Grunde forderte ich die Kontribution von 100 Millionen Franken aus Paris, und von dieser Summe allein wünsche ich nur einen Theil für die Armee zu verwenden, und trug Ew. Majestät eine zweimonatliche Soldzahlung für die Armee vor, die auch Allergnädigst bewilligt wurde.

Da aber die veränderten Umstände dies unmöglich machen, so wird die ganze Armee nicht nur freudig auf ihre zweimonatliche Soldzahlung Verzicht leisten, sondern wir bitten auch Ew. Majestät unterthänigst, nur so viel Geld uns verabfolgen zu lassen, als wir für die Verwundeten und die unumgängliche Nothwendigkeit bedürfen.

Wir wollen lieber uns aufs äußerste einschränken, als das mühsam zusammengebrachte Einkommen unseres Landes nach Frankreich ziehen und so dieses Land bereichern, das wiederaufkeimende Leben unseres Vaterlandes dagegen vernichten.

gez. v. Blücher."

Im Anschluß hieran theilte Graf Lottum den Regimentern mit, daß General v. Hobe dem kommandirenden General geantwortet hätte, die ihm unterstehende Reservekavallerie würde gleich allen anderen Truppen dem Vaterlande gern dies kleine Opfer bringen. — Ein schöner Zug aus längst vergangenen Tagen!

Ueber Paris heimwärts.

Ende September trat das III. Armeekorps den Rückmarsch auf Paris an. Während dieses Marsches trafen die beiden Standarten für das 2. Leib-Husaren-Regiment — das nebst dem Westpreußischen Dragoner-Regiment seit 26. August der Brigade zugetheilt worden war — und für das diesseitige Regiment ein.

Digitized by Google

30. September. Am 30. September wurde in **Limours**, einen Tagemarsch südwestlich Paris, die Feierlichkeit des Einschlagens der Nägel zur Befestigung der Flagge in Gegenwart des Generals v. **Hobe** vorgenommen.*)

1. Oktober. Am Tage darauf sammelten sich die drei Regimenter der Brigade bei Gometz la Ville zur Revue vor dem Kommandeur der Reservekavallerie.

Eine Eskadron des 2. Leib-Husaren-Regiments holte beide Standarten in Begleitung sämmtlicher Offiziere, Unteroffiziere und Husaren, die der Feierlichkeit des Nägeleinschlagens beigewohnt hatten, aus dem Stabsquartier Limours ab. Mit den Standarten, umgeben von den Kommandirten, zwischen dem 2. und 3. Zuge marschirte die Eskadron auf den Platz bei Gometz, wo die beiden Regimenter mit aufgenommenem Gewehr um den Altar formirt ihrer harrten.

Die Standarten nahmen mit den Kommandirten Stellung vor dem Altar, während die Regimenter das Gewehr präsentirten. Dann rasselten die Klingen in die Scheiden, der Prediger**) hielt eine kurze, ergreifende Rede und segnete die Standarten ein, worauf dieselben zu den betreffenden Regimentern traten und nun der Auditeur den Eid leisten ließ.

Würdig seiner Fahne hat das Regiment treu den Eid gehalten, den es hier geschworen! — In feierlich gehobener Stimmung, mit der Standarte an der Spitze, marschirte das Regiment dann Paris zu, wo am Abend Biwaks bei Issy bezogen wurden. Nun ging's an ein Putzen und Reinigen der vom Marsche wieder gründlich mitgenommenen Montirungen ꝛc., die so wie so sich in schlechtem Zustand befanden. Nur die Pelze waren neu, mit ihnen hatte das Regiment bei der Standartenübergabe zum ersten Male geglänzt.

3. Oktober. Es mag ein buntes Bild gewesen sein, jene Revue am 3. Oktober vor Seiner Majestät, denn abgesehen von mehreren neu formirten Regimentern, die in sich verschiedene Montirungen trugen, waren auch Kompagnien gegenwärtig, die aus Mangel an Montirungen in leinenen Hosen mit Mänteln erschienen, so zwei Kompagnien des 4. Landwehr-Infanterie-Regiments.

Die Kavallerie war hinter der Infanterie in zwei Treffen aufgestellt, im ersten die 2. Westpreußischen Dragoner, 7. Dragoner und 2. Husaren, im zweiten die 9. Husaren, 12. Husaren und 8. Ulanen. Die freiwilligen Jäger-Detachements (1 Eskadron des 2. Westpreußischen Dragoner-, 2 Eskadrons des 2. Leib-Husaren-, 1 Eskadron des 9. Husaren-Regiments) waren auf dem linken Flügel zu einem Regiment unter Kommando des Rittmeisters **Westphal** vom Leib-Husaren-Regiment vereinigt worden.

Das Regiment kam bei dieser Revue pro Eskadron mit 74 Pferden, das Jäger-Detachement zu 57 Pferden heraus, hatte somit während des Feldzuges pro Eskadron 42 Pferde, meistens durch die anhaltenden Märsche vom 16. Juni bis 3. Juli eingebüßt.

Nach der Parade wurden südwestlich Paris Kantonnements bezogen; das Regiment nahm Quartiere in Limours und Chevreuse.

---

*) Aktenstück darüber siehe Anlage 2.

) Feldprediger **Rogge der Reservekavallerie III. Korps.

In denselben verblieb es bis zum 11. Oktober und wurden in dieser Zeit zahlreiche Stoffe zu Montirungen aus Paris empfangen, deren Anfertigung allerdings auf ruhigere Zeiten verschoben werden mußte. — Major v. Hellwig wurde unter dem 3. zum Oberstleutnant ernannt.

„Armeebefehl vom 5. Oktober.

Es freut mich, der Armee vor ihrem Abmarsch aus Frankreich die Versicherung ertheilen zu können, daß die von Seiner Majestät den Truppen, welche diesen Krieg mitgemacht haben, bewilligte Gratifikation von einem zweimonatlichen Solde, sowie auch außerdem die Vergütigung des Abzugs für die Naturalverpflegung auf die Dauer des Aufenthalts in Frankreich nach einer mit dem Kriegsminister genommenen Verabredung, den Regimentern ausgezahlt werden sollen, sobald sie in den bestimmten Garnisonen angekommen sind. Diese Vergütigung soll auch für diejenigen gezahlt werden, die in diesem Kriege geblieben oder gestorben sind! gez. v. Blücher."

10. Oktober. Am 10. wurden 2 Unteroffiziere und 24 Husaren des Regiments auf Remontekommando nach Rußland kommandirt. Dieselben traten in Châtillon unter die Führung eines Offiziers vom 2. Westpreußischen Dragoner-Regiment; außerdem wurde in diesen Tagen für die Reservekavallerie der Ankauf von 2000 Pferden angeordnet. Oberleutnant Wewetzer wurde zu der betreffenden Kommission nach Paris befohlen.

Gemäß der unter dem 12. publizirten Dislokation des stehenden Heeres trat das 9. Husaren-Regiment zur 6. Brigade (Stettin). Dieselbe bestand aus: 1. Pommerschen Infanterie-Regiment, Infanterie-Regiment Nr. 25, Regiment Königin-Dragoner, 9. Husaren-Regiment.

11. bis 15. Oktober. Am 11. wurde der Marsch über Montchery, 12. Corbeil, 13. Sentenay, Jervon, Jerolles, 14. Tournain angetreten und am 15. seitens der gesammten Reservekavallerie Kantonirungen bei Coulommiers bezogen.

Stab, 3. Eskadron: Guerard, 1. Eskadron: Pommeux, 2. Eskadron: Moron und Girmontier, Jäger-Eskadron: Dammartin.

Am 12. in den Quartieren um Corbeil trafen die unter dem 3. desselben Monats zu Paris ausgegebenen Dekorationen für Ligny und Namur bei dem Regiment ein, und zwar erhielten:

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse: Rittmeister v. Kehler (vorgeschlagen für Namur).

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse: Rittmeister v. Aschenbach, Leutnant v. Malachowsky, Husar Kietzer, alle drei für Ligny.

Außerdem wurden dem Regiment sieben Eiserne Kreuze 2. Klasse für Mannschaften überwiesen. Die Wahl für dieselben fand am 16. in den Quartieren um Coulommiers statt.

Der 1. und 3. Eskadron wurden je drei, der 2. Eskadron eine Dekoration zugetheilt. Die Wahl fiel auf:

Unteroffizier Eisermann, Trompeter Werkmeister (vorgeschlagen für Ligny).

Digitized by Google

Unteroffizier Hille, Gefreite Prahl, Zeffel, Haack, Bartsch (vorgeschlagen für Namur).

Daß bei jenen Märschen auch das Nützliche nicht versäumt wurde, beweist ein Parolebefehl v. Hellwigs vom 13. Oktober, lautend:

„Da es auf dem Marsche Gelegenheit giebt, weiße Pferdehaare zu bekommen, so mache ich die Eskadrons darauf aufmerksam, sich damit zu versehen, um Haarbüsche zu erhalten."

Nachdem am 20. die 1. Brigade der Reservekavallerie nach Epernay marschirt war, und General v. Hobe am 23. und 24. die drei Regimenter der 2. Brigade besichtigt hatte, erhielt das Regiment am 24. nachts um 1 Uhr Marschbefehl. Das ganze III. Korps sammelte sich um Châlons.

Ueber Vertus 25., Moreuil, Avenay 26., Condé den 27. wurde am 28. Vitry erreicht und hier Kantonnements genommen. Stab, 1. Eskadron: Brusson, 2. Eskadron: Plichancourt, 3. Eskadron: Ponthion.

Am 26. entließ General v. Lottum mit wenigen herzlichen Worten die 7. Dragoner und 2. Leib-Husaren, die, zu den Okkupationstruppen gehörend, ihren Marsch nach Reims fortsetzten.

Von Vignicourt, dem Quartier des Generals v. Hobe, traf am 29. ein Schreiben Seiner Majestät des Königs ein, worin wegen ihres Wohlverhaltens im letzten Kriege vom Regiment belobt wurden:

Leutnants v. Schöning, Clemens, v. Schwichow, Walther, Molière, v. Tschammer, Bußler, Nippe, Reineck, Schmieden; Unteroffiziere Kreinecker, Fritz; Gefreiter Freimund; Husaren Lindemau, Malicke, Rogalla.

Hier auch schlug die Trennungsstunde für jene Braven, die als freiwillige Jäger schon den kühnen Zügen Hellwigs im Befreiungskriege 1813—1814 gefolgt waren. Das Kriegsglück war ihnen bei der rothen Farbe holder gewesen wie bei der blauen*) — nur 26 der freiwilligen Jäger waren zum Tragen der Kriegsdenkmünze für 1815 berechtigt.

„Korpsbefehl.

Hauptquartier Châlons, den 30. Oktober.

Die sämmtlichen Jäger der Kavallerie des III. Armeekorps marschiren aus ihren jetzigen Kantonirungen so ab, daß sie den 3. November in St. Mihiel an der Maas eintreffen. Ihnen schließen sich die bei den Regimentern befindlichen Freiwilligen an, welche mit denselben nach dem Vaterlande zurückkehren sollen.

In St. Mihiel werden sämmtliche Freiwillige in Marsch-Eskadrons forformirt und unter den Befehl eines Stabsoffiziers gestellt werden. Da das 2. Leib-Husaren-Regiment bei Weitem die meisten Freiwilligen hat, so wird Major Graf Münster dieses Kommando übernehmen.

Die Offiziere, die sich dabei befinden, bleiben bei dem Detachement bis zum Ort der Auflösung, von wo sie zu ihren Regimentern zurückkehren!"

Oberleutnant v. Woedtke, der Führer des Detachements, marschirte demnach am 1. November mit demselben ab, — die Leutnants Tod und Graf Bochholtz begleiteten die Jäger in ihre Heimath.

*) Die Hellwigsche Reiterei trug rothe Dolmans.

Digitized by Google

Anfang November setzte das III. Armeekorps den Marsch auf Mainz fort, wo längere Ruhe gehalten wurde. Hier gelang es endlich auch, den größten Theil des auf Wagen mitgeführten Montirungstuches zu Uniformen verarbeiten zu lassen.

Dezember. Der Dezember verfloß auf dem Marsch nach Berlin, der durch den Thüringer Wald führte, wenigstens finden wir das Regiment am 15. in Gräfentonna und Burgtonna. Sylvester wurde in Mittenwalde gefeiert, und am 4. Januar 1816 hatte das Regiment die Ehre, vor Seiner Majestät bei Schöneberg Revue zu passiren, bei welcher Gelegenheit auch Graf Lottum den Husaren Lebewohl sagte!

Es war ein schöner Rückblick, den das Regiment auf das verflossene Jahr werfen konnte! Nur wenige kommen ihm in der Zukunft gleich! Kaum formirt, dem Feinde die Stirn geboten, den Sieg mit entschieden! In die Landeshauptstadt des Gegners triumphirend eingerückt; dort, wie bei der folgenden Rückkehr, empfangen von dem allverehrten, geliebten Monarchen, dessen Lob auch unsere Vorgänger im Regiment bedachte!

Jetzt nun sollte die langwierigere Arbeit des Friedens, die ihren Lohn erst bei dem Rufe ins Feld findet, beginnen, und Mancher mag mit schwerem Seufzer an die schöne, vergangene Zeit zurückgedacht haben, als am 11. Januar die Thürme Stettins im Morgengrauen sichtbar wurden.

Am 12. besichtigte der Chef der 6. Brigade, Generalmajor v. Krafft, das Regiment und entließ es in die Quartiere Gollnow, Marsdorf, Barfußdorf, von wo aus man am nächsten Tage in die ersten Garnisonen: Stab, 3. Eskadron: Belgard, 1. Eskadron: Schlawe, 2. Eskadron: Rummelsburg, Reserve-Eskadron: Neu-Stettin abrückte. Zum Führer Letzterer — die sich, 2 Unteroffiziere, 126 Mann, 54 Pferde (Remonten) stark, erst hier mit dem Regiment vereinigte und mit der die Leutnants Sonnenberg, Kayser, Rauscher, die seitens des Generalkommandos des Großherzogthums Niederrhein zu derselben kommandirt worden waren, ins Regiment kamen — ernannte Oberstleutnant v. Hellwig den Oberleutnant v. Woedtke.

Am 20. wurde das Regiment bei der Berliner Vorstadt vor Belgard zusammengezogen und zu vier Eskadrons formirt.

Die durch die Pferdeaushebung in Paris ungleichmäßig verstärkten Kontingente der einzelnen Eskadrons betrugen:

1. Eskadron:	22 Unteroffiziere,	3 Trompeter,		90 Husaren,		108 Pferde,		
2.	=	18	=	3	=	103	=	114 =
3.	=	19	=	6	=	121	=	111 =
Reserve-	=	2	=	—	=	54	=	126 =

Stärke der neu formirten Eskadrons: 15 Unteroffiziere, 3 Trompeter, 92 Husaren, 115 Pferde.

Rittmeister v. Kehler nahm nach der Formation mit der 1. Eskadron Garnison in Neu-Stettin,

Rittmeister Grolman mit der 2. in Schlawe,

Rittmeister v. Aschenbach mit der 3. in Belgard, woselbst sich auch der Stab befand; Oberleutnant v. Woedtke mit der 4. Eskadron in Rummelsburg.



Digitized by Google



Zweiter Abschnitt.

Dreißig Jahre Frieden.

1816.

Wohl Niemand ahnte, daß den letzten 23 von Kriegen erfüllten Jahren eine noch längere Friedenspause folgen sollte, und mit vollem Eifer setzte Jeder seine ganze Kraft ein, das im tobenden Feldzug zusammengeworfene Regiment möglichst schnell zum einheitlichen Ganzen durchzubilden.

16. Februar. Die Demobilmachung bestand in Rücksicht der Formation der 4. Eskadron nur daraus, daß am 16. Februar zehn Pferde an das landräthliche Offizium zu Cöslin abgeliefert wurden.

Schon auf Mitte Februar setzte dann Oberstleutnant v. **Hellwig** eine Detailbesichtigung aller Eskadrons an und tadelte nach derselben scharf, lobte jedoch drei der Eskadrons — dank sei es der Güte des von den Stamm-Regimentern überkommenen Materials — in allen Dienstzweigen.

So schwer es war, bei den getheilten Garnisonen Einheit in der Ausbildung von Mann und Pferd zu erzielen, so wurde doch seitens des Kommandeurs nichts unterlassen, was zur Erreichung dieses Zweckes beitragen konnte. Zahlreiche Instruktionen v. **Hellwigs**, die alle Felder des vielseitigen Dienstes der leichten Kavallerie behandeln, datiren aus jener Zeit und zeigen uns den erfahrenen, denkenden Kavalleristen auch bedeutend im Frieden.

Mitte März wurden die Unterrichtsanstalten im Schreiben, Lesen und Rechnen für Unteroffiziere und Soldaten bei jeder Eskadron ins Leben gerufen, eine Nachhülfe, die damals sehr noth that.

12. Februar. Unter dem 12. Februar ordnete der Kommandeur, dem die Bestimmung des Parade-Zaumzeuges für die Offiziere überlassen worden war, an, daß **ungarisches Zaumzeug mit goldenen Knöpfen** für dieselben einzuführen sei. Von daher datirt der noch heute im Regiment erhaltene blaue Roßschweif mit breiter Panzerkette auf dem Genick des Pferdes.

Google

Bei Gelegenheit der für den Sieger von Dennewitz, General v. Bülow, auf drei Tage angelegten Armeetrauer wurden auch Bestimmungen in Betreff der Haarbüsche getroffen: Offiziere und Husaren ganz weiß, Unteroffiziere zwei Zoll schwarz, Wachtmeister halb schwarz von oben.

16. März. Am 16. März wird Stabsrittmeister Grolman zum Eskadronchef, Rittmeister v. Kehler zum Major im Regiment ernannt; Oberleutnant Wewetzer übernahm die Führung der 1. Eskadron.

1. April. Am 1. April begann die Exerzirperiode und dauerte bis zum 15. Mai. Während derselben erhielt am 6. April Rittmeister Moritz, der im Feldzug Adjutant des Generals v. Thielmann gewesen, den erbetenen Abschied, auch wurde am 16. April der 4. Eskadron Greifenberg für Rummelsburg zur Garnison angewiesen.

Am 3. April traf die Allerhöchste Entscheidung, betreffend das durch den Fall des Husaren Narr der 1. Eskadron bei Rhisne erledigte Eiserne Kreuz 2. Klasse, ein; dieselbe verfügte, daß nicht der dazu in Vorschlag gebrachte Husar Prahl dasselbe erben, sondern vielmehr unter allen zur Auszeichnung Vorgeschlagenen zu wählen sei. Bei der Wahl erhielt Husar Lindemann die Dekoration zuerkannt.

Nach beendigtem Exerziren inspizirte der Brigadechef, General v. Krafft, das Regiment und äußerte sich sehr anerkennend über die Leistungen desselben. Bald darauf, im Juni, wurden die Garnisonen wiederum verändert:

Stab und 3. Eskadron Treptow, 1. Eskadron Gollnow, 2. Eskadron Belgard.

Auch General v. Tauentzien besichtigte Ende Juni die Regimenter der 6. Brigade und sprach seine hohe Zufriedenheit über das Regiment, namentlich über die Unterrichtsanlagen aus.

Wie schlecht übrigens in jener Zeit der Neuerrichtung von Regimentern und zugleich der nothwendigsten Sparsamkeit das Adjustement noch war, geht daraus hervor, daß unter dem 20. Juli der 6. Brigade 200 Paar Hosenträger vom Kriegsministerium geschenkt wurden. Hiervon erhielt das Regiment 25 Paar als — Prämien für die besten Schützen!

Um nach den langen Kriegen das Exerziren wieder zu regeln, wurde befohlen, daß von jedem Kavallerie-Regiment ein Offizier zur Theilnahme an den Herbstübungen des Gardekorps nach Berlin kommandirt werden sollte; von uns Oberleutnant v. Woedtke.

12. August. Am 12. August übernahm Rittmeister v. Knorr, der seit dem 8. März dem Regiment aggregirt war, die 4. Eskadron.

16. August. Laut A. K. O. vom 16. August 1816 wurde der Etat eines Kavallerie-Regiments auf 24 Offiziere, 61 Unteroffiziere, 13 Trompeter, 5 Chirurgen, 4 Kurschmiede, 428 Gemeine und 502 Pferde festgesetzt, und erhielt das Regiment zur Ergänzung vom Regiment Königin-Dragoner 30 Mann und 54 Pferde überwiesen, die am 9. August in Gollnow eintrafen und an die Eskadrons so vertheilt wurden, daß nun jede auf die Stärke von 15 Unteroffizieren, 3 Trompetern und 107 Husaren gebracht wurde.

Digitized by Google

Im September wurde das Regiment zu den Herbstübungen — 1. Eskadron um Greifenberg, 2. Eskadron um Treptow — zusammengezogen. Nach Beendigung derselben traf Leutnant Reineck mit den Remonten, meistens Pferden aus der Ukraine, in Greifenberg ein.

Unter jenen ersten 68 Remonten befand sich nur ein Pferd von 5 Fuß Größe, die meisten hatten 4 Fuß 9 Zoll bis 4 Fuß 10 Zoll, nur wenige 11 Zoll, wohl aber waren drei darunter, die nur 4 Fuß 8 Zoll maßen.

1817.

Im April 1817 wurden dem Regiment von des Kaisers von Rußland Majestät zwei Georgen-Kreuze für Unteroffiziere und Mannschaften verliehen. Die Truppen sollten unter sich die Würdigsten wählen, die aber schon im Besitz des Eisernen Kreuzes sein mußten.

Es waren 1815 beim Regiment zur Auszeichnung in Vorschlag gebracht worden:
1. Eskadron: Unteroffizier Hille, Gefreite Bartsch, Lindemann, Husaren Malicke, Rogalla, Zessel.
2. " Unteroffizier Tietz, Gefreiter Haack.
3. " Fähnrich v. Hill, Unteroffizier Eisermann, Trompeter Werkmeister, Gefreiter Freimund, Husar Kietzer.

Von diesen wurden zum Georgen-Kreuz gewählt: Unteroffizier Hille, Gefreiter Lindemann.

Im Juli schritt man nun auch dazu, durch Wahl die Reihenfolge der Vererbung der Eisernen Kreuze und Georgen-Kreuze festzustellen.

Die Erbberechtigung zum Eisernen Kreuz erhielten in nachstehender Reihenfolge:

1. Offiziere:

Leutnant Reineck für Rhisne vorgeschlagen.
" v. Schmieden " " "
" v. Schwichow " " "
Oberleutnant Clemens " " "
Leutnant v. Walther " " "
" Molière " " "
" v. Schöning für Ligny vorgeschlagen.
" Bußler für Rhisne vorgeschlagen.

2. Mannschaften:

Unteroffizier Tietz,
Fähnrich v. Hill,
Gefreiter Rogalla,
" Malicke.

Die Erbberechtigung zum Georgen-Kreuz 5. Klasse erhielten:

Fähnrich v. Hill,
Husar Zessel,
Trompeter Werkmeister,
Unteroffizier Tietz,
Gefreiter Bartsch,
Husar Malicke,
Gefreiter Kietz,
" Haack,
Husar Rogalla,
Unteroffizier Eisermann.

Bei den Garnisonveränderungen, die dadurch entstanden, daß auf Bitten des Königs von Frankreich ein Theil der Okkupations-Armee schon im Jahre 1817 aus

Digitized by Google

den besetzten Departements gezogen wurde, erhielt das 9. Husaren-Regiment Coblenz und Andernach zur Garnison, eine Brigade mit den 8. Ulanen formirend.

Gleich nach den Herbstübungen trat das Regiment über Magdeburg und Eisenach den Marsch nach dem Rheine an, wo es Ende September eintraf und mit der 1. Eskadron Andernach, 2., 3. 4. Eskadron und Regimentsstab Coblenz als Garnisonen bezog.

18. Oktober.

Am 18. Oktober fand zur Feier der Schlacht bei Leipzig große Revue der ganzen Coblenzer Brigade vor Excellenz v. Hacke, dem Chef derselben, statt.

Nach der Revue wurden in der Florinskirche die Gedächtnißtafeln mehrerer Regimenter für 1815, darunter auch die des 9. Husaren-Regiments, in feierlicher Weise aufgestellt.

Abschrift der Gedächtnißtafel.



9. Husaren-Regiment (Rheinisches).

1. Klasse.	Hus. Haack,	Wachtm. Piaste,
Major Hellwig,	Unteroff. Hille,	Unteroff. Prahl,
Rittm. v. Kehler.	Sek.-Lieut. Horn,	Hus. Reichel,
	Oberjäg. John,	Sek.-Lieut. Richter,
2. Klasse.	Gefr. Jaeck,	Wachtm. Schiller,
	Unteroff. Karrasch,	Hus. Semiat,
Unteroff. Adam,	Hus. Kietzer,	Sek.-Lieut. v. Tschammer,
Hus. Albrecht,	" Kirschewsky,	" v. Wachowsky,
Rittm. v. Aschenbach,	Oberjäg. Kühn,	Trompeter Werkmeister,
Gefr. Bartsch,	Unteroff. Langenau,	Sek.-Lieut. Wewetzer,
Freiw.Jäg. Grf. v. Bocholtz,	Sek.-Lieut. v. Malachowsky,	" v. Woedtke,
Unteroff. Eisermann,		Hus. Zessel,
Gefr. Fröhlig,	Hus. Narr,	Unteroff. Kreinecker,
Hus. Grabowsky,	Wachtm. Rippe,	" Tietz.

Die gefallenen Helden ehrt dankbar
König und Vaterland.

Es starben den Heldentod:

Rittm. v. Gallen,	Hus. Lüderitz,	Sek.-Lieut. v. Schönebeck,
Gefr. Gebauer,	" Luckwald,	Unteroff. Sieburg,
Sek.-Lieut. Körner,*)	" Martin,	Hus. Wurmsen.**)
Hus. Littau,	" Ritter,	
Sek.-Lieut. Louis,	" Schmidt,	

*) Leutnant Körner ist der Dichter Theodor Körner, welcher der 3. Schwadron Lützow angehörte, als er fiel.

**) Aus Anlage Nr. 3 geht hervor, bei welcher Gelegenheit die Dekorationen erworben, oder wo der Betreffende gefallen, soweit dies hat festgestellt werden können. Es sei hier bemerkt, daß die Gefallenen den Stamm-Schwadronen angehören. Der einzige 9. Husar, der 1815 geblieben, Husar Narr, ist auf der Tafel nur als Ritter des Eisernen Kreuzes verzeichnet.

Digitized by Google

18. November. Am 18. November wurde Rittmeister v. Knorr als Major zur Reitanstalt nach Berlin versetzt. Oberleutnant v. Woedtke übernahm die Führung der 4. Eskadron.

18181—820.

Am 19. September 1818 fand in Berlin in Gegenwart des russischen Kaisers die feierliche Grundsteinlegung des Denkmals auf dem Kreuzberg statt, wozu Deputationen aller Regimenter nach Berlin gingen.

„Der König dem Volk, das auf seinen Ruf dem Vaterlande großherzig Gut und Blut dargebracht; den Gefallenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung."

Ein königliches Wort! —

20. September. Bis zum 20. September 1820 verblieb das Regiment in den Garnisonen am Rhein, den zurückeroberten Strom mit seinen Schönheiten, die Natur und Kunst ihm verliehen, so recht genießend. Bald jedoch wurde diesen schönen Tagen ein Ende bereitet; Saarlouis und Saarbrücken waren bestimmt, 29 lange Friedensjahre die blauen, nun wirklich „Rheinischen" Husaren zu beherbergen. Die bis dahin dort gestandenen 6. Husaren zogen nach Schlesien, ihrem Heimathslande, ab.

Anfang September ging's durch die Eifel der neuen Bestimmung zu.

Der Kommandeur mit der 3. (Aschenbach) und der 4. Eskadron (Woedtke) marschirten nach Saarbrücken; Major v. Kehler mit der 1. (Wewetzer) und der 2. Eskadron (Grolman) nach Saarlouis. Die Schwadronen in Saarbrücken bezogen die Kasernen am Ludwigsplatz und in der Neugasse, Gebäude, die schon zur Zeit der Herzöge von Nassau-Saarbrücken als Kasernen dienten und heute von den 7. Dragonern belegt sind.

In Saarlouis lagen die Ställe beider Schwadronen am Zeughause, die Wohnungen der Mannschaften befanden sich über denselben. Hier lag eine verdeckte Reitbahn unweit der Ställe, die durch Mauern in Abtheilungen für je 14 Pferde getheilt waren, eine Einrichtung, die erst 1841, als Influenza und Rotz bei dem Regimente herrschten, geändert wurde.

Die Nähe der französischen und holländischen Grenze brachte leider den Nachtheil mit sich, daß im Anfang vielfach Desertionen eintraten.

1821.

1821 wurde das 1817 errichtete Militär-Reitinstitut in eine Lehr-Eskadron verwandelt, die den Reitdienst so zu lehren bestimmt war, wie er bei der Eskadron ausgeübt werden sollte. Es sollte auf diese Weise Gleichförmigkeit in allen Dienstzweigen erreicht werden.

25. Juni. Am 25. Juni rückte das Regiment zur Brigadebesichtigung über Wadern nach Riol bei Trier, zum ersten Male Gegenden betretend, in denen dasselbe seitdem zu Hause ist; doch schon am 7. Juli kehrten die Schwadronen nach der Saar zurück.

Durch A. K. O. vom 11. Oktober wird jedem Regiment ein jährlicher Offizier-Unterstützungsfonds bewilligt. 11. Oktober.

1822.

1822 erhielt die Reit-Instruktion des Obersten v. Sohr die Allerhöchste Bestätigung und wurde als Leitfaden zum Reitunterricht in der Armee eingeführt.

In jenen Jahren wurden endlich die Beutegelderforderungen für die Kriege 1813—15 geregelt. So erhielt Hellwig für 1813—14 im Jahre 1822 1880 Thaler ausgezahlt, von denen nur der kleinere Theil an einzelne Unteroffiziere und Leute im Regiment fiel, doch auch für Rhisne und Ligny wurden Beutegelder, allerdings geringerer Summe, liquidirt.

1824—1830.

1824 wurde Oberleutnant v. Wachowsky als Adjutant zur 15. Kavallerie-Brigade kommandirt, aus welcher Stellung er im Jahre 1829 als Rittmeister und Eskadronchef in das 4. Dragoner-Regiment versetzt wurde. Leutnant v. Schwichow II. übernahm die Adjutantengeschäfte.

Am zehnten Gedenktage der Schlacht bei Belle-Alliance stiftete Seine Majestät für 21, 16 und 12 Jahre gediente Unteroffiziere die Dienstauszeichnung 1., 2. und 3. Klasse (goldene, silberne, eiserne) Schnalle am blauen Bande. Kriegsjahre zählen dabei doppelt.

Am 9. November 1825 verstarb Rittmeister v. Wewetzer; Oberleutnant Richter übernahm als Rittmeister und Eskadronchef die 1. Eskadron. 9. November.

Unter dem 10. Juni 1827 schied Rittmeister v. Aschenbach als Major mit Pension aus dem Regiment; Oberleutnant v. Stößel, der im Jahre 1816 als Oberleutnant vom Ostpreußischen Kürassier-Regiment in das diesseitige versetzt war, trat als Rittmeister in seine Stelle. 10. Juni.

Die revolutionären Unruhen im Jahre 1830 zwangen zur Aufstellung von starken Detachements an der Grenze. Von Saarlouis aus wurde Fohrweiler mit 40 Pferden belegt, während von Saarbrücken gegen Forbach patrouillirt wurde.

Von nun an wurden in jedem Jahre zwei Offiziere zum 29. und 30. Landwehr-Regiment kommandirt.

1831.

Unter dem 30. März 1831 wurde Oberst v. Hellwig zum Kommandeur der 15. Kavallerie-Brigade ernannt.*) 16 Jahre hindurch stand derselbe an der Spitze des Regiments; er hatte 1815 die Stamm-Schwadronen zusammengezogen und im Lauf der Zeit daraus ein tüchtiges Regiment gebildet. 30. März.

Fast alle Offiziere, die den Geburtstag der Rheinischen Husaren erlebt, befanden sich noch in demselben, und trauernd sahen sie den bewährten Führer im Kriege, den bedeutenden Kommandeur und lieben Kameraden scheiden. Ein großer Fackelzug, den die Mannschaften ihrem allverehrten Oberst darbrachten, gab

*) Siehe Anlage Nr. I, 1.

Digitized by Google

Zeugniß von der Liebe, mit der auch diese dem schneidigen „Normalhusaren" zugethan waren.

Oberstleutnant v. Kehler übernahm die Führung des Regiments. Rittmeister Grolman wurde zum Major, Oberleutnant Reineck zum Rittmeister und Chef der 2. Eskadron befördert.

3. August. Am 3. August schuf Seine Majestät 24 Seniorstellen des Eisernen Kreuzes 1. Klasse mit lebenslänglichem Ehrensolde von 150 Thalern und 72 der 2. Klasse mit 50 Thalern.

Im Herbste fand Brigadeexerziren auf dem Grüneberg bei Trier statt und schlossen sich daran Divisionsübungen in der Umgegend von Trier.

Der Grüneberg ist seitdem mehrere Jahrzehnte hindurch stehender Exerzirplatz für die Uebungen in der Brigade gewesen.

In jedem Jahre lenkte das an der Saar garnisonirende Regiment im Spätsommer seinen Marsch nach genanntem Berge an der Mosel, der, eine halbe Meile unterhalb Trier auf dem rechten Ufer gelegen, einen weiten Ueberblick über das schöne Thal jenes Stroms gewährt. Schön, wie diese Aussicht, ist jedoch der Platz als Exerzirplatz für Reiterei durchaus nicht. Ein geneigtes Plateau, zu dem man auf 1200 Schritt langem, ziemlich steil aufsteigendem Wege durch die Weinberge des Aveler Baches gelangt — ist man gezwungen, während der Uebungen bergauf oder bergab zu reiten, so daß sich nirgends Gelegenheit bietet, Evolutionen auszuführen, ohne Steigungen überwinden zu müssen. Der Untergrund des Berges ist reiner Felsen, der von einer dünnen Lehmschicht bedeckt ist und nur stellenweise Grasnarben zeigt. Zahlreiche Rinnen, die trotz oftmaligen Zuwerfens und Ausfüllens doch nach jedem Regen sich wieder zeigen und den Platz nach allen Richtungen durchschneiden, erschweren das Reiten in hohem Maße; Stürzen bedeutet, wegen des harten Untergrundes, oftmals Invalidität für den Reiter, Tod fürs Pferd!

Das Manöverterrain der 16. Division ist ebenfalls ein sehr schwieriges und in der Auswahl beschränktes. Eifel oder Hunsrück sind seit langen Zeiten der Schauplatz der Ausbildung der Truppen jener Division im Terrain gewesen und müssen es bleiben, nur ist seit 1870 durch Verrückung der Grenze das lothringische Plateau zwischen Saar und Mosel dazu gekommen. — Die Eifel ist ein rauhes, dünn bevölkertes Gebirge, das nur im Kyll-Thale und an der Chaussee Coblenz—Trier besser bewohnte Gegenden bietet. Die Temperatur ist wechselnd, so daß im Frühherbst oft am Tage glühende Hitze herrscht, während die Nacht Reif mit sich bringt. Etwas besser ist der Hunsrück, namentlich in den Ausläufern des Hochwaldes nach der Saar zu.

Leutnant v. Schwichow wird als Adjutant zur 15. Kavallerie-Brigade kommandirt; Leutnant Horch Regiments-Adjutant.

1832—1834.

10. November. Laut A. K. O. vom 10. November erhielt Oberstleutnant v. Kehler als Oberst mit Pension den erbetenen Abschied.*) Ebenso schied am 14. Dezember

*) Siehe Anlage Nr. I, 2.

Digitized by Google

Major Grolman*) aus, an dessen Stelle Rittmeister v. Woedtke trat, Oberleutnant v. Schöning übernahm als Rittmeister die 4. Eskadron, die sein Vorgänger 15 Jahre hindurch geführt hatte. Wiederum zwei alte Kameraden, Mitkämpfer des Jahres 1815!

Am 1. November 1832 wird durch A. K. O. die Lattenstrafe in der Armee abgeschafft. 1. November.

Nach dem Brigadeexerziren auf dem Grüneberg fanden Divisionsübungen zwischen Trier und Wittlich—Bernkastel statt.

Unter dem 2. Februar 1833 wird Major v. Strantz vom 6. Ulanen-Regiment zum Kommandeur des Regiments ernannt. 2. Februar.

In den nächsten beiden Jahren wurde bei St. Wendel, ohne dieses selbst — das noch zu Coburg gehörte — berühren zu dürfen, 1834 im Hunsrück bei Kirn manövrirt.

1835.

Im Frühjahr marschirten Oberleutnant v. Wachowsky und Leutnant v. Pöllnitz mit 40 Pferden nach Luxemburg. Es wurden von da ab bis zum Jahre 1868 zuerst größere, seit 1850 kleinere Detachements der 16. Kavallerie-Brigade in jene Bundesfestung kommandirt, um der Garnison den Wachtdienst durch Entsendung von Patrouillen in die Umgebung der Festung zu erleichtern. In den Jahren 1842—48 wurde das Kommando auf 1 Offizier, 16 Pferde herabgesetzt, jedoch 1848 wieder auf 40 Pferde verstärkt.

Die 8. Ulanen lösten im Herbst desselben Jahres das Kommando in Luxemburg ab.

1836—1839.

Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen besichtigte das VIII. Korps im Herbst 1836 bei Coblenz. Zum ersten Male trat das nun schon seit 19 Jahren dem Korps angehörende Regiment wirklich im Verbande desselben auf, lernte seine Waffenbrüder kennen.

Am 15. Juni erhielt Rittmeister v. Stößel als Major mit Pension den erbetenen Abschied; Oberleutnant Kaiser übernahm als Rittmeister die 3. Eskadron. 15. Juni.

1837 wurde das Manöver in der Gegend von Merzig, Freudenburg, Merzkirchen, 1838 bei Conz—Trier abgehalten.

Am 4. Januar 1839 starb in Saarbrücken Oberst v. Strantz;**) Major v. Willisen vom 7. Kürassier-Regiment wurde unterm 13. März zum Kommandeur ernannt. 4. Januar.

Bald nach Neujahr werden die Beschlüsse der Großmächte, hinsichtlich des Verhältnisses Belgiens und Hollands, bekannt. Die Belgier sollen die dem Könige von Holland gehörigen Theile von Luxemburg räumen. Belgien droht mit Wider-

*) Siehe Anlage Nr. I, 13.

**) Siehe Anlage Nr. I, 3.

stand, das ganze Land scheint sich zu waffnen. Die Infanterie der 14. und 15. Division wird daher auf Kriegsstärke gebracht, die Grenze scharf beobachtet.

Aus diesem Grunde fand im Herbst Manöver der 16. Division gegen die 15. in der hohen Eifel statt.

1840.

Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen bereiste als Inspekteur die Garnisonen des VII. und VIII. Armeekorps und berührte dabei auch Saarlouis und Saarbrücken.

31. Mai. Am 31. Mai 1840 wurde unter Anwesenheit sämmtlicher Fahnen und Standarten der Armee die Grundsteinlegung zum Denkmal des großen Königs — Friedrich II. — in Berlin vollzogen.

Schon tödlich erkrankt, sah Seine Majestät der König aus dem seitdem historisch gewordenen Eckfenster des Palais Prinz Wilhelm der Feierlichkeit zu. Wenige Tage später, am 7. Juni, 3½ Uhr nachmittags, nahm Gott seine große Seele zu sich!

Ein tiefes Trauern zog durch das ganze Preußenreich, das den verstorbenen Herrscher, erhaben im Unglück, voller Demuth und Dank zu Gott im Glück, immer als wohlwollenden Herrn und liebenden Vater seines Volkes schätzen und lieben gelernt hatte.

Friedrich Wilhelm IV. bestieg den Thron.

An Stelle des Generals v. Borstell übernahm General v. Thiele II. das Kommando des VIII. Armeekorps.

16. Mai. Laut A. K. O. vom 16. Mai erhielt Rittmeister Reineck mit dem Charakter als Major und Pension den erbetenen Abschied; Oberleutnant Sonnenberg übernahm als Rittmeister die 2. Eskadron.

1841.

Bei der 1. und 2. Eskadron in Saarlouis herrschen Rotz und Influenza, die dazu zwingen, die die Ställe in Abtheilungen zu je 14 Pferden theilenden Mauern zu entfernen, um den Luftzug zu erhöhen.

Die Husarenoffiziere erhalten 1841 an Stelle des Ueberrocks und Leibrocks einen Attila mit Gold oder Silber und einen Spenzer mit schwarz-weißer Beschnürung von Kameelgarn bezüglich Silber.

13. Februar. Am 13. Februar schied Rittmeister Richter als Major aus; Rittmeister Kaiser übernahm die 1., Oberleutnant Horch als Rittmeister die 3. Eskadron.

Am 20. September starb in Saarbrücken Rittmeister v. Schöning; Oberleutnant v. Kehler I. trat an die Spitze der 4. Eskadron.

1842

war ein Festjahr für die Rheinprovinz! Se. Majestät der König, Sein Hoflager in Brühl aufschlagend, besichtigte das VII. und VIII. Armeekorps bei Cöln und bereiste — nachdem Hochderselbe der Grundsteinlegung des Denkmals Seines Hohen

Digitized by Google

Vaters in Cöln beigewohnt — die Rheinlande. Zu Ehren der Höchsten Herrschaften wurde auf dem prächtig an der Mosel gelegenen Weißhause bei Trier ein Fest veranstaltet.

7. April. Am 7. April wurde Oberstleutnant v. Willisen zum Kommandeur des 7. Kürassier-Regiments,*) Major v. Woedtke zum Kommandeur des 4. Dragoner-Regiments,**) Oberstleutnant v. Schleinitz von den 12. Husaren zum Kommandeur des 9. Husaren-Regiments ernannt; Major v. Nowakowsky von den 4. Dragonern als etatsmäßiger Stabsoffizier zum Regiment versetzt.

1843—1847.

14. Februar. Am 14. Februar 1843 erhält Rittmeister Horch den erbetenen Abschied mit Pension; Oberleutnant Krüger übernimmt die 3. Eskadron.

In den Jahren 1843—1847 fanden die Manöver wieder abwechselnd im Hunsrück und der Eifel statt; Brigadeexerziren immer auf dem Grüneberg.

1843 erhielten die Husarenoffiziere schoytaschirte Beinkleider. Für uns blau mit Gold. Zu gleicher Zeit wurden an Stelle der Tschakos Filzmützen als Kopfbedeckung eingeführt. Sie sind bei allen Regimentern von schwarzem Tuch; die bei Paraden abzuwickelnden Zipfel von der Farbe der früheren Dolmanskragen (Offiziere mit Silber oder Gold), Busch und Fangschnur zur vollen Dekoration.

1845. 1845 wurde Oberleutnant v. Engeström als Adjutant zur 14. Kavallerie-Brigade kommandirt, Leutnant v. Kummer übernahm für ihn die Adjutantengeschäfte im Regiment.

1846. 1846 wird laut Verfügung des Kriegsministeriums d. d. 8. Juli das Detachement in Luxemburg vermindert, wodurch der Raum der Ställe der beiden Eskadrons in Saarlouis um je 9 Pferde zu klein wurde.

Endlich wurden auch Geldmittel für den Bau einer gedeckten Reitbahn disponibel gemacht.

28. November. Durch A. K. O. vom 28. November 1846 wird Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch zum Chef des Regiments ernannt.

*) Siehe Anlage Nr. I, 4.
**) Siehe Anlage Nr. I, 14







Dritter Abschnitt.

1848. — Feldzug in der Pfalz und Baden. — 1850.

1848.

Schon in den ersten Tagen nach Bekanntwerden der Pariser Februar-Ereignisse gaben sich an vielen deutschen Orten Anzeichen revolutionärer Absichten kund, die aber fast überall mit Leichtigkeit unterdrückt wurden.

Ende Juni 1848 erwählte die Nationalversammlung den Erzherzog Johann zum Reichsverweser. — Als die nach mehreren Monaten Seiner Majestät dem Könige von Preußen angebotene Kaiserkrone von Deutschland abgelehnt wurde, war den Aufrührern eine willkommene Gelegenheit geboten, an vielen Orten im Namen der Reichsverfassung von Neuem Unruhen zu stiften. Leider auch in Preußen gab es in einzelnen Städten Aufstände, deren Unterdrückung nur durch die Truppen gelang.

In Baden war unter Hecker und Struwe eine Empörung ausgebrochen, die durch energisches Auftreten hessischen und badischen Militärs niedergehalten wurde; doch das Gift der revolutionären Lehren fraß weiter um sich, und Anfang 1849 kam ein größerer Aufstand zum Durchbruch, an dem sich in der Pfalz und in Baden bedauerlicherweise auch Truppen betheiligten.

Während der ersten Stadien der badischen Revolution wurde auf Befehl des Generals v. Hirschfeld, stellvertretenden Kommandeurs des VIII. Armeekorps, ein Detachement bei Kreuznach zur Beobachtung der Grenze zusammengezogen, zu dem auch die 1. und 2. Eskadron des Regiments stießen. Unter Führung des Kommandeurs Major Küntzel, der laut A. K. O. vom 4. April an Stelle des zum Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade ernannten Oberst v. Schleinitz*) an die Spitze des Regiments getreten war, brachen die Eskadrons am 20. September 1848 von Saarlouis auf und marschirten über St. Wendel, Baumholder und Kirn nach Kreuznach, wo sie am 24. September eintrafen und Quartiere bezogen.

Das ganze Detachement, zu dem noch das 29. Regiment und eine halbe reitende Batterie Nr. 22 gehörten, trat unter Befehl des Generalleutnants

*) Siehe Anlage Nr. I, 5.

v. Dunker, Kommandeurs der 16. Division. Die beiden Eskadrons des Regiments nebst den Geschützen wurden nach Mannheim vorgeschoben.

Die um Weinheim an der Bergstraße kantonirenden nassauischen Truppen unter General v. Ahlefeld sollten auf Befehl des Generals v. Dunker anders dislozirt werden. Diesem Befehle nachzukommen, weigerten sich dieselben, worauf dem nassauischen General, der jeder Reiterei entbehrte, zunächst ein Zug der 2. Eskadron unter Leutnant Richrath beigegeben wurde. Sodann erhielt Major Küntzel den Befehl, sich mit zwei Bataillonen, einer Batterie und den beiden Schwadronen des Regiments General v. Ahlefeld zur Verfügung zu stellen.

Um 10 Uhr morgens des festgesetzten Tages stand Major Küntzel mit seinem Detachement vor Weinheim. Leutnant v. Heyduck ritt hinein und stattete dem General die bezügliche Meldung ab, worauf alarmirt wurde. Langsam, widerstrebend sammelten sich die beiden dortigen Bataillone auf dem Marktplatz und marschirten nach dem Bahnhof. Bis zu ihrer Abfahrt von dort hielt das preußische Detachement Weinheim besetzt und kehrte darauf nach dem Rhein zurück.

Oktober. Im Oktober wurden die Eskadrons zur Herstellung der Ruhe nach Rheinhessen gezogen. Von den Kantonnements

Stab: Ober-Ingelheim,
1. Eskadron: Elsheim, Stadecken,
2. Eskadron: Westhofen,

wurde jener schöne Landstrich in allen Richtungen von einzelnen Abtheilungen durchzogen und, ohne Anwendung von der Waffe zu machen, die Ordnung mit Leichtigkeit wiederhergestellt.

November. Im November brachen in verschiedenen Städten der Rheinprovinz Unruhen aus. So war es Cochem, das am 26. November revoltirte, doch wurde durch Major v. Pannewitz mit zwei Kompagnien 28. Regiments diese Bewegung sofort unterdrückt. Major Küntzel, der mittlerweile mit den beiden Schwadronen und der halben reitenden Batterie Simmern und Castellaun besetzt hatte, erhielt Anweisung, Major v. Pannewitz nöthigenfalls zu unterstützen.

Am 27. November folgte Kreis Bernkastel, wo Oberst v. Kusserow mit dem Füsilier-Bataillon 27. Regiments — nachdem über diesen Kreis der Belagerungszustand verhängt worden war — mit Erfolg Verwendung fand.

Unterdessen hatte Major Rückert, welcher am 21. März in die Stelle des zum Kommandeur des 7. Husaren-Regiments ernannten Majors v. Nowakowsky*) zum Regiment getreten war, auch im Kreise Saarlouis Ordnung zu schaffen. Wegen „ungesetzlicher Bewegungen in Betreff der Steuererhebung auf Grund der Requisition der Regierung zu Trier" wurden zwei Kompagnien des 30. und 36. Regiments ihm unterstellt, um in Völklingen und Heusweiler Ruhe zu schaffen.

Major Küntzel erhielt am 30. November den Befehl, nach Saarlouis aufzubrechen, um mit seinem Regiment — in Verbindung mit den verschiedenen an der Saar dislozirten Kompagnien, sowie der anderen halben reitenden Batterie Nr. 22 aus Saarlouis — die Kreise Saarlouis, Saarbrücken, Ottweiler und

*) Siehe Anlage Nr. I, 15.

Digitized by Google

St. Wendel niederzuhalten.*) Auf dem Marsche dorthin traf in Hermeskeil jedoch der Befehl ein, direkt nach Trier zu marschiren, da die Saarkreise ruhiger wären.

Am 4. Dezember rückten diese Eskadrons in Trier ein, bald, am 14. Februar 1849, folgten auch die beiden anderen Schwadronen aus Saarbrücken. Nur die Handwerker und Montirungskammern blieben unter Aufsicht des Leutnants v. Helden-Sarnowsky vorläufig noch in den alten Garnisonen.

In Trier**) bezog das Regiment die Maximinkaserne, eine alte Abtei, die im Anfang dieses Jahrhunderts unter Napoleonischer Herrschaft aufgelöst worden war. Die Ställe, getrennt von den Wohnungen der Leute — deren Stuben in der quadratförmig gebauten wirklichen Abtei liegen — waren damals — und sind es stellenweise noch heute — feucht, so daß Major Küntzel schon am 23. Februar einen Bericht über diesen, die Gesundheit der Pferde beeinträchtigenden Zustand machte und um Abhülfe bat.

Leutnant Armbruster übernahm das seit 1848 wieder auf 40 Pferde verstärkte Detachement in Luxemburg, wo Leutnant v. Bode des 8. Ulanen-Regiments bis dahin das Kommando führte. Außerdem wurde eine Unteroffizierpatrouille an der französischen Grenze in Perl stationirt, die ein Briefrelais in Saarburg mit Trier verband.

1849.

Wiederum wurde Ende Februar bei Kreuznach ein gemischtes Detachement zur Beobachtung der Grenze zusammengezogen, zu dem die 3. und 4. Eskadron 8. Ulanen-Regiments aus Castellaun und Simmern stießen. Am 18. April aufgelöst, trat sofort ein anderes Detachement in selbiger Gegend zusammen, dazu zwei Eskadrons unseres Regiments.

Major Küntzel marschirte infolgedessen mit der 3. und 4. Eskadron am 10. Mai nach Hermeskeil, am 11. Mai nach Birkenfeld, am 12. Mai nach Kirn, am 13. Mai nach Sobernheim und erreichte am 15. Mai die Kantonnements bei Kreuznach.

Am 25. Mai wurde Rittmeister v. Wachowsky mit der halben Eskadron (1.) in Prüm stationirt; der Rest derselben stieß zu einem Detachement, das unter Oberst v. Horn, Kommandeur des 25. Regiments, bei Wittlich gegen diese Stadt und Bernkastel konzentrirt wurde.

3. Juni. Erst am 3. Juni, nachdem die 4. Dragoner, von Coblenz kommend, in Trier eingerückt waren, marschirte der Rest des Regiments unter Führung des Majors Rückert aus Trier ab und vereinigte sich fünf Tage später mit der anderen Division des Regiments an der Nahe.

Das Kommando in Luxemburg blieb zurück, auch 30 Pferde unter Leutnant Richrath in Perl; dagegen wurden die Detachements der 1. Eskadron aus Prüm und Wittlich herangezogen.

---

*) Die 3. und 4. Eskadron des 8. Ulanen-Regiments unter Führung von Major v. Mutius gingen dafür nach Simmern und Castellaun.

**) Die 1. und 2. Eskadron 8. Ulanen-Regiments gingen nach Saarbrücken und Saarlouis.

Digitized by Google

Preußen wollte in Baden und der Rheinpfalz die alte Ordnung wiederherstellen, den zum Verlassen des Landes gezwungenen Großherzog in seine Rechte einsetzen. Unter der Bedingung, daß ein preußischer General zum Führer des gegen das Großherzogthum bestimmten Exekutionsheeres ernannt würde, ließ Preußen eine gemischte Intervention zu.

General v. Peucker, auf den die Wahl fiel, versammelte ein aus österreichischen und hessischen Truppen zusammengesetztes Korps bei Mainz; gleichzeitig wurde ihm vorläufig ein unter General Graf Gröben bei Wetzlar formirtes preußisches Armeekorps unterstellt. Außerdem aber konzentrirte Preußen ein Korps (I. mobiles Armeekorps, General v. Hirschfeld) an der Nahe, das unter direkter Oberleitung des Prinzen von Preußen gegen die Pfalz und Baden zu operiren bestimmt war.

So galt es denn, nach dreiunddreißig langen Friedensjahren endlich wieder die Säbel zu schärfen!

Freilich, der Feind war nicht der Erbfeind, nicht nach Westen ging's, sondern Deutsche waren es, gegen die die Schwertspitze gekehrt war, aber abtrünnige, ihres Eides vergessene Soldaten bildeten den Kern dieser Aufrührerschaaren. Die Empörung hierüber erstickte jedes andere Gefühl!

Durch die Pfalz nach Baden.

Kriegs-Rangliste.

Regimentskommandeur: Major Küntzel.
Stabsoffizier: Major Rückert.
Adjutant: Lieutenant v. Heudück.
Aerzte: Oberstabsarzt Dr. Drescher,
Assistenzarzt Dr. Reis,
" Dr. Wirth.

1. Eskadron:

Rittm. v. Wachowsky,
Prem. Lieut. v. Kehler,*)
Sek. Lieut. Guitard,**)
Sek. Lieut. Krug v. Nidda,
" " v. Muschwitz II.

2. Eskadron:

Rittm. Sonnenberg,
Sek. Lieut. v. Böttcher,
Sek. Lieut. v. Wedell.

3. Eskadron:

Rittm. Krüger,
Prem. Lieut. v. Buchwaldt,
Sek. Lieut. v. Helmrich.

4. Eskadron:

Rittm. v. Kehler,
Prem. Lieut. Kochs,
Sek. Lieut. v. Muschwitz I.

---

*) Oberleutnant v. Kehler, mit der Führung der Eskadron Andernach 29. Landwehr-Regiments beauftragt, nahm nur Theil an den Gefechten bei Bischweier und Kuppenheim.

**) Leutnant Guitard traf erst am 21. Juni beim Regiment ein.

Kommandirt: Sekondlieutenant Reuter, Ordonnanzoffizier bei der 1. Division,
Sekondlieutenant Richrath, Ordonnanzoffizier beim Generalkommando I. Armeekorps.*)

Abkommandirt: Premierlieutenant Schmitz beim Landwehr-Bataillon Neuwied,
Sekondlieutenant v. Helden-Sarnowsky, Remontekommando.

Stärkeberechnung des 9. Husaren-Regiments.**)

Totalstärke 1849	607	Pferde (5 Einj. Freiw. im Etat).
Remontekommando	29	"
Luxemburg	40	"
Lehr-Eskadron	4	"
In Trier zur Ausbildung zweier am 1. April eingetretener Rekruten zurückgeblieben . .	6	"
Beim Einrücken in die Rheinpfalz wurden in Kreuznach die schwächsten oder durch Krankheit zurückgebliebenen Remonten pro 1848 und einige gedrückte Pferde zurückgelassen	34	"
Summe	113	Pferde.

Das Regiment rückte demnach in einer Stärke von 494 Pferden in die Pfalz ein.

Während das aus verschiedenen Kontingenten bestehende Korps des Generals v. Peucker nebst dem II. Armeekorps erst an den späteren Operationen gegen Baden theilnehmen konnte, fiel dem an der Nahe konzentrirten I. Korps die Aufgabe zu, die Pfalz zu pazifiziren, Landau, das von seiner braven bayerischen Besatzung unter General v. Jeetze gehalten wurde, zu entsetzen.

Zu ersterem Zweck gingen die 2., 3. und Reserve-Division in drei Kolonnen gegen Kaiserslautern, den Sitz der provisorischen Regierung, vor, während die bei Kreuznach versammelte 1. Division möglichst schnell Landau entsetzen und die Rhein-Brücke bei Germersheim sicherstellen sollte.

5. Juni. Generalmajor v. Hanneken, der Kommandeur der 1. Division, traf am 5. Juni in Kreuznach ein und übernahm mit folgenden Worten das Kommando:

„Ich hege die Zuversicht, daß sämmtliche Truppentheile der Division in hingebender Treue für Seine Majestät den König und in strengster Pflichterfüllung wetteifern werden, mache indessen die Truppenkommandos gleichzeitig dafür verantwortlich, daß die Disziplin unter allen Verhältnissen unnachsichtlich aufrecht erhalten, ein jedes Individuum aber, welches sich Soldaten gegenüber in irgend einer Art der Wühlerei oder der Anregung zum Ungehorsam schuldig macht, sofort verhaftet und in das Divisions-Stabsquartier abgeliefert wird."

*) Leutnant Richrath traf am 21. Juni beim Regiment ein und trat sein Kommando sofort an.

**) Das Kommando in Perl (30 Pferde) ist in folgender Berechnung nicht aufgeführt worden, da es bereits Befehl erhalten hatte, zum Regiment zu stoßen.

Digitized by Google

Die Avantgarde der Division unter Befehl des Majors Küntzel (28er Füsiliere, 1 Zug Jäger-Bataillons Nr. 8, 4. Eskadron 9. Husaren-Regiments, 2 Geschütze der Fuß-Batterie Nr. 34) versammelte sich am 10. Juni, nachmittags 4 Uhr, am Mannheimer Thor und marschirte, die Grenze überschreitend, nach Wonsheim, wo sie abends 9 Uhr eintraf. Hier erfuhr Major Küntzel, daß die Orte an der bayerischen Grenze von starken Insurgentenabtheilungen — deren Oberbefehl ein Pole Namens Sznayde führte — besetzt seien. 10. Juni.

Infanterie bezog Alarmquartiere, die 4. Eskadron sattelte nicht ab.

Am 11. Juni blieb die Avantgarde in Wonsheim und setzte nun, gefolgt vom Gros, am 12. den Marsch auf Alzey fort. 11. u. 12. Juni.

Seine Königliche Hoheit der Oberkommandeur schloß sich mit seinem Stabe dem Gros der 1. Division an.

Bei dem Marsch auf Alzey sandte Rittmeister v. Kehler Sergeant Lehmann mit sechs Pferden in die rechte Flanke. Dieser überschritt bei Nieder-Wiesen die bayerische Grenze und erfuhr, daß in Kirchheimbolanden, Göllheim und Grünstadt die größeren Massen der Insurgenten vereinigt seien, während nur kleine Detachements die Grenzdörfer besetzt hätten. In Morschheim stieß die Patrouille auf 10 bis 12 mit Büchsen bewaffnete Freischärler, die sich dem Angriff durch die Flucht entzogen, doch gelang es Husar Weber, einen derselben durch einen glücklichen Pistolenschuß zu tödten. Da man beim Einreiten ins Dorf eine stärkere Insurgentenabtheilung wahrnahm, auch Alarmsignale erschallten, so zog Sergeant Lehmann in Anbetracht seiner geringen Stärke die Husaren aus dem Dorfe zurück und erreichte bei Flonheim wieder seine Schwadron.

Avantgarde passirte Alzey und bezog in Ober-Flörsheim enge Quartiere. Von der Infanterie wurden Feldwachen ausgestellt und der 4. Eskadron, mit Ausnahme eines Pikets von 25 Pferden, das Absatteln gestattet.

Gros der Division Alzey und Umgegend.

Am 13. rückte die Avantgarde gegen Worms vor. Da indessen General v. Hanneken durch ein von Oppenheim auf Worms entsendetes Detachement die Meldung erhalten hatte, daß die Stadt bereits von den Insurgenten geräumt sei, so erhielt die Avantgarde Befehl, von Pfeddersheim aus die Straße nach Frankenthal einzuschlagen und hinter dem Wiesbache in Linie Offstein—Weinsheim Vorposten zu beziehen. Die 4. Eskadron übernahm — nach Eintreffen bei Weinsheim — bis zum Einbruch der Nacht die Sicherheitsmaßregeln. Sie stellte 1000 Schritt südlich des Wiesbaches zwei Feldwachen zu je 14 Pferden à cheval der Chaussee auf. Die Feldwache des rechten Flügels kommandirte Oberleutnant Kochs, diejenige des linken Sergeant Lehmann. 13. Juni.

Beim Abreiten der Vorposten erhielt der Kommandeur nachmittags 4 Uhr die Meldung, daß sich in dem Dorfe Bobernheim, eine halbe Meile südlich des Wiesbaches, eine etwa 60 Mann starke Insurgentenbande befinde, welche im Begriffe sei, die waffenfähigen Männer und brauchbaren Pferde jenes Ortes zu requiriren. Major Küntzel beschloß, diesen feindlichen Trupp aufzuheben, und ertheilte den Weinsheim besetzt haltenden Kompagnien den Befehl, sich auf die Rückzugslinie des Feindes zwischen Bobernheim und Frankenthal zu werfen, während

die Feldwache des Sergeanten Lehmann durch einen raschen Angriff den Gegner auf Frankenthal zurückdrängen sollte. Gleichzeitig überbrachte Leutnant v. Heudueck dem Leutnant Kochs den Befehl, über Groß-Niedesheim gegen die Frankenthaler Chaussee vorzubrechen.

Gegen Bobernheim vortrabend, gewahrte Sergeant Lehmann den Feind bereits im Rückzug nach Frankenthal. Ohne Zögern ging's im Galopp darauf los. Die Insurgenten, wohl 50 bis 60 mit Gewehren Bewaffnete, worunter viele bayerische Soldaten in der vollen Uniform ihres Regiments, marschirten in einem geschlossenen Haufen, theilten sich jedoch beim Anblick der anstürmenden Husaren und feuerten aus den die Chaussee begleitenden Gräben. Doch unaufhaltsam erfüllte sich ihr Geschick! Ohne auf im Feuer zusammenbrechende Pferde zu achten, sprengten die braven Husaren in die Insurgenten hinein. Wohl entkam eine große Anzahl, gedeckt durch die hohen Kornfelder, doch blieben mehrere Todte auf dem Platze und wurden auch einige durch Säbelhiebe verwundete Gefangene gemacht. Die Tirailleurs der eintreffenden Kompagnie 28. Regiments halfen rechtzeitig den Erfolg vervollständigen, später an 30 Gewehre sammelnd.

Oberleutnant Kochs, begleitet vom Regimentsadjutanten, war indessen auf Groß-Niedesheim vorgegangen. Nach Aussage begegnender Landleute sollte am Morgen eine 40 bis 50 Mann starke Freischaarenbande genannten Ort heimgesucht, sich vor einer Viertelstunde jedoch gegen Frankenthal zurückgezogen haben. Diese Nachricht fand Bestätigung durch einen bayerischen Grenzboten, so daß Leutnant Kochs, den Gegner nicht mehr in Niedesheim vermuthend, im Galopp durch den Ort sprengte. Beim Passiren der letzten Häuser fielen 4 bis 5 Schüsse aus denselben, ein Pferd verwundend. Immer noch in dem Glauben, der Haupttheil des feindlichen Trupps sei auf der Chaussee nach Frankenthal zu finden, eilte der Führer mit seiner kleinen Schaar vorwärts, ließ jedoch, als er nach einigen hundert Schritten seines Irrthums gewahr wurde, Kehrt schwenken und wendete sich wieder dem Dorfe zu. Die wenigen in demselben befindlichen Insurgenten hatten dadurch Zeit gewonnen, sich in den hohen Kornfeldern und einem naheliegenden Gebüsch in Sicherheit zu bringen. Mit 20 eroberten Gewehren kehrte der Zug in die Vorpostenstellung zurück.

Durch Regimentsbefehl wurden am nächsten Tage von der Feldwache des Sergeanten Lehmann belobt: Sergeant Lehmann, Unteroffizier Graf v. der Gröben, Gefreiter Letixerant, Husaren Utsch, Meinen, Weber II.

Verlust des Tages: Husar Weber II. verwundet. 4 Pferde.

14. Juni. Den 14. verblieb die 1. Division in ihren Stellungen; Gros bei Worms.

Gefecht bei Ludwigshafen.

15. Juni. Am 15. brach die Avantgarde, verstärkt durch das 1. Bataillon 28. Regiments unter Major v. Plehwe, mit frühem Morgen auf und marschirte über Frankenthal nach Oggersheim.

Um 10 Uhr dort angelangt, erhielt Major Küntzel Befehl, mit dem Bataillon Plehwe, 50 Jägern, der 4. Eskadron und den zwei Geschützen der Avantgarde

Digitized by Google

eine Rekognoszirung gegen Ludwigshafen vorzunehmen und, wenn thunlich, den Ort zu besetzen.

Mit der Schwadron an der Tete wurde sofort der Marsch auf Ludwigshafen angetreten.

Etwa 1000 Schritt nördlich der Stadt erhielt die Spitze der 4. Eskadron aus einzeln gelegenen Häusern Feuer, worauf das Bataillon in Kompagniekolonnen zu beiden Seiten der Chaussee vorging. Rittmeister v. Kehler erhielt den Auftrag, in der rechten Flanke gegen Mutterstadt aufzuklären und dort sich zeigende Chevauxlegers übergegangener bayerischer Truppen zu vertreiben. Der Feind ließ zum ersten Mal auch einige Geschütze sehen, die jedoch fast keine Wirkung erzielten.

Nachdem die über Friesenheim detachirte Flügelkompagnie, ohne auf großen Widerstand zu stoßen, das Bahnhofsgebäude besetzt hatte, versuchte eine stärkere feindliche Kolonne aus Ludwigshafen herauszutreten. Ein Kanonenschuß der an dem Schnittpunkt der Chaussee und der Eisenbahn aufgefahrenen Geschütze trieb sie jedoch zurück. Indessen waren die anderen drei Kompagnien lebhaft gegen Ludwigshafen vorgeschritten, so daß die aus dem Gros durch noch zwei Geschütze verstärkte Batterie Ritter bald ihr Feuer gegen die Rhein-Brücke wenden konnte.

Mit dem Bajonett wurde der nur leitungslosen Widerstand leistende Gegner aus Ludwigshafen theils auf Speyer, theils nach Mannheim zurückgeworfen.

Mit der Einnahme von Ludwigshafen schwieg das diesseitige Geschützfeuer, während die Kanonade von Mannheim aus noch lange fortgesetzt wurde.

Rittmeister v. Kehler hatte, einige 20 Chevauxlegers vor sich hertreibend, kein weiteres Angriffsobjekt gefunden und erhielt nach dem Gefecht den Auftrag, in der Höhe von Mundenheim die Eisenbahn Speyer—Neustadt zu zerstören, was, ohne noch auf Flüchtlinge zu stoßen, ausgeführt wurde.

Bei Mannheim bezog die 4. Eskadron sodann Biwak, während das ganze übrige Detachement in Ludwigshafen verblieb. Der Gesammtverlust betrug 3 Mann todt, 3 verwundet.

Das Gros der Division kam im Laufe des Tages nach Frankenthal. —

Am 16. setzte die Division den Marsch zum Entsatz von Landau bis Speyer fort. 1. Bataillon 30. Regiments wurde von Worms nach Ludwigshafen herangezogen, wo es mit dem 1. Bataillon 28. Regiments zurückblieb. Ebendort verblieb auch Batterie Werner, bald gegen feindliche Geschütze bei Mannheim, die die Lagerhäuser bei Ludwigshafen in Brand schossen, in Thätigkeit tretend. *16. Juni.*

Mit einem Befreiung verkündenden Hurrah begrüßte die Besatzung Landaus die Spitze der 4. Eskadron, als sich die Division in den Nachmittagsstunden des 17. Juni der Festung näherte. Der Gegner, vom Anmarsch des preußischen Korps benachrichtigt, hatte rechtzeitig den Rückzug auf Knielingen angetreten, so daß nördlich der Queich nichts vom Feinde angetroffen wurde. Um Nieder-Hochstedt bezog die 1. Division daher Quartiere, mit der in Edenkoben eingetroffenen 2. und 3. Division Verbindung aufnehmend. *17. Juni.*

Diese hatten Kaiserslautern bereits von der provisorischen Regierung verlassen gefunden und waren, nur geringem Widerstand seitens des unter Sznayde ver-

Digitized by Google

sammelten Korps sowie den Volkswehren unter Willich begegnend, vereint nach dem Rhein vorgedrungen. —

In voller Auflösung überschritt Sznaydes Abtheilung, 8000 Mann stark, am 18. die Brücke bei Knielingen. — Wenige Tage hatten genügt, um Ruhe und Ordnung in der Pfalz wiederherzustellen. Wie immer bei ähnlichen Situationen, so zeigte sich auch hier, daß, je energischer gegen Aufrührer vorgeschritten wird, desto geringer das Opfer an Menschenleben, desto kürzer die Todeszuckungen der revoltirenden Partei!

Feldzug in Baden.

Der Oberbefehlshaber der preußischen Operations-Armee am Rhein erließ von Neustadt aus, wohin Hochderselbe mit dem Hauptquartier über Kirchheimbolanden gegangen war, folgende

Erklärung des Großherzogthums Baden in den Kriegszustand.

Da die Aufrührer im Großherzogthum Baden fortfahren, sich zum bewaffneten Widerstande gegen die zur Herstellung der rechtmäßigen Regierung im Lande an dessen Grenzen versammelte Armee zu rüsten, auch bereits durch den Kampf selbst derselben entgegengetreten sind, so erkläre ich, als Oberbefehlshaber der zu jenem Zwecke gegen Baden aufgestellten preußischen Armee, das ganze Großherzogthum Baden hiermit in den Kriegszustand.

Hiernach verfallen nunmehr alle diejenigen Personen in dem Großherzogthum Baden, welche den unter meinen Befehlen stehenden Truppen durch eine verrätherische Handlung Gefahr oder Nachtheil bereiten, dem Kriegsgericht.

Die Korpskommandeurs haben hiernach das Erforderliche anzuordnen und sind befugt, die Todesurtheile zu bestätigen.

Neustadt a. d. Haardt, den 19. Juni 1849.

Der Oberbefehlshaber der preußischen Operations-Armee am Rhein.
Prinz von Preußen.

Indessen war das kombinirte Korps unter General v. Peucker gegen den unteren Neckar vorgerückt.

Mieroslawski, der gegen eine Summe von etwa 12 000 Thalern den Oberbefehl über das badisch-pfälzische Revolutionsheer, dessen Gesammtstärke wohl auf 40 000 Mann geschätzt werden konnte, übernommen hatte, stand dort mit etwa 15 000 Mann größtentheils eidvergessener Soldaten.

Am 14. warf General v. Peucker die Vortruppen Mieroslawskis bei Weinheim zurück, konnte jedoch auf seinem linken Flügel im Odenwald keinen Vortheil erringen; auch am 15. wurde bei Käferthal, Ladenburg und an der Bergstraße mit wechselndem Glück gekämpft.

Am 16. Juni entspann sich ein heftiges Gefecht um das Dorf Groß-Sachsen; General v. Peucker, das Korps dort völlig konzentrirend, hatte seinen Zweck, den

Digitized by Google



Huf. Kirsch Tromp. Rosenbaum Lt. v. Muschwitz Unt. Hildebrandt Se. Kgl. Hoheit Prinz Fr. Karl Lt. v. Krug Mjr. v. Biedenfeldt

Gefecht bei Wiesenthal am 20. Juni 1849.

Gegner am Neckar festzuhalten und so eine Umfassung desselben möglich zu machen, vollkommen erreicht.

In weiterer Ausführung dieser Absicht marschirte General v. Peucker am 19., demselben Tage, wo das I. Armeekorps sich zum Einmarsch in Baden um Germersheim echelonnirte, mit seinem Korps Neckar aufwärts ab, um denselben am 21. bei Zwingenberg zu überschreiten.

Das II. Korps rückte am 29. in die bisherige Stellung des Peuckerschen Korps gegenüber Mieroslawski.

Gefecht bei Philippsburg und Wiesenthal.

Mitternacht war kaum vorüber, als die Truppen der 1. Division ihre Quartiere verließen, um nach Germersheim zu marschiren. 20. Juni.

Die Avantgarde (2. und 3. Kompagnie 8. Jäger-Bataillons Hauptmann Schulz, Füsilier-Bataillon 17. Regiments Major v. Kleist, 2. Eskadron 9. Husaren-Regiments, 1/2 Batterie Nr. 34) versammelte sich im Brückenkopfe selbst. Auf 800 Schritt derselben gegenüber hatte der Feind die Straße nach Rheinsheim durch eine Barrikade gesperrt und im Laufe des 19. von dort aus den Brückenkopf mit 2 Geschützen beschossen.

Gleichzeitig mit den ersten Kompagnien traf der Oberkommandirende, Prinz von Preußen, der uns später als König so oft zum Siege geführt, am Brückenkopf ein; gedämpfter Zuruf der Truppen begrüßte Hochdenselben.

Generalmajor v. Hanneken hielt mit seinem Stabe bei der Avantgarde, neben ihm Seine Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl, der am Mittag des 19. in Germersheim eingetroffen und dem Stabe der Avantgarden-Division beigegeben war. Seine Königliche Hoheit trug den blauen Interimsrock als Major im Garde-Husaren-Regiment, geschmückt mit dem Orden pour le mérite, dem frisch erworbenen ersten Kriegslorbeer. Der schöne braune Hengst des Zirker Landgestüts, den der Prinz ritt, war nicht mit der auffallenden Schabracke der Garde-Husaren bedeckt. Generalmajor v. Hanneken hatte Seine Königliche Hoheit dringend gebeten, dieselbe nicht auflegen zu lassen.

Der Himmel gab noch kein Büchsenlicht, als die Vorhut der Avantgarde, die Jäger, lautlos aus dem Brückenkopf debouchirten! In athemloser Spannung verging den vorläufig unthätigen Zuschauern hinter den Wällen der rechtsrheinischen Befestigungen beinahe eine halbe Stunde, ehe die ersten Schüsse fielen! Dann aber begann eine sich immer mehr entfernende Jagd, namentlich auf dem Rhein-Damm entlang. Der Jäger war in seinem Element!

Füsilier-Bataillon 17. Regiments ging auf der Straße über Rheinsheim gegen Philippsburg vor, bald gefolgt von dem 1. Bataillon 17. Regiments und dem Gros, von dem das 2. Bataillon 17. Regiments und Landwehr-Bataillon Iserlohn unter Oberstleutnant v. Nolte mit 2 Geschützen gegen Huttenheim marschirten.

Um 4 Uhr überschritten die 1., 3., 4. Eskadron an der Spitze des Gros den Rhein, vereinigten sich mit der Avantgarden-Eskadron, und folgte nun das Regiment geschlossen den Füsilieren bis Rheinsheim.

Im schnellen stetigen Fortschreiten gegen Philippsburg, den Feind*) vor sich hertreibend, gelang es den Unsrigen an der Pfinz-Brücke, wo ebenfalls eine Barrikade errichtet war, eine stärkere feindliche Abtheilung gefangen zu nehmen. Die Stimmung gegen die eidvergessenen Feinde war eine sehr erbitterte, und nicht immer war es den Offizieren möglich, die Leute zurückzuhalten.

Die 1. Eskadron, die kurz vor Philippsburg in die linke Flanke geschickt wurde, um zurückeilende Feinde zu umgehen, konnte wegen des sumpfigen Terrains und der Eile des Gegners hier nicht zum Einhauen kommen und setzte sich westlich der Stadt wieder an die Spitze des Regiments.

General v. Hanneken, der mit seinem Stabe dicht hinter den ersten Truppen in die Stadt geritten war, gewann die Ueberzeugung, daß es einer stärkeren feindlichen Abtheilung gelungen sein mußte, Philippsburg rechtzeitig zu räumen.

Dies bestätigend, traf eine Meldung der Jäger ein, die aussagte, daß der Feind in der Richtung auf Wiesenthal abzöge. Der General ertheilte demzufolge Seiner Königlichen Hoheit den Auftrag, der ersten Schwadron, die er anträfe, den Befehl zur Verfolgung des Feindes zu übertragen.

In Erfüllung desselben mußte sich der Prinz durch die von Infanteriekolonnen verstopften engen Straßen mühsam hindurchwinden, ehe er auf den Major Küntzel stieß, der Zäumung und Sattelung der zu Einem die Barrikade am Pfinz-Kanal passirenden 1. Eskadron musterte. Nachdem Prinz Friedrich Karl seinen Auftrag ausgerichtet, gab der Kommandeur Rittmeister v. Wachowsky den Befehl zur Verfolgung des Gegners.

Als Major Rückert, der sich bei den am Eingang von Philippsburg abgesessenen anderen Schwadronen des Regiments befand, Kenntniß von dem der 1. Eskadron ertheilten Auftrag erhielt, bat er den Kommandeur, dieselbe begleiten zu dürfen. Nach Gewährung dieser Bitte wurde es ihm nicht schwer, die vorläufig zu Einem durch die Straße kriechende Schwadron einzuholen.

Am Ausgange des Ortes ging die Schwadron in die Kolonne zu Zweien über, und als man bei der Spitze der den braven Blauen zujubelnden Infanterie antrabte — befand sich an der Tete Prinz Friedrich Karl, gefolgt von seinem Adjutanten Leutnant v. dem Bussche-Münch.

Das Hohenzollernblut trieb zum Kampfe! War es die Erinnerung an den ersten Waffengang des großen Königs, der 115 Jahre früher unter Prinz Eugens Führung in den Trancheen vor Philippsburg zum ersten Mal dem Feind ins Auge gesehen hatte?

Im flotten Trabe ging's eine halbe Meile vorwärts auf Wiesenthal zu, bis man einen kleinen Wald erreichte. Von hier aus wurde Unteroffizier Pfaff mit 8 Husaren zur Absuchung des Waldes vorgeschickt, doch kaum war diese Patrouille 300 Schritt in den Wald hineingekommen, als Major Rückert wieder antraben ließ.

Wohl waren die Pferde ermüdet, denn 7 Stunden saß man bereits im Sattel und am Abend war das letzte Futter gereicht worden; wohl war der Feind, den man auf 1800 Schritt Entfernung deutlich auf der Chaussee marschiren sah,

*) 3. Bataillon 3. Badischen Infanterie-Regiments; deutsch-polnische Legion; 2 bis 3 Geschütze (Abtheilung des Polen Mniewski).

Digitized by Google

bedeutend an Zahl überlegen, da die Schwadron, 3 Züge stark, nur 90 Klingen ins Gefecht bringen konnte, — doch muthig und keck ging's vorwärts!

Die Ueberzeugung, daß Treue und Pflicht gegen Meineid und Verrath kämpfen sollten, verscheuchte die Müdigkeit der Leute, feuerte sie an, ihre Pferde zur höchsten Leistung anzuspornen! Und dann: Wer wollte zurückbleiben, wo sich ein Hohenzoller als Erster in den Feind stürzte?

Ehe man den Wald verließ, wurde in Zügen aufmarschirt.

Vor dem ersten Zuge, den Leutnant Krug v. Nidda führte, ritt Prinz Friedrich Karl nebst seinem Adjutanten und Major Rückert, vor dem 2. Zuge Sergeant Zaunbrecher, vor dem 3. Leutnant v. Muschwitz II., Rittmeister v. Wachowsky neben dem 2. Zuge.

Beim Verlassen des Waldes ließ Major Rückert das Galopp-Signal geben, 800 Schritt nur noch hatte man den Feind vor sich; hohe Kornfelder zu beiden Seiten der Chaussee ließen den Aufmarsch jedoch noch nicht rathsam erscheinen. Immer deutlicher zeigte sich der Gegner, der ungefähr 280 Mann stark in Sektionen auf der Chaussee marschirte, während Freischärler den Marsch in aufgelöster Ordnung zu beiden Seiten begleiteten.

Wenige hundert Schritt von dem Feinde wird mit „Stärker" aufmarschirt, wobei sich der erste Zug, vor ihm der Prinz, Seiner Königlichen Hoheit zur Seite Leutnant v. Krug, rechts neben der Chaussee herauszieht, jedoch, da er ebenfalls das Tempo verstärkt, vor die anderen Züge vorkommt. Der zweite Zug, vor ihm Major Rückert und Leutnant v. dem Bussche-Münch, blieb auf der Chaussee, während der dritte, wieder etwas hinter dem zweiten zurückfallend, links neben der Chaussee in Front zu kommen suchte. Den anstürmenden Reitern stellte der Gegner 12 bis 15 Knäuel, die auf einem Raum von 70 bis 80 Schritt Breite und 200 Schritt Tiefe formirt waren, entgegen. Freischärler und Chargirte bunt durcheinander, standen sie in sich fest geschlossen.

Hinter einem der ersten Knäuel von etwa 50 Mann Stärke hielt Major v. Biedenfeld, der Bataillonskommandeur, eine militärische Gestalt voller Ruhe und Entschluß, auf dessen Brust die vordersten Reiter deutlich den russischen Annen-Orden und das Kreuz für die Befreiung Griechenlands erkannten. Die Leute waren kräftige männliche Gestalten mit düsteren, verwitterten Gesichtern, die auf 50 Schritt die Husaren mit ruhiger Salve empfingen und den Eindringenden festgeschlossen die Bajonette entgegenstreckten.

Prinz Friedrich Karl, wohl an 15 Schritt vor dem ersten Gliede, schmettert, Allen sichtbar, einen Freischärler, der auf ihn anschlug, nieder; in diesem Augenblick ertönt „Fanfaro", und die letzte Pferdekraft zusammennehmend, geht's hinein in die feindlichen Bajonette! Wüthendes, erbittertes Handgemenge entspinnt sich! Hier wird ein Knäuel durch schneidiges Einbrechen gesprengt, die einzeln lautlos und verbissen Kämpfenden niedergehauen, dort wieder gleiten die heranjagenden Husaren um eine andere Schaar herum, die feststeht, wie eine Insel im brandenden Meer!

Ein Glück ists, daß die oft von drei verschiedenen Knäueln in gegenseitiger Flankirung gleichzeitig abgefeuerten Salven hoch abgegeben werden müssen, die herben

Digitized by Google

Verluste wären sonst noch schmerzlicher gewesen. Sprangen doch die nur von der Kraft der Pferde Niedergeworfenen immer wieder auf, um ihre Kugeln den Reitern in den Rücken zu jagen.

Major Rückert*) erhielt gleich bei den ersten Salven Schüsse durch Brust und Arm, die seinem kühnen Ritt und seinem Leben ein jähes Ende setzten.

Der Adjutant des Prinzen durchsprengte den Haufen, in dem der feindliche Führer zu Pferde hielt, diesen selbst mit einem kräftigen Hiebe durch das Epaulett tief in die rechte Schulter hauend; dann jedoch getroffen von mehreren Stichen, schon vorher durch Kugeln verwundet, entsank der Reiter dem Roß, der Säbel den erschlaffenden Händen.**) Prinz Friedrich Karl, begleitet vom Leutnant v. Krug, dicht hinter ihm Trompeter Rosenbaum und Unteroffizier Hildebrandt, sprengte als Erster fünf der rechts der Chaussee stehenden Knäuel, wohl ein dutzendmal sauste seine gute Klinge verderbenbringend hernieder. Der über den Vorderzwiesel gerollte Mantel, tief am Sattelblatt herunterreichend, sicherte dem Heldenprinzen beim Durchreiten der feindlichen Haufen die Kniee.

Als er aufs Neue gegen eins der letzten Knäuel anstürmte, traf eine Kugel die tapfere Hand, der Faustriemen — auf dem Handgelenk durchschossen — riß, und ohne die Schlause im Gefäß, durch die der Prinz den Zeigefinger gesteckt hatte, wäre der Säbel der Faust entglitten.

Noch ein Sprung des Pferdes und ein heftiger Schlag an die Schulter machte den Prinzen schwanken. Das Achselstück flog in die Luft, aber Gott hatte gnädig den Kühnen beschützt, die Kugel hatte die Pfanne des Armgelenks nicht zerschmettert, noch konnte der Prinz den Säbel, wenn auch matt, zur Abwehr benutzen. Der Hengst, bisher unverwundet, erhält fast gleichzeitig durch einen Bajonettstich eine mehrere Zoll lange Wunde am Kopf und stürmt, sich halb links wendend, der Chaussee zu.

Da erschallt von rückwärts das Signal „Appell!"***)

Der linke, mehr zurückhängende Flügel der Eskadron, der im Handgemenge noch nicht so weit vorgekommen, gehorchte dem Signal sofort; zögernder die Braven des ersten Zuges, die eben im Begriff waren, die letzten feindlichen Haufen zu überreiten. Doch Muth mit Gehorsam gepaart, ist der schönste Schmuck des preußischen Soldaten; ihre Pferde links wendend, eilten auch sie bald auf der Chaussee zurück!

Der Erste im Feinde, der Letzte, der seine Klinge entbindet, ist der fürstliche Hohenzoller! Schon waren die Armmuskeln von den vielen kräftigen Hieben, die die Faust geführt, bis zum Springen gespannt, schon begannen die Sehnen durch Wunden zu erschlaffen; dennoch nur zögernd wendet der Prinz das Pferd auf die seitwärts der Chaussee sich ralliirende Schwadron zu. Viele niedergerittene, in den Kornfeldern versteckt gewesene Badenser eilen an ihm vorbei, um sich der

*) Siehe Anlage I, 16.

**) Erlag in den ersten Julitagen seinen Wunden, nachdem ihm Seine Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl in eigener Person die Ernennung zum Rittmeister überbracht hatte.

***) Nach einer mir persönlich von dem Prinzen Friedrich Karl gemachten Mittheilung ging dieses Signal von dem Eskadronchef aus, der am Walde zurückgeblieben war.

Digitized by Google

Flucht ihrer Genossen nach Wiesenthal anzuschließen, doch keiner, ohne aus nächster Nähe sein Gewehr auf den fürstlichen Reiter abzuschießen. Ein feindlicher Offizier tritt dem Prinzen noch auf der Chaussee entgegen; zum letzten Schlage holt der heftig schmerzende Arm aus, breit zeichnet die Klinge das Gesicht des Feindes, wirft im Durchziehen flach treffend denselben zu Boden.

Damit war die letzte und höchste Gefahr überstanden.

Bald war der rechte Flügel der Schwadron erreicht. Ruhig hielt Leutnant v. Krug vor dem 1. Zuge und brachte Ordnung in die gelichteten Reihen desselben, während theils aus der Lisiere des von anderen feindlichen Abtheilungen besetzten Wiesenthals, theils aus der Reihe der Fliehenden noch einzelne Kugeln in die Glieder einschlugen.

Auch Leutnant v. Muschwitz war nicht mehr aus dem Kampfe zurückgekehrt. Eine Kugel hatte, ins Herz treffend, auch seinem Leben im schönsten Genuß des Reiterdaseins ein jähes Ende bereitet!

Der Feind ließ 20 Todte auf dem Platze; 14 Verwundete, darunter der von Seiner Königlichen Hoheit gezeichnete Leutnant Schiffmacher, fielen in die Hände der siegreichen Eskadron.

Als der Prinz den Tod des Majors Rückert und Leutnants v. Muschwitz, sowie die schwere Verwundung seines Adjutanten erfuhr, zog ein unsäglicher Schmerz über seine von Kampfeslust erregten Züge; war ihm doch der Letztere mehr als Adjutant, war er ihm doch Freund gewesen.*)

Kaum war die Schwadron ralliirt, der letzte Mann des Feindes in Wiesenthal verschwunden, als Major Küntzel mit der 3. und 4. Eskadron auf dem Kampfplatz eintraf. 15 Minuten früher, und trotz der Nähe des Dorfes wäre kein Mann der Vernichtung entronnen.

Von Husaren fand man theils auf der Chaussee, theils im hohen Korn als Todte:

Husar Jakob Tillmann (Rautenbach), Schuß durch die Brust.
= Franz Barella (Saarlouis), = in den Unterleib.
= Jakob Schweizer (Winningen), = = = =
= Anton Burghard (Ochtendung), = = = Hals.

*) Den ersten Verband am Handgelenk legte Seiner Königlichen Hoheit der Kompagniechirurg Kemper, 11. Kompagnie 17. Infanterie-Regiments, an, während der Regimentsarzt des 17. Regiments, Dr. Hedinger, die Schulterwunde zunähte. Der Generalarzt a. D. Dr. Hedinger schrieb s. Zt. in einem mir gütigst zugesandten Briefe hierüber Folgendes:

„. . . . . In der Nähe einer Mühle angelangt, wurde meinem Kommandeur gemeldet, Seine Königliche Hoheit sei verwundet und befände sich auf dem Hofe der Mühle. Hier saß der Prinz auf einem Hauklotz, eine Kugel hatte oben am Schultergelenke Uniform und Weichtheile zerrissen. Haut und zerrissene Muskelbänder des Delta-Muskels klafften weit auseinander und waren von Pulver schwarz und gesengt. Der Schuß verlief horizontal, war also vermuthlich während eines Hiebes zur Erde aus nächster Nähe geschehen. Die Uniform, ganz blut- und schweißgetränkt, mußte heruntergeschnitten werden, um die Wunde sehen und einen Nothverband anlegen zu können, wobei der Prinz von einigen Frostschauern durchschüttelt wurde. — Nach Anlegung einer blutigen Naht und einer Mitella, um den Arm hoch zu heben und die Zerrung beim Fahren zu verhindern, kehrte der Prinz — meine Begleitung annehmend — nach Germersheim zurück . . . .“

Digitized by Google

Außerdem schwer verwundet:

Husar Thinnes, der einen Schuß durch den Oberschenkel erhalten hatte,

Sergeant Stroemel, dem das Pferd unter dem Leibe erschossen worden, als er tief in die feindlichen Reihen vorgedrungen, war nicht im Stande gewesen, sich unter dem todten Pferdekörper hervorzuwinden, und so in Gefangenschaft gerathen.

An Pferden verlor die Eskadron 4 todt, 2 verwundet.

Ueber die Verluste des Feindes giebt eine Zusammenstellung, die Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl zu danken ist,*) nähere Auskunft.

Nicht Pflicht des Geschichtschreibers ist es, Urtheile zu fällen über Einzelthaten, die er geschildert, hier jedoch scheint eine Ausnahme erlaubt; ist doch selten eine That so verschieden beurtheilt worden, wie die Attacke unserer Eskadron bei Wiesenthal.

Mag der Pedant den kühnen Ritt ein unnützes Opfer an Menschenleben nennen, vom allgemein militärischen Standpunkte ist es ein Verfolgungsritt, wie er nur der Kavallerie zufallen kann und noch oft zufallen wird.

Aber für den Kavalleristen ist es weit mehr als dieses: es ist ein erstes Aufflackern des seit Jahrzehnten in tiefem Schlummer ruhenden, Alles wagenden Reitergeistes. Desselben Geistes, der bei Roßbach, Leuthen, Zorndorf den Feind vernichtete, der im letzten Kriege so herrliche Früchte getragen; des Geistes, der der deutschen Reiterei, wenn er dem Bestreben Aller gemäß erhalten bleibt, in Zukunft auf dem Felde der Ehre ein Uebergewicht über die Kavallerien anderer Länder geben wird!

Bei Wiesenthal feierte er seine Wiedergeburt, bei Nachod, Königgrätz, Mars la Tour bestand er das Examen — möge er in der Zeit der Reife noch herrlichere Früchte tragen!

In der Nähe desselben Platzes, wo jene Braven den Ritt, die Treue zu ihrem König, die Liebe zu ihrer schönen Waffe mit dem Tode besiegelt hatten, fanden sie noch am Abend ein kühles Reitergrab.

Morgenroth, Morgenroth,
Leuchtest mir zum frühen Tod!? —

Die 4. Eskadron hatte, als sie den Befehl erhielt, sich mit der 2. dem Oberstleutnant v. Nolte in Huttenheim zur Disposition zu stellen, Leutnant Kochs mit 25 Pferden in stärkerer Gangart vorgeschickt. Dieser nahm an dem geringen Gefechte bei Huttenheim Antheil und wandte sich dann an der Spitze der Kolonne gegen Neudorf, wo er dem dort anwesenden Oberbefehlshaber die traurige Nachricht von der Verwundung des Prinzen Friedrich Karl überbrachte.

Auf dem Weitermarsche nach Wiesenthal, bei der Schönborner Schanze, gelang es diesem Zuge, einen Haufen Rebellen zu sprengen; einige wurden niedergehauen und sechs Verwundete zu Gefangenen gemacht. Sergeant Klein**) zeichnete sich hierbei besonders aus.

Auf dem Attackenfelde vereinigte sich nachmittags 4 Uhr das ganze Regiment im Biwak. Die Gedanken der Offiziere weilten bei den treuen Kameraden, denen der Tod noch den Lorbeer auf die bleichen Stirnen gedrückt hatte.

*) Siehe Anlage 5.

**) Wohnt zu Soutie-Hof bei Saarlouis.

Digitized by Google

Sämmtliche Bagage des attackirten Bataillons war von dem sich in die Wälder zerstreuenden Feinde in Wiesenthal zurückgelassen worden und fiel in unsere Hände.

Aus der sich dabei befindenden Kriegskasse wurden 6000 Gulden an die Truppen vertheilt. Das Regiment erhielt 162 Gulden.

General Graf Gröben war mit dem II. Korps am 20. in die Stellungen des Neckar aufwärts marschirten Peuckerschen Korps gerückt.

Mieroslawski, nun der Gefahr ausgesetzt, gänzlich umschlossen zu werden, beschloß, sich auf das Korps Hirschfeld zu werfen, und dirigirte sein etwa 12000 Mann starkes Heer noch in der Nacht auf Waghäusel, wo er die Reste des Detachements Mniewski, das bei Philippsburg und Wiesenthal stark verloren hatte, aufnahm.

Die drei anderen Divisionen des I. Korps hatten am 20. den Rhein ebenfalls überschritten, dann aber über Graben Direktion auf Heidelberg genommen, so daß der Stoß Mieroslawskis allein die 1. Division treffen mußte. Letztere hatte noch am 20. die Avantgarde:

Oberstleutnant v. Nolte.
Füsilier-Bataillon 17. Regiments,
" " 30. "
3. Kompagnie 8. Jäger-Bataillons,
2. Eskadron 9. Husaren-Regiments,
2 Geschütze der 6 pfündigen Batterie Nr. 34

weiter vorgeschoben.

Vom Füsilier-Bataillon 17. Regiments und der 2. Eskadron wurden Biwaks an der Chaussee Philippsburg—Waghäusel unweit letzteren Orts bezogen, und mit Infanterie-Feldwachen die beiden Uebergänge über den Wag-Bach besetzt.

Die Eskadron patrouillirte gegen Mannheim, die Infanterie gegen Kirlach.

Am 21. wollte General v. Hanneken die Richtung auf Neulusheim einschlagen, um die Verbindung mit dem II. Armeekorps aufzunehmen, während die drei anderen Divisionen über Bruchsal nach Langenbrücken marschiren sollten.*)

Gefecht bei Waghäusel.

Morgens 7 Uhr, als schon alle Vorposten eingezogen und der Marsch auf der Mannheimer Straße angetreten werden sollte, zeigten sich plötzlich starke Kolonnen des Feindes bereits bei der Brücke am Posthause, während Schützen aus dem Kirlacher Walde gegen die Brücke südlich Waghäusel vorzugehen begannen. 22. Juni.

Einigen schnell entwickelten Schützenzügen des Füsilier-Bataillons gelang es, den hundertfach überlegenen Gegner bis an die Waldlisiere zurückzudrücken, so daß es ermöglicht wurde, die Zuckerfabrik und das vor der nördlichen Brücke gelegene Posthaus zu besetzen.

*) Die 1. Division war noch geschwächt um das 1. Bataillon 28. Regiments, das nach Landau in Garnison rückte; das 1. Bataillon 30. Regiments und Batterie Werner war noch nicht wieder zur Division gestoßen.

Digitized by Google

Aus der südlichen Ecke des Kirlacher Waldes fuhren gleichzeitig zwei Geschütze auf und beschossen die Tete der von Wiesenthal anrückenden übrigen Truppentheile der diesseitigen Avantgarde; ein Zug der 30. Füsiliere zwang sie jedoch bald in den Wald zurück.

Beim Eintreffen der Avantgarde in Waghäusel besetzten: Füsiliere 30. und zwei Züge Jäger das Posthaus und den Erlenbusch, Füsiliere 17. und zwei Züge Jäger die Zuckerfabrik. Die beiden Geschütze unter Leutnant v. Decker fuhren südlich der Zuckerfabrik auf und erschwerten durch ihr Feuer dem Gegner das Heraustreten aus dem Walde.

Das Gros mit der 1., 3. und 4. Eskadron auf dem rechten Flügel ging um 8 Uhr in Gefechtsformation von Wiesenthal aus auf Waghäusel vor. Als nach wenigen Minuten das Feuer aus jener Richtung zunahm, eilten die vier übrigen Geschütze der Batterie Ritter, begleitet von der 3. und 4. Eskadron, nach vorn, während die 1. Eskadron Auftrag erhielt, Wiesenthal als Verbindungspunkt mit den übrigen Divisionen des Korps zu besetzen.

Es war 8¼ Uhr, als die Artillerie nebst den beiden Schwadronen unter Führung des Regimentskommandeurs bei Waghäusel eintraf und westlich des Baches neben der dort auffahrenden Batterie Stellung nahm.

Um 8½ Uhr erreichten die beiden Bataillone des 17. Regiments ebenfalls Waghäusel, das erste stellte sich mit seinen Haupttheilen in Kolonne nach der Mitte hinter der Kirche, das zweite zwischen der Zuckerfabrik und der Wiesenthaler Straße auf.

Nachdem die Avantgarde nun in Waghäusel versammelt war, versuchte Oberstleutnant v. Nolte mit den beiden Füsilier-Bataillonen zur Offensive vorzugehen. Der Wald wurde erreicht; aber die Uebermacht des Gegners, der zwischen 12 000 und 14 000 Mann zur Stelle und an 20 Geschütze theils schweren Kalibers in Position hatte, ließ einen wesentlichen Erfolg nicht erringen.

Zwei auf der Mannheimer Chaussee vorfahrenden Geschützen unter Hauptmann Ritter dienten die 3. und 4. Eskadron des Regiments zur Bedeckung. In Eskadronkolonne neben denselben aufgestellt, mußten unsere Husaren ziemlich heftiges Artilleriefeuer aushalten, ohne jedoch Verluste zu erleiden, bis die Haubitzen nach einiger Zeit durch feindliche Schützen gezwungen wurden, zurückzugehen.

Bis 12½ Uhr stand das Gefecht, ohne daß der Gegner Fortschritte machen konnte. Als zu dieser Zeit jedoch mehrere feindliche Bataillone zum umfassenden Angriff des Posthauses vorgingen, während gleichzeitig die Meldung eintraf, daß eine starke feindliche Kolonne sich im Walde auf Wiesenthal dirigirte*) — befahl General v. Hanneken auf Philippsburg zurückzugehen; hatte man doch keine Hoffnung auf rechtzeitige Unterstützung durch eine der anderen Divisionen des Korps.

Trotzdem das sechsstündige Schützengefecht zersetzend auf alle Truppentheile gewirkt hatte, gelang es dennoch, unter dem Schutze einiger Züge des 17. Regiments das Detachement westlich des Dorfes an der Philippsburger Straße zu sammeln.

---

*) Dieselbe besetzte Wiesenthal, wurde jedoch durch die 4. Division (General v. Brun) später aus dem Ort verdrängt.

In zwei Treffen formirt, traten die vier Bataillone den Rückmarsch, den Major Küntzel mit dem Regiment decken sollte, auf Philippsburg an. Mit Front nach dem Ort, die Batterie Ritter auf dem linken Flügel, blieben die drei Schwadronen halten, bis die Infanterie einen Vorsprung von 1500 Schritt gewonnen hatte. Am Rande des Waldes östlich Waghäusel zeigte der Feind mehrere Schwadronen Dragoner, auch folgte er mit Geschützfeuer dem Rückzuge bis Philippsburg.

Ehe Major Küntzel der Infanterie folgte, gab er Befehl, daß das Umkehrtschwenken stets im Schritt, das Frontschwenken nur im Galopp auszuführen sei. Wohl an viermal ließ der Kommandeur während des Rückmarsches Front schwenken, ging dann im Galopp einige hundert Schritt vor, nahm Points vor, richtete aus und gab darauf erst wieder das Kommando zum Kehrtschwenken.*)

Dies Alles geschah im feindlichen Artilleriefeuer, durch welches, dank der schlechten Bedienung der Geschütze, nur 4 Pferde getödtet wurden.

Als das Regiment Philippsburg erreichte, sprach der Divisionskommandeur demselben seine besondere Anerkennung für dessen gute Haltung aus. Zugegen war dabei ein Mann, der später dem Regimente bei allen Gelegenheiten sein besonderes Wohlwollen an den Tag gelegt — und er hat Gelegenheit genug dazu gehabt — der damalige Hauptmann im Generalstabe v. Goeben.

Während dieses Marsches erhielt Leutnant v. Helmrich vom Divisionskommandeur um 2 Uhr den Auftrag, mit 20 Pferden über Graben, Bruchsal und Hambrücken die Verbindung mit den anderen Divisionen des Korps aufzusuchen.

Die 1. Eskadron hatte Wiesenthal nicht besetzt gefunden und nur an der Waldlisiere östlich des Wag-Baches feindliche Vorposten gesehen. Sie begleitete den Rückzug auf Philippsburg in der rechten Flanke und schloß sich dort wieder dem Regimente an.

Um 3 Uhr wurde der Platz erreicht, wenige Minuten später traf Oberst v. Brandenstein mit dem 1. Bataillon 30. Regiments von Germersheim ein.**) Die Division bezog Biwak, die Pferde wurden nicht abgesattelt.

Die Vorposten, die in der Front bis zum Rhein nördlich Philippsburg das 2. Bataillon 17. Regiments ausstellte, wurden in der rechten Flanke durch einen Zug der 1. Eskadron unter Leutnant v. Krug gesichert.

Im Laufe des Nachmittags trafen Leutnant Guitard und Leutnant Richrath beim Regiment ein. Das von Letzterem kommandirte Detachement erhielt sofort die Feuertaufe, da Leutnant Richrath es dem Regimente während des Rückzuges zuführte.

Nichts kann den Werth des Gefechts bei Waghäusel besser charakterisiren, wie einige Worte aus einem Brief des damaligen Majors im Generalstabe v. Tümpling an den Chef des Generalstabes der Armee, Generalmajor v. Reyher:

„Der Zweck Mieroslawskis, sich in der Richtung auf Graben nach Karlsruhe zu wenden, wo sich alle Freischärler aus Rheinbayern über Knie-

*) Mieroslawskis phrasenreicher Bericht über das Gefecht bei Waghäusel gebraucht für diesen Rückzug die Bezeichnung „Flucht"!

**) Batterie Werner war östlich Philippsburg neben der Batterie Ritter gegen die feindliche Artillerie in Thätigkeit getreten.

lingen gehend gesammelt hatten, war durch unser siegreiches Gefecht bei Wiesenthal vereitelt, und wie der Erfolg lehrt, ist sein Korps durch den Echec demoralisirt worden, so daß er seitdem nicht mehr Stand gehalten, sondern mit dem ihm treu gebliebenen Rest, der sehr gering ist, sich in das Gebirge nach Schriesheim über Heidelberg geworfen hat. Er selbst ist am Beine verwundet und Schlöffel jun. in diesem Gefecht erschossen worden." —

Mit der 2. Division an der Tete, war das Gros des Korps im Laufe des Vormittags auf Bruchsal marschirt. Schon um 8½ Uhr hörte man heftigen Kanonendonner von Nordwest herüberschallen. In der Umgebung des Generals v. Hirschfeld war man der Meinung, daß es bei Wiesloch sei, von wo man das Peuckersche Korps erwartete; weswegen erst um 10½ Uhr hinter Bruchsal General v. Brun mit 4 Bataillonen der 4. Reserve-Division*) nebst 3 Schwadronen 6. Ulanen, 4 Geschützen der Batterie Nr. 37 und der reitenden Batterie Nr. 22 auf Wiesenthal abgesendet wurde. Dort eingetroffen, fand General v. Brun den Ort vom Feinde besetzt, warf diesen in den Wald über die Wag zurück und bezog Biwaks südlich des Dorfes.

22. Juni. Morgens 8 Uhr des 22. rückte Leutnant v. Helmrich, nachdem er in Bruchsal die Verbindung mit der 2. und 3. Division hergestellt, nach anstrengendem gefahrvollen Ritt mit seinen 20 Pferden ins Biwak ein.

General v. Hirschfeld hatte beschlossen, die vereinigte 1. und 4. Division am 23. in der Richtung auf Schwetzingen vorrücken zu lassen, um etwaige, sich noch dort befindende feindliche Kräfte dem II. Armeekorps, welches an diesem Tage den Uebergang bei Ladenburg bewerkstelligte und am Abend Heidelberg besetzte, in die Hände zu treiben, mit den beiden anderen Divisionen dagegen in der Gegend von Malsch, Front nach Norden, vorläufig stehen zu bleiben.**)

Ohne auf nennenswerthen Widerstand zu stoßen, erreichte General v. Hanneken mit beiden Divisionen in konzentrischem Vormarsch während des Nachmittags Neulusheim, wo man ins Biwak rückte. Die Avantgarde mit der 2. Eskadron besetzte Hockenheim.

23. Juni. Der für den 23. ausgegebene Befehl wies den beiden Divisionen die Aufgabe zu, auf Schwetzingen zu marschiren, um dort eine Stellung hinter dem Leim-Bach zu nehmen. Immer noch hoffte man die Trümmer des Mieroslawskischen Korps zu erreichen, während diese bereits in regelloser Flucht über Heidelberg, mit der Tete in Sinsheim eingetroffen und sich der drohenden Umschließung — denn auch das Korps Peucker hatte endlich am 22. den Neckar bei Zwingenberg überschritten — entzogen hatten.

Patrouillen der 2. Eskadron stießen bei anbrechendem Morgen in Schwetzingen auf die Avantgarde des II. Korps, was Veranlassung wurde, die 1. und 4. Division während des 23. in ihren Biwaks bei Neulusheim zu belassen.

*) Füsilier-Bataillon 24. Regiments; Garde-Landwehr-Bataillon Magdeburg; Garde-Landwehr-Bataillon Berlin; Garde-Landwehr-Bataillon Coblenz.

**) Diesen Dispositionen lag immer noch die Vermuthung zu Grunde, der Feind stände mit seinen Hauptkräften bei Heidelberg.

Digitized by Google

Divisionsbefehl für den 24. Juni.

„Die 3. Division hat am 23. den Feind von Stettfeld (Ubstadt) auf Bruchsal zurückgedrängt und steht zu erwarten, daß das weitere Vordringen des Korps demnach bestritten werden dürfte.

Diesen Vormarsch sollen die 1. und 4. Division durch einen Marsch über Wiesenthal auf Bruchsal erleichtern.

Demnach marschirt die 4. Division von ihrem Rendezvous bei Waghäusel um 7 Uhr in der Richtung über Wiesenthal auf Graben ab.

Die 1. Division aus ihrem Rendezvous zwischen Neulusheim und dem Walde zu beiden Seiten der Chaussee um 6 Uhr über Waghäusel, Wiesenthal und Hambrücken direkt auf Bruchsal, doch hängt der Weitermarsch der 1. Division über Wiesenthal hinaus von den Umständen ab."

Avantgarde: Oberst v. Brandenstein.
1. und Füsilier-Bataillon 30. Regiments,
2. Eskadron 9. Husaren-Regiments,
1/2 Batterie Werner.

Die 2. und 3. Division gingen von Ubstadt gegen Bruchsal vor. —

Ohne Feind zu sehen, gelangte die an der Tete der Avantgarde marschirende 2. Eskadron bis 800 Schritt vor Bruchsal.

Nachdem im Walde zwischen Hambrücken und Forst 1 Unteroffizier und 12 Husaren unter Führung Leutnants Reuter zum Aufsuchen der Verbindung mit der 4. Division detachirt worden waren, wurde Leutnant v. Muschwitz I. mit 8 Husaren zur Rekognoszirung Bruchsals vorgesandt. Derselbe fand das vor der Stadt liegende Gefängnißgebäude unbesetzt, erhielt jedoch von dem Eingange der Stadt und dem Schloßgarten Feuer. Gleichzeitig brachte er in Erfahrung, daß die Stadt von 400 bis 500 Insurgenten besetzt sei. Auf diese Meldung hin ließ Oberst v. Brandenstein die beiden Bataillone 30er gegen Bruchsal vorgehen. Ein kurzes Feuergefecht, in dem die 30er nur zwei Verwundete hatten, genügte, um die zum Korps Sznayde gehörigen Insurgenten zu vertreiben. — Das Regiment bezog in der Stadt und den nächstgelegenen Ortschaften Quartiere, nur bei Grombach gegen Durlach zwei Feldwachen ausstellend. Die 4. Division hatte Neudorf ebenfalls nach wenigen Schüssen genommen.

Das Korps des Generals v. Peucker erreichte an diesem Tage Sinsheim, wo es die Nachhut Mieroslawskis zurückwarf.

Gefecht bei Durlach.

Das nun vereinigte I. Armeekorps trat am 25. unter den Augen des hohen Oberbefehlshabers den Marsch auf Karlsruhe — über Unter-Grombach — an; und zwar 1. Division auf der Straße nach Durlach, gefolgt von der 2. und 3. Division, die am 24. Ruhe gehabt hatten; 4. Division längs und durch den Haardt-Wald.

25. Juni.

Digitized by Google

Von der 1. Division wurden das 1. und Füsilier-Bataillon 17. Regiments nebst der 1. Eskadron als rechtes Seitendetachement unter Oberstleutnant v. Nolte über Blankenloch auf Hagsfelden dirigirt.

Die der Avantgarde zugetheilte 4. Eskadron marschirte hinter der von einer Kompagnie 30. Regiments gebildeten Vorhut. Unteroffizier Graf Groeben war mit vier Husaren ungefähr 2000 Schritt als äußerste Spitze vorgesandt worden, während Leutnant v. Bötticher die Verbindung mit der 4. Division erhielt.

Als die Vorhut bei Weingarten eintraf, ließ Unteroffizier Graf Groeben melden, daß Grötzingen vom Feinde besetzt sei; zwei von dieser Patrouille gemachte Gefangene bestätigten dies. Gleichzeitig ging von Leutnant v. Bötticher die Meldung ein, daß Durlach sich ebenfalls in der Gewalt des Feindes befände. — Etwa eine Viertelmeile vor Durlach stieß die Spitze auf feindliche Tirailleurs, was die Infanterie der Vorhut im Vormarsch nicht aufhielt. Die 4. Schwadron verblieb zur Bedeckung der gegen Durlach in Thätigkeit tretenden Geschütze der Avantgarde vorläufig auf der Chaussee.

In der Front avancirten die zwei Bataillone 30er, in der linken Flanke auf Grötzingen die beiden beim Gros befindlichen Bataillone des 17. Regiments, denen es nach einstündigem Gefecht gelang, Durlach zu besetzen. In wilder Flucht jagten die Truppen Mieroslawskis, dessen Nachhut man glücklich gefaßt hatte, auf Karlsruhe zurück.

Nach Einnahme Durlachs sammelten sich die Truppen westlich des Orts zum Marsch auf Karlsruhe. Das Regiment hatte die Ehre, an der Tete des Korps in die Hauptstadt einzurücken.

Provisorische Regierung, Kammer, Soldaten, Alles floh in grenzenloser Konfusion nach Rastatt. —

26. bis 28. Juni. In den folgenden Tagen sammelte sich die ganze Armee um Karlsruhe, woselbst der Stab des Regiments und die 2. Eskadron lagen, während die anderen Eskadrons in Knielingen und Mühlburg Unterkunft fanden.

Gefechte an der Murg.

Am 28. brach das Korps Peucker auf, um über Herrenalb, Gernsbach auf Rastatt marschirend, durch Umfassung des feindlichen rechten Flügels den anderen Korps die Forcirung der Murg-Defileen zu erleichtern.

Am nächsten Tage folgten das I. und II. Korps auf den direkt nach der Murg führenden Straßen. —

29. Juni. Die 2. und 4. Eskadron waren der Avantgarden-Division v. Brun beigegeben. Auf dem Rendezvous bei Ettlingen erhielt jedoch die 1. Division den Befehl, die Avantgarde zu übernehmen, da die 4. Division im Marsch aufgehalten worden und nicht rechtzeitig zur Stelle war.

Die Vorhut der Division (1. und Füsilier-Bataillon 17. Regiments, 2. Jäger-Kompagnie, 3. Eskadron, 2 Geschütze) brach unter Führung des Majors v. Bessel, mit der 3. Eskadron an der Tete, sofort in der Richtung Malsch auf.

Digitized by Google

Bei drückender Hitze wurde Malsch um 12 Uhr erreicht, deutlich hörte man das Gefecht des II. Korps bei Rastatt herüberschallen, sah das Eingreifen der 2. Division bei Muggensturm. Generalmajor v. Hanneken beschloß ebenfalls, zum Angriff vorzugehen, um, wie beabsichtigt, die Rebellen an diesem Tage auf der ganzen Linie hinter die Murg zurückzuwerfen.

Die Avantgarde wurde, Muggensturm rechts liegen lassend, auf Bischweier, das Gros auf Oberweier dirigirt.

Die 1. Eskadron, die bis dahin mit zwei Zügen bei der Nachhut marschirt war, wurde an der Tete des Gros vereinigt.

Gegen 2 Uhr erreichte das Gros Oberweier. Noch immer glaubte man, Quartiere beziehen zu können. Plötzlich schallt heftiges Kleingewehrfeuer von Bischweier her, und wie der Pol den Magnet anzieht — wandten sich beide Kolonnen konzentrisch dorthin.

Hier war die Avantgarde der 2. Division*) im ungünstigen, auf Niederweier zurückgehenden Gefecht begriffen. Das Gros der 1. Division stellte das Gleichgewicht wieder her.

Major v. Bessel kam unterdessen mit der Avantgarde ungehindert bis vor Bischweier. Füsiliere 17. Regiments an der Chaussee, das 1. Bataillon zwischen der Chaussee und der Murg, gingen sofort gegen den Ort vor; die 3. Eskadron deckte die an der Chaussee aufgefahrenen Geschütze.

Bald griffen auch Theile des 2. Bataillons 17. Regiments von Norden her in das Gefecht ein; Bischweier wurde genommen, der Feind, auf Rothenfels und Oberndorf zurückgedrängt, beschoß aus gedeckter Position das in der Tiefe gelegene Bischweier. Um den unbequemen Gegner zu vertreiben, machten die 1. und 3. Eskadron, vereinigt mit einer Eskadron 6. Ulanen, den Versuch, gegen die feindlichen Tirailleurs vorzugehen. Unter scharfem Feuer wurde die Chaussee überschritten, doch gerieth man jenseits derselben in von Gräben durchzogenes unpassirbares Terrain, und mußten die drei Schwadronen von weiterem Vorgehen abstehen. Hierbei wurde Husar Kolb (3. Eskadron) schwer verwundet, ein Pferd derselben Eskadron getödtet, ein anderes erheblich verletzt. Von dem Gros war von Niederweier aus die 5. Kompagnie (Hauptmann v. Engelbrecht) 17. Regiments nebst einem Zug der 1. Eskadron (Leutnant Krug v. Nidda) auf Winkel entsandt worden, um die linke Flanke der Division gegen Rothenfels zu sichern. Bei Annäherung des Detachements verließ der Feind Winkel. Leutnant v. Krug, unterstützt von einigen Infanterie-Sektionen, nahm dem abziehenden Gegner noch einige Gefangene ab; darunter Professor Kinkel.

Nach dem vergeblichen Versuch der drei Eskadrons war ein Stillstand im Gefecht eingetreten, und als gegen 4½ Uhr der Feind begann, sich auf das südliche Murg-Ufer zurückzuziehen, glaubte man Alles beendet, so daß die Truppen der 2. Division nach ihren Quartieren abmarschirten.

Durch einen — wie es den Anschein hat — mißverstandenen Befehl wurde das 1. Bataillon 17. Regiments aus Bischweier zurückgezogen, nur die Füsiliere

*) Füsilier-Bataillon 25. Regiments, 6. Ulanen, 2 Geschütze unter Major v. Mutius.

17. Regiments blieben darin. Die Insurgenten, diesen Abmarsch der 2. Division und des 1. Bataillons 17. Regiments für einen Rückzug haltend, brachen gegen 5 Uhr plötzlich von allen Seiten gegen Ober- und Bischweier vor. Trotz hartnäckiger Gegenwehr gelang es den Füsilieren, unterstützt von der 6. Kompagnie, nicht, den Ort — den auch sie eben im Begriff waren, aufzugeben — zu halten. Langsam zog sich die Besatzung Bischweiers in der Richtung auf Oberweier zurück, wo 1. Bataillon, 7. und 8. Kompagnie 17. Regiments, 1. und 3. Eskadron 9. Husaren-Regiments, Batterie Ritter sie aufnahmen, um, sofort wieder Front machend, gegen die aus Bischweier hervorbrechenden feindlichen Kolonnen zu avanciren. Kurzer Kampf, und der aufgegebene Ort war wieder in unseren Händen.

Eine auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen von der 1. Eskadron ausgeführte Rekognoszirung ergab, daß der Gegner über mehrere Bataillone verfügte und reichlich mit Artillerie versehen war.

Die Division bezog Biwak bei Oberweier, jede unserer Schwadronen stellte vor Bischweier eine Feldwache auf.

30. Juni. In Rendezvousstellung bei Bischweier harrte die Division am Vormittag des 30. auf das über Winkel, Rothenfels erwartete Vordringen der 3. und 4. Division. Als dies gegen Mittag erfolgte, schritt das ganze Korps zum konzentrischen Angriff von Kuppenheim. Von dem südlichen Ufer der Murg beschoß der durch Schanzen gedeckte Gegner das Vorgehen des 17. Regiments, ohne jedoch den Angriff aufhalten zu können. Kuppenheim wurde im ersten Anlauf genommen. Die 1. Eskadron, die bis dahin als Bedeckung der Batterien der 1. Division Verwendung gefunden hatte, — wozu die 3. Eskadron auch nördlich der Murg zurückblieb — ging, nachdem die Tirailleurs die Murg überschritten hatten, im Trabe durch Förch vor. Dort vereinigte sie sich mit der gegen Niederbühl ausgestellten 2. und 4. Eskadron, die auch an diesem Tage unter Major Küntzel der 4. Division zugetheilt waren und Kuppenheim nach dessen Einnahme im Trabe passirt hatten.

Den in Verwirrung zurückgehenden Haupttheil des Feindes zu erreichen, war keine Aussicht vorhanden; die letzten Massen strebten schon aus dem Walde bei Niederbühl Sandweier zu. Major Küntzel gab daher nur dem Rittmeister v. Kehler (4. Eskadron) den Befehl, zwischen Förch und dem Walde gegen die Insurgenten vorzugehen. Leutnant v. Heuduck, von Kampfeseifer getrieben, erbat vom Kommandeur, die Schwadron begleiten zu dürfen, was gewährt wurde.

Rittmeister v. Kehler trabte in gerader Linie gegen die letzten Haufen der Insurgenten an, da, auf wenige hundert Schritt herangekommen, hemmen mehrere Gräben, die die Oos an jener Stelle bildet, den Weiterritt. Gleichzeitig eröffnet der Feind ein heftiges Feuer auf die brave Schwadron die, ohne Mittel, sich wehren zu können, gezwungen wurde, langsam zurückzugehen.

Im Moment des Umkehrtschwenkens erhielt Leutnant v. Heuduck einen Schuß am Fuß, auch sein Pferd sank, von einer Kugel tödtlich getroffen. Nur mit großer Mühe gelang es ihm, ein Husarenpferd zu besteigen, das ihn glücklich zum Regiment zurückbrachte; nothdürftig verbunden, verließ er seinen Posten trotz der schmerzenden Wunde doch nicht.

Digitized by Google

Als die Schwadron beim Regiment anlangte, traf Meldung ein, daß ein feindliches Bataillon nebst zwei Geschützen aus dem Walde zu debouchiren im Begriff sei. Major Küntzel ließ sogleich in Eskadronkolonnen gegen die sich zeigende Tete der Infanterie vorgehen, doch der Wald war zu nah; beim Erscheinen des Regiments besetzte der Feind die Lisiere, zog sich ganz in den Wald zurück. In der Absicht, Einblick in die Stärkeverhältnisse des Gegners zu erhalten, sprengte der Kommandeur ungeachtet des feindlichen Feuers im Galopp weiter gegen den Wald vor, wobei der ihn begleitende Stabstrompeter Groß einen Schuß durch den Oberschenkel erhielt.

Noch lange Zeit harrten die Schwadronen, um den Gegner warm zu empfangen. Vergebens! Das feindliche Bataillon trat nicht mehr aus dem Walde hervor, sondern nahm den Rückzug auf Rastatt.

Die 1. Eskadron bezog Biwak bei Hauneberstein, die anderen Eskadrons Marschquartiere in Kuppenheim.

Die Gefechte an der Murg gaben der Rebellion den Todesstoß! Theils über Basel, theils über Constanz flohen die Insurgenten nach der Schweiz! Entwaffnung des südlichen Theils des Großherzogthums, Besetzung der Schweizer Grenze und die Belagerung von Rastatt, welche durch das II. Korps unter General Graf Gröben geführt wurde, — waren die Aufgaben, die der Armee noch zufielen.

So endete mit dem Gefecht bei Kuppenheim auch die eigentliche Kriegsthätigkeit der blauen Husaren.

In der Nervenprobe des Geschoßregens, im kühnen Choc — aufklärend, patrouillirend — überall hatten sie sich des Namens preußischer Husaren würdig gezeigt; jede Aufgabe, die ihnen zufiel, in echt kavalleristischem Geiste gelöst.

Das Schicksal belohnte das Regiment dafür, indem es einem Theil vergönnte, das eigene Blut, gepaart mit dem eines Hohenzollern, in die Siegeswaage zu werfen, — mit Genugthuung, mit patriotischem Stolz konnte Jeder auf die wenigen Wochen Krieg zurückblicken!

Okkupation.

1. Juli. Die Division geht nach Ottersweier und sichert ihre eigenen Kantonirungen. Stab, 2. Eskadron Hatzenweier, 1. Eskadron Ottersweier, Quartiere des Regiments Hatzenweier, Ottersweier, Appenweier.

2. Juli. Nach Offenburg, Avantgarde Oberst v. Trotha; der Feind hat vor dem Eintreffen derselben seine letzten Schützen an sich gezogen; Oberst v. Trotha besetzt den Ort militärisch und übernimmt die Kommandantur.

Offenburg, Hubbad, Appenweier.*)

3. Jul. Das Gros wird Avantgarde unter Oberstleutnant v. Nolte, überschreitet die Kinzig und besetzt Gengenbach und Nieder-Schopfheim.

Offenburg, Hofweier, Gengenbach.

*) Quartiere des Regiments.

5. Juli. Marsch durch das Kinzig-Thal aufwärts bis Hasloch, Avantgarde unter Oberstleutnant v. Nolte bis Hausach.

Hasloch, Steinach, Hauseck, Mühlenbach.

6. Juli. Die Division marschirt das Elz-Thal hinab. Die Avantgarde des vorigen Tages bleibt linkes Seitendetachement und klärt die linke Flanke auf; 1. Bataillon und ½ Batterie unter Major v. Seydlitz marschiren über die Berge nach dem Ober-Bechthal, um sich mit ersterem Detachement zu vereinigen. Gros geht bis Waldkirch.

Waldkirch, Nieder- und Ober-Winden, Kollnen, Ober-Winter.

Leutnant v. Helmrich wird mit 10 Pferden zum Aufsuchen der Verbindung mit General v. Peucker ausgesandt. Er reitet über Haslach, Hausach, Wolfach, Schildtach, Schramberg, Wald-Nüßlingen, Seefeld nach Rothweil, wo er abends 7 Uhr nach Zurücklegung von 7 Meilen eintrifft.

7. Juli. Die Division wird um Waldkirch konzentrirt. Leutnant v. Buchwaldt macht eine Patrouille und bringt die Meldung von dem Verlassen Furtwangens seitens der Freischaaren. Hauptmann v. Gilsa macht in der Nacht einen Streifzug mit 50 Mann Infanterie, 20 Jägern und 10 Husaren.

Major Küntzel erließ von Waldkirch aus ein Zirkular, in welchem er vorschlug, die Grabstätte der bei Wiesenthal gefallenen Kameraden durch ein Denkmal zu ehren, was ungetheilten Beifall im Offizierkorps fand.

Am 8. Juli werden alle Kantonnements oberhalb Waldkirch geräumt! Major v. Kleist rekognoszirt gegen St. Peter.

9. Juli. Die Division bezieht Kantonnements bis gegen Freiburg hin; die Nachrichten besagen das gänzliche Verschwinden des Feindes aus Baden, mit Ausnahme einiger kleiner Banden. Die beiden Bataillone 30. Regiments treten mit Pionier-Kompagnie und der Jäger-Kompagnie (4.) Gilsa zur 4. Division über; dagegen kommt die ganze Reservekavallerie und Artillerie unter Oberst v. Schleinitz zur 1. Division.

Zähringen, Lehen, Herda, Schänzl, Betzenhausen.

In den Kantonnements um Freiburg verblieb das Regiment im Divisionsverbande bis zum 6. August. —

Armeebefehl.

„Hauptquartier Schloß Favorite, den 24. Juli 1849.

Die Festung Rastatt, die letzte Zuflucht des Insurgentenheeres, hat sich gestern auf Gnade und Ungnade der siegreichen preußischen Armee ergeben. Die Garnison streckte um 6 Uhr abends, im Angesicht des 2. preußischen Operationskorps, die Waffen auf dem Glacis der Festung. Da seit meinem Armeebefehl vom 8. Juli die im Schwarzwald zerstreuten Banden der Insurgenten sämmtlich die Schweizer Grenze flüchtend überschritten haben, so ist die der Armee gestellt gewesene ehrenvolle Aufgabe nunmehr vollständig erreicht. In Zeit von 6 Wochen ist die bayerische Rheinpfalz und das Großherzogthum Baden von den Insurgentenschaaren befreit worden und beide Länder sind ihrer rechtmäßigen Regierung zurückgegeben.

Euch, tapfere Kriegsgefährten, gebührt der Ruhm dieser Erfolge, die Ihr unter dem treuen Beistande Eurer deutschen Brüder des Neckar=Korps errungen habt! Eurem Muth, Eurer Ausdauer und Hingebung für die gerechte Sache, zu der der Befehl unsers Königs uns ins Feld rief, ist es zu verdanken, daß in so kurzer Zeit zwei Länder Euch ihre Befreiung von Willkür und Gesetzlosigkeit verdanken. Während in Euren Reihen Zucht, Ordnung und Gehorsam herrschten, habt Ihr gesehen, was aus einer Truppe wird, in der diese Erfordernisse eines wohldisziplinirten Heeres fehlen, namentlich, wenn dazu noch der Vorwurf des Gewissens tritt, seinem Herrscher und dessen Fahnen den Eid freventlich gebrochen zu haben. Während Ihr in Treue gegen König und Vaterland beharrtet, während Vorgesetzte und Untergebene in Pflichterfüllung wetteiferten, folgt der Sieg unsern Fahnen; mit Stolz sehe ich auf eine Armee, der es unter Gottes Beistand beschieden war, den alten, wohlbegründeten Kriegsruhm zu erneuern; die gezeigt hat, daß die Zeit eines 33jährigen Friedens, Dank sei es unserer Heeresverfassung, wohl angewandt sein muß, da sich die Truppen auf dem Schlachtfelde, wie in den übrigen Dienstobliegenheiten, überall bewährt haben.

Nochmals, Kameraden, rufe ich Euch meinen Dank für Eure ehrenvolle Leistung zu; fahret nunmehr fort, wo die friedliche Besetzung Badens durch die Armee erfolgt, Euch neue Ansprüche auf Anerkennung zu erwerben, indem Ihr ein rühmliches Beispiel aller Soldatentugenden gebet.

Zugleich bewillige ich Euch eine Gratifikation von 1 Thaler für den Unteroffizier und 1/2 Thaler für den Gemeinen.

Der Oberbefehlshaber der Operations=Armee am Rhein.
gez. Prinz von Preußen."

Am 21. Juli hatte die Infanterie der Besatzung Freiburgs (1. Bataillon 17. Regiments; Füsilier=Bataillon 29. Regiments; Garde=Landwehr=Bataillon Magdeburg) die Ehre, vom Prinzen von Preußen auf dem Exerzirplatz besichtigt zu werden.

Am 6. August marschirt die Division, welche aus folgenden Truppentheilen formirt ist: 1. und 2. Bataillon 17. Regiments; Garde=Landwehr=Bataillon Berlin; Landwehr=Bataillon Iserlohn; 9. Husaren=Regiment; 6pfündige Batterie Nr. 36; 3. Kompagnie 8. Jäger, in vier Kolonnen zur Ablösung der 3. Division an die Schweizer Grenze.

Die Grenzbesetzung ist in drei Abschnitte eingetheilt.

1. Abschnitt von Coblenz und Waldshut bis Alb (Major v. Schleinitz).
2. Abschnitt von Alb bis Murg (Oberstleutnant v. Nolte).
3. Abschnitt von Murg bis Wehr (Major Küntzel).

Das Regiment, mit Ausnahme der in Freiburg zurückgebliebenen 1. Eskadron, erreichte am 9. Säckingen, wo der Stab blieb. Die Eskadrons besetzten mit kleinen Detachements die Dörfer Luttingen, Hanensseier, Albert, Kiesenbach, Dogern, Waldshut, Rhina.

Digitized by Google

Am 3. September erhielt die Division Marschbefehl nach dem Seekreise. Die 3. Division besetzte die Rheinlinie von Thiengen bis Lörrach und trat unter Befehl des Generals v. Hanneken.

Am 4. trat die Division über Thiengen und Stühlingen den Marsch nach Aach an, woselbst der Stab mit zwei Eskadrons Quartiere bezog. Die 3. Schwadron ging nach Blumenfeld und Beuern.

10. September verstarb General v. Hanneken in Donaueschingen am Schlagfluß. Die feierliche Beisetzung der Leiche fand am 13. ebendaselbst statt.

Seine Majestät der König geruhten Allergnädigst mittelst A. K. O. vom 20. September dem Regiment die nachstehenden Auszeichnungen zu verleihen:

A. Den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit Schwertern:
dem Regimentskommandeur Major Küntzel.

B. Den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern:
1. dem Rittmeister v. Wachowsky,
2. dem Leutnant v. Helmrich,
3. dem " Krug v. Nidda.

C. Eine Belobigung:
dem Leutnant und Regimentsadjutanten v. Heyduck.

D. Die silberne Medaille für Tapferkeit:
1. dem Wachtmeister Döbter,
2. dem Stabstrompeter Groß,
3. dem Vizewachtmeister Zaunbrecher,
4. dem Sergeanten Lehmann,
5. dem " Paff,
6. dem Unteroffizier Schütz,
7. dem Trompeter Rosenbaum,
8. dem Husaren Thinnes,
9. dem " Kolb,
10. dem " Port.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden geruhten ebenfalls, dem Regimente folgende Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen:

A. Den Karl Friedrich Militär-Verdienst-Orden 3. Klasse:
dem Rittmeister v. Wachowsky.

B. Das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen:
1. dem Leutnant Krug v. Nidda,
2. dem Leutnant und Regimentsadjutanten v. Heyduck.

C. Die silberne Medaille für Tapferkeit:
1. dem Sergeanten v. Rolff,
2. dem Wachtmeister Döbter,
3. dem " Charis,
4. dem " Schmidt. —

Vom 29. September bis 5. Oktober wurde das Regiment in weitere Quartiere gelegt. Stab Lörrach, eine Eskadron Griesen, Erzingen, Waldshut, eine andere

Digitized by Google

nach Degernfelde, Rollingen, die dritte nach Hallingen, Binzen. Bei der weiteren Okkupation erhielt die 1. Division Freiburg und Umgegend angewiesen. Gegen Ende Oktober wurden dort die Winterquartiere bezogen.

Stab, 4. Eskadron Freiburg (Kaserne),
1. „ Emmendingen, Theningen,
2., 3. „ Müllheim, Augen, Hügelheim.

Das Okkupationskorps, bestehend aus der 1. bis 4. Division, trat unter Befehl des Generals Freiherrn Roth v. Schreckenstein.

Dank der Kammern an die Armee.

Sitzung der Ersten Kammer am 8. August 1849.

Präsident v. Auerswald: Es ist mir unmöglich, das Wort zu verlassen, ohne unseres Heeres zu gedenken.

Sie Alle haben diese Zeit nicht als Zuschauer durchlebt, Sie haben in ihr gewirkt, und es würde mir wenig anstehen, wenn ich Ihnen von Dingen erzählen wollte, von denen ganz Europa tief erschüttert und von welchen in Ursprung und Fortgang die Anschauung verschieden ist. Die Geschichte wird darüber richten. Das aber können wir schon heute sagen: Das preußische Heer hat nicht allein Preußen, ich glaube sagen zu dürfen, es hat Deutschland von den äußersten Uebeln gerettet. Wenn irgendwo in diesen schweren Zeiten Kraft und sittliche Würde des Volkes sich gezeigt hat, so war es im preußischen Heere, und daher dürfen wir heute in dem aus dem ganzen Volke hervorgegangenen preußischen Heere mit Stolz den Repräsentanten des preußischen Volkes begrüßen.

Aber Stolz und Freude sind nicht ausreichend, die Empfindung zu bezeichnen, mit der ich mich gedrungen fühle, laut auszusprechen, unser tapferes Heer hat den Dank des Landes verdient, und die Vertreter des Volkes werden nicht der Aufforderung bedürfen, diesen Dank an den Tag zu legen.

Wenn Sie hierin mit mir übereinstimmen, meine Herren, so bitte ich Sie, zum Zeichen der Uebereinstimmung, sich zu erheben, um

unseren Dank unserem tapferen Heere!

auszusprechen.

(Die ganze Versammlung erhebt sich mit Akklamation.)

Kriegsminister v. Strotha: Meine Herren! Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen im Namen der Armee meinen innigsten Dank für das Zeichen des Beifalls zu geben, welches Sie ihr soeben ertheilt haben. Die Armee wird dessen überall eingedenk sein, wo es darauf ankommt, ihre Pflicht zu erfüllen, wie sie diese bisher erfüllt hat.

Sitzung der Zweiten Kammer am 13. August 1849.

Präsident Graf v. Schwerin: Bevor wir zu unserer Tagesordnung übergehen, erlauben Sie mir, einen Gegenstand zu erledigen, in Beziehung auf den ich auf Ihre Zustimmung glaube rechnen zu dürfen. Die vorige Zweite Kammer hat,

als sie die Adresse auf die Thronrede erließ, es freudig anerkannt, daß Preußens Heer in den Tagen des Kampfes seinen Kriegsruhm, in schwereren Prüfungen seine Treue bewährt. Inzwischen sind neue große Anforderungen an die Armee gemacht worden, neue Prüfungen der Tapferkeit, neue Prüfungen der Treue; sie hat auch diese Prüfungen glänzend bestanden! Der König rief das Volk zu den Waffen, und freudig und willig eilte der Bürger vom Pflug, vom Webstuhl und vom Schreibtisch zu den Fahnen und gesellte sich den jüngeren Söhnen des Vaterlandes zu. Landwehr und Linie haben gewetteifert in der Tapferkeit, im Kampfe, und in der Disziplin und Sitte nach dem Kampfe. Ueberall, wohin unsere Truppen gekommen sind, haben sie dem preußischen Namen Ehre gebracht. Ein ausgezeichnetes Offizierkorps ist überall den Truppen mit dem Beispiele des Muthes und der Hingebung für die Sache des Vaterlandes vorangegangen. Das Heer hat dafür den Dank und die Anerkennung des Königs, den Dank und die Anerkennung ihres fürstlichen Führers, den Dank und die Anerkennung auch der Ersten Kammer der Volksvertretung erhalten, und ich zweifle nicht, daß auch die Zweite Kammer der Volksvertretung den Wunsch haben wird, diesen Dank und Anerkennung auszusprechen. Insofern ich darin nicht irre, bitte ich Sie, dies durch das Zeichen des Aufstehens zu erkennen zu geben.

(Die Versammlung erhebt sich mit lautem „Hoch!")

Kriegsminister v. Strotha: Die Beschlüsse beider hoher Kammern mit Bezug auf die Armee sind für diese ein schöner erhebender Lohn; ein Lohn, den sie mit den freudigsten Empfindungen aufnehmen wird, ein Lohn endlich, der diejenigen, welche ihn ertheilen, ebenso ehrt als die, welche ihn empfangen.

Den Dank, welchen ich Ihnen dafür als Vertreter der Armee hier nur in Worten auszudrücken vermag, wird sie durch Thaten abtragen, wenn sie von Neuem dazu berufen werden sollte, zu kämpfen für die Sicherheit, die Wohlfahrt und die Ehre des theuren Vaterlandes.

Daß die preußische Armee nach einem 33jährigen Frieden in zwei aufeinanderfolgenden Feldzügen ihren alten Ruf bewährte, dies liegt hauptsächlich in zwei Ursachen: in dem treuen, kräftigen und durch ruhmvolle Erinnerungen genährten Sinn der Nation, aus der die Armee hervorgeht, und in den vortrefflichen Institutionen, welche ihr durch den verewigten Monarchen verliehen wurden, dessen Name mit Liebe, Dankbarkeit und Verehrung genannt werden wird, solange ein Preußen besteht. Beharren wir bei jener Gesinnung, halten wir fest an dem Wesen dieser bis jetzt sorgsam gepflegten Institutionen, dann, meine Herren, wird auch der Armee diejenige kriegerische Tüchtigkeit nie fehlen, welche man von ihr verlangen kann und fordern muß.

Vorstehendes wird hiermit zur Kenntniß der Armee gebracht.

Berlin, den 14. August 1849.

Allgemeines Kriegsdepartement.
v. Griesheim. v. Herwarth.

Eine A. K. O. vom 30. August bestimmte, daß das 9. mit dem 12. Husaren-Regiment tauschen solle und wir demnach Merseburg und Eisleben als Garnison

zu beziehen hätten. Seitens des Kriegsministeriums wurde zugleich befohlen, daß das Depot des Regiments nach Merseburg gehen solle, nachdem die Rekruten pro 49 bei demselben eingetroffen wären. Die Remonten pro 49 wurden mit dem 12. Husaren-Regiment ausgetauscht. Demzufolge ließ das Depot die am 1. September unter Führung des Oberleutnants v. Helden in Trier eintreffenden Remonten beim 8. Ulanen-Regiment zurück.

Anfang September wurde das Depot von Saarlouis nach Trier gezogen, Leutnant Armbruster stieß von Luxemburg am 18. Oktober zu demselben.

Unter dem 11. Oktober verfügte das Generalkommando VIII. Armeekorps, daß das Depot und das Kommando Luxemburg nach ihrer Vereinigung aus Trier abzumarschiren und über Bernkastel, Kreuznach, Alzey, Mannheim am 30. Oktober in Waldorf bei Wiesloch einzutreffen hätten.

30. Oktober.

1 Unteroffizier, 9 Mann blieben in Trier zurück und führten 186 Rekruten des Regiments, die am 20. Oktober dort eintrafen, direkt nach Merseburg. Nach Wiesloch dirigirte nun das Regiment die zur Bildung der Ersatz-Eskadron nothwendigen Remontereiter und Rekrutenpferde, und wurde hier die Ausrangirung vorgenommen, worauf sich die Ersatz-Eskadron nach Merseburg, der Rest nach Lörrach in Marsch setzte.

1850.

2. April.

Am 2. April 1850 verließ das Remontekommando unter Führung Leutnants v. Bötticher Freiburg.

Mittelst A. K. O. vom 16. April erhielt Major Sonnenberg*) den erbetenen Abschied mit Pension und der Regimentsuniform. Beinahe volle 35 Jahre hatte er im Regimente dem Vaterlande treu gedient.

Rittmeister v. Kehler, der älteste Sohn des bei der Formation des Regiments vom 4. Husaren-Regiment in das diesseitige gekommenen späteren Kommandeurs v. Kehler, wurde Major, Oberleutnant Kochs erhielt die 4. Eskadron.

Am Jahrestage des Gefechts von Wiesenthal traf ein Schreiben Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl ein, der sich in huldvollster Weise des Regiments und seines ersten Waffenganges erinnerte.

„Peterhof bei St. Petersburg, den 20. Juni 1850.

Sehr geschätzter Herr Oberstleutnant!

Ich kann nicht umhin, Ihnen mitzutheilen, wie ich, obgleich fern vom Vaterlande und weiter noch von Ihnen, in diesen Tagen lebhafter denn je an die im vorigen Jahre mit Ihrem braven Regimente getheilten Gefahren und Erfolge zurückdenke. Ich betrauere die Gefallenen, vor Allem aber meinen treuen Freund und Adjutanten.

In der Hoffnung, daß mancher Ihrer Untergebenen sich meiner noch erinnert, bitte ich dieselben zu grüßen und bleibe Ihr sehr zugethaner

Friedrich Karl, Prinz von Preußen."

*) Siehe Anlage I, 27.

Nach der Berliner Konvention vom 25. Mai sollte die in der Reorganisation begriffene badische Armee in der Stärke von 10 000 Mann in preußische Garnisonen verlegt werden, dagegen Preußen 17 300 Mann, die es beziehungsweise auf 10 000 Mann vermindern könne, in Baden zurücklassen.

Oesterreichs Protest gegen dieses Abkommen blieb ohne Erfolg, und in der ersten Hälfte des Juli marschirte ein großer Theil der badischen Truppen nach preußischen Garnisonen ab. Zu den in badische Garnisonen verlegten preußischen Truppen gehörte auch das diesseitige Regiment, dem Bruchsal angewiesen wurde.

27. August. Mitte August marschirte das Regiment der neuen Heimath zu und bezog, um den 27. August dort eintreffend, die dortige Dragonerkaserne.

Am 7. Oktober wurde dem Regiment die Ehre zu Theil, vor dem Oberkommandirenden der Operations-Armee am Rhein, Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen, Revue zu passiren. Allerhöchstderselbe äußerte seine volle Zufriedenheit, sowohl über das gegenwärtige Aussehen des Regiments, wie namentlich über die gute, schneidige Haltung desselben während des kurzen Feldzuges.

Durch A. K. O. vom 17. Oktober erhielt Rittmeister v. Wachowsky den erbetenen Abschied als Major mit Pension und der Regimentsuniform, nachdem er 30 Jahre dem Offizierkorps des Regiments angehört.

Lange sollte die Ruhe in den angenehmen Garnisonverhältnissen Bruchsals nicht dauern. Der politische Horizont gegen Oesterreich verdunkelte sich mit jedem Tage und zwang Anfang November schließlich zur Mobilmachung der preußischen Armee. — Die Räumung Badens war die natürliche Folge derselben.

Am 10. November traf von der 8. Kavallerie-Brigade aus Mannheim die Mittheilung beim Regiment ein, daß die Ersatz-Eskadron in Merseburg formirt werden solle, wozu 100 Reservisten und Augmentationspferde einzuziehen seien. Zugleich sprach die Brigade die Vermuthung aus, daß gemäß der kriegerischen Situation die Reitschule in Schwedt aufgelöst werden würde und somit kein älterer Offizier nach Merseburg zu senden sei, da Oberleutnant v. Kehler die Führung der Ersatz-Eskadron übernehmen könne. Dagegen wurde das Regiment angewiesen, 2 Offiziere, 1 Wachtmeister, 9 Unteroffiziere, 2 Trompeter noch an die Ersatz-Eskadron abzugeben, sowie Remonten und Rekruten zurückzusenden. Aus Vorstehendem ergiebt sich, daß das Regiment im Verlaufe des Jahres den größten Theil der Ersatz-Eskadron an sich gezogen, und nur ein kleines Depot in Merseburg gelassen hat.

Am 14. November traf der Befehl ein, daß Leutnant Krug v. Nidda nach Naumburg, Leutnant v. Muschwitz nach Torgau, Leutnant v. Helmrich nach Merseburg zur Führung von Landwehr-Schwadronen beim 32. Landwehr-Regiment abzugehen hätten.

15. November. 15. November Abmarsch aus Bruchsal, 23. November Frankfurt, wo die 2. Eskadron zurückblieb.

Die übrigen Eskadrons marschirten nach Wetzlar, wo ein Detachement der in Frankfurt versammelten mobilen 30. Division stand (1., 3., 4. Eskadron 9. Husaren, 1. und 2. Bataillon 28. Landwehr-Regiments). Vor dem Abmarsch aus Bruchsal waren sechs Husaren des Regiments zur Formation der Stabswache und acht

Husaren zum Generalkommando VIII. Armeekorps abgegeben worden, zu dem für den Kriegsfall unser Regiment gehörte.

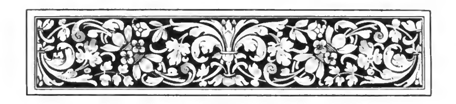
Durch Befehl des kommandirenden Generals v. Hirschfeld wird unter dem 30. November Major v. Kehler zur Führung des bei Trier in der Versammlung begriffenen Landwehr-Kavallerie-Regiments kommandirt, Oberleutnant v. Muschwitz zur Führung einer Eskadron des sich bei Meyen formirenden 29. Landwehr-Kavallerie-Regiments. Ebenso tauschte Leutnant v. Krug im Januar 1851 mit einem Offizier der 12. Husaren und übernahm eine Schwadron des 29. Landwehr-Kavallerie-Regiments. Leutnant v. Helmrich wurde zum Regiment, das im VIII. Korps nun wieder zur 16. Kavallerie-Brigade zurückgetreten war und der mobilen 8. Kavallerie-Division angehörte, zurückbeordert. Leutnant v. Kehler hatte nach Auflösung der Reitschule das Kommando der Ersatz-Eskadron in Merseburg übernommen.

Es kam nicht zum Kriege!

In den Punktationen von Olmütz einigten sich Preußen und Oesterreich in Betreff Dänemarks und der Besetzung Cassels. — Der bei Bronzell am 8. November getödtete Schimmel blieb der einzige Verlust!



Digitized by Google



Vierter Abschnitt.

Fünfzehn Jahre Frieden.

1851—1866.

1851. Im Februar traf die Demobilmachungs-Ordre ein; damit verbunden für das 9. Husaren-Regiment zugleich die Versetzung von Merseburg nach Trier. Also wieder an die schöne Mosel nach der alten Augusta Trevirorum, einer Stadt, die man trotz der unruhigen Zeiten während der wenigen Monate des dortigen Aufenthalts bereits liebgewonnen hatte. Ueber Kaisersesch und Wittlich durchzog das Regiment Mitte Februar die Eifel und erreichte Trier am 17. desselben Monats. Am 26. traf Oberleutnant v. Kehler, der nach Auflösung der Reitschule die Führung der Ersatz-Eskadron übernommen hatte, mit einem Theil derselben in Trier ein, doch folgte der Rest unter Führung Leutnants Richrath erst drei Wochen später. Leutnant v. Kehler ging sodann sofort nach Schwedt, wo der zweijährige Kursus für ihn eigentlich schon am 20. Februar begonnen hatte; Oktober kehrte er zum Regiment zurück.

Am 23. Februar trat Leutnant v. Kummer, der während des Feldzuges bei der 15. Kavallerie-Brigade Adjutant und bei der Mobilmachung als Generalstabsoffizier zur 8. Kavallerie-Division kommandirt war, zum Regiment zurück.

Das Kommando in Luxemburg bestand von nun an nur noch aus einem Unteroffizier und sechs Pferden.

Am zweiten Jahrestage von Wiesenthal wurde das Denkmal eingeweiht, welches vom Offizierkorps zu Ehren der für König und Vaterland gefallenen Kameraden auf dem Schauplatz ihres Sieges- und Todesritts errichtet worden war.

Vom Regiment war außer einer Deputation von acht Unteroffizieren und acht Husaren unter Leutnant v. Krug noch Oberstleutnant Küntzel, Leutnant v. Woedtke, Leutnant v. Helden-Sarnowsky und der den Bruder betrauernde Leutnant v. Muschwitz zugegen.

Eine Schwadron der badischen Dragoner aus Bruchsal gab die Leichenparade, während das gesammte Offizierkorps der Feierlichkeit beiwohnte.

Im Auftrage Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs war der Kriegsminister General v. Roggenbach anwesend; ebenso der preußische Gesandte in

Digitized by Google

Baden, Herr v. Savigny, und der Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen, der aus Frankfurt herübergekommen.

Nachdem der Prediger*) über den Text „Sei getreu bis in den Tod ꝛc." gesprochen, gedachte Oberstleutnant Küntzel noch in tief bewegenden Erinnerungsworten der braven Kameraden.

Beim stillen Mahle in Bruchsal sprachen General v. Roggenbach und Herr v. Bismarck, beide im Namen ihrer Monarchen. — Sei es noch einmal an dieser Stelle Allen, die der Feier beigewohnt, ins Gedächtniß zurückgerufen: Ihr Erscheinen machte dieselbe zu einer echt nationalen, ehrte noch im Grabe die für badische Sache gefallenen Helden.

Durch A. K. O. vom 9. September erhielt Rittmeister Krüger den erbetenen Abschied mit Pension und der Regimentsuniform. — Rittmeister v. Gilsa, bisher dem Garde-Husaren-Regiment aggregirt, wurde zum Regiment versetzt und übernahm die 3. Eskadron. Für den unterm 9. Dezember zum 1. Dragoner-Regiment versetzten Leutnant v. Heyduck wurde Leutnant Klaatsch mit der Führung der Adjutantengeschäfte beauftragt.

1852 kehrt die 2. Eskadron aus Frankfurt zurück. 1852.

In jedem Armeekorps sollen sich von nun an 1 Kürassier-, 1 Ulanen- und 2 leichte Regimenter befinden. Jedes derselben erhält sein eigenes Landwehr-Regiment, das im Mobilmachungsfalle formirt wird.

Garnisonübungen bei Trier.

Durch A. K. O. vom $\frac{\text{24. November}}{\text{22. Dezember}}$ 1853 erhalten alle Husaren-Regimenter 1853. statt Dolman und Pelz einen Attila von der Grundfarbe der Dolmans mit fünf Reihen Schnüren auf der Brust und Tressenabzeichen für Stabsoffiziere, Kommandeure und Chefs.

Juni 1854 marschirte die 3. Eskadron, Rittmeister v. Gilsa, nach Frankfurt. 1854. Bei der Eskadron befanden sich:

Oberleutnant v. Helden-Sarnowsky,
Leutnant Richrath,
" Frhr. Roth v. Schreckenstein.

Laut A. K. O. vom 6. April erhalten alle Husaren-, Dragoner- und Ulanen-Regimenter neues Gepäck: Packtaschen, Sattelkissen, Mantel hinten (Mantelsack, Pistolenhalfter fallen fort). Zugleich wird bestimmt, daß alle Reitzeugstücke von nun an in brauner Farbe angefertigt werden sollen.

Am 27. April wurde Oberst Küntzel zum Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade ernannt;**) Major v. Hobe, Adjutant beim Generalkommando VIII. Armeekorps, übernahm am 4. Mai die Führung des Regiments. 5. Oktober wird Major v. Kehler***) als Kommandeur zu den 1. Dragonern versetzt. 1821 im Regiment eingetreten, war er 34 Jahre hindurch der hellblauen Farbe treu geblieben.

---

*) Divisionsprediger Hunger.
**) Siehe Anlage I, 6.
***) Siehe Anlage I, 17.

Digitized by Google

Rittmeister v. Gilsa wurde Major, Oberleutnant v. Kehler übernahm die 3. Eskadron.

1855. Im Mai 1855 wurden den leichten Kavallerie-Regimentern je 24 Zündnadelkarabiner übergeben.

Es erfolgt Bestimmung, daß die beiden Eskadrons in Frankfurt und Mainz immer von demselben Regiment detachirt werden sollen.

Für den zur Militär-Reitschule kommandirten Leutnant Klaatsch wird Leutnant v. Gerstein-Hohenstein Regimentsadjutant.

1856. Unterm 11. März 1856 wurde Rittmeister v. Buchwaldt der Abschied mit dem Charakter als Major, Pension, Aussicht auf Civilversorgung und Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform bewilligt; Oberleutnant v. Helmrich übernahm als Rittmeister die 1. Eskadron, mit der er 1857 im Sommer nach Frankfurt ging, die 4. Eskadron nach Mainz:

1. Eskadron:	4. Eskadron:
Rittmeister v. Helmrich,	Rittmeister Kochs,
Leutnant v. Wedell,	Oberleutnant v. Boetticher,
„ v. Rommel,	Leutnant v. Lücken,
„ Klüber,	„ Frhr. v. Wöllwarth,
Fähnrich Kaulhausen.	„ v. Ihlenfeld.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin, Chef des Regiments, geruhte, Frankfurt passirend, das Offizierkorps beider Eskadrons im Russischen Hof in der Regimentsuniform zu empfangen.

Durch A. K. O. vom 11. August wird Major v. Gilsa*) als Oberstleutnant mit Pension und der Armeeuniform zur Disposition gestellt.

Major Krug v. Nidda von den 8. Kürassieren erhält seine Stelle im Regiment; Leutnant v. Gerstein-Hohenstein als Oberleutnant in das 5. Ulanen-Regiment versetzt; Leutnant Frhr. v. Dörnberg übernimmt die Adjutantengeschäfte.

1858. Wegen schwerer Erkrankung Seiner Majestät des Königs wird der Prinz von Preußen zum Regenten ernannt.

Am 12. Juni erhält Rittmeister Kochs den erbetenen Abschied mit Pension, der Regimentsuniform und dem Charakter als Major. Rittmeister Krug v. Nidda übernimmt die 4. Eskadron; Rittmeister v. Helden-Sarnowsky wird am 16. Oktober in das 11. Husaren-Regiment versetzt.

Durch A. K. O. vom 22. November wurde Oberst v. Hobe**) unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 13. Kavallerie-Brigade ernannt. Major Graf Schlippenbach, bisher im 3. Dragoner-Regiment, wird Kommandeur.

1859. In Italien kämpften Franzosen und Piemontesen gegen Oesterreicher. Um unter allen Umständen Deutschlands Rechte zu wahren, wurde durch A. K. O. vom 20./29. April die Armee in Kriegsbereitschaft gehalten, am 14. Juni folgte die Mobilmachung.

*) Siehe Anlage I, 18.

**) Siehe Anlage I, 7.

Google

Am 9. Mai war das Regiment bereits komplet:

27 Offiziere, 654 Mann, 712 Pferde.

Unter dem 1. Mai war die Ersatz-Eskadron formirt worden, die zuerst Rittmeister Reuter übernahm, später jedoch Major a. D. v. Buchwaldt führte.

Nachweisung der Offiziere beim mobilen Regiment.

Regimentskommandeur: Major Graf v. Schlippenbach,
Etatsmäßiger Stabsoffizier: vacat.

Eskadronchefs:

Rittmeister v. Kummer (2.),
" v. Kehler (3.),
" Krug v. Nidda (4.),
Oberleutnant v. Schlichten (1.),
Leutnant v. Lücken,
" Frhr. v. Wöllwarth,
" v. Jhlenfeld,
" v. Görschen,
" Frhr. v. Wintzingerode,
" v. Gayl,
" der Landwehr 1. Aufgebots Peters,
" " " " " v. Beulwitz.

Abkommandirt zum 9. Landwehr-Husaren-Regiment.
Major Krug v. Nidda als Kommandeur,
Rittmeister v. Helmrich,
Rittmeister Reuter
" Guitard
" v. Wedell
Oberleutnant Klaatsch
} als Eskadronführer,
Leutnants v. Rommel, Klüber, Kaulhausen.
Rittmeister v. Boetticher als Führer der Landwehr-Eskadron Gräfrath 40. Infanterie- (8. Reserve-) Regiments,
Oberleutnant Roth v. Schreckenstein als Adjutant zur 3. Division.

Ersatz-Eskadron.

Major a. D. v. Buchwaldt,
Leutnant der Landwehr 2. Aufgebots v. Mengershausen,
" v. Clifford.

Das Regiment gehörte zur 8. Kavallerie-Division unter Graf Oriolla, wurde aber im Verbande der 16. Kavallerie-Brigade für die Konzentration der 16. Division bei Trier dieser vorläufig noch unterstellt. Die 15. Division mit der 15. Kavallerie-Brigade sammelte sich bei Coblenz. Divisionskavallerie: 7. und 9. Landwehr-Husaren.

Digitized by Google

Mitte Juni wurde die Standarte an die Ersatz-Eskadron abgegeben, da nach A. K. O. vom 15. Juni 1815 und 20. Januar 1831 die Standarten der Dragoner- und Husaren-Regimenter nicht mit in das Feld genommen werden sollten. Rittmeister v. Helmrich wird als Major in das 1. Ulanen-Regiment versetzt.

Am 20. Juni räumt das Linien-Regiment die Maximinkaserne für das Landwehr-Regiment.

1. Eskadron: Pfalzel, Biewer,
2. " Euren, Pallien,
3. " Schöndorf, Irsch,
4. " Ruwer.

Da Ende des Monats die 7. Ulanen bei Trier eintrafen und Kantonnements zwischen der Kyll und der Bitburger Straße bezogen, so traten am 8. Juli folgende Veränderungen in den Quartieren des Regiments ein:

1. Eskadron: Zewen, Oberkirch,
3. " Igel, Langsuhr,
4. " Trierweiler, Niederweiler, Kirsch, Udelfangen, Fusenig.

Die Stärke der Ersatz-Eskadron betrug am 30. Juni: 3 Offiziere, 12 Unteroffiziere, 3 Trompeter, 97 Husaren.

Am 1. Juli übernahm Oberleutnant v. Wedell die 3. Eskadron; Rittmeister v. Kehler trat zum Landwehr-Regiment.

Mit dem 8. Juni hatte bereits das Regimentsexerziren auf dem Grüneberg begonnen; am 3. Juli folgte Besichtigung des Regiments durch den Brigadekommandeur. Danach übten die Eskadrons Felddienst, was durch die Lage der Kantonnements geboten war. Mitte Juli wurden die Säbel geschliffen.

Am 13. Juli besichtigte Se. Excellenz Graf Oriolla die 1., 2. und 4. Eskadron, am nächsten Tage folgte die 3. Eskadron.

Im Laufe des Juli bezog das Landwehr-Regiment Kantonnements im Kreise Wittlich, während das 7. Landwehr-Ulanen-Regiment nach Trier rückte. Letzteres gehörte ebenfalls zur 16. Kavallerie-Brigade, die demnach aus drei Regimentern bestand. Analog war die Formation der 15. Kavallerie-Brigade, so daß sich die 8. Kavallerie-Division aus zwei Brigaden zu drei Regimentern formirte.

Am 20. Juli traf nachstehender Armeebefehl ein:

„Armeebefehl.

In dem Augenblicke, daß der Krieg zwischen zwei großen und benachbarten Mächten ausbrach, habe Ich die Kriegsbereitschaft angeordnet, um die Machtstellung zu wahren, welche dem preußischen Staate zukommt.

Die Gefahr, die damals drohte, ist vorüber. Während Ihr noch auf dem Marsche waret, um die vorgeschriebenen Stellungen einzunehmen, haben die kriegführenden Mächte plötzlich Frieden geschlossen. Euer Vorrücken hat gezeigt, daß es unser fester Entschluß war, wie auch die Loose des Krieges fallen mochten, unsere Grenzen und die Marken Deutschlands unverletzt zu behaupten.

Digitized by Google

Ihr habt die Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, die Ich von Euch erwartet habe, und überhaupt eine des preußischen Namens würdige Haltung bewährt. Viele von Euch haben persönliche Opfer gebracht. Ich spreche Euch Meine Anerkennung aus.

Schloß Babelsberg, den 16. Juli 1859.

gez. Wilhelm,
Prinz von Preußen, Regent."

Am 28. traf der unter dem 25. ergangene Demobilmachungsbefehl ein. Das Regiment vereinigte sich sofort in Trier. Die Ersatz-Eskadron blieb in der Stärke von 125 Pferden fortbestehen.

Am 13. Oktober starb in Coblenz der General der Infanterie v. Hirschfeld, Kommandirender des VIII. Armeekorps.

1860. Durch A. K. O. vom 15. Januar 1860 wird die Auflösung der Ersatz-Eskadrons der Linien-Kavallerie-Regimenter befohlen mit dem Hinzufügen, daß mit Benutzung des Materials derselben die Regimenter sich in fünf gleiche Eskadrons nach Alter der Mannschaften und Pferde formiren sollen.

Für den Major Grafen v. Schlippenbach,*) der am 11. Februar den erbetenen Abschied erhielt, übernimmt Major Freiherr v. Wittenhorst-Sonsfeld, bisher im 7. Husaren-Regiment, am 12. Mai die Führung des Regiments.

Unter demselben Tage wird die Errichtung neuer Kavallerie-Regimenter angeordnet. Das 7., 8., 9. und 11. Husaren-Regiment formiren durch Abgabe je einer Schwadron das 1. kombinirte, jetzige 5. Dragoner-Regiment.

Unsere 5. Eskadron, in der Stärke von 16 Unteroffizieren, 1 Stabstrompeter, 3 Trompetern, 128 Mann und 145 Pferden, marschirte am 8. Juni nach Gardelegen ab.

Bei der Eskadron:

Rittmeister Richrath (3. Ulanen-Regiment),
" Roth v. Schreckenstein,
Leutnant v. Görschen,
Wachtmeister Hasse.

Eine A. K. O. vom 23. März bestimmte bereits, daß im Oktober alle Kavallerie-Regimenter auf fünf Eskadrons zu vermehren seien. Nachdem mit dem 17. Juni der Friedensetat von vier Eskadrons eingetreten, wurde am 1. Oktober demgemäß wiederum eine 5. Eskadron beim Regiment zusammengestellt, an deren Spitze Rittmeister v. Boetticher trat.

Major Krug v. Nidda**) wird zum Kommandeur des 6. Dragoner-Regiments ernannt; Rittmeister v. Kummer wurde Major im Regiment.

Die bisherige Formation der Landwehr-Kavallerie-Regimenter hatte sich bei der Mobilmachung als unzulänglich bewiesen; mehrere derselben scheiterten gänzlich am Pferdematerial. Es wurden daher unterm 13. Juni die Stämme aller Landwehr-Kavallerie-Regimenter im VII. und VIII. Korps aufgelöst; in den anderen

*) Siehe Anlage I, 8.
**) Siehe Anlage I, 19.

Digitized by Google

sieben Korps ebenfalls die beiden Stämme der Brigade, der die neuen Regimenter zugetheilt worden waren. Mit dem 30. Juni gab der Stamm des 9. Landwehr-Husaren-Regiments alle Akten und Utensilien an das diesseitige Regiment, die Standarte an das Kriegsministerium ab.

Durch Kabinets-Ordre, de dato 4. Juli Baden-Baden, wird der Name des Regiments, 9. Husaren-Regiment (Rheinisches), in

„2. Rheinisches Husaren-Regiment Nr. 9"

verändert.

Da Leutnant Freiherr v. Dörnberg als Adjutant zur 16. Kavallerie-Brigade kommandirt wurde, erhielt Leutnant v. Lücken die Adjutantenstelle im Regiment.

Der Etat eines Kavallerie-Regiments wurde normirt auf:

2 Stabsoffiziere,
2 Rittmeister und Eskadronchefs 1. Klasse,
3 " " " 3. "
5 Oberleutnants,
16 Leutnants.

Divisionsübungen im Hunsrück in der Gegend von Simmern.

1861. Der 2. Januar 1861 war ein Trauertag für das ganze Preußenreich. In der Nacht um 1½ Uhr hauchte Friedrich Wilhelm IV. seinen Geist aus. Der Prinz von Preußen, als König Wilhelm I., bestieg den Thron.

Im Januar traf folgendes Kabinetsschreiben ein:

„Ich verleihe dem 2. Rheinischen Husaren-Regiment (Nr. 9) zur ehrenden Erinnerung an die Kampagne von 1849 in der Bayerischen Pfalz und im Großherzogthum Baden, an welcher dasselbe rühmlich Theil genommen hat, das Band des Militär-Ehrenzeichens mit Schwertern an seiner Standarte. Ich weiß, daß das Regiment in dieser ihm zu Theil gewordenen Auszeichnung einen neuen Antrieb zur treuen Pflichterfüllung unter allen und jeden Verhältnissen findet, und spreche demselben dies hierdurch gern aus. Den kommandirenden General habe Ich beauftragt, das Standartenband dem Regiment nach Ablauf der Trauerzeit zugehen zu lassen.

Berlin, den 12. Januar 1861.

gez. Wilhelm."

Da wegen der Trauerzeit jede Festlichkeit unterbleiben mußte, so wurde vorstehende Ordre bei ihrem Eintreffen den versammelten Eskadrons nur verlesen. Am 20. Januar jedoch salutirte das Regiment vor der so ehrenvoll dekorirten Standarte, deren neuen Schmuck Seine Majestät der König durch Allerhöchst Seine eigene Namens-Chiffre für das Regiment speziell zu bezeichnen die Gnade gehabt hatte. Ein gemeinschaftliches Festessen vereinigte die Mannschaften am Mittage in der Kaserne; fröhlich, aber spät, endete der Tag.

Am 18. Januar fand in Berlin die Fahnenweihe statt. Die neuformirten Regimenter erhielten ihre Fahnen bezw. Standarten.

Der Mobilmachungsplan bestimmte, daß beim VII. und VIII. Korps von jedem Kavallerie-Regiment eine Besatzungs-Eskadron (Landwehr) aufzustellen sei.

Digitized by Google

Laut A. K. O. vom 23. April wurde Rittmeister v. Kehler unter Beförderung zum Major in das 2. Leib-Husaren-Regiment versetzt. Rittmeister v. Wedell übernahm die 3. Eskadron.

Im Herbst wurden das VII. und VIII. Armeekorps zwischen Cöln und Euskirchen zum Manöver zusammengezogen.

Vom 17. August bis 4. September Detachementsübungen, 6. bis 10. September Feldmanöver des VIII. Armeekorps bei Düren.

11. September: Vorparade.

13 September: Große Parade vor Seiner Majestät dem Könige.

16. und 17. September: Manöver des VII. gegen das VIII. Armeekorps um Grevenbroich.

Seine Majestät geruhten die nachfolgenden Orden zu verleihen: Oberstleutnant Freiherrn v. Wittenhorst-Sonsfeld den Rothen Adler-Orden 3. Klasse, Rittmeister Guitard den Kronen-Orden 4. Klasse.

Am 18. Oktober wurde Seine Majestät der König Wilhelm I. in Königsberg feierlich gekrönt. Oberstleutnant Freiherr v. Wittenhorst-Sonsfeld sowie Wachtmeister Webeler (diente seit 1829) wohnten mit der Standarte des Regiments der Feierlichkeit bei.

Von diesem Jahre an ist dem Regiment Mainz als Garnison für eine Eskadron zugetheilt.

Nach beendetem Manöver marschirte die 4. Eskadron dahin ab:

Rittmeister und Eskadronchef Krug v. Nidda,
Oberleutnant v. Rommel,
Leutnant v. Hagen,
" v. Luck.

Die 2. und 3. Eskadron, welche zum Manöver aus Frankfurt bezw. Mainz herangezogen worden waren, kehrten mit dem Regiment nach der Mosel zurück.

1862. Laut A. K. O. vom 16. Dezember 1861 wurde Rittmeister v. Wedell der erbetene Abschied bewilligt; Rittmeister Klaatsch übernahm die 3. Eskadron.

Nach Mainz geht die 1. Eskadron:

Rittmeister Reuter,
Leutnant v. Berger,
" v. Versen,
" v. Haeften.

1863. 1863 sind 100 Jahre verflossen, seitdem Friedrich der Große im Hubertsburger Frieden die Früchte seiner jahrelangen Kriege sammelte und das von seinen beiden großen Ahnen zur Größe Preußens gelegte Fundament durch diesen Eckstein schloß. 50 Jahre hatte der Aufruf „An Mein Volk“ bereits in der Erinnerung Aller gelebt, als der 17. März 1863 tagte.

Wohl nie hat ein Volk größere Berechtigung zur Jubelfeier gehabt!

Am 15. Februar fand in der ganzen Monarchie Dankgottesdienst statt, und am 17. März folgten alle Ritter des Eisernen Kreuzes der an sie ergangenen Einladung, sich in Berlin um ihren erhabenen Monarchen zu schaaren. Ein Gesetz

Digitized by Google

vom 10. März setzte diesen alten Helden einen lebenslänglichen Ehrensold aus. So ehrte die Nation noch nach 50 Jahren die Vorkämpfer ihrer Freiheit!

Die 2. Eskadron löste die 1. in Mainz ab:

Rittmeister Guitard,
Oberleutnant v. Rommel,
Leutnant van Houten,
" v. Haeften (Leutnant v. Wilamowitz).

1864. Mit dem Jahre 1864 hatte die lange Friedensperiode, seit 1815 dauernd — nur unterbrochen von kurzen Kämpfen zur Niederhaltung revolutionärer Bestrebungen — ihr Ende erreicht. Bald sollte der Soldat zeigen, daß die großen Opfer, welche die Nation zu seiner Erhaltung bringt, nicht umsonst gegeben sind.

Christian IX., König von Dänemark, wollte die Elbherzogthümer wieder an sich reißen. Zur Vertheidigung der denselben garantirten Rechte stellten Oesterreich und Preußen eine Armee auf. Im Februar wurde die Schley überschritten und bald verkündeten die Siegesnachrichten von Düppel und Alsen der Welt den Sieg der deutschen Waffen.

Unser Regiment, wie so viele andere, nahm nicht Theil an jenen ruhmvollen Tagen, wo preußische Truppen sich wieder frische Lorbeeren sammelten.

Doch im Wiener Frieden, wo Schleswig-Holstein zu Deutschland fiel, lag ein Zwietrachtskeim verborgen, der bald schlimme Früchte tragen, den deutschen Bund seligen Andenkens zersprengen sollte.

Die 5. Eskadron löste die 2. in Mainz ab:

Rittmeister v. Böttcher,
Oberleutnant v. Kummer,
Leutnant v. Versen,
" Kaulhausen II.,
" Klüber.

Leutnant Freiherr v. Wintzingerode übernahm für Oberleutnant v. Lücken die Adjutantengeschäfte im Regiment.

1865. Der 7. März 1865 war der Tag, wo vor 50 Jahren das Regiment gegründet worden.

Mit Befriedigung konnte es auf diesen langen Zeitraum der treuesten Pflichterfüllung im Frieden, mit Stolz auf die wenn auch nur kurze Kriegsthätigkeit in Belgien und Baden zurückblicken.

Zu der Jubelfeier ergingen Einladungen an alle alten Kameraden, die dem Regiment angehört hatten. In großer Zahl erschienen die Gäste und wurden am 6. März abends im Trierschen Hof empfangen, im schönen Moselwein die alte Kameradschaft wieder erneuert.

Am 7. März, morgens 8 Uhr fand vor großer Versammlung in der Maximinkaserne feierliche Boutesellе statt. Um 11 Uhr Regimentsappell auf dem Infanteriekasernenhofe. Der Kommandeur richtete erhebende feierliche Worte an die Mannschaften, und begeistert stimmte Alles in das Hoch auf Seine Majestät den König ein.

Es folgte Vorbeimarsch der Eskadrons.

Um 1 Uhr versammelten gastronomische Freuden die Leute in der Kaserne, während um 2 Uhr die Offiziere ihre verehrten Gäste in der Offizierspeiseanstalt bewirtheten.

Währenddem traf aus Petersburg ein Telegramm des hohen Chefs ein, welches mit brausendem „Hurrah" empfangen wurde.

„Dem Kommandeur des 9. Husaren-Regiments, Trier.

Meine herzlichsten Glückwünsche dem Regiment zur Feier des 50jährigen Bestehens.

Konstantin."

Der Kommandeur verlas darauf ein Schreiben, das soeben von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten, die kurzen telegraphischen Glückwünsche erweiternd, eingetroffen.

„Herrn Oberstleutnant Freiherrn v. Wittenhorst-Sonsfeld.

Ich habe mit herzlichem Vergnügen die Nachricht von der dem von Ihnen kommandirten Regimente bevorstehenden Feier empfangen, und beeile mich, dem Regiment meinen innigen Glückwunsch zu derselben abzustatten. Stets für eine besondere Ehre erachtend, mich an der Spitze des Regiments zählen zu können und den wärmsten Antheil an seinen Schicksalen nehmend, bin ich vollkommen überzeugt, daß so wie es unter den Erlebnissen seiner bisherigen Laufbahn nur Rühmliches aufzuzählen hat, so auch die Zukunft es stets den Verhältnissen gewachsen, sicher und fest im Frieden, muthig und stark im Kriege, finden wird. Indem ich Sie bitte, unseren wackeren Kameraden gegenüber den Ausdruck dieser meiner Gefühle zu übernehmen, verbleibe ich Ihr wohlaffektionirter

Konstantin."

Ein gut gelungenes Feuerwerk gab um 7 Uhr das Zeichen zum Anfang der Abendbelustigungen, für die in der Kaserne drei große Zimmer als Tanzsäle eingerichtet und mit Waffen und Emblemen geziert waren.

Zahlreich erschienen die Besucher, denen schon aus weiter Ferne eine Menge glänzender Lichter den Festort ankündeten.

Bevor man das Kasernenthor betrat, wurde man an die Bedeutung des Tages erinnert. An dem sogenannten Schafstalle, einem Hause am Thor der alten Abtei Maximin, war ein Transparent angebracht, worauf ein Husar zu Pferde durch ein hochpoetisches Verschen des badischen Feldzuges gedachte. War man in den Kasernenhof gelangt, so mußte man unwillkürlich die sinnige Festeinrichtung bewundern.

Alles war mit Guirlanden reichlich verziert, und an vielen Fenstern der Karreekaserne zogen wirklich herrliche, bedeutungsvolle Transparente die Aufmerksamkeit auf sich. Die wichtigsten Momente aus der Geschichte des Regiments waren theils durch recht schöne Embleme, theils durch Sprüche dem Beschauer ins Gedächtniß gerufen.

Digitized by Google

Erst der Morgen des neuen Tages machte der Festfreude ein Ende.

Noch einmal vereinigten sich die Offiziere mit ihren Gästen zum Abschiedsmahl auf der Offizierspeiseanstalt, dann machte die ewig fortschreitende Zeit ihre Rechte geltend, und um eine schöne Erinnerung reicher zogen die alten Kameraden zu ihren Penaten heim.

Laut A. K. O. vom 11. März wurde Oberstleutnant v. Kummer*) der Abschied bewilligt; Major v. Cosel vom 1. Leib-Husaren-Regiment trat an seine Stelle.

Die 5. Eskadron rückte nach Mainz:

Rittmeister v. Bötticher,
Oberleutnant v. Klüber,
Leutnant Kaulhausen I.,
" v. Luck,
" v. Trotha.

Leutnant v. Berger wurde Adjutant.

Im Herbst fanden Divisionsübungen bei Lebach—Wadern statt.

Die 1. Eskadron (Rittmeister Reuter) marschirte dann gen Luxemburg und betheiligte sich an den Uebungen der dortigen preußischen Besatzung.

Im Frühjahr 1866 löste die 3. die 5. Eskadron ab:

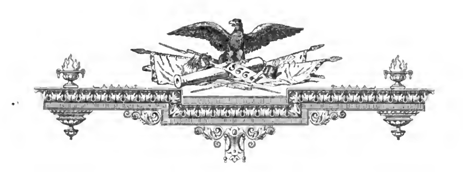
Rittmeister Klaatsch,
Leutnant v. Wilamowitz-Möllendorff,
" Klüber,
Fähnrich v. Kall.

Am 2. bezüglich 18. April wurde Major Krug v. Nidda**) zur Disposition gestellt, Rittmeister Guitard der Abschied bewilligt.

Dem Führer des 1. Zuges bei Wiesenthal verehrte das Offizierkorps einen silbernen Pokal, dessen Deckel — eine schöne Erinnerung — das Denkmal bei Wiesenthal schmückt. Beide Kameraden, in Trier verbleibend, hielten enge Verbindung mit dem Offizierkorps, das sich zur Ehre rechnete, sie gleichsam als zu demselben gehörig zu betrachten.

*) Siehe Anlage I, 20.
**) Siehe Anlage I, 28.

Digitized by Google



Fünfter Abschnitt.

1866.

Die künstliche Zusammenfügung großer und kleiner Staaten, die im Jahre 1815 unter dem Namen „Deutscher Bund“ an Stelle des in den Napoleonischen Feldzügen in Trümmer gegangenen heiligen römischen Reiches deutscher Nation getreten war, gründete ihre politische Existenz auf dem natürlichen Antagonismus Oesterreichs und Preußens.

Konnte Ersteres nicht vergessen, daß es einst Deutschland beherrscht, und Kaiser Sigismund es gewesen war, der dem Fürsten von Hohenzollern die Markgrafschaft Brandenburg zum Lehen gegeben, so war der Baum, der aus dem kleinen Kerne Brandenburg erwachsen, das Königreich Preußen, doch zu mächtig geworden, um sich der Führerschaft Oesterreichs bedingungslos unterzuordnen.

Erhielt dieses Streben nach der Hegemonie in Deutschland einerseits die künstliche Spannung, ohne die der „Deutsche Bund“ eine Unmöglichkeit war, so mußte dasselbe doch früher oder später zum Kampfe zwischen den beiden Hauptmächten in Deutschland führen. Mit Recht hat man daher den Krieg 1866 eine logische Konsequenz der Weltgeschichte genannt.

Mit dem Schwert wurde von Oesterreich und Preußen vereint der gordische Knoten der Schleswig-Holsteinschen Frage 1864 durchhauen. Der dieses Kriegsjahr abschließende Wiener Frieden aber wurde die Ursache zu dem offenen Bruch zwischen Preußen und Oesterreich, der Felsen, an dem das Lebensschiff des Deutschen Bundes zerschellte!

In genanntem Frieden hatte König Christian IX. seine gesammten Rechte auf die Elbherzogthümer dem König von Preußen und Kaiser von Oesterreich gemeinsam übertragen. Diese Erwerbung dem österreichischen Staatenkomplexe einzuverleiben, machte die geographische Lage unmöglich; sie gegen anderweitige Gebietsabtretung seitens Preußens einzutauschen, scheiterte an den festen Grundsätzen des Erben der Monarchie des großen Königs. Zu Preußens Machtzuwachs aber selbst beizutragen, konnte sich Oesterreich nicht entschließen.

Digitized by Google

So suchte denn Oesterreich seit dem Gasteiner Vertrage, August 1865, in dem Lauenburg gegen 1½ Millionen in den alleinigen Besitz Preußens überging, Schleswig unter desselben Verwaltung, Holstein unter die Oesterreichs gestellt wurden, nach einem Dritten, dem es Holstein übertragen könnte. Da diese Bestrebungen Oesterreichs ohne Wissen des anderen Mitbesitzers — Preußen — stattfanden, protestirte Graf **Bismarck** am 26. Januar gegen eine derartige Schädigung des monarchischen Prinzips unter dem Schutz des Doppeladlers und verlangte die Erhaltung des gemeinsam besessenen Objekts in statu quo. Die Antwort des Grafen **Mensdorf**, d. d. 8. Februar, sprach u. A. aus, „daß das Verfahren der Kaiserlichen Regierung in Holstein lediglich von ihren eigenen Eingebungen abhinge".

So war denn der Riß da, den zu schließen alle folgenden Unterhandlungen erfolglos blieben.

Schon seit Ende März fanden bedeutende Truppenanhäufungen in Böhmen und Mähren statt; hatte doch Oesterreich im Geheimen schon unter dem 16. März in einer Zirkularnote die Mobilmachung des VII., VIII., IX. und X. Bundes-Armeekorps und ihre Aufstellung im Verbande mit der österreichischen Armee gefordert, freilich immer noch die Regelung der Elbherzogthümerfrage durch den Bund in Aussicht stellend.

Was Preußen vom Bunde zu erwarten hatte, zeigte sich, als das Berliner Kabinet in Dresden wegen der seit März im Gange begriffenen Rüstungen mit entsprechenden Maßregeln drohte. Herr v. Beust wandte sich an den Bund, und am 9. Mai erklärten sich zehn Stimmen, darunter Hannover, für einen Antrag, dahin gehend, daß Preußen sich einer Austrägal-Instanz unterwerfen und deren Entschließungen fügen sollte.

Preußen stand allein ganz Deutschland gegenüber! Nur fern im Süden erwuchs ihm ein natürlicher Bundesgenosse in dem jung geeinigten Italien.

Nach klarer Erkennung der Sachlage ergingen in den Tagen vom 3. bis 12. Mai die Befehle zur Mobilmachung der gesammten preußischen Armee.

In der Nacht vom 5. zum 6. Mai traf in Trier der Befehl zur Mobilmachung des Regiments ein.

Der Mobilmachungsplan, der vom König und seinem Kriegsminister v. **Roon** entworfen und bis ins Einzelne von den Behörden ausgearbeitet war, wurde zum ersten Mal in die Wirklichkeit übertragen und bewährte sich aufs glänzendste.

Neben den allgemeinen Mobilmachungsarbeiten, als Augmentation an Mannschaften und Pferden, Ausgabe der Kriegsmontirung und Chargirung, Formirung der Ersatz-Eskadron ꝛc., mußte das Regiment noch das aus einem Unteroffizier und vier Pferden bestehende Detachement in Luxemburg durch Mannschaften der Ersatz-Eskadron ablösen lassen; auch marschirte am 11. Mai das Remontekommando unter Führung des Leutnants v. **Haeften** nach Bärenklau ab.

Während die Kompletirung von Pferden, die theils durch freihändigen Ankauf, theils aus den Kreisen Merzig, Saarburg, Bitburg, Trier stattfand, langsamer von statten ging und dem Regiment schließlich noch durch die 15. Kavallerie-Brigade aus

Digitized by Google

den rheinischen Kreisen Pferde überwiesen werden mußten, waren die Eskadrons bereits am 15. an Mannschaften komplet.

Leider verlor das Regiment seinen beliebten Kommandeur Oberst v. Wittenhorst-Sonsfeld, der durch A. K. O. vom 18. Mai mit der Führung der 3. Landwehr-Kavallerie-Brigade beauftragt wurde.

Kriegs-Rangliste.

Kommandeur: vacat.
Etatsmäßiger Stabsoffizier: Major v. Cosel.
Adjutant: Prem. Lieut. v. Berger.
Oberstabsarzt: Dr. Beck.
Zahlmeister: Feldzahlmeister Treck.

1. Eskadron.

Rittm. Reuter.	Sek. Lieut. Stolle vom 7. Landw. Hus. Regt.
Prem. Lieut. v. Ihlenfeld.	Port. Fähnr. v. Mechow.
Sek. Lieut. Bölke.	

2. Eskadron.

Rittm. v. Rommel.	Sek. Lieut. Kleinholz.
Prem. Lieut. Kaulhausen I.	Port. Fähnr. v. Jäckel.
Sek. Lieut. van Houten.	

3. Eskadron.

Rittm. Klaatsch.	Prem. Lieut. Graf v. Hompesch von der Landwehr.
Sek. Lieut. v. Wilamowitz-Möllendorff.	Port. Fähnr. v. Kall.
„ „ Klüber.	

4. Eskadron.

Rittm. v. Lücken.	Sek. Lieut. v. Trotha.
Prem. Lieut. Böning.	Vizewachtm. Reinhard.
Sek. Lieut. v. Hagen.	Assist. Arzt Dr. Herges.

5. Eskadron.

Rittm. v. Bötticher.	Sek. Lieut. Bohn von der Landwehr.
Prem. Lieut. Frhr. v. Wintzingerode.	Vizewachtm. Kalk.
Sek. Lieut. v. Luck	

Ersatz-Eskadron.

Prem. Lieut. v. Klüber.	Sek. Lieut. v. Haeften.
Sek. Lieut. Kaulhausen II.	„ „ Delius von der Landwehr.

Abkommandirt: Prem. Lieut. Frhr. v. Dörnberg zum Oberkommando der Elb-Armee.

Am 18. traf vom Generalkommando Befehl ein, am 21. eine Eskadron in Kriegsstärke zur Ablösung der 3. Eskadron des Königs-Husaren-Regiments nach Frankfurt zu senden. Die hierzu bestimmte 5. Eskadron wurde durch Pferde der Ersatz-Eskadron kompletirt und blieb — da das Regiment zu gleicher Zeit Befehl erhielt, mit den disponiblen drei Eskadrons*) am 19. nach Mayen in der Eifel zu rücken — vorläufig in Trier zurück.

*) Die 3. Eskadron stand noch in der Bundesfestung Mainz.

Digitized by Google

So zogen denn die Schwadronen am 19. das schöne Mosel-Thal hinab, einer unbestimmten Zukunft entgegen. — Zu welchem Truppenkorps gehören wir? Wird es zum Krieg kommen, und gegen welchen Gegner sind wir zu fechten bestimmt? So kreuzten sich die Fragen, auf die Niemand eine Antwort wußte; war doch das letzte Wort in der Politik noch lange nicht gesprochen.

Ueber Hetzerath, Lutzerath und Kaisersesch, dem bekannten Manöverterrain der 16. Division, wurde am 22. Mayen erreicht, in welchem Orte der Stab und die 2. Eskadron Quartiere bezog.

1. Eskadron: Polch.
4. „ Allenz, Kehrig, Berresheim.

Während des Ruhetages am 23. Mai ging Befehl ein, über Coblenz nach Wetzlar zu rücken und daselbst Kantonnements zu beziehen.

Den 25. erreichte demgemäß die 1. und 2. Eskadron, in Coblenz sich einschiffend, Wetzlar und nahm Quartiere:

1. Eskadron: Wismar, Launsbach, Krofselborf, Oldenhausen, Salzböden.
2. „ Dorlar, Atzbach, Garbenheim, Kinzenbach, Dudenhofen.

Die 4. Eskadron, die die Quartiere bei Mayen einen Tag später verlassen hatte, ging am 26. nach Hörnsheim, Lützellinden, Münchholzhausen und Nieder-Kleen.

Vom 25. an gehörte das Regiment zu der kombinirten Brigade, die sich unter Befehl des Generalmajors v. Beyer in der Gegend von Wetzlar versammelte. Die Lage begann sich zu klären; nur in Betreff des voraussichtlichen Gegners schwankten noch die Meinungen.

Die militärische Situation war für Preußen eine äußerst schwierige.

Im Süden das mächtige Oesterreich, im Westen Hannover, Kurhessen und die süddeutschen Staaten.

Gegen alle diese Gegner zugleich siegreich aufzutreten, war eine schwer zu verwirklichende Hoffnung. Preußen mußte sich die Frage vorlegen, wo der Schwerpunkt liege, und dort seine Hauptkräfte sammeln. Seine Majestät der König faßte infolgedessen den wohl schweren, aber folgereichen Entschluß, die beiden westlichen Korps in ihren Haupttheilen auch an die durch die anderen sieben Korps gebildete Haupt-Armee, die sich Böhmen gegenüber versammelte, heranzuziehen.

Von den übrigen Feinden waren Hannover und Kurhessen vorerst die wichtigeren, theils durch ihre militärischen Kräfte, theils durch ihre geographische Lage. Eingedrängt zwischen den beiden Theilen des preußischen Reichs, konnte von dort aus eine Invasion in einen der von allen Kerntruppen entblößten Landestheile stattfinden und erhebliche Verwirrung anrichten.

Die Armeen beider Länder zu lähmen, ehe der Hauptkampf mit Oesterreich ausgefochten wurde, mußte erste Aufgabe sein.

Die zu diesem Zwecke vorhandenen Kräfte waren gering. Disponibel waren dazu nur:

Korps Manteuffel bei Hamburg: 14 000 Mann,
13. Division um Minden: 14 300 Mann,
Division Beyer bei Wetzlar: 19 600 Mann.

Vereinigung dieser Kräfte zu einer Armee war der räumlichen Trennung halber nur auf dem Wege der Operationen ausführbar.

In einer vom König eigenhändig entworfenen Instruktion für den zum Führer der West-Armee designirten General der Infanterie Vogel v. Falckenstein vom 13. Juni heißt es:

„Sollte das Verhalten Hannovers bei der morgenden Abstimmung am Bundestage Mich zur Kriegserklärung gegen das ebengenannte Königreich veranlassen, so werden Sie Meinen Befehl zum Einrücken in dasselbe auf telegraphischem Wege erhalten. Ich lege in diesem Falle die weiteren Operationen vertrauensvoll in Ihre Hand. . . .

Für dieselben steht zu Ihrer Verfügung die 13. Division (Division Goeben). Ferner steht am 15. d. M. bei Altona eine Division von etwa 14 000 Mann aller Waffen unter dem Generalleutnant v. Manteuffel bereit, um mit Ihnen zu kooperiren, und ist der genannte General angewiesen, Ihre Befehle darüber entgegenzunehmen.

Bei den von Ihnen zu unternehmenden Operationen wird es weniger auf Besetzung gewisser Punkte, als vielmehr darauf ankommen, die hannoverschen Truppen durch Entwaffnung oder durch Angriff auf dieselben außer Wirksamkeit zu setzen.

Sie haben eintretendenfalls bei Ihren Operationen den Gesichtspunkt festzuhalten, daß durch ein schnelles Agiren Ihre Truppen sobald als möglich für Operationen auf einem anderen Kriegsschauplatz verwendbar werden."

Für die Operationen gegen Hannover wurden demgemäß die 13. Division (Division Goeben) und das Korps Manteuffel den Befehlen des Generals der Infanterie Vogel v. Falckenstein unterstellt.

General v. Beyer sollte mit seiner Division vorläufig selbständig Cassel zu seinem Operationsobjekt machen und die hessischen Truppen zu entwaffnen suchen.

Die denkwürdige Bundessitzung vom 14. Juni machte endlich allen diplomatischen Verhandlungen ein Ende. Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, beide Hessen, die 13. und 16. Kurie stimmten mit Oesterreich gegen Preußen.

Der Krieg war erklärt, und noch am Abend desselben Tages ging General v. Falckenstein und General v. Beyer der Befehl zu, am 16. die Operationen zu beginnen.*)

8. Juni.

Am 8. Juni hatte die 3. Eskadron Mainz verlassen; Feldmarschall-Leutnant Graf Neipperg sagte dem Offizierkorps bei der Abmeldung in ehrenden Worten Lebewohl, wobei er sein lebhaftes Bedauern äußerte, der Schwadron nicht das Geleit geben zu können, indem er jeden Augenblick die wichtigsten Depeschen erwarte, wie sonst aber habe er die berittenen Offiziere dazu kommandirt.

Dank der guten Kameradschaft erschienen denn auch auf dem Bahnhofe sehr viele österreichische Offiziere, die Kameraden der „Prinz Karl von Preußen"-Kürassiere in corpore.

---

*) Siehe Allerhöchste Instruktion für den Generalmajor v. Beyer. Anlage 9.

Digitized by Google

Beim Rangiren des Zuges traten die Wachen am Rhein-Ufer ins Gewehr und riefen zu höchlichem Ergötzen ein „evviva prussiano“; es waren Italiener vom Regiment Wernhard.

Auf dem Bahnhofe in Frankfurt empfing Rittmeister v. Bötticher die Schwadron. Dort war es nachts vorher zu einem kleinen Rencontre zwischen Bayern und Frankfurter Stadtsoldaten einerseits, Husaren der 5. Eskadron andererseits gekommen, wobei Letztere von Karl-Kürassieren, als gute Waffenbrüder, unterstützt worden waren.

Bei Butzbach von Major v. Cosel empfangen, wurde die Schwadron ausgeschifft und rückte demnächst nach Ober-Kleen in Kantonnements.

Nach Cassel.

Nachdem am 30. Mai die letzten Augmentationspferde und am 12. Juni die Besatzung Frankfurts*) — mit ihr die 5. Eskadron — bei Wetzlar eingetroffen waren, erwartete Alles mit Spannung den Beginn des Krieges.

Im Laufe des 15. wurden die dem General v. Beyer unterstellten Truppen, bestehend aus der 32. Infanterie-Brigade, dem

Regiment Nr. 20 aus Luxemburg,
" " 32 " Mainz,
" " 19 " Coblenz,
" " 39 " Cöln

dem diesseitigen Regiment und drei Batterien in Biwaks bei Altenberg und Steindorf konzentrirt.

Ein frischer, fröhlicher Geist beherrschte die Leute und manches „Hurrah“ erklang, als am Abend des 15. Juni im lustigen Biwak bei Wetzlar der Befehl zum Vormarsch für den folgenden Tag ausgegeben wurde.

15 Meilen betrug die Entfernung von Wetzlar bis Cassel, und nur in der Schnelligkeit lag die Garantie für den Erfolg.

16. Juni. Kaum graute der Morgen des 16. Juni, so setzte sich die Avantgarde der Division**) auf Gießen in Bewegung. Die 3. Eskadron bildete die Vorhut, Leutnant Klüber führte die Spitze „Nach Gießen!“ wohin weiter, wußte Niemand!

Hauptmann Blume vom Generalstabe trabte mit einem Zuge der 3. Eskadron unter Leutnant v. Wilamowitz nach Gießen vor. Dort wurden die Kassen mit Beschlag belegt, der Bahnhof besetzt. Eine halbe Kompagnie großherzoglicher Infanterie zog sich, ohne Widerstand zu leisten, zurück.

Leutnant v. Wilamowitz, im Begriff, mit seinem Zuge zur Eskadron zurückzukehren, erhielt vom Divisionskommandeur den Auftrag, nach Marburg vorzugehen, um, von der Stadt Besitz nehmend, eine Proklamation***) zur Kenntniß der Bevölkerung zu bringen; ein Zug 39er folgte auf Wagen.

*) Stab der 32. Infanterie-Brigade, 6 Kompagnien 30. Regiments, 5. Eskadron, 1/2 12pfündige Batterie.

**) Siehe Ordre de Bataille Nr. 1 der Anlage 11.

***) Siehe Anlage 12.

Google

In Marburg wurde die Abtheilung mit großem Jubel empfangen. Die Bevölkerung bereitete diesen ersten preußischen Truppen, wie der am nächsten Tage folgenden Division einen großartigen Empfang, voran die Studenten. Eine kurhessische Kompagnie, die Besatzung Marburgs, mußte sich ergeben.*)

3. Eskadron: Ronhausen, Marburg.

Stab und 4. Eskadron: Oberweimar, Niederweimar, Kieselberg.

Gros: Wittelsberg.

Reserve: Frohnhausen.

Am 17. Juni setzten Avantgarde und Reserve den Marsch auf der Hauptstraße fort, während das Gros von Wittelsberg aus mit der 2. Schwadron als Vorhut im Ohm-Thal direkt auf Neustadt marschirte. 17. Juni.

Von Marburg aus entsandte General v. Beyer die 6. Kompagnie 30. Regiments per Bahn zur Herstellung derselben bis Guntershausen und Zerstörung der Linie nach Bebra.

Da während des Marsches auf Kirchhayn die Nachricht von dem in der vergangenen Nacht per Bahn erfolgten Abzug des kurhessischen Kontingents nach Fulda einging, so befahl General v. Beyer das Beziehen der Quartiere um ersteren Ort.

Avantgarde: Stauselbach.

3. Eskadron: Groß-Seelheim.

4. Eskadron: Niederwald.

Reserve: Groß-Seelheim.

Stab, 1. und 5. Eskadron: Klein-Seelheim.

In der Nacht eintreffende alarmirende Nachrichten, betreffend den Anmarsch der Bayern über Fulda, bestätigten sich nicht.

Auf der durch das Wohra-Thal führenden Straße wandten sich am 18. die drei Theile der Division nordwärts. Die Hauptstraße benutzend, gingen nur zwei Bataillone 19er und zwei Züge der 5. Eskadron unter Leutnant v. Wintzingerode über Treysa auf Ziegenhayn. 18. Juni.

Die von ihrer Expedition zurückkehrende 6. Kompagnie 30. Regiments meldete, daß die Bahn bis Guntershausen hergestellt, bei Ueberfall des Bahnhofes dort ein Detachement Infanterie und Pioniere unter Leutnant v. Eichel zu Gefangenen gemacht worden, und die Linie nach Bebra bei Melsungen zerstört sei.

Da gleichzeitig die Gerüchte aus Fulda als übertrieben, und der vollzogene Abmarsch des kurhessischen Kontingents festgestellt wurden, so befahl General v. Beyer, um Cassel möglichst schnell zu erreichen, daß die zwei Bataillone 19er und die Züge unter Leutnant v. Wintzingerode direkt per Eisenbahn nach Guntershausen zu befördern seien; die Avantgarde, die Richtung auf Zimmersroda nehmend, sich dort einschiffen sollte. Auf demselben Wege sollte die Reserve folgen und nur das Gros den Fußmarsch über Fritzlar und Wabern fortsetzen. Das Regiment erhielt Befehl, den Marsch nach Cassel möglichst zu beschleunigen.

*) Hauptleute Suncel und Reinhard, Leutnant v. Sturmfeder und 60 Mann vom 2. kurhessischen Regiment.

Digitized by Google

Während das Gros am Abend in Gilserberg, die Reserve in Jasbach Quartiere bezog, die Avantgarde sich auf dem Transport nach Guntershausen befand — erreichten die 2. und 4. Eskadron Werckel, die übrigen $2^1/_2$ Eskadrons Fritzlar.

Von letzterem Ort aus wurde Leutnant v. Hagen mit einem Schreiben an Seine Durchlaucht den Fürsten von Waldeck nach Arolsen entsendet. Zu Wagen, nur begleitet von zwei unberittenen Husaren, war man erfreut, ihn am andern Morgen — entzückt über den guten Empfang — wohlbehalten zurückkehren zu sehen.

19. Juni. An der Spitze der Avantgarde rückte General v. Beyer am Nachmittag des 19. Juni in Cassel ein, während auf der anderen Seite der Stadt eine Patrouille hannoverscher Husaren dieselbe verließ. Das Regiment hatte in seinem an diesem Tage fortgesetzten Marsch bei Herlinghausen Halt gemacht und weitere Befehle erwartet. Im Laufe des Nachmittags trafen dieselben ein und ging's nun gleich weiter nach Cassel, welches die Schwadronen abends 7 Uhr erreichten und trotz schriftlichen Protestes des Stallmeisters Alban Quartiere im Marstall und der Garde du Corps-Kaserne bezogen.

Noch später gelangte die Reserve per Bahn in der hessischen Hauptstadt an, während das Gros in Fritzlar verblieb.

Freundlich, aber zurückhaltend, empfing die Einwohnerschaft Cassels die preußischen Truppen; auch verblieb der Kurfürst auf Wilhelmshöhe.*)

Aus dem zahlreich erbeuteten Kriegsmaterial, namentlich Fahrzeugen, wurden den ohne alle Wagen ausgerückten Regimentern Nr. 19 und 20 Truppenfahrzeuge gestellt.

So war die erste wichtige Aufgabe schnell und ohne Schwertstreich gelöst, das Kurfürstenthum Hessen okkupirt und unter preußische Verwaltung gestellt! Die Spitze des gezückten Schwertes kehrte sich gegen Hannover, den militärisch bedeutendsten Feind der West-Armee.

Die hannoversche Armee hatte sich bei Göttingen versammelt, mußte sich jedoch wegen der noch nicht vollendeten Mobilisirung vorläufig auf die Defensive beschränken. Aber auch die Armeetheile der preußischen West-Armee waren noch räumlich weit voneinander getrennt, Division Goeben hatte am 20. Ahlfeld, Korps Manteuffel Hannover, Celle erreicht. Außerdem stand ein unter Oberst v. Fabeck gebildetes Detachement**) bei Eisenach.

Die nächste Aufgabe der Division Beyer konnte somit vorläufig nur in einer Beobachtung der nach Süden führenden Straßen — den Ariadnefaden für die hannoversche Armee — bestehen.

20. Juni. Kaum war daher gegen Mittag des 20. Juni das Gros, von Fritzlar kommend, durch die Stadt gerückt und hatte Quartiere an der Straße nach Waldkappel bis Kaufungen bezogen, als General v. Glümer***) den Befehl erhielt,

*) Proklamation beim Einzuge in Cassel, siehe Anlage 13.

**) Gothasches Füsilier-Regiment, Besatzungs-Eskadron 10. Husaren-Regiments, Ausfall-Batterie Erfurt.

***) General v. Glümer war nach mühevoller Fahrt, von Neiße kommend, nur mit dem Nöthigsten versehen, am 18. in Civilkleidung bei der Division eingetroffen.

Digitized by Google

mit zwei Bataillonen 19 er, der 2. Eskadron und zwei Geschützen der 4 pfündigen Batterie Schmidts über Helsa vorzugehen und die Werra-Uebergänge zu beobachten.

Nach Eisenach.

Das Bataillon auf Wagen, verließ General v. Glümer um 5 Uhr Cassel. Leutnant Kleinholz trat als Ordonnanzoffizier zu seinem Stabe.

Rittmeister v. Rommel ließ die als Vorhut marschirende Schwadron nachts um 11 Uhr in Lichtenau abfüttern und requirirte Lebensmittel für die Leute.

Auf dem Weitermarsch entsandte General v. Glümer von Walburg aus Leutnant van Houten mit 1 Unteroffizier, 11 Pferden zur Rekognoszirung nach Witzenhausen; von Waldkappel Leutnant Kaulhausen I. mit 11 Pferden nach Eschwege und eine Schleichpatrouille von 2 Pferden auf Eisenach.

In Reichensachsen wurden enge Quartiere bezogen.

Patrouillengefecht bei Arnstein.

Leutnant van Houten war ungehindert bis Witzenhausen gekommen. 21. Juni.

Südlich dieses Ortes erfuhr er von einem Eisenbahnbeamten, daß die Stadt selbst nicht vom Feinde besetzt sei, wohl aber hinter derselben an der Werra-Brücke eine Dragoner-Feldwache von 24 Pferden stehe.

Die freudige Erwartung, endlich nach vier Tagen, die man schon in Feindesland war, dem Gegner ins Auge schauen zu können, machte die Pferde trotz des langen Nachtmarsches frischer ausgreifen. Doch umsonst, das Nest war leer, die feindliche Feldwache vor kurzer Zeit auf der Göttinger Straße abgezogen.

Bis Arnstein folgten unsere Husaren derselben in dieser Richtung, dann aber benutzte Leutnant van Houten die abgelegene hohe Lage des Gehöftes bei jener Burg, um die Pferde, die seit Nachmittag unter dem Reiter gingen, zu füttern. Mittlerweile war es 5 Uhr geworden, in klarem Sonnenschein weit übersichtlich lag die Gegend um den Arnstein da.

Wohlgemuth trat die Patrouille nach einer halben Stunde den Rückmarsch auf Witzenhausen an. Noch nicht 400 Schritt waren jedoch in jener Richtung zurückgelegt, als einige Schüsse bei der Spitze fielen.

Wenige hannoversche Husaren waren es, hinter denen aber, wie es schien, eine größere Abtheilung folgte. Leutnant van Houten versuchte auszuweichen und ging im Trabe zurück. Nach 50 Schritten bemerkte er jedoch, daß sich eine starke feindliche Kavallerieabtheilung nördlich der Chaussee von Bischhausen her an die Straße heranzog, während gleichzeitig auf derselben ungefähr 50 hannoversche Husaren ihn im Galopp zu erreichen strebten. Südlich der Mühle verhinderte das sumpfige Thal eines kleinen Baches jedes Entweichen.

Kurzer Entschluß — Husarenentschluß!

Digitized by Google

Halt — Front! Wenige kernige Worte des Anfeuerns und hinein ging's in die feindlichen Reiter, die in langer Reihe auf der Chaussee angedonnert kamen.

Leutnant van Houten, den Säbel am Handgelenk, den Revolver in der Faust war der Erste im Haufen. Den feindlichen Offizier und einen Husaren, die sich ihm entgegenwarfen, schaffte der Revolver aus dem Wege.

Hindurch durch die sich in der Mitte theilenden Husaren, die Reihe zur Rechten durch entgegengehaltenen Revolver im Schach haltend, von denen zur Linken nur Rückenhiebe empfangend, gelangt der schneidige Führer der Patrouille an die Queue der feindlichen Abtheilung und somit in Freiheit. — Südlich von Lindewerra wurde der Fluß durchritten und bald stieß Leutnant van Houten in der Richtung Frankenhayn auf das 19. Regiment, dessen Kommandeur, Oberstleutnant v. Henning, ihn sofort mit seiner Meldung zum General v. Beyer nach Cassel sandte.

Um 5 Uhr nachmittags, nach 25stündiger Abwesenheit, kam Leutnant van Houten dort an, trauernd über das Schicksal seiner braven Leute, von denen er keinen wiedergesehen!

Doch ganz so schlimm war die Sache nicht! Unteroffizier Knüpper meldete sich mit blutbedecktem Säbel um 11 Uhr in Reichensachsen bei der Eskadron. Mit ihm Gefreiter Meißner, Husaren Schröder und Merscher. Diese Braven hatten sich mit echtem Husarenschneid, dem Vorbild ihres Führers folgend, ebenfalls durchgeschlagen. In der Nähe von Witzenhausen war es Unteroffizier Knüpper sogar noch gelungen, einen hannoverschen Husaren zum Gefangenen zu machen, den er sammt Pferd im Triumph einbrachte.

Husar Meißner, hart dem Leutnant van Houten folgend, hatte dem feindlichen Offizier, der an der Tete ritt,*) einen Hieb durchs Gesicht gezogen. Im Verlauf des Handgemenges jedoch, mit einem feindlichen Husaren kämpfend, war er mit seinem eigenen in des Gegners Säbelkorb hängen geblieben und hatte die Waffe aufgeben müssen.

Am Nachmittag um 3 Uhr meldete sich Husar Stallmann ebenfalls zur Stelle; mit breitem Hieb über das Gesicht hatte er dem Feinde seinen Tribut gezahlt.

Von den übrigen waren Gefreiter Meurer, Husaren Schnitzler und Ackermann unverwundet, Schöpfer, Schnack, Stumpf verwundet — in Gefangenschaft gerathen. Gefreiter Schiffmann, vom Feinde umringt, hatte sich nicht ergeben wollen, wacker gebrauchte er den Säbel, und als er vom Pferde gehauen auf dem Boden lag, feuerte er noch aus seinem im Hang befindlichen Karabiner einen Schuß auf seine Gegner ab, die nun erbittert dem Leben des Tapferen ein Ende machten.**)

General v. Glümer, dem im Laufe des 20. und 21. der Rest seiner Brigade gefolgt war, stand am Abend des 21. mit 8 Bataillonen, der Batterie Schmidts, der 2. Eskadron (Reichensachsen) in dem Dreieck Lichtenau, Allendorf, Reichensachsen.

---

*) Rittmeister v. Klipp- oder Knipphausen erhielt dabei einen Hieb ins Gesicht und lag später im Lazareth Heiligenstadt.

**) In Witzenhausen beerdigt.

Die Unsicherheit der Situation, die wenigen Nachrichten, die man vom Feinde hatte, zwangen General v. Beyer jedoch noch zu anderen Entsendungen.

Auf die den 21. eintreffende Meldung, daß Münden vom Feinde besetzt sei, wurde die Avantgarde der Division,*) unter Generalmajor v. Schachtmeyer, dorthin vorgesandt. Um 3 Uhr nachmittags alarmirt, sammelte sich dieselbe auf dem Exerzirplatz, um mit der 4. Eskadron an der Tete sofort auf Münden anzutreten.

Es war ein unangenehmer Marsch, in dunkler Nacht durch ausgedehnte Waldungen, mit dem Glauben, den Feind vor sich zu haben. Um 11 Uhr wurde Münden erreicht. Am Eingange der Stadt blieb die Eskadron halten, um kein Geräusch auf dem Straßenpflaster zu machen und den Gegner aufzuscheuchen. Bald stellte sich jedoch heraus, daß dieser, ein kleines Detachement hannoverscher Infanterie, den Ort bereits verlassen hatte. Um 5 Uhr morgens wurden in Münden Quartiere bezogen.

Von den mit der Reserve des Korps in Cassel zurückgebliebenen Schwadronen (1., 3., 5.) wurden außerdem im Laufe des 21. noch starke Patrouillen abgeschickt, so Leutnant Bölte mit einem Zuge der 1. Eskadron zur Rekognoszirung der Eisenbahnbrücke, die in der Höhe von Ihringshausen über die Fulda führt. Er kehrte mit der Meldung zurück, daß eine feindliche Abtheilung Pioniere daselbst versucht habe, den Uebergang zu sprengen, dies wegen der hohen Bogen jedoch nicht gelungen sei; nur der Oberbau der Bahn sei zerstört.

Leutnant Bohn mit einem Zuge der 5. Eskadron wurde zum General v. Glümer nach Waldkappel geschickt, um diesem Mittheilung von dem Vorgehen des Detachements Schachtmeyer zu machen. Außerdem ging eine kleinere Patrouille der 5. Eskadron nach Guntershausen, um der dort stehenden Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 30 zu melden, daß sich ein feindliches Korps bei Frankfurt a. M. versammle, man daher auf der Hut sein möge.

22. Juni.

Am Abend des 21. traf von dem nunmehrigen Oberkommandirenden, General Vogel v. Falckenstein, die Nachricht ein, daß die hannoversche Armee noch bei Göttingen stehe, und er die Absicht habe, dieselbe dort am 23., von Höxter kommend, anzugreifen. Die Division solle so operiren, daß sie dem Gegner den Rückzug abschneide.

General v. Glümer erhielt demzufolge in der Nacht zum 22. den Befehl, sich bei Witzenhausen zu sammeln, um eventuell bei Heiligenstadt dem Feinde den Abmarsch nach Süden zu verlegen.

General v. Schachtmeyer sollte nach Dransfeld vorgehen, die Reserve nach Münden herangezogen werden.

Mittags des 22. rückte General v. Glümer mit seinem Detachement in Witzenhausen ein. Die 2. Eskadron stellte mit zwei Zügen, die in der Nacht biwakirten, Vorposten gegen Göttingen aus, der Rest der Eskadron bezog Quartiere in Witzenhausen.

---

*) 39. Regiment, Füsilier-Bataillon 32. Regiments, 4. Eskadron 9. Husaren-Regiments, Batterie Richter.

Die 4. Eskadron marschirte am Nachmittage mit der Avantgarde nach Dransfeld, die Reserve, mit ihr die 1., 3. und halbe 5. Eskadron,*) am Nachmittage bei starkem Gewitter nach Münden. In der Höhe von Lutternberge traf der Befehl ein, sofort auf Bettenhausen, Kauffungen zurückzugehen. Die $2^1/_2$ Schwadronen bezogen mit der gesammten Reserve daher in der Nacht Biwak auf dem Exerzirplatz bei Bettenhausen. — General v. Beyer hatte im Laufe des Nachmittags die unzweifelhafte Bestätigung des Abmarsches des Feindes auf Mühlhausen und kurz darauf den Befehl des Oberkommandos zur Versammlung bei Otmannshausen erhalten. Die sofort ausgefertigten Befehle konnten an demselben Tage nur bei dem Detachement von Selchow (Reserve) zur Ausführung gelangen, daher der Rückmarsch auf Kauffungen.

23. Juni. Die Reserve brach nach Hinterlassung von zwei Bataillonen, eines des 70. und eines des 30. Regiments, in Cassel um 4 Uhr früh mit 5 Bataillonen, 1 Batterie, $2^1/_2$ Schwadronen nach Otmannshausen auf; ein Zug der 1. Eskadron bildete die Vorhut. In Oberkauffungen schloß sich Leutnant Bohn mit seinem Zuge der 5. Eskadron wieder an. Nach mehrstündiger Ruhe in und bei Lichtenau wurde nachmittags 5 Uhr weiter marschirt und am Abend folgende Quartiere bezogen:

halbe 1. Eskadron }
drei Viertel 5. " } Otmannshausen,
Stab und 3. " Reichensachsen.

Zur Sicherung gegen Heiligenstadt gingen 1 Bataillon vom Regiment Nr. 30, 2 Geschütze und Oberleutnant v. Ihlenfeldt mit 2 Zügen der 1. Eskadron nach Eschwege.

Die 2. Eskadron, die mit der Brigade Glümer am Morgen auf Göttingen aufgebrochen war, trat, als den Führer des Gros der schon besprochene Befehl zur Konzentration bei Otmannshausen erreichte, den Rückmarsch auf Witzenhausen an, wo sie um 10 Uhr morgens eintraf, nachdem man in Niedergandern 40 Gefangene gemacht hatte. General v. Glümer, der hier mit den Haupttheilen stehen blieb, beschloß jedoch, zur eigenen Sicherung eine Vorhut auf Heiligenstadt zu entsenden.

So wurde denn die 2. Eskadron nach kurzer Rast alarmirt, und zum dritten Male das Gefechtsfeld bei Arnstein — wo Theile der Schwadron das erste Lorbeerblatt in diesem Feldzuge gepflückt hatten — passirend, ging's nach Hohengandern auf Vorposten. Hier traf am Abend auch die 4. Eskadron ein, die mit der Avantgarde v. Schachtmeyer von Dransfeld dorthin marschirt war.

24. Juni. Im Laufe des Vormittags des 24. ging durch einen Offizier des 4. Garde-Regiments aus Eisenach die Meldung ein, daß der Feind von Mühlhausen aus nicht auf Heiligenstadt, sondern auf Eisenach vorgegangen sei, in letzterem Ort seien zwei Bataillone des Regiments (4. Garde-Regiment zu Fuß) in der Nacht von Berlin eingetroffen; ebenso daß das Detachement Fabeck am Tage vorher per Eisenbahn nach Gotha geschafft worden war.

*) Leutnant Bohn war noch nicht zurückgekehrt, Leutnant v. Luck blieb mit einem Zuge in Cassel zurück und rückte erst am 19. Juli wieder bei der Eskadron ein.

Digitized by Google

Da auch zugleich seitens des Generals v. Falckenstein der Befehl eintraf, mit der Division auf Eisenach vorzugehen, so brach General v. Beyer mit der Reserve v. Selchow sofort in jener Richtung auf.

Die Theile unseres Regiments, die sich bei dem Detachement befanden (halbe 1., 3. und drei Viertel 5. Eskadron) wurden mit dem Auftrage vorgesandt, die bei Kreuzburg (drei Meilen) über die Werra führende Brücke so lange zu besetzen, bis die Infanterie, von welcher $2^1/_2$ Bataillone auf Wagen gesetzt wurden, angelangt sei.

Es war die erste, echt kavalleristische Aufgabe, die größeren Theilen des Regiments in diesem Feldzuge zu Theil wurde, und da man den Feind nicht weit wußte, hoffte Alles, ihn endlich nach so vielen Kreuz- und Querzügen vor die Klinge zu bekommen.

Doch umsonst!

Zwar erfuhr man nach Besetzung der Brücke, daß der Feind in den Ortschaften nördlich der Hauptstraße einquartiert sei; aber die Kampfeshoffnung schwand. Wieder nichts! Die Truppen bezogen kein Biwak, sondern unsere Leute blieben, sehr ermüdet, die Zügel in der Hand bei den Pferden.

Leutnant Klüber wurde mit einem Zuge der 3. Eskadron über Uetterode auf Berterode vorgesandt, um in der linken Flanke aufzuklären, Fühlung mit dem Feinde zu nehmen.

Es war 10 Uhr geworden, doch erleuchtete der Mond ab und zu die Dunkelheit. Trotz der vorgeschrittenen Stunde herrschte in den Orten Uetterode und Neukirchen, die Leutnant Klüber passirte, reges Leben. Die Einwohner, unsere Husaren bei dem Halblicht für Hannoveraner haltend, theilten auf Befragen mit, daß starke Abtheilungen der feindlichen Armee in den umliegenden Ortschaften einquartiert gewesen, vor geringer Zeit jedoch abmarschirt seien.

Leutnant Klüber ritt unmittelbar vor Berterode mit seinem Zuge bis in die Nähe der Straße Eisenach—Mühlhausen, stellte dort den Zug verdeckt in hohem Korn auf und begab sich mit drei Husaren auf die Chaussee zu einigen dort stehenden Bauern.

„Wie lange ist es her, daß die letzten Truppen vorbeigekommen sind?"

„Oh, zwei Regimenter Ihrer Kavallerie (Hannoveraner) sind eben erst durch, die letzte Schwadron können Sie noch sehen!"

Ein Schuß unterbricht die Unterhaltung. Husar Eiden — einer der Leute, die Leutnant Klüber bis an die Chaussee vorgenommen — hatte in einiger Entfernung auf der Chaussee einen einzelnen Reiter halten sehen. Sofort auf denselben losreitend, erkennt er, indem er anruft, daß derselbe Infanterieuniform trug, zweifellos also der feindlichen Armee angehören mußte. Eiden spannt den Karabiner und will eben dem Gegner noch näher zu Leibe, als sich auf der Chaussee mehrere Reiter nähern. Pferd herumwerfen und im Fortgaloppiren den Karabiner abfeuern, war eins — der feindliche Reiter*) sinkt vom Pferde. Als Leutnant Klüber sich der

*) Leutnant v. Linsingen, Adjutant des 1. Hannoverschen Jäger-Bataillons, erhielt den Schuß durch den Kopf.

Chaussee näherte, sah er die Gestalt des Gefallenen auf dem Wege liegen, zu gleicher Zeit jedoch auch die feindliche, ihm vom Bauer bezeichnete Eskadron, die auf den Schuß Kehrt gemacht hatte, herankommen. An dem Versteck im hohen Korn, den Leutnant Klüber mit seinen drei Mann sofort aufsuchte, trabte die feindliche Schwadron, den Gegner wohl auf der Chaussee selbst vermuthend, glücklich vorüber. Der Zweck der Patrouille war erreicht; um 12¾ Uhr wurde der Rückmarsch angetreten.

Gegen 1 Uhr konnte Leutnant Klüber die Meldung bringen, daß der Feind nach Südosten zu marschiren scheine. Diese Meldung sowohl, wie noch mehr eine bedeutungsvolle Depesche des Obersten v. Osten-Sacken, Kommandeur des 4. Garde-Regiments zu Fuß, aus Eisenach, die General v. Beyer am Abend des 24. erhalten hatte,*) veranlaßten den um 2 Uhr morgens erfolgenden Aufbruch des Regiments. Man wollte Eisenach, den bedrohten Punkt, noch vor Tagesanbruch erreichen. In der Stadt angelangt, wurden Quartiere mit Verpflegung bezogen. Zwei Züge der 3. Eskadron unter Führung Leutnants v. Wilamowitz stellten in der Nähe des Bahnhofes gegen Stockhausen Vorposten aus.

25. Juni.

Man wußte, daß zwischen den beiderseitigen Hauptquartieren Verhandlungen im Gange waren, und entsandte deswegen erst Patrouillen, als im Laufe des Vormittags von Landleuten die Nachricht einging, daß die Hannoveraner aus ihren Stellungen zwischen den Straßen nach Mühla und Großlupnitz nach Westen vordrängen und die Dörfer plünderten. Oberleutnant v. Wintzingerode (5. Eskadron) wurde mit einer Patrouille um 10 Uhr über Streida nach Neukirchen, Leutnant Bölke (1. Eskadron) auf Kreuzburg zur Rekognoszirung vorgeschickt. Diese Patrouillen gingen mit „Gewehr ein“ vor, da der Waffenstillstand für den Tag abgeschlossen war. Von beiden traf die Meldung ein, daß Fouragirungen seitens des Feindes zu der irrigen Nachricht Veranlassung gegeben hätten.

In Eisenach, wo im Laufe des Tages auch General v. Goeben mit der Brigade Kummer per Bahn von Cassel eingetroffen war, herrschte große Aufregung; im Laufe des Nachmittags zerschlugen sich die Unterhandlungen und der Angriff zum 26. früh wurde beschlossen.

Die 2. Eskadron (Gros, General v. Glümer) setzte sich in der Nacht um 3½ Uhr über Eschwege auf Wanfried in Marsch, Patrouillen über Treffurt auf Natza vorgeschoben. Nachmittags 3 Uhr traf sie in Treffurt ein, mußte jedoch nach kurzer Ruhe nach Schnellmannshausen, das um 7½ Uhr erreicht wurde. Ein neuer Befehl dirigirte sie nachts 1 Uhr über Netterode nach Neukirchen (6 Meilen). Die 4. Eskadron war am 24. nach Kirchgandern vorgeschoben worden und hatte am 25. an der Tete der Avantgarde Schwebda erreicht.

General v. Falckenstein traf, von Cassel kommend, am Nachmittage in Eisenach, dem Brennpunkte der Gesammtsituation, ein.

26. Juni.

Im Laufe des Nachmittags des 25. eingegangene Nachrichten, die allerdings nur in Form von Gerüchten den Vormarsch der Bayern auf Eisenach meldeten,

*) „Der König verlangt mit seinen Truppen freien Durchzug durch Eisenach, ich habe denselben abgeschlagen, um drei Uhr nachmittags soll Eisenach bombardirt werden, wenn nicht andere Antwort erfolgt; schleunige Unterstützung nöthig.“

drängten dazu, die Operationen gegen die Hannoveraner möglichst schnell zu vollenden.

Mit grauendem Morgen setzten sich die Truppen (zwei Bataillone 4. Garde-Regiments zu Fuß, Brigade Kummer, Detachement Selchow) vom Karlsplatz auf Stockhausen in Marsch. Die Vorhut hatte Leutnant Bölte mit einem Zuge der 1. Eskadron. Kaum war jedoch die Kolonne in Bewegung, als die Meldung, der Feind sei in der Nacht um mehrere Meilen zurückgegangen, dieselbe zum Halten brachte.*)

Im Begriff, eine neue Disposition auszugeben, traf ein hannoverscher Parlamentär ein.**) Man hatte sich, wie es schien, über die Bedingungen geeinigt. Die Truppen erhielten Befehl, durch Eisenach zurück auf Berka zu marschiren.

Von den 3 Eskadrons der Reserve bezogen die 1. in Obersuhl auf dem linken Werra-Ufer, Stab, 3. und 5. in Dippach auf dem rechten Werra-Ufer Quartiere.

Die Sicherheitsmaßregeln, die in den bezüglichen Ortschaften gegen Vacha getroffen wurden, deuteten darauf hin, daß gegen einen neuen noch unsichtbaren Gegner Front gemacht wurde.

So war es!

In der Nacht zum 26. war in Berlin ein Telegramm eingegangen, welches irrthümlich besagte, daß die Hannoveraner bereits am Abend vorher mit der Hauptmacht auf Mühlhausen abgezogen sein sollten. Diese Nachricht erweckte die Besorgniß, daß die feindliche Armee nach Hannover zurückweichen und dadurch die West-Armee auf längere Zeit von ihrem eigentlichen Operationsobjekte, dem VII. und VIII. Bundeskorps, ablenken könnte. General v. Falckenstein erhielt deswegen Befehl, dem Gegner ohne Verzug nachzurücken und nur die entbehrlichsten Truppen zur Beobachtung der Bayern bei Eisenach zurückzulassen.

Während daraufhin seitens des Oberkommandos General v. Manteuffel in Cassel durch die beiden Bataillone 4. Garde-Regiments zu Fuß per Bahn verstärkt und ihm das 1. Bataillon 30. Regiments, der Reserve v. Selchow, das in Cassel zurückgeblieben, unterstellt wurde, erhielt General v. Flies Befehl, von Gotha aus den Hannoveranern zu folgen. Division v. Beyer wurde gleichzeitig beauftragt, mit der Avantgarde v. Schachtmeyer (4. Eskadron), den Marsch des Generals v. Flies zu kotoyiren und die Werra-Defileen besetzt zu halten, mit Gros und Reserve dagegen bei Eisenach zu verbleiben, um gegen Süden zu decken.

Bei dem Detachement v. Schachtmeyer (Avantgarde), das am 25. die Gegend von Friede erreicht hatte, war die 4. Eskadron an jenem Tage in Schwebda einquartiert worden. Am 26. rückte sie nach Treffurt. Von hier aus sollte die Schwadron an demselben Tage noch gegen die Hannoveraner vorgehen.

---

*) General v. Falckenstein hatte erst am Morgen von dem durch General v. Alvensleben, dem Abgesandten unseres Königs, mit dem König von Hannover abgeschlossenen Waffenstillstande Kenntniß erhalten.

**) Rittmeister v. der Wense vom Königs-Husaren-Regiment; er hatte im Gefecht bei Arnstein ein Stück seiner Nase eingebüßt und benutzte die Gelegenheit, um Major v. Cosel seine Bewunderung über die Haltung der Unsrigen in jenem Gefecht auszusprechen.

Leutnant v. Hagen, der mit einem Zuge zur Rekognoszirung nach Mühlhausen entsandt war, schickte jedoch folgende Meldung:

„Heute morgen zwischen 4 und 6 Uhr ist der König von Hannover mit 4000—5000 Mann in Langensalza eingerückt. Die Artillerie stand in Schönstadt und Thamsbrück. Einzelne Truppen zogen sich nach Weberstädt, Milverstädt und Flarchheim auf dem linken Unstrut-Ufer nach Rothenheilingen, Jesserheilingen.

Bis Mühlhausen sind die Truppen noch nicht vorgerückt. Nach der Dislokation der Truppen scheinen sich dieselben nach Nordhausen zu ziehen.

Stärkeangabe: Sie bestehen aus 16—18 Bataillonen (unter tausend Mann),

6 Kavallerie-Regimentern,
1 24pfündigen Haubitz-Batterie zu 8 Geschützen,
1 12pfündigen Batterie zu 8 Geschützen,
3 4pfündigen Batterien zu 6 Geschützen.
Summa 20 000 Mann.

Bespannung der Geschütze sehr mangelhaft, theils mit Bauernpferden, theils mit königlichen Marstallpferden.

Vom Landrath v. Wintzingerode des Mühlhausener Kreises als ganz sicher mitgetheilt und von diesem bereits nach Berlin an den Chef des Generalstabes gemeldet. gez. v. Hagen."

Daraufhin besetzte General v. Schachtmeyer die Werra-Uebergänge, die 4. Eskadron bezog Quartier in Friede und Allendorf.

27. Juni. Der Tag von Langensalza, ein für das Detachement Flies, dem rechten Flügel der Armee, so heißer, verlustreicher, war für die verschiedenen Schwadronen des Regiments ein Ruhetag. Zwar wurde um 10½ Uhr vormittags die 2. und um 11 Uhr abends die 1., 3. und 5. Eskadron alarmirt und auf Eisenach vorgetrieben, kurz nach dem Ausmarsch jedoch wieder Gegenbefehl gegeben und in die alten Quartiere zurückgekehrt.

Eine unter Leutnant v. Wilamowitz (3. Eskadron) gegen Bacha vorgegangene Patrouille konnte nichts über den Feind (Bayern) in Erfahrung bringen.

Infolge der ihre Aufgabe erfüllenden Aufstellung der Avantgarde v. Schachtmeyer an den Werra-Uebergängen konnte die 4. Eskadron ebenfalls an diesem Tage stehen bleiben. Leutnant v. Hagen, über Heiligenstadt patrouillirend, hörte den Kanonendonner der Schlacht und sandte hierüber Meldung an General v. Schachtmeyer.

28. Juni. Die beim Gros befindliche 2. Eskadron wurde morgens des 28. Juli alarmirt und marschirte über Eisenach, Groß-Lupnitz nach Groß-Behringen, woselbst sie biwakirte, einen Zug auf Langensalza vortreibend.

Die übrigen bei der Reserve befindlichen drei Eskadrons des Regiments rückten um 2¾ Uhr nach Gerstungen ab. Am dortigen Bahnhofe angelangt, erhielt die gesammte Reserve den Befehl, zu Fuß nach Eisenach zu marschiren.

Digitized by Google

Gegen 12 Uhr dort eingetroffen, wurde östlich Stockhausen, hart an dem Dorfe zwischen der Straße von Mühlhausen und der Nisse, Biwak bezogen. Bereits am Vormittag tauchte das Gerücht auf, daß am Tage vorher zwischen unseren und den gothaschen Truppen einerseits, den Hannoveranern andererseits bei Langensalza ein bedeutendes Gefecht stattgefunden und unsere Truppen in der ungefähren Stärke von 5000 Mann durch den Feind, welcher gegen 18 000 Mann stark gewesen sein sollte, trotz großer Bravour zurückgeschlagen worden wären. Offiziell verlautete darüber jedoch noch nichts.

Nachmittags gegen 5 Uhr traf bei der Reserve v. Selchow der Befehl ein, näher an das bis Groß-Behringen vorgeschobene Gros der Division heranzugehen, um mit demselben gemeinschaftlich am nächsten Morgen einen Vorstoß gegen den Feind zu machen.

Da wegen der erst gegen $5^1/_2$ Uhr gelieferten Lebensmittel die Eskadrons noch nicht abgekocht hatten, wurde gestattet, zuerst abzukochen und dann in der Nacht zu folgen.

Als um $9^1/_4$ Uhr die Eskadrons zum Abmarsch bereit standen, kam Gegenbefehl. Alle Truppen sollten in der Nähe ihrer gegenwärtigen Stellungen Kantonnements beziehen, mündlich wurde hinzugefügt, daß die Hannoveraner kapitulirt hätten.

Der 28. Juni war jener denkwürdige Tag, wo der Ring geschlossen wurde, der Gürtel, der ein Entrinnen unmöglich machte, sich fest um die hannoversche Armee legte!

Es standen am Abend jenes Tages:

General v. Flies mit 14 Bataillonen und 4 Batterien nördlich Warza;

7 Bataillone, 2 Batterien der Division Goeben*) bei Warza zur eventuellen Unterstützung der Division Flies;

11 Bataillone, 6 Eskadrons, 4 Batterien der Divisionen Beyer und Goeben bei Groß-Behringen;

Brigade Wrangel nebst 2 Bataillonen 4. Garde-Regiments zu Fuß, der in Stade erbeuteten 6pfündigen Batterie und 6 Schwadronen der Reservekavallerie der Division Goeben unter General v. Manteuffel bei Mühlhausen;

Brigade Korth bei Kirchheiligen.

Die Gesammtsumme der preußischen Truppen betrug 40 000 Mann, das Verhältniß derselben zur hannoverschen Armee war also 2 : 1.

Die Gewißheit, von bedeutender Uebermacht umschlossen zu sein, die Erschöpfung der Truppen, der Mangel an Munition und Lebensmitteln, und schließlich die großen Verluste im Gefecht, ließen den König von Hannover die Ueberzeugung gewinnen, daß weiterer Kampf nur zu nutzlosem Blutvergießen führen könnte. Bedingungslose Unterwerfung wurde daher beschlossen.

29. Juni.

Um 4 Uhr früh wurde die Reserve alarmirt, um nach Groß-Behringen vorzurücken. Wie verlautete, lag der Grund dieses Vormarsches darin, daß der Feind sich den gestellten Bedingungen nicht fügen wollte und man beabsichtigte, ihn

*) In der Nacht per Eisenbahn von Eisenach dorthin geschafft.

zur unbedingten Waffenstreckung zu zwingen. Auf dem Marsche gelangte eine schriftliche Mittheilung des Generals v. Falckenstein an die Reserve, wonach die Hannoveraner die Waffenstreckung vollzogen hatten! Es schloß sich der Befehl daran, daß die Truppen da, wo sie ständen, abkochen und demnächst Friedenskantonnements beziehen sollten. Seitens des Gros, welches dieser Befehl noch in Groß-Behringen traf, wurde die 2. Eskadron, die bereits auf Langensalza weiter marschirt war, in Groß-Beringen einquartiert.

Die 4. Eskadron bezog Quartier in Kreuzburg, wohin die Avantgarde theilweise schon am 27. gerückt war.

1. Eskadron Ettenhausen,
Stab und 3. Eskadron Hayna,
5. Eskadron Ebenheim.

„Armeebefehl.

Soldaten der West-Armee!

Heute sind es 13 Tage, daß der Krieg begonnen. In dieser Zeit habt Ihr ein Königreich und ein Kurfürstenthum in unsere Gewalt gebracht, und die ganze königlich hannoversche Armee hat sich uns ergeben. Das habe ich Eurer Anstrengung zu verdanken, welche durch die nothwendigen Eilmärsche hierzu veranlaßt worden ist, dann aber auch dem Gefechte bei Langensalza, in welchem ein kleines Detachement von uns die ganze mehr als doppelt so starke hannoversche Armee angriff. Hier wüthete das Zündnadelgewehr fürchterlich in den Reihen unseres Gegners. 100 Offiziere, 1000 Mann fielen durch dasselbe. Er lernte es kennen, daß nunmehr ein Kampf gegen einen größeren Truppenkörper seine Vernichtung herbeiführen müsse. 36 Stunden nach dem Gefecht bei Langensalza legten auf derselben Stelle 20 000 Mann ihre Waffen nieder, und hiermit hat die hannoversche Armee aufgehört zu sein.

Soldaten! Ihr habt mir die Berechtigung zu weiteren schönen Erwartungen gegeben; nehme jeder Einzelne der West-Armee meine Anerkennung entgegen.

Hauptquartier Groß-Behringen, den 29. Juni 1866.

Der kommandirende General.
gez. v. Falckenstein."

Der erste Theil des Krieges war beendigt, die Operationen gegen Hannover und Cassel mit Erfolg abgeschlossen worden. Neue Kräfte jedoch galt es zu sammeln, um den bayerischen und süddeutschen Kräften entgegenzutreten.

Die häufigen Alarmirungen, zahlreichen Nachtmärsche und theilweise sehr weiten Ritte, die die Eskadrons seit dem 20. Juni während des Kesseltreibens gegen die hannoversche Armee durchzumachen gehabt, hatten die Pferde sehr angegriffen, sie im Futterzustand weit zurückgebracht. Trotzdem war der Gesundheitszustand sowohl der Pferde wie der Leute ein entschieden günstiger.

Digitized by Google

Jupiter pluvius hatte es in den Junitagen im Allgemeinen gut mit uns gemeint, denn außer einigen Gewitterschauern ließ er uns seine Aufmerksamkeit nicht fühlen, so daß sogar manchmal an einigen besonders heißen, drückenden Tagen der Wunsch nach einem erquickenden Regenschauer laut wurde.

An den Main.

Am 30. Juni hatte das Regiment Ruhe. Zur Ergänzung und Verbesserung des Pferdebestandes erhielt dasselbe 89 hannoversche Pferde zugetheilt. Die theilweise dafür ausrangirten Pferde wurden unter Führung des Leutnants v. Wilamowitz per Bahn nach Cassel ins Pferdedepot befördert. Die hannoverschen Pferde waren fast alle sehr abgemagert und abgetrieben, der größte Theil bereits über zehn Jahre alt und durchschnittlich von anscheinend mittelmäßiger Güte. 30. Juni.

Die 1. Eskadron erhielt 12
" 2. " " 11*)
" 3. " " 8
" 4. " " 12
" 5. " " 12

außerdem wurden der 2. Eskadron noch von der Brigade Glümer 12 Pferde als Ersatz für die im Patrouillengefecht bei Arnstein verlorenen überwiesen.

Am 1. Juli marschirte das Regiment mit den betreffenden Theilen der Division über Eisenach in die Gegend von Gerstungen—Berka. 1. Juli.

Stab und 1. Eskadron: Berka.
3. Eskadron: Richelsdorf.
5. " Ober- und Unter-Suhl, Gerstungen, Hönebach.
2. " Herda, Hausbreitenbach.
4. " Dippach.

Die bei Arnstein in Gefangenschaft gefallenen Husaren kehrten zum Regiment zurück.**) —

Die Gesammtlage am 1. Juli auf dem westlichen Kriegsschauplatze war folgende:

das VII. (bayerische) Bundeskorps stand im Werra-Thal mit der Avantgarde bei Wasungen;

die bis jetzt versammelten Theile des VIII. Bundeskorps im Lahn-Thal, Avantgarde bei Gießen;

die preußische West-Armee in und um Eisenach.

Ueber die weiteren Operationen bestimmte der Armeebefehl vom 2. Juli Folgendes:

---

*) In wie schlechter Kondition die überwiesenen hannoverschen Pferde sich befanden, erhellt daraus, daß von diesen 11 Pferden allein 6 als unbrauchbar ins Pferdedepot nach Cassel abgeliefert wurden.

**) Siehe Seite 86.

„Die West-Armee rückt in südlicher Richtung vor.

Division Beyer ins Werra-Thal nach Vacha, sichert die Straße nach Lengsfeld und Schmalkalden.*)

Korps Manteuffel konzentrirt sich um Eisenach, besetzt mit den vordersten Truppen Markfuhl und sichert die Straße nach Barchfeld. Nachrichten besagen, daß bayerische Truppen in beträchtlicher Stärke am 30. in Meiningen eingerückt sind und der Thüringer Wald von ihnen durchstreift wird."

Die 4. Eskadron erreichte am 2. Juli mit der Avantgarde Sünna südlich Vacha. Die 2. Eskadron mit dem Gros Vacha, woselbst zwei Züge verblieben, die andere Hälfte der Eskadron ging nach Dorndorf. Die wegen der vermutheten Nähe des Feindes ausgestellten Vorposten suchten durch Patrouillen die Verbindung mit der Avantgarde bei Sünna, wobei es der 11. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 32 in Verbindung mit 15 Husaren der 2. Eskadron gelang, während der Nacht eine bayerische Feldwache zu überrumpeln und ihr einen Verlust von 2 Todten und 1 Gefangenen beizubringen.

Der Reserve fiel an diesem Tage der zweite Theil der Aufgabe zu, die Straße nach Hünfeld zu sichern.

Ein Zug der 1. Eskadron und ein Bataillon 30. Regiments bezogen Vorposten beim Landecker Berg,

Stab, 3. und 5. Eskadron: Heimboldshausen,
1. Eskadron: Ausbach.

3. Juli. Bei schlechtem, regnerischem Wetter ging's am andern Tage Ulster aufwärts auf Hünfeld. Es sollte zuerst direkt in die Quartiere gerückt werden, da nichts vom Feinde zu sehen war. Ein umändernder Befehl führte jedoch die 1. und 3. Eskadron nach Vacha zum General v. Glümer. Man hatte dort in der Nacht stärkere feindliche Kavallerie zu sehen gemeint. Als sich dies als falsch herausstellte, wurden beide Schwadronen von Buttlar aus wieder zur Reserve gesandt.

Stab und 3. Eskadron: Ober-Ufhausen,
1. Eskadron: Treischfeld.

Die 5. Eskadron übernahm zusammen mit dem 1. Bataillon 70. Regiments (Major v. Espinol) die Vorhut der Reserve und bezog Vorposten bei Groß-Tafft.

Das Gros, auf der Hauptstraße nach Bischofsheim weitermarschirend, erreichte Geisa an der Ulster, wo die 2. Schwadron verblieb.

Die Avantgarde mit der 4. Eskadron kam nach Rasdorf.**) Von dort aus vorgetriebene Patrouillen stießen bei Neuwirthshaus und Kirchhasel auf starke feindliche (bayerische) Kavallerie. Die Kapitulation der hannoverschen Armee kam der aus Bayern und süddeutschen Kontingenten bestehenden Armee zu früh, fand doch diese Nachricht die Armee des Prinzen Karl von Bayern noch in der Konzentration***) begriffen!

*) Siehe Ordre de Bataille II der Anlage 11.

**) Fähnrich Boy vom reitenden Feldjägerkorps meldete sich am 3. Juli bei der 4. Eskadron.

***) In der Linie Hanau—Fulda—Hünfeld beabsichtigt.

Der Operationsplan der unter dem General Vogel v. Falckenstein operirenden Armee ging dahin, über Fulda auf Schweinfurt gegen den mächtigsten Gegner, die Bayern, vorzudringen. Diesem Zwecke gemäß gab ihr ein Allerhöchster Befehl den Namen „Main-Armee“.

Die Theile der Main-Armee standen am 3. Juli:

Division Goeben: Lengsfeld, Dermbach.
Division Beyer: Rasdorf, Geisa, Buttlar.
Division Manteuffel: Marksuhl.

General Vogel v. Falckenstein beschloß, am 4. mit den beiden letzteren Divisionen auf Fulda weiter zu marschiren, General v. Goeben überlassend, die feindlichen Kräfte — die sich ihm im Fulda-Thal entgegenstellen würden — selbständig zurückzuwerfen.

Hünfeld.

Bei kaltem Regen wurde um 6 Uhr morgens aufgebrochen. 4. Juli.

Hünfeld war das gemeinsame Marschziel der drei Detachements der Division.

Die Avantgarde mit der 4. Eskadron ging von Rasdorf durch den Haselwald vor. Ihr folgte auf diesem Wege von Grüsselbach aus das Gros mit der 2. Eskadron, während die Reserve über Eiterfeld, Leibholz und Großentafft einen westlicheren Weg durch den Haselwald einschlug.

Als die Spitze der Avantgarde (Leutnant v. Hagen) nördlich Neuwirthshaus aus dem Walde heraustrat, bemerkten die Husaren auf der Straße nach Hünfeld starke feindliche Kavalleriekolonnen. Eine bei dem Wirthshause aufgefahrene Batterie empfing den Unteroffiziertrupp mit einigen Schüssen, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Als zugleich ein Zug feindlicher Kürassiere gegen ihn vorging, hielt Leutnant v. Hagen es nicht für rathsam, sich demselben entgegen zu werfen, sondern Spitze und Vortrupp zurückziehend, empfing er die feindlichen Reiter mit Karabinerfeuer, was genügte, sie zum Rückzug zu zwingen. Auf die von Leutnant v. Hagen zurückgesandte Meldung zog General v. Schachtmeyer die 4pfündige Batterie Schmidts vor. Das Feuer derselben hatte gegen die in tiefer, aufgeschlossener Kolonne haltende bayerische Kavallerie (schwere Brigade der Reservekavallerie) vernichtende Wirkung; wenige Schüsse genügten, um sie zu regelloser Rückwärtsbewegung zu veranlassen, so daß den in der Waldlisiere aufmarschirten Kompagnien des 39. Regiments nichts mehr zu thun übrig blieb; mitleidig verhüllte stetig herunterprasselnder Regen das Zielobjekt. Die 4. Eskadron hatte sich bei Eintreffen der Batterie im Walde gesammelt und war dann zur Deckung derselben rechts, westlich der Chaussee, vorgegangen. Als der Feind, die Batterie zuletzt, kaum gesehen, verschwand, folgte die Eskadron so schnell als möglich, ohne daß es ihr bei der Eile des Gegners gelang, denselben einzuholen.

Die wilde Panik, die in der Nacht bei Gersfeld in der gesammten bayerischen Reservekavallerie zum Durchbruch kam, muß hier schon begonnen haben. Zahlreiche Ausrüstungsgegenstände und Waffen bedeckten die Straße bis Hünfeld, so daß die

Digitized by Google

Husaren kaum abgehalten werden konnten, von den Pferden zu steigen, um sich das ihnen Gefallende anzueignen.*)

Major v. Cosel mit den sofort herangezogenen Schwadronen der Reserve traf bei der kurzen Dauer des Gefechts erst auf dem Kampfplatz ein, als der Gegner bereits verschwunden war, und machte bei dem Wirthshause Halt. Die freudige Stimmung, die sich bei den ersten Schüssen in einem Hurrah Luft gemacht, verschwand bei dem Anblick der dort liegenden feindlichen Kürassiere, deren 7 nebst 6 schwer Verwundeten**) durch die Geschosse der Artillerie gefallen waren. Oberstabsarzt Dr. Beck ging sofort an seine traurige Pflicht.

Mit Granatsplitter im Oberschenkel wurde der bayerische Offizier (Leutnant v. Grafenstein), der seine Schmerzen mit Ruhe trug, verbunden und auf einem schnell requirirten Wagen zurückgesandt. Leider erlag der Brave später seinen Wunden. Ohne weiteren Widerstand zu finden, setzte die Division nach kurzem Aufenthalt den Marsch nach Hünfeld fort.

Die 4. Eskadron ging bis Rückers auf der Straße nach Fulda vor, wo die gesammte Avantgarde Quartiere bezog.

Die 2. Eskadron blieb mit der Brigade Glümer in Hünfeld, einen Zug vorgeschoben nach Rüst und Mackenzell.

Stab und 1. Eskadron: Kirchhasel.
3. " Gruben, Hünhan.
5. " Grossenbach.

8. Juli. Die Ruhe sollte nicht lange währen. Alarmsignale schreckten die ganze Division um 4 Uhr aus dem Schlummer; Gros und Reserve marschirten nach Geisa und nahmen dort eine Bereitschaftsstellung, Front nach Dermbach. Dort***) hatte die Division Goeben im Laufe des vergangenen Tages die wiederholten Angriffe zweier bayerischer Divisionen mit Erfolg zurückgewiesen. Da jedoch bis zum Abend der vollständige Abzug des Feindes in südlicher Richtung nicht wahrgenommen werden konnte, so wurde seitens des Oberkommandirenden Korps Manteuffel nach Lengsfeld herangezogen; Division Beyer bei Geisa konzentrirt.

In Gefechtsformation harrten die beiden Detachements der Division des Befehls, hoffend, endlich die Klingen mit dem Gegner kreuzen zu können, als plötzlich die vordersten Bataillone in ein brausendes Hurrah ausbrachen. Von Bataillon zu Bataillon pflanzte sich der Freudenruf fort, und als er bis zu unseren Schwadronen gelangte, konnten auch diese in denselben einstimmen, denn mit den Worten: „Großer Sieg bei Königgrätz, die österreichische Armee ist total geschlagen", sprengte Major v. Cosel herbei. Der nicht endenwollende Jubel fing erst an abzusterben, als die

*) Leutnant v. Hagen erbeutete unter Anderem ein Offizierspatent, das er die Genugthuung hatte, seinem Besitzer wieder zuzustellen, als Beide nach dem Gefecht bei Hettstadt verwundet in demselben Zimmer zu Roßbrunn lagen.

**) Das königlich bayerische Generalstabswerk giebt den Verlust auf 1 Offizier, 17 Mann und 18 Pferde an.

***) Gefechte bei Wiesenthal und Zella gegen die beiden bayerischen Divisionen Hartmann und Zollern.

Digitized by Google

Meldung eintraf, daß die bayerischen Divisionen, die im Fulda-Thal gefochten, den Rückzug angetreten hätten.

Kaum Fühlung mit dem Feinde und schon beendigt! so klang der Stoßseufzer mancher vor Kampfeslust brennenden Brust.

Wie anders sollte es kommen!

Gegen Mittag traf Alles wieder in den alten Quartieren ein. Die Avantgarde, die nach dem Abmarsch des Gros Hünfeld besetzt hatte, ging mit der 4. Eskadron wieder nach Rückers vor.

Der durch den Abmarsch nach der linken Flanke am 5. unterbrochene Vormarsch nach Fulda wurde am 6. Juli fortgesetzt, Fulda vom Gros besetzt und belegt. Dort fanden auch vier Schwadronen des Regiments Unterkunft; nur die 3. Eskadron ging nach Wissels, Leutnant v. Wilamowitz mit dem 4. Zuge nach Bockels. Auf Welkers, Kerzell und Friesenhausen entsandte Patrouillen stießen nirgends auf den Feind. 6. Juli.

Der Gesundheitszustand des Regiments war trotz des anhaltend schlechten Wetters und der vielen Regengüsse ein recht guter.

Nach einem Ruhetage ging's am 8. weiter nach Süden, dem sich rückwärts konzentrirenden Feinde nach. 8. Juli.

Südlich Fulda passirten die Truppen Bronzell. Welche Fülle patriotischer Empfindungen für das Preußenherz: von Bronzell und Olmütz bis Königgrätz!

Division Beyer schlug die Straße nach Hanau ein, um vorfühlend festzustellen, ob keine Truppen des VIII. Bundeskorps, das man in jener Richtung vermuthete, in der Nähe seien.

Das Gros erreichte Schlüchtern, wo die 2. Eskadron Quartiere bezog.

Avantgarde auf der Straße Schlüchtern—Brückenau mit der 4. Eskadron in Vollmerz, 1. Eskadron in Mühldorf, 3. Eskadron in Wallrath, 5. Eskadron in Kressenbach.

Auf Weidenau und Freiensteinau entsandte Patrouillen brachten die Nachricht, daß hessische Truppen in den nächsten hessischen Ortschaften gelegen hätten, am 7. jedoch auf Hanau abmarschirt wären.

Diese Meldung bestätigte sich später! Das ganze VIII. Bundeskorps war nach dem unteren Main zurückgegangen.

Division Goeben gelangte in der Richtung Brückenau nach Döllbach.

Division Manteuffel nach Fulda.

Die im Laufe des 8. eingegangenen Meldungen über den Abzug des VIII. Bundeskorps bestärkten den Oberkommandirenden in seiner Absicht, sich mit ganzer Kraft gegen die Bayern zu wenden. Alle drei Divisionen schlugen daher am 9. die Richtung auf Schweinfurt ein, Divisionen Goeben und Manteuffel über Kissingen, Division Beyer über Hammelburg. 9. Juli.

Letztere stand um $9^1/_2$ Uhr im Rendezvous mit Avantgarde bei Schwarzenfels, Gros bei Mottgers,

Reserve bei Sterbfritz, und marschirte dann direkt in die Quartiere. Kreuzung mit der Division Goeben in Brückenau verzögerte den an sich kurzen Marsch derartig, daß die Bagage erst abends um 8 Uhr bei den Truppen eintraf.

Avantgardenschwadron (4.) Unter-Geiersnest,
Schwadron des Gros (2.) Unter-Leichtersbach,
Reserve, 1. Eskadron Mottgers,
" 3. " Weichersbach,
" 5. " Züntersbach.

Von der 4. Eskadron war Leutnant v. Trotha mit einem Zuge auf der Straße nach Hammelburg vorgeschoben. Seine Patrouillen stießen auf feindliche Plänkler, die jedoch schnell verschwanden.

Schlechtes Wetter, arme Gegend!

Division Goeben erreichte Geroda,
" Manteuffel Brückenau.

Hammelburg.

10. Juli. Kaum graute der Morgen, als die einzelnen Theile der Division zum Rendezvous bei Unter-Geiersnest aufbrachen. Es war daher noch nicht 10 Uhr, als die Spitze der 4. Eskadron (Leutnant v. Hagen) bei Neuwirthshaus auf feindliche Kavalleriepatrouillen stieß, die sich eilig auf Erthal zurückzogen. Im weiteren Vormarsch gewahrte man auch bald einige Schwadronen Ulanen, im Begriff, in der Richtung auf Hammelburg die Thulba-Brücke bei Unter-Erthal zu passiren, und zugleich östlich dieses Ueberganges Infanterie in der Stärke eines Bataillons, die zu ruhen schien. Das Erscheinen der Ulanen brachte ein momentanes Stutzen in der Vorhut hervor, da man sich nicht klar war, ob es Freund oder Feind sei. Erst nachdem festgestellt, daß sich bei der ganzen Main-Armee keine Schwadron Ulanen befände, nahm der an der Spitze der 4. Eskadron reitende General v. Schachtmeyer die Batterie Schmidts vor. Dieser gelang es, westlich der Chaussee, rechts derselben auffahrend, den ahnungslosen Gegner durch wenige Granaten zum schnellen Abzug auf Hammelburg zu veranlassen. Zwei feindliche Geschütze, die mehrere hundert Schritt südlich der Brücke abprotzten und das Feuer erwiderten, entzogen sich ebenfalls nach wenigen Schüssen den gegen sie gerichteten Geschossen. Das hier zurückgeworfene bayerische Detachement*) hatte bei Neuwirthshaus auf Vorposten gestanden. Durch das eilige Verschwinden desselben war der mit einem Verhau gesperrte Thulba-Uebergang ohne Vertheidiger. General v. Schachtmeyer ließ, ihn passirend, das 1. Bataillon 39. Regiments in Unter-Erthal zurück — aus welchem Ort Leutnant v. Hagen zwei bayerische Jäger gefangen einbrachte — und folgte mit dem Rest der Avantgarde dem weichenden Feinde. Schützen desselben, die sich auf den Höhen zwischen dem Thulba- und Rech-Bach (Gräsler-Berg) zeigten (1. Bataillon 6. Regiments), wurden durch das 2. Bataillon 39. Regiments zum Rückzug gezwungen, und bald hatte die Batterie Schmidts eine neue Position, ungefähr 1600 Schritt vor Hammelburg westlich der Chaussee gefunden. Ebendort, zwischen Chaussee und Thulba-Bach, ging auch die 4. Eskadron vor, sich gedeckt haltend gegen

*) 1. Jäger-Bataillon, 1. Eskadron des 1. Ulanen-Regiments, zwei Geschütze der Batterie Lottersberg.

Digitized by Google

das Feuer feindlicher Batterien, die auf dem anderen Saal-Ufer bei Saaleck auftraten. Als gegen 12 Uhr ein bei Dippach im Saal-Thal stehendes Kavallerie-Regiment (3. Kürassiere) durch das Feuer der Batterie — die zwei Geschütze bis an den Hang am Thulba-Bach vorgesandt, um dieses Regiment von der Flanke zu beschießen — zum Abzug gezwungen wurde, versuchte die 4. Eskadron über den Bach zu gehen und dem Gegner zu folgen. Steile Ufer verhinderten jedoch die Ausführung; nur einzelnen Patrouillen gelang es, den Bach zu überschreiten, und einem Gefreiten, einen feindlichen Kürassier vom Pferde zu schießen.

An der Spitze des Gros war unterdessen die 2. Schwadron auf dem Gefechtsfelde eingetroffen. Da das Gros hinter dem linken Flügel der ein hinhaltendes Feuergefecht gegen Hammelburg und den Offenthaler Berg führenden Avantgarde aufmarschirte und bald darauf gegen den feindlichen rechten Flügel (Offenthaler Berg) vorging, so versuchte die 2. Eskadron dem linken Flügel dieser Bewegung zu folgen, wobei sie, wie alle Truppen, in ziemlich starkes Granatfeuer gerieth, da die feindlichen Batterien trotz der großen Entfernung von etwa 3000 Schritt das ganze Terrain südlich und östlich der Brücke des Thulba-Baches unter Feuer nahmen.

Die drei Schwadronen der Reserve waren, geführt von Major v. Cosel, im Anfang des Gefechts vorgezogen worden und trafen mit dem Gros an der Brücke zusammen. Nachdem diese passirt, ging Major v. Cosel links der Straße vor. Bei dem Charakter des Gefechts, das sich zum Kampf um die Saale-Defileen zuspitzte, war jedoch keine Aussicht auf Verwendung für Kavallerie vorhanden. Als sich daher einschlagende Geschosse in der Nähe der drei Eskadronkolonnen bedenklich mehrten, zog Major v. Cosel dieselben in eine gedeckte Stellung rechts der Chaussee zurück. Dort traf auch die vom linken Flügel auf Befehl des Kommandeurs herangezogene 2. Eskadron bei dem Regiment ein, während man unten im Thal die 4. Eskadron gleichzeitig den Uebergangsversuch über den Thulba-Bach ausführen sah.

Während das Gros unter General v. Glümer (20. und 32. Regiment) den Rech-Bach überschritt, hatten die 39er das Feuergefecht gegen die vom Feinde besetzte Stellung (Hammelburg—Offenthaler Berg) fortgesetzt, in dessen Verlauf der allbeliebte Avantgardenführer General v. Schachtmeyer, nachdem ihm ein Pferd unter dem Leibe erschossen worden, selbst an der Hand verwundet wurde. Dem kurz vor 3 Uhr erfolgenden Angriff der 20er und 32er hielt die feindliche Besatzung des Offenthaler Berges (1. Bataillon 14. Regiments) nicht Stand, sondern zog sich zurück. Diesen Augenblick benutzte das 39. Regiment — auf dessen rechtem Flügel hintereinander sämmtliche Batterien der Division in Thätigkeit getreten waren — und warf sich auf die Hammelburg vertheidigenden Truppen (1. und 3. Bataillon 6. Regiments). Der Angriff gelang. Um 3 Uhr drangen die ersten 39er in Hammelburg ein, und erreichte das eigentliche Gefecht damit sein Ende. Der Feind, der hier nur eine schwache Brigade und 11 Geschütze gehabt hatte, leistete keinen ernstlichen Widerstand mehr, sondern zog sich in der Richtung auf Arnstein zurück. Sein Versuch, die Brücke über die Saale zu zerstören, gelang nur in geringem Maße, denn die 4. Eskadron überschritt dieselbe kurze Zeit darauf. Hammelburg selbst war durch das Feuer unserer Batterien an verschiedenen

Digitized by Google

Stellen in Brand gerathen, dessen Löschung unseren Truppen erst gegen Abend gelang.

Um 4 Uhr passirte die 4. Eskadron den stellenweise brennenden Ort, sich im Saale-Thal nach Pfaffenhausen wendend, woselbst sie nach Entsendung von Patrouillen in der Richtung Arnstein und Schweinfurt Quartiere bezog. Die 2. Eskadron rückte mit dem Gros nach Hammelburg, ein Zug auf Vorposten gegen Arnstein. Unteroffizier Steinem dieses Zuges brachte am Abend drei Beutepferde ein, von denen zwei an die 1. 4pfündige Batterie abgeliefert wurden.

Die drei Schwadronen der Reserve bezogen Biwak am westlichen Ausgange von Hammelburg auf dem westlichen Ufer der Saale.

Die Klosterbrauerei erquickte mit ihrem schönen Gerstensaft die von Marsch und Kampf ermüdeten Truppen.

Die Bayern hatten nach den Gefechten an der Saale den Rückzug in auseinandergehenden Richtungen genommen, und zwar:

6. Brigade und Reservekavallerie auf Arnstein, Division Hartmann über Poppenhausen auf Schweinfurt.

Division Feder und Stephan nebst Reserveartillerie zuerst auch auf Schweinfurt, dann jedoch über Lauringen nach Haßfurt am Main.

Die unter dem Befehl des Feldzeugmeisters Prinzen Luitpold von Bayern bei Schweinfurt eingetroffenen Theile der Reserve-Division sollten sich der Division Hartmann anschließen.

General v. Falckenstein beschloß, auf Schweinfurt zu folgen, jedoch die drei Divisionen nur auf einer Straße in Marsch zu setzen. Das Korps Manteuffel sollte demgemäß am 11. den Marsch von Kissingen auf Schweinfurt antreten, General v. Beyer seine Division von Hammelburg auf Ramsthal, Oerlenbach dirigiren und sich dort hinter das Korps Manteuffel setzen.

Division Goeben, deren Truppen durch den anstrengenden Marsch über das Rhön-Gebirge und den blutigen Kampf bei Kissingen sehr erschöpft waren, verblieb vorläufig bei Kissingen.

11. Juli. Am Morgen des 11., als sich Alles zum Abmarsch fertig machte, verbreiteten sich die ersten genauen Nachrichten über den Sieg der anderen Divisionen der Armee bei Kissingen und Waldaschach unter den bei Hammelburg lagernden Truppen. Der Feind, hieß es, stände jedoch bei Schweinfurt in neuer Position, ihm gelte der Vormarsch an diesem Tage.

Um 6 Uhr brach die Avantgarde — bald gefolgt von Gros und Reserve — auf und marschirte Saale aufwärts bis Euerdorf, von wo sie den Weg nach Ebenhausen einschlug, Gros und Reserve sich auf Oerlenbach wandten.

Da General v. Manteuffel am Morgen bei Beginn des Marsches auf Schweinfurt den Befehl erhalten hatte, sein Korps bei Oerlenbach halten zu lassen, bis nähere Nachrichten über den Verbleib des Feindes einliefen, so stießen die Truppen der Division Beyer bei Oerlenbach auf die besetzte Straße und mußten ihren Marsch unterbrechen. Die Ruhe wurde allerseits zum Abkochen benutzt. Von

Digitized by Google

der Schwadron der Avantgarde (4.) war Reservefahnenjunker Unteroffizier Rolshoven mit einer Patrouille auf Schweinfurt entsendet worden. Diesem gelang es, 1 Unteroffizier und 7 Gemeine des 9. Bayerischen Infanterie-Regiments*) gefangen zu nehmen und einzubringen.

Während die Truppen, mit Abkochen beschäftigt, an den genannten Punkten der Dinge harrten, die da kommen sollten, traf beim Oberkommando eine chiffrirte Depesche des Freiherrn v. Moltke d. d. Horsitz 9. Juli ein, die nur theilweise entziffert werden konnte:

„ . . . faktische Okkupation . . . . Länder nördlich des Mains für voraussichtliche Verhandlungen auf status quo jetzt politisch wichtig."

Die Politik hatte dem Soldaten den Griffel geführt; die militärischen Rücksichten traten zurück vor denen der Diplomatie!

Von Kissingen aus, um $2^1/_2$ Uhr, entsandte General v. Falckenstein seine Befehle zum Rechtsabmarsch nach Frankfurt. Danach sollte Division Beyer bleiben, wo sie der Befehl erreichen würde, Division Goeben nach Hammelburg rücken.

Major Wiebe vom Generalstab, der diesen Befehl überbrachte, traf General v. Beyer am Kreuzungspunkt der Straße Kissingen—Schweinfurt und Euerdorf—Eltinghausen. General v. Beyer befahl sofort das Einrücken ins Biwak.

Avantgarde (4. Eskadron) bei Ebenhausen,
Gros (2. Eskadron) bei Oerlenbach,
Reserve (1., 3. und 5. Eskadron) bei Eltinghausen.

Rechtsum nach Frankfurt—Hanau.

Ein um 10 Uhr abends im Hauptquartier Euerdorf ausgegebener Befehl wies die Division Beyer an, am Morgen des 12. sich bei Poppenhausen zu sammeln, um für den Fall, daß das Korps Manteuffel engagirt sei, zur Unterstützung bereit zu sein. 12. Juli.

So traten denn die einzelnen Theile der Division den Marsch in der Richtung auf Schweinfurt mit frühestem Morgen an. Bei Poppenhausen erreichte General v. Beyer jedoch der Befehl zur Ausführung des schon besprochenen Rechtsabmarsches nach Hammelburg, da das Korps Manteuffel nicht engagirt sei und sich auch bereits auf Creßthal gewandt habe.

Um 10 Uhr erfolgte demgemäß über Ramsthal und Euerdorf der Abmarsch zunächst nach Hammelburg. Die Nachhut bildete ein Zug der zur Arrieregarde (Avantgarde) übergetretenen 3. Eskadron unter Leutnant v. Wilamowitz.

Bei Euerdorf wurde abgekocht und gegen Abend der Marsch fortgesetzt. Erst um Mitternacht trafen die Truppen im höchsten Grade ermüdet bei Hammelburg ein. Die Hitze der letzten Tage, das fortwährende Hin- und Hermarschiren, und

*) Zwei Kompagnien dieses Regiments waren westlich Oerlenbach vergessen worden und wurden erst durch die Avantgarde des Korps Manteuffel (Füsilier-Regiment Nr. 36) nach kurzem Gefecht zurückgeworfen.

Digitized by Google

die Länge des Marsches in dem bergigen Terrain hatten die Kräfte der Leute bis aufs äußerste angespannt.

Leutnant v. Hagen hatte Wein und mehrere Hammel requirirt, die er auf einem Wagen, den mit Fouragirleinen angespannte Husarenpferde fortbewegten, zum großen Jubel der Division einbrachte.

Detachement Selchow, bisher Reserve, jetzt Avantgarde (1. und 5. Eskadron), biwakirte mit der gesammten Bagage bei Dippach, Gros (2. Eskadron) bei Saaleck.

Arrieregarde (bisher Avantgarde) 3. und 4. Eskadron bei und in Hammelburg.

Die Leute waren so müde, daß sie sich nach dem Einrücken ins Biwak mit dem Zügel über den Arm vor ihren Pferden sofort zum Schlafen niederwarfen.

Der große, kühne Zug war gelungen! Politischen Forderungen Folge leistend, hatte man die schon gebundenen Klingen so geschickt gelöst, daß der Gegner vor dem 13. keine Ahnung davon erhielt; folgte doch nicht eine bayerische Patrouille den Abziehenden!

13. Juli. Für die Zusammenziehung der Armee am unteren Main war der Division Goeben die Spessart-Straße von Gemünden über Laufach nach Aschaffenburg zugewiesen; auf einen Tagemarsch Entfernung folgte ihr das Korps Manteuffel; während die Division Beyer durch Sinn- und Kinzig-Thal den Weg auf Hanau nahm.

Früh am Morgen setzte sich die Division mit Avant- und Arrieregarde in Bewegung. Die Ungewißheit der Lage, Feind vor und hinter sich vermuthend, gab zu der Maßregel Veranlassung, die Vorspannwagen der Division folgen, die Truppenfahrzeuge ihr vorausgehen zu lassen.

Bei Gemünden wurde gerastet und sodann der Marsch Sinn aufwärts fortgesetzt.

Der Stab sowie die Schwadronen der Avantgarde (1. und 5.) bezogen am Abend Quartiere in Mittelsheim und Fellen.

Die 2. Eskadron ging nach Rieneck, woselbst zwei Züge einquartiert wurden, wegen Ueberfüllung des Ortes jedoch die andere Hälfte der Eskadron die Nacht im Freien zubringen mußte.

Die Arrieregarde mit der 3. und 4. Eskadron biwakirten bei Schaippach.

14. Juli. Am 14. langersehnte Ruhe, die nach den Anstrengungen und der großen Hitze, welche dem Regen der ersten Tage des Monats gefolgt, sehr erquickend war.

Alle Eskadrons hielten Pferdebesichtigung ab und bemühten sich, Reitzeug und Gepäck wieder in brauchbaren Zustand zu versetzen.

Bei der Division traf Mittheilung ein über das siegreiche Gefecht, das General v. Goeben gegen die hessischen Brigaden Frey und Stockhausen am Tage vorher bei Laufach bestanden hatte, und verbreitete, den Truppen mitgetheilt, große Siegesfreude; aber auch Neid, daß es der 13. Division schon zum dritten Male vergönnt gewesen, dem Feind in ernstem Gefecht entgegenzutreten!

15. Juli. Früh 3½ Uhr wurde der Marsch nach Burgjoß fortgesetzt.

Avantgarde (1. und 5. Eskadron) erreichte Orb und rückte östlich des Orts ins Biwak.

Das Gros blieb bei Burgjoß. Die 2. Eskadron bezog mit 2 Zügen in Pfaffenhausen, 1 Zug in Merneß Quartiere und ließ nur 1 Zug beim Gros im Biwak.

Die Reserve folgte dem schleppenden Marsch des Gros auf derselben Straße. Beim großen Rendezvous wurde die sich bietende Gelegenheit zur Erfrischung nicht unbenutzt gelassen. Müde und matt durch Marsch und drückende Hitze, stürzten sich die Husaren der 3. und 4. Eskadron in das verlockend dazu einladende frische Wasser des vorbeirieselnden Aura-Baches. Ein schnell geschlachteter Ochse, dessen Fleisch mit neuen Kartoffeln zusammen gekocht wurde — lieferte ein prächtiges improvisirtes Mahl. Frisch und munter rückten die Schwadronen am Abend ins Biwak der Reserve bei Burgjoß.

Während man auf der einen Seite vernahm, daß die Württemberger am 13. schon Gelnhausen verlassen hatten — sollten im Rücken bayerische Patrouillen an demselben Tage Hammelburg berührt haben. Das Unbehagen, welches letztere Nachricht erregte, schwand, als der erneute Sieg der 13. Division über die österreichische Brigade Graf Neipperg und Theile des VIII. Bundeskorps bei Aschaffenburg bekannt wurde. Hatte man bis dahin nach allen Seiten einen lebhaften Patrouillengang unterhalten, so trat, nachdem am nächsten Tage Gelnhausen passirt, beinahe völlige Friedensruhe ein.

Zwar wurde der Vormarsch am nächsten Tage in voller Gefechtsformation ausgeführt, doch aber wohl mehr in der Hoffnung, bei Gelnhausen den Feind zu finden, als im Glauben daran. 16. Juli.

Die Avantgarde (1. und 5. Eskadron) schlug von Gelnhausen die nördliche Straße ein und wählte einen Biwaksplatz zwischen Lieblos und Roth; das Gros mit der 2. Schwadron blieb in Gelnhausen, die Reserve bezog Quartiere an der Straße nach Hanau, 4. Eskadron Haider, 3. Eskadron Meerholz, wo Rittmeister Klaatsch, Leutnants v. Wilamowitz und Klüber auf dem Schloß des Grafen Isenburg außerordentlich zuvorkommend empfangen wurden.

Die Vorposten nahmen bei Somborn Verbindung mit denen der Division Goeben.

Auf beiden Parallelstraßen ging's am 17. Hanau zu. 17. Juli.

Die Avantgarde nahm westlich, die Reserve östlich und nördlich, das Gros in Hanau Quartiere.

Stab und 1. Eskadron:	Wilhelmsbad, Dörnigheim.
2. "	Kesselstadt.
3. "	Groß-Auheim.
4. "	Hanau.
5. "	Hochstadt.

Eine Patrouille der 3. Eskadron unter Leutnant v. Wilamowitz ging mit schriftlichen Meldungen des Divisionskommandeurs zum General v. Manteuffel nach Aschaffenburg, legte die $3^1/_2$ Meilen weite Entfernung in drei Stunden ($12^1/_2$—$3^1/_2$) zurück und war um 8 Uhr bereits wieder in Auheim.

Bei dem Ausmarsch aus Meerholz erhielt Rittmeister Klaatsch von einem Vorspannpferde einen Schlag ans Schienbein, der ihn zu mehrtägiger Schonung zwang. Graf Hompesch, der schon seit dem Abmarsch aus Eisenach an Rheumatismus zu leiden hatte, war bis zum 12. seiner Schwadron im Wagen gefolgt, hatte sich dann jedoch nach Frankfurt bringen lassen.

Digitized by Google

18. bis 20. Juli. Die Tage vom 18. bis 20. waren Ruhetage, die die Nähe Hanaus zu recht angenehmen machte.

Doch auch wie nothwendig hatte man dieselben! In anstrengenden Märschen durch die Ausläufer des Thüringer Waldes und das Rhön-Gebirge bei zuerst kalt regnerischem und dann trocken heißem Wetter war Alles seit Eisenach nicht zur Ruhe gekommen. So waren denn, abgesehen von Ermüdung, Schuh- und Sattelzeug sowie Geschirre in sehr vernachlässigtem Zustand, die Pferde waren abgemagert und im Futter heruntergekommen, wozu der Umstand nicht wenig beitrug, daß man die letzten Tage den Pferden nur verminderte Ration hatte reichen können. Nun ging es ans Putzen und Reinigen, denn auf neue Strapazen mußte man sich vorbereiten; sollten doch für unser Regiment die größten Anstrengungen noch kommen.

Von Frankfurt aus, wohin das Oberkommando schon am 16. und am nächsten Tage die Division Goeben gegangen war, erließ General v. Falckenstein folgende Bekanntmachung:

„Die Regierungsgewalt über das Herzogthum Nassau, die Stadt Frankfurt und deren Gebiet, sowie über die von mir okkupirten Landestheile des Königreichs Bayern und des Großherzogthums Hessen geht zur Zeit auf mich über.

Die in den genannten Ländern fungirenden Verwaltungsbehörden bleiben vorläufig in ihren Stellungen, haben aber fortan allein von mir Befehle anzunehmen, deren präziser Ausführung ich entgegengesehen wissen will.

Hauptquartier Frankfurt, den 16. Juli 1866.

Der kommandirende General der Main-Armee.
gez. v. Falckenstein."

Der Stadt Frankfurt wurde eine Kriegskontribution von sechs Millionen Gulden, Lieferung von 60000 Paar Stiefeln ꝛc. auferlegt. Eine später befohlene Kontribution von 25 Millionen wurde derselben durch Gnade Seiner Majestät erlassen. Unterm 19. erfolgte folgender Armeebefehl:

„Soldaten der Main-Armee!

Am 14. d. M. haben wir bei Aschaffenburg den zweiten Abschnitt unserer Aufgabe erfüllt. Mit diesem Tage ist das rechte Main-Ufer, soweit unser Arm reichte, vom Feinde gesäubert worden. Bevor wir zu neuen Thaten übergehen, drängt es mich, Euch Allen meine Anerkennung auszusprechen für die Freudigkeit, mit der Ihr die enormen Strapazen dieser Zeit ertragen habt, die unvermeidlich waren für unser Gelingen.

Doch das ist es nicht allein, was ich zu loben habe. Eure Tapferkeit ist es und der Ungestüm, mit welchem Ihr Euch in sechs größeren nnd vielen kleineren Gefechten auf den Feind warfet, jedesmal den Sieg an Eure Fahnen knüpftet und Tausende unserer Feinde zu Gefangenen machtet.

Ihr schlugt in zwei glänzenden Gefechten am 4. d. M. die Bayern bei Wiesenthal und Celle, überstiegt das Rhön-Gebirge, um am 10. abermals die bayerischen Truppen, und zwar an vier Punkten zugleich, über die Saale zu

werfen; bei Hammelburg, in Kissingen, bei Hausen und bei Waldaschach, überall waret Ihr Sieger.

Und schon am dritten Tage nach der blutigen Einnahme von Kissingen hatte dieselbe Division den Spessart überschritten, um nunmehr das VIII. Bundeskorps zu bekämpfen. Der Sieg der 13. Division über die Darmstädter Division bei Laufach am 13. und die Erstürmung der von den vereinigten Bundestruppen, also auch von den Oesterreichern, vertheidigten Stadt Aschaffenburg am 14. waren der Lohn ihrer Anstrengungen und ihrer Tapferkeit. Am 16. schon ward Frankfurt von ihr besetzt.

Ich bin verpflichtet, dieser Division meinen besonderen Dank auszusprechen. Begünstigt, meist an der Tete des Korps und somit die Erste an dem Feinde zu sein, war sie sich dieser ehrenvollen Stellung bewußt, was ihr tapferer Führer mit Intelligenz und Energie auszubeuten verstand.

Hauptquartier Frankfurt, den 19. Juli 1866.

Der Oberbefehlshaber der Main-Armee.
v. Falckenstein."

Schöne Worte des Dankes, die zugleich Abschiedsworte wurden. Eine vom 11. Juli aus Zittau datirte A. K. O. wies General Vogel v. Falckenstein die ehrenvolle, aber schwierige Aufgabe zu, eine geregelte Verwaltung in dem von der siegreichen Armee okkupirten Königreich Böhmen herzustellen. Generalleutnant Freiherr v. Manteuffel übernahm das Kommando über die Main-Armee.

Die unter Oberst v. Kortzfleisch bei Cassel zusammengezogenen 4. Bataillone und die zu diesem Detachement gehörenden Besatzungs-Bataillone Cassels (1. Bataillon 30er und 2. Bataillon 70er) trafen bei der Division ein. Leutnant v. Luck stieß am 20. mit dem Rest seines Detachements — 1 Unteroffizier, 19 Husaren und 32 Pferden — wieder zur 5. Eskadron.

Die zahlreich eingetroffenen Verstärkungen zwangen zu einer Aenderung der Ordre de Bataille. Die Armee bestand danach für die kommenden Operationen aus folgenden Theilen:

1. 13. Division, Generalleutnant v. Goeben:
   25. und 26. Infanterie-Brigade,
   Kombinirte Brigade (v. Tresckow),
   Oldenburgisch-Hanseatische Brigade,
   in Summa 23 Bataillone, 14 Eskadrons, 43 Geschütze.
2. Kombinirte Division des Generalmajors v. Flies (der an Stelle des Generalleutnants v. Manteuffel getreten):
   1. kombinirte Infanterie-Brigade,
   2. " " "
   kombinirte Kavallerie-Brigade,
   in Summa 15 Bataillone, 8 Eskadrons, 36 Geschütze.
3. Kombinirte Division des Generalmajors v. Beyer.*)

*) Siehe Anlage 11, Ordre de Bataille III.

Bestimmte Nachrichten über den Verbleib des VIII. Bundeskorps lagen fast gar nicht vor. Alles, was man wußte, war, daß sich dasselbe in den Odenwald zurückgezogen habe, Darmstadt nicht besetzt sei. General v. Manteuffel beschloß, auf dem rechten Main-Ufer gegen die Tauber und Würzbung vorzugehen, um vor dem bald zu erwartenden Friedensschluß noch möglichst große Gebiete Badens und Bayerns zu besetzen. — In Wirklichkeit hatte sich das VIII. Bundeskorps nach den unglücklichen Gefechten bei Laufach und Aschaffenburg nach der Tauber zurückgezogen. Seine einzelnen Theile standen am 20., wie folgt:

Badische Division — Wertheim,
Württembergische Division — Bischofsheim,
Oesterreichisch-Nassauische Brigade — Gerlachsheim,
Reservekavallerie — Hardheim, Hundheim.

An dem nämlichen Tage war die bayerische Armee, wie folgt, dislozirt:

Division Hartmann — Marktheidenfeld,
" Stephan — Remlingen,
" Prinz Luitpold — Hettstadt,
Rest des Korps bei Würzburg.

In den Tagen bis zum 22. wurden die Theile des VIII. Bundeskorps noch näher an die Tauber herangezogen. Am 24. wollte man zur allgemeinen Offensive auf Aschaffenburg antreten, doch — die Main-Armee machte einen dicken Strich durch die Rechnung.

An die Tauber.

Der Armeebefehl für den 21. wies der Division Goeben Darmstadt und Dieburg, der Division Beyer Aschaffenburg, der Division Flies Obernburg und Wörth als Ziele für den nächsten Tag zu.

21. Juli. Am 21. setzte sich die Armee in Bewegung; Division Beyer erreichte Aschaffenburg, wo das Gros mit der 2. Eskadron Quartiere nahm. Von der auf der Straße nach Lohr vorgeschobenen Avantgarde fand die 1. Eskadron in Grümmersbach, die 5. in Ober-Bessenbach, die 3. und 4. in Hösbach Unterkunft.

Sowohl nach Lohr zu, wie auf Höchst, wurde seitens der Schwadronen lebhaft patrouillirt und Verbindung mit der Division Flies in Wörth genommen.

Eine Patrouille der 5. Eskadron — Unteroffizier Lorch, Gefreiter Teusch, Husar Weiler, die auf Lohr entsendet worden — kehrte nicht mehr zurück. Ohne genügende Vorsichtsmaßregeln vorwärts reitend, war sie von überlegenen bayerischen Chevauxlegers gefangen genommen worden.

22. Juli. Bei drückender Hitze verfolgte die Division am 22. die Straße Main aufwärts, während in der am vergangenen Tage zuletzt von der Avantgarde eingeschlagenen Richtung durch den Spessart nur ein Detachement unter Major v. Preuß, bestehend aus 2. Bataillon 70er und der 1. Eskadron, entsendet wurde.

Digitized by Google

Dieses Detachement erhielt den Auftrag, gegen Heidenfeld und Lohr, welche Orte von bayerischen Truppen besetzt sein sollten, zu rekognosziren; Weilersbrunn sollte mindestens erreicht werden.

Die Spitze der 1. Eskadron stieß nachmittags gegen 2 Uhr in der Nähe von Bischbrunn auf eine Patrouille Chevauxlegers, welche sich jedoch sofort eilig zurückzog. Auch eine Infanterie-Feldwache,*) die vor diesem Orte aufgestellt war und sich gerade mit Abkochen beschäftigte, ergriff, ohne einen Schuß zu thun, die Kochgeschirre im Stich lassend, die Flucht.

Zur genaueren Rekognoszirung Bischbrunns ging eine Kompagnie auf der Straße vor, während Leutnant Bölke mit dem 1. Zuge links, Leutnant v. Ihlenfeld mit dem 4. Zuge rechts das Dorf umgingen.

Der Gegner, wohl stärkere Kräfte im Anmarsch vermuthend, zog sich auf Esselbach zurück, von hier sowie von dem nördlich gelegenen Steinmark aus die beiden Züge mit lebhaftem Kleingewehrfeuer empfangend, ohne denselben jedoch Verluste beizubringen. Die Bayern gingen nach Erkennung der Schwäche des Detachements mit drei Bataillonen und mehreren Geschützen aus den Ortschaften vor, jedoch so langsam, daß dem sich zurückziehenden Detachement Zeit blieb, in Bischbrunn genügende Lebensmittel für das spätere Biwak bei Rohrbrunn zu requiriren.

Eine unter Unteroffizier Klein von Hessenthal gegen Lohr entsendete Patrouille von 9 Pferden stieß dort mit Chevauxlegers zusammen und gelang es ihr, 4 Mann nebst Pferden gefangen zu nehmen. Da eines der Letzteren durch eine Schußwunde marschunfähig geworden, so brachte Unteroffizier Klein nur 3 Pferde nebst ihren Reitern und 1 Mann zu Fuß ins Biwak ein.

Die einfache Rekognoszirung dieses Detachements hat, wie sich später zeigen wird, einen unvoraussichtlich großen Erfolg gehabt, indem das Erscheinen stärkerer feindlicher Kräfte in jener Gegend die Bayern bis zum 26. glauben ließ, die ganze Main-Armee wäre dort im Anmarsch.

Die Division war am 22. nur 1½ Meilen Main aufwärts vorgerückt. Stab sowie 5. Eskadron bezogen mit der Avantgarde in Obernburg Quartiere; die drei Eskadrons des Gros und der Reserve (2., 3., 4.) biwakirten bei Groß-Wallstadt, wo sie mit den zum Gros gehörenden zwei Eskadrons 10. Landwehr-Husaren-Regiments unter Major v. Kuylenstjerna (Rittmeister v. Schulenburg-Beetzendorf, v. Rundstedt) zusammentrafen und die neue Waffenbrüdergemeinschaft feierten.

Division Goeben besetzte König, Division Flies Ladenbach.

„Armeebefehl für den 23. Juli.

Division Goeben hat morgen (23.) vormittags 11 Uhr Amorbach, im Laufe des Tages mit der Avantgarde Walldürn zu erreichen und diesen Punkt festzuhalten. Außerdem hat die Division bis morgen früh ihren Gesichtskreis bis Eberbach und Mudau auszudehnen.

23. Juli.

*) Vom 6. Jäger-Bataillon.

Digitized by Google

Division Flies geht mit der Avantgarde bis auf die Höhe von Naffig vor und sichert durch starke Posten Hundheim wie beide Ufer des Mains bis Stadt Prozelten.

Division Beyer rückt nach Freudenberg, Eichenbühl, Bürgstadt und Miltenberg; Mönchberg auf dem rechten Main-Ufer sichernd.

gez. v. Manteuffel."

Infolge dieses Befehls gelangte die Division Beyer, hinter der Division Flies marschirend, nach Miltenberg.

Die Avantgarde mit der 5. Eskadron ging auf der Straße nach Wertheim bis Eichenbühl vor, wo östlich des Orts Biwak bezogen wurde. Major v. Cosel verblieb mit dem Stabe in Eichenbühl.

Die Eskadron des Gros (2.) wurde in Bürgstadt untergebracht, ein Zug derselben ging zur Verbindung mit der Division Flies nach Freudenberg.

3. und 4. Eskadron Brechtenbahl.

Das Detachement Preuß mit der 1. Eskadron erreichte auf dem Rückmarsch Aschaffenburg.

Division Flies nahm am Abend Naffig, unter Zurückdrängung feindlicher Spitzen, in Besitz. Die Avantgarde gelangte über Freudenberg ungehindert nach Mondfeld. Ein von Neukirchen gegen Hundheim entfendetes Detachement*) verdrängte die badische Division Laroche unter Verlust von 5 Todten und 15 Verwundeten aus dem Tiefenbacher Hof.

Ebenso hatte die Avantgarde der Amorbach erreichenden Division Goeben bei Walldürn ein kleines Rencontre, wobei die 1. und 4. Eskadron 8. Husaren-Regiments eine Eskadron des badischen Leib-Dragoner-Regiments attackirten und ihr einen Verlust von 1 Offizier, 30 Mann und 21 Pferden beibrachten.

Hochhausen—Werbach.

24. Juli. Die im Laufe des 23. beim Oberkommando eingegangenen Nachrichten ließen es wahrscheinlich erscheinen, daß man dem Gegner am nächsten Tage in konzentrirter Stellung an der Tauber entgegenzutreten gezwungen sein würde.

Der Befehl für den 24. bestimmte daher zunächst nur ein Aufschließen der einzelnen Armeetheile nach vorwärts.

„Morgen früh 10 Uhr steht die Armee in folgender Stellung:

Division Flies auf der Höhe von Naffig mit Detachement zur Sicherung beider Main-Ufer zwischen Haßloch und Faulbach.

Division Beyer mit der Avantgarde in Hundheim, mit Gros und Reserve bei Neukirchen.

Division Goeben auf der Straße südlich bei Külsheim und mit einem Detachement auf der Straße von Hardheim nach Königheim—Bischofsheim."

*) Regiment Koburg-Gotha, 4 Züge 6. Dragoner-Regiments, 2 Geschütze.

Google

Das VIII. Bundeskorps zog sich im Verlauf des Vormittags des 24. an und hinter die Tauber-Linie zurück, und zwar:

Badische Division — Werbach.
Württembergische Division — Impfingen, Bischofsheim.
Hessische Division — Groß-Rinderfeld.
Oesterreichisch-Nassauische Brigade zwischen Peimar und Grunsfeld.
Reservekavallerie — Gerchsheim, Altertheim.
Reserveartillerie — Schönfeld.

War somit das VIII. Korps in dem beabsichtigten konzentrischen Vormarsch auf Aschaffenburg durch die Gefechte des 23. aufgehalten worden, so hatte die bayerische Armee diese Offensivbewegung am 23. angetreten und am 24. fortgesetzt; seine einzelnen Theile standen:

Division Hartmann — Lohr.
" Feder — Gemünden, Karlstadt.
" Prinz Luitpold — Hettstadt.
" Stephan — Remlingen, Wertheim.

Für die Kämpfe an der Tauber konnte das VIII. Korps eine Unterstützung daher im Laufe des 24. nicht erhoffen.

Mit dem frühesten Morgen brach die Division Beyer aus ihren Quartieren bezw. Biwaks auf, sich bei Neukirchen sammelnd. Bei Hundheim machten Gros und Reserve Rendezvous, während die Avantgarde den Marsch auf Bischofsheim fortsetzte. Sie sollte mit der Division Goeben das — wie man vermuthete — vom Gegner stark besetzte Kühlsheim angreifen.

Genannter Ort erwies sich jedoch unbesetzt, so daß die Avantgarde nach kurzer Rast den Marsch auf Bischofsheim fortsetzen konnte. Die an der Tete marschirende Eskadron des Rittmeisters v. Bötticher hatte gerade den Weg nach Hochhausen erreicht, als man — es mochte 2 Uhr sein — von dort Kanonendonner herüberschallen hörte. Oberst v. Woyna befahl, demselben nachzumarschiren, und entsendete Leutnant v. Luck mit einem Zuge gegen Bischofsheim, um Verbindung mit der Division Goeben herzustellen.

Die oldenburgische Brigade (General v. Weltzien) griff eben das Dorf Hochhausen an, als die Spitze der Schwadron auf der Höhe vor diesem Ort anlangte. Batterie Schmidts — rechtzeitig vorgezogen — fuhr sofort auf und unterstützte die Batterie Nieber im Kampfe gegen badische Artillerie auf den Höhen von Impfingen.

Dem an der Tete marschirenden Füsilier-Bataillon 70. Regiments gelang es noch, mit Erfolg in das Gefecht einzugreifen und gleichzeitig mit den Truppen der Brigade Weltzien in Hochhausen einzudringen.

An dem Rande des Waldes auf der Höhe westlich Hochhausen hatte die 5. Eskadron Stellung genommen und folgte der Infanterie der Avantgarde, als Hochhausen genommen, über die Tauber, diese auf einer von badischen Truppen hergestellten Laufbrücke überschreitend. Indem sich das Gefecht nun gegen Werbach wendete, entsendete Rittmeister v. Bötticher einen Zug unter Leutnant Bohn in die rechte Flanke, um die Höhen nach Impfingen aufzuklären.

Digitized by Google

Es war gegen 4 Uhr. Um diese Zeit traf bei Hochhausen die 2. Eskadron ein, die auf den Kanonendonner hin mit der sechspfündigen Batterie Wasserfuhr vorgetrabt war. Ein Zug derselben unter Leutnant van Houten gegen Impfingen vorgeschickt, erhielt von dort starkes Infanteriefeuer und konnte nicht weiter Terrain gewinnen. Ebenso erging es dem Zuge des Leutnants Bohn auf den Impfinger Höhen.

Von der Reserve war die 3. Eskadron mit den beiden Schwadronen 10. Landwehr-Husaren-Regiments nach Hundheim gegangen und dort ins Biwak gerückt, die 4. Eskadron nach Kühlsheim marschirt, um daselbst Quartiere zu beziehen.

Schon vor Hundheim erhielt Rittmeister Klaatsch Befehl, mit seiner Eskadron die Bedeckung des Oberkommandos zu übernehmen.

Als daher General v. Manteuffel um 5 Uhr von Hundheim auf das Gefechtsfeld eilte, wurde die Schwadron alarmirt und folgte dem verehrten Führer in einem Trabe bis auf die Höhen gegenüber Impfingen. Die 4. Eskadron — im Begriff, die Pferde einzustellen — erhielt beim Passiren Kühlheims den Befehl, sich anzuschließen.

Nach einem Gewalttrabe von 1½ Meilen auf den steil abfallenden Tauber-Höhen eintreffend, ertheilte General v. Manteuffel den Eskadrons den Auftrag, die Tauber zu überschreiten und den von Werbach — das inzwischen genommen — abziehenden Feind zu verfolgen.

Ohne Weg und Steg durch steile Weinberge ging es auf dem nächsten Wege zur Tauber hinab. Auf der schon erwähnten Laufbrücke, die von der 2. Eskadron auch bereits passirt worden, kreuzten die Schwadronen den Fluß.

Die auf Impfingen und Werbachshausen abziehenden feindlichen Truppen der badischen und württembergischen Division hatten jedoch bereits einen zu großen Vorsprung erreicht, so daß die Schwadronen bei Einbruch der Nacht unverrichteter Sache die Verfolgung aufzugeben gezwungen waren. — Die 4. Eskadron bezog enge Quartiere in Impfingen, während die dritte Eskadron bis nach Hundheim zurückging, wo sie um Mitternacht wieder ins Biwak einrückte. 7½ Meilen, theils in scharfer Gangart und bergigem Terrain, waren ihre Tagesleistung.

Impfingen, das vom Gegner zur Vertheidigung eingerichtet worden, war stark demolirt. Rittmeister v. Lücken fand in dem von ihm gewählten Hause nur zwei alte Leute, denen die Angst aus den Augen sah. Keine Beruhigung, selbst keine Drohung half, sie erklärten beide, nichts Eßbares im Hause zu haben. Auf den Wink des Chefs ging der Wachtmeister Lorentz mit einigen Leuten in den Keller, um dort Nachforschungen anzustellen. Man fand Brot und andere Lebensmittel und in einem großen Weinfaß — zwei blitzhübsche Badenserinnen, Töchter des Hauses, die sich aus Angst vor den entsetzlichen Preußen in die alkoholduftende Behausung geflüchtet hatten.

Die Avantgarde der Division blieb in Werbach, mit ihr die 5. Eskadron, von der zu den Vorposten jedoch nur sechs Ordonnanzen gestellt wurden.

Leutnant v. Luck war mit seinem Zuge am Abend von Bischofsheim eingetroffen und konnte dem in Werbach weilenden General v. Beyer die Nachricht von dem glücklichen Gefecht der Brigade Wrangel bringen. Diese hatte im ersten



Rittmstr. Klaatsch Lt. v. Wilamowitz Sergt Mumbauer Lt. d. L. Bohn Mjr. v. Cosel Oberstl. Horadam Tromp. Ziegler

Attacke der 3. und 5. Eskadron bei Helmstadt am 25. Juli 1866.

Digitized by Google

Anlauf die von der württembergischen Division besetzte Tauber-Brücke genommen, und keinen Anstrengungen des sich verstärkenden Feindes, der die österreichisch-nassauische Brigade und die gesammte Reserveartillerie nacheinander ins Gefecht brachte, war es gelungen, die Brücke wieder zu erobern.

Das Gros der Division blieb in Hochhausen und Werbach, 2. Eskadron Eiersheim, wo sie jedoch erst nachts 11½ Uhr eintraf.

Division Flies hatte, fast unbehindert durch die in Fühlung stehende Division Stephan, im Laufe des Tages Urphar besetzt.

Das Ueberschreiten des, ein erhebliches Hinderniß bildenden, tief eingeschnittenen Tauber-Grundes war für den nächsten Tag durch die brückenkopfartigen Positionen bei Bischofsheim, Werbach und Urphar gesichert.

Prinz **Karl** von Bayern erfuhr im Laufe des verflossenen Tages die Nachrichten vom 23., das Gefecht bei Hundheim und Besetzung von Wertheim. Dies allein mußte ihn zur Ueberzeugung bringen, daß ein weiteres Vorgehen nach dem Spessart ein Lufthieb sein und das VIII. Korps gänzlich isoliren würde.

Die Versammlung des VII. Korps bei Roßbrunn wurde daher beschlossen.

Division Prinz Luitpold ging von Hettstadt dahin vor; Division Feder gelangte per Eisenbahn bis Zell, von wo sie den Marsch auf Roßbrunn fortsetzen sollte; Division Stephan stand vorgeschoben um Uettingen, Helmstadt und Holzkirchen; Division Hartmann verblieb bei Markt Heidenfeld und Lohr, weil das Erscheinen des schwachen Seitendetachements der Division Beyer im Spessart „noch immer die Besorgniß erregte, der Feind werde über Aschaffenburg gegen Würzburg vordringen, es beließ deshalb auch die Division Feder drei Bataillone in Gemünden".*)

Das nur den Charakter einer Rekognoszirung tragende Vorgehen des Detachements v. Preuß hatte gegenüber dem allzu vorsichtigen Gegner also den bedeutenden Erfolg einer Diversion gehabt, indem es starke feindliche Kräfte ganz nach Norden abzog!

Am Morgen des 25., als der feindliche Oberbefehlshaber die Meldungen über die Kämpfe an der Tauber erhielt, wurde die Division Prinz Luitpold nach Ober-Altertheim, Division Feder nach Waldbrunn, Division Stephan nach Unter-Altertheim vorgeschoben; Division Hartmann verblieb dagegen vorläufig noch auf der Aschaffenburger Straße.

An das VIII. Korps erging der Befehl, die Linie der Tauber, die schon verloren, — zu halten!

Prinz **Alexander** hatte denn auch schon in den Morgenstunden sein Korps nach Gerchsheim zurückgenommen.

*) Bayerisches Generalstabswerk.

Helmstadt.

„Armeebefehl.

25. Juli.

Höhe von Impfingen, 25. Juli 1866.
9½ Uhr morgens.

Nach eingegangenen Meldungen steht der Feind noch zwischen Groß-Rinderfeld und Brunnthal.

Die Division Beyer bricht um 10 Uhr auf und marschirt über Hochhausen, Werbach und Böttigheim nach Neubrunn, ein Detachement von Werbach aus über Werbachhausen im Welzbach-Thale aufwärts sendend.

Dasselbe hat Nachrichten darüber der Division zu schicken, ob der Feind während des Vormarsches der Division in seiner Stellung bleibt oder abzieht. Im ersteren Falle marschirt die Division über Neubrunn und Unter-Altertheim und gewinnt die Höhen in der Richtung auf Gerchsheim. Sollte der Feind abziehen, so erhält die Division in Neubrunn weitere Befehle.

Die Division Goeben bricht um 12½ Uhr auf und marschirt auf der großen Straße über Groß-Rinderfeld nach Gerchsheim.

Die Division Flies rückt bis Dertingen vor und kocht dort ab, weitere Befehle für heute noch erwartend.

Das Hauptquartier geht mit der Division Beyer. Wertheim bleibt mit einem Bataillon besetzt ꝛc.

gez. v. Manteuffel."

Die zur Avantgarde gehörende 5. Eskadron war morgens 8 Uhr im Welz-Thal zur Rekognoszirung vorgegangen, während sich die zur Avantgarde gehörenden Truppentheile bei Hochhausen versammelten.

Bis Werbachhausen auf keine feindlichen Kräfte stoßend, erhielt die Eskadron um 10 Uhr die Bestimmung, sich als Vorhut der Avantgarde auf Neubrunn zu wenden. Oberleutnant v. Wintzingerode mit einem Zuge zur Deckung der rechten Flanke belassend, schlug Rittmeister v. Bötticher mit den drei anderen Zügen sofort die befohlene Richtung ein.

In der Nähe von Böttigheim stieß die Spitze auf eine Patrouille Chevauxlegers, deren zwei nach kurzem Kampfe zu Gefangenen gemacht wurden.

Das Gros hatte sich früh zwischen 3 und 4 Uhr bei Eiersheim gesammelt und war um 10¼ Uhr auf Neubrunn angetreten.

Bei Werbach angekommen, erhielt General v. Glümer den mündlichen Befehl, „der Avantgarde nicht weiter zu folgen, sondern über Niklashausen nach Neubrunn vorzugehen, dort die Avantgarde, sofern sie sich im Gefecht befinden sollte, angemessen zu unterstützen, über Neubrunn aber nicht hinauszurücken. Die Reserve werde der Avantgarde folgen".

Die Reserve trat um 11 Uhr von Impfingen aus an, um über Werbach, Böttigheim nach Neubrunn zu marschiren.

Digitized by Google

Von Werbachhausen wurde, dem Armeebefehl nachkommend, die 4. Eskadron und das Füsilier-Bataillon 30. Regiments das Welz-Thal aufwärts entsendet.

Die Spitzen der Avantgarde und des Gros (5. und 2. Eskadron) trafen beinahe gleichzeitig gegen 1½ Uhr vor Neubrunn ein. Auch bei Letzterer war es der Spitze (Leutnant van Houten) gelungen, auf der östlich Niklashausen gelegenen Höhe eine Chevauxlegerspatrouille von 1 Unteroffizier und 2 Mann nebst Pferden abzuschneiden und zu Gefangenen zu machen.

Neubrunn erwies sich vom Feinde besetzt,*) doch genügten wenige Schüsse der Batterien Wasserfuhr und Schmidts, denselben zum Abzug auf Helmstadt zu bewegen. Ihm folgte die 2. Eskadron, bis ihre Spitze aus dem Saum des Sesselberg-Waldes Feuer erhielt.

General v. Glümer zog nach Entsendung der 2. Eskadron sein erstes Treffen — 20. Regiment, Batterie Wasserfuhr — durch Neubrunn auf den Ameisen-Berg vor, während das 32. Regiment dahinter im Grunde Stellung nahm.

Oberst v. Woyna dirigirte seine Bataillone, Neubrunn südlich umgehend, nach dem Mausberge; die 5. Eskadron folgte. Batterie Schmidts war östlich Neubrunn aufgefahren und beschoß feindliche Kolonnen, die auf den in nordöstlicher Richtung sich hinziehenden Höhen sichtbar wurden.

Unerwartet war man auf stärkere bayerische Abtheilungen gestoßen, angesichts deren eine Fortsetzung des Marsches auf Unter-Altertheim nicht unbedenklich erschien. General v. Glümer hatte vom Ameisen-Berge einen Offizier mit der betreffenden Meldung an General v. Beyer gesendet und um weitere Befehle gebeten; ehe jedoch eine Antwort eintraf, machte das sich verstärkende feindliche Feuer vom Sesselberge her entschiedenere Maßnahmen nothwendig.

Die Avantgarde ging deshalb von Süden, das 20. Regiment von Westen zum Angriff gegen den Sesselberg vor.

Das 32. Regiment sowie die beiden Eskadrons, die in dem durchschnittenen, von Waldungen bedeckten Terrain vorläufig keine Hoffnung auf Verwendung hatten, nahmen verdeckte Aufstellung am Fuß des Ameisen-Berges. Heftiges feindliches Artilleriefeuer vom Katzenbuckel her zwang oftmals zur Veränderung der Stellung.

Als General v. Glümer während des sich am Sesselberge entspinnenden Gefechts Bewegungen mehrerer feindlicher Bataillone**) von Nordost nach dem Altertsberge wahrnahm, sendete er einen Offizier an Oberst v. Woyna mit dem Ersuchen, zur Deckung der rechten Flanke den Ameisen-Forstgrund besetzen zu lassen. Irrthümlicherweise wurde das 32. Regiment zu der Besetzung genannten Waldes benutzt und kam bald ganz aus der Hand seines Brigadekommandeurs, als starkes Infanteriefeuer aus dem Lerchenberg-Wald es zwang, mit Rechtsum erfolgreich gegen denselben zu avanciren.

Indessen war der Sesselberg genommen, die bayerischen Batterien vom Katzenbuckel verdrängt worden und unsere Batterien an deren Stelle getreten. Unter dem

*) 1. Bataillon 8. Regiments, 1 Eskadron des 3. Chevauxlegers-Regiments der Division Stephan.

**) Division Prinz Luitpold.

Digitized by Google

Schutz derselben gingen das 20. Regiment vom Sesselberge, Brigade Woyna von Süden her gegen Helmstadt vor. Bei Annäherung dieser Kolonnen verließ der Gegner den Ort, sich in der Richtung nach Waldbrunn zurückziehend.

Die Eskadrons (2., 5.) folgten der Infanterie, konnten jedoch in diesem Terrain keinerlei Verwendung finden.

Während Helmstadt von der Brigade Glümer besetzt wurde, gingen mehrere feindliche Bataillone, unterstützt von zu beiden Seiten des Weges nach Unter-Altertheim auffahrenden Batterien,*) aus den Waldungen der Platte und der Helmstädter Höhe entwickelt gegen Helmstadt vor. Der energische Angriff der Brigade Woyna, die, sofort rechts schwenkend, sich denselben entgegenwarf, brachte die beabsichtigte Offensive zum Stehen, zwang die feindlichen Batterien, ihre Stellung zu verlassen, die Infanterie, sich nach dem Waldsaume zurückzuziehen.

In diesem Augenblick traf General v. Manteuffel auf dem Katzenbuckel ein und ertheilte der ihn begleitenden 3. Eskadron den Befehl, nach Umständen in das Gefecht einzugreifen.

Diese war bereits am Morgen um 6 Uhr nach kaum fünfstündiger Ruhe von Hundheim dem Oberkommandirenden in einem Trabe nach der Tauber gefolgt. Dort in Hochhausen wurde gefüttert und getränkt, so daß die Schwadron um 1 Uhr wieder verhältnißmäßig frisch dem General nach Neubrunn und demnächst nach Helmstadt folgen konnte.

Rittmeister Klaatsch schlug — in Befolgung des ihm volle Freiheit des Handelns gebenden Befehls — die in östlicher Richtung von Helmstadt nach der Ziegelhütte ziehende Mulde ein. Die feindlichen Schützenschwärme, die das Attacken-objekt bilden sollten, zogen sich langsam in die Waldungen zurück, und fast schien es, als sollte auch diesmal der Kampf wieder ohne Eingreifen der Kavallerie ausgetragen werden.

Rittmeister Klaatsch, nur begleitet von dem Trompeter Hahn, ritt mehrere hundert Schritt vor der Eskadron**) die rechts liegende Höhe hinauf, während die Schwadron unter Führung des Leutnants v. Wilamowitz im Trabe folgte. So ging es fünf Minuten lang fort, als plötzlich der Trompeter Hahn angejagt kam und den Befehl überbrachte, das Gewehr auf nehmen zu lassen. Vom Feinde war wegen der rechts liegenden Höhe noch nichts zu bemerken, nur oben sah Leutnant v. Wilamowitz den mit dem Säbel winkenden Eskadronchef.

Der Boden war tief, und schwer wurde es den von der Anstrengung der letzten 24 Stunden***) ermüdeten Pferden, den Hang schnell hinaufzukommen. Auf der Höhe erschien eine dunkle Linie feindlicher Reiterei. Das Bewußtsein, endlich an den Feind zu kommen, die Standarte zum ersten Mal in die feindlichen Reihen tragen zu können, stärkte Nerven und Sehnen. Vom rechten Flügel ließ Leutnant v. Wilamowitz die Standarte zwischen den 2. und 3. Zug nehmen und kommandirte dann zur Attacke, während Wachtmeister Schoof an seiner Stelle den 4. Zug über-

*) Schuster und Lottersberg.

**) Zugführer: Leutnant v. Wilamowitz, Leutnant Klüber, Fähnrich v. Kall.

***) 10 Meilen.

Digitized by Google

nahm. Kurz vor dem Zusammenstoß setzte sich Rittmeister Klaatsch vor die Eskadron, und mit „Hurrah", aber nur im Handgalopp — denn mehr vermochten die Pferde nach dem langen Trabe, bergauf in tiefem Boden, nicht zu leisten — ging es hinein in die feindlichen Reihen!

Chevauxlegers waren es, die, an Zahl bedeutend überlegen, im langen Galopp heranbrausten; in ihre dichten Linien sprengt als Erster — Allen sichtbar — Rittmeister Klaatsch.

Das Beispiel begeistert und reißt Alles mit sich fort! Trotz doppelter Ueberflügelung sucht jeder Husar im Handgemenge seine Schuldigkeit zu thun. Wild wogen die Reihen durcheinander, hier sich öffnend, dort sich zum ewig bewegten Knäuel formend. Das Pferd des Eskadronchefs, eine kleine, lebendige Stute — Mouche — erhält einen flachen Hieb auf den Rücken und überschlägt sich. Rittmeister Klaatsch wehrt sich zu Fuß tapfer gegen die ihn umringenden Feinde. Von einem bayerischen Offizier aufgefordert, sich zu ergeben, antwortet Rittmeister Klaatsch mit Säbelhieben. Brav unterstützt vom Husaren Peterschewsky, gelingt es ihm, wieder in den Sattel zu kommen, freilich mit tiefem Hieb durchs Gesicht und Stich in die Brust unter der rechten Schulter.

In harter Bedrängniß befand sich die Standarte, deren Träger, der brave Sergeant Mumbauer, von allen Seiten umringt wurde. Vergebens aber war das Bemühen des Feindes, diese Trophäe zu erbeuten. Mumbauer vertheidigte dieselbe wie ein Löwe; er kehrte die Standarte um, und mit der Stange nach allen Seiten wuchtige Hiebe austheilend, hielt er sich die Feinde so lange vom Leibe, bis Unteroffizier Burkus*) und einige Husaren,**) seine Gefahr erblickend, sich auf die Angreifer losstürzten und ihn von diesen befreiten.

Nur wenige Minuten währte das Handgemenge, dann fing die Masse an, sich zu lösen, zu entwirren. Zuerst sind es nur einzelne Chevauxlegers, die zurückgehen, dann folgen mehr, ihnen nach einige Husaren, bis schließlich die Bayern in südöstlicher Richtung nach der Lisiere des Hausacker-Holzes zurückjagen, gefolgt von einem Theil der Eskadron. Infanteriefeuer aus der Lisiere zwang jedoch bald zur Umkehr.

Unterstützt von seinen Offizieren, Leutnant v. Wilamowitz und Leutnant Klüber, gelang es Rittmeister Klaatsch verhältnißmäßig schnell, die Schwadron bei Ziegelhütte wieder in drei Zügen zu rangiren.

Währenddem kam Major v. Cosel, der von dem Gefecht Meldung erhalten hatte, angesprengt und theilte Rittmeister Klaatsch mit, daß er Rittmeister v. Bötticher den Befehl habe zugehen lassen, sich mit seiner Schwadron an die 3. heranzuziehen. Wenige Minuten später erschien diese denn auch***) und stellte sich auf dem rechten Flügel der 3. auf.

Major v. Cosel war mit Leutnant v. Berger und dem Stabstrompeter

---

*) Fiel bei Bapaume.

**) Gefreite Röhl, Manderscheid und Husar Müller.

***) Drei Züge stark, da ein Zug unter Oberleutnant v. Wintzingerode detachirt war. Zugführer: Leutnants v. Luck, Bohn, Vizewachtmeister Kalk.

Bachmann in der Richtung vorgeritten, nach der der Gegner sich zurückgezogen hatte (Hausacker-Holz).

Kaum mit dem Rangiren fertig, sehen die beiden Schwadronchefs den Kommandeur anjagen, hinter ihm wiederum zwei feindliche Schwadronen. Sofort ging es zur Attacke vor, Schwadron Klaatsch in der Front, Bötticher in der Flanke. Sein Pferd herumwerfend, war Major v. Cosel der Erste im Feinde. Das Tempo nach dem kurzen Ansatzgalopp zur Attacke war stärker wie das erste Mal, entwickelte Karriere, dementsprechend auch das Handgemenge kürzer, der Feind schneller geworfen.

Oberstleutnant Horadam, der Kommandeur der Chevauxlegers,*) erhielt vom Trompeter Ziegler der 5. Eskadron**) einen derartig heftigen flachen Hieb über den Rücken, daß er, vorübergehend besinnungslos, vom Pferde stürzte und gefangen genommen wurde. Aehnlich erging es einem Schwadronchef des feindlichen Regiments, Rittmeister Prinz Thurn und Taxis, der, durch einen Hieb des Husaren Fleisch***) schwer am linken Handgelenk getroffen, in Gefangenschaft gerieth.

Als sich nach wenigen Minuten Einzelkampfes das Reitergefecht zu Ungunsten der Chevauxlegers entschied, folgte die Mehrzahl der Husaren naturgemäß den zurückeilenden Feinden, die wiederum die Richtung nach dem Hausacker-Holz nahmen.

Einer der Ersten hinter dem fliehenden Feinde her ist Leutnant v. Wilamowitz. Ausholend, um einen Hieb nach einem feindlichen Offizier zu führen, sieht er die Pistole eines bayerischen Korporals auf sich gerichtet. Indem er das Pferd herumwirft, fällt der Schuß und das brave Thier bricht zusammen. Die vorbeieilenden Chevauxlegers halten den unter dem Pferde liegenden feindlichen Offizier für zu schwer verwundet und beachten Leutnant v. Wilamowitz zum Glück nicht. Der Schmerz treibt das verwundete Pferd wieder in die Höhe, nach dem Walde zulaufend, bricht es dicht vor demselben zusammen. So befreit von der Last des verendenden Pferdes, konnte Leutnant v. Wilamowitz dem eben erschallenden Signal „Appell" wenigstens zu Fuß Folge leisten.

Die Nähe des Waldes, aus dessen Saum die verfolgenden Husaren starkes Flankenfeuer bekamen, zwang die Verfolgung bald zu beendigen. Einer nach dem anderen kehrte zurück, und langsam formirten sich die Reihen, in denen sich mancher verwundet nur mit äußerster Energie im Sattel hielt. Die Verluste waren im Verhältniß zu dem gegen Uebermacht erfochtenen Sieg nicht bedeutend.

3. Eskadron.

Rittmeister Franz Klaatsch aus Berlin — Hieb auf die Nase und Stich in den Rücken.

Leutnant Tello v. Wilamowitz aus Markowice — Hieb in das Gesicht.

---

*) 2. Chevauxlegers-Regiment „Taxis".

**) Später Stabstrompeter beim 16. Husaren-Regiment.

***) Zur Zeit Beamter in Sigmaringen (siehe 28. November 1870).

Digitized by Google

Gefreiter Joseph Sauer aus Trier — Schuß in den Unterleib.
Husar Mathias Ahnen aus Baden — Hiebwunde am Ellenbogen.
Gefreiter Nikolaus Manderscheid aus Cassel — Schuß in den linken Arm.
Husar Mathias Gorges aus Fell — Hieb in den Arm.
= Nikolaus Roth aus Wittlich — Schuß in das linke Bein.
= Bernard Britz aus Berkolz — Hieb in die Schulter.
= Heinrich Adam Goßwein aus St. Goar — 2 Stiche in den Oberschenkel.
= Johann Hain aus Nachtheim — Hieb in den Kopf bezw. Ohr.
= Nikodemus Pfeffer aus Statten — Hieb in das linke Armgelenk.
= Christian Mathern aus Wetzberg — Quetschung des Unterschenkels.
= Nikolaus Weyrich aus Obesgegen — Hieb in das Faustgelenk.
= Peter Gitzen aus Gerolstein — Hieb auf die Hand.
= Johann Steffen aus Heinzerath — Hieb in die Schulter.
= Johann Bernhard Hild aus Neuwied — Hieb in das Genick.
Gefreiter Karl Joseph Hohn aus Krautscheid — vermißt.
Husar Johann Martin Kling aus Wetzlar — do.
= Johann Wilhelm Becker aus Werdorf — do.
= Ludwig Raven aus Goffenstein — do.

Von den 12 Leichtverwundeten verblieben 6 bei der Eskadron, ebenso ließen sich Rittmeister Klaatsch und Leutnant v. Wilamowitz, der einen leichten Hieb über die Nase erhalten hatte, nicht von ihrer Pflicht abhalten.

Die vier Vermißten hatten nach der ersten Attacke ihre Pferde nicht rechtzeitig zügeln können und waren, in den Wald hineinstürmend, in Gefangenschaft gerathen.

An Pferden hatte die Schwadron 6 auf dem Platze gelassen, 12 waren schwer verwundet.

5. Eskadron.

Unteroffizier Friedrich Greifes aus Rennfus — Hieb in das rechte Handgelenk.
Husar Adam Schlink aus Beuren — Schuß in den linken Oberarm und Hieb in den rechten Arm.
Vizewachtmeister Heinrich Kalk aus Saarbrücken — Stich in den linken Unterarm.
Unteroffizier Karl Ferber aus Arnsdorf — Stich in den linken und rechten Arm.
= Johann Behling aus Droſedow — Stich unter dem linken Auge.
Trompeter Gustav Ziegler aus Schöhlen — leichten Hieb in den Hals.
Husar Jakob Daum aus Seilersbach — do.
Ueberzähl. Unteroffizier August Reuter aus Saarbrücken — flachen Hieb auf die Nasenspitze.

Nur die beiden Ersten mußten sich ins Lazareth aufnehmen lassen, alle Anderen blieben bei der Eskadron.

Gefangen genommen wurden:

Oberstleutnant Horadam.

Rittmeister Prinz Taxis mit schwerem Hieb ins rechte Handgelenk.
6 verwundete, 8 unverwundete Chevauxlegers.

19 Pferde fielen in unsere Hände.*)

In dem offiziellen Gefechtsbericht des Rittmeisters Klaatsch heißt es zum Schluß:

Rühmend wegen besonderer Bravour und kühnem Voranreiten werden die beiden Offiziere der Eskadron erwähnt, Leutnant v. Wilamowitz-Möllendorf und Leutnant Klüber, ebenso Wachtmeister Schoof.

Der Sergeant Rumbauer, welcher die Standarte trug, hielt durch kühnes, sehr gewandtes Reiten die ihn umringenden Feinde von sich ab und wurde hierbei durch muthiges Einhauen auf Feinde, die ihm die Standarte entreißen wollten, durch den Unteroffizier Burkus, Gefreiten Röhl, Gefreiten Randerscheid, Husar Müller aufs ehrenvollste unterstützt. Ferner haben sich ausgezeichnet der Husar Peterschewsky, welcher seinem Rittmeister im stärksten Handgemenge stets vertheidigend zur Seite blieb.

Durch besonders kühnes Benehmen zeichneten sich ferner aus: Unteroffizier Seelbach, Husaren Britz, Weyrich, Hamm, Gaeng und Fleisch, der auch den Rittmeister Fürst Taxis gefangen nahm. Fähnrich v. Kall, obgleich erst kurze Zeit im praktischen Dienst, benahm sich im Handgemenge mit ausgezeichneter Bravour.

Schließlich kann nicht unerwähnt bleiben, daß der Sanitätsgefreite Vogt, die Eskadron ins Gefecht begleitend, hinter der Front durch frischen Zuruf die Leute zur Kampfeslust noch mehr anfachte. Nach dem Gefechte zeigte derselbe eine unermüdliche Thätigkeit für Freund und Feind, war auch der Erste, der dem schwer verwundeten bayerischen Rittmeister Fürst Thurn und Taxis hülfreiche Hand leistete.

Rittmeister v. Bötticher sagt in seinem Bericht:

Trompeter Ziegler hatte durch entschlossenes Vorgehen das Glück, den feindlichen Kommandeur vom Pferde zu hauen; ebenso zeichnete sich Husar Simon I. ehrenvoll aus, indem er

---

*) Anmerkung des Verf. Eine durch das 2. Chevauxlegers-Regiment dem diesseitigen Regimente gütigst übersandte Schilderung giebt u. A. folgende Thatsachen:

„Bei der ersten Attacke gegen die Eskadron Klaatsch führte Herr Oberstleutnant Horadam die 1. und 2. Eskadron, erstere unter Fürst Taxis, letztere unter Rittmeister v. Wassington, vor. Die Stärke der Eskadrons ist schwer genau festzustellen; ausmarschirt waren sie mit 116 Mann, 110 Pferden.

Nach dieser ersten Attacke hatten die beiden Eskadrons die ungefähre Stärke von 30 und 20 Rotten.

Leutnant v. Pechmann, beauftragt, zu rekognosziren, ritt eine leichte Anhöhe hinan, von welcher aus er das Herannahen einer feindlichen starken Eskadron meldete; die Stärke näher zu ermitteln, machte ihm das Karabinerfeuer der feindlichen Flankeurs unmöglich, welches ihn zwang, sofort wieder zurückzureiten.

Dieselben zwei Eskadrons in genannter Stärke wurden dem Gegner vom Regimentskommandeur persönlich entgegengeführt, und erkannte man während des Anreitens die Stärke des Gegners als zwei Eskadrons.

Verwundet wurden in den beiden Attacken:

Major Marc,
Rittmeister Freiherr v. Wassington,
" Fürst Taxis,
Leutnant Horadam,
4 Korporale, 1 Trompeter, 12 Mann.

6 Pferde todt, 2 verwundet, 11 vermißt.

Gefangen genommen wurden: Oberstleutnant Horadam, Fürst Taxis und 10 Mann."

mehrere feindliche Kavalleristen vom Pferde schlug. Unteroffizier Reuter vertheidigte sich noch im Stürzen gegen den anprallenden Feind und nahm auch später zu Fuß lebhaften Antheil an dem Gefecht.

Während Rittmeister Klaatsch sich verbinden ließ, führte Leutnant v. Wilamowitz die Schwadron, einen Schimmel derselben reitend, in ihr Verhältniß zum Oberkommandirenden zurück. Salutirend empfing General v. Manteuffel die brave Schwadron mit der ruhmgekrönten Standarte und sprach derselben in kurzen Worten seine Anerkennung für ihr herzhaftes Draufjagen in doppelter Attacke aus. Ein ehrendes Andenken jenes Tages bewahrt Leutnant v. Wilamowitz in dem — von General v. Manteuffel mit wenigen, aber inhaltsschweren Lobesworten eigenhändig gezeichneten — Besitzzeugniß der Kriegsdenkmünze pro 1866.

Die 5. Eskadron hatte sich nach der Attacke auf den Ruf „Appell" binnen wenigen Minuten geordnet und schloß sich nun wiederum der Brigade Wobna an, die sich bei Ziegelhütte sammelte. Das Füsilier-Bataillon 70. Regiments war während der Attacke nördlich der Ziegelhütte in den Wald gedrungen und trieb den weichenden Feind stetig auf Mädelhofen zurück.

Dem im Lerchenberg-Walde nur langsam vordringenden 32. Regiment war das 39. Regiment aus der Reserve zu Hülfe gekommen. Nach Fortnahme des Hausacker-Holzes wurde hier der Gegner stetig auf Waldbrunn zurückgedrängt.

Gegen 6 Uhr verstummte das Gefecht auch in jener Richtung. Alles schien beendigt, als sich starke Kolonnen zwischen dem Uettinger Gemeinde- und Hohenroth-Wald*) zeigten.

Mehrere bayerische Batterien eröffneten sofort das Feuer auf die zu beiden Seiten der Waldblöße sich entwickelnde Brigade Wobna.

Die 2. Eskadron versuchte der neben dem Wege Helmstadt—Uettingen vorgehenden Brigade Glümer zu folgen, erhielt jedoch durch den Chef des Stabes, Oberstleutnant v. Kraatz-Koschlau, den Befehl, sich den gegen die feindliche Artilleriestellung anreitenden zwei Schwadronen 10. Landwehr-Husaren-Regiments unter Major v. Kuylenstjerna anzuschließen. Auf der Höhe des Frohnberges sich zeigend, geriethen die Schwadronen in heftiges Granat- und Gewehrfeuer, das namentlich den Landwehr-Schwadronen starke Verluste beibrachte, jedenfalls aber dem Vorgehen alle Aussicht auf Erfolg benahm.

Die 2. Eskadron setzte sich daher wieder in ihr Verhältniß zum Gros, dem Vorgehen desselben am Waldrande folgend. Husar Hollbach erhielt einen Schuß durch die Schulter.

Bald gelang es der diesseitigen Infanterie, die feindliche Artillerie aus ihrer Position südlich Uettingen zu vertreiben. Unsere Batterien nahmen die Position derselben ein. Dunkelheit und der Rückzug des Feindes machten dem Gefecht um 8 Uhr abends ein Ende.

Die 2. Eskadron und II./20. stellten nördlich Helmstadt Vorposten aus.

---

*) Division Stephan, die erst spät den Marsch von Uettingen auf Unter-Altertheim angetreten.

Digitized by Google

Die 5. und 4. Eskadron, die mit F./30. am Abend von Unter-Altertheim wieder eingetroffen, bezogen Biwak beim Gros östlich Helmstadt.

Letztere war, an der Spitze marschirend, bei Wenkheim auf feindliche Infanterie gestoßen, die sich aber bald zurückzog. Von der Höhe bei Unter-Altertheim den Anmarsch der feindlichen Kräfte auf der großen Chaussee von Würzburg beobachtend, war es der Eskadron möglich, an General v. Goeben, der bald darauf das VIII. Korps bei Gerchsheim angriff und auf Würzburg zurückwarf, wichtige Meldungen zu senden.

Leutnant v. Trotha erbeutete bei Unter-Altertheim einen Krankenwagen und machte 20 Mann zu Gefangenen.

Die 3. Eskadron, die nach den überaus starken Strapazen der beiden letzten Tage der Ruhe sehr bedurfte, nahm General v. Manteuffel mit in sein Stabsquartier Unter-Altertheim.

General v. Goeben biwakirte mit der wieder siegreichen 13. Division bei Gerchsheim; Division Flies mit einem Theile in Uettingen, Rest Oertingen, Wüstenzell.

Drei Eskadrons 6. Dragoner-Regiments und die reitende Batterie Tempsky trafen noch am Abend des 25. zur eventuellen Unterstützung von der Division Flies in Helmstadt ein.

Die bayerische Armee nahm während der Nacht zum 26. folgende ziemlich konzentrirte Stellung:

Divisionen Feder und Hartmann — die jetzt erst mit einem Theile ihrer Kräfte von Markt-Heidenfeld herangezogen worden —, die Reserveinfanterie-Brigade und ein Theil der Reserveartillerie bei Roßbrunn; Division Prinz Luitpold, Division Stephan zwischen Hettstadt und Waldbrunn; Reservekavallerie bei Hettstadt.

Endlich war die Möglichkeit gegeben, die Armee zu vereinigen, aber die Folgen des Gefechts bei Gerchsheim machten dies unausführbar. Zum Rückzug gezwungen, endigte derselbe erst unter den Kanonen Würzburgs, machte das VIII. Bundeskorps für den 26. gefechtsunfähig.

Hettstadt.

26. Juli. Um 5 Uhr morgens von Uettingen und Roßbrunn herüberschallender Kanonendonner alarmirte die Truppen der Division Beyer in ihren Biwaks; bald erreichten auch zwei Granaten die noch lagernde Avantgarde.

Die ganze Nacht hindurch war in den Richtungen Waldbrunn, Roßbrunn, Uettingen ein lebhafter Patrouillengang unterhalten und nach letzterem Ort die Verbindung mit der Division Flies hergestellt worden. Als Kanonenschall den Beginn des Gefechts der Division Flies bei Uettingen bezeichnete, ließ General v. Beyer das am Gemeindewald gelagert habende 20. Regiment gegen Roßbrunn, die Avantgarde mit der 5. Eskadron auf Mädelhofen antreten.

Mit dem Gros der Division (2. Eskadron) rückte General v. Beyer auf dem Wege nach Uettingen vor, um Division Flies zu unterstützen. Hier folgten vorläufig auch die zu einer Reservekavallerie-Brigade formirten drei Schwadronen 6. Dragoner — die am Abend vorher mit der Batterie Tempsky in Helmstadt eingetroffen — die 4. Eskadron 9. Husaren-, die 3. und 4. Eskadron 10. Landwehr-Husaren-Regiments*) und die 12pfündige Batterie König.

Als General v. Beyer um 8 Uhr auf dem rechten Flügel der Division Flies eintraf, war die Fortnahme des Offnert durch das 36. Regiment unter blutigen Opfern bereits erfolgt, und ließ der Divisionskommandeur daher das Gros die Richtung auf Roßbrunn nehmen.

Sowohl der 2. wie der 5. Eskadron gelang es bei dem Charakter des sich nun entspinnenden Waldgefechtes nicht, aktiv einzugreifen. Vielmehr beschränkte sich die Thätigkeit derselben auf einzelne Patrouillen, die nach seitwärts und vorwärts gesandt wurden, um Verbindung mit der Division Goeben zu suchen und den weichenden Gegner zu beobachten.

Das 2. Bataillon 70. Regiments mit der 1. Eskadron traf nach viertägiger Abwesenheit von ihrer Rekognoszirung auf Heidenfeld und Lohr wieder bei der Division ein. Rittmeister Reuter, zur speziellen Disposition des Oberkommandirenden gestellt, wurde mit dem Füsilier-Bataillon 30. Regiments angewiesen, zwischen den Divisionen Flies und Beyer Verbindung haltend, auf Roßbrunn vorzugehen.

Die Hauptentscheidung des Tages war bei Uettingen gefallen! In der Front leistete der Feind später nur geringen Widerstand. Mädelhofen und Roßbrunn wurden im Verlauf des Vorrückens auf der ganzen Linie unter geringen Verlusten genommen, ohne daß eine der hier verwandten drei Schwadronen des Regiments Gelegenheit zum Eingreifen gefunden hätte.

Als das Gros der Division Beyer um 8 Uhr den Rechtsabmarsch auf Roßbrunn antrat, erhielt Oberst Krug v. Nidda den Auftrag, in der linken Flanke derart vorzugehen, daß er dem Feinde beim Rückzuge nach Würzburg möglichst Abbruch zu thun im Stande sei.

Demzufolge wandte sich Oberst v. Krug mit der Brigade zunächst nach Greusenheim, wo sich ihr Major v. Westphal mit 2 Schwadronen 5. Dragoner-Regiments anschloß. Diese erreichte hierdurch die Stärke von 8 Schwadronen und 1 Batterie von 6 glatten Geschützen (König). Von Greusenheim aus nahm die Brigade die Richtung nach dem Tannig, südöstlich dessen Saum sie, gedeckt durch die vorliegenden Höhen, um 11 Uhr Stellung nahm.

---

*) Ordre de Bataille:

Reservekavallerie-Brigade:

Kommandeur: Oberst Krug v. Nidda, Kommandeur des Dragoner-Regiments Nr. 6.

6. Dragoner-Regiment:	Kombinirtes Husaren-Regiment.
Major v. Hanstein.	4. Eskadron 9. Husaren-Regiments.
1. Eskadron.	3. „ } 10. Landwehr-Husaren-Regiments.
2. „	4. „ }
3. „	

Auf 1500 Schritt standen gegenüber auf der Höhe nordöstlich der Hettstädter Höhe zwei feindliche Batterien,*) auf deren rechtem Flügel sich Kavallerie zeigte. Der Anmarsch der Brigade war nicht unbemerkt geblieben, und schlugen denn auch bald die Granaten in der Nähe derselben ein, zum Glück alle zu hoch gehend.

Eine Abtheilung feindlicher Chevauxlegers versuchte gegen die Anhöhe vorzugehen, wurde jedoch durch einen Zug 10. Landwehr-Husaren-Regiments unter Leutnant v. Jordan daran verhindert.

Bald darauf näherten sich zwei Schwadronen,**) gegen welche die 2. Eskadron 6. Dragoner- (Graf Waldersee) und die 3. Eskadron 10. Landwehr-Husaren-Regiments (v. Rundstedt) anritten und sie im schneidigen Choc auf die beiden anderen folgenden Schwadronen desselben Regiments zurückwarfen. Der Ruf „Appell" rief beide preußische Schwadronen zurück. Gleichzeitig trabten jedoch die 4. Eskadron 9. Husaren (v. Lücken) und die 4. Eskadron 10. Landwehr-Husaren (v. Schulenburg) unter Major v. Kuylenstjerna gegen die Chevauxlegers vor.

Sowie diese beiden Schwadronen auf der Höhe erscheinen, begrüßt sie starkes Artilleriefeuer. Weit vor seinen Husaren giebt Rittmeister v. Lücken das Kommando zur Attacke und wirft sich in den Feind. Mit größter Bravour folgt die Schwadron. Heftiges Handgemenge entspinnt sich. Die Chevauxlegers weichen, Alles folgt! Da plötzlich erscheint auf der Höhe eine bis dahin im Grunde verdeckt gestandene bayerische Kürassier-Brigade***) und wirft sich in Echelons mit acht Schwadronen in das Pêlemêle! Die beiden noch intakten Schwadronen 6. Dragoner, sowie die schnell wieder ralliirten Schwadronen Waldersee und Rundstedt jagen nun, erstere in der Flanke, ebenfalls in das Handgemenge hinein! Umsonst! Die Uebermacht ist zu groß! Der riesige Reiterknäuel wogt zurück über die Höhe hinweg, dem Grunde am Tannig zu. Dort stand die Batterie König, die wegen der für ihre Geschütze zu weiten Entfernung bisher keine Verwendung gefunden. Bei ihr zwei Züge 6. Dragoner als Spezialbedeckung und die beiden Schwadronen 5. Dragoner.

Als Hauptmann König die sich heranwälzende Masse über die Höhe kommen sieht, sendet er die Protzen mit Bespannung in den Wald und macht mit seinen Geschützen nach allen Seiten Front. Mit Kartätschen begrüßt die Batterie die feindlichen Panzerreiter und bringt die nachfolgende Masse des Feindes zum Stutzen. In diesem kritischen Augenblick wirft sich Major v. Westphal mit seinen beiden Schwadronen und der Spezialbedeckung dem Feinde in die Flanke. Stutzen, Prellen, allseitiges Wenden der Pferde, und zurück wogt das Handgemenge den Hettstädter Höfen zu.

Ueber die Höhe kommend, zeigt sich jedoch ein frisches bayerisches Kürassier-Regiment†) und zwingt zum Signal „Appell". Auch diesmal glücklich, weist Hauptmann König den Feind mit Kartätschen zurück.

*) Girl und Zeller.

**) 1., 2. Eskadron 6. Chevauxlegers-Regiments (Baumüller).

***) 1., 2. Kürassier-Regiment (Oberst v. Schubart).

†) 1., 2., 4. Eskadron 3. Kürassier-Regiments, gefolgt von einer Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 1.

Digitized by Google

Als sich die diesseitigen Schwadronen im Grunde am Tannig sammelten, ging die Batterie auf die Höhe vor und sandte den abziehenden Kürassieren ihre Geschosse nach.

Was speziell die Attacke der diesseitigen 4. Eskadron anbelangt, so sagt das Tagebuch*) der Eskadron darüber Folgendes:

Wir konnten die feindliche Kavallerie nicht sehen, bis die kleine Höhe passirt war (114,2). Im Halten empfing uns der Gegner mit Pistolenfeuer und nahm dann erst die Klinge zur Hand. Im Handgemenge schwächten die Mäntel der Chevauxlegers unsere Hiebe sehr ab, und leider ließen sich unsere Leute nicht aufs Stechen ein.

Rittmeister v. Lücken kämpfte mit dem feindlichen Eskadronchef, dem mehrere seiner Leute zu Hülfe kamen. Gleich einer der ersten Hiebe traf Rittmeister v. Lücken tief ins linke Handgelenk. Einige seiner Husaren sahen die Gefahr, in der ihr Führer schwebte, und warfen sich in die ihn umringenden Feinde. Gefreiter Kleinmann zog dem feindlichen Rittmeister einen Hieb durchs Gesicht, der denselben zu Boden warf, während die Husaren Endreß und Elsen den verwundeten Chef von den anderen Chevauxlegers befreiten.

Leutnant v. Hagen zersprang bei einem Hiebe seine breite Klinge — ein sogenannter Eisenhauer — eine Hand breit über dem Gefäß wie Glas. Mit dem Gefäß sich vertheidigend und den Revolver gebrauchend, gelang es ihm zwar, sich so ziemlich der Gegner zu erwehren, doch traf ihn ein mit großer Gewalt geführter Hieb am Genick. Fangschnur, Goldkragen, Binde und Schnalle durchschlagend — hatte er noch Kraft genug, tief in den Hals einzuschneiden.

Leutnant v. Trotha hatte mit dem 4. Zuge den rechten Flügel des Gegners umfaßt. Ihn traf der Hauptstoß der Kürassiere, so daß sein Zug allein 11 Mann und 16 Pferde verlor.

Sergeant Götz und Gefreiter Kerben hieben einen feindlichen Offizier, der ihnen zurief „Revanche für Hünfeld", vom Pferde, so daß er in Gefangenschaft fiel.

Husar Treppertz stürzte im Handgemenge mit seinem Pferde. Von mehreren Chevauxlegers umringt, sah er kaum noch einen Ausweg, als ein Kamerad ihm zur Hülfe kam. So für den Augenblick Luft bekommend, ergreift Treppertz ein vorüberjagendes blankes Pferd, schwingt sich hinauf und schlägt sich durch zur Schwadron.

Rühmend wegen besonderer Bravour hebt der Gefechtsbericht des Oberleutnants Böning noch den Vizewachtmeister Rolshoven und Fähnrich Boy**) hervor.

Rittmeister v. Lücken, an dessen Seite sich Oberleutnant Böning begeben, sowie er die schwere Verwundung desselben erkannt hatte, ließ, trotzdem er und sein Pferd schwer getroffen waren, noch die Eskadron in drei Zügen rangiren, ehe er sich verbinden ließ.

Die Verluste waren schwer. Auf dem Platze blieben:

Gefreiter Zimmer II. aus Monzelfeld.
" Diedrich aus Bering.

*) Durch Wachtmeister Lorentz sehr gut geführt.
**) Zur Zeit Oberforstmeister in Königsberg.

Verwundet fielen in Gefangenschaft:

Unteroffizier Zeltinger — Schuß in den Rücken.

Husar Weyrich — Schuß in den Rücken.

" Pohl — Schuß in den Kopf.

" Hilzer — Hieb in den Kopf und in die linke Hand.

" Paul — do.

" Kries — do.

" Starnbinger — do.

" Schneider — do.

" Schmitz.*)

Verwundet: Husar Jörgen — Hieb in die linke Hand.

" Elsen — Hieb in den Kopf.

Unverwundet gefangen: Husaren Schumacher, Linden, Bill, Hilger, 16 Pferde.

Erbeutet: 1 Offizier-, 2 Chevauxlegerspferde.

Den bei jener Attacke gefallenen und verwundeten braven Husarenkameraden von der Landwehr sei hier auch ein Gedächtnißstein gesetzt. Anlage Nr. 11 enthält die namentliche Verlustliste der 3. und 4. Eskadron 10. Landwehr-Husaren-Regiments.

Nachdem man die Verwundeten aufgenommen und Oberst v. Krug sich überzeugt hatte, daß der Feind nach der Würzburger Straße abzog, trat die Brigade den Rückweg an.

Die Divisionen v. Beyer und v. Fließ hatten bereits um 10 Uhr das Gefecht abgebrochen, da vom rechten Armeeflügel noch keine Meldung über das VIII. Bundeskorps eingegangen und ein weiteres Vordringen demgemäß vorläufig nicht im Armeebefehl ausgesprochen war.

Oestlich Mädelhofen stellte die Avantgarde Vorposten aus; nördlich daranschließend das 20. Regiment bis zur Chaussee, wo die Division Fließ stand. Zwischen Roßbrunn und Mädelhofen am Vogelberg bezog Gros und Reserve Biwak, dahinter nach dem Offnert zu die 2., 4., 5. Eskadron, von der ein Zug zur Verbindung mit der Division Goeben nach Waldbrunn ging.

Der Stab mit der 1. Eskadron lagerte nahe bei Roßbrunn.

Rittmeister v. Lücken hatte sich ins Lazareth nach Greusenheim begeben, von wo er, da seine Wunde anfing bedenklich zu werden, später Aufnahme im Julius-Hospital zu Würzburg fand.

Die 3. Eskadron war, dem Oberkommandirenden folgend, um 6 Uhr nach Uettingen und Roßbrunn aufgebrochen. Rittmeister Klaatsch wollte, trotzdem er wegen des erhaltenen Stiches den rechten Arm nicht rühren konnte, nicht von seiner Schwadron weichen. Major v. Cosel nahm dem Unermüdlichen das Wort ab, sich wenigstens für seine Person nicht aktiv bei einem eventuellen Kampfe betheiligen zu wollen.

---

*) Am 27. Juli im Lazareth zu Würzburg gestorben, gebürtig aus Wissen, Kreis Altenkirchen.

Digitized by Google

Um 1 Uhr brach General v. Manteuffel vom Vogelberge, wo er zuletzt Stellung genommen, wieder auf. Die 3. Schwadron bezog Quartiere im Stabsquartier Ober-Altertheim.

Prinz Karl von Bayern hatte angesichts der Sachlage, die die Heranziehung des VIII. Bundeskorps zu einer allgemeinen Offensive ausschloß — am Morgen des 26. den Entschluß gefaßt, das Plateau von Waldbüttelbrunn festzuhalten und vorerst die Verbindung mit dem VIII. Bundeskorps — das angewiesen wurde, den Nicolausberg zu besetzen — wieder herzustellen. An die fechtenden Truppen der Division Feder und der Reserve-Brigade erging daher um 9 Uhr der Befehl, sich allmählich auf das Gros der Armee bei Waldbüttelbrunn zurückzuziehen.

Dieser Befehl erklärt den geringen Widerstand, den die Divisionen v. Fließ und v. Beyer nach Fortnahme der Höhen südöstlich Uettingen beim weiteren Vorgehen fanden.

Als die letzten bayerischen Abtheilungen eben im Begriff waren, in die ihnen zugewiesenen Stellungen auf dem Plateau bei Waldbüttelbrunn zu rücken — erhielt Prinz Karl die Nachricht, daß das VIII. Korps nun auch die Position am Nicolausberge vor Würzburg verlassen habe und im Marsche hinter den Main begriffen sei.

Dieser Umstand veranlaßte den Prinzen, mit der bayerischen Armee ebenfalls auf das rechte Main-Ufer zurückzugehen.

General v. Goeben war mit dem Gros bei Gerchsheim stehen geblieben; nur die Avantgarde (General v. Kummer) war bis Kist vorgeschoben worden.

Der für den nächsten Tag ausgegebene Armeebefehl bestimmte:

„Die Armee dirigirt sich morgen gegen Würzburg.

Division Goeben marschirt um 8 Uhr früh von Kist ab, hält die Richtung der großen Straße ein und hat für die Sicherung ihrer rechten Flanke besondere Sorge zu tragen.

Division Flies marschirt um 8 Uhr früh aus ihrer jetzigen Aufstellung ab und gewinnt über Hettstadt das nördlich der Straße Roßbrunn—Würzburg gelegene Höhenterrain und nimmt Einsicht in die Punkte Zell und Veitshochheim.

Division Beyer rückt von Mädelhofen aus in der Richtung auf Würzburg bis in die Linie Hettstadt—Eisingen vor und bleibt dort in konzentrirter Stellung zu meiner Disposition ꝛc.“

Würzburg.

27. Juli.

Am Morgen des 27. sammelte sich die Division bei Mädelhofen und trat um 8 Uhr mit den Avantgarden-Schwadronen (1. und 5.) an der Tete den Marsch bis zu der vorgeschriebenen Stelle an.

Die 3. Schwadron war dem Oberbefehlshaber schon um $6^{1}/_{2}$ Uhr über Kist an den Main gefolgt und hatte sich südlich Ober-Zell in einer Mulde gedeckt auf-

Digitized by Google

gestellt, während General v. Manteuffel, auf der Höhe davor haltend, die Beschießung des Marienberges durch die auf dem Nicolausberge postirten gezogenen Batterien der Division Goeben beobachtete. Um 12 Uhr hatte General v. Goeben das Feuer eröffnen lassen, das zuerst, gegen die Werke gerichtet, keine Resultate erzielte. Als nach einer halben Stunde jedoch — in der von dem Marienberge aus heftig geantwortet wurde — die hervorragenden Baulichkeiten der Stadt unter Feuer genommen wurden, brach an mehreren Stellen der Burg Feuer aus. Fast gleichzeitig damit gab aber auch General v. Manteuffel den Befehl, das Feuer einzustellen.

Während die Beschießung vor sich ging, beobachteten die Offiziere der 3. Schwadron mit einem guten Glas starke Kolonnen des Feindes, die von Würzburg aus auf dem anderen Main-Ufer in nördlicher Richtung abzogen. Leutnant Klüber bemerkte, wie auf 3000 Meter ungefährer Entfernung drüben überhöhend eine Batterie*) auffuhr, und meldete dies sofort persönlich dem Oberkommandirenden. Wenige Sekunden später schlugen zwei Granaten in den Stab ein, Hauptmann v. Heimburg und Rittmeister v. Legat**) verwundend.

Wachtmeister Schoof sprang sofort von seinem Pferde, das er Hauptmann v. Heimburg entgegenführte und ihm es besteigen half. Sodann nahm er den schwer verwundeten Rittmeister v. Legat auf und trug ihn unbekümmert um einzelne Granaten aus dem Feuer.***)

Da General v. Manteuffel eben im Begriff war, das Plateau zu verlassen, so ließ Rittmeister Klaatsch die Schwadron, um keine Verluste zu erleiden, beim Zurückreiten auseinandergehen. Feindliche Geschosse folgten zwar dem Stab und der Schwadron noch lange, blieben jedoch ohne Wirkung. Bei der Avantgarde der Division sammelte Rittmeister Klaatsch seine Schwadron wieder.

Indem es von vornherein nicht in der Absicht gelegen hatte, die Befestigungen Würzburgs anzugreifen, die gesammte feindliche Armee aber bereits am Morgen das jenseitige Main-Ufer gewonnen hatte, befahl General v. Manteuffel der konzentrirten Armee, Biwaks zu beziehen und nur ausgedehnte Rekognoszirungen vorzunehmen.

Bei Waldbüttelbrunn rückte die Division Beyer ins Biwak. Die Schwadronen blieben bei dem Detachement der Division, dem sie zugetheilt worden.

Die 3. Schwadron ging mit dem Hauptquartier nach Eisingen.

Division Flies bei Hettstadt, Division Goeben bei Höchberg.

„Hauptquartier Eisingen, den 27. Juli 1866,
abends 9½ Uhr.

Die Divisionen stehen morgen in ihren heutigen Stellungen zu meiner Disposition bereit.

Division Flies und Goeben haben unter Leitung ihrer Artillerie-Stabsoffiziere Emplacements für Batterien zur Beschießung des Marienberges, der

*) Batterie Königer in Position bei Schenkenschloß.

**) Starb an den Folgen dieser Verwundung nach einigen Tagen.

***) Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg geruhte dem Wachtmeister Schoof dafür das Verdienstkreuz zu verleihen.

Digitized by Google

Stadt Würzburg und der auf dem rechten Main-Ufer gelegenen Artilleriepositionen einrichten zu lassen. Vor weiteren speziellen Befehlen ist morgen nichts zu unternehmen, da der Oberbefehlshaber der feindlichen Armee Parlamentärs zur Anknüpfung von Verhandlungen in mein Hauptquartier gesandt hat."

Division Beyer verblieb am 28., da kein weiterer Befehl eintraf, in ihrem Biwak. Die Schwadronen des Regiments benutzten die Ruhe, um Sattelzeug und Anzug, die durch die Märsche und Gefechte der letzten Woche in leidlich schlechte Verfassung gerathen waren, wieder in Stand zu setzen. Das Biwak bei Waldbüttelbrunn war im Uebrigen kein angenehmes. Starker Regen durchweichte den Boden derartig, daß der Platz öfters gewechselt werden mußte, ähnlich wie 1870 vor Metz. Auch gab's kein Stroh, so daß die Leute aus dem Walde Reisig sammelten fürs Nachtlager. Die 3. Schwadron blieb in Eisingen. Rittmeister Klaatschs Stichwunde nahm keinen ganz günstigen Verlauf. Es stellte sich heraus, daß der Stichkanal mehrere Zoll tief und nach oben gebogen war. Leutnant v. Hagens Genickwunde besserte sich dagegen bedeutend, über Rittmeister v. Lückens Befinden hatte man keine genauen Nachrichten.

28. Juli.

General v. Manteuffel, dem am 28. ein Telegramm des Generals v. Moltke zuging, wonach die Friedenspräliminarien mit Oesterreich bereits am 24. und Waffenstillstand mit Bayern vom 2. August ab verabredet seien, vereinbarte mit dem Prinzen Karl von Bayern am 29. eine vierundzwanzigstündige Waffenruhe. Die Divisionen bezogen daher am Mittag des 29. Kantonnements, nur leichte Vorposten gegen Würzburg belassend.

Stab und 5. Eskadron Waldbüttelbrunn,
1. „ Waldbrunn,
2. „ Eisingen,
4. „ Steinbach.

Das Hauptquartier ging besserer telegraphischer Verbindung halber am Nachmittage des 29. nach Marktheidenfeld. General v. Manteuffel entließ Rittmeister Klaatsch mit sehr anerkennenden Worten über die Leistung seiner Schwadron. Am 30. früh brach dieselbe nach Unter-Altertheim auf und bezog daselbst Quartiere.

Energisch hielt General v. Manteuffel gegenüber dem feindlichen Oberkommandeur die Forderung aufrecht, daß Würzburg der preußischen Armee überliefert würde. Da Prinz Karl zuerst auf diese Forderung nicht eingehen wollte, so erging am 30. Juli der Befehl an die Divisionen, nach Ablauf der verabredeten Waffenruhe am 1. August in ihren vormaligen Biwaks bereitzustehen.

Als jedoch im Laufe des 31. die Zustimmung des Prinzen Karl zu den gestellten Bedingungen erfolgte, wurde noch am Nachmittage eine Konvention abgeschlossen, die alle preußischen Forderungen bewilligte. In deren Folge erging an die Division Gegenbefehl und Alles blieb am 1. August ruhig in den Quartieren.

Waffenruhe.

2. August. Am 2. August rückte von jeder Division ein Bataillon, von der Division v. Goeben eine Batterie, von den Divisionen v. Beyer und v. Flies je eine Eskadron in das alte, schöne Würzburg ein. Von uns fiel der Schwadron des Rittmeisters v. Bötticher diese Ehre zu.

Der Ruhetag am 3. wurde von den meisten Kameraden zu einem Ritt nach Würzburg benutzt. Hier galt der Besuch zuerst natürlich Rittmeister v. Lücken, dessen Wunde sich leider verschlimmerte. — Leutnant v. Hagen kehrte am 31. zur Eskadron zurück.

Nachdem ein Armeebefehl vom 2. August die Verpflegungskompetenzen für die Dauer des Waffenstillstandes geregelt hatte, erfolgte vor dem Abrücken der Divisionen in die zur Okkupirung bestimmten Gebiete noch folgender Armeebefehl:

„Soldaten der Main-Armee!

Durch die Siege der preußischen Waffen ist der Feind genöthigt worden, um Waffenstillstand zu bitten. Seine Majestät der König hat ihn bewilligt. Ich spreche Euch nicht von den Strapazen, die Ihr mit freudiger Hingebung ertragen, nicht von der Tapferkeit, mit der Ihr überall gefochten. Aber ich rufe die Gefechtstage und die Erfolge Eurer Siege in Eure Erinnerung zurück. Nachdem Ihr unter Eurem früheren, so bewährten und kriegserfahrenen Führer, General der Infanterie v. Falckenstein, das Königreich Hannover, Kurhessen und die weiten Länder bis Frankfurt a. M. erobert, die ganze hannoversche Armee zur Waffenstreckung gezwungen, die Bayern am 4. Juli bei Neidhartshausen, Zella und Wiesenthal, am 10. Juli bei Hammelburg, Kissingen, Friedrichshall, Hausen und Waldaschach, am 11. Juli bei Oerlenbach, die Hessen-Darmstädter am 13. bei Laufach, diese und die Oesterreicher am 14. bei Aschaffenburg geschlagen, habt Ihr am 16. Juli Euren siegreichen Einzug in Frankfurt gehalten. Nach kurzer Ruhe habt Ihr den Feind von Neuem aufgesucht, am 23. die Badenser bei Hundheim, am 24. die Oesterreicher, Württemberger, Hessen-Darmstädter und Nassauer bei Tauberbischofsheim, die Badenser bei Hochhausen und Werbach, am 25. das ganze vereinigte VIII. Bundeskorps bei Gerchsheim und die bayerische Armee bei Helmstadt, letztere am 26. Juli auch bei Roßbrunn, geschlagen, und seid heute nach zwanzig größeren und kleineren stets siegreichen Gefechten in Würzburg eingerückt; der Erfolg dieser Siege ist, daß die Main-Armee nicht nur die Länder nördlich des Mains gewonnen, sondern auch die Gewalt ihrer Waffen über Hessen-Darmstadt hinaus bis tief nach Baden und Württemberg hineingetragen, und vor Allem einen ferngelegenen, nicht unmittelbar von unseren Waffen zu schützenden Theil preußischen Bodens vom Feinde befreit hat. Die Württemberger hatten die hohenzollernschen Lande besetzt und unsere Beamten daraus vertrieben. Sie müssen diese Fürstenthümer sofort verlassen, die schwarz-weiße Fahne weht wieder auf der Burg Hohenzollern. Ich spreche den Herren Generalen, Komman-

deuren, Offizieren und sämmtlichen Mannschaften der Main-Armee meinen Dank aus. Ich danke auch den Militärärzten für ihre unermüdliche und aufopfernde Pflege der Verwundeten in wie außer Feuer, den Militärbeamten für erfolgreiche Sorge um Eure Verpflegung. Soldaten der Main-Armee! Ich weiß, daß Ihr unserem Herrgott dankbar bleibt, und erwarte, daß Ihr auch während des Waffenstillstandes durch Eure bekannte Mannszucht und durch Euer überall bewährtes gesittetes Verhalten gegen die Einwohner des Landes fortfahren werdet, den preußischen Namen würdig zu vertreten.

Hauptquartier Würzburg, den 2. August 1866.

Der Oberbefehlshaber der Main-Armee:
(gez.) v. Manteuffel."

Vom fernen Kriegstheater in Oesterreich sandte Seine Majestät der König folgendes Telegramm an General v. Manteuffel:

„Ich beauftrage Sie, den Truppen der Main-Armee Meine volle Zufriedenheit über die von ihnen an den Tag gelegte Tapferkeit und Hingebung auszudrücken. Ich sage den Generalen und Offizieren sowie sämmtlichen Mannschaften Meinen Königlichen Dank. Mit mir senden die Truppen der Armee in Böhmen, Mähren und Oesterreich den Preußen und Deutschen Waffenbrüdern der Main-Armee ihren kameradschaftlichen Gruß und Glückwunsch.

Wilhelm."

So war der Feldzug siegreich beendet, ein ehrenvoller Friede stand bevor! — Es war ein kurzer Siegeszug gewesen, den die preußische Armee hier im Westen wie in den böhmischen Gefilden vollführt hatte, und wenn je sich in einem Kriege das große Wort bewahrheitet hat: Nie kann die Oberleitung eines Heeres kühn genug sein — so hier! Entschlossenes, blitzähnliches Handeln der an die Spitze der Armee gestellten Führer hat allein der Main-Armee die Erringung solcher Erfolge möglich gemacht.

Das 9. Husaren-Regiment hat auch in diesem Kriege die volle Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erworben. General v. Beyer sprach sich in den anerkennendsten Worten über die Kriegsthätigkeit des Regiments aus.

„Divisionsbefehl.

Es ist mir ein tief gefühltes Bedürfniß, den Truppen der Division meinen warmen Dank und meine Anerkennung für die Hingebung auszusprechen, welche sie sowohl im Gefecht, wie in Ertragung der vielfachen großen Anstrengungen und Entbehrungen in jüngst vergangener Zeit an den Tag gelegt haben.

Wenn ich die mit einer energischen Kriegführung stets verbundenen Beschwerden auch nicht habe abwenden können, so gebe ich mich der Hoffnung hin, daß jedes treue Soldatenherz eine reiche Entschädigung dafür in den glänzenden Erfolgen unserer kriegerischen Thätigkeit finden wird.

Außer den früheren Waffenthaten ist es uns in jüngster Zeit an drei aufeinanderfolgenden Gefechtstagen gelungen, theils selbständig, theils vereint mit

unseren Waffenbrüdern, den überlegenen Feind aus seinen festen Stellungen zu vertreiben und die uns vorgesteckten Ziele zu erreichen.

Der Dank unseres Königlichen Kriegsherrn und unseres Vaterlandes wird unser schönster Lohn sein.

Waldbüttelbrunn, den 29. Juli 1866. v. Beyer."

Auch während der Okkupation blieb die Division in Avantgarde, Gros und Reserve gegliedert. Das Regiment wurde dem Gros unter General v. Glümer zugetheilt. Bei Werbach versammelte sich dasselbe am 4. August,

1. Eskadron Nissigheim,
2. " Eiersheim,
Rest Werbach,

und rückte über Miltenberg und Amorbach nach Darmstadt,*) wo der Stab verblieb.

1. und 2. Eskadron bezogen Kantonnementsquartiere in Bessungen,
3. " Bickenbach, Alsbach,
4. " Auerbach, Schwanheim,
5. " Bürstadt.

Infanterie und Artillerie des Gros und der Reserve blieben ebenfalls im Großherzogthum Hessen, Avantgarde in Baden mit Stabsquartier in Heidelberg.

Die Tage bis zum 20. wurden benutzt, um sämmtliche Ausrüstungsgegenstände in guten Zustand zu versetzen, sowie Pfleger und Pferd wieder an Striegel und Kartätsche zu gewöhnen. 14 für dienstuntauglich erklärte Pferde wurden ausrangirt, 1 getödtet, so daß die Zahl der fehlenden Pferde auf 39 stieg.

Am 10. wurde eine A. K. O. d. d. Nikolsburg, 20. Juli publizirt. Laut derselben wurden Fähnrich v. Jäckel zum Leutnant, die Vizewachtmeister Reinhard und Kalk zu Leutnants bei der Kavallerie 1. Aufgebots 30. Landwehr-Regiments befördert.

Am 13. starb zu Würzburg infolge der erhaltenen Hiebwunde Rittmeister v. Lücken. Eichenlaub und Lorbeer umranken die Grabstätte des gefallenen Helden.

Rittmeister Klaatsch, der beim Abmarsch aus der Gegend von Würzburg die 3. Eskadron an Oberleutnant v. Ihlenfeld hatte übergeben müssen — um selbst Heilung für seine durch zu große Thatkraft vernachlässigte Wunde in Würzburg zu suchen — befand sich auf dem Wege der Besserung.

Nach dem 20. August wurde der Dienst meistens den Eskadrons überlassen, nur einige Male im Regiment exerzirt.

„Armeebefehl.

Ich nehme aus den Berichten, welche Mir über die letzten Gefechte und Bewegungen der Main-Armee zugegangen sind, gern Veranlassung, derselben auch für diesen Abschnitt der Operationen Meine volle Zufriedenheit und Meine ganze Anerkennung auszusprechen. Ich beauftrage das Oberkommando, dies den Truppentheilen der Main-Armee bekannt zu machen.

Berlin, den 16. August 1866. (gez.) Wilhelm."

*) Siehe Marschtableau für die Zeit vom 5. August bis zum Einrücken des Regiments in Trier. Anlage 14.

Eine A. K. O. vom 25. August beförderte Oberleutnant v. Klüber zum Rittmeister und Eskadronchef, Leutnant v. Wintzingerode zum Oberleutnant. Dem am 7. September eintreffenden Befehle — im nördlichsten Theile der Provinz Starkenburg Quartiere zu beziehen — folgte am 11., nachdem man die neuen Kantonnements erreicht hatte, der Befehl zum Abmarsch in die Garnison Trier.

In folgenden erhebenden Worten nahm General v. Beyer Abschied von den Truppen:

„Bei dem nahe bevorstehenden Ausscheiden der Truppen aus dem bisherigen Verbande nehme ich Veranlassung, allen Offizieren, Beamten, Unteroffizieren und Mannschaften ein herzliches Lebewohl zu sagen und ihnen für die Hingebung, den Eifer und das mir bewiesene Vertrauen meinen wärmsten Dank auszusprechen. Möge Ihnen Allen die Erinnerung an die ernste und inhaltschwere Zeit, welche wir zusammen verlebt haben, eine ebenso angenehme und erhebende sein, wie sie es mir für mein ganzes Leben bleiben wird."

Der feierliche Einmarsch der Armee am 20. und 21. September in Berlin rief Major v. Cosel dorthin, wo derselbe die Ehre hatte, als Führer der kombinirten Eskadron*) an dem Einzuge theilzunehmen.

Ueber Mainz, Bingerbrück ging es Nahe aufwärts durch den Hochwald nach Trier, wo das Regiment sich auf dem rechten Mosel-Ufer am 22. September vereinigte, um dann unter dem Jubel der Bevölkerung der Stadt — welche es sich nicht nehmen ließ, das ganze Regiment zu einem Festbankett zu bitten — den Einzug in die uralte und liebgewonnene Augusta zu halten.

Die Ersatz-Eskadron hatte nach vollendeter Mobilmachung die Stärke von 14 Unteroffizieren, 3 Trompetern, 142 Husaren und 168 Pferden erreicht. Sie sandte davon in der ersten Hälfte des Juni 9 Husaren und 5 Pferde zum mobilen Regiment.

Unterm 21. Juni wurden derselben die Leutnants des 2. Aufgebots 9. Landwehr-Husaren-Regiments v. Beulwitz und Cetto attachirt.

Am 11. Juli traf Leutnant v. Haeften mit den Remonten aus Bärenklau ein.

Seine Majestät der König geruhte dem Regiment folgende Ehrenzeichen für Auszeichnung vor dem Feinde zu ertheilen:

Major v. Cosel, den Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern.

Rittmeister v. Bötticher, die Schwerter zum Rothen Adler-Orden 4. Klasse.

Rittmeister Klaatsch, den Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern.

Oberleutnant Freiherr v. Dörnberg, den Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

Leutnant van Houten,
" v. Berger,
" v. Wilamowitz-Möllendorff, } den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

*) 1 Zug 1. Dragoner-, 1 Zug 5. Kürassier-, 1 Zug 1. Ulanen-, 1 Zug 1. Kürassier-, 1 Zug 8. Dragoner-, 1 Zug 8. Husaren-Regiments.

Digitized by Google

Leutnant v. Hagen,
» Klüber,
» v. Luck,*) } den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

Allerhöchste schriftliche Belobigungen für hervorragend tapferes Verhalten erhielten:

Leutnant v. Trotha,
» v. Hagen.

Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse.

1. Wachtmeister Schoof,	3. Eskdr.	4. Vizewachtmstr. Rolshoven,	4. Eskdr.
2. Sergeant Mummbauer,	3. »	5. Gefreiter Kleinmann,	4. »
3. Husar Peterchewsky,	3. »	6. Trompeter Ziegler,	5. »

Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse:

1. Sergeant Klein,	1. Eskdr.	11. Fähnrich Boy,	4. Eskdr.
2. Unteroffizier Knüpper,	2. »	12. Sergeant Blank,	4. »
3. Gefreiter Stallmann,	2. »	13. Trompeter Sauerbier,	4. »
4. Unteroffizier Burkus,	3. »	14. Gefreiter Elsen,	4. »
5. » Röhl,	3. »	15. » Endres,	4. »
6. » Seelbach,	3. »	16. Wachtmeister Sommer,	5. »
7. Gefreiter Manderscheid,	3. »	17. Unteroffizier Schulz,	5. »
8. » Sauer,	3. »	18. » Schäfer II.,	5. »
9. Husar Fleisch,	3. »	19. » Reuter,	5. »
10. Wachtmeister Lorenz,	4. »	20. Husar Simon I.,	5. »

„Ich will zur bleibenden Erinnerung an den diesjährigen ruhmvollen Feldzug den Truppentheilen, welche an demselben theilgenommen und ein Gefecht mitgemacht, oder vor dem 2. August d. Js. die Grenze eines der mit Preußen im Kriege gewesenen Länder überschritten haben, eine Auszeichnung an ihren Fahnen und Standarten gewähren. Zu diesem Zwecke verleihe Ich denselben das Band für Kombattanten des für diesen Feldzug gestifteten Erinnerungskreuzes mit den vorschriftsmäßigen Quasten in Silber und schwarz und — sofern sie an Gefechten theilgenommen haben — mit zwei aufrecht übereinander stehenden Schwertern von Metall oberhalb der beiden Quasten. Die Truppentheile, welche an ihrer Fahne oder Standarte bereits das Band der Kriegsdenkmünze für 1813/15 oder eines der Bänder für die Feldzüge 1848, 1849 und 1864 führen und nunmehr das Band für 1866 erhalten, führen letzteres dergestalt, daß dasselbe unter den früher erworbenen Bändern angebracht ist. Die Truppentheile, welche an ihrer Fahne oder Standarte nur das gewöhnliche Fahnen- bezw. Standartenband tragen und jetzt das Band für den Feldzug 1866 erhalten, legen ersteres ab und führen nur das letztere.

*) Am 15. Januar 1867.

Digitized by Google

Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen und Mir zu Meiner Genehmigung baldigst ein Verzeichniß der zum Empfange des Bandes pro 1866 mit Schwertern bezw. ohne dieselben berechtigten Truppentheile vorzulegen.

Berlin, den 12. Dezember 1866.

(gez.) Wilhelm."

Zum 5. Abschnitt.

1866—1870.

Schon die Demobilmachungsordre vom 3. September bestimmte unter Anderem:

„Bei sämmtlichen Garde- und Linien-Kavallerie-Regimentern wird unter Auflösung der Ersatz-Eskadron, Ausgleichung der Dienstalter und Remonte-Jahrgänge eine 5. bezw. 6. Eskadron, jede Eskadron zu 150 Pferden und eben so viel Mann einschl. der prima plana und ausschl. der Handwerker errichtet."

Eine A. K. O. vom 23. desselben Monats erweiterte obige Bestimmung dahin, daß aus vier neu zu formirenden Schwadronen je ein neues Kavallerie-Regiment errichtet werden sollte. Die Schwadronen des Königs- und 9. Husaren-Regiments formirten ein Husaren-Regiment, das später den Namen Schleswig-Holsteinsches Nr. 16 erhielt.

So trat denn zu der Arbeit der Demobilmachung noch die größere der Neuformation.

Die Ersatz-Eskadron wurde in den Schwadronen vertheilt, aus diesen dann die 6. unter Egalisirung der Jahrgänge und unter Beibehaltung des Etats von 135 Husaren und 150 Pferden formirt. Sodann die unbrauchbarsten der letzteren austrangirt, die meisten Augmentations- und fast alle Beutepferde (K) blieben.

Von den Leuten konnten alle Jahrgänge der Landwehr und ein Theil der Reserve des Jahrganges 1861 entlassen werden.

Nur bei der größten Anstrengung aller zu Gebote stehenden Mittel war es möglich, zum 5. November die beiden Eskadrons 16. Husaren-Regiments marschfertig zu machen.

Alte, liebe Kameraden:

Rittmeister v. Bötticher,
" v. Klüber,
Oberleutnant Kaulhausen I.,
Leutnant v. Haeften

schieden mit denselben, und hart wurde der Abschied. Schleswig war ihr neuer Bestimmungsort. Die neu formirte 6. Schwadron hatte der laut A. K. O. vom 30. Oktober zum Eskadronchef beförderte Rittmeister v. Dörnberg übernommen

sie erhielt nun die Nummer 4. Major v. Cosel*) wurde durch A. K. O. vom selben Tage zum Kommandeur des neu formirten Husaren-Regiments Nr. 15 ernannt, Leutnant v. Hagen zu demselben Regiment versetzt. Beiden folgte Liebe und Verehrung aller Kameraden.

Nach Abmarsch der 4. und 5. Eskadron nach Schleswig nahm die alte Maximinkaserne die nun erst einrückenden Schwadronen des Regiments, welche bis dahin in den Ortschaften um Trier kantonirt hatten, wieder auf; die Rekruten wurden eingestellt, und die ruhige und doch so anstrengende Friedensarbeit trat an Stelle des Lager- und Quartierlebens.

Unterm 30. Oktober wurde Oberst v. Baumbach, früherer Kommandeur des kurhessischen Husaren-Regiments, dem Regimente aggregirt; Major v. Grolman, vom Königs-Husaren-Regiment als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Regiment versetzt.

Oberst v. Sonsfeld,**) der nach beendigtem Kriege wieder nach Trier zurückgekehrt war, erbat nach Abschluß der Demobilmachung und Neuformation seinen Abschied, der ihm in den gnädigsten Worten von Seiner Majestät unterm 13. Dezember als Generalmajor verliehen wurde. Oberst v. Baumbach trat an seine Stelle.

Mit Ersterem schied ein geachteter Vorgesetzter, ein geliebter Kamerad, der nichts mehr bedauerte, als daß es ihm nicht vergönnt worden war, sein Regiment auch gegen den Feind zu führen.

Fähnrich Boy war am 14. November unter Beförderung zum Offizier in das reitende Feldjägerkorps versetzt worden; heute Oberforstmeister in Königsberg, sind ihm die liebsten Erinnerungen die an die blauen Husaren.

1867. Am 3. März wurde die Standarte mit dem ihr von Seiner Majestät dem König verliehenen Schmuck dekorirt und in der Basilika eingesegnet.

Am 1. April wurde bei den 8 älteren Dragoner- und 12 älteren Husaren-Regimentern eine 5. Schwadron formirt.

Der Etat dieser Kavallerie-Regimenter war folgender:

1 Regimentskommandeur, 1 Stabsoffizier, 2 Rittmeister 1. Klasse, 3 Rittmeister 2. Klasse, 5 Oberleutnants, 16 Leutnants, 1 Oberstabsarzt, 1 bis 4 Assistenzärzte,***) 1 Zahlmeister, 81 Unteroffiziere, 16 Trompeter, 585 Gefreite und Gemeine, 25 Handwerker, 5 Sanitätsunteroffiziere, 687 Pferde.

Ausgenommen 11 Krümper und 12 Ankaufspferde verfügte das Regiment über 675 Pferde, von denen bei der Neuformation:

die 1. Eskadron 149, die 2. Eskadron 148, die 3. Eskadron 146, die 4. Eskadron 146, die 5. Eskadron 84 Pferde erhielten.

Leutnant v. Luck, später Leutnant v. Wilamowitz, da Ersterer nach Hannover zur Reitschule kommandirt wurde, empfing in Bärenklau 57 Remonten, so daß am 30. Juli 27 Pferde ausrangirt wurden.

*) Siehe Anlage I, 21.

**) Siehe Anlage I, 9.

***) Nach der Zahl der Garnisonen.

Digitized by Google

Die 5. Schwadron fand Unterkunft in der Palastkaserne, wo sie noch heute kasernirt ist. Damals jedoch entbehrte sie noch der gedeckten Bahn und hatte deshalb in der Winterdressur mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen. Ihr erster Führer war Rittmeister v. Ihlenfeld.

Seine Excellenz General Herwarth v. Bittenfeld, der kommandirende General, besichtigte die Schwadronen nach ihrer Ausbildung im Juni im Exerziren auf dem Grüneberg und erwies dem Offizierkorps sodann die Ehre, einer Einladung zum Mittagessen Folge zu geben. Eitelsbacher 65er soll da die Trinker begeistert haben!

Manöver fanden nicht statt, Garnisonübungen in der Umgegend mußten Ersatz dafür geben.

Laut A. K. O. vom 12. März wurde Rittmeister Starklof, früher im Königlich württembergischen General-Quartiermeisterstabe, dem Regimente aggregirt.

1868. Der Januar 1868 brachte Oberst v. Baumbach*) die Ernennung zum Kommandeur der 11. Kavallerie-Brigade. Nur kurze Zeit hatte das Offizierkorps die Ehre, ihn an seiner Spitze zu sehen — sie aber hatte genügt, ihm die Liebe Aller zu erwerben. Major v. Wittich, genannt v. Hinzmann-Hallmann, vom 10. Husaren-Regiment wurde durch A. K. O. vom 11. Januar zum Kommandeur ernannt.

Der Konflikt über Luxemburg, welcher zur Schleifung der dortigen Festungswerke führte, machte auch endlich unser Kommando von 1 Unteroffizier und 6 Pferden überflüssig.

Drei Schwadronchefs schieden aus dem Regiment:

Rittmeister Klaatsch wurde am 7. März mit dem Charakter als Major und der Regimentsuniform der Abschied bewilligt. Ein ausgezeichneter Soldat und guter Kamerad, bedauerten Alle sein Gehen.

Major Reuter**) erhielt am 7. April den Abschied mit Pension und der Regimentsuniform.

Rittmeister v. Rommel verstarb am Rückenmarksleiden am 28. Mai in Trier. Noch wenige Wochen vorher verlobt, hatte er sich verhältnißmäßig frisch am Abend des 27. zur Ruhe niedergelegt — sie wurde eine ewige! Eine Schwadron, auf dunklen Pferden beritten, gab ihm das Trauergeleit, schoß dem zu jung Dahingegangenen den Soldatenscheidegruß übers Grab.

Die 1. Eskadron übernahm der vom 12. Husaren-Regiment unterm 22. März zum Regiment versetzte Rittmeister Freiherr v. Lützow, genannt v. Dorgelo; die 2. Rittmeister v. Wintzingerode; die 3. Rittmeister Böning.

Brigadeexerziren fand in den Jahren zwischen den beiden großen Kriegen nicht statt, da die 7. Ulanen Pferdekrankheit halber nicht ausrücken durften. Im Manöver dieses Jahres, das in der Gegend von Lebach abgehalten wurde, mußten deswegen auch während der Divisionsübungen zwei Schwadronen des Regiments gegen die drei anderen manövriren.

---

*) Siehe Anlage I, 10.

**) Siehe Anlage I, 29.

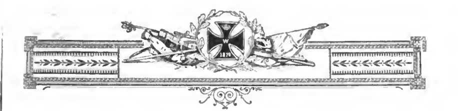
1869\. 1869 besichtigte Generalleutnant v. Goeben, der neue Kommandirende, die Eskadrons im Exerziren auf dem Grüneberg, sich sehr zufrieden über die Leistungen derselben äußernd. Im Garten des Kasinos in der Palastkaserne begrüßte Seine Excellenz am Abend das Offizierkorps der Garnison Trier — bis spät in der Nacht in deren Kreise verweilend.

Leutnant v. Berger erhielt am 9. Februar den erbetenen Abschied, für ihn übernahm Leutnant Bölke die Adjutantengeschäfte.

Das Manöver der 16. Division fiel in die Gegend von Polch und Münstermaifeld. Oberleutnant v. Türcke, der das Jahr vorher vom Infanterie-Regiment Nr. 28 zum Regiment versetzt war, führte die 1. Eskadron, deren Chef er am 10. Februar 1870 wurde, als Major v. Grolman*) mit dem Charakter als Oberstleutnant den erbetenen Abschied erhielt. Für ihn wurde Major v. Lützow etatsmäßiger Stabsoffizier im Regiment.

*) Siehe Anlage I, 22.





Sechster Abschnitt.

1870—1871.

Die schnelle Entscheidung des Jahres 1866 hatte nicht in Frankreichs Intentionen gelegen. Man hatte gehofft, die beiden deutschen Mächte — Preußen und Oesterreich — sich in langem Kampfe aufreiben zu sehen, mit der versteckten Absicht, dann im Trüben fischen zu können. Das französische Volk hatte gelernt — den Worten Thiers folgend — die Rhein-Grenze nur als eine an Preußen noch ausstehende Forderung zu betrachten!

So suchte man denn nach dem Nikolsburger Frieden — den Preußen abgeschlossen, ohne dem seit Jahrzehnten die Diplomatie des Kontinents beherrschenden Frankreich eine thatsächliche Einmischung zu gestatten — nach dem Apfel des Paris, um „Revanche pour Sadowa" zu nehmen.

Die aus altem Aktenstaube im Jahre 1868 hervorgesuchte Luxemburger Frage wurde — dank der Mäßigung Preußens — durch Neutralisation dieser Festung ohne Schwertstreich gelöst.

Am 3. Juli 1870 drang durch die „Correspondence Havas" die erste Nachricht in die Oeffentlichkeit, daß das spanische Ministerium beschlossen habe, den Erbprinzen Leopold von Hohenzollern zum König zu wählen. Sofort identifizirte das französische Ministerium den Prinzen von Hohenzollern mit Preußen. Dem französischen Geschäftsträger in Berlin wurde im auswärtigen Ministerium bedeutet, daß es eine spanische Frage für Preußen nicht gebe. Selbst die Erklärung, die der spanische Gesandte in Paris am 8. Juli abgab, dahin lautend, daß alle Verhandlungen in dieser Angelegenheit nicht mit der preußischen Regierung, sondern direkt mit dem Prinzen von Hohenzollern geführt worden seien, war umsonst! Am 9. Juli stellte Graf Benedetti in Ems an den König das Verlangen, daß Seine Majestät die von dem Prinzen von Hohenzollern ohne seine Erlaubniß gefaßte Entschließung mißbillige und ihm befehle, von der Kandidatur zurückzutreten.

Dieses Ansinnen — auch als es am 11. dringender wiederholt wurde — lehnte Seine Majestät ab.

Digitized by Google

Die am 12. Juli eintreffende Depesche des Fürsten von Hohenzollern, daß er für seinen auf Reisen befindlichen Sohn die Kandidatur desselben zurückziehe, mußte thatsächlich der Sache ein Ende machen; doch in Frankreich war man nicht mehr Herr seiner Entschlüsse. In beispiellos maßloser Sprache hatte die Presse sich des Gegenstandes bemächtigt und den glimmenden Funken zur Flamme geschürt. Das so leicht entzündbare französische Volk stimmte ein in das Kriegsgeschrei — selbst hervorragende Geister ließen sich in den Taumel mit fortreißen. Die in der Kammer gesprochenen Worte des Kriegsministers Leboeuf, Frankreich sei archiprêt, Minister Olliviers Versicherung, er nehme die Verantwortung für den Krieg mit leichtem Herzen auf sich, da derselbe Frankreich aufgezwungen werde, sind Ausflüsse dieser erregten, jede Vernunft ertödtenden Stimmung.

Man glaubte Deutschland durchaus nicht in der Lage, den Kampf mit Frankreich aufnehmen zu können, man glaubte Krieg gleichbedeutend mit Sieg, und doch lagen die klaren, einsichtsvollen Berichte des französischen Militär-Attachés in Berlin, Oberstleutnant Baron Stoffel, vor, welche die Regierung eines Besseren hätten belehren können.

Die denkwürdige Depesche, die am Abend des 12. bei Benedetti in Ems eintraf, enthält die Worte: „Il parait nécessaire que le roi nous donne l'assurance, qu'il n'autoriserait pas de nouveau cette candidature." Man verlangte also Garantien für Dinge, die noch nicht einmal Thatsache geworden.

Benedetti wurde abgewiesen und kehrte am 14. nach Paris zurück. Am 15. verließ Seine Majestät der König ebenfalls Ems, um sich nach seiner Landeshauptstadt zu begeben.

Kaum hatten die Rüstungen in Frankreich begonnen — an Aufstellung einer Armee konnte bei der Eigenthümlichkeit der französischen Organisation, wo die Depots mit den Montirungskammern getrennt von ihren Regimentern dislozirt waren, noch nicht gedacht werden — als schon am 15. die Kriegserklärung Frankreichs an Preußen erfolgte!

Die Rückwirkung derselben auf Deutschland war eine magnetische.

Baden, Württemberg und Bayern erklärten ihre Interessen identisch mit denen Preußens. Jung geeint, entstand ein neues Deutschland, ein Deutschland, wie es so kraftvoll die Geschichte nicht kennt! Der empörende Uebermuth des welschen Hahns, die würdevolle und trotz aller Uebergriffe des Gegners so ruhige Haltung des Königs hatten den Patriotismus geweckt, die Zurückweisung der französischen Ansprüche, die so schnell erfolgte Einigung Deutschlands das deutsche Herz mit glühender Begeisterung erfüllt. Die Einberufungsordre nicht abwartend, eilte der Reservist zur Fahne, als am 16. Juli die Mobilmachung des norddeutschen Heeres verfügt wurde.

In einem bekannten Vergnügungslokale an der Mosel saß am Abend des 15. Juli der größte Theil des Offizierkorps des Regiments, den zarten Klängen der Schumannschen Mondnacht lauschend, als eine Ordonnanz erschien und die Kameraden sofort zum Kommandeur beschied.

In der Vorahnung dessen, was kommen würde, ging's, in schnellem Laufe durch die schönen, Trier umgebenden Nußalleen nach der Porta nigra, dem alten römischen Propugnaculum, der gegenüber Oberst v. Wittich wohnte.

„Meine Herren, das Regiment ist mobil, um 12 Uhr wird ausgerückt", lautete die kurze, aber inhaltsschwere Mittheilung.

Auf der Straße angelangt, machte sich die Stimmung der Offiziere in einem lauten „Hurrah" Luft, und dann ging's fort in Wohnungen und Ställe, um schnell die nöthigsten Vorbereitungen zum Abmarsch zu treffen.

In den Schwadronen wurde das Kriegsgepäck, die Sonntagsmontirungen sowie die Restbestände scharfer Patronen, Eisen und Hufnägel ausgegeben — und um 12 Uhr wurde aus den Ställen gezogen.

Wenige Minuten später hielt das große Karree, gebildet von den fünf Schwadronen des Regiments — übergossen vom Mondlicht — auf dem großen Reitplatz.

Oberst v. Wittich auf seinem Schimmel sprengte in die Mitte und begrüßte das Regiment mit einigen schönen, kernigen Worten, durch welche die schon herrschende begeisterte Stimmung zu hellem Jubelrufe angefacht wurde, als der Kommandeur mit einem Hoch auf Seine Majestät seine Rede schloß.

Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, erscholl das Avertissement: „Die 1. Eskadron zur Ersatz-Schwadron! Ersatz-Schwadron formiren!" Die Reihen lösten sich, jede Schwadron gab ab, was sie nicht mitnehmen wollte oder konnte, erhielt von der 1. Eskadron dafür andere Leute und Pferde, Offiziere wechselten ihre Plätze, und als sich nach einiger Zeit die Schwadronen — im Durchschnitt zu 115 Pferden — neu ralliirt hatten, ging es zum Thore hinaus, die 5., nunmehr 1. Eskadron an der Tete des Regiments.

Kriegs-Rangliste.

Kommandeur: Oberst v. Wittich, genannt v. Hinzmann-Hallmann.[1]
Etatsmäßiger Stabsoffizier: Major v. Lützow-Dorgelo.[2]
Adjutant: Lieutenant Bölke.[3]
Zahlmeister: Feld-Zahlmeister Treck.
Oberstabsarzt: Dr. Küppers.
Assistenzarzt 2. Kl. der Reserve: Dr. Staub.[4]
Stabsroßarzt: Brose.

1. Eskadron:

Rittmeister v. Ihlenfeld.[5]
Sek. Lieut. v. Mechow I.[6]
Sek. Lieut. v. Heemskerck.[7]
Sek. Lieut. v. Jaeckel II.[8]

2. Eskadron:

Rittm. Frhr. v. Türcke.[9]
Sek. Lieut. Biermann.[10]
Sek. Lieut. Wernitz.[11]

[1]) Gestorben. — [2]) Lebt in Braunschweig. — [3]) Gestorben. — [4]) Sanitätsrath in Trier. — [5]) Lebt in Rüdesheim. — [6]) Kommandeur des Husaren-Regiments König Wilhelm, Bonn. — [7]) Rittmeister a. D., Wesenstein bei Dresden. — [8]) Lebt in Tharandt. — [9]) Bestimmt zur Führung der Ersatz-Eskadron, übernahm dieselbe nach dem Eintreffen Rittmeisters v. Wintzingerode beim Regiment. Letzterer hatte das Unglück gehabt, wenige Tage vor dem Ausrücken von einem Hunde ins Gesicht gebissen zu werden. — [10]) Rittmeister a. D., Cassel. — [11]) Kommandeur 12. Ulanen, Insterburg.

Digitized by Google

3. Eskadron:

Rittm. Böning.[12]
Prem. Lieut. Kaulhausen.[13]
Sek. Lieut. v. Bredow.[14]
" " Müller.[15]

4. Eskadron:

Rittm. Starklof.[16]
Sek. Lieut. Kleinholz.*)[17]
" " v. Osterroht.[18]
Sek. Lieut. v. Mechow II.[19]
" " v. Keller.[20]

Abkommandirt:

Prem. Lieut. v. Trotha als Adjutant zur 16. Division.[21]
" " v. Klüber als Adjutant zur 15. Kavallerie-Brigade.[22]

Krank:

Rittm. Frhr. v. Wintzingerode (übernahm vor Metz die 2. Eskadron).[23]

Ersatz-Eskadron:

Prem. Lieut. v. Luck.
Sek. Lieut. v. Levetzow.[24]

Es trat im Laufe des Juli als Reserveoffizier hinzu:

Lieut. Boch,[25] 4. Eskadron, später als Ordonnanzoffizier zum Generalkommando des VIII. Armeekorps.

12) Gestorben 1898. — 13) Major a. D., Trier. — 14) Kommandeur Drag. Regts. Königin Olga, Ludwigsburg. — 15) Lebt in Berlin. — 16) Gestorben. — 17) Gestorben. — 18) Lebt auf Strellentin. — 19) Kommandeur 16. Husaren, Schleswig. — 20) Gestorben. — 21) Major a. D., Cassel. — 22) Gestorben. — 23) Gestorben. — 24) Lebt in Berlin. — 25) Lebt in Mettlach.

Auf Wacht an Mosel und Nied.

16. Juli. Die Bewohner, durch den Ausmarsch des Regiments und die Nähe der Grenze in Aufregung versetzt, standen in den Straßen, nicht zujubelnd, sondern gedrückt. Die Besorgniß jener Tage: Wird es Preußen, und so Gott will, Deutschland, mit der gerühmten französischen Armee, der grande nation, aufnehmen können? stand deutlich auf ihren Gesichtern geschrieben.

Prachtvoll war der Marsch im mondbeleuchteten Mosel-Thal, die Erregung groß, hieß es doch, in Saarburg schon stände der Feind!?

Bei Conz blieb das Regiment und bezog zwischen dem Bahnhof und der Chaussee Biwak. Die 1. Eskadron überschritt die Saar, Vorposten gegen Cönen—Tawern ausstellend. Ein Zug derselben (Leutnant v. Heemskerck) war bereits von Trier aus nach Igel zum II. Bataillon 40. Regiments, welches die Brücke bei Wasserbillig besetzt hatte, entsendet worden.

Als das Regiment ins Biwak rückte, gingen zwei Patrouillen ab:

Leutnant Biermann mit 11 Pferden über Zerf nach Losheim;

Leutnant v. Bredow mit 6 Pferden über Saarburg gegen Perl.

Der Auftrag des Letzteren lautete, „soweit auf der Hauptstraße vorzudringen wie möglich". Mit aller Vorsicht passirte die Patrouille Saarburg, Kirf, Mün-

*) Uebergab das Remontekommando an Leutnant der Landwehr Bohn und traf nach 15 Meilen weitem Ritt am 17. in Trier ein.

Digitized by Google

zingen und erreichte, nachdem in Münzingen gefüttert und getränkt worden, um 9½ Uhr die Grenze zwischen Appach und Perl.*) Die von hier aus zurückgehende Meldung, daß bis dahin nichts vom Feinde bemerkt worden, trug viel zur Beruhigung der Einwohner Triers bei. Die Patrouille trabte dann durch Appach vor. Dort stehende Douaniers frugen den Führer: „Monsieur, est-ce que la guerre est declarée?“ „Assurément, Monsieur“, war die Antwort des im guten Glauben Befangenen.

Das Erscheinen preußischer Husaren in Sierk erregte mit Recht großes Aufsehen, und hielt Leutnant v. **Bredow** es nicht für rathsam, weiter vorzudringen.

Auf dem Rückwege versuchte ein zusammengelaufener Haufen am Ausgang der Stadt der Patrouille den Weg zu versperren, doch das Knacken der Schlößchen beim Spannen der Karabiner belehrte sie eines Besseren, so daß der angaloppirenden Patrouille Platz gemacht wurde.

Um 2 Uhr traf dieselbe nach ununterbrochenem Ritt von 11 Meilen im Biwak bei Conz ein.

Leutnant **Biermann** war bis Merzig vorgegangen, von wo er telegraphisch die Meldung schickte, daß dort Ruhe und Frieden herrsche.

Das Wetter war herrlich, und im Lager bei Conz ging's munter zu, doch wurde ein Theil der Mannschaften und Pferde erst hier eingekleidet. Verpflegung wurde aus Conz und den an der Chaussee gelegenen Wirthshäusern bezogen, Fourage lieferte das Magazin in Trier. Abends 6 Uhr löste die 2. Eskadron die 1. auf Vorposten ab.

Die Schwadron der Vorposten hatte drei Vedetten ausgestellt, eine auf dem Abhange des Rosenbergs, die anderen an den Straßen nach Cönen und Tawern. 17. Juli.

Vom Gros des Regiments war außerdem ein Zug in Sirzenich und Igel auf der anderen Seite der Mosel aufgestellt. Offizierpatrouillen gingen nach Saarburg, Hammer-Fähre, Wasserbillig, Merzig und bis nach Borg vor, ohne vom Feinde etwas zu sehen.

Von der Infanterie der Trierschen Garnison war das Bataillon 69er in Saarlouis zu seinem Regiment gestoßen und bildete mit den 70ern und einer Schwadron 7. Ulanen zusammen die Besatzung dieser Festung. Das II. Bataillon des 40. Regiments war am 16. nach Saarbrücken abgegangen, welchen Punkt es mit drei Eskadrons 7. Ulanen als Detachement des Oberstleutnants v. **Pestel** besetzt hielt.

Auch am 18. meldeten die Patrouillen nichts von Belang; als jedoch um Mittag Gerüchte einliefen, die von dem Vorhandensein eines französischen Detachements bei Sierk sprachen, ging die 2. Eskadron zur Rekognoszirung nach Perl vor, wo sich aber zeigte, daß die Gerüchte eben nur solche waren. Die Schwadron blieb zwischen Borg und Kirf im Biwak. 18. Juli.

Abends des 18. traf Befehl ein, daß nur noch eine Eskadron bei Conz, eine

*) Die ersten deutschen Reiter, welche 1870 die französische Grenze überschritten haben. Es nahmen daran Theil: Unteroffizier **Oberleiter**, Gefreiter **Fischer**, Husaren **Schröder** und **Zitz**.

Digitized by Google

andere bei Igel auf Vorposten bleiben solle, die beiden anderen Schwadronen jedoch nach Trier zurückzuziehen seien.

Die 3. übernahm daher von der 4. die Vorposten bei Cönen, während die 1. in die Stellung gegen die Luxemburgische Grenze bei Igel, die 4. Schwadron in die Kaserne einrückte.

19. Juli. Am 19. wurden die Vorposten der Sachlage entsprechend noch um eine Eskadron vermindert, indem die ablösende 4. mit drei Zügen bei Cönen die Stellung der 3. Eskadron übernahm, mit einem Zuge auf dem linken Mosel-Ufer die Sauer-Uebergänge beobachtend. Von dort war die 1. Eskadron bereits am Morgen nach Trier zurückgekehrt, nur einen Zug unter Leutnant der Reserve Boch, der sich mit anerkennenswerther Schnelligkeit bereits am 17. beim Regiment gemeldet hatte, zu Beobachtungszwecken zurücklassend. Dieser sowie die 3. Eskadron marschirten erst spät abends in Trier ein.

Die Besorgniß der Trierer Bürger, binnen kürzester Frist den Feind bei sich zu sehen, hatte auch in den Behörden Wurzel gefaßt! Kassen, Akten, Kammerbestände wurden per Schiff nach Coblenz bezüglich Neuwied gesendet, in Eile auf Kosten der Sicherheit; denn Manches sah man später nie wieder! So wurde es den Schwadronen in Trier bei aller Mühe denn recht schwer, ihre Kriegsausrüstung zu vervollständigen, besonders da auch die Ersatz-Eskadron in diesen Tagen nach Neuwied abmarschirte.

20. Juli. Am 20. löste Rittmeister v. Ihlenfeld mit der 1. Eskadron die 4. ab. Leutnant v. Heemskerck ging mit einem Zuge nach Saarburg, bis zur Grenze Patrouillen vortreibend; Leutnant v. Mechow übernahm die Beobachtung der Sauer-Uebergänge; der Rest der Schwadron blieb bei Tawern. Ersterer meldete am 21., daß ein feindliches Detachement von 1 Bataillon und 1 Eskadron bei Sierk Vorposten ausstelle; es waren dies die ersten Truppen des Korps L'Admirault, das im Laufe der nächsten Tage sich mit seinen Haupttheilen bei Thionville versammelte, die Grenze nordwärts entlang einzelne Bataillone in isolirten Lagern aufstellend. Da der Gegner nicht über Appach hinaus vorging, so übernahm die 2. Eskadron am Abend die Stellung der 1., während der Rest des Regiments in Trier verblieb. Die Schwadron schob Leutnant Biermann mit einem Zuge nach Saarburg vor. Von dort aus wurde zur Fühlung mit dem nun Gestalt annehmenden Gegner eine stehende Patrouille in Borg aufgestellt, außerdem durch denkbar lebhaftesten Patrouillengang die Gegend zwischen Saar und Mosel beobachtet. Eine Depesche des Landraths Meersmann aus Saarburg verbreitete, am Nachmittag des 21. in Trier eintreffend, große Aufregung. Danach sollten zwei feindliche Schwadronen im Vormarsch auf Saarburg sein.

Die 3. Eskadron hatte zur Ablösung der 2. Trier bereits verlassen; die 1. und 4. wurde nebst dem I. Bataillon 40. Regiments abends 8 Uhr alarmirt und gingen Erstere auf Conz vor. Zur Ablösung Leutnants Biermann trabte Leutnant v. Bredow mit einem Zuge nach Saarburg, wo reges Leben herrschte. Das Mannebacher Thal entlang sollten zwei Schwadronen des Feindes wirklich anrücken. Eine sofort dorthin entsandte Schleichpatrouille konnte den Gegner jedoch nicht entdecken. Da auch auf der Chaussee nach Borg zu kein Feind zu bemerken, so tele-

Digitized by Google

graphirte der Führer noch am Abend das Resultat an das Divisionskommando nach Trier, mit seinem Zuge, um jederzeit das Ufer wechseln zu können, an der Brücke in Saarburg verbleibend. Gegen 11 Uhr nachts traf dort die 1. Schwadron ein; sie hatte den Auftrag, nach Trassem zu gehen, auf Perl und Freudenburg aufzuklären. Etwas später langte per Bahn auch eine Kompagnie des 40. Regiments an und besetzte Saarburg. Die 4. Eskadron rückte ins Biwak bei Tawern, wo die 2. und halbe 3. bereits standen. Vom I. Bataillon 40. Regiments gingen außer genannter Kompagnie eine nach Tawern, zwei nach Conz.

Alles die Folge der übereilten telegraphischen Meldung aus Saarburg! Der Gegenstand derselben ist — wie sich bei anbrechendem Tage herausstellte — in Wirklichkeit eine Rindviehheerde gewesen!

Gegen Morgen bezogen die 2. und 4. Schwadron ein anderes Biwak am Walde von Cönen; die 1. blieb, gegen die Mosel sichernd, bei Trassem, die 3. bei Tawern. 23. Juli.

Patrouillen stellten fest, daß ein feindliches Bataillon nebst einer Eskadron noch immer zwischen Sierk und Appach unter Zelten lagerten.

Das Wetter war anhaltend schön, nur die Nächte kühl. Verpflegung wurde aus den Dörfern bezogen.

Das ruhige Verhalten des Gegners, der nicht einmal mit Patrouillen die Grenze überschritt, sowie die Schwäche des feindlichen Detachements bei Appach gestatteten, daß die im Laufe des Mittags abgelöste 1. und 3. Eskadron wieder in die Kaserne einrückten. 24. Juli.

Die 4. Eskadron, die bei Trassem an Stelle der 1. trat, stellte stehende Patrouillen in Kirf, Kollesleuken und Freudenburg, die 2. bei Tawern solche in Onsdorf, Fellerich, Rehlingerhof auf.

Offizierpatrouillen der 4. Schwadron gingen bis zur Grenze vor und sahen vom Hammelberg südwestlich Perl bei Rustroff das schon bekannte französische Lager. Der Südausgang von Appach fand sich schwach von Infanterie besetzt.

Die Ruhe der 3. Eskadron in Trier sollte nicht von langer Dauer sein! Ein am Abend beim Regiment eintreffender Befehl des Generalkommandos bestimmte, daß eine Schwadron zur Sicherung der Bahn nach Merzig gehen und von dort aus die Grenze beobachten solle.

Die hierzu bestimmte 3. Eskadron wurde um 5 Uhr auf dem Bahnhof eingeschifft und traf um 7½ Uhr in Mettlach ein, von wo aus nach Merzig marschirt und dort Quartiere bezogen wurden. Dr. Staub, Assistenzarzt der Reserve, der der Schwadron zugetheilt, befand sich bei derselben. 25. Juli.

Leutnant v. Bredow ging mit zehn Pferden nach Mondorf, Leutnant Müller nach Silving, Beide lebhaft nach der Grenze patrouillirend. Im Sinne eines Avertissementspostens stellte die Schwadron auf dem Kreuzberg nordöstlich Merzig eine Vedette auf.

Bei Saarburg und Trier änderte sich nichts in der Aufstellung; die 1. Schwadron verblieb in der Kaserne und löste erst am nächsten Morgen die 2. Schwadron ab, die in die Garnison einrückte.

26. Juli. Um der Grenze näher zu sein, ging Leutnant **Müller** nach Oberesch, von hier aus Biring, Waldwisse und Burg Esch beobachtend, wobei feindliche Patrouillen bei Waldwisse festgestellt wurden.

Leutnant v. **Bredow** nahm Stellung in Guerlesangen, auf Schwerdorff und Nied-Altdorff kleine Patrouillen entsendend.

Hier blieben diese beiden Abtheilungen mit täglicher Ablösung von Leuten und Pferden bis zum Ende des Monats.

Bald wurde Fühlung mit dem Feinde genommen, denn am 27. bezogen je zwei feindliche Bataillone mit einigen Schwadronen Lager bei Burg Esch bezüglich Nieder-Welling.

Es waren weit vorgeschobene Posten, die große Aufmerksamkeit erforderten und gegenüber einem unternehmungslustigen Gegner wohl nicht hätten aushalten können. Doch dieser war unthätig. Seine Kavallerie zeigte sich nie unter Abtheilungen von 20 Pferden.

28. Juli. Am 28. stieß Sergeant **Diehl** der 4. Eskadron mit einer Patrouille beim Zollhaus jenseits Perl auf eine feindliche Kompagnie nebst zwei Eskadrons Dragoner, denen das Feuer der Husaren, da sie sorglos ohne Vorsichtsmaßregeln marschirten, gänzlich unerwartet kam. Im Vormarsch innehaltend, entwickelte die Kompagnie ihre Schützen gegen die langsam sich zurückziehende Patrouille, dieser über Perl hinaus bis nahe Borg folgend, dann jedoch abbiegend, kehrte das feindliche Detachement, ohne Perl wieder zu berühren, ins Lager zurück.

Der brave Telegraphenbeamte **Adamici** in Perl hatte die Depesche vom Anmarsch des Feindes noch absenden und sich später, als der Gegner schon in Perl eingedrungen, mit dem Apparat durchs Fenster in Sicherheit bringen können.

Hülfstrompeter **Daedike** stieß von Guerlesangen aus, eine Schleichpatrouille auf Nied-Altdorf führend, in Remeldorf auf feindliche Dragoner und schoß, guter Schütze, wie er war, einen derselben vom Pferde. — In Waldwisse schossen die Einwohner auf eine Patrouille des Leutnants **Müller**.

29. Juli. Als dieser am nächsten Tage mit seiner Feldwache nach dem Orte vorging und, nur von einem Unteroffizier und dem Trompeter begleitet, vorm Wirthshaus hielt, dessen Besitzer ihm als einer der Haupträdelsführer bezeichnet worden, — sieht er plötzlich die Dorfstraße entlang einen Zug feindlicher Dragoner antraben. In demselben Augenblick öffnet sich eine Dachluke, in der der Wirth mit einem Gewehr erscheint. Unteroffizier **Thury**, sein Pferd herumwerfend, feuert die Pistole auf den im Fensterrahmen erscheinenden Kopf ab und trifft denselben mitten durch die Stirn. Im Galopp den Ort verlassend, erwartet Leutnant **Müller** mit seinen zwölf Pferden den Gegner am Ausgange desselben. Dieser erschien jedoch nicht, sondern zog sich an die Remel zurück, wohin ihm Leutnant **Müller** folgte. Hier entspann sich über das enge, aber steile Thal hinweg ein kleines Schützengefecht, das diesseits zu Fuß geführt wurde und dem Gegner zwei Verwundete kostete.

Bei Trier und Saarburg blieb Alles unverändert. Es gelang, den Telegraphen bei Perl wieder herzustellen, die Station einzurichten.

Digitized by Google

Deutschland stellte drei Armeen auf, deren rechten Flügel — zur Versammlung an der Mosel bestimmt — die Erste Armee bildete. Sie sollte bestehen aus dem VII., VIII. und I. Armeekorps und der 3. Kavallerie-Division, doch konnte vorerst nur auf das VII. und VIII. Korps gerechnet werden.

Die in dem Memoire des Generals v. Moltke niedergelegten Direktiven bestimmten der Armee die Aufmarschlinie Merzig—Saarlouis. Am 29. befahl Seine Majestät telegraphisch, daß die Erste Armee zunächst mit ihren Haupttheilen die Linie Saarburg—Wadern nicht überschreiten solle. Daraufhin erging vom Armeekommandeur, General v. Steinmetz, der Befehl zur Konzentration des VIII. Korps bei Frömmersbach—Wadern, des heranrückenden VII. Korps bei Saarburg—Zerf. Ersterem fiel nun vorzugsweise die Beobachtung des Feindes bei Saarbrücken, letzterem die der Straße nach Diedenhofen zu. Die Detachements des VIII. Korps an der Grenze wurden vorläufig dort belassen.

Der Befehl zur Versammlung traf beim Regiment am Morgen des 30. ein. Um 12 Uhr brachen die 1. und 2. Schwadron mit dem Stabe aus dem Biwak bei Tawern auf und marschirten nach Zerf. Abends 7 Uhr folgte die 4. Eskadron auf das andere Saar-Ufer, nachdem sie durch die 4. Eskadron 8. Husaren-Regiments abgelöst worden. In der Dunkelheit bei seit dem 29. gleichmäßig herniederprasselndem Regen kreuzte die Schwadron mittelst einer Furt nicht ohne Gefahr die angeschwollene, schnell strömende Saar bei Mettlach und rückte nach Besseringen. 30. Juli.

Die 3. Schwadron ging am letzten Tage des Monats nach Dillingen, wo die Offiziere ausnehmend liebenswürdige Aufnahme bei den Direktoren des dortigen Hüttenwerks fanden. Leutnant Müller nahm eine Feldwachaufstellung östlich Nied-Altdorf; eine andere starke Patrouille ging nach Ittersdorf vor. Mit der nach Rehlingen marschirenden 4. Eskadron wurde Verbindung genommen. Diese, nahe an der Saar Biwak beziehend, hatte das Unglück, durch plötzliches Anschwellen des Flusses am Abend viele Ausrüstungsgegenstände, namentlich Woilachs, einzubüßen. 31. Juli.

Die 1. Eskadron bezog Alarmquartiere in Landsweiler, die 2. mit dem Stabe Quartiere in Lebach.

Am 1. August war die Vertheilung der einzelnen Theile der Ersten Armee folgende: 1. August.

VII. Korps: 13. Division, 7. Kavallerie-Brigade bei Trier,
Avantgarde Saarburg,
14. Division rückwärts echelonnirt bis Bitburg.

VIII. Korps: 15. Division um Wadern,
16. „ mit dem größeren Theile um Lebach, Neunkirchen,
Grenzdetachements, sämmtlich dem Kommandeur der 31. Infanterie-Brigade, General Graf Gneisenau, unterstellt:
2. Bataillon 40. Regiments, 2 Schwadronen 7. Ulanen-Regiments Saarbrücken, Arnual; 1. und 3. Bataillon 40. Regiments, 1 Zug der 2. Eskadron 9. Husaren-Regiments; 6. leichte Batterie bei Raschpfuhl eine halbe Meile nordwestlich St. Johann; Füsilier-Bataillon, 1 Eskadron 7. Ulanen-Regiments Malstadt,

Digitized by Google

Völklingen, Wehrden; 1 Schwadron vom 7. Ulanen-Regiment in Dudweiler; 4. Eskadron 9. Husaren-Regiments Rehlingen; 3. Eskadron 9. Husaren-Regiments Dillingen; 2. Bataillon 29. Regiments, 1. und 2. Eskadron 9. Husaren-Regiments, 6. schwere Batterie bei Lebach; 1. Eskadron Herrschenbach, 2. Eskadron Walpershofen.

Das Kommando über das zuletzt genannte Detachement übernahm Oberst v. Wittich.

Von der 3. Eskadron löste Leutnant v. Bredow die Feldwache des Leutnants Müller ab. Zwei französische Infanterie-Regimenter lagerten der Aufstellung der Feldwache gegenüber auf den Höhen zwischen Remel und Nied im Biwak, Nied-Welling und Ihn oft mit stärkeren Patrouillen besuchend.

Als Leutnant v. Bredow seine Stellung eingenommen, traf Leutnant Pappritz vom 70. Regiment mit einem Zuge, der von Saarlouis zur Rekognoszirung des Feindes bei Nied-Altdorf entsandt worden, ein. Dieser wandte sich weiter auf Nied-Welling und versuchte von hier aus die vom Feinde besetzten Höhen zu ersteigen. Die Husarenfeldwache war aufgesessen, um zur Unterstützung des Infanteriezuges bereit zu sein, und trabte nach Nied-Welling vor, als sich plötzlich heftiges Tirailleurfeuer von dort hören ließ. Beim Ausgang aus genanntem Orte kamen die 70er den Husaren entgegen, ein ganzes Bataillon war gegen sie avancirt und hatte sie sofort ins Nied-Thal zurückgedrängt, wobei ein Mann gefallen, ein anderer schwer verwundet worden war. Letzterer, um dem Gegner nicht in die Hände zu fallen, hatte sich im Schilf der Nied versteckt und schleppte sich am Nachmittag zur Husarenfeldwache, von wo er auf einem Wagen nach Saarlouis gebracht wurde.

Eine Patrouille der 7. Ulanen aus dieser Festung stieß bei Ihn plötzlich auf eine feindliche Kompagnie mit einiger Kavallerie, wobei ein Pferd erschossen wurde. Im Uebrigen verhielt sich der Gegner ruhig, gab auch am Abend Nied-Welling wieder auf.

2. August. Am 2. August morgens wurde die Feldwache der 3. Eskadron durch Königs-Husaren abgelöst. Welch wonniges Gefühl endlich, nach harter Thätigkeit und steter Berührung mit überlegenem Feinde, allein auf sich angewiesen — starke Abtheilungen anderer Nummern und Farben zu sehen.

Während der Kanonendonner von Saarbrücken herüberschallte, marschirte die 3. Eskadron Prims aufwärts den wohlbekannten Weg nach Bettingen, die 4. nach geschehener Ablösung durch die Königs-Husaren nach Hüttersdorf und Bupperich.

Als in den Kantonnements der anderen Schwadronen der Kanonenschall von Saarbrücken gehört wurde, gingen diese mit der 6. schweren Batterie nach dorthin vor, begegneten jedoch auf dem Wege dem Detachement,*) das sich tapfer auf dem Saarbrücker Exerzirplatz gegen erdrückende Uebermacht gewehrt, dann aber, wie bereits vorher bestimmt, den Rückmarsch angetreten hatte. Leutnant Wernitz, mit

*) 2. Bataillon 40. Regiments, 6. leichte Batterie, 1 Zug 2. Eskadron 9. Husaren-Regiments.

Digitized by Google

seinem Zuge einem ganzen Regiment reitender Jäger*) gegenüberstehend, verlor durch das Flankeurfeuer derselben zwei Verwundete.**) Ihm selbst hatte eine Kugel, am Kreuz streifend, den Attila durchlöchert. — Biwak zwischen Walpertshofen und Heusweiler. Leutnant Wernitz mit einem Zuge der 2. Eskadron war am Abend des 1. August nach dem Exerzirplatz bei Saarbrücken herangezogen worden, um dort bei II./40 die Vorposten zu übernehmen. Man wollte den Gegner über die Stärke des dortigen so schwachen Detachements täuschen, ihnen an Stelle der Ulanen mal Husaren zeigen. Seine Thätigkeit am 2. schildert Leutnant Wernitz selbst wie folgt:

Am 1. August 1870 nachmittags 3 Uhr erhielt ich in Oberhausen vom Regiment den Befehl, sofort mit meinem Zuge auszurücken, nach St. Johann—Saarbrücken zu marschiren und mich beim General Graf Gneisenau dort zu melden.

Gegen Dunkelwerden traf ich in Saarbrücken ein, machte bei Graf Gneisenau Meldung und rückte bis an das Wirthshaus am alten Exerzirplatz. Dort traf ich den Adjutanten 7. Ulanen-Regiments, Leutnant v. Pfannenberg, der mich zu Oberstleutnant v. Pestel führte, welcher auf dem Exerzirplatz anwesend war. Dieser ritt mit mir rechts der Chaussee Forbach entlang, zeigte mir die Stelle, wo der erste Ulan gefallen, wo ein französischer Infanterieposten aufgehoben worden, und bog hinter den Weihern nach rechts zum Walde ab.

Hier erhielten wir Feuer, trabten eine Mulde***) entlang und kehrten unbeschadet zum Exerzirplatz zurück. Ich erhielt die genaue Instruktion über Vedettenaufstellung und Patrouillengang. Feldwache stand im Tiefsprung auf dem alten Exerzirplatz, gedeckt durch die alten Linden.

Um 8 Uhr wurde es auffällig lebhaft im französischen Lager, das man mit bloßem Auge sehen konnte. Kleine schwarze, bewegliche Punkte gaben die Soldaten ab. Ein französischer Patrouillengang zu Pferde von der Goldenen Bremme bis zu den Weihern am Drahtzug wurde dadurch hergestellt, daß alle 15 Minuten ein Chasseur hin-, ein anderer zurückritt. Auch Signale wurden vernommen. Gegen 9 Uhr konnte man auch lange schwarze Linien auf dem Rothen Berge unterscheiden.

Um diese Zeit hatte ich die Empfindung, es bereite sich etwas vor, und entschloß mich, die Hälfte des Zuges abfüttern zu lassen, nicht wissend, was kommen konnte. Als diese Hälfte fertig war, kam die Ablösung der Vedetten und Patrouillen, und die andere Hälfte hatte gerade die Freßbeutel am Kopfe, da schienen sich die schwarzen französischen Linien in Bewegung zu setzen.

An Graf Gneisenau hatte ich Meldungen um 7 Uhr über Aufstellung der Vorposten, um 8 Uhr über die obigen Wahrnehmungen, um 9 Uhr über die Unruhe im Lager, und um $9\frac{1}{2}$ Uhr über den Abstieg der Franzosen vom Berge†) gemeldet.

---

*) Vermuthlich das 5. Regiment Chasseurs à cheval.

**) Husar Heinrich Jäger aus Monzingen — Schuß in den Kopf; Husar Mathias Moskopf aus Kettig — Schuß in den Fuß. Ersterer traf am 18. August wieder hergestellt beim Regiment ein.

***) Wohl östlich Folster-Höhe.

†) Galgen-Berg und Folster-Höhe.

Digitized by Google

Als das Vorgehen der Franzosen klar zu erkennen war, ritt ich zu Leutnant v. d. Bersworth (7./40), welcher die Feldwache beim Wirthshaus kommandirte, und fragte ihn, wo er sich am besten aufzustellen gedenke. Er sagte mir, daß er sich zu beiden Seiten der Straße aufstellen wolle, linker Flügel bis an einen Feldweg, der nach Saarbrücken herunterführe, die Mitte das Wirthshaus, und der rechte Flügel die alten Linden auf dem alten Exerzirplatz. Da mir das Gelände auf dem rechten feindlichen Flügel und der Repperts-Berg gute Uebersicht bot, stellte ich meinen Zug, zu dem sich noch 17 Ulanen — Patrouillen — gesellten, im Anschluß an den linken Flügel der 40er auf. 9¼ Uhr zog sich der „Heerwurm“ auf verschiedenen Wegen vom Berge ins Thal, und um 9½ Uhr entwickelten sich die Tirailleurlinien, untermischt mit den gut aussehenden Flankeuren in hellblauer Uniform auf kleinen braunen Pferdchen. 9¾ Uhr waren Letztere soweit vorgedrungen, daß ich sie zu attackiren beschloß. Sie waren in der Senkung zwischen dem jetzigen neuen Exerzirplatz (Galgen-Berg) und dem Anstieg zum Repperts-Berge. Den französischen Flankeuren schienen zwei Züge geschlossene Kavallerie zu folgen. Ich formirte ebenfalls Flankeure, ging mit meinem Zuge im Trabe über die Höhe, auf meinem linken Flügel die 17 Ulanen, und setzte mich eben in Galopp, als ich die Meldung bekam, daß die östlich der Chaussee vorgehende feindliche Infanterie einschwenke und in meiner rechten Flanke sich entwickele. Dennoch wollte ich den feindlichen zwei Zügen zu Leibe; da machten diese plötzlich Kehrt und verdufteten hinter ihre Tirailleurlinien. Nun war für mich auch nichts mehr zu gewinnen. Ich kommandirte zunächst Halt. In dem Augenblick ergoß sich das Schnellfeuer der feindlichen Infanterie über uns. Husar Moskopf erhielt zwei Schuß ins Bein; Husar Jäger Streifschuß am Kopf, durch die Devise der Pelzmütze. Plötzlich stieg meine braune Stute kerzengerade und warf sich dann mehrere Male herum, mit dem Kopfe bald hoch, bald niedrig gehend; die rechte Ohrspitze blutete von einem Streifschuß. Ich kommandirte „Kehrt Marsch“, und da die Leute galoppiren wollten, ritt ich vor sie, und merkte, wie ich einen Ruck ins Kreuz bekam, worauf der Trompeter mich ins Kreuz schlug und rief: „Sie brennen, Herr Leutnant“. Ich ging auf den Landweg, der zwischen Repperts-Berg und Chaussee in die Weinberge führt, zurück, stellte mich am ersten Hause auf, brachte Moskopf und Jäger durch einen Unteroffizier ins Lazareth, ließ ihnen alle Waffen abnehmen und behielt die beiden losen Pferde bei mir.

Da erschien Graf Gneisenau. Ich machte ihm Meldung darüber, und sprach er mir und den Husaren anerkennende Worte, besonders, daß ich nicht „tollkühn“ in die großen Haufen hineingeritten wäre.

Dem zähen Aushalten des II./40. und der zwei Geschütze der 6. leichten Batterie (Leutnant Meyer) schließt sich das kühne Auftreten des Zuges des Leutnants Wernitz ebenbürtig an. Da es bisher in der Kriegsgeschichte vergessen worden, hielt ich es für angemessen, jetzt doch näher darauf einzugehen.

Die Befürchtung, daß der Feind am 3. zur weiteren Offensive über Saarbrücken hinaus vorgehen würde, verwirklichte sich nicht.

3. August. Zwar nahmen die 40er mit der 6. leichten Batterie (Helden), der 3. und 4. Eskadron bei dem Dorfe Hahn eine Aufnahmestellung für die bei Heusweiler

zusammengezogenen Theile der 31. Brigade (1. und 2. Eskadron, 6. schwere Batterie [Mende]) — doch nur, um später ins Biwak zwischen Heusweiler und Eiweiler, 1. und 2. Eskadron wieder zwischen Heusweiler und Walpertshofen zu rücken.

Mit der bei Heusweiler eintreffenden 6. Kavallerie-Division der Zweiten Armee, die Theile nach St. Johann vorschob, wurde Verbindung genommen.

Es war eine ungemüthliche Nacht bei Heusweiler. Der Regen strömte gleichförmig hernieder, Stroh war keins, Holz nur feuchtes vorhanden und — noch hatte es keine Gelegenheit gegeben, dem Gegner Zelte abzunehmen.

15. Division Lebach.

Das zögernde Vorgehen der Franzosen machte es möglich, die Zweite Armee bei Kaiserslautern zu versammeln. Beim Kommando der Ersten Armee in Losheim traf daher der Befehl ein, für den 4. die Armee gegen Tholey zu versammeln, um bei einem möglichen Zusammenstoße der Zweiten Armee mit dem Feinde vorwärts Kaiserslautern denselben in der Flanke zu fassen.

Infolge dieses Befehls verfügte General v. Steinmetz die Versammlung des VII. Korps bei Lebach, der 16. Division bei Ottweiler, der 15. Division bei Tholey, der 3. Kavallerie-Division nördlich der Straße Tholey—St. Wendel.

4. August. Das VII. Korps übernahm naturgemäß die Beobachtung der Grenze unterhalb Saarbrücken und bestätigte, daß der Gegner von Sierk und Bouzonville in südwestlicher Richtung abzöge, bei Saarbrücken jedoch der Exerzirplatz vom Feinde fortifikatorisch verstärkt würde.

1. Eskadron bezog mit dem 1. Bataillon 29. Regiments Vorposten bei Landsweiler, Stab, 2., 3. Eskadron Wiebelskirchen, 4. Eskadron Wemmetsweiler.

5. August. Auch am 5. blieb Alles in denselben Stellungen, und sehr erwünscht kam uns die Ruhe, da so Manches noch vor Beginn der ernsten Operationen in Stand zu setzen war.

Rittmeister z. D. v. Lindheim, der für die Dauer des mobilen Verhältnisses dem Regiment zugetheilt worden, traf in Wiebelskirchen ein und wurde zur 3. Eskadron kommandirt.

Die Zweite Armee hatte am 4. die Linie Ottweiler—Homburg erreicht, Vortruppen des III. Armeekorps wurden am 5. auf Friedrichsthal vorgeschoben, während die 5. und 6. Kavallerie-Division schon seit dem 3. die Saar oberhalb Saarlouis beobachteten. Damit die Truppen der Zweiten Armee sich bei weiterem Vormarsch nicht vor die der Ersten schoben, befahl eine Depesche aus dem großen Hauptquartier — am Nachmittag des 5. eintreffend — der Ersten Armee Räumung der Straße Ottweiler—Neunkirchen, gleichzeitig das I. Armeekorps definitiv der Ersten Armee unterstellend.

Die dementsprechenden Befehle wiesen das VII. Korps an, mit der Tete bis Guichenbach zu gehen und nur Avantgarden auf Völklingen und Saarbrücken vorzuschieben, das VIII. Korps dagegen, Sulzbach zu erreichen.

Die 3. Kavallerie-Division wurde zur Sicherung der rechten Flanke von Lebach nach Labach herangezogen.

Diese Befehle bezweckten lediglich ein Heranschieben der Hauptkräfte der Armee bis auf einen Tagemarsch an die Saar, sowie Trennung des linken Flügels der eigenen von dem rechten der Zweiten Armee.

Spicheren.

6. August. Bei Merschweiler sammelte sich die Avantgarde der 16. Division — Füsilier-Regiment Nr. 40, Husaren-Regiment Nr. 9, 6. leichte Batterie — unter Führung des Generals v. Rex. „Heute noch nicht, aber wohl morgen werden wir dem Gegner ins Auge schauen können," sagte der General am Schluß seiner Disposition; aber es kam anders.

Die eingetroffene Nachricht von dem Siege des Kronprinzen mit der Dritten Armee über die Division Abel Douay bei Weißenburg machte das Herz leicht, und froh ging's durch die dicht bewohnten, fabrikreichen Gegenden nordwärts. Die Vorhut hatte die 2. Eskadron, sie stellte mit der Avantgarde des VII. Korps bei Guichenbach, mit der des III. Korps bei Dudweiler Verbindung her.

Um $11^1/_2$ Uhr wurde bei Quierscheidt Halt gemacht und Biwak bezogen.

Niemand dachte an Kampf, als plötzlich gegen $11^1/_2$ Uhr starker Kanonendonner von Saarbrücken herübertönte und Unruhe verbreitete. Als sich derselbe von Minute zu Minute steigerte, befahl General v. Barnekow um $12^1/_2$ Uhr den Vormarsch der durch die 6. schwere Batterie verstärkten Avantgarde auf Saarbrücken. Das Husaren-Regiment trabte mit den beiden Batterien auf den Höhen südlich des Sulz-Baches vor, überschritt dann die Bahn und passirte St. Johann-Saarbrücken. Die braven Einwohner, die durch die Beschießung des Bahnhofs und die zweitägige Besetzung der Stadt von französischen Heerestheilen viel zu leiden gehabt, überschütteten in ihrem Jubel die zur Schlacht vor ihren Thoren herbeieilenden Truppen mit Liebesgaben. Bundweise flogen Cigarren aus den Fenstern, doch die Kampfeslust ließ Keinen zugreifen. Vorwärts! war der einzige Gedanke, vorwärts, unseren Kameraden zu Hülfe!

Heraustretend, wandte sich das Regiment rechts und nahm Stellung in einer engen Schlucht, die sich neben der Chaussee nach Forbach entlang zieht und heute das „Ehrenthal", der Friedhof vieler während des Krieges in der Stadt Gestorbenen ist. Die beiden Batterien fuhren weiter auf der Chaussee vor und protzten dann auf dem Galgen-Berg neben den Batterien der 14. Division ab. Nach wenigen Minuten schlug die erste Granate in der 1. Eskadron ein, mit allgemeinem „Hurrah", aber auch mit manchem Diener begrüßt.

Das Gefecht war aus dem Bestreben entstanden, durch Aufstellung einer Avantgarde südlich der Stadt der Armee das Ueberschreiten der Saar für den nächsten Tag zu sichern. General v. Kameke, mit der 14. Division bei Guichenbach eingetroffen, erfuhr durch Meldungen, daß der Gegner (Korps Frossard) am Abend des 5. den Exerzirplatz und Repperts-Berg geräumt und sich weiter auf Forbach zurückgezogen habe, dem Anscheine nach auch Truppentransporte von Forbach aus

stattfänden. Auf seine Anfrage an den kommandirenden General auf Handeln nach eigenem Ermessen angewiesen, setzte General v. Kameke selbständig mit allen seinen Truppen den Marsch auf Saarbrücken fort, um sich in den Besitz der südlich der Stadt gelegenen Höhen zu setzen. Der Feind hatte, anscheinend nur in einer Stärke von drei Regimentern, die Linie Drahtzug—Rother Berg besetzt, was den Führer in der Ansicht bestärkte, diese Truppen seien zur Deckung sich bei Forbach einschiffender Transporte bestimmt. Als daher feindliche Batterien von den beherrschenden Höhen des Rothen Berges aus die Avantgarde der Division stark beschossen, entsandte General v. Kameke die Brigade François*) um 12 Uhr gegen diese Position.

2. Bataillon 74. Regiments ging längs Drahtzug auf Stiring; 3. Bataillon 39. Regiments zwischen Bahn und Chaussee; 1. und 2. Bataillon 39. Regiments vom Winterberg gegen die östlich des Rothen Berges gelegenen bewaldeten Höhen vor.

Inzwischen brachte der Gegner bei Baraque Moutons zwölf neue Geschütze in Position, auch stieß das Vordringen der vier Bataillone auf erheblichen Widerstand, weswegen General v. François das Füsilier-Bataillon 74. Regiments gegen die Bergnase des Rothen Berges antreten ließ, während das 1. Bataillon 74. zur Unterstützung des 3. Bataillons 39. Regiments im Stiringer Waldstück vorrückte, Brigade Woyna**) westlich der Eisenbahn zur Umfassung des linken Flügels des Feindes bei Stiring schritt.

Als wir aus Saarbrücken heraustraten, konnte man an den einzelnen Wölkchen gerade den Angriff des Füsilier-Bataillons 74. Regiments auf dem kahlen Theil des Rothen Berges beobachten. Den Kampf der beiden Flügel verdeckten die Waldungen, dafür aber konnte das Ohr kaum das verschiedenartige Schlachtgetöse — das unablässige Rollen des Infanteriefeuers, den starken, scharfen Knall der eigenen, den dumpfen Ton der feindlichen Geschütze, dazu die Detonationen der Granaten und das Geknarre der Mitrailleusen — erfassen.

General v. Goeben, der, ziemlich gleichzeitig mit dem Regiment auf dem Kampfesfelde eintreffend, die Leitung des Gefechts übernahm, sandte das 40. Regiment gegen den feindlichen rechten Flügel, die Spicherer Höhen, vor. Wir folgten in Eskadronkolonnen, die Chaussee überschreitend, über den Galgen-Berg hinweg unseren braven Kameraden, den Hohenzollernschen Füsilieren, und waren nicht angenehm überrascht, als die weittragenden Geschosse der Chassepots bereits am Repperts-Berge beim Regiment einschlugen.

In dem Teichgrund östlich des Galgen-Berges machte das Regiment einen kurzen Halt. Leutnant Kleinholz und Leutnant v. Bredow wurden in die linke Flanke entsandt, beide mit dem Auftrag, durch die Waldungen der Spicherer Höhen einen Weg für das Regiment zu suchen. Diese Patrouillen fanden das Terrain jedoch durchaus ungünstig, auch die Ausgänge des Waldes stark vom Feinde besetzt, so daß ein Vorgehen von Kavallerie durch die Waldungen auf entsetzlichen Wegen unter nicht zu vermeidenden Verlusten unmöglich war. Oberst

*) Füsilier-Regiment Nr. 39, Infanterie-Regiment Nr 74.
**) 53. und 77. Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

v. Wittich führte indessen das Regiment im Schritt über das offene Terrain bis an den Rothen Berg heran, Alles im starken Artillerie- und Infanteriefeuer, denn die Mehrzahl der feindlichen Granaten schlug in das freie Terrain zwischen Rothen und Galgen-Berg.

In der Hoffnung, mehr Schutz zu finden, ließ Oberst v. Wittich das Regiment abschwenken und den Feldweg, der den Rothen Berg direkt ersteigt, überschreitend, an dem Saum des Gisert-Waldes halten. Doch da war's noch schlimmer; in einer Sekunde verloren wir mehrere Pferde und Leute, darunter Husar Krämer der 3. Eskadron todt. So blieb denn nichts übrig, als wieder westlich des Weges mit den ersten Zügen der Schwadronen hart am Hange in zusammengezogener Kolonne Stellung zu nehmen.

Es bedurfte aller Energie, um ruhig zu halten im starken Feuer, jedes Geschoß beobachtend, auf das Einschlagen lauschend. Doch die Probe wurde gut bestanden, so daß nach einiger Zeit sogar abgesessen werden konnte. Zwei Bataillone 48. Regiments gingen bei uns vorbei gegen den bewaldeten Hang der Höhen vor, folgend der blutgezeichneten Siegesspur der 39er und 40er Füsiliere. Bald trafen auch Theile der 5. Kavallerie-Division ein. So nahm eine Schwadron 4. Kürassiere, 11. und Braunschweigische Husaren hinter dem Regiment Stellung, geriethen aber in noch stärkeres Feuer und suchten, um unnütze Verluste zu vermeiden, einen besseren Platz.

Immer heftiger, wilder wüthete die Schlacht. Nach 6 Uhr eintreffende Verstärkungen des III. Korps wurden theils (zwei Bataillone 12. Regiments) gegen die Waldungen des französischen rechten Flügels, theils (3. Jäger, Füsilier-Bataillon 12. Regiments, 2. Bataillon 8. Regiments, 52. Regiment) rechts umfassend gegen den Rothen Berg geführt, auch gelang es zwei braven Batterien des III. Korps, auf genannter Höhe Fuß zu fassen. Zu alledem war das Regiment unthätiger, aber mitleidender Zuschauer, wie alle anwesende Kavallerie. Nur die Braunschweigischen Husaren versuchten, den Rothen Berg ersteigend, vorzubrechen, mußten jedoch davon ablassen.

So standen wir denn bei unseren Pferden, Jeder die Erregung zu bemeistern suchend; konnte doch ein Umschwung im Gefecht auf unserem linken Flügel uns sofort den Feind bringen.

Ungestört durch die zahlreich einschlagenden Geschosse hatte Dr. Staub den Medizinwagen vorkommen lassen und legte den aus dem Gefecht zurückkehrenden Verwundeten den ersten Verband an.

Ein Unteroffizier von den 40ern brachte zwei Verwundete zu diesem Verbandplatz. Offiziere des Regiments reichten ihm mit den Worten: „Nun, Altmeyer, Sie kehren wohl gleich wieder zur Kompagnie zurück?" einen Trunk. „Ja, aber erst verbinden," war die Antwort, und ruhig umspannte er die Flasche mit der Rechten — an der ihm zwei Finger abgeschossen waren, bei alledem nicht eine Miene verziehend. Es waren brave Kerle, unsere 40er und wir mit Recht stolz auf unsere Garnisonkameraden.

Allmählich begann es zu dunkeln, das Regiment saß auf und marschirte nach dem Galgen-Berg zurück. Im Abmarsch schlug noch eine Granate, deren wohl an

140 in der Nähe des Regiments eingeschlagen oder krepirt waren, in die Tete der 2. Eskadron ein, zwei Pferde schwer verwundend.

Das Feuer schwieg gegen 8 Uhr, flackerte dann noch einmal um 8½ Uhr am Rothen Berge auf, um gegen 9 Uhr allmählich abzusterben. Wer war da vorne Sieger geblieben?

Verluste:

Todt: Husar Krämer aus Birkenbeil, Kreis Altenkirchen, 3. Eskadron.
Verwundet: Unteroffizier Schluth, 2. Eskadron, Schuß in die linke Seite.
Husar Bell, 2. " do.
" Schaich, 3. Eskadron, Schuß in den linken Arm.
" Jung II. 3. " do.

Fünf Pferde todt, fünfzehn verwundet. Unter letzteren befand sich ein Pferd des Rittmeisters Böning und das Standartenpferd Kauz.

Bei voller Dunkelheit ging das Regiment durch Saarbrücken zurück und bezog beim Bahnhof Biwak. Im Allgemeinen herrschte eine gedrückte Stimmung, man glaubte aus einem unentschiedenen Gefechte zurückzukehren.

An die Mosel.

Als am nächsten Morgen der Befehl zum Vormarsch auf der Straße nach Forbach eintraf, wurde es Allen klar: Wir hatten gesiegt. Unter schweren Opfern war es Theilen des VII., III. und VIII. Armeekorps geglückt, das überlegene Korps des Generals Frossard aus hervorragend starker Defensivposition zurückzudrängen. Nicht eingenommen von unserer eigenen Stärke, hatten wir im Grunde des Herzens wohl Alle ein wenig zagend auf den ersten Zusammenstoß mit der gerühmten französischen Armee erblickt. Und nun — glänzender Sieg! *7. August.*

Die 16. Division sammelte sich westlich Drahtzug im Biwak, während die am 6. von Völklingen auf Forbach vorgegangene 13. Division diesen Ort — reiche Vorräthe und Kolonnen erbeutend — besetzte. 15. Husaren stießen westlich Morsbach auf die Queue einer feindlichen Kolonne, auf die die herbeieilende Batterie der Kavallerie-Brigade Grüter einige Schüsse abgab.

Später biwakirte das 15. Husaren-Regiment bei Drahtzug in unserer Nähe. Alte liebe Kameraden, Oberst v. Cosel, Leutnant v. Wilamowitz und v. Hagen konnten wir da wieder begrüßen. Letzterer fand im Verlauf des Krieges unweit jenes Biwaks im Ehrenthal ein frühes Grab. — Die bei obiger Gelegenheit abgegebenen Kanonenschüsse beunruhigten unser Biwak wohl, doch trat bald wieder Ruhe ein, völlige Ruhe, denn kaum eine Patrouille hatten wir zu entsenden.

Um der Zweiten Armee die Straße nach St. Avold freizugeben, beabsichtigte General v. Steinmetz, am 8. das VII. Korps nach Ludweiler, Lauterbach, das VIII. nach Völklingen zu ziehen. *8. August.*

An der Tete der 16. Division trat das Regiment daher um 5½ Uhr den Marsch nach Stiring an, überschritt dort die Grenze und schlug die Richtung auf

Digitized by Google

Rosseln ein. Nach einigen Kilometern Marsch mit der 3. Schwadron an der Tete im stillen Walde, dessen Baumkronen noch manchen unbeerdigten Todten beschatteten — traf Gegenbefehl ein. Zurück ging es wieder nach Stiring.

Wie hart das Ringen der 14. Division um jene Oertlichkeiten gewesen, bewiesen die zahlreichen noch dort liegenden Todten beider Armeen. Am traurigsten sah es an dem Eisenbahndurchgange aus, wo französische Jäger gefochten hatten.

Die neue Bestimmung der Division war Besetzung der Spicherer Höhen. In Ausführung dieses Befehls ließ General v. Rex die Avantgarde mit dem Regiment bis Etzling und von dort auf die zwischen Kerbach und Behren sich erstreckende Höhe vorgehen und vorläufig eine Bereitschaftsstellung nehmen.

Der dabei von Spicheren aus benutzte Weg war bedeckt mit Ausrüstungsgegenständen aller Art, Zeugniß gebend von der Auflösung, in der die französischen Truppen zurückgegangen.

Die von Etzling aus in die rechte Flanke entsendete 3. Schwadron stieß bei Oetingen auf ein vom Feinde — bei Gelegenheit der Rekognoszirung der 15. Husaren und der Kavallerie-Brigade Grüter — verlassenes Lager, in dem sich ein bedeutender Hafervorrath befand. Leutnant Müller ging mit einem Zuge auf Folcking; seine Patrouillen fanden den Feind weder bei Theding noch Cocheren. Infolge dieser beruhigenden Meldungen bezog die Avantgarde bei Etzling Biwak, 4. Schwadron bei Kerbach. Von dieser hatte Rittmeister Starklof, mit 14 Pferden bis Püttlingen vorgehend, noch zwei Gefangene vom 60. Regiment eingebracht. Verpflegung wurde zum ersten Male auf dem Wege der Requisition bezogen, trotzdem die Ortschaften mit französischen Verwundeten überfüllt waren.

9. August. Am 9. stellte eine Patrouille unter Leutnant v. Bredow Verbindung mit dem X. Korps in Saargemünd her.

Abends traf beim Oberkommando telegraphischer Befehl aus dem großen Hauptquartier zum Vormarsch der drei Armeen gegen die Mosel ein, da alle über den Feind eingegangenen Nachrichten dessen Rückzug nach jener Richtung bestätigten. Am 10. sollte daher I. Korps Kreutzwald, VII. Korps Karling, VIII. Korps Lauterbach erreichen.

10. August. Der Marsch dorthin an der Tete der 16. Division war beschwerlich, denn Forbach passirend, waren Kreuzungen nicht zu vermeiden, so daß die Bagage erst spät in der Nacht bei Lauterbach eintraf. Dazu hatte Jupiter Pluvius wieder die Oberhand gewonnen, und drang der zudringliche Regen durch alle Kleidungsstücke hindurch. Erst am Abend wurde Lauterbach — woselbst sich das Oberkommando befand — erreicht und nördlich des Orts in einem tiefen Kartoffelfeld — so tief, daß die Bagage überhaupt nicht herangezogen werden konnte und die Truppen von den eisernen Portionen leben mußten — Biwak bezogen.

Nasses Holz, unaufhörlicher Regen, nichts für den Magen. Wer solches mitgemacht, kann mit uns fühlen.

11. August. „Bei Lauterbach hab' ich meinen Strumpf verloren," sangen die Husaren, als wir am 11. morgens den Platz verließen.

Ueber Karling und Bisten im Loch ging es nach Niederwisse, wo die 32. Infanterie-Brigade mit dem Regiment ins Biwak rückte, nur die 1. Eskadron blieb

Digitized by Google

bei der 31. Brigade. Für Leutnant v. Osterroht trat Leutnant v. Bredow als Ordonnanzoffizier zur 32. Brigade.

„Armeebefehl.

Die Verfolgung des nach blutigen Kämpfen zurückgedrängten Feindes hat bereits einen großen Theil unserer Armee über die Grenze geführt. Mehrere Korps werden heute und morgen den französischen Boden betreten. Ich erwarte, daß die Mannszucht, durch welche Ihr Euch hierbei ausgezeichnet habt, sich auch besonders auf feindlichen Gebieten bewähren werde. Wir führen keinen Krieg gegen die friedlichen Bewohner des Landes; es ist vielmehr Pflicht jedes ehrliebenden Soldaten, das Privateigenthum zu schützen und nicht zu dulden, daß der gute Ruf unseres Heeres auch nur durch einzelne Beispiele von Zuchtlosigkeit angetastet werde. Ich baue auf den guten Geist, der die Armee beseelt, zugleich aber auch auf die Strenge und Umsicht aller Führer.

Hauptquartier Homburg, den 8. August 1870.

gez. Wilhelm."

12. August. Marange—Boulay war die Linie, die die Armee im Anschluß an den rechten Flügel der Zweiten Armee bei Faulquemont am 12. inne hatte; 1. Kavallerie-Division Fouligny, 3. Kavallerie-Division Bettange.

13. August. Hinter dem I. und VII. setzte das VIII. Korps den Weitervormarsch gegen die französische Nied am 13. August fort.

Die 32. Infanterie-Brigade ging mit dem Regiment nach Varize. Grundlose Wege veranlaßten General v. Barnekow, Rittmeister v. Lindheim zur Rekognoszirung derselben vorzusenden. Der sehr anstrengende Ritt kostete seinem schönen Fuchs das Leben. Spät am Nachmittag wurde Varize erreicht und Biwak bezogen. Leutnant Kaulhausen stellte bei Avancy die Verbindung mit der 3. Kavallerie-Division her.

Die 1. Eskadron war mit dem Gros zunächst nach Hellstrof ins Quartier gerückt. Dort jedoch alarmirt, marschirte sie an der Tete der 31. Brigade über Boulay nach Gomelange, wo Vorposten bezogen wurden. Uebereinstimmende Nachrichten besagten, daß Thionville nur schwach besetzt sei. Die dazu berichtete Sorglosigkeit der Besatzung, durch die es einer Patrouille der 8. Kürassiere gelungen war, bis in die Stadt vorzudringen, — bestimmte das Oberkommando, einen Handstreich gegen die Festung zu versuchen. Am Nachmittag des 14. rückte das Detachement*) unter Graf Gneisenau bis Stuckange vor, wo man nachts 1 Uhr eintraf und die nach Thionville führenden Wege besetzte. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln mußten jedoch Nachrichten von dem Anmarsch des Detachements in die Festung gelangt sein; denn als wenige Stunden später im Morgengrauen gegen Thionville vorgegangen wurde, begrüßte der Gegner die Tete vom Walle her mit einigen schweren Granaten, so daß nichts übrig blieb, als wieder den Rückzug — der nach Redange genommen wurde — anzutreten.

14. August.

*) Regimenter Nr. 29 und 69; 1. Eskadron Husaren-Regiments Nr. 9; 1 Batterie.

Google

Unterdessen war es vor Metz zu einem folgenreichen Zusammenstoß zwischen der Tete der Ersten Armee und der Queue der seit dem 14. morgens auf Verdun abziehenden Rhein-Armee*) gekommen.

In der Linie Colombey—Coincy—Montoy—Nouilly—Grimont hatten sich die fünf französischen Korps (2., 3., 4., 6., Garde) bis zum 12. gesammelt. Ihr Verharren in jener Linie auch am 13. ließ eine Offensive gegen die mit ihren Teten an diesem Tage die Mosel zwischen Pange und Pont à Mousson erreichende Zweite Armee oder die den feindlichen Kräften in Front gegenüberstehende Erste Armee — vermuthen. Demzufolge wies ein bestimmter Befehl aus dem großen Hauptquartier der Ersten Armee die Defensive und nur in dem Fall die Offensive zu, daß der Feind in südlicher Richtung die Zweite Armee anzugreifen Miene mache.

Der am Nachmittag des 14. plötzlich aus der Richtung Metz herüberschallende Kanonendonner berechtigte in Varize daher nicht zu der Auffassung, daß es sich um einen ernstlichen Kampf handle. Vorläufig wurden daher auch nur Patrouillen, und zwar: Leutnant Kleinholz zum I., Leutnant Biermann zum VII. Armeekorps vorgeschickt, um Meldung über das Gefecht zu machen.

Der Kanonendonner nahm von Minute zu Minute zu, es war kein Zweifel, vorn wurde heiß gekämpft. Die 32. Brigade, schon lange zum Vormarsch bereit, erhielt jedoch erst abends 8½ Uhr — nachdem Leutnant Kleinholz, vom Gefechtsfelde zurückgekehrt, die Meldung überbrachte, daß vom I. Armeekorps dringend um Unterstützung gebeten würde — den Befehl zum Marsch auf Les Etangs.

Aus dem Bestreben der Vorposten des VII. Korps (Brigade von der Goltz), bei Colombey enge Fühlung mit dem abziehenden Gegner zu halten, hatte sich ein leichtes Gefecht entwickelt, das aber sofort größere Ausdehnung annahm, als Brigade Goltz die Nied überschritt und Schloß Colombey angriff. Der Gegner (3. Korps Decaen) machte Front und bedrängte die Brigade scharf, so daß die 13. Division und der Rest der 14. zur Unterstützung in das Gefecht eingriffen. General v. Manteuffel hatte bereits, als der Kanonendonner nach 4 Uhr stärker wurde, seinem Korps den Befehl gegeben, auf der ganzen Linie kräftig anzugreifen.

Dieser Stoß traf das 4. Korps (L'Admirault), das in tapferer Gegenwehr versuchte, dem Vordringen des I. Korps bei Nouilly und auf den westlich gelegenen Höhen Halt zu gebieten. Mehrstündiges, heißes Ringen erschütterte jedoch die feindlichen Korps, so daß es dem letzten Anprall der beiden preußischen Korps — der erst in der Dunkelheit erfolgte — gelang, den Feind auf die Forts von Metz zurückzuwerfen.

Als unser Regiment, von Les Etangs aus vorgeschoben, auf der Höhe bei Glattigny erschien, war Alles vorüber. Wohl war der Sieg mit theuerem Blute erkauft, aber auch welcher Erfolg! War doch durch den diesseitigen Angriff ein großer Theil der feindlichen Armee auf dem rechten Mosel-Ufer festgehalten, der Abmarsch des Feindes auf Verdun erheblich verzögert worden. Ohne die Schlacht bei Colombey-Nouilly wäre der 16. August unmöglich gewesen.

*) Seit dem 12. abends vom Marschall Bazaine befehligt.

Digitized by Google

Verstimmt über die unthätige Rolle, die uns auch an diesem Tage zugefallen, kehrte das Regiment mit der 32. Brigade nach Varize ins Biwak zurück.

15. August. Die von Seiner Majestät gegen Morgen des 15. ausgegebenen Befehle bestimmten, daß die beiden Tetenkorps der Armee in ihren Stellungen verbleiben, das VIII. jedoch herangezogen werden sollte. Um 9 Uhr trafen in Varize die bezüglichen Befehle ein, und kurze Zeit darauf trat das Regiment an der Spitze der 32. Brigade den Marsch an, denselben Weg wie am Abend vorher nehmend. Nach kurzem Halt bei Petit Marais wurde — folgend der neuen Disposition zum Abmarsch des VIII. Korps nach Orny — der Marsch über Ogy und Laquenexy nach Courcelles s. N. fortgesetzt.

Im Hintergrund sah man die Kathedrale der jungfräulichen Festung emporragen, während weiter vorgeschoben die Forts St. Julien und Les Bordes zu erkennen waren.

Nach mehrstündiger Rast bei Courcelles, wobei gefüttert und getränkt wurde, ging es weiter nach Mécleuves. Es begann zu dunkeln, als, nach vielfachen Kreuzungen mit Truppen anderer Korps, zuletzt mit dem 11. Regiment auf der Metz—Straßburger Chaussee, Chesny erreicht wurde, wo das 72. Regiment nebst der 2. und 3. Eskadron und 2 Batterien ins Biwak rückten.

Regiment 40 mit der 4. Eskadron und 1 Batterie blieb mit dem Divisionsstab in und bei Frontigny.

Vorposten wurden von beiden Abtheilungen, doch nur in geringer Stärke, gegen Metz ausgestellt. Im Uebrigen kümmerte man sich wenig um die Festung, deren große Nähe die Mehrzahl der Leute auch nicht ahnte.

Von dem langen beschwerlichen Marsch waren die Truppen so ermüdet, daß das Gefühl nach Ruhe selbst den Hunger unterdrückte. Sehr vortheilhaft, denn an Verpflegung war eben nur zu haben, was die beiden Orte gaben, das Eintreffen der Bagage ebenfalls vor Mitternacht nicht zu erwarten. Leider fehlte es auch an Hafer, so daß die armen Pferde mit darben mußten. Diese, welche sich bis zum 7. August in vortrefflicher Verfassung befunden hatten, waren durch die nassen Biwaks der letzten Woche sehr heruntergekommen. Von Interesse auch mag es sein, zu erwähnen, daß die zweirädrigen Packkarren der Eskadrons so wenig dauerhaft waren, daß hier bereits bei dreien die Kasten auf Bauernaxen gesetzt wurden. Diese allerdings schlecht drehbaren Maschinen hielten gut aus.

Gorze—Mars la Tour.

16. August. Direktiven des Generals v. Moltke bestimmten für den 16., daß die Erste Armee mit zwei Korps einen Linksabmarsch nach der Mosel oberhalb Metz antreten, das I. Korps jedoch vorläufig — bis zum Eintreffen der Reserve-Division Kummer — zur Beobachtung von Metz und Sicherung des wichtigen Magazinpunktes Courcelles auf dem rechten Ufer verbleiben sollte.

Digitized by Google

Der Zweiten Armee fiel die Aufgabe zu — zur Ausnutzung des Sieges vom 14. — einen kräftigen Offensivstoß gegen die Straße Metz—Verdun zu führen.

Arry war der dem VIII. Korps zugewiesene Punkt. Um 6 Uhr sollte bereits aufgebrochen werden, doch die Befehle trafen beim General v. Rex in Chesny erst um diese Zeit ein, so daß das Regiment erst um 7 Uhr antreten konnte, um vor der Spitze der 32. Brigade über Fleury nach Moulin Fleury zu marschiren. Es war herrliches Wetter und Alles — trotz der Entbehrungen der letzten Tage — vom frohesten Muthe beseelt. Bei Moulin Fleury wurde für die Fahrzeuge durch den Divisions-Brückentrain eine Brücke geschlagen, und dann ging es weiter über Mareuil nach Lorry. Neben dem IX. Korps, dem rechten Flügel der Zweiten Armee, sollte zwischen Lorry und Arry biwakirt werden. Als jedoch die Eskadron der Vorhut (2.) auf dem Marsch durch die Weinberge nach Arry aus der Richtung von Gorze her starken Kanonendonner herübertönen hörte, schickte Rittmeister v. Türcke Meldung darüber an General v. Rex. Dieser, vom General v. Barnekow dazu ermächtigt, entsandte Leutnant v. Bredow zum General v. Goeben nach Lorry und ließ demselben Mittheilung über das gehörte Geschützfeuer machen. General v. Goeben ordnete daraufhin das sofortige Vorgehen der 16. Division bis Novéant an.

Offiziere seines und des Brigadestabes wurden von General v. Barnekow nach Novéant vorgeschickt, um die Einwohner aufzufordern, Erfrischungen für die Truppen vor die Häuser zu stellen. Zum selben Zwecke ging auch die 3. Schwadron sofort bis Novéant vor. Die beiden anderen Schwadronen des Regiments warteten bei Arry das Herankommen des Gros der Division ab.

Dank der Bereitwilligkeit der Einwohner Novéants, die, was sie hatten an Brot, Cognac und Fleisch, vor die Hausthüren setzten, konnten die Leute während des Durchmarsches Hunger und Durst nothdürftig stillen. Wie Mancher zum letzten Mal!

General v. Barnekow mit seinem Stabe ritt in Begleitung des Obersten v. Witzendorff, Chef des Generalstabes des VIII. Korps, auf die Höhen westlich Novéant, doch außer einigen Granatwölkchen rechts von Gorze konnte man wegen des vorliegenden sehr durchschnittenen Geländes nichts entdecken.

Erst gegen 3 Uhr hatten alle kämpfenden Theile der 16. Division in Novéant aufgeschlossen, und General v. Barnekow, angezogen durch den sich immer mehr verstärkenden Kanonendonner, ließ auf Gorze antreten. Trotz der Ermüdung drängte Alles vorwärts, dorthin, wo es wiederum galt, die Brüder im heißen Kampfe zu unterstützen.

Das III. Korps hatte die im Abzug nach Verdun begriffene Rhein-Armee bei Flavigny angegriffen. War zuerst das Gefecht vorwärts gekommen, so brachte der Feind bei Vionville—Flavigny allmählich zwei Korps (Frossard und Canrobert) ins Gefecht. Doch die Höhe vor Flavigny wurde genommen, und gegen 2 Uhr glückte auch der Anlauf beider Divisionen des III. Korps gegen Vionville und Flavigny. Bald jedoch begann der Feind, nördlich der Chaussee immer stärkere Massen zeigend (Korps L'Admirault), gegen den rechten Flügel des III. Korps vorzudrücken, der Moment war kritisch! Brigade Bredow (7. Kürassiere, 16. Ulanen),

mit 6 Schwadronen auf Befehl des Generals v. Alvensleben vorbrechend, stellte in ruhmvoller Attacke das Gleichgewicht des Kampfes nördlich der Chaussee wieder her, das zu halten dem bald darauf anlangenden X. Korps bis zum Abend gelang — gelang, weil der indessen eintretende Stoß der 16. Division auf den feindlichen linken Flügel die Reserven desselben fesselte.

Es war 4 Uhr vorbei, als das Regiment an der Tete der 32. Brigade, verstärkt durch das für diesen Tag ihr zugewiesene 11. Regiment, Gorze erreichte. Oberst v. Witzendorff, der vorgeritten war, um den Stand des Gefechtes zu rekognoszieren, sah starke Massen des Feindes südlich und südöstlich Rezonville. — Daraufhin beschloß General v. Barnekow, die Infanterie auf dem direkten Wege von Gorze durch das Bois de St. Arnould auf Rezonville vorgehen zu lassen, die drei Batterien der Division dagegen*) zur Verstärkung der Artillerie des III. Korps nach der Höhe beim Bois de Vionville zu senden.

Für Kavallerie war das Terrain auf dem rechten Flügel ebenso wie bei Spicheren durchaus ungünstig. Tiefe Schluchten, steile, mit unterholzreichen Waldungen bedeckte Ränder. Das Regiment — nach Entsendung zweier Patrouillen unter Leutnant Kleinholz und Leutnant v. Osterroht nach dem Bois de St. Arnould und des Chevaux — versuchte nordwestlich Gorze am Bois de Vionville in das Gefecht einzugreifen, doch vergebens! Im wirksamen Infanterie- und Artilleriefeuer ließ Oberst v. Wittich schließlich an dem Saum genannten Gehölzes Stellung nehmen.

Unterdessen hatte das Tetenregiment der 32. Brigade — 72. — das Bois de St. Arnould erreicht. General v. Rex war zur Rekognoszirung des Gefechtsfeldes vorgeritten und erhielt am Waldeseingang Meldung von dem an der Backe verwundeten Oberst v. L'Estocq, Kommandeur des Leib-Regiments Nr. 8. Letzteres — der äußerste rechte Flügel der 5. Division — hatte mit zwei Bataillonen den nördlichen Waldsaum besetzt, einem überlegenen Feinde gegenüber jedoch bereits fast alle Munition verschossen. General v. Rex, die Schützenlinie des 8. Regiments entlang galoppirend, erkannte starke feindliche Kolonnen auf der von einem weißen Hause gekrönten Höhe, die Rezonville dem Blick entzog. Wenige ermunternde Worte im Zurückreiten an das eben den Waldweg passirende 72. Regiment richtend, ließ er das 1. und Füsilier-Bataillon desselben zum Angriff gegen das weiße Haus, das 2. Bataillon dagegen — da Leutnant Kleinholz das Vordringen feindlicher Kräfte im Bois des Chevaux meldete — dorthin in die rechte Flanke vorgehen.

Leutnant Kleinholz und Leutnant v. Osterroht hatten in diesem Waldtheile plötzlich auf nahe Entfernung Feuer von feindlicher Infanterie bekommen und beobachteten den Gegner, bis die 72er dort eingriffen.

Das Heraustreten aus dem Walde — von feindlichen Kanonen und Mitrailleusen-Batterien scharf unter Feuer genommen — war einer der heißesten Punkte des Feldzuges, da das dichte Unterholz ein Ausweichen nach den Seiten

*) Die 4. war mit der 31. Brigade und der 1. Eskadron noch nicht von dem Unternehmen gegen Thionville zur Division gestoßen.

Digitized by Google

erschwerte. 72er, 40er, 11er — alle mußten hier aus dem Walde heraus, um in das Gefecht einzugreifen. Doppelt schwer, da die Artillerie der Division beim Bois de Vionville — von wo allein ihr Eingreifen möglich war — direkt nicht helfend eingreifen konnte.

Trotz des verheerenden Feuers gingen die zwei Bataillone zu Seiten des Weges im Geschwindschritt gegen die Höhe vor. Zersetzendes Feuer, bedeutende Ueberlegenheit des Feindes führten jedoch bald zu stehendem Feuergefecht.

Immer mehr konzentrirte der Feind Geschütz- und Mitrailleusenfeuer auf den Waldeseingang, als das 40. Regiment sich demselben näherte. „Kinder, macht's noch einmal so, wie bei Spicheren," redete General v. Rex die Leute an, und hinaus ging's aus dem Walde trotz aller Verluste. Das Eingreifen der drei Bataillone auf beiden Flügeln der 72er — die Feuerlinie reichte nun von Schlucht zu Schlucht — kam zur rechten Zeit; ein gemeinsam von beiden Regimentern unternommener Vorstoß gegen das weiße Haus scheiterte dagegen an hinter dem Hause hervorbrechenden, starken feindlichen Kolonnen.

In dem furchtbaren Getöse, dem vernichtenden Feuer waren die Theile beider Regimenter durcheinander gekommen und fast aller ihrer Offiziere beraubt worden. Oberst v. Helldorf, der Kommandeur des 72. Regiments — am Ausgang des Waldes haltend, von einer Kugel in die Brust getroffen — hatte in den Armen Leutnants v. Trotha seine Seele ausgehaucht, Oberst v. Eberstein im Vorwärtsreiten links nach der Waldspitze zu den Soldatentod gefunden.

Dort, westlich des Weges, an der Waldspitze hielt General v. Rex, in gleicher Höhe am Wege General v. Barnekow und ihre betreffenden Stäbe, mit gespannter Aufmerksamkeit dem Gang des Gefechts folgend, was bei dem sich entwickelnden Pulverdampf immer schwieriger wurde.

Gegen 7 Uhr traf das 11. Regiment*) ein, zu gleicher Zeit aber avancirten drüben französische Garden, deren Brustlitzen mit Hülfe des Glases genau zu erkennen waren. Mit „Gewehr rechts" gingen die schlesischen Grenadiere im Laufschritt vor und gelang es dem kräftigen Eingreifen derselben, das Gefecht — wenn auch nicht bedeutend Terrain gewinnend — wenigstens auf der Stelle zu halten, was bei der Uebermacht des Gegners, der hier mehr wie ein Armeekorps ins Gefecht brachte**) und von zahlreicher Artillerie unterstützt wurde — ein großer Erfolg war.

Doch, die Lage wurde schwierig — Verstärkung dringend nöthig! General v. Rex, dessen Fuchs bereits verwundet worden, und der zu Fuß war, sandte seinen Ordonnanzoffizier zurück, um, wenn möglich, Verstärkung heranzuführen. Durch den Wald zurückreitend, sah derselbe jenseits der Schlucht des östlichen Armes des Gorze-Baches eine ganze Division***) in das Bois des Chevaux hineinmarschiren.

---

*) Von General v. Wrangel, Kommandeur der 19. Division, auf Veranlassung des Generals v. Goeben der 16. Division unterstellt.

**) Theile der Brigade Lapasset, der Garden, eine Division des Korps Le Boeuf, Theile des Korps Canrobert.

***) 25. (Hessische) Division trat erst bei eingebrochener Dunkelheit rechts (östlich) der Brigade Rex ins Gefecht.

Alles Winken und Rufen über die dort unwegsame Schlucht hinweg blieb umsonst. Niedergeschlagen kehrte er zu seinem General zurück, Meldung bringend, daß keine Unterstützung zu erhoffen sei. Trauernd wandte sich der General ab, nach kurzem Ueberlegen jedoch in die Worte ausbrechend: „So sagen Sie dem Obersten v. L'Estocq, daß er den Waldsaum besetzen und nöthigenfalls mit dem Kolben" — da setzt eine Granate neben dem Fuß des Generals auf, krepirt hinter den Pferden des Adjutanten und Ordonnanzoffiziers — „vertheidigen soll," ruft General v. Rex aus der Waldlisiere heraus, wohin ihn der Luftdruck geschleudert hatte. Im Schritt wurde dieser Befehl den auf einer Waldblöße im Bois de St. Arnould gesammelten zwei Bataillonen 8. Regiments überbracht. Seine Ausführung — Gottlob! — blieb unnöthig!

Die Dunkelheit brach ein, von rechts herüber ertönten die ersten Schüsse der hessischen Batterien — da läßt General v. Barnekow „das Ganze avanciren" blasen. Er selbst sprengt vor, General v. Rex ergreift den daliegenden Degen eines verwundeten Offiziers*) — es gelingt, die Höhe theilweise zu ersteigen, den Feind etwas zurückzudrücken. Allmählich ließ das Feuer nach und erstarb gegen $9^{1}/_{2}$ Uhr gänzlich. Ruhig harrte Alles in der gewonnenen Stellung — bis gegen 10 Uhr General v. Barnekow befahl, die Regimenter südlich des Bois de St. Arnould zu sammeln, nur mit Vorposten nördlich des Waldes zu verbleiben.**)

Das Regiment, auf Befehl des Generals v. Barnekow gegen Abend durch das Bois de Vionville an den Südsaum des Bois des Chevaux herangezogen, hatte dort unthätig in starkem Feuer bis zur Dunkelheit gehalten und war sodann auf eine Wiese südöstlich Gorze zum Biwakiren zurückgegangen.

Hier erreichte Leutnant v. Mechow II. seine Eskadron wieder, nachdem er — zur Aufsuchung der Bagage entsandt — auf dem Rückwege, dem Kanonendonner nachreitend, mit vier Husaren bei Arry durch die Mosel geschwommen war.

Verluste: Husar Dehmer der 4. Eskadron, Schuß durch den Oberarm, 2 Pferde todt, 3 verwundet.

Der heraufdämmernde Morgen des 17. August beleuchtete ein trauriges Bild. Still und kalt lagen nördlich des Bois de St. Arnould die zahlreichen Gefallenen der drei Regimenter, während die Reste derselben sich südlich dieses Gehölzes ralliirten. Doch nicht unnütz war das deutsche Blut vergossen! Durch die Tapferkeit und Zähigkeit unserer Truppen war es gelungen, den bedeutend überlegenen Gegner festzuhalten, ihm den Rückweg nach Verdun zu verlegen. Nun galt es, schnell die gesammten Kräfte beider — der Ersten und Zweiten — Armeen heranzuführen, um, sollte der Gegner einen erneuten Versuch zur Fortsetzung seines Marsches in westlicher Richtung unternehmen, die Errungenschaften des 16. August nicht auf-

17. August.

*) Leutnant v. Fischer-Treuenfeld 40. Regiments.

**) Anmerkung des Verfassers. Vorstehende Schilderung jenes so überaus interessanten und folgereichen Gefechtes der 32. Infanterie-Brigade gehört wohl nicht in den Rahmen der Regimentsgeschichte. Wenn sie dennoch hier Aufnahme gefunden, so geschah es, um Eindrücke und Thätigkeit der beiden dicht hinter den drei Regimentern haltenden Stäbe der 16. Division und 32. Brigade, bei denen sich auch zwei Offiziere des Regiments befanden, knapp zu schildern.

Digitized by Google

geben zu müssen. Die 15. Division wurde daher nach Gorze genommen, während das VII. Korps bei Corny die Mosel überschritt und, im Thal des Mance-Baches auf Gravelotte vorrückend, am Saum des Bois de Vaux Vorposten gegen diesen Ort ausstellte.

Die Ruhe des 17. war der Brigade Rex nothwendig, um sich wieder als fechtender Körper zu formiren. Der Nachmittag galt der Bestattung der Gefallenen! Am Côte Mousa bereitete das 72. Regiment seinem Kommandeur nebst dessen Adjutanten und des Letzteren Bruder — Leutnant Rück — das Soldatengrab, während der Kirchhof in Gorze Oberst v. Eberstein, Hauptmann v. Blomberg und Leutnant v. Glasenapp vom 40. Regiment aufnahm.

Das Regiment hatte sich im Biwak morgens marschfertig gemacht und stand des Befehls harrend, als Seine Majestät der König auf der Chaussee nach Gorze an demselben vorbeifuhr, begeistert von den Husaren begrüßt. Darauf wurde Gorze passirt und bei der Infanterie der Division südlich des Bois de St. Arnould hinter derselben ein neues Biwak bezogen. Die Bagage der Division — der Leutnant Wernitz mit einigen Pferden als Bedeckung beigegeben war — hatte die Nacht auf dem rechten Mosel-Ufer gegenüber Novéant verbracht und traf erst gegen Morgen bei Gorze ein. Leutnant v. Mechow II. trat für Leutnant v. Bredow als Ordonnanzoffizier zur 32. Brigade.

Der Tag war heiß und still. Nur von Zeit zu Zeit hörte man das Knarren einer Mitrailleuse von Point du Jour herübertönen und aus der Ferne den dumpfen Klang der Metz beschießenden Batterien des I. Korps.

Gravelotte.

18. August. Daß der nächste Tag nicht so ruhig verlaufen würde wie der 17., war Allen klar. — Aufgeschoben, aber nicht aufgehoben!

Aus der Linie Flavigny—Vionville brach die Zweite Armee mit frühestem Morgen in nördlicher Richtung gegen die Straße Metz—Briey auf; das VIII. Korps rückte dafür an die Straße Metz—Mars la Tour. „Den Feind anzugreifen, wo man ihn fände", war die Direktive für die Zweite Armee.

Um 10 Uhr brach das Regiment auf und marschirte mit der Division auf Rezonville, wo südlich des Orts in Gefechtsformation, Front nach Gravelotte, aufmarschirt wurde, das Regiment auf dem rechten Flügel der 32. Brigade. Hinter uns, auf der Höhe von Flavigny, hielt Seine Majestät der König.

Um 12 Uhr tönte aus der Richtung Verneville Kanonendonner herüber,*) und bald darauf begannen auch bei Gravelotte aufgefahrene Batterien der 15. Division die deutlich zu erkennende Stellung des Feindes in Linie Point du Jour—St. Hubert—Moscou kräftig unter Feuer zu nehmen. Die französische Artillerie antwortete, und gegen 1½ Uhr ging die Ferme Mogador, in welcher Hunderte von französischen

*) IX. Armeekorps.

Verwundeten untergebracht waren, in Flammen auf. Französische Geschosse waren es, die — trotz Genfer Konventionsflagge dorthin gerichtet — den Brand verursachten!

Die Artillerielinie zu beiden Seiten Gravelottes verstärkte sich bald durch Batterien der 14. und 16. Division, wie der Korpsartillerie VIII. Armeekorps, worauf das Regiment — es mochte 2 Uhr sein — an die ersten Häuser von Gravelotte herangezogen wurde.

Dort traf die 1. Schwadron wieder beim Regiment ein, nachdem sie mit der 31. Brigade über Courcelles (16.), Mardigny (17.) im Laufe des Vormittags nach Gorze gerückt war.

Einzelne Granaten krepirten vor der Gravelotte zunächst haltenden 1. Eskadron, erreichten aber hier das Regiment noch nicht. — Inzwischen war die 15. Division nördlich der Straße zum Angriff des Bois des Genivaux vorgegangen, das Infanteriegefecht hatte begonnen. Um 3 Uhr trat die eben eingetroffene 31. Brigade zu beiden Seiten der Straße gegen St. Hubert ins Gefecht; manche Hand braver, lieber Kameraden des 69. Regiments drückten wir dort zum letzten Male.

Bald darauf erhielt das Regiment Befehl, nördlich Gravelotte Stellung zu nehmen. Während der Ausführung dieses Befehls meldete sich Prinz Hatzfeldt, der für die Dauer des Feldzuges dem Regiment aggregirt war, beim Kommandeur, und wurde bei einem kurzen Halt den Offizieren vorgestellt. Darauf ging's durch die unabsehbare Artillerielinie hindurch in der Richtung auf das Bois des Genivaux vorwärts, natürlich in auseinandergezogenen Eskadronkolonnen, in deren Intervallen einige Granaten einschlugen. Am Rande der Schlucht des Mance-Baches — hundert Schritt nördlich der Chaussee — wurde Halt gemacht. Vor uns im Holz standen Theile der 15. Division, die den Ostsaum desselben nur theilweise in Besitz genommen hatten, bei St. Hubert kämpfte die 31. Brigade, und viele Geschosse pfiffen über unsere Köpfe dahin. Trotzdem war der Aufenthalt ein angenehmer gegenüber dem später im Hohlwege auf der Chaussee selbst.

Gegen 4½ Uhr trabte die Tete der 1. Kavallerie-Division v. Hartmann — 4. Ulanen — auf der Straße gegen St. Hubert, das eben genommen worden, vor. Oberst v. Wittich, glaubend, daß der Moment zum Eingreifen der Kavallerie gekommen, ließ sofort abbrechen und das Regiment auf der Straße vortraben.

Diese, Gravelotte in östlicher Richtung verlassend, senkt sich stetig nach dem Mance-Bach, ziemlich steile, theils bis 20 Fuß hohe Ränder bildend. Vom Bache aus erklimmt sie in gerader, fast ungebrochener Linie die Höhe bis hinter das Gehöft St. Hubert und wendet sich dann rechts auf Point du Jour. Nördlich tritt dicht hinter dem Mance-Bach das Bois des Genivaux bis an die Chaussee, deren Ränder hier theilweise felsig sind und Steinbrüche bilden. Die südliche Chausseeböschung, links des Baches, ist wegsam, doch ist das ungefähr 300 Schritt breite, freie Terrain zwischen derselben und dem Nordsaum des Bois de Vaux, wo das VII. Korps kämpfte, von Löchern alter Steinbrüche reichlich erfüllt. Dorthin schwenkte die Teteneskadron der 4. Ulanen ein, um aufzumarschiren und gegen die jenseits der Chaussee die Höhe besetzt haltende Infanterie des Feindes anzureiten. Doch das Feuer war zu stark, der Gegner unerschüttert und Platz zur Entwickelung einer Reiter-Division

nicht vorhanden; so blieb denn die Division Hartmann mit der Tete beinahe an St. Hubert, mit der Queue noch in dem Dorfe auf der Chaussee im wirksamen Feuer halten — und wir zu Dreien neben den 2. und 3. Kürassieren in den Hohlweg eingeklemmt. Die Straße ist eng, die Reiterei versperrte sie ganz. Mühsam wanden sich zahlreiche Verwundete hindurch, doch als einige Munitionswagen von bei St. Hubert brav aufgefahrenen Batterien der Korpsartillerie VII. Korps aus dem Gefecht zurückkamen, wurde die Passage gefährlich. Dazu die einschlagenden Geschosse, das unaufhörliche Sausen der über unseren Köpfen dahinfliegenden Granaten der rückwärts aufgefahrenen Artillerie, und dieser wüste Kampfeslärm, während den Reiter das Gefühl beherrschte, daß er in dem Loch geradezu wehrlos sei!

Nach halbstündigem Aushalten an jener Stelle wurde Kehrt gemacht, die sämmtliche Reiterei, mit ihr das Regiment, ging bis hinter die Chaussee Gravelotte—Malmaison zurück, wo wir — jetzt beinahe ganz unbelästigt von feindlichen Geschossen — halten blieben.

Als gegen $5^{1}/_{2}$ Uhr die Brigade Rex nach St. Hubert vorgezogen wurde, um dort in das Gefecht — welches in dem glacisartig auf Moscou ansteigenden Gelände keine Fortschritte machen konnte — einzugreifen, ging das Regiment wiederum durch Gravelotte vor und blieb mit der Tete der 1. Eskadron 100 Schritt westlich St. Hubert auf der Chaussee zu Dreien halten.

Während wir im Hohlweg hielten, trafen die Reservisten, mit Augmentationspferden beritten und zu einer Schwadron zusammengestellt,*) unter Führung des Leutnants v. Luck ein und schlossen sich als 5. Schwadron dem Regiment an.

Gegen 7 Uhr mehrten sich die einschlagenden Geschosse, auch brachte der Gegner wieder Artillerie ins Gefecht. Das Infanteriefeuer kam näher, und bald war es kein Zweifel mehr, es galt einen feindlichen Vorstoß abzuwehren. Nachdem aufgesessen, gab der Kommandeur, um die Tete etwas zurückzunehmen, das Kommando „Kehrt — Marsch“, und nach wenigen Schritten wieder „Front“. Die Reserveschwadron sowie ein Theil der 4. Eskadron mißverstanden letzteres Kommando und setzten sich in Trab.

Die anderen $3^{1}/_{2}$ Schwadronen machten Front und standen bald im lebhaftesten Feuer. General v. Barnekow befahl in diesem kritischen Moment, wo die Infanterie anfing, dem feindlichen Angriff nachzugeben, das Vorgehen einer Eskadron. Im Galopp kam die Tetenschwadron (Rittmeister v. Ihlenfeld) diesem Befehl nach, marschirte in Züge auf und schwenkte rechts der Straße gegen Point du Jour links ein. Die zunehmende Dunkelheit und der auf der Höhe lagernde dicke Pulverdampf ließen vom Feinde nur wenig erkennen. Noch im Trabe, sieht der Schwadronchef

*) Bei derselben befanden sich:

Leutnant Valette . . . . 3. Eskadron.
Leutnant der Reserve v. Bleuel . . 2. „
„ „ „ Staeffler . . 3. „
„ „ „ Seligmann . . 2. „
Vizewachtmeister Reizert . . . . . 2. „ } März 1871 zu Leut-
„ Graf Villers . . . 2. „ } nants befördert.

Digitized by Google

eine Kompagnie diesseitiger Infanterie*) zurückgehend der Schwadron entgegenkommen, 200 Schritt dahinter markirt sich deutlich die vorderste in Schützengräben liegende Schützenlinie des Feindes. Gegen dieses Objekt versprach eine Attacke keinen Erfolg. Mit Zügen wurde daher rechts geschwenkt und der Kompagnie Platz gemacht. In einer Stellung 150 Schritt von dem Nordsaum des Bois de Vaux blieb die Schwadron sodann halten und wartete auf eine günstige Gelegenheit zur Attacke. Von dort aus wurde Leutnant v. Heemskerck mit Trompeter Zehl zum Regiment gesandt, um dem Kommandeur Meldung über das Vorgehen der Schwadron zu machen. Auf dem Wege dahin stürzte sein Schimmel, und mußte Leutnant v. Heemskerck daher seinen Auftrag zu Fuß ausrichten. Auch Trompeter Erbstößer sei hier erwähnt. Als beim Vorgehen der 1. Eskadron Trompeter Bräutigam neben dem Chef verwundet wurde, warf er seinen Säbel sofort in die Scheide und befand sich im Augenblick mit Trompete hoch neben seinem Rittmeister.

Dieses Vorgehen der 1. Eskadron ist bisher in allen Berichten und Abhandlungen völlig ignorirt worden. Und doch lag darin die Bethätigung großer Energie des Willens, siegen zu wollen. Man bedenke, daß die bei St. Hubert fechtende Infanterie durch stundenlangen Kampf doch recht mürbe geworden war, und daß dem gegnerischen Vorstoß stellenweise dort nicht Stand gehalten wurde. Verwundete, Drückeberger — deren es an jenem Tage dort nicht wenige gab — strömten zurück, da hinein jagten einige führerlos gewordene Protzen, schlug verstärktes feindliches Feuer. Um diese momentane Depression abzuschneiden, gab General v. Barnekow den Befehl, das ganze Regiment solle attackiren. Erst General v. Goeben, der dies hörte, änderte den Befehl ab. Und ohne Säumen jagte die Schwadron mit „Hurrah" vorwärts. Wer in dem Höllenbreugel des Gravelotter Hohlweges damals stundenlang ausgehalten hat und dann noch den schweren Moment des Nachgebens unserer Infanterie erlebt hat, der wußte dieses „Hurrah" sehr zu schätzen. Ich lege Werth darauf, diesen energischen Vorstoß der 1. Eskadron hier nochmals besonders zu betonen, weil die Entladung des Regiments nach rückwärts, das Zurückjagen der Augmentationsschwadron von den verschiedensten Seiten eingehend behandelt und beleuchtet worden ist.

Wie schwankend die Situation gegen Abend bei St. Hubert war, das mögen noch einige Angaben aus dem Tagebuch des Leutnants v. Mechow II. beleuchten. Dieser schreibt:

„Nachdem die 32. Brigade mit der ersten Linie St. Hubert erreicht hatte, nahm auch General v. Rex im zweiten Steinbruch links der Straße Aufstellung in der Nähe des Generals v. Goeben und Generals v. Barnekow. Alles war abgesessen. Plötzlich gegen 7½ Uhr verstärkt sich das Feuer, zwei Protzen rasen den Berg hinunter, Infanterie stürmt zurück, die Pferde werden unruhig, reißen sich los oder wollen nicht aufsitzen lassen — kurz — im Augenblick ein gräßliches Durcheinander. Ein englischer Kapitain Litton, der beim 40. Regiment seit Saarbrücken den Krieg mitgemacht hatte, reitet einfach vor gegen den Feind, ich

*) Nach Mittheilung des Rittmeisters v. Ihlenfeld und Leutnants v. Heemskerck eine Kompagnie 2. Jäger-Bataillons.

Digitized by Google

folge ihm. Zwar fällt sein Pferd — aber es gelingt uns doch, die Infanteristen zum Stehen zu bringen; theilweise auch zum Wiedervorwärtsgehen. So komme ich nach St. Hubert — fast einziger Reiter — immer nur bestrebt, vorwärts zu reiten, damit das „Zurück“ nicht weiter um sich griff, da sehe ich rechts von mir eine Schwadron gegen die Schützengräben (gegen Point du Jour) anreiten. Ich jage hin und erkenne Rittmeister v. Ihlenfeld mit der 1. Eskadron, die im gleichen Augenblick sehr heftiges Feuer erhält, mit Zügen abschwenkt und in der Richtung der Waldspitze (Vaux-Wald) verschwindet. Ich wende mein Pferd, um nach St. Hubert zurückzureiten, stoße auf eine Schützenlinie des 8. Jäger-Bataillons, stelle mich dem Offizier vor und fordere ihn auf zum Vorgehen. Er widerstrebt und bedeutet mir, ich solle ihm ein Soutien verschaffen. Darauf reite ich nach St. Hubert, sammele Leute von verschiedenen Regimentern, suche mir einen Infanterieoffizier dazu und führe sie auf die Stelle, wo die Jäger liegen. Als meine wiederholte Aufforderung zum Vorgehen nunmehr auch ohne Erfolg blieb — galoppire ich allein vor — das bringt Leben in die Leute — man folgt mir mit Hurrah — da trifft meinen »Cousin« die tödtliche Kugel.“

Leutnant v. Mechow II. schloß sich dann der 7. Kompagnie 2. Regiments (Oberleutnant v. Zepelin I.) an und nahm noch an dem Nachtgefecht theil, persönlich mehrere Gefangene machend.

Das Regiment hatte unterdessen unbeweglich hinter St. Hubert auf der Chaussee gehalten, leider nicht ohne erhebliche Verluste, besonders an Pferden. Das Vorgehen der 1. Schwadron, das ruhige Ausharren mitten im Infanteriegefecht hatte — wenn auch ohne realen Erfolg — der Infanterie gegen den überlegenen feindlichen Angriff eine wesentliche moralische Stütze gegeben.

Gegen 8 Uhr avancirten Bataillone des II. Armeekorps tambour battant gegen die Höhe. Gegenüber den feindlichen Schützengräben in Linie Point du Jour — St. Hubert — das von Truppentheilen verschiedener Regimenter des VIII. Korps auch gegen den Vorstoß des Feindes gehalten worden war — nisteten sich die Bataillone ein und führten ein stehendes Feuergefecht.

Die 1. Eskadron war nach halbstündigem Ausharren im heftigsten Feuer vor dem Bois de Vaux auf eine Lichtung des Waldes hinter das 39. Regiment, das den Saum besetzt hielt, zurückgegangen und verblieb hier bis 10 Uhr abends.

Um diese Zeit ging das Regiment nach Gravelotte zurück. Auf einer Seite des Hohlweges spielten Musikkorps „Heil dir im Siegerkranz“, auf der anderen „Nun danket Alle Gott“, während Feuer das bewegte Bild beleuchteten.

Nördlich der Chaussee nach Rezonville hinter Gravelotte sammelte sich das VIII., südlich derselben Chaussee das VII. Korps. In dichter Dunkelheit war davon wenig zu erkennen, doch fand das Regiment einen Biwakplatz auf einer Wiese, wenige hundert Schritt von der Chaussee. Dort trafen auch die 1. und Reserve-Schwadron um 11 Uhr ein; aber wo waren die Handpferde? Einzeln nur fanden sie sich ein, manche kamen erst am anderen Morgen, andere gar nicht. Bei Einsetzen der feindlichen Offensive nach 7 Uhr war bei den Trains und Fahrzeugen in Gravelotte eine Panik eingerissen, deren unwiderstehlichem Strom auch die Handpferde des

Digitized by Google

Regiments gefolgt waren. Rittmeister v. Lindheim, Leutnant v. Heemskerck, Leutnant v. Mechow verloren dabei werthvolle Pferde.

Die Verluste des Regiments beliefen sich auf 14 Mann und 38*) Pferde, von letzteren 10 todt.

1. Eskadron:

Trompeter Bräutigam — Streifschuß am linken Arm.
Gefreiter Schmitz — Schuß in den Oberschenkel.
Husar Fuchs — Schuß in die Brust.
" Kemp — Unterschenkelbruch.
" Kreutzer — Schuß in das Gesicht.
" Schmitt — Schuß in den Rücken.

2. Eskadron:

Husar Mechenbier — Schuß in den rechten Fuß.

3. Eskadron:

Unteroffizier Werner aus Erfurt — Schuß in den Kopf, am 28. im Lazareth Gravelotte gestorben.
Gefreiter Lohmüller — Schuß in die rechte Seite.**)

4. Eskadron:

Unteroffizier Giese — Schuß in den rechten Oberarm.
Husar Michler — Schuß in den Unterleib; in Gravelotte gestorben.
" Wagner II. — Schuß in die Brust.

Um Metz.

19. August.

Erst der grauende Morgen gewährte bei der völligen Dunkelheit der Nacht die Möglichkeit, die Schwadronen wieder zu ralliiren, wobei die Vertheilung der von der Ersatz-Eskadron eingetroffenen Kompletirungs-Mannschaften und -Pferde vorgenommen wurde. Im Durchschnitt erhielt jede Schwadron 26—28 Mann und Pferde. Bei den ziemlich bedeutenden Verlusten an Pferden genügte diese Zahl kaum, um die Schwadronen auf dem Ausrückeetat von 135 Pferden zu erhalten; auf wirkliche Kriegsstärke ist das Regiment nie gekommen.

Von dem Ausgang der Schlacht auf dem diesseitigen linken Flügel hatte man noch keine Ahnung. Erst sehr allmählich, im Laufe der nächsten Woche, vernahmen wir die Einzelheiten des dortigen Kampfes, den Angriff der Garde und Sachsen auf St. Privat und das Aushalten des IX. Korps bei Verneville. Allgemein aber

*) Davon kommen 9 auf die 1., 12 auf die 3. Eskadron. Unter letzteren befand sich wiederum das Standartenpferd Kauz, dem das linke Auge ausgeschossen wurde; unter ersteren ein Pferd des Leutnants v. Jäckel — Schuß in die Nieren.

**) Zündnadelgeschoß.

Digitized by Google

wurde es im Laufe des 19. bekannt, daß der Sieg des vorhergegangenen Tages bedeutende strategische Folgen nach sich zog: Zurückgeworfen auf die Festungswerke, wurde die französische Rhein-Armee den Operationen im freien Felde zur Vertheidigung französischen Gebiets entzogen; daß es so blieb, dafür mußten die deutschen Armeen sorgen.

In einem Befehle, datirt von der Höhe vor Fort St. Quentin den 19. August, morgens 11 Uhr, befahl Seine Majestät, daß die Erste Armee nebst der 3. Reserve-Division und dem II., III., IX. und X. Armeekorps zur Einschließung von Metz unter Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl zurückbleiben, das Garde-, IV. und XII. Armeekorps nebst der 5. und 6. Kavallerie-Division unter Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen treten und sich am Yron behufs weiterer Verwendung sammeln sollten.

Gegenüber Gravelotte hatte der Feind vor anbrechendem Morgen bereits die Stellung Moscou Ferme—Point du Jour verlassen, so daß das II. Korps diese Gehöfte widerstandslos besetzte. Daran schloß sich bei Jussy das VII. Armeekorps, während das VIII. Korps und die 1. Kavallerie-Division um Gravelotte in zweiter Linie standen.

Bei den bedeutenden Kräften, die auf dem linken Mosel-Ufer Metz einschlossen, mußte die Verpflegung vorläufig den Proviant- und Fuhrparks-Kolonnen entnommen werden, doch trafen schon am 20., dank den Intendanturen der Etappenlinien, größere Viehtransporte ein. Einige Schwierigkeit machte dem Regiment das Tränken der Pferde. Der Mance-Bach hatte nur wenig Wasser, was kaum für die südlich der Chaussee Gravelotte—Mars la Tour lagernden Theile des VII. Korps genügte, so daß oft bis Ars sur Moselle geritten werden mußte, um zu tränken. Einige Schwadronen versuchten später einem Teiche bei Villers aux Bois Wasser für die Pferde zu entnehmen, doch war dasselbe schlecht, auch tränkte hier zum größten Theil die 1. Kavallerie-Division.

20. August. Um 9 Uhr morgens des nächsten Tages wurde zum Exerziren ausgerückt. General v. Barnekow besichtigte das Regiment und belobte es in wenigen, kernigen Worten für seine brave Haltung am 18. August. Aus diesem Munde eine hohe Anerkennung, die uns Alle mit Stolz erfüllte. Der Rest des Tages wurde ruhig im Biwak verbracht; leider setzte Regenwetter ein, das, mit wenigen Ausnahmetagen Ende des Monats, vorläufig anhielt und die Erinnerung an jene Zeit angenehmer macht, als sie in Wirklichkeit war.

Am 21. August war die Einschließung von Metz in ihren Grundzügen vollendet. I. Armeekorps, Division Kummer und 3. Kavallerie-Division stellten dieselbe auf dem rechten, II., VII., VIII., X. Armeekorps auf dem linken Mosel-Ufer her. Hier stand auch das IX. und III. Armeekorps in Reserve.

Das II. Armeekorps übernahm die Vorposten bei Châtel-Saulny im Anschluß an den linken Flügel des VIII. Korps. Die 15. Division rückte in die bisherige Stellung des II. Korps vorwärts St. Hubert; die 16. Division blieb — nach der Mosel zu Verbindung nehmend, mit dem VII., bei Verneville mit dem II. Korps — bei Gravelotte.

Digitized by Google

Dem Allenker der Geschicke, dem großen Sieger, Gott dem Allmächtigen galt der Morgen des 21. Inmitten des Biwaks der Division war ein Altar errichtet, um ihn schaarten sich die Truppen und dankten Gott für die großen Siege, für das unendliche Glück, das er an die deutschen Waffen gebunden. Manche Thräne rann den erprobten Kriegern, die dem Tode so oft ins Auge geschaut, in den Bart — sie gedachten der treuen, braven Kameraden, deren Andenken die Worte des Priesters in zweiter Linie galten.

21. August.

Gegen Mittag wurde nordöstlich Gravelotte, wo das Regiment vor dem ersten Vorgehen während der Schlacht Stellung genommen hatte, ein anderes Biwak bezogen, da der Abmarsch des II. Korps das nähere Heranziehen der 16. Division an die Vorposten zur Bedingung machte.

Die Bestattung der Gefallenen war trotz Zuhülfenahme von Landeseinwohnern nicht beendet, und mußten daher noch Kommandos vom Regiment zu Beerdigungsarbeiten gestellt werden.

Bis zum 26. blieb das Regiment an diesem Platze. Verpflegung war gut, frisches Fleisch genügend vorhanden, es gelang sogar, mehrere Fässer Wein aus Ars zu requiriren. Schon hier bei den ersten regnerischen Tagen lernten wir die erbeuteten französischen Zelte — größtentheils nur tentes d'abri — sehr schätzen. Sie gewährten dem Besitzer einen trocknen Platz, der, war er auch noch so beschränkt, doch die Kleider und Stiefel der später alles durchdringenden Regennässe entzog.

26. August.

Nachmittags ging es oft hinüber ins Biwak der Königs-Husaren, vorwärts St. Hubert, wo einige Stunden kameradschaftlich verplaudert und Bacchus Opfer gespendet wurden.

Am 26. ging der Feind mit mehreren Divisionen in nordöstlicher Richtung gegen die Division Kummer vor, machte jedoch in seiner Vorpostenlinie Halt. Da ein Durchbruch in jener Richtung beabsichtigt schien, so wurden das II. und III. Armeekorps bestimmt, dort in das Gefecht einzugreifen. In die Vorpostenlinie ersteren Korps rückte dafür die 31. Infanterie-Brigade nebst der 1. und 3. Eskadron und drei Batterien.

Noch ehe der Befehl hierzu eintraf — im Laufe des Vormittags — erscholl plötzlich hinter dem Biwak aus der Richtung von Doncourt Gewehrfeuer. Da sich bei dem dichten Nebel die Ursache desselben nicht erkennen ließ, wurde vom Divisionskommandeur eine Patrouille zur Aufklärung abgesandt. Bei Malmaison fand diese einen Zug Infanterie beschäftigt, an hundert des Milzbrandes verdächtige Ochsen zu tödten; daher das Tirailleurfeuer.

Am Mittag marschirten die 1. und 3. Eskadron an der Tete der Brigade Graf Gneisenau nach Amanvillers ab. Einzelne Regenschauer drückten die Stimmung, die schon im Allgemeinen einen niedrigen Thermometerstand hatte — denn mit dem frischen, frohen Feldkriege war es vorbei und das Loos der Reiterei vor einer Festung ist immer ein sekundäres — sehr herab, so daß das Biwak bei Amanvillers, ohne Stroh und Verpflegung, in durchnäßten Kleidungsstücken gerade kein angenehmes war.

Auf dem Marsche von Verneville nach dem Biwaksplatz ritten wir längs jener Erhebung, auf der die Artillerie IX. Armeekorps während der Schlacht so

Digitized by Google

zäh, umhagelt von Geschossen aller Art, in der vordersten Schützenlinie ausgehalten hatte. Granaten des Feindes hatten die Stellung der Batterien wie ein Ackerfeld durchfurcht und gegenüber der feindlichen bedeutend überhöhenden Position Montigny—La Folie mag das IX., der rechte Flügel des Gardekorps und die Korpsartillerie des III. Armeekorps einen recht schweren Stand gehabt haben.

Am 27. übernahm das Detachement die Vorposten des II. Armeekorps und zwar:
Infanterie-Regiment Nr. 69,
1. Eskadron 9. Husaren,
6. leichte Batterie — bei St. Maurice;
der Rest der Brigade nebst der 3. Eskadron und zwei Batterien auf der Höhe an der Chaussee St. Privat—Saulny, westlich Plenois.

Der Marsch letzteren Detachements geschah unter Feuer und Blitz. Ein starkes Gewitter entlud sich über der Marschkolonne, einen Dragoner, der vor der Eskadron ritt, sammt Pferd tödtend. Beinahe gleichzeitig schugen zwei Granaten — ein Willkommengruß des Forts Plappeville — neben der 3. Eskadron ein, recht achtbare Trichter auswerfend, doch ohne Jemand zu verwunden.

27. August. Da das II. und III. Armeekorps auf Allerhöchsten Befehl der Armee des Kronprinzen von Sachsen unterstellt wurden und nach der Maas abmarschirten, so mußte das VIII. Korps vorläufig die Stellung des II. mit übernehmen.

Es marschirte daher am 27. die 32. Brigade mit der 2. und 4. Eskadron nach Montigny la Grange, wo sie ins Lager rückte.

Aus den Stellungen des Vorpostengros bei Plenois, St. Maurice und Montigny wurden Infanterie-Feldwachen gegen Lorry, Châtel und nach Saulny vorgeschoben, zu denen die Eskadrons nur reichlich zugemessene Ordonnanzen zu stellen hatten. Von der 3. Schwadron stellte eine Patrouille unter Leutnant v. Bredow bei Point du Jour die Verbindung mit den Vorposten des IX., Leutnant Biermann (2.), Leutnant Kleinholz (4.) bei Roncourt bezüglich Marange mit dem X. Armeekorps her.

Nach achttägiger Ruhe waren wir somit wieder in die erste Linie vorgeschoben und der aufreibende Vorpostendienst stellte hohe Anforderungen.

Der Gesundheitszustand des Regiments, der bis dahin ein guter gewesen, begann jetzt sich zu verschlechtern; die Miasmen, die den vielen flachen Gräbern entstiegen, verpesteten die Luft, und dazu trat Wassermangel, so daß häufig Ruhranfälle vorkamen. Die Tränke für drei der Schwadronen bei Montigny la Grange — einem schönen alten Renaissanceschloß — war schlecht, das Wasser des Schloßgrabens oft durch Blut, abgenommene Glieder aus dem dortigen Lazareth*) ungenießbar. Die 3. Schwadron tränkte in Norroy le Veneur, wo der Brunnen reichlich floß.

31. August. Die nur zeitweise von einzelnen Kanonenschüssen aus den Forts unterbrochene Stille der letzten Tage erlitt ein jähes Ende, als am 31. August, nachmittags 4 Uhr, die eingeschlossene Armee in der Richtung Noisseville—Servigny mit allen Kräften den eisernen Ring unserer Truppen zu durchbrechen suchte. Nur als unthätige Zuschauer — denn von der Höhe bei dem Biwak der 3. Schwadron nordwestlich

*) Nur belegt von Franzosen; auch den Dienst versahen französische Aerzte.

Digitized by Google

Saulny konnte man im Anfang den Kampf in seinen großen Zügen beobachten — durften wir dem Gefecht, das erst in der Dunkelheit erlosch, folgen.

Die 32. Brigade war im Laufe des Tages in ein Biwak bei Amanvillers — von wo sie der Aufgabe einer Reserve besser genügen konnte — gezogen worden und stand am Morgen des 1. September, wie alle Truppen der Cernirungs-Armee, marschbereit im Lager.

1. September.

Bei Tagesgrauen erneute sich der Kampf auf dem andern Mosel-Ufer, die Spannung wuchs. Werden die drei Divisionen da drüben genügen, um diesem furchtbaren Anprall des dreifach überlegenen Feindes zu widerstehen? Wußten wir auf der Höhe bei Saulny doch nicht, daß am 1. September von deutscher Seite offensiv gekämpft wurde! Noisseville, Servigny, Flanville, die der Gegner am letzten Augusttage genommen, wurden am 1. September wieder zurückerobert.

Allerdings war es nothwendig geworden, das IX. und Theile des VII. Korps unterhalb oder oberhalb Metz nach dem Gefechtsfelde heranzuziehen, dafür sollte das VIII. Korps mit drei Brigaden bei Ars in die Vorpostenstellung des VII. Korps einrücken.

Die 2. und 4. Eskadron marschirten daher nachmittags 3 Uhr, als der Kampfeslärm östlich Metz geendet, mit der Brigade Rex nach Ars fur Moselle. Die Vorpostendetachements der 31. Brigade konnten dahin erst folgen, nachdem um 5 Uhr die Ablösung durch Theile des III. Korps ausgeführt war. Die 1. Eskadron verblieb die Nacht bei Gravelotte, während die 3. Eskadron noch spät am Abend Ars erreichte und sich beim Bahnhof mit der 2. und 4. Eskadron im Biwak vereinigte. Leutnant Müller war am Morgen vom Biwak an der Straße nach Saulny auf das Schlachtfeld entsandt worden und brachte genaue Meldung über das siegreiche Gefecht beider Tage. Die schlechten Vorbereitungen des Feindes hatten es ermöglicht, den Punkt, wohin er seine Durchbruchsbestrebungen zu richten beabsichtigte, zu erkennen und rechtzeitig Gegenmaßregeln zu treffen. Sein Angriff erfolgte nachmittags 4 Uhr, während er nur Aussicht auf Erfolg hatte, wenn die feindliche Armee in der Lage war, mit frühestem Morgen vorzubrechen. Bei Durchführung des Gefechts brachte der Gegner schließlich kaum die Hälfte seiner Regimenter ins Feuer! Die Summe dieser Fehler war das Scheitern seines Angriffs und damit des einzigen größeren Durchbruchsversuchs.

2. September.

Als die 3. Eskadron am Morgen erkannte, daß die 31. Brigade überhaupt nur bis Gravelotte marschirt war, brach sie sofort dahin auf, um nach Ankunft daselbst wieder mit der Brigade nach Ars zurückzukehen. Die ganze Division rückte bei Ars und Ancy in die Barackenlager der 13. Division, die jedoch im Laufe des Nachmittags von der Seille zurückkehrte, so daß die 16. Division wieder hinter die 15. Division nach Gravelotte abmarschiren konnte. Nachts 11 Uhr traf das Regiment in dem von Verwundeten und Sterbenden immer noch überhäuften Ort ein und bezog im Verbande der Division das alte Biwak nördlich der Chaussee nach St. Hubert. Die letzten Regentage hatten die Verwesung der kaum mit Erde bedeckten Körper und Kadaver so befördert, daß die Luft entsetzlich verpestet war, was beim Einrücken ins Biwak nach mehrstündigem Aufenthalt in guter Luft am Flußufer besonders auf die Geruchsorgane fiel.

Digitized by Google

3. September. Schon während des Vormittags des 3. September verbreiteten sich Gerüchte im Lager, die Alles in Aufregung versetzten. Die Armee Mac Mahons sollte geschlagen, gefangen genommen und mit ihr der französische Kaiser in unsere Hände gefallen sein. Niemand wollte diesen fabelhaft klingenden Nachrichten Glauben schenken; man lief zu Diesem, zu Jenem und fragte — aber erhielt nirgends genügende Auskunft, bis am Nachmittag volle Bestätigung eintraf. Bei Sedan hatte die Dritte und Maas-Armee die Armee Mac Mahons unter persönlichem Befehl des Kaisers erreicht, sie in zweitägiger Schlacht umzingelt, zur Uebergabe gezwungen — vernichtet! Unbeschreiblicher Jubel bemächtigte sich jedes Einzelnen. Man beglückwünschte sich, besprach die muthmaßlichen Folgen dieses Sieges, bedauerte, neben dem herrlichen, erhebenden patriotischen Siegesgefühl, daß es so schnell zu Ende sei, und nur die Aelteren, nicht so Sanguinischen, warfen zweifelnde Bemerkungen in die optimistischen Gespräche. Wer unser Lager an jenem Nachmittag aus der Vogelperspektive hätte sehen können — er hätte es für einen Ameisenhaufen gehalten, so lief Alles durcheinander. Erst sehr allmählich kehrte die gewohnte Ruhe zurück; doch noch bis tief in die Nacht hinein erklangen patriotische Lieder, denn — wes das Herz voll ist, geht der Mund über!

5. September. Zum Transport der gefangenen französischen Armee marschirte die 1. Eskadron mit dem 40. Regiment morgens 5 Uhr nach Gorze ab, woselbst sie am östlichen Ausgang des Orts Biwak bezog. Sie nahm ihre Bagage mit, trat überhaupt für diese Zeit ganz aus dem Regimentsverbande. In den ersten Tagen trafen nur je 750 bezw. 5000 Gefangene ein und wurden am nächsten Morgen nach Verny transportirt, wo Truppen des kombinirten Korps*) die Transporte übernahmen. Die Schwierigkeiten der Ueberwachung im Lager wuchsen mit der Größe der eintreffenden Gefangenenquote, die am 8. und 9. je 10 000 Mann betrug. Kompagnien, die nachts zur Bewachung verwendet worden waren, marschirten am anderen Tage mit einem Transport nach Verny und zurück; im Ganzen 6½ Meilen.

Seitens der Schwadron wurde in der Nacht ein lebhafter Patrouillenritt um das Gefangenenlager, besonders, wo dasselbe an den Gorze-Bach stieß, unterhalten. Stärkere Abtheilungen, denen die Aufrechterhaltung der Marschordnung in erster Linie zufiel, begleiteten am Tage die Transporte nach Verny.

Infolge von Ansammlung bedeutender feindlicher Kräfte, namentlich Kavallerie, südlich Metz wurde die 16. Division auf das rechte Mosel-Ufer gezogen. In neunstündigem Marsch über Ars erreichten die 2. und 3. Eskadron unter Oberst v. Wittich mit der Brigade Rex spät am Abend Augny, westlich des Dorfes auf einer Wiese Biwak beziehend.

Die 4. Eskadron rückte bei Jouy mit der 31. Brigade in ein Barackenlager des nach dem rechten Flügel konzentrirten VII. Korps.

6. September. Oestlich Augny, in der Nähe des vom Divisionsstab belegten Schlosses Gros Yeux, bezogen die Schwadronen am nächsten Tage ein neues Biwak. Zu den Vorposten brauchte nur ein Zug bei Orly gestellt zu werden.

Die Möglichkeit, daß der Gegner versuchen könne, sich seiner Kavallerie durch

*) Unter Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

einen kühnen Ritt zu entledigen, ließ es wünschenswerth erscheinen, der nur aus schweren Regimentern zusammengesetzten 3. Kavallerie-Division für diesen Fall ein leichtes Regiment zuzutheilen. Unser Regiment wurde dazu bestimmt, und ordnete daher der Kommandeur an, daß die 4. Schwadron nach Gros Jeux heranzuziehen sei. Bei Regen und Sturm erreichte diese in dichtester Finsterniß während der Nacht den Biwakplatz. Feuer zu machen war unmöglich — die Dunkelheit verhinderte das Beziehen des Biwaks — und blieb nichts übrig, wie die Leute mit den Zügeln in der Hand die ganze Nacht bei den Pferden zu belassen.

Infolge des unaufhörlichen Regens weichte der Lehmboden so auf, daß die Pferde bis an die Sprunggelenke einsanken, so daß der Biwakplatz in den nächsten Tagen oftmals geändert werden mußte. 7. September.

Der Aufenthalt bei Augny war furchtbar für Leute und Pferde. Ungerechnet die zahlreichen Biwaks vor der Schlacht bei Spicheren — war man jetzt vier Wochen lang unausgesetzt unter freiem Himmel. Die vielfachen Regengüsse der letzten Woche hatten das Lederzeug hart gemacht, so daß die Stiefel der Leute bereits aufzuplatzen begannen und trockene Füße ein unbekannter Artikel waren. Dazu trat die reine Fleischverpflegung; — ein Wunder daher, daß der Gesundheitszustand nicht noch schlechter! Zwar hatte jede Schwadron 5 bis 8 Kranke, darunter aber nur wenige Ruhrfälle.

Für die Pferde hatte Heu schon seit einigen Tagen beinahe ganz aufgehört und das wenige Stroh war bei der herrschenden Nässe überhaupt von keinem Werth. Wie die Bären sahen die armen eingefallenen Thiere mit ihren langen Pelzen aus; — trotzdem litt ihre Leistungsfähigkeit in keiner Weise.

Von der 3. Eskadron wurde ein Briefrelais in Ars errichtet.

Die Stellung der 16. Division wurde nunmehr eine endgültige. Das IX. Korps übernahm die Vorposten bei Gravelotte, so daß die 15. Division auch auf das andere Mosel-Ufer gezogen werden konnte. Da eine Verstärkung der Positionen, die dem Gegner die Metz in südlicher Richtung verlassenden Straßen sperrte, nach der Katastrophe von Sedan unbedingt geboten erschien, so rückte das neu eingetroffene und der Ersten Armee unterstellte Korps Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg*) in die Stellung Peltre—Laquenexy, also zwischen das I. und VII. Armeekorps.

Der Armeebefehl vom 8. befahl unter Anderem:

„Um die Entschlüsse des Marschalls Bazaine zu beschleunigen, soll am 9., abends 7 Uhr, von möglichst vielen Punkten eine Beunruhigung der feindlichen Truppen durch 6pfündige Granaten stattfinden.

Solche Beschießung ist auf 5000 Schritt und weniger auszuführen."

Als besondere Zielpunkte waren dem VIII. Korps die Vorstadt Longeville und die feindlichen Lager bei Montigny zugewiesen.

Um für alle Fälle bereit zu sein, ordnete General v. Barnekow an, daß die Division während der Beschießung bei Gros Jeux in Gefechtsstellung rücken solle. Südlich Augny und östlich Orly waren für die beiden 6pfündigen Batterien der 9. September.

*) 17. Division, 2. Reserve-Division.

Division Emplacements gebaut worden, in die die Geschütze — bei dem tiefen Boden bis an die Achsen versinkend — nur mit Aufwendung aller Mittel eingefahren werden konnten. Der Regen stürzte, seit 24 Stunden gar nicht abreißend, hernieder, gepeitscht von orkanartigem Sturm, der so heftig war, daß man 300 Schritt seitwärts der Geschützmündungen wohl den Lichtstrahl bei der früh eintretenden Dunkelheit wahrnahm, aber nichts vom Knall zu hören vermochte.

Unsere drei Schwadronen, von denen die 2. einen Zug bei Orly auf Vorposten, die 3. einen Relaisposten in Ars hatte, standen drei Stunden in diesem furchtbaren Wetter, erst dann wurde das Einrücken ins Biwak, d. h. in die Lehmbäder, befohlen. Leutnant v. Bredow trat als Ordonnanzoffizier zum Stabe der 16. Division, in welchem Verhältniß er bis zur Kapitulation verblieb.

10. September. Am 10. kehrte die 1. Eskadron mit den 40ern von ihrem anstrengenden Transportdienst aus Gorze zurück und suchte sich einen Lagerplatz bei Augny.

Da das Korps des Großherzogs die Bestimmung erhielt, den Landstrich zwischen der auf Paris vorrückenden Zweiten und Maas-Armee und der Cernirungs-Armee zu besetzen, auch Toul zu belagern, wurde das VII. Korps ganz östlich der Seille verwandt, das VIII. Korps somit bis Marly über diesen Fluß gezogen. Gleichzeitig befahl das Oberkommando, daß jedes Dach zur Unterkunft zu benutzen sei.

11. September. Demzufolge marschirten am 11. die drei ersten Eskadrons des Regiments mit der Brigade Rex nach Coin les Cuvry, während die 4. Eskadron mit der Brigade Graf Gneisenau bei Haute Rive Vorposten bezog.

Am 12. wurde Coin les Cuvry von Theilen der 3. Kavallerie-Division geräumt und konnte das Regiment erst nach einer Nacht im Freien in den Ort einrücken. Das Nest war klein; aber selbst die schlechteste Unterkunft war ein Paradies gegen das Biwak der letzten Wochen. Die Pferde wurden in Scheunen gestellt und blieben die Leute bei denselben, da die Quartiere kaum für die Infanterie genügten.

25. September. Rittmeister v. Ihlenfeld, Leutnant v. Heemskerck und Sergeant Burkus (3. Eskadron) erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse, jene herrliche Dekoration, die Seine Majestät in gerechter Erinnerung der Thaten unserer Voreltern wieder hatte aufleben lassen!

Als ob uns das Wetter hatte äffen wollen, so machte es, nachdem wir vor seiner Unbill geschützt waren, ein ganz heiteres Gesicht. Das Regiment wurde nun endgültig der 3. Kavallerie-Division für einen eventuellen Ausfall zugetheilt und bildete mit den 7. Ulanen die kombinirte 16. Kavallerie-Brigade, mit deren Führung Oberst v. Wittich betraut wurde.

Für den ganzen Rest des Monats blieb das Regiment in Coin, nur eine Schwadron und zahlreiche Ordonnanzen zu den Vorposten stellend. Die Verpflegung wurde nach wie vor aus den Magazinen empfangen und bestand meistens aus Hammelfleisch oder Speck und Erbswurst. Rindfleisch kam wegen der immer stärker auftretenden Rinderpest fast gar nicht mehr zur Verausgabung.

Nach Instandsetzen der Sachen beschäftigte man Leute und Pferde durch abtheilungsweises Reiten oder Exerziren. Ruhr, die bei der Infanterie infolge des

Digitized by Google



Sergt. Brockmeyer — Mjr. v. Lützow — Lt. Kleinholz — St. Tromp. Zacharias — Prinz St. Hatzfeldt — Ob. v. Wittich — Rgts. Adj.. Lt. Bölke

Attacke der 1. und 4. Eskadron bei Hébécourt (Amiens) am 27. November 1870.

Digitized by Google

Digitized by Google

aufreibenden Vorpostendienstes in den nassen Schützengräben der 1. Linie sehr stark auftrat, kam nur in vereinzelten Fällen vor. Trotzdem waren die Eskadrons nur schwach in Kopfstärke wegen zahlreicher Abkommandirungen. Der am 12. September unter Führung des Oberleutnants der Reserve Conrad eintreffende Ersatz von 2 Unteroffizieren, 9 Mann und 20 Pferden war bei den Verlusten an Pferden, die das Regiment durch die Kämpfe und die schlimmen Biwaks erlitten, nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Der Ausfall des 27. September gegen das VII. Armeekorps bei Peltre berührte die 16. Division nur wenig. Zwar fielen Granaten aus dem Fort Queuleu bis Marly und beinahe Cuvry (6000 Meter), auch wurde die Division bei Cuvry — wo General v. Barnekow mit seinem Stabe lag — versammelt, doch rückte Alles am Nachmittag wieder in die alten Stellungen; das Regiment nach Coin.

27. September.

Leutnant Kleinholz war mit einer Patrouille zur Beobachtung des Gefechts nach Peltre entsandt worden und schickte von da aus Meldungen an General v. Barnekow. Danach hatte der Feind genannten Ort überraschend angegriffen und besetzt, am Abend jedoch wieder geräumt. Der Beobachtungsposten bei Merci le Haut war durch feindliche Geschosse total zerstört worden, was trotzdem nicht zu seiner dauernden Aufgabe veranlaßte.

Mit Anfang des Oktober beginnt der dritte Abschnitt der Einschließung; der Schwerpunkt, der bis Sedan nach Nordwesten, dann nach Süden lag, rückte nun nach dem Falle Straßburgs nach Nordosten.

Indem sich das I. Armeekorps nach seinem rechten Flügel zusammenzog, rückte das VII. Korps in die Linie Montoy—Laquenexy. Das VIII. mit der 3. Kavallerie-Division erhielt Bestimmung, an den linken Flügel des VII. anschließend, den Raum bis Marly zu decken.

Am 1. Oktober brach die Division auf, um dem II. Korps Platz zu machen. Stab und 1. Eskadron gingen nach Pournoy la Grasse, 2. nach Orny, 3. nach Pouilly, 4. nach Chesny.

1. Oktober.

Von der 3. Eskadron wurden zwei Züge den Vorposten der 32. Brigade bei Fleury zugetheilt, während die 4. Eskadron einen Zug bei den Vorposten der 31. Brigade stellte, auch traten die beiden Vorpostenschwadronen unter Befehl der bezüglichen Brigaden.

Die 1. Schwadron stationirte ein Briefrelais (1 Offizier, 10 Pferde) in Verny. Der dasselbe führende Leutnant v. Heemskerck stürzte am 2. Oktober so unglücklich mit dem Pferde, daß er sich einen Arm verletzte und nach Wiesbaden beurlaubt werden mußte.

Lebhafter Patrouillengang wurde zur Sicherung der Telegraphenlinie von der Seille bis zur Chaussee Metz—Straßburg unterhalten, da eine Zerstörung derselben zu mehreren Malen vorgekommen war.

Leutnant der Reserve Seligmann kehrte in den ersten Tagen des Oktober zur Ersatz-Eskadron zurück, von wo er am 4. mit 35 Leuten und Pferden zur Bildung eines Reserve-Ulanen-Regiments abrückte.

3. Oktober. Die 3. Eskadron verlegte am 3. Oktober die nicht auf Vorposten befindlichen Züge nach Notre Dame, einer schmutzstarrenden Ferme zwischen Pouilly und Fleury. Die 2. Eskadron brachte zwei Züge in einem besseren Gehöft Namens Pierre jeux unter. Das in Pouilly stationirte Relais der 3. Eskadron erhielt Pournoy la Chétive angewiesen.

Der Feind zeigte in der ersten Woche des Oktober größere Rührigkeit gegenüber den Vorposten des VIII. Korps, namentlich bei Merci le Haut. Die Noth in der Festung mußte bereits hoch gestiegen sein, da sich vielfach kartoffelsuchende Soldaten bis in die nächste Nähe unserer Vorposten wagten. Auch unternahm der

7. Oktober. Feind am 7. mit drei Korps einen Ausfall gegen die jetzt den Raum zwischen Norroy und der Mosel deckende Division Kummer — lediglich, um die Ortschaften im Mosel-Thale auszufouragiren.

Unsere engen Quartiere in dem jetzigen Rayon waren theilweise schlimmer wie die in Coin. Sei es, daß die Ortschaften — besonders Orny, Pournoy und die einzeln liegenden Gehöfte — ärmer, sei es, daß sie stärker mitgenommen waren, jedenfalls gab es außer einigen zurückgebliebenen Einwohnern, die von uns mit durchgefüttert wurden, nur entsetzlichen Schmutz. Heu, Stroh war nirgends vorhanden, die Ruhr begann stärker ihre Opfer zu fordern, so daß wir Alle nichts lebhafter ersehnten, wie das Ende dieses Zustandes.

9. Oktober. Am 9. Oktober traf Fähnrich Hey mit 1 Unteroffizier und 29 Mann von der Ersatz-Eskadron ein. Die 1. Eskadron, die den stärksten Abgang an Leuten gehabt hatte, erhielt davon 11 Mann zugetheilt, auch trat Fähnrich Hey zu derselben.

An demselben Tage wurden die Vorposteneskadrons abgelöst, und zwar die 4. durch die 2., die 3. durch die 1. Eskadron. Die 3. Eskadron, nachdem sie in Pournoy la Grasse Quartiere bezogen hatte, stellte, wie üblich, einen Mann zu Fuß als Posten an dem Eingang des Ortes auf. Dieser, Husar Verresheim, ein sonst recht brauchbarer Mann, muß wohl den geladenen Karabiner nicht vorsichtig genug gehandhabt haben; er entlud sich, daß Geschoß traf den Husaren Jarding so unglücklich in die rechte Seite, daß er auf dem Transport ins Lazareth verschied.

Der Oktober brachte beinahe fortwährendes Regenwetter, so daß neben den Wegen kaum zu reiten war. Diese selbst waren zu breiartiger Masse zerstampft, und auf den Chausseen lagerte ein mehrere Zoll hoher erbssuppenähnlicher Schmutz. Die Vorposten hatten einen aufreibenden Dienst, und so viel auch für sie gethan wurde, Baracken gebaut, wollene und Regendecken ausgegeben — Ruhr und Rheumatismus mehrten sich.

Zu unserem Trost klangen die von Deserteuren gebrachten Nachrichten über die eingeschlossene Armee immer schlechter. Es fehlt dort an Brot, die Pferde der Kavallerie sind bereits meistens geschlachtet, für die noch lebenden ist kein Futter vorhanden, Typhus und Ruhr raffen viele dahin.

20.—25. Oktober. Am 20. bezogen die 3. und 4. Eskadron wieder die Vorposten. Am 25. erwartete man einen Verzweiflungsangriff des Feindes; alle Truppen standen zur Aktion bereit, rückten jedoch am Nachmittag wieder in die Quartiere. Am 26. trat Oberleutnant Kaulhausen für den erkrankten Leutnant v. Trotha als zweiter

Adjutant zur 16. Division, Leutnant v. Bredow von dem Stabe der Division wieder zur 3. Eskadron zurück.

Endlich am 27. nahm der Gegner die ihm gestellten Bedingungen an. Zu Frescaty wurde die Kapitulationsverhandlung unterzeichnet. 3 Marschälle, 50 Generale, 6000 Offiziere, 173 000 Mann fielen — ungerechnet ein unermeßliches Material — in unsere Hände. Metz, die stolze Jungfrau, um die wir unter großen Opfern so lange gerungen, wurde deutsch und wird deutsch bleiben! 27. Oktober.

36 Stunden genügten unserer Intendantur, um für den plötzlichen Zuwachs von so viel ausgehungerten Magen den nöthigen Proviant herbeizuschaffen.

Am Morgen des 29., bei nebliger, von Feuchtigkeit geschwängerter Luft, rückten alle Truppen um Metz in Gefechtsstellung, die 16. Division zwischen Magny und Pouilly. Das Husaren-Regiment stand zunächst des Weges in Eskadronkolonnen, doch abgesessen. 29. Oktober.

Bei der Ferme Thiebault, einem viel umworbenen Punkt während der nun beendigten Einschließung, nahm General v. Barnekow — General v. Goeben vertretend — Stellung, ihm gegenüber ein Zug der 3. Eskadron (Leutnant v. Bredow). Nach 12 Uhr erschien die Tete des hier die Kriegsgefangenschaft antretenden 4. Korps (L'Admirault). Die feindlichen Truppen machten zum Theil einen bejammernswerthen Eindruck, trotz der neuen Uniformen, die ihnen noch vor dem Ausmarsch ausgegeben worden waren. Manche gingen ihrem traurigen Schicksal mit Resignation, Andere betrunken entgegen.

Um $5^1/_2$ Uhr erst endigte die Gefangenenkolonne. Der Zug des Leutnants v. Bredow trabte zuletzt, es war schon halbdunkel, bis zur Inundation hinter Magny vor und trieb Nachzügler und Marode heran, darunter viele Betrunkene.

Bei Pouilly wurde den feindlichen Truppen Biwaksplatz angewiesen. Zu ihrer Bewachung blieb außer Infanterie auch die 3. Eskadron zurück, während die anderen Schwadronen in ihre Quartiere zurückkehrten. Der Platz bei Pouilly war vom Regen fußtief aufgeweicht und die Nacht daher keine angenehme. Die Gefangenen erhielten Brot und Speck — ein Genuß, den die armen Teufel lange entbehrt hatten. Unter Zelten und Decken richteten sie sich schnell ein und fanden Schutz gegen den herniederströmenden Regen.

Mit dem 30. begann die Abführung der Gefangenen in Transporten zu je 1500 Mann nach Ars sur Moselle, von wo dieselben per Eisenbahn nach Deutschland befördert wurden. 30. Oktober.

Die 3. Schwadron, abgelöst durch die 2., bezog mit der 1. und dem Stabe Quartiere in Pommerieux, die 4. in Magny, von wo sie am Abend einen Zug zur Gefangenenbewachung stellte. Die 2. Eskadron nahm in der Nacht Quartiere in Fleury, nur einen Zug im Biwak belassend.

Erst am 3. November endete der Dienst bei den Gefangenen, die nun alle unserer Heimath per Dampf zueilten.

Am 4. November sammelte sich das Regiment im Divisionsverbande bei Ferme Thiebault, um durch Metz zu marschiren und auf dem anderen Ufer Quartiere zu beziehen. An der Spitze der Division passirten wir die Wälle der Festung und defilirten an der Esplanade vor General v. Goeben. Mit klingendem 4. November.

Digitized by Google

Spiel ging's dann durch die Stadt, deren Bewohner sich ganz indifferent verhielten, über die Mosel und unter dem aus der Ferne so oft bewunderten St. Quentin dahin nach Ars sur Moselle.

Am Fuße des St. Quentin befand sich ein nun verlassenes französisches Lager. Wenig Ordnung mußte hier geherrscht haben. Kochlöcher ꝛc. waren zwischen den Zeltstellen eingerichtet, halb abgenagte Pferdekadaver lagen überall herum. Athmete man nur für Minuten die Atmosphäre ein, die das Lager umhüllte, so bekam man ein Verständniß für die Ursache der epidemieartigen Krankheiten, die in der feindlichen Armee geherrscht hatten.

Das Wetter war seit Wochen zum ersten Mal heiter, als ob es uns selbst beglückwünschen wollte zu der erfolgreichen Beendigung der langwierigen Umschließung, und wohlgemuth zogen wir Mosel aufwärts Ars zu. Unsere fernere Bestimmung lag noch im Dunkeln, man hörte nur, daß die Erste Armee verwandt werden sollte, um im Norden von Paris eine in Bildung begriffene Armee der Republik zu sprengen, die Einschließung von Paris gegen jene Richtung zu sichern. „Ehe wir dahin kommen — ist Alles vorbei“, das war unsere an jenem Tage oft ausgesprochene Meinung.

Stab, 2. und 3. Eskadron — Ars; 1. Eskadron — Rozerieulles; 4. Eskadron — Moulins les Metz.

Die Ruhe der nächsten beiden Tage wurde benutzt, um den zähen Cernirungsschmutz von Pferden, Menschen und Ausrüstungsgegenständen zu entfernen. Wer nachmittags keinen Dienst hatte, ging nach Metz und Nancy.

An die Somme.

8. November. Es hatte leicht gereift, als sich das Regiment 8 Uhr morgens des 8. bei Gravelotte im Divisionsverbande sammelte.

Die Erste Armee — dem Befehl des Generals v. Manteuffel unterstellt — sollte über Amiens auf Rouen marschiren, während die Zweite Armee die Richtung auf Orléans nahm.

Da das Land bis Châlons frei vom Feinde war, so marschirte die Armee in breiter Front; auf dem rechten Flügel das I., auf dem linken das VIII. Korps, beide verbunden durch die 3. Kavallerie-Division. Die äußerste Linke bildete die 16. Division, die sich nach Ueberschreiten der Maas in zwei Kolonnen theilte; jede bestehend aus 1 Infanterie-Brigade, 2 Batterien und 2 Schwadronen. Mit der 31. Brigade marschirten die 2. und 3. Eskadron unter Führung des Kommandeurs, mit der 32. die 1. und 4. Eskadron unter Major v. Lützow.

Dieser Marsch*) durch Frankreich war ein überaus interessanter. Es ging über Lager von Châlons, Reims, Soissons und Compiègne mit nur wenigen Ruhetagen in mittleren Märschen Amiens zu. Feind war bis zum 25. nirgends zu

*) Siehe Marschtableau Anlage 16.

Digitized by Google

finden, Wetter, ausgenommen die Argonnentage, leidlich, Verpflegung — aus den Quartieren entnommen — gut. Die Gerüchte über Franktireurs, die an unser Ohr gedrungen, verminderte die Wirklichkeit auf ein verschwindendes Maß. Die Einwohner, die uns aufnahmen, waren im Allgemeinen so freundlich, wie man es nur verlangen konnte, jedoch erfüllt von sanguinischen Hoffnungen; sie weissagten uns ein allgemeines Umgebrachtwerden. Leutnant v. Keller erkrankte ernstlich an Ruhr und mußte zurückbefördert werden.

Die Ersatz-Eskadron marschirte in den letzten Oktobertagen von Neuwied durch die Eifel nach Trier. Von dort aus ging Rittmeister v. Wintzingerode am 29. zum Regiment ab und übernahm am 5. November die 2. Eskadron. Rittmeister Frhr. v. Türcke begab sich daher nach Trier und sandte am 17. November 5 Unteroffiziere und 20 Mann Nachersatz zum Feldregiment, die am 25. in Breteuil bei demselben eintrafen.

25. November.

Am 25. erreichte die Armee die Linie Roye—Montdidier—Breteuil. In letztgenannter Stadt fand das Regiment, mit Ausnahme der 2. Eskadron, die mit der 31. Brigade nach Rocquencourt gerückt war, Unterkunft. Nachrichten vom Feinde besagten, daß Amiens befestigt und vom Feinde stark besetzt sei. Es wurde daher mit allen Vorsichtsmaßregeln marschirt und geruht, zahlreiche Patrouillen des Regiments nach allen Richtungen entsendet. Eine derselben (2. Eskadron) erhielt bei dem Dorfe Coulmelles Feuer, wobei Gefreiter Comfort durch den Oberschenkel geschossen wurde.

26. November.

Am 26. ging das Regiment mit den Siebzigern und einer Batterie nach Essertaux, die 2. Eskadron mit der 31. Brigade nach Merville au Bois, Rouvrel und Ailly. Leutnant Wernitz, von dort mit seinem Zuge nach Hailles entsandt, traf vor dem Ort auf eine feindliche Abtheilung, an deren Tete mit Taschentüchern gewinkt wurde. Frisch reitet er darauf los, als plötzlich auf 100 Schritt der Trupp zu feuern beginnt. Fühlend, daß eine Kugel ihn am Oberschenkel getroffen, gelingt es ihm doch noch, sein Pferd herumwerfend, den Zug zu erreichen und sich in Sicherheit zu bringen.

Von Essertaux aus ging Rittmeister v. Lindheim mit einer Patrouille der 3. Eskadron gegen St. Sauflieu vor. Er fand den nordwestlichen Theil des sehr großen Dorfes schwach von feindlicher Infanterie besetzt, die ihn noch weit mit ihrem Feuer verfolgte; nördlich des Orts war jedoch nichts von stärkeren französischen Abtheilungen zu bemerken.

Die Befehle für den 27. bezweckten nur eine engere Zusammenziehung der Armee, erst der 28. war zum allgemeinen Angriff des Feindes, dessen Hauptkräfte man hinter der Somme vermuthete, bestimmt.

Das I. Korps sollte die Luce erreichen und Vorposten nördlich des Baches vorschieben. Die 30. Brigade auf Fouencamps, die 29. Brigade auf St. Fuscien, die 16. Division auf Dury vorgehen, sich in Besitz der betreffenden Ortschaften setzen und Quartiere beziehen.

Der Korpsbefehl sagte u. A.:

„Es ist durchaus wichtig, heute bestimmte Nachrichten über den Feind vor sowie über den etwa seitwärts von uns stehenden zu bekommen. Zu diesem

Digitized by Google

Zweck wird eine Rekognoszirung auf Amiens, gesichert durch auf beiden Straßen vorgehende Detachements, vorzunehmen sein, wobei es sehr darauf ankommt, die Lage der anscheinend vom Feinde angelegten Schanzen festzustellen. Da ein Theil der Truppen der Division heute sehr kleine Märsche hat, kann dies ohne Anstrengung geschehen 2c.

In Bezug auf das Terrain links wird es sich empfehlen, die Dörfer im Thal der Celle durch ein Detachement (Infanterie ohne Gepäck) begehen zu lassen, dabei aber auf der Eisenbahn hin zu rekognosziren und eventuell den Telegraphen und die Bahn unbenutzbar zu machen."

Amiens.

27. November.

Dicker Nebel lagerte auf der Gegend, als sich der linke Armeeflügel (1., 3., 4. Eskadron 9. Husaren, 70. Regiment, 5. schwere Batterie) bei Essertaux am Morgen des 27. zum Vormarsch sammelte.

Trotzdem der ausgegebene Befehl keine Gefechtsdisposition war, fühlten wir Alle, daß es zum Kampfe kommen würde. Vom Sammelplatz wurde das II. Bataillon 70. Regiments und die 3. Eskadron zur Deckung der linken Flanke und Zerstörung der Bahn Amiens—Rouen nach Conty entsandt. Sergeant Fleisch gab die Standarte daher an Sergeant Brockmeyer der 4. Eskadron ab.

Um $8^1/_2$ Uhr trat ersteres Detachement mit den beiden Schwadronen an der Tete auf Saulflieu an. Leutnant v. Heemskerck (1.) trabte mit 10 Pferden auf der Chaussee vor, während Leutnant v. Jaeckel (1.) mit einer gleich starken Patrouille auf Rumigny ging. Zur Sicherung der linken Flanke wurde Leutnant v. Mechow II. mit einem Zuge (4.) auf Plachy detachirt.

Leutnant v. Heemskerck, am Eingang von Saulflieu keinen Feind bemerkend, trabte mit seiner Patrouille die Dorfstraße entlang, als sich plötzlich die bis dahin geschlossenen Fensterladen öffneten und er mit einem Hagel von Geschossen überschüttet wurde.*) Pferde herumwerfen und Zurückgaloppiren war das Werk einer Sekunde.

Auf die Meldung des Leutnants v. Heemskerck ließ General v. Barnekow die Batterie Jacobi auffahren und Sanflieu beschießen, während Oberst v. Wittich mit den beiden Schwadronen den Ort westlich umging.

Den Angriff des 70. Regiments warteten die vorgeschobenen feindlichen Abtheilungen**) nicht ab, sondern zogen sich auf Hébecourt zurück, doch so frühzeitig, daß unsere Schwadronen sie nicht mehr erreichen konnten. In Hébecourt setzte sich der Feind jedoch wieder und leistete dem von Osten her angreifenden 40. Regiment***)

*) Husar Schneider wurde dabei von drei Kugeln getroffen.

**) 2. Bataillon Chasseurs de marche, 4. Bataillon Mobiles de la Somme.

***) Mit der 5. leichten Batterie von Jumel auf Rumigny vorgegangen.

sowie den von Sauflieu herankommenden 70ern kräftigen Widerstand, an dem sich auch die Einwohner des Ortes betheiligten.

Als beide Schwadronen die Chaussee auf der Höhe südlich Hébecourt wieder erreichten, begann das 40. Regiment — es mochte $10^3/_4$ Uhr sein — gerade den Angriff auf Hébecourt. Oberst v. Wittich galoppirte, gefolgt von seinem Stabe,*) vor, um Einsicht in das in dichten Nebel gehüllte Terrain westlich des Ortes zu gewinnen. Major v. Lützow folgte mit den beiden Schwadronen. Man fühlte sich im starken Feuer, die Kugeln pfiffen, aber ein Gegner war nicht zu erkennen.

Da plötzlich taucht vor dem Stabe eine von Schützen besetzte Hecke auf. Oberst v. Wittich reißt die Klinge aus der Scheide und jagt mit echtem Husarenschneid vorwärts — ihm nach sein Stab — hinein in die Tirailleurs! Major v. Lützow — dies erkennend — läßt im Galopp aufmarschiren, die 4. Schwadron**) halbrechts schwenken und folgt dem Kommandeur. Wenige Sekunden später trifft den Gegner der Stoß der 1. Eskadron,***) die noch weiter geradeaus gegangen war und dann von links eingriff.

Die feindliche Infanterie — an 200 Jäger und Mobile†) — wehrte sich energisch ihrer Haut. Gleich gesprengt, entspannen sich stellenweise zähe Einzelkämpfe, bald den ganzen Raum zwischen Wald, Westsaum von Hébecourt, Weg Buyon—Hébecourt bedeckend.

Leutnant Prinz Hatzfeldt — in der Schnelligkeit den Säbel nicht ziehend — sprengte mit vorgehaltenem Revolver gegen die Feinde an. Sein einem Jäger zugedachter Schuß geht fehl — tief bohrt sich das Bajonett des Gegners in seinen Leib!

Leutnant Bölke traf ein Geschoß aus nächster Nähe mitten durchs Eiserne Kreuz in die Brust. Todt brach das Pferd des Stabstrompeters Zacharias unter seinem Reiter zusammen, und damit blieben Oberst v. Wittich nur noch die beiden Ordonnanzen — Husaren Grun und Dopfer — zur Seite. Aber Gott beschützt den Kühnen! Rechtzeitig kam Major v. Lützow mit der 4. Eskadron herbei, griff ein in das während einer Spanne Zeit vom Stabe allein geführte Gefecht.

Bei dieser Schwadron befand sich die Standarte. Im Sprunge von einer Kugel getroffen, überschlägt sich Sergeant Brockmeyers Pferd verendend nach vorn. Kaum Fuß auf der Erde, umringen ihn mehrere nach dem Ehrenzeichen dürstende Franzmänner. In dieser höchsten Noth reißt Brockmeyer die Standarte in die Höhe — läßt sie wie eine Keule auf die Häupter der Nächsten niedersausen. „Und drei mit gewaltigen Streichen erlegt er — die andern entweichen."

Beim Hineinreiten in den Feind stürzte Rittmeister v. Ihlenfeld. Sich

---

*) Leutnant Bölke, Leutnant Prinz Hatzfeldt, Stabstrompeter Zacharias, Husaren Grun und Dopfer.

**) Ungefähr 60 Pferde stark. Detachirt: Leutnant v. Mechow II. mit einem Zuge auf Plachy; Leutnant v. Osterroht mit einer stärkeren Patrouille gegen die Höhen östlich Buyon.

***) Ebenfalls nicht mehr wie 60 Klingen stark. Detachirt: Leutnant v. Mechow I. mit einem Zuge gegen Hébecourt—Rumigny, sowie Leutnant v. Jaeckel mit 10 Pferden.

†) Siehe Anlage 17.

wieder aufs Pferd schwingend, erhält er Feuer von hinten, von vom Niederreiten wieder Erstandenen. Unterstützt durch Leutnant v. Heemskerck und Fähnrich Hey, gelingt es ihm, einen Zug zu sammeln und kehrtschwenkend die zähen Feinde aus dem Wege zu schaffen.

Mitten im tobenden Handgemenge stand ein Chasseur fest wie eine Säule. Ruhig lud er sein Gewehr nach jedem Schuß von Neuem, wich und wankte nicht. Trompeter Beyer, auf ihn einreitend, bekam einen Stich in den Unterleib. Leutnant Kleinholz erst gelang es, dem gegen ihn auf fünf Schritt abgefeuerten Geschoß ausweichend, den tapfern Feind niederzustrecken.

Nachdem der Platz vor dem Walde von Feinden gesäubert war, sammelten sich die beiden Schwadronen auf dem Attackenfeld.

Leutnant Prinz Hatzfeldt wurde noch lebend von den Kameraden an den Weg getragen und hier mit dem Rücken an einen Baum gesetzt. Kaum hatte er die Worte: „Ich habe furchtbare Schmerzen!" ausgesprochen, als sein Leben entfloh; noch im Todeskampf bewegte sein Finger den Abzug des Revolvers — er schoß sich selbst übers Grab!

Guter Kamerad und brav, hatten ihn Alle in der kurzen Zeit, die er unserem Offizierkorps angehörte, liebgewonnen, und wahre Trauer folgte seinem Dahingang.

Leutnant Bölke wurde nach Hébecourt und später ins Lazareth nach Dury gebracht. Das Ehrenzeichen hatte die Kraft des Schusses gebrochen, so daß das Geschoß nach Durchschlagen des Kreuzes um die kurzen Rippen herumging. Sein Zustand, in den ersten Tagen bedenklich, hob sich bald wieder, und nach acht Tagen war seine Heilung gesichert.*)

Rittmeister Starkloff giebt in seinem sehr gründlich und wahrheitstreu geführten Tagebuche folgende Beschreibung der Attacke:

„Während die Eskadron so fort trabte, in den dichten Nebel hinein, war der Regimentskommandeur mit seinem Stabe weit vorgesprengt und dem Eskadronchef unsichtbar geworden. Major v. Lützow galoppirte links vorwärts der Eskadron in erkennbarer Nähe. Aus dem Nebel tauchten dunkle, verschwommene Gestalten auf.

Da gab Major v. Lützow dem Eskadronchef einen Wink, nach links deutend. Dieser kommandirte Tete halblinks schwenkt, darauf: In Zügen links marschirt auf, Galopp marsch — da zischten schon die ersten Kugeln über die Köpfe der Husaren, in demselben Moment ertönte das Kommando: Gewehr — auf und Eskadron links marschirt auf, marsch — marsch. Im Nu waren die Kommandos ausgeführt, der linke Flügel schleppte anfangs noch ein wenig nach, kam aber rasch in die Linie hinein, und jetzt sah man, was man vor sich hatte: feindliche Tirailleurs, eine ziemlich lange Kette, ein heftiges Feuer gegen die heranbrausende Eskadron eröffnend. Diese sprengte durch eine lückenhafte lebendige Hecke hindurch, und nunmehr traf ihr rechter Flügel auf den rechten Flügel der feindlichen Schützen, darum

*) Beim Durchsehen dieser Zeilen erfahre ich seinen Tod, † 15. 5. 1899. Ein Stück Regimentsgeschichte sinkt mit ihm — dem getreuen, geliebten Kameraden in die Gruft.

ließ der Eskadronchef in der Karriere rechts schwenken, eine Bewegung, die meisterhaft ausgeführt wurde, und darauf ging es im vollsten Laufe mitten in die feindlichen Tirailleurs hinein. Die Standarte befand sich auf dem äußersten rechten Flügel der Eskadron. Der Wachtmeister Mumbauer war vor dem 2. Zuge und dem Rest des 1. Zuges, Leutnant Kleinholz vor dem 3. Zuge. Es kam zum blutigsten Kampf, zum Handgemenge. Die feindlichen Tirailleurs, Leute des französischen 12. und 17. Jäger-Bataillons (mit Chassepots bewaffnet) gaben ihren letzten Schuß erst auf etwa drei Schritt ab und vertheidigten sich dann mannhaft und hartnäckig mit dem Bajonett. Den wuchtigen Hieben unserer Husaren gegenüber war kein Widerstand möglich, und da manche Jäger erst nach Abgabe des letzten Schusses ihr Gewehr, Kolben hoch, streckten, so war die Wuth der Husaren derartig, daß kein Pardon gegeben, sondern im wahren Sinne des Wortes Alles zusammengehauen wurde. Es fanden viele Einzelkämpfe statt. Leutnant Kleinholz balgte sich längere Zeit mit einem feindlichen Chasseur herum, der seinen Schuß auf zwei Schritt abgab, dadurch, daß Leutnant Kleinholz sich am Pferdehals herunterbog, fehlte, worauf Letzterer seinen Feind zu Boden streckte; Gefreiter Thielen kam ihm hierbei tapfer zu Hülfe. Sergeant Brockmeyer nahm die Standarte aus dem Schuh, nachdem ihm sein Pferd erschossen, und führte furchtbare Hiebe mit dem Schaft auf die Köpfe der Feinde. Wachtmeister Mumbauer hieb mehrere französische Jäger zusammen, sein Pferd erhielt einen Bajonettstich in die Brust. Husar Pfeiffer, stets der Vorderste im Handgemenge, führte wuchtige Hiebe gegen den Feind. Trompeter Beyer, an der Seite des Eskadronchefs, hieb einen Feind zusammen, der sein Gewehr auf den Major v. Lützow anlegte, und erhielt dabei einen Bajonettstich in die Weichtheile. Husar Buchsieb, stets sehr tapfer, gab dem Wachtmeister Mumbauer, nachdem dessen Pferd stark verwundet, sein eigenes und focht in der vordersten Schützenlinie des 70. Regiments mit. Alle vorgekommenen Züge von Tapferkeit und Hingebung der zur höchsten Kampfslust entflammten Husaren zu geben, die mit unbedingtem Vertrauen ihrem Führer folgten, ist unmöglich. Kaum war diese Arbeit beendet, in welcher die 1. Eskadron, links hinter der 4. wegtrabend, wirksam in die Attacke eingegriffen hatte, als sich im Rücken der Eskadron, an eine Hecke gedrängt, noch ein Haufen Feinde zeigte, der Knäuel formirt hatte, um weiteren Widerstand zu leisten. Ohne Besinnen machte jeder einzelne Husar kurz kehrt, sprengte auf diesen Haufen zu und hieb ebenfalls den größten Theil desselben zusammen.

Was von dieser Truppe von den Husaren verschont blieb, wurde den 70ern in die Hände getrieben, welche mittlerweile hier auf dem Kampfplatz erschienen.

Der Kampf war hier entschieden, nunmehr ließ der Eskadronchef Appell blasen und ralliirte etwas rückwärts der Wahlstatt."

Von den entsendeten Patrouillen war Leutnant v. Osterroht bei den Höhen in der linken Flanke auf feindliche Infanterie gestoßen, die ihm das Vordringen unmöglich machte. Gleiches Schicksal hatte die Patrouille des Leutnants v. Mechow II., dem in der Nähe Hébecourts das Pferd erschossen wurde.

Indessen war Hébecourt durch die vereinigte 32. Brigade vom Feinde gesäubert worden, die Versprengten aus dem nordwestlich gelegenen Walde auf Dury

zurückgewichen. Oberst v. Wittich ging daher mit beiden Schwadronen durch den Wald hindurch, gewann die Chaussee nördlich Hébecourt und sendete die 1. Eskadron gegen Dury vor. Diese fand Dury unbesetzt, dagegen den 1000 Schritt nördlich des Dorfes gelegenen Kirchhof in Feindeshand. Auf der Höhe dahinter zeigten sich Vertheidigungslinien mit Geschützen in Position.

Hinter der Höhe östlich Dury nahm die Schwadron daher Stellung und sendete bezügliche Meldung zurück. Daraufhin ließ General v. Barnekow die 32. Brigade zu beiden Seiten der Chaussee vorgehen; Dury wurde besetzt, der Kirchhof von zwei Kompagnien 70. Regiments mit Sturm genommen. Zur Vorbereitung des weiteren Angriffs gegen die Schanzen fuhren die zwei Batterien auf der Höhe vor unseren beiden Schwadronen auf, die dadurch in ziemlich heftigem Granatfeuer bis zum Abend aushalten mußten.

Die 2. Schwadron mit der 31. Brigade war von Ailly aus auf Sauflieu dirigirt worden; von dort rückte sie mit zwei Zügen nach Hébecourt vor und blieb daselbst in Reserve, während die andere Hälfte der Eskadron unter Führung des Oberleutnants Konrad bereits kurz nach der Attacke zu dem Haupttheil des Regiments stieß.

Leutnant v. Bleul mit einem Zuge dieser Halbeskadron wurde sodann dem Bataillon Gebauer 69. Regiments beigegeben, um die linke Flanke gegen Saleux zu decken. Ein kleines Gehölz östlich dieses Ortes fand sich von Franktireurs besetzt, die einer gegen sie vorgehenden Kompagnie auf Saleux auswichen. Leutnant v. Bleul, um Einblick in die Stärkeverhältnisse des Gegners zu gewinnen, galoppirt, gefolgt von Trompeter Mechenbier, vor — als plötzlich ein Franktireur hinter einem Baume hervorspringt und dem Pferde des Offiziers das Bajonett in den Hals stößt. Ein rechtzeitiger Hieb des Trompeters streckte den unternehmungslustigen Feind nieder.

Das II. Bataillon 70. Regiments mit der 3. Schwadron hatte Conty erreicht und von dort die 6. Kompagnie (Lucas) nebst einem Zuge Husaren (Leutnant v. Bredow) auf Nampts au Mont zur Zerstörung von Eisenbahn und Telegraph entfendet. Gegen 12 Uhr erreichte die Spitze der Husaren die Eisenbahn, gerade als ein Militärzug, von Amiens kommend, Nampts passirte. Die Zerstörung der Bahn gelang; mit einer Axt wurden die Schraubenköpfe der Laschenschrauben abgeschlagen und die Schienen dann von den Schwellen gehoben, da die sie auf denselben befestigenden Holzschrauben nur geringen Widerstand entgegensetzten. Das Detachement blieb sodann auf dem Bahnkörper stehen und schickte Meldung über die ausgeführte Zerstörung nach Conty. Diese Ordonnanzen sowohl wie die nach Nampts au Val entsendeten Patrouillen bekamen von Einwohnern der Ortschaften Feuer. Als bis zum Abend kein Befehl eintraf, wurden Alarmquartiere in dem Dorf bezogen. Nachts um 2 Uhr kam endlich Befehl, nach Conty zurückzukehren. Hauptmann Lucas ließ sofort antreten, aber die Dunkelheit der Nacht, das ziemlich bedeckte Terrain ließ die Celle erst um 6 Uhr, um 7 Uhr erst Conty erreichen.

28. November. Dort hatte man Meldung von dem Gefecht erhalten; wir hörten von der glücklichen Attacke unserer beiden Schwadronen bei Hébecourt, dem Tode des Prinzen,

der Verwundung des Leutnants Völke sowie der des Leutnants Wernitz. Die Umstände, die dieser vorhergegangen, das Winken mit Taschentüchern, die Vermuthung, daß es Franktireus gewesen seien, erregte die Gemüther so, daß eine Razzia gegen die bei Namps au Val am 27. angetroffenen bewaffneten Landeseinwohner beschlossen wurde. Leutnant v. Bredow wechselte daher nur das Pferd, erhielt einen frischen Zug und 30 Infanteristen der 6. Kompagnie 70. Regiments auf Wagen. Hauptmann Lucas ließ sich die Führung seiner Leute trotz aller Ermüdung nicht nehmen. Im flotten Trabe ging es dem genannten Dorfe zu, das unbehelligt passirt wurde. Hinter dem Damm der Bahn zeigten sich dagegen einzelne Bewaffnete, die sich vorläufig auf Schreien und Schimpfen beschränkten, dann aber, auf Quévauvillers zurückgehend, Gebrauch von ihren Gewehren machten. Die herbeigekommene Infanterie folgte ihnen sofort in Tirailleurlinie, und als die Höhe nach Ueberschreiten der Schienen erstiegen war, ging der Zug Husaren im Galopp vor, erreichte die einen Knäuel bildenden Feinde dicht vor den Gärten von Quévauvillers und sprengte sie auseinander. In ziemlich zähem Einzelkampf wurden 14 Franktireurs getödtet, der Rest entkam durch die Gärten nach dem Dorfe. Es zeichneten sich dabei namentlich aus: Unteroffizier Fleisch, dessen Pferd Kauz — das eigentliche Standartenpferd — einen Revolverschuß durch die Nase erhielt,*) und Husar Feßner.**) Husar Hesels bewahrte den Führer des Zuges vor schwerer Verwundung, indem er einen Mann, der im Begriff war, demselben das Bajonett in den Oberschenkel zu stoßen, rechtzeitig niederschoß.

Gegenüber den Schanzen von Dury war die Division die Nacht über verblieben, da die Stärke der feindlichen Position einen Angriff vor Heranziehung aller Detachirungen nicht rathsam erscheinen ließ. Südlich Dury biwakirte der Stab mit der 1. und 4. Schwadron, die 2. blieb in Hébecourt; Vorposten wurden vom 70. und 40. Regiment gestellt, nur Ordonnanzen vom Regiment dazu kommandirt.

Gegen Morgen fanden Patrouillen des 40. Regiments die Schanzen vom Feinde verlassen; sofort ging Oberst Reinicke mit dem 1. Bataillon 40. Regiments und der 4. Eskadron auf Amiens vor. Eine dort bereits früher eingetroffene Patrouille der 40er unter Leutnant Hirsch hatte die ersten Häuser besetzt und den Maire vorbefohlen. Dieser erklärte dem inzwischen eingetroffenen Detachement, daß von der Erregtheit der Einwohner Alles zu befürchten sei. Ohne darauf zu hören, passirte das Detachement, mit der 4. Eskadron an der Tete, Amiens und nahm gegenüber der Citadelle — deren Kommandant, Kapitän Vogel, jede Kapitulation zurückwies — Stellung. General v. Goeben, der kurze Zeit später dort anlangte, befahl Quartiere in Amiens zu beziehen.

Im Lauf des Nachmittags traf auch der Stab mit der 1. Schwadron ein, spät in der Nacht die von Conty herangezogene 3. Eskadron; beide wurden in der Stadt untergebracht. Die 2. Schwadron blieb mit der 31. Brigade in Pont les Metz.

Bis dahin hatten wir von dem Kampfe der übrigen Theile der Ersten Armee nichts vernommen, was natürlich war, da die Schlacht des 27. in drei räumlich

*) Bereits die vierte Verwundung.

**) Beide erhielten später das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Digitized by Google

völlig getrennten Gruppen geschlagen wurde. Bei Villers Bretonneux hatten die anwesenden Theile des I. Korps, bei Boves die 15. Division den Feind geworfen, ihm die Ortschaften entrissen. Diesem Siege auf unserem rechten Flügel war in erster Linie die Räumung der Schanzen bei Dury zu verdanken.

Die Verluste der beim Kampfe von Hébecourt betheiligten beiden Schwadronen waren im Verhältniß zu ihrer Anzahl starke.

Regimentsstab:

Oberleutnant Wilhelm Bölke — Schuß in den Leib.
Leutnant der Reserve Prinz Stanislaus Hatzfeldt aus Trachenberg todt — Stich in den Unterleib.

1. Eskadron:

Husar Jakob Räsch aus Krügelborn, Kreis St. Wendel — Schuß ins Gesicht und in die linke Schulter.
" Peter Escher aus Dieblich, Kreis Coblenz — Schuß in den rechten Arm.
" Karl Scheuer aus Langenlonsheim, Kreis Kreuznach — Bajonettstich in die rechte Hand.
Gefreiter Kessel aus Wintersbach, Kreis Kreuznach — Bajonettstich in die rechte Hand.
Husar Ludwig Herling aus Ernoldsbrück, Kreis Wittgenstein — Bajonettstich ins Gesicht.
" Heinrich Naß aus Kärlig, Kreis Coblenz — Bajonettstich ins Gesicht.

4. Eskadron:

Husar Wilhelm Schuster aus Gebhardshain, Kreis Altenkirchen, todt — Schuß in den Rücken.
" Mathias Seibert aus Dalberg, Kreis Altenkirchen, todt.
Unteroffizier Hermann Bremm aus Zell — Schuß in das rechte Knie, gestorben.
Trompeter Adolph Beyer aus Sömmerda, Kreis Mansfeld — Bajonettstich in den Unterleib.
Husar Georg Klaes aus Sellerbach, Kreis Saarbrücken — Schuß durchs rechte Knie.
" Peter Franz aus Nannhausen, Kreis Simmern — Schuß durch den rechten Oberschenkel.

3. Eskadron:

Husar Adam Männersdörfer*) aus Coblenz, todt — Schuß durch den Kopf und Stich in die Brust.
12 Pferde todt, 17 verwundet.

Der Verlust des Gegners ist schwer festzustellen. Das 19. (2.) Marsch-Jäger-Bataillon verlor am 27. November 7 Offiziere, 300 Mann, von denen Kunz S. 226 wohl die Hälfte auf die Attacke rechnet. Da der Gegner in St. Sauflieu

*) Als Ordonnanz zum 40. Regiment kommandirt, wurde von bewaffneten Einwohnern Hébecourts getödtet.

Digitized by Google

und Hébecourt nur sehr geringen Widerstand geleistet hat, so dürfte die Annahme berechtigt sein, daß der größere Theil der Verluste des Bataillons auf die Attacke fällt. Dazu kommt, daß auch einige Kompagnien (1—2) des 4. Bataillons der Mobilen der Somme in den Kampfesstrudel mit hineingerissen wurden, deren Verlust nicht hat festgestellt werden können. Auf dem Attackenfelde lagen auch ihrer nicht wenige. (Siehe hierzu Anlage 17.)

Die Citadelle, hart am Nordausgange der Stadt gelegen, befand sich noch im Besitz des Feindes und wurde am 29. aus den ersten Häusern der Stadt von Truppentheilen der 32. Brigade beschossen. 29. November.

Die Armee konzentrirte sich um Amiens. Als Avantgarde für den Marsch auf Rouen — wo eine andere feindliche Armee unter General Briand in Versammlung begriffen sein sollte — wurde die 31. Brigade mit der 2. und 3. Eskadron nach Clairy und Terriere vorgeschoben. Patrouillen gingen nach Molliens Vidame.

Um Herr der Citadelle zu werden, war seitens des Oberkommandos für den 30. eine Beschießung derselben angeordnet worden. Zur Deckung der Batterien nahmen die 1. und 4. Eskadron unter Major v. Lützow Stellung bei Poulainville. 30. November.

Ohne die Beschießung abzuwarten, zog die Citadelle um 10 Uhr die weiße Fahne auf; ihr tapferer Kommandant war am Tage vorher gefallen — das lähmte die Energie der Vertheidigung. Die Schwadronen kehrten daher noch vor Mittag in ihre Quartiere in den Vorstädten Amiens zurück.

Der Vormarsch auf Rouen wurde in der Art ausgeführt, daß das VIII. Korps zu demselben die Straßen nördlich der Chaussee Gournay—Rouen benutzte, das I. Korps über Breteuil—Gournay marschirte.

In Amiens selbst blieb ein Detachement unter General Graf v. der Groeben (3. Infanterie-Brigade, 1. Kavallerie-Brigade und 3 Batterien) zurück.

An die Seine.

Das Wetter, das in den letzten Novembertagen bereits den nahenden Winter angezeigt hatte, war frisch und kalt, als wir am ersten Dezembertage auf Poix marschirten. Bei Clairy sammelte sich die 31. Brigade mit der 2. und 3., bei Amiens die 32. mit der 1. und 4 Eskadron. 1. Dezember.

Lebhafter Patrouillengang beim Vormarsch ließ nichts vom Feinde entdecken, und in frohester Stimmung erreichten wir die Quartiere, die in der Normandie sehr gut waren.

2. Eskadron — Equennes; 3. Eskadron — St. Segree; 1. Eskadron — Fricamps; 4. Eskadron — Eplessier.

Die Sicherung der einzelnen Kantonnements wurde bei Tage durch unsere Schwadronen ausgeführt, die sowohl Feldwachen ausstellten, wie kleine Patrouillen nach allen Richtungen entsendeten. Bei Nacht fiel die Sicherung naturgemäß der

Digitized by Google

Infanterie zu. Der Charakter der Dörfer der Normandie, die aus vielen einzelnen Gehöften — jedes durch bewachsenen Wall umgeben — bestehen, machte später diese Sicherung in der Nacht zu einer recht schwierigen Aufgabe.

Die friedliche Stimmung, die trotz eines bevorstehenden Zusammenstoßes fast überall herrschte, bethätigte sich bei den Offizieren der 3. Schwadron in einem kleinen Jagdausflug, der nicht ohne Ergebniß war. Ins Quartier bei einem marchands d'oeufs zurückgekehrt, wurde ein Rabber gespielt, während welcher Beschäftigung die Großmutter des Hauses herbeischlich und sich mit geheimnißvollem Wesen an den Lagerstätten der Kameraden zu schaffen machte. Begierig zu wissen, was sie gethan, untersuchten wir, nachdem die Alte das Zimmer verlassen, unsere Betten und fanden auf jedem — ein sorgfältig zusammengelegtes Bonnet. Unter großem Lachen zogen wir die Zipfelmützen über die Ohren und spielten nun weiter Whist en bonnets — was das Herz der besorglichen Alten sehr erfreute.

2. Dezember. Am nächsten Tage erreichten die Brigaden ungehindert die Bresle.

Rittmeister v. Wintzingerode, mit der 2. Eskadron auf Aumale vorgesendet, nahm Quartier in St. Marguerite, die 3. Eskadron in Haudricourt (Patrouillen nach St. Vallery und Neufchâtel).

Mit der 32. Brigade rückte die 1. Eskadron nach St. Vallery, die 4. über Hécamps, Abancourt nach Belleville; eine Offizierpatrouille ging nach Formerie.

3. Dezember. Auch während des Vormarsches am 3. stieß man nirgends auf den Feind, nur fanden sich die in dem bergigen Terrain schon ohnehin beschwerlichen Wege mit Verhauen und Barrikaden gesperrt.

Die Avantgarde der 32. Brigade unter Oberst v. Wittich fand bei Gaillefontaine verlassene Lagerfeuer. Einwohner besagten, daß Mobilgarden den Ort vor wenigen Stunden geräumt hätten. Quartiere wurden am Bethune-Bach bezogen.

Die 2. und 3. Eskadron passirten Neufchâtel — ein kleines, freundliches Städtchen, berühmt wegen seiner Käse, die in allen Dörfern der Umgegend produzirt werden und zu Tausenden am nächsten Morgen an unsere Leute vertheilt wurden.

2. Eskadron — Bully (Sully); 3. Eskadron — Esclavelles; 1. Eskadron — Beaussault, St. Saire; 4. Eskadron — Beaubec.

Gefecht bei St. Martin—Bosc le Hard.

4. Dezember. Die 31. Brigade — in der Voraussicht, am Defilee der Garenne auf Widerstand zu stoßen — marschirte in zwei Kolonnen vor. Die eine (1. und Füsilier-Bataillon 29er, 2. Eskadron, 6. leichte Batterie) auf St. Saens; das Gros der Brigade mit der 6. schweren Batterie und der 3. Eskadron auf St. Martin. Um sich des dortigen Uebergangs zu versichern, ging Leutnant Müller mit einem Zuge, gefolgt von einer Kompagnie 29. Regiments, mit frühestem Morgen dorthin vor und besetzte ohne Widerstand den westlichen Thalrand. Als die 3. Eskadron sich St. Martin näherte, meldete Leutnant Müller, daß Rocquemont vom Feinde besetzt sei. Oberst v. Mettler ließ die Batterie Mende südwestlich der Stadt auf der Höhe auffahren und das 2. Bataillon 29. Regiments gegen ein auf 400 m an der Straße liegendes Gehöft Petit Rocquemont, aus dem Schüsse fielen, vor-

gehen. Rittmeister Böning erhielt Befehl, dies Vorgehen in der rechten Flanke zu begleiten. Ueber hartgefrorenen Sturzacker trabte die 3. Schwadron sofort in der Richtung auf Critot vor, unbekümmert um das schwache Feuer aus Petit Rocquemont. Auf der anderen Seite einer Schlucht, die das Terrain zwischen Martin und Critot durchschneidet, erkannte man mit bloßem Auge zwei bis drei feindliche Bataillone in Rendezvousstellung, die im Begriff waren, abzumarschiren.

Indessen hatten die 29er das nur schwach besetzte Gehöft genommen und waren weiter gegen Rocquemont vorgerückt. Fast ohne Widerstand drang die Infanterie in den Ort ein. Eine Patrouille der 3. Schwadron*) stieß im Ort auf eine feindliche Kompagnie und ritt schneidig auf den Führer derselben ein. Dieser, im Hintergrunde das Blitzen der Helme bemerkend, überreichte bereitwillig seinen Degen und ließ seine Kompagnie (200 Mobilgardisten) die Gewehre niederlegen. —

Bei Bosc le Hard war die rechte Seitenkolonne der 31. Brigade am späten Nachmittag auf feindliche Mobilgarden gestoßen und verdrängte sie nach einstündigem Gefecht aus dem Ort. Das Geschützfeuer von dort tönte noch herüber, als die 3. Schwadron in Esteville Quartiere bezog. Ueber Cailly und Claville vorgetriebene Verfolgungspatrouillen unter Leutnant Müller und Valette konnten wegen der früh eintretenden Dunkelheit nichts ausrichten.

Die 32. Brigade war um 11 Uhr von Sommerie auf Buchy angetreten. Ein Zug der 4. Eskadron unter Leutnant v. Mechow II. war aus letzterem Ort im Morgengrauen noch beschossen worden, unsere Avantgarde fand jedoch das Nest leer. Die 1. Eskadron wurde während des Vormarsches auf Buchy zur Zerstörung der Bahn Amiens—Rouen und Verbindung mit der 31. Brigade auf Monterollier vorgesandt.

Zwischen Forgettes und Buchy war die 15. Division engagirt; trotz eiligen Marsches gelang es der 32. Brigade doch erst Buchy zu erreichen, als der Feind aus dem Ort vertrieben worden. Der 4. Schwadron fielen zahlreiche Moblots in die Hände; auch sprengte sie ohne großen Widerstand eine stärkere feindliche Abtheilung und nahm sie gefangen.

1. Eskadron — Eccailles, Buchy; 4. Eskadron — Les Othieux.

Husar Rübels der letzteren überschlug sich mit seinem Pferde und brach das Genick.

Der 5. Dezember sollte vom VIII. Korps zunächst zu größeren Rekognoszirungen gegen Rouen benutzt werden.

Auf dem rechten Flügel ging das Detachement von Bosc le Hard mit der 2. Eskadron unter persönlicher Leitung des Generals v. Goeben am frühen Morgen auf Malaunay vor und gewann diesen wichtigen Eisenbahnkreuzungspunkt, ohne auf den Gegner zu stoßen.

Der Rest der 31. Brigade mit der 3. Eskadron marschirte über Mont Cauvaure auf Eslettes, wo Quartiere bezogen werden sollten.

Die 32. Brigade war bis St. André vorgegangen. Von hier wurde die 1. Eskadron auf Rouen, die 4. auf Morgny zur Verbindung mit der 15. Division entsandt.

*) Die Gefreiten Donkel und Wey, Husar Heinz.

Digitized by Google

Als die 1. Eskadron mit Artillerie versehene Schanzen bei Isleauville vom Feinde verlassen fand, ließ General v. Barnekow auf die Meldung davon sofort die 32. Brigade auf Rouen antreten. Um Mittag bestätigten die Tetenpatrouillen der 1. Eskadron bereits den Abzug des Feindes und rückte die Schwadron daher in Rouen ein, zwei Stunden später langte die Infanterie der 32. Brigade an. An der Statue Napoleons ließ General v. Goeben die Truppen mit klingendem Spiel defiliren. Stab, 1., 4. Eskadron bezogen Quartiere in der Stadt; 3. Eskadron in Maromme, 2. Eskadron in Malaunay.

Das I. Korps rückte an den Abschnitt der Andelle heran.

Ueberraschend waren die Vortruppen der noch in der Organisation befindlichen Armee des Generals Briand am 4. zurückgedrückt worden — nach allen Richtungen, wie Federn vor dem Winde, stieb das feindliche Heer auseinander.

Die nächste Aufgabe der Armee: Feststellung der Richtung, in der die Hauptkräfte des Feindes zurückgegangen, fiel anderen Truppentheilen der Armee zu, berührte unser Regiment nicht. Nur am 6. Dezember unternahm die 2. Eskadron eine Rekognoszirung gegen Tôtes und Auffay, durch die festgestellt wurde, daß in der Richtung nach Dieppe nur schwächere Abtheilungen des Feindes zurückgewichen sein konnten.

Die Ruhetage an der Seine waren angenehm, aber auch nothwendig. Starke Märsche, aufreibender Patrouillendienst und mangelhafte Verpflegung — da die Eskadrons immer spät in die Quartiere kamen und auf Selbstverpflegung angewiesen waren — hatten Leute und Pferde sehr mitgenommen. Dazu kam mangelhafter Hufbeschlag. Zur Anfertigung von Eisen war keine Zeit, der mitgenommene Vorrath war verbraucht und die hier und da requirirten schweren französischen Eisen boten nur schlechten Ersatz, zwangen die Schwadronsschmiede oft die Nacht hindurch zu arbeiten, um dieselben verwendbar zu machen. So wurde denn die Ruhe in Rouen zunächst benutzt, um den Hufbeschlag in Ordnung zu bringen.

Eine vom Armeekommando sofort befohlene Pferdeaushebung in Rouen beschäftigte zudem einen großen Theil der Leute. Die Pferde waren meistens schwer, und nur wenige im Verhältniß zu der großen Zahl erhielten das Prädikat „Kavallerie". Das Regiment bekam davon 30 überwiesen.

Am 8. Dezember wurde die 3. Eskadron nach Rouen herangezogen, ihre Quartiere in Maromme bezog die 2. Eskadron.

Die Verpflegung in der Stadt war gut, besser wie je bisher. Man lebte ordentlich auf in den civilisirten Verhältnissen einer vom Kriege fast ganz unberührt gebliebenen Stadt, in der man für Geld Alles haben konnte, was die Kultur bietet.

Am 9. wurde von der 3. wie von der 4. Eskadron ein Briefrelais zur Verbindung mit Amiens abkommandirt. 30 augenblicklich nicht transportable Pferde wurden an das Pferdedepot abgegeben und die requirirten dafür eingestellt.

Die neue Aufgabe der Armee bestand in Beobachtung der bei Amiens und vor Rouen geschlagenen und verdrängten feindlichen Heerestheile unter Festhaltung von Amiens und Rouen. Die Armee trennte sich demzufolge in zwei Hauptgruppen: I. Armeekorps und Garde-Dragoner-Brigade unter General v. Bentheim

Digitized by Google

an der Seine; VIII. Armeekorps, 3. Kavallerie-Division, 3. Infanterie-Brigade an der Somme. General v. Goeben sollte auf dem Marsch nach Amiens Le Hâvre rekognosziren und eventuell einen Handstreich gegen dasselbe unternehmen.

An den Atlantischen Ozean.

Zu diesem Zwecke trat die 16. Division am 10. den Marsch Seine abwärts an.

Auf dem Kai in Rouen versammelte sich die Division und verließ die Stadt mit klingendem Spiel. Am Ausgang derselben hielt General v. Manteuffel und ließ die Truppen defiliren. Von unserer Seite war dies mehr ein „Schlíddern" als Marschiren; denn der in den letzten Tagen gefallene Schnee nahm, festgetreten bei der Kälte von ungefähr 8 Grad, den Charakter einer Eisbahn an. Der Marsch ging über Duclair nach St. Arnoult und war in Bezug auf Scenerie der schönste im ganzen Feldzug. Breit zog die Seine links zu unseren Füßen ihr mächtiges Silberband durch die winterliche Landschaft, die durch die weißen, mit Schnee bedeckten, im Sonnenglanze strahlenden Kalkfelsen des rechten Ufers einen ganz eigenthümlichen Reiz erhielt. Dieser herrliche Anblick half über Manches hinweg — denn der Revers war kein angenehmer. So neun Stunden lang im Gros der Avantgarde hinter der Infanterie herrutschen — gehört nicht zu kavalleristischen Freuden.

Es war schon dunkel, als wir nach Passiren von Caudebec den Fuß des Berges erreichten, an dem St. Arnoult liegt. Die Glätte hatte sich gegen Abend noch gesteigert, und größtentheils führend konnten wir nur den Berg erklimmen. Die der Avantgarde zugetheilte Batterie Stötter mußte vor die Geschütze acht bis zehn Pferde legen, um ihr Quartier zu erreichen.

St. Arnoult war das erste Dorf, was den normännischen Heckentypus an jedem Gehöfte trug — seine Länge daher 6 Kilometer, so daß uns kaum gelang, alle Ställe der Eskadron zu finden.

1. Eskadron — Caudebec; 2. Eskadron — Valliquerville; Stab und 3. Eskadron — St. Arnoult; 4. Eskadron — Villequier.

Am 11. rückten die 32. Brigade mit drei Eskadrons, die 1. als Vorhut über Lillebonne, die 31. mit der 2. Eskadron von Yvetot über Bolbec auf St. Romain.

Die 1. Eskadron fand St. Romain unbesetzt und stellte eine Feldwache gegen Harfleur aus. Leutnant v. Heemskerck trabte mit einer Patrouille gegen Gainville vor, welches der Feind inne hatte. Verbindung mit der Garde-Dragoner-Brigade, die von Rouen aus gegen Le Hâvre vorgeschoben worden, wurde in Etainhus hergestellt.

Stab und 3. Eskadron kamen ebenfalls nach St. Romain, während die 4. in La Remuée verblieb, die 2. in Les trois Pierres Quartiere bezog. Die Nähe des Feindes machte einen angestrengten, Tag und Nacht ununterbrochenen Patrouillen-

gang nothwendig. Starker, von Le Hâvre herübertönender Kanonendonner sollte von Schießübungen der Garnison herrühren.

Durch die seitens der Garde-Dragoner-Brigade und unseres Regiments eingegangenen Nachrichten gewann General v. Goeben die Ueberzeugung, daß ein Handstreich gegen Le Hâvre — da der Gegner bereits die vorgeschobene Stellung Harfleur—Montivilliers befestigt und besetzt hatte — aussichtslos sei, und beschloß daher, die 16. Division in die Linie Yvetot—Cany und demnächst über Abbeville nach Amiens zu führen. Die bei Forges und La Feuillie stehende 15. Division sollte sich direkt nach der Somme wenden.

12. Dezember. So marschirte denn am Morgen die 32. Brigade wieder aus St. Romain ab, mit ihr die 1. und 4. Eskadron und der Stab. Ueber Melamare ging's dem Meere zu.

Zur Deckung des Abmarsches blieb allein die 3. Eskadron zurück. Sie entsandte um 7 Uhr morgens Leutnant Müller und Leutnant Staeffler mit je zehn Pferden gegen Harfleur bezüglich Gainville; beide erhielten Feuer. Zur Verbindung mit den Garde-Dragonern ging eine Patrouille nach Etainhus. Feldwachen sicherten die Straßen von Harfleur und La Remuée. Die 2. Eskadron war mit einem Bataillon 29. Regiments in Les trois Pierres zurückgeblieben und unterhielt von hier aus ebenfalls einen lebhaften Patrouillengang gegen die vom Feinde besetzte Linie.

Um Mittag traf eine Kompagnie 29. Regiments unter Hauptmann v. Brauchitsch ein und übernahm die Sicherung St. Romain. Die 3. Schwadron marschirte nach Remuée ab, ließ jedoch einen Zug unter Leutnant v. Bredow zurück. Dieser brachte sämmtliche Pferde in einen am Ausgang nach Le Hâvre liegenden Schafstall, setzte einen Unteroffizierposten auf die 400 Schritt entfernte Höhe an der Chaussee und ließ lebhaft gegen Harfleur und Gainville patrouilliren. Eine dieser Patrouillen — Sergeant Zeier — bekam am Nachmittag aus Les Bottes Feuer, und folgte ihr der Feind in Stärke einer Kompagnie bis zwei Kilometer vor St. Romain. Im tiefen, thauenden Schnee wurden während der

14. Dezember. Nacht enge Vorposten um den Ort ausgestellt; die Leute blieben bei den Pferden bezüglich Gewehren. Gegen alle Befürchtungen ließ uns der Gegner jedoch unbelästigt.

Mit der 32. Brigade hatte die 1. und 4. Eskadron am Abend in Normanville, Thionville und Bennetot Quartiere bezogen. Am 13. ging die 1. Eskadron morgens gegen St. Valerie vor. Es war ein munterer Trab — weit griffen die

15. Dezember. Pferde aus und schnaubten in der frischen, vom Meer herüberstreichenden Salzluft. Allmählich tauchte im Sonnenglanz strahlend das Meer vor den Augen der Reiter auf.

„Welch wunderbare Schickung durch Gottes Fügung", die erhabenen Schlußworte unseres edlen Monarchen in der Sedan-Depesche, stiegen in der Erinnerung eines Jeden empor. Wird doch der Wanderer schon allein durch den Anblick des weiten Meeres — des Begriffs der Unendlichkeit und rastlosen Arbeit — zu eigenthümlich mächtigem Denken und Fühlen angeregt. Wie viel mehr hier der patriotisch Fühlende — der Preuße? Wahrlich, wir haben sie oft beneidet,

die Kameraden von der 1. und 4. Fahne, um diesen Marsch entlang der meerumspülten Küste!

In Veules und Angieus kam die 1., in Neville die 4. Eskadron unter.

Die beiden Schwadronen der 31. Brigade — 2. und 3. — nahmen Quartiere in Fauville bezüglich Yebleron, wo auch Leutnant v. Bredow mit seinem Zuge wieder die Schwadron erreichte.

Am 14. kam die 32. Brigade nach Dieppe; 1. Eskadron — Bracquemont, Neuville; 4. Eskadron — Offranville.

Die 31. Brigade hatte St. Laurent zum Marschziel. Major v. Lützow übernahm hier das Kommando der beiden Schwadronen, von denen die 2. Recville, die 3. St. Just belegte.

Am nächsten Tage ruhte die 32. Brigade um Dieppe, die 31. wurde an die Garenne herangezogen; 2. Eskadron — Feix; 3. Eskadron — St. Honoré.

So hatten wir denn in großer Schleife denselben Abschnitt wenige Meilen nördlich der Punkte wieder erreicht, wo wir 11 Tage vorher die Klinge am Feinde gehabt hatten.

Ueber Beauvais an die Somme.

Währenddem hatte sich die Situation an der Somme geändert. Die nach der Schlacht bei Amiens hinter die Festungen des Nordens zurückgegangene feindliche Nord-Armee begann wieder Spuren offensiven Geistes zu zeigen. In Ham war eine Kompagnie Pioniere am 9. unglücklich überfallen, gegen La Fère stärkere feindliche Abtheilungen vorgeschoben worden. Da dies auf gegnerische Unternehmungen gegen die nördliche Cernirungslinie von Paris oder unsere Verbindungen schließen ließ — so befahl Seine Majestät schon unterm 13. eine Zusammenziehung der Ersten Armee bei Beauvais unter Festhaltung von Rouen.

Die 16. Division mußte demzufolge am 16. wieder rechtsum machen und in großen Märschen dem neuen Ziel zustreben; die 15. Division behielt vorläufig Montdidier als Konzentrationspunkt.

Die 32. Brigade Bethune-Bach aufwärts gegen Gaillefontaine, 31. Brigade auf Forges — ging's bei günstigem Wetter am 16. südwärts; lebhafter Patrouillengang wurde nach allen Seiten unterhalten, hieß es doch, die Nord-Armee rücke gegen Amiens vor; ein Gerücht, das allerdings insoweit richtig war, als an demselben Tage die feindliche Armee ihren Vormarsch auf Amiens begonnen hatte.

17. bis 19. Dezember.

Am 17. wurde Gaillefontaine und das hübsch gelegene Bad Forges passirt. Am 18.*) schlug die 32. Brigade eine mehr östliche Richtung nach Grandvilliers ein, während die 31. von Gournay aus Beauvais besetzte.

	16.	17.	18.
*) Stab	— Neufchâtel	St. Samson	Grandvilliers
1. Eskadron	— Bures	Gaillefontaine	Briot
2. „	— Sommery	Ferrières	Beauvais
3. „	— Bradiancourt	Elboeuf	Beauvais
4. „	— Neufchâtel	La Chaussée Campeau	Sommereux.

Digitized by Google

Nachdem die Division einen Paris so nahe gelegenen Punkt erreicht hatte, ohne daß der Feind die Offensive südwärts begonnen, trat Sicherung von Amiens und Rouen in den Vordergrund. General v. Manteuffel gab der 16. Division daher Amiens als Ziel. Schon im Verfolg dieses Befehls war die 32. Brigade nach Grandvilliers gezogen worden. Die 31. Brigade, die in den letzten Tagen nie unter vier Meilen zurückgelegt hatte, mußte das weite Ausholen nach Süden daher durch erhöhte Marschleistungen wieder einholen.

In Beauvais hatten die 2. und 3. Eskadron eine Kavalleriekaserne bezogen. Spät am Abend eingerückt, war die Verpflegung eine recht mangelhafte.

Von Grandvilliers aus hatte die 4. Eskadron zwei Patrouillen unter Leutnant Kleinholz und v. Mechow II. in der Nacht gegen Poix, das vom Feinde besetzt sein sollte, vorgehen lassen — doch ohne Erfolg, der Gegner war bereits abgezogen.

Die Nachrichten aus Amiens lauteten beunruhigend, und in Wirklichkeit war auch die Situation kritisch! Die Nord-Armee stand nur eine Meile von Amiens — wo nur die Citadelle besetzt war —, Detachement Graf Groeben und 15. Division bei Montdidier.

42 Kilometer hatten die 2. und 3. Eskadron unter Major v. Lützow daher zurückgelegt, als sie am Abend des 19. über Breteuil Essertaux erreichten.

Seitens der 32. Brigade war am frühen Morgen das 40. Regiment mit der 1. Eskadron gegen Poix vorgerückt und hatte es besetzt. Nachdem das Gros der Brigade eingetroffen, marschirte dies Detachement unter Führung des Oberst Reinicke nach Vailly, nur ein Zug (Leutnant v. Jaeckel) und eine Kompagnie 70. Regiments blieben in Poix, die 4. Eskadron nahm Quartiere in Tilloy.

20. Dezember.

Am 20. ging's nach Amiens. Seitens der 32. Brigade wurde ein Zug der 1. Eskadron und eine Kompagnie 70. Regiments nach Formerie detachirt. Dieser in Verbindung mit dem unter Leutnant v. Jäckel in Poix sicherten die Eisenbahn Amiens—Rouen und dienten gleichzeitig als Briefrelais; sie stießen erst am 18. Januar in Ham wieder zur Schwadron. Der Rest der 1. Eskadron ging nach Renancourt. Die 2. Eskadron trat zur 32. Brigade über und bezog mit dem Stabe in Amiens Quartiere. Die 3. Schwadron wurde, nachdem sie Amiens erreicht hatte, nach Boves gesandt, die 4. blieb in Saleux.

Schon am 18. hatte ein Detachement unter General v. Mirus Amiens von Breteuil aus wieder besetzt. Nachdem dieser wichtige Punkt gewonnen, galt es, den unweit der Stadt stehenden, numerisch bedeutend überlegenen Feind zu schlagen. Der 21. und 22. vergingen daher in Konzentrationsmärschen, die hauptsächlich die 15. Division, welche von Montdidier herangezogen wurde, betrafen.

Die Eskadrons patrouillirten gegen die Somme-Uebergänge, auch gingen von der 2. Eskadron Offizierpatrouillen gegen Querrieux und Allonville. Die Somme-Uebergänge fanden sich abgebrochen, die rechts gelegenen Ortschaften von Bray bis Corbie, sowie das Gehölz zwischen Querrieux und Allonville vom Feinde besetzt.

21. Dezember.

Unter Vizewachtmeister Reizert entsandte die 2. Eskadron am 21. einen Zug zum Fouragiren nach La Chaussée bei Picquigny. Ganz mit Erfüllung seiner Aufgabe beschäftigt, versäumte der Führer die nöthigen Vorsichtsmaßregeln, trotzdem der untere Lauf der Somme sich in Besitz einer von Abbeville detachirten Abtheilung

Digitized by Google

Mobilgarden und Franktireurs befand. Die meisten Husaren waren abgesessen und legten selbst Hand an die Beladung der Wagen, als plötzlich einzelne Schüsse fielen und der Feind aus verschiedenen Richtungen in den Ort drang. Der Mehrzahl gelang es, zu Pferde zu kommen und sich durchzuschlagen.

Auf dem Platze blieb: Gefreiter Johann Becker aus Abtweiler, Kreis Meisenheim.

Schwer verwundet: Husar Philipp Dort aus Ottweiler durch drei Schüsse in rechten Arm und Schulter.

Sechs Pferde todt.

Außerdem fielen dem Gegner fünf Husaren und vier Pferde in die Hände: Gefreiter König, Husar Baum, Gefreiter Heck, Husar Hilden, Husar Schwuchow.

Zur Strafe für diesen Ueberfall, der ohne Mitwirkung der Einwohner nicht möglich gewesen wäre, sandte General v. Barnekow am 22. ein Bataillon 70. Regiments nebst der 2. und 4. Eskadron an den Ort der That und ließ denselben gründlich ausfouragiren.

Die über den Feind beim Oberkommando eingegangenen Nachrichten ließen keinen Zweifel darüber, daß der Gegner die Hallue-Linie mit seiner ganzen Armee, die man auf über 40 000 Mann schätzte, besetzt hatte.

Für den 23. wurde daher der Angriff in der Art beschlossen, daß die 15. Division auf Querrieux und die untere Hallue vorgehen, die 16. Division dagegen weiter ausholen sollte, um des Feindes rechten Flügel, wenn möglich, zu umfassen.

Hallue.

23. Dezember.

Schneidender Nordwind wehte uns ins Gesicht, als das Regiment mit der 1. Eskadron als Vorhut morgens 8 Uhr des 23. Dezember vom westlichen Boulevard aufbrach, um vor der folgenden 32. Brigade aufzuklären. Bagage und lahme Pferde blieben bei Amiens zurück, bezüglich wurden nebst Pflegern dem Pferdedepot überwiesen. Die anstrengenden anhaltenden Märsche — seit Metz war man mit Ausnahme weniger Ruhetage ununterbrochen in Bewegung — der zersetzende Ordonnanz-, Relais- und Sicherheitsdienst hatte die Zahl der am Morgen dem Pferdedepot überwiesenen Pferde auf 70 gesteigert.

Ueber den Pont St. Michel*) ging's auf Allonville; zur Verbindung mit der 15. Division wurde eine Patrouille unter Leutnant Müller gegen Querrieux entsendet. Mehrere tausend Schritt vor Allonville bog das Regiment ab und marschirte

---

*) Vorhut: 9. Husaren-Regiment.

Avantgarde: F./70.; $\frac{\text{5. leichte}}{\text{8.}}$; II./70.; 2. Komp. I./70.; ½ Sanitäts-Detachement.

Gros: I./40.; $\frac{\text{5. schwere}}{\text{8.}}$; $\frac{\text{II. III.}}{\text{40.}}$.

Rainneville zu; nur die 4. Eskadron mit dem Füsilier-Bataillon 70. Regiments blieben im Marsche auf Allonville, von wo zwei feindliche Bataillone eben auf St. Gratien abzogen.

Beim Weitervormarsch über Rainneville erhielten die Patrouillen der 1. Eskadron sowie der Vortrupp aus Pierregot und Molliens Feuer. Die starke Besetzung beider Orte war eben an General v. Barnekow, der sich persönlich beim Gros des Regiments befand, gemeldet worden — als der Gegner, an zwei Bataillone stark, die Dörfer räumte und sich auf Beaucourt zurückzog. Ihm folgte die 1. Eskadron, die in der Richtung auf Montigny liegenden kleinen Waldparzellen vom Feinde säubernd.

Rubenpré passirt — traf bei der Division der Befehl ein, St. Gratien zu nehmen und sich dann auf Beaucourt und Contay zu dirigiren. General v. Barnekow sandte daher der 31. Brigade — die über Poulainville, Coisſy, Septenville marschirt war — Befehl, Direktion auf St. Gratien zu nehmen, während die 32. Brigade nebst dem Regiment rechts auf Beaucourt—Montigny vorging.

Das Regiment (2., 3., 4. Eskadron*) wählte zum Vorgehen die Mulde, die sich von Rubenpré aus in östlicher und demnächst in südöstlicher Richtung gegen Montigny hinzieht. In auseinandergezogener Eskadronkolonne trabten wir vor, als sich ungefähr 1500 Schritt vor Montigny eine starke Tirailleurlinie zeigte, die lebhaft zu feuern begann. Der sofort gegen dieselbe anreitenden 2. Eskadron gelang es trotzdem nicht, zum Einhauen zu kommen, da der Feind Schutz in den Waldungen suchte und sich auf Montigny, das von stärkeren Abtheilungen besetzt war, zurückzog.

Oberst v. Wittich ließ darauf des verminderten Raumes wegen die Eskadrons zusammenziehen und führte das Regiment mit halblinks auf die von Beaucourt beherrschte Höhe. Auf 500 m von heftigem Schnellfeuer aus dem Saum dieses Orts begrüßt, stockte die Trabbewegung der eng zusammengezogenen Kolonne, der sich kein Attackenobjekt bot. Es wurde daher Kehrt geschwenkt und in der eben passirten Mulde Stellung genommen.

Hier stieß Sergeant Zeier (3. Eskadron), der von Pierregot aus mit zwei Pferden ausgesandt war, um die Gehölze östlich Mirvaux von einzelnen Feinden zu säubern, wieder zur Schwadron. Er war in einem Waldwege einer der kleinen Parzellen plötzlich auf feindliche Dragoner gestoßen, hinter denen sich ein Infanterieposten zeigte. Kurz entschlossen, galoppirte er mit den beiden Husaren — Feßner und Reidhöfer — gegen sie an und nahm sie gefangen, auch die 12 Infanteristen ergaben sich ohne großen Widerstand. Die Dragoner mußten absteigen und ihre Pferde selbst der Schwadron zuführen — wo diese sofort als Dienstpferde eingestellt wurden.

Unterdessen waren die Batterien der 32. Brigade 400 Schritt vor uns auf der Höhe nordwestlich Beaucourt aufgefahren und unterstützten mit ihrem Feuer zunächst den Angriff der Infanterie auf Beaucourt und Montigny. Schwere Geschütze vom feindlichen überhöhenden Ufer her sandten ihre mit Perkussionszündern

*) Stieß von Allonville aus bei Rubenpré wieder zum Regiment.

Digitized by Google

versehenen Geschosse gegen unsere Batterien, deren Linie bald durch drei Batterien der Korpsartillerie verstärkt wurde. Manche Granate ging zu hoch und krepirte vor dem Regiment, die Sprengstücke auf dem hart gefrorenen Boden weit umherschleudernd.

Rechts an die 32. Brigade schloß sich die 31., die den Feind aus St. Gratien drängte, ihm Frechencourt und Behencourt entriß.

Die Verbindung mit der um Daours und Pont Noyelles ringenden 15. Division und 3. Infanterie-Brigade erhielt die Kavallerie-Brigade Graf Dohna (8. Kürassiere, zwei Schwadronen 5. Ulanen, eine Batterie). So erschöpften sich die Regimenter auf beinahe 1½ Meilen langer Linie, nach Gewinnung der Ortschaften im Thal, in vergeblichem Ringen um die steilen, stark besetzten Höhen des östlichen Thalrandes.

Auch vor der Front des Regiments waren Beaucourt und Montigny bald gewonnen, Bavelincourt besetzt worden; aber auf die rechte Flanke der feindlichen Armee war die 16. Division nicht gestoßen, sondern ebenfalls auf die Front. Als es zu dämmern begann, zeigte es sich, daß der Feind uns umfaßte — nicht wir ihn. Um 4½ Uhr nämlich — nachdem die Batterien wegen zunehmender Dunkelheit abgefahren waren — avancirte der Feind sowohl gegen Montigny, wie von Contay aus gegen Beaucourt und die nordwestliche Höhe mit den Waldparzellen in überlegener Stärke. Diese ungefähr 300 Schritt in der linken Flanke des Regiments gelegenen Parzellen waren von der 7., 8. und 11. Kompagnie 40. Regiments besetzt. Dem Feinde gelang es bald in der Dunkelheit, bedeutend überlegen wie er war, einzudringen, doch behaupteten die braven 40er den südlichen und östlichen Saum.

Das Regiment — zu dem auch die 1. Eskadron wieder gestoßen — war, nachdem die Batterien abgefahren, an die östliche Lisiere des östlich Mirvaux zunächst gelegenen Waldes herangezogen worden und hielt hier, aufmerksam das Gefecht im Walde in der linken Flanke verfolgend und jeden Augenblick gewärtig, von dort einige Salven zu bekommen. Diese fortwährende Besorgniß mit Augen links und die schneidende Kälte, in der wir nun bereits drei Stunden gehalten hatten, ließ das scenisch großartige Schauspiel vor uns nicht recht genießen. Sämmtliche Dörfer an der Hallue waren von der feindlichen Artillerie in Brand geschossen worden und sandten Flammen und Rauchsäulen hoch emporsteigend in die klare Winterluft. Dazwischen blitzte es bald hier, bald dort wie elektrische Funken auf, wenn das Infanteriegefecht für wenige Minuten wieder aufflackerte. Auch einzelne Granaten kamen hin und wieder noch vom Feinde herüber — meistens den brennenden Ortschaften zugedacht.

Erst um 8½ Uhr erhielt das Regiment Befehl, sich unterzubringen, und zwar 1. und 3. Schwadron in Mirvaux, Stab, 2. Eskadron in Rubenpré, 4. Eskadron in Bavelincourt. Da letzterer Ort jedoch noch vom Feinde besetzt war, so quartierte sich die 4. Eskadron in Beaucourt ein, wobei 20 Pferde ins Schulzimmer gestellt werden mußten.

Sonst geschah dies Einquartieren in recht kurzer Weise. An jedem Thorweg wurden einfach 5 bis 10 Pferde abgetheilt, das Uebrige war ihre Sache.

Digitized by Google

Die Pferde blieben natürlich gesattelt, die Leute bei den Pferden — Verpflegung nur, was Jeder fand; im besten Falle eine soupe au lait, bei der die Zwiebel eine hervorragende Rolle spielte.

Verluste:

Husar Nikolaus Grethen (2. Eskadron) aus Meisenheim — Bruch des rechten Beins.

= Jakob Methner (4. Eskadron) aus Luxemburg — Schuß in den linken Beckenknochen.

Gefreiter Franzmann (4. Eskadron) aus Kitroth — Streifschuß an der linken Schulter.

3 Pferde todt, 4 Pferde verwundet.

24. Dezember. Es war noch dunkel, die Kälte überstieg 10 Grad, als die Schwadronen aus den betreffenden Ortschaften wieder aufbrachen, um Aufstellung an derselben Stelle in der Gefechtslinie zu nehmen, die sie am Abend innegehabt hatten. Die 1. Eskadron war nur mit einem Zuge zur Stelle, da der andere Zug unter Leutnant v. Heemskerck zum Divisionsstabe kommandirt wurde. Die 2. Eskadron hatte zwei Züge in Rubenpré zurückgelassen, während die 4. zur 31. Brigade getreten war. Die Stärke des Regiments betrug somit eine Eskadron und drei Züge.

Bei der numerischen Ueberlegenheit des Feindes und der großen defensiven Stärke der von ihm besetzten Position war es geboten, sich vorläufig auf Festhaltung der eroberten Ortschaften im Hallue-Thal zu beschränken. Eine aktive Verwendung der Kavallerie war daher nur in zwei Fällen denkbar — entweder, wenn der Gegner auf dem rechten Ufer offensiv vorging, oder, wenn es möglich war, seine Flanke zu umfassen. Ersteres war thatsächlich in der Dunkelheit des ersten Kampftages erfolgt und dort auf dem rechten Flügel war infolgedessen das eventuelle Kampffeld für die Reiterei.

Oberst v. Wittich suchte zunächst das besprochene Gehölz nordwestlich Beaucourt zu passiren. Die 1. Eskadron als Vorhut, ging's im munteren Trabe in den Wald hinein — aber bald auch wieder zurück, denn ein feindliches Bataillon machte durch sein Feuer das Heraustreten aus dem Walde ohne große Verluste unausführbar. So wurde denn der Wald umgangen und die Richtung auf Contay eingeschlagen. Die 1. Eskadron klärte vor dem in Eskadronkolonne folgenden Regimente auf und stellte fest, daß das feindliche Bataillon die Gehölze geräumt und nach Contay zurückgegangen sei. Mit den Teten die Höhe westlich dieses Ortes erreichend, erhielt das Regiment auch sofort Infanteriefeuer aus jener Richtung, wobei Major v. Lützows braune Stute „Gretchen" unter dem Reiter von einem Schuß in die Nieren getroffen wurde.

Das Regiment blieb daher vorläufig im Grunde westlich der Höhe halten und ging erst später, als die Kavallerie-Brigade Graf Dohna*) auf dem linken Flügel eintraf, in nordwestlicher Richtung wieder auf die Höhe vor. Hier fuhr die Batterie auf und beschoß Contay, mußte das Feuer aber bald wieder einstellen,

*) Zwei Schwadronen 14. Ulanen-Regiments, 8. Kürassiere, eine reitende Batterie.

da sie überlegenes flankirendes Artilleriefeuer von der Höhe östlich Bavelincourt auf sich zog. Im zweiten Treffen der Kavallerie-Brigade verblieb das Regiment — verstärkt durch die zurückkehrende 4. Eskadron, die bei Montigny ebenfalls keine Verwendung gefunden hatte — bis zum Einbruch der Dunkelheit.

Auf der ganzen Gefechtslinie an der Hallue war die Infanterie im Laufe des zweiten Gefechtstages fast gar nicht in Verwendung gekommen, nur die 16. Division hatte am frühen Morgen einen Vorstoß von Contay aus abzuwehren. Sonst beschränkte sich der Gegner darauf, die einzelnen Oertlichkeiten mit Artillerie zu beschießen. Bis zum Mittag erwiderten unsere Batterien das Feuer, ließen dann jedoch bei der weiten Entfernung (etwa 3000 Schritt) davon ab.

Zur Zeit, als man bei uns zu Hause den Weihnachtsbaum anzündet — erhielten die Truppen Befehl, in die bestimmten Quartiere zu rücken.

Stab, 1. und 2. Eskadron — Raineville; 3. Eskadron — Bertangles; 4. Eskadron — St. Gratien.

Die Bagage wurde von Amiens herangezogen.

Bewegungen und Gefechte zur Deckung der Belagerung von Péronne.

25. Dezember.

Bewegungen größerer Kolonnen, die während der zweiten Tageshälfte in den feindlichen Linien beobachtet worden waren, deuteten auf Abzug des Gegners, forderten erhöhte Aufmerksamkeit. Drei Offizierpatrouillen gingen deshalb in der Nacht über die Hallue vor: Leutnant Kleinholz (4. Eskadron) nach Franvillers; Leutnant v. Mechow I. (1. Eskadron) nach Baizieux; Leutnant v. Bleul (2. Eskadron) nach Bouzincourt.

Die Meldungen derselben ergaben übereinstimmend, daß der Feind aus seiner Stellung abgezogen sei und selbst seine Nachhut nicht mehr habe erreicht werden können. General v. Goeben ordnete die sofortige Verfolgung an; ehe jedoch die bezüglichen Befehle die einzelnen Regimenter erreicht hatten, war es 11 Uhr geworden. Die 15. Division benutzte die direkte Straße über Albert, Bapaume, die 16. Division die über Contay auf Arras. Trotzdem die Kavallerie an die Tete genommen wurde, gelang es in fünf Meilen langem Ritte doch nur Nachzügler aufzugreifen.

Von Contay aus ging das Regiment mit Ausnahme der zwei Züge starken 1. Eskadron, die an der Tete des Gros der Division marschirte, im flotten Trabe über Vartoy nach Bouzincourt vor. Nichts vom Feinde antreffend, wurden dort wegen eintretender Dunkelheit enge Quartiere bezogen.

Stab, 2. Eskadron — Bouzincourt; 1. Eskadron — Miraumont; 3. und 4. Eskadron — Avelny.

Eine von der 3. Eskadron unter Leutnant Staeffler bis Mesnil vorgetriebene Patrouille fand auch dort nichts mehr vom Feinde. — Oberst v. Wittich übernahm die Führung der 31. Brigade, die des Regiments daher Major v. Lützow.

Digitized by Google

In Contay stießen 2 Unteroffiziere, 20 Mann und 4 Trainsoldaten, die am 20. Trier verlassen hatten, zum Regiment und wurden sofort den Schwadronen überwiesen.

26. Dezember. Für die weitere Verfolgung am 26. trat die 1. und 2. Eskadron zur Kavallerie-Brigade Graf Dohna, die den äußersten linken Flügel der Verfolgungstruppen unter General v. Goeben bildete; die 31. Brigade rückte auf Bucquoy; die 32. mit der 3. und 4. Eskadron auf Achiet; die 15. Division auf Bapaume; Garde-Kavallerie-Brigade Prinz Albrecht*) mit einem Bataillon 33. Regiments auf dem rechten Flügel bis Sailly Saillisel vor.

Die 1. Eskadron fand Verwendung an der Eisenbahn Amiens—Arras, Verbindung haltend mit der 16. Division, während die 2. Eskadron auf dem äußersten linken Flügel mit Patrouillen bis Doullens und Beaumetz streifte, an 20 Gefangene einbringend.

An der Tete der 32. Brigade rückten die 3. und 4. Eskadron unter Major v. Lützow an der Eisenbahn über Miraumont auf Achiet, Courcelles le Comte vor. Von dort aus sandte die dort verbleibende 3. Eskadron eine Patrouille bis Agny und Achicourt, eine andere über Mercatel auf Tilloy. Diese Patrouillen waren stehende, sie gingen Tag und Nacht, so lange die Schwadron (3. Januar) dort verblieb. Ein Zug unter Leutnant v. Bredow trabte gegen Boyelles vor, stellte die Verbindung mit der 1. Eskadron her und machte in genanntem Ort, von wo die 1. Eskadron sowohl wie der Zug Feuer erhielten, sechs Gefangene, darunter einen Dragoner und zwei Marinesoldaten.

Die 4. Eskadron nahm Quartier in Gomiecourt, ebenfalls lebhaft auf Arras patrouillirend; 1. Eskadron ging nach Zerstörung der Bahn bei Hamelincourt nach Ayette zurück, Patrouillen gegen Beaumetz, Ficheux und Beaurains vortreibend; 2. Eskadron — Hannescamps.

Neben Verfolgung und Beobachtung der feindlichen Armee, die bis hinter die Scarpe zurückgegangen war, trat als gleichzeitige Aufgabe die Belagerung von Péronne in den Vordergrund.

Diese an sich kleine Festung beherrscht die mittlere Somme und bot durch ihre Nähe an unseren Verbindungslinien dem Gegner Gelegenheit zu überraschenden Streifzügen. General v. Manteuffel ließ daher das Detachement Mirus von Amiens, die von Mézières eingetroffene Reserve-Division Senden von St. Quentin aus gegen Péronne vorrücken und dieses einschließen.

Nachdem die Verfolgung des Feindes durch das VIII. Korps ziemlich resultatlos verlaufen — blieb die Armeeabtheilung in Linie Sailly—Fins—Bapaume—Achiet—Bucquoy—Hannescamps stehen, um die Belagerung Péronnes gegen Cambrai und Arras zu decken. Die 31. Brigade wurde in den letzten Tagen des Dezember nach Péronne herangezogen und übernahm hier die Cernirung nördlich der Somme für die Brigade des I. Korps des Detachements Mirus, die zu ihrem Armeekorps zurücktrat.

*) Garde-Husaren, 2. Garde-Ulanen, reitende Batterie am 24. bei der Ersten Armee eingetroffen.

Digitized by Google

Am 27. hatten die Eskadrons in ihren Kantonnements Ruhe, und sie that wohl nach den Anstrengungen der letzten Wochen, wenn auch die Hälfte der Eskadrons als Patrouillen immer im Sattel war. Der freie Nachmittag wurde benutzt, um einen Christbaum zu schmücken und Weihnachten, das zauberische Fest, nachträglich zu feiern. Jeder holte herbei, was er hatte, um seine Kameraden zu beglücken, und es fand sich in den Packtaschen so Manches, was in Rouen und Amiens „zum Andenken" eingekauft war und sich zum Geschenk eignete. Im guten Cognakgrog wurde dann zum Schluß noch auf eine glückliche Kampagne und die Lieben daheim angestoßen; dann ging's früh zur Ruhe; denn neue Anstrengungen standen bevor. 27. Dezember.

Der Korpsbefehl vom 27. beauftragte Oberst v. Wittich, mit einem Detachement*) „die Verbindung zwischen Arras—St. Pol und Arras—Bethune zu unterbrechen, womöglich auf dem Knotenpunkt Lens Eisenbahn und Telegraph zu zerstören".

Das Detachement sammelte sich bei Hannescamps 8½ Uhr morgens des 28. Dezember. Das Gepäck der Infanterie auf Wagen, ging der Marsch über Berles au Bois, Baillemont auf die große Straße Doullens—Arras. Die 2. Eskadron sicherte in Front, die 4. erhielt die Verbindung mit einem anderen Detachement, welches gleichzeitig gegen Beaumetz vorging. Patrouillen derselben meldeten nach 11 Uhr, daß Beaumetz vom Feinde verlassen, auch östlich dieses Orts bis 4 km von Arras die Straße frei sei. 28. Dezember.

Oberst v. Wittich marschirte darauf über Bavincourt, Barly nach Avesnes und nahm mit dem gesammten Detachement daselbst Alarmquartiere. Patrouillen fanden Aubigny vom Feinde besetzt.

Ueberfall bei Souchez.

In der Nacht zum 29. traf Oberst v. Wittich in Avesnes der Befehl, nach Ausführung seines Auftrags am 30. unter allen Umständen wieder an die Straße Arras—Doullens heranzurücken. Da die Entfernung von Avesnes nach Lens stark 30 km beträgt, so war durch diese Direktive eine Gesammtbewegung des ganzen Detachements bis Lens ausgeschlossen. 29. Dezember.

Der Kommandeur ließ um 6 Uhr morgens zunächst eine Kompagnie 69. Regiments und einen Zug der 2. Eskadron unter Leutnant Biermann gegen Aubigny vorgehen. Als dieses verlassen gefunden wurde, folgte das ganze Detachement. Pioniere zerstörten den Telegraph an der Chaussee Arras—St. Pol. In Aubigny wurden die Pioniere sodann auf Wagen gesetzt und folgten der 2. Eskadron auf Souchez, Lens.

Schon in Carency stieß Rittmeister v. Wintzingerode auf eine kleine Abtheilung Mobilgarden, die, in den Häusern überrascht, gefangen wurden. Mit vermehrter Vorsicht, ohne daß das Tempo darunter litt, ging es gen Souchez. Leutnant Biermann, mit zwölf Pferden weit voraus, bemerkte, sich dem Ort nähernd, eine an 500 Mann starke Abtheilung feindlicher Infanterie auf der Haupt-

*) 1. Bataillon 69er; 2., 4. Eskadron 9. Husaren; zwei Geschütze der 6. leichten Batterie.

straße des Orts, im Begriff, abzumarschiren. Im Galopp stürmt er die Dorfstraße entlang mitten hinein in den Haufen der völlig überraschten Feinde. Diese — an keinen Widerstand denkend — warfen die Gewehre fort und versuchten durch die Häuser zu entkommen. 8 Offiziere und 173 Mann wurden jedoch von der Patrouille zu Gefangenen gemacht. Die unangenehme Scharte von La Chaussée war ausgewetzt.

Weiter auf Lens vorgehende Patrouillen der Eskadron meldeten, daß alle Ortschaften in jener Richtung stark besetzt seien. Da es gleichzeitig zu dunkeln begann, kehrte Rittmeister v. Wintzingerode nach Aubigny zurück. 41 km bei fest gefrorenem Schnee, 10° Kälte und großer Glätte.

Oberst v. Wittich ließ Aubigny zur Vertheidigung einrichten und sicherte sich während der Nacht durch ausgedehnten Patrouillengang.

30. Dezember. Am Morgen des 30. marschirte das Detachement nach Bavincourt, wo Quartiere bezogen wurden.

Bei der 1. und 3. Eskadron hatte sich während dieser Tage wenig verändert. Letztere hatte 40 Pferde nach dem von der 4. Eskadron verlassenen Gomiecourt umquartiert.

Leutnant Müller der 3. Schwadron war am 28. gegen Arras entsendet worden, da dieser Ort vom Feinde geräumt sein sollte. Kaum graute der Morgen, als er mit 10 Pferden bereits Beaurains erreichte. Im munteren Trabe mit dröhnendem Hufschlag ging es durch die mehrere Kilometer lange Häuserreihe in die Vorstadt hinein, bis ein Pallisadenthor den Weg sperrte. In der Meinung, Arras sei wirklich vom Feinde aufgegeben worden, ließ Leutnant Müller mit dem Karabinerkolben an das Thor klopfen, einige Sekunden vergeblich, dann öffneten sich mehrere Luken, Gewehrmündungen erschienen und antworteten sogleich mit bleiernem Gruß. Da hieß es ausreißen! Im langen Galopp ging es die unendlich scheinende Häuserreihe entlang, immer gefolgt vom Feuer des Feindes, bis man nach der Seite ausweichen konnte. „Er zählt die Häupter seiner Lieben, und sieh', ihm fehlt kein theures Haupt"; nur einige Mäntel und Kochgeschirre trugen Spuren der feindlichen Geschosse.

Nicht ganz so glücklich kam ein Zug der 1. Eskadron unter Leutnant v. Mechow I. davon. Dieser machte am 30. mit einer Kompagnie 70. Regiments (Hauptmann Lucas) von Burges aus eine Rekognoszirung gegen Arras, bei der es den Husaren, in Flankeurlinie aufgelöst, ebenfalls gelang, in die Vorstadt einzudringen. Das Thor mit Kolben bearbeitend, wiederholte sich dieselbe Scene wie am 28., doch büßte der Zug vier Pferde dabei ein, auch verlor die Kompagnie einige Todte und Verwundete.

31. Dezember. Am letzten Tage des Jahres rückte das Detachement des Obersten v. Wittich wieder bei der Division ein.

2. Eskadron — Bihucourt; 4. Eskadron — Achiet le Grand; die 3. Eskadron ging nach Gomiecourt, während die 1. Eskadron von Ayette nach Courcelles zurückgezogen wurde. Die Schwadronen schickten Patrouillen von drei Pferden auf sämmtlichen Straßen ins Vorterrain, die alle drei Stunden abgelöst wurden.

Digitized by Google

Das Alles hinderte nicht, daß man dem heiligen Hubertus Opfer brachte. Ein kleiner, von dichter Hecke umgebener Wald zwischen Achiet und Courcelles wimmelte von Hasen; dahin lenkten einige Kameraden, passionirte Jäger, ihre Schritte und sorgten für den Mittagstisch, bis von höherer Stelle das Schießen in jenem, in den Vorposten gelegenen Gehölz untersagt wurde.

Mit dem Neujahrstage begann auch der Feind wieder rührig zu werden. 1. Januar 1871. Stärkere Abtheilungen desselben wurden südlich seiner bisherigen Linie — der Scarpe — betroffen und am Nachmittag entstand sogar falscher Alarm, der die noch gegenwärtigen Theile*) der 16. Division auf dem Alarmplatz bei Puisieux vereinigte. Oberst v. Wittich war wieder gegenwärtig und kommandirte das Regiment; schon der nächste Tag stellte ihn jedoch an die Spitze eines gemischten Detachements. Nach einer Stunde vergeblichen Harrens ging es wieder in die Quartiere, Stab und 2. Eskadron nach beiden Achiet.

„Armeebefehl.

Ich spreche der Ersten Armee meinen Glückwunsch zum neuen Jahre aus. Mit stolzem Gefühl stehe ich an der Spitze dieser Armee. Dieselbe hat selbständig vier Schlachten: die vor Metz, bei Noisseville, bei Amiens und an der Hallue, siegreich geschlagen; sie hat in drei anderen Schlachten: Saarbrücken, Vionville und Gravelotte, entscheidend eingegriffen und den Sieg mit errungen. Die Armee hat den heißen und langwierigen Cernirungskampf um Metz glorreich mit durchgeführt, und ihr ist die Auszeichnung geworden, diese alte wiedereroberte deutsche Festung zuerst zu besetzen. Die Armee hat dann die Festungen Thionville, La Fère und Montmédy belagert und erobert, und die großen volkreichen Städte Amiens und Rouen nach siegreichen Kämpfen um dieselben besetzt. Abgesehen von den gemeinsam mit der Zweiten Armee geschlagenen Schlachten und durchgeführten Belagerungen hat die Erste Armee in ihren selbständigen Operationen 15 000 Gefangene gemacht, 500 Geschütze genommen und ein unermeßliches Kriegsmaterial erbeutet. Immer war es der Ersten Armee beschieden, gegen feindliche Ueberzahl kämpfen zu müssen, da ihre vielfachen und ausgedehnten Aufgaben die Konzentrirung nur selten gestatteten. Außergewöhnliche Anstrengungen und Schwierigkeiten hatte die Armee zu überwinden und noch jetzt hat sie bei Eis und Schnee geschlagen und biwakirt.

Das Vertrauen, welches unser früherer Oberbefehlshaber, General der Infanterie v. Steinmetz, bei Uebernahme des Oberkommandos aussprach, und welches er wieder aussprach, nachdem er die Armee von Erfolg zu Erfolg geführt und von des König Majestät dann auf einen andern Posten berufen wurde — dies Vertrauen hat die Erste Armee in jeder Hinsicht bewahrheitet; fort und fort hat sie die Zufriedenheit Seiner Majestät des Königs sich zu erwerben gewußt. Ich halte mich ermächtigt, der Armee im Namen ihres

*) Außer der vor Péronne verwendeten 31. Brigade war das Füsilier-Bataillon 70. Regiments mit den 7. Ulanen zum Detachement des Oberstleutnants v. Pestel gegen Abbeville, 1. und 2. Bataillon 70. Regiments nach Amiens gezogen worden.

Digitized by Google

früheren Oberbefehlshabers wie in dem meinigen am Jahresschluß unseren Dank auszusprechen. Auch im neuen Jahre möge Gottes Segen auf unseren Fahnen ruhen und neuen Sieg an dieselben knüpfen. Das ist mein Gebet!
Hauptquartier Amiens, den 1. Januar 1871.

gez. v. Manteuffel."

---

2. Januar. Gelegenheit dazu sollte sich bald bieten.

Der Korpsbefehl desselben Tages ordnete an, daß die um Achiet kantonnirenden Theile der 16. Division auf den rechten Flügel der Armee gezogen werden sollten. Dazu wurde eine Eintheilung in zwei Detachements getroffen.

Detachement v. Hertzberg — $\frac{\text{I. III.}}{\text{40.}}$, 3. Eskadron 9. Husaren, $\frac{\text{6. leichte Batt.}}{\text{8.}}$, $\frac{\text{6. schwere Batt.}}{\text{8.}}$ — marschirte über Bapaume, Rocquigny nach Etricourt; Detachement v. Wittich — $\frac{\text{II.}}{\text{40.}}$, 1., 2., 4. Eskadron 9. Husaren — erreichte auf demselben Wege Epehy östlich Fins.

Während des letzten Theiles unseres Marsches in nun schon gewohnter Kälte von über 10 Grad dröhnte von dem vor wenigen Stunden passirten Bapaume anhaltender Kanonendonner herüber.

Der Feind war mit den zwei wieder organisirten Korps zu beiden Seiten der Eisenbahn gegen Bapaume avancirt; Theile der 15. Division hielten seinen Weitermarsch in dem Gelände nördlich Bapaume auf.

Alle Kräfte hieß es also zusammennehmen, um dem weit überlegenen Feinde erfolgreich entgegenzutreten und die Belagerung von Péronne zu decken.

Bapaume.

3. Januar. Das Detachement Prinz Albrecht (3 Bataillone, 8 Eskadrons, 18 Geschütze) marschirte — nur die Garde-Husaren gegen Cambray zurücklassend — am Morgen Bertincourt zu. Von hier aus wendeten sich die Garde-Ulanen zur Deckung des rechten Flügels nördlich, das Gros des Detachements, mit der 3. Eskadron an der Tete, auf Beaucourt. Seine Königliche Hoheit befahl dem Detachement Hertzberg — es war 12 Uhr — Favreuil zu nehmen. Die beiden Bataillone 40er avancirten sofort, die Chaussee Bapaume—Cambray überschreitend, auf diesen Ort, gegen den die Batterien nördlich dieser Straße auffuhren. Rechts begleitete die 3. Eskadron dieses Vorgehen, Richtung auf Beugnâtre nehmend.

Ehe die 40er Favreuil erreicht hatten, erstiegen bereits die Flankeurs der 3. Eskadron unter Leutnant **Müller** die Höhe östlich des Orts. Heftiges Schnellfeuer, ausgehend von einem französischen Bataillon, das Favreuil von Norden zustrebte, begrüßte die auf der Höhe Erscheinenden. Sergeant **Burkus**, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Militär-Ehrenzeichens, erhielt dabei einen Schuß durch den Kopf. Leutnant **Müller** meldete selbst dem dicht hinter den

Digitized by Google

Flankeurs folgenden Rittmeister Böning diesen herben Verlust. Dieser ließ die Schwadron südlich des Beugnâtre und Favreuil verbindenden Weges halten und jagte vorwärts, um sich einen Attackenweg zu suchen. Nach wenigen Minuten kehrte er zurück und führte die Schwadron im munteren Trabe mit Halblinks vor. Währenddem hatte der Feind aber den nordöstlichsten Theil Favreuils gewonnen und feuerte heftig auf die vorgehende Schwadron; gleichzeitig sandte eine Batterie östlich von Sapignies ihre mit großer Präzision zwischen den Zügen und dicht bei denselben einschlagenden Granaten gegen dieselbe. Die Besetzung einiger Häuser Favreuils durch den Feind schloß eine erfolgreiche Attacke gegen den sich noch im freien Felde befindenden Theil des feindlichen Bataillons aus. Rittmeister Böning ließ daher Kehrt schwenken und, gefolgt von feindlichen Granaten, in eine Stellung südwestlich Beugnâtre zurückgehen.

Unterdessen war das 1. Bataillon 40. Regiments von der Südseite in Favreuil eingedrungen, und ein erbitterter Nahkampf entspann sich in den Gehöften. Das Oberst v. Wittich unterstellte 2. Bataillon war auf St. Aubin dirigirt worden, nahm den Ort und behauptete ihn. Die drei Eskadrons des Regiments hielten östlich St. Aubin im starken Feuer, lebhaft nach Favreuil und westlich davon kleinere Patrouillen entsendend. Das 3. Bataillon 40. Regiments wurde bei den Batterien südlich Favreuil als Reserve zurückgehalten. Hier, bei einer Windmühle, hielt auch Prinz Albrecht trotz der feindlichen Geschosse, die in Menge in der Nähe der Batterie einschlugen. Ungeachtet des Dorfgefechts in Favreuil avancirten starke Kolonnen westlich desselben gegen die bei Bapaume und Avesnes sich der Uebermacht standhaft erwehrende 15. Division.

Dieser Umstand sowie die von General v. Goeben ausgesprochene Direktive, daß das Detachement nur die Linie der Straße Arras—Cambray festhalten solle, bewogen Seine Königliche Hoheit, das Bataillon aus Favreuil zurückzuziehen. Ueber Beugnâtre zog sich dasselbe in den Grund, der sich, gleichlaufend mit der Chaussee, 300 Schritt nördlich derselben hinzieht und in dem die 1., 2., 4. Eskadron des Regiments und nordwestlich Frémicourt auch die 3. Eskadron Stellung genommen hatte. Das Regiment hatte den bestimmten Befehl — sollte der Gegner in südlicher Richtung über Favreuil und Beugnâtre vorstoßen — ihn rücksichtslos zu attackiren. Doch dazu kam es nicht. Der Feind begnügte sich mit dem Besitz der beiden Dörfer und sandte nur aus einer Batterie östlich Sapignies seine ziemlich gut gezielten Granaten gegen uns. Der Schwerpunkt lag auf unserem linken Flügel.

Das Korps Lecointe versuchte hier von Biefvillers und Grévillers aus den rechten Flügel der Division Kummer zu umfassen. Rechtzeitig setzte General v. Goeben jedoch seine Reserve (8. Jäger, III. Bataillon 33. Regiments, 2 Batterien) bei Ligny—Tilloy ein. Graf von der Groeben traf dort mit 4 Eskadrons und dem I. Bataillon 69. Regiments ebenfalls ein. Vorübergehend wurde Tilloy vom Feinde besetzt, nach eingetretener Dunkelheit jedoch im allgemeinen Anlauf wieder genommen und behauptet.

Auf dem rechten Flügel setzte uns eine nordöstlich Beugnâtre in Thätigkeit getretene Batterie sehr zu. Ihre Granaten schossen Frémicourt zum Theil in

Brand, was zur Folge hatte, daß die Einwohner Pferde und Vieh aus den Ställen ließen. Sodann jedoch waren die Geschosse auf uns gerichtet, was soweit ging, daß eine stärkere Patrouille unter Leutnant Biermann, in die rechte Flanke detachirt, geradezu von den Granaten verfolgt wurde. Völlige Dunkelheit machte erst dieser Kanonade ein Ende.

Auf wenige hundert Meter standen sich Freund und Feind gegenüber. Die numerische Ueberlegenheit des letzteren ließ Alles erwarten. Bis 9 Uhr standen die Truppen daher in Gefechtsstellung. Seine Königliche Hoheit Prinz Albrecht nahm auf einer Protze Platz und unterhielt sich in leutseligster Weise mit einigen Kameraden. Einen Offizier gewahrend, der nur Pantoffel trug,*) sandte er nach Frémicourt, um sich dort Unterkunft zu suchen.

Nach 10 Uhr wurde nördlich einer westlich Frémicourt gelegenen Zuckersiederei Biwak bezogen. Vorposten stellte das 40. Regiment, nur die 3. Eskadron gab dazu zwei Züge.

Rittmeister Böning wollte die Leiche des gefallenen Sergeanten Burkus oder zum mindesten die Ehrenzeichen desselben in Sicherheit bringen. Er entsandte zu diesem Zwecke eine Patrouille unter Unteroffizier Fleisch, dem es jedoch in der Dunkelheit nicht gelang, seinen Auftrag zu erfüllen.

Bei diesem Suchen westlich Beugnâtre innerhalb der feindlichen Vorposten kam Unteroffizier Fleisch einem französischen Doppelposten zu nahe, der am Südeingange von Beugnâtre postirt war. Auf 15 Schritt mit „Qui vive!“ angerufen, blieb Unteroffizier Fleisch halten, zog ruhig sein Pistol hervor und gab Feuer, dann aber Kehrt und fort; nur einige wirkungslose Schüsse folgten ihm.

Das Biwak bei Frémicourt war wohl das unangenehmste des Feldzuges. Die Nähe des Feindes gestattete weder Feuer anzuzünden, noch Bagage heranzuziehen; dabei 10 Grad Kälte, leerer Magen und das unangenehme Alpdrücken, einem nach der Zahl drei- bis vierfach überlegenen Feinde gegenüberzustehen.

Rittmeister Böning erhielt um 1 Uhr nachts Befehl, zwei Züge seiner Eskadron in Villers aux Flos unterzubringen.

Ermüdung der Truppen, empfindlicher Munitionsmangel, namentlich für Artillerie, herbeigeführt durch die Beschießung Péronnes aus Feldgeschützen, die durch Heranziehung von 3 Bataillonen nach Le Transloy bis auf 7 Bataillone, 5 Eskadrons, 5 Batterien verminderten Cernirungstruppen Péronnes, sowie die gute Haltung des Feindes im Gefecht bei Bapaume, veranlaßten General v. Goeben, für den 4. Januar den Abzug der bei Bapaume versammelten Truppen in auseinandergehenden Richtungen anzuordnen, selbst auf die Gefahr hin, daß Péronne dadurch für kurze Zeit entsetzt würde.

4. Januar. In aller Stille sammelten sich die Truppen der Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht unterstellten Detachements im Biwak bezw. bei Rocquigny. Starker, in der Nacht gefallener Rauhreif verlängerte die Haare der Pelzmützen und Bärte um das Dreifache ihrer Länge, so daß wir wie die Baschkiren aussahen.

---

*) Leutnant v. Bredow war am 1. Januar gestürzt und konnte geschwollenen Fußgelenks halber auf einen Fuß den Stiefel nicht anziehen.

Ueber Manancourt—Liéramont ging es dann auf Roisel; nur die 2. Eskadron blieb zurück und deckte den Abzug. Um 7½ Uhr trabte sie gegen Favreuil und darauf gegen Sapignies vor — kein Feind war zu bemerken. Der energische Widerstand, den General Faidherbe bei Bapaume gefunden, ließ ihn wohl die Zahl der ihm gegenüber gestandenen Truppen überschätzen, so daß auch er seine beiden Korps zurückzog, um die durch die Kämpfe des 2. und 3. Januar erschütterten Verbände der kaum organisirten Bataillone wieder zu befestigen.

So war die Schlacht von Bapaume für uns wieder zu einem Siege ausgefallen.

Dies erkennend, hatte sich die Schwadron v. Marées 8. Kürassier-Regiments auf die letzten Bataillone des abziehenden Gegners geworfen. Sie kehrte eben zurück, als Leutnant Wesener mit einem Zuge der 2. Eskadron, auf Sapignies vorausgesandt, dort eintraf.

Im Laufe des Tages erreichten die Kavallerie-Division nebst drei Bataillonen Albert, 15. Division Flaucourt. Von unseren Schwadronen kamen 1. und 4. in Nurlu, 2. und Stab in Liéramont, 3. in Roisel und Villers Faucons unter.

Von Nurlu aus gingen Patrouillen auf Bapaume und Cambray, von Roisel auf Catelet und Epehy.

5.—8. Januar.

Am 5. marschirte die 3. Eskadron mit dem III. Bataillon 40er am Nachmittag nach Ham, um mit der sächsischen Kavallerie-Division Graf Lippe, die von St. Quentin auf Vervins vorstieß, Verbindung zu halten. Bei heftigem Schneetreiben, das kaum den Weg erkennen ließ, erreichte dies Detachement erst am späten Abend nach vier Meilen Marsch die Somme, erhielt zur Belohnung dafür aber auch ausgezeichnete Quartiere in der kleinen, aber reichen Stadt. Patrouillen der 3. Eskadron gingen zur Verbindung einerseits bis St. Quentin, andererseits bis Cartigny. Das durch die Detinirung des damaligen Prinzen Napoleon historisch gewordene feste Schloß wurde zur Vertheidigung eingerichtet.

Das Bombardement Péronnes wurde — nachdem es, mit Feldgeschützen unternommen, nicht zu dem erwünschten Resultat geführt hatte — nun durch französische Festungsgeschütze aus Amiens und La Fère energisch fortgesetzt. General v. Barnekow cernirte den Platz selbst mit der 31. Brigade, zwei Bataillonen 40. Regiments und der Reservekavallerie-Brigade v. Strantz. Ihm unterstellt wurden zur Deckung gegen Cambrai die unter den Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht tretende Reservedivision, die sich mit der Garde-Kavallerie-Brigade bei Roisel zusammenzog.

Zu gleichem Zweck ließ General v. Barnekow durch die 9. Husaren nebst einem Bataillon 69. Regiments und zwei Geschützen der 6. leichten Batterie Fins besetzen.

Die 3. Kavallerie-Division mit zwei Bataillonen 19. Regiments ging wieder nach Bapaume vor.



Die Tage von Fins.

Am 7. Januar zog Oberst v. Wittich das Detachement in Fins zusammen.

Die 1. Eskadron*) (zwei Züge) löste in Ham die 3. ab, welche am 8. über Cartigny (45 km) in Fins eintraf. Das Dorf wurde zur Vertheidigung eingerichtet; Tag und Nacht gingen Patrouillen auf Le Catelet, Gouzeaucourt, Epehy, Masnières, Bonavy, Ribécourt, Bertincourt und Bapaume. Pferde blieben gesattelt, die Leute bei denselben.

Die ziemlich exponirte Stellung des Detachements wurde eine noch schwierigere, als am 8. Januar — wegen Auftretens starker feindlicher Abtheilungen südlich Arras — die 15. und Reservedivision auf das linke Somme-Ufer zurückgezogen wurden; deuteten doch alle Nachrichten auf eine Offensive gegen Amiens. General v. Manteuffel befahl daher auch das Heranziehen einer Brigade des I. Korps aus Rouen, da sich dort die Situation bedeutend gebessert hatte. General v. Bentheim war am 4. Januar dem Feinde auf dem linken Seine-Ufer energisch entgegen gegangen und hatte ihn völlig geschlagen.

General v. Barnekow ließ, da er nun mit der 16. Division nicht nur Péronne zu belagern, sondern auch gegen Bapaume, Cambrai und St. Quentin sich zu decken hatte, die Reservekavallerie-Brigade von Roisel gegen Le Catelet—St. Quentin patrouilliren.

Am 7. stießen die Patrouillen von Fins aus nirgends auf den Feind; doch schon am 8. zeigten sich Franktireurbanden in der Umgegend, die unseren schwachen Patrouillen den Aufklärungsdienst wesentlich erschwerten, besonders da starkes Glatteis eintrat und wir fast nur auf die mit Ortschaften besetzten Wege angewiesen waren.

9. Januar. Um genauere Nachrichten zu erhalten, ob die Gegend nordwestlich Cambrai von stärkeren feindlichen Kräften besetzt sei, ging die 3. Eskadron am Morgen des 9. über Hermis, Demicourt auf Moeuvres vor. Während die Schwadron hier fütterte, entsendete Rittmeister Böning einen Zug unter Leutnant v. Bredow auf Marquion mit der Weisung, wenn möglich Aubigny zu erreichen.

Dieser trabte durch Inchy — einem endlos langen Dorf — durch und passirte dann in Richtung der Straße Cambrai—Douai den Gache-Bach; Sergeant Zeier ging von Inchy aus mit zwei Pferden direkt auf Sains les Marquion vor. Als der Zug sich dem Ostausgang dieses Orts von Süden her näherte, kam ihm Sergeant Zeier mit der Meldung entgegen, daß der Ort stark von Infanterie und Kavallerie besetzt sei; vor jedem Hause lägen an zehn Tornister. Kaum hatte er geendet, so zeigte sich eine starke Abtheilung feindlicher Dragoner an den ersten Häusern, gleichzeitig eröffnete Infanterie aus dem langgestreckten Südtheile des Dorfes flankirendes Feuer; Leutnant v. Bredow ließ 100 Schritt zurückgehen, um sich durch eine Terrainfalte gegen das Feuer zu decken. Die Dragoner hatten sich indessen bis auf 70 bis 80 Pferde vermehrt und kamen in regellosem Schwarm auf den Zug losgejagt. Der Führer ließ das Gewehr auf nehmen und wollte eben

*) Leutnant v. Heemskerck, als Ordonnanzoffizier zum Stabe der 16. Division kommandirt.

festgeschlossen attackiren, als die feindliche Infanterie in der linken Flanke zu avanciren begann, ihr Feuer sich fühlbarer machte. Leutnant v. Bredow ließ daher Kehrt schwenken, zu Dreien abbrechen und auf dem Wege nach Inchy zu geschlossen zurück galoppiren. An der Tete Unteroffizier Fleisch, an der Queue Sergeant Zeier, der Führer auf der Frontseite. Die Dragoner folgten ohne Ordnung auf 100 Schritt im stärksten Tempo, das ihre schweren Pferde auf dem glatten Wege zu gehen vermochten. An 300 Schritt mochten so zurückgelegt sein, der nächste Dragoner war bis auf 50 Schritt herangekommen, als plötzlich 300 Schritt vor dem Zuge eine andere zu beiden Seiten des Weges aufmarschirte Dragoner-Schwadron auftauchte. Rechts Dorf und Bach, links gefrorener Sturzacker mit tiefen Furchen, gab es kein Ausweichen; aber 100 Schritt vor der haltenden feindlichen Schwadron schloß sich an den Sturzacker eine Wiese. Die Leute blieben trotz des kritischen Moments ruhig und festgeschlossen. Als die Tete des Zuges die Wiese erreichte, der nächste der folgenden Dragoner bis auf zehn Schritt herangekommen war, gab Leutnant v. Bredow das Kommando: „Tete halb links schwenkt, marsch!" Im selben Moment gab die Schwadron in Front eine Salve ab und stürzte sich im Galopp auf die Husaren. Ein kleiner, höchstens acht Fuß breiter Graben rettete den Zug aus der Noth. Ueber ihn ging es fort, während hinter dem letzten Husaren die beiden Dragoner-Schwadronen ineinander ritten. Sowie der Graben passirt war, marschirte der Zug auf und ging in ruhigen Trab über, die Direktion auf Moeuvres nehmend. Die feindlichen Reiter begnügten sich, mit regellosem Feuer zu verfolgen, über den Graben hinaus folgte nicht ein Mann. Leider war die Salve nicht ohne Resultat geblieben. Sergeant Zeier sowie Gefreitem Kirschmann waren die Pferde verwundet zusammengestürzt, sie selbst in Gefangenschaft gefallen.

Auf die Meldung Leutnants v. Bredow sammelte Rittmeister Böning die Schwadron am südlichen Ausgang von Moeuvres — denn auch Inchy war unterdessen von feindlicher Infanterie besetzt worden — und marschirte mit einem Zuge unter Leutnant Müller als Arrieregarde denselben Weg, den er gekommen, zurück (42 km).

Bei Fins hatte sich die Situation indessen verändert. Ein Pferde-Requisitionskommando der 4. Eskadron mußte sich vor einer über Bonavy auf Gouzeaucourt anrückenden stärkeren feindlichen Kolonne aus diesem Ort zurückziehen. Die von Fins aus entsendeten Patrouillen erhielten aus allen Dörfern Feuer, sogar mit gehacktem Blei wurde geschossen. In Ribécourt wurde dabei der Einjährig-Freiwillige Limburg (4. Eskadron) aus Helenenberg bei Bitburg durch einen Schuß in die Brust getödtet.

Als der Gegner bis Gouzeaucourt vorgedrungen war, wurde das Detachement alarmirt. Oberst v. Wittich hielt es bei der herrschenden Kälte und der Ermüdung der Truppen für rathsam, die Nacht in Nurlu zuzubringen, da sonst hätte biwakirt werden müssen. Um 10 Uhr abends wurde Nurlu erreicht und enge Quartiere bezogen.

Das Zurückgehen des Detachements brachte, nach Cartigny — dem Divisions-Stabsquartier — gemeldet, dort naturgemäß nicht geringe Aufregung hervor; denn

eben abends 8 Uhr war die Kapitulationsverhandlung vollzogen worden — am 10. mittags 12 Uhr sollte Péronne von uns besetzt werden. Unser Zurückgehen nach Nurlu, sowie fälschlich gemeldetes Vorgehen des Feindes über Bapaume hinaus, stellte Alles in Frage. General v. Barnekow ertheilte demzufolge Oberst v. Wittich den Befehl, am Morgen sofort Fins wieder zu besetzen und den Ort auch einem überlegenen Feinde gegenüber zu halten. Geschützthätigkeit sollte dabei möglichst vermieden werden, um die Besatzung Péronnes nicht aufmerksam zu machen.

10. Januar. Mit grauendem Morgen ging das Detachement somit wieder nach Fins vor. Im Lauf des Tages trafen hier noch zwei Schwadronen der Reservekavallerie-Brigade ein. Der Patrouillengang wurde wie die Tage vorher aufgenommen und das Zurückweichen des Feindes bis hinter die Schelde konstatirt, nur Masnières und Marcoing wurden noch besetzt gefunden. Husar Pinhammer der 2. Eskadron erhielt in Ribécourt von bewaffneten Bauern einen Schuß mit gehacktem Blei in Arm und Hand.

Ohne Zwischenfall vollzog sich indessen die Besetzung Péronnes durch Theile der Division. Mit ihr veränderte sich die strategische Situation unberechenbar zu unseren Gunsten.

Gebunden an eine Festung, deren Besitz nothwendig erschien, war der übrige Theil der kleinen Armee einem überlegenen Feind gegenüber auf die Defensive angewiesen und büßte damit die Initiative ein. Bapaume hatte gezeigt, in wie bedenkliche Situation die Armee dadurch kommen konnte.

Der Fall von Péronne machte die ganze Armee wieder verwendbar für den Feldkrieg, ermöglichte es, links der Somme eine Bereitschaftsstellung zu nehmen, um den wieder südlich der Festungen, sei es auf Amiens, sei es auf St. Quentin operirenden Gegner dort anzugreifen, wo man es wünschte.

Am 8. Januar war beim Oberkommando eine A. K. O. eingetroffen, die General v. Manteuffel das Oberkommando über die in der Bildung begriffene Süd-Armee in die Hände legte.

Mit folgenden Worten nahm der Oberkommandirende Abschied von der Armee:

„Seine Majestät der König haben mich zu einem anderen Kommando berufen und mir befohlen, das über die Erste Armee dem General der Infanterie v. Goeben zu übergeben. Mit vollstem Vertrauen lege ich dies schöne Kommando in so bewährte Generalshand.

General der Infanterie v. Goeben übernimmt von morgen an den Oberbefehl über die Erste Armee. Aber scheiden kann ich nicht von der Armee, ohne den Schluß meines Neujahrswunsches zu wiederholen.

Ich sage auch heute, aber heute in meinem alleinigen Namen und aus meinem vollen ganzen Ich heraus, der Armee meinen tiefgefühlten Dank und meinen herzlichsten Glückwunsch für ihren ferneren Lorbeer. Ich danke dem Stabe des Oberkommandos, ich danke den Herren Generalen, Regimentskommandeuren und Offizieren, ich danke jedem einzelnen Soldaten der Armee; ich danke den Herren Aerzten, die in und außer Feuer ihre Dienste mit gleicher Hingabe geleistet und danke da speziell den beiden Herren konsultirenden

Generalärzten, deren unermüdliche Thätigkeit dem Könige ebenfalls manchen braven Soldaten erhalten hat; ich danke den Geistlichen, die auch das Feuer nie gescheut, wenn es galt, in ihrem Berufe zu wirken; ich danke sämmtlichen Militärbeamten und führe es anerkennend an, daß die Beamten der Intendantur es stets verstanden haben, die Verpflegung der Armee sicher zu stellen und daß die Offiziere und Soldaten, welche den Dienst beim Train und den Etappen versehen, hierzu erfolgreich mitgewirkt haben.

Und so sage ich Euch Allen Lebewohl! Und bei diesem Lebewohl gedenke ich zugleich in inniger Dankbarkeit unserer gebliebenen und verwundeten Kameraden, deren geflossenes Blut soviel zu dem Ruhme der Ersten Armee beigetragen hat.

Gott sei ferner mit Euren Fahnen.

Amiens, den 8. Januar 1871.

gez. v. Manteuffel."

General v. Goeben übernahm das Armeekommando.

Bei der nach Besetzung Péronnes sofort angeordneten Versammlung der Armee auf dem linken Somme-Ufer ging die 15. Division nach Bray; das Detachement des I. Korps nach Amiens; Reserve-Division Prinz Albrecht nach Chaulnes; 16. Division nach Péronne; 3. Kavallerie-Division nördlich Albert.

Abwartend an der Somme.

Am 11. wurde das Detachement Fins aufgelöst, die drei Schwadronen des Regiments an Péronne herangezogen. *11. Januar.*

2. Eskadron und Stab — Aizecourt le Haut mit Patrouillen auf Fins, Cambrai und Bapaume; 1. Eskadron — Allaines, Patrouillen über Combles auf Bapaume und Flers, Le Sars; 4. Eskadron — Bussu, gegen Le Catelet und St. Quentin patrouillirend, Verbindung haltend mit der Kavallerie-Division Graf Lippe.*)

Die französische Nord-Armee war mittlerweile bis Bapaume vorgedrungen; die Ortschaften südlich fanden die Patrouillen vom Feinde besetzt. Ein ganzer Tagemarsch trennte beide Heere; jede Nachricht über Bewegung feindlicher Truppen war von unbegrenzter Wichtigkeit. Naturgemäß war also der Dienst der Kavalleriepatrouillen ein außerordentlich anstrengender, Verpflegung dabei schlecht. Die Dörfer um Péronne boten wenig, und doch waren die Truppen allein auf diese Quelle angewiesen. Zum Glück wurde uns der Hafer nicht knapp.

Am 13. Januar ging Oberst v. Wittich mit einem Detachement (2. und 3. Eskadron 9. Husaren-Regiments, 2 Geschütze der 5. leichten Batterie) gegen *13. Januar.*

*) Hier bei Péronne traf Herr Linz sen. in Begleitung der Herren Fischer und v. Porembsky mit einem Liebesgabentransport, den Trier seiner Garnison sandte, ein. In den nassen Biwaks vor Metz hatten uns bereits die ersten Liebesgaben unserer Garnisonstadt erreicht. Unser lebhafter Dank muß die Herren, welche die Transporte führten, für die Mühen der Reise entschädigt haben. Anm. d. Verf.

Digitized by Google

Bapaume mit dem Auftrage vor, den Gegner möglichst zur Entwickelung seiner Kräfte zu zwingen.

Es war glatt und kalt, auch bedeckte dichter Nebel die Gegend, als das Detachement von Bouchavesnes aufbrach. Die 2. Eskadron als Vorhut, stieß in Le Transloy auf eine Dragonerpatrouille, die sich eiligst auf Bapaume zurückwendete. Von Guendecourt aus schallten französische Alarmsignale herüber, die Seitenpatrouillen stießen überall auf vom Feinde besetzte Ortschaften.

Um möglichst gleichzeitig mit den alarmirenden Nachrichten über das Vorgehen des Detachements vor Bapaume einzutreffen, beschleunigte Oberst v. Wittich den Marsch soviel wie möglich. Nördlich Beaulencourt wurde in Gefechtsformation aufmarschirt, während die 2. Eskadron weiter gegen Bapaume vortrabte. Indessen waren die Geschütze auf einer Höhe westlich der Straße 2000 Schritt von Bapaume aufgefahren und eröffneten das Feuer auf die ersten Häuser der Stadt, als die 2. Schwadron aus einem derselben heftiges Feuer erhielt.

Allmählich entwickelte der Gegner, aus Bapaume heraustretend, 5 Bataillone, 2 Schwadronen und 1 Batterie. Der Zweck des Vorstoßes war damit erreicht, zu langes Säumen konnte verhängnißvoll werden. Oberst v. Wittich befahl daher den Abzug auf der Chaussee. Gedeckt wurde derselbe durch die Schwadronen, die oftmals halten blieben, um den ebenfalls mit zwei Schwadronen folgenden Feind zu attackiren. Die feindlichen Reiter waren jedoch zu vorsichtig, um die Attacke anzunehmen, und kamen kaum in Schußweite. Nach 6 Uhr rückten die Truppen wieder in ihre Kantonnements ein.

Ein anderes Detachement unter Major v. Holleben hatte Fins ohne Widerstand besetzt. Die 2. Eskadron erhielt die Verbindung zwischen beiden Abtheilungen von Aizecourt aus.

Am 14. meldeten die Patrouillen, daß Albert von einer Division des Feindes besetzt sei, auch gegen Le Catelet feindliche Abtheilungen vorgingen.

Das Hauptaugenmerk richtete sich am 15. auf die Straße Albert—Bapaume und Le Catelet, auf die Flanken der beiden gegnerischen Armeetheile.

Gegen erstere Straße gingen drei Offizierpatrouillen vor, nach Coniglimaison, Le Sars und Ligny. Die Meldungen derselben besagten übereinstimmend, daß sich in der Gegend zwischen Albert und Bapaume nur schwache Abtheilungen des Feindes vorfänden, dagegen Bewegungen nach dem linken Flügel des Feindes zu bemerken wären.

16. Januar. Le Catelet wurde besetzt gefunden, auch das Vorgehen des Feindes von dort auf St. Quentin durch Leutnant v. Mechow II. festgestellt.

Bei der Annäherung des Gegners an unsere rechte Flanke schien es geboten, die Kantonnements unserer Schwadronen Péronne mehr zu nähern. Stab und 2. Eskadron gingen daher nach Bussu, 3. nach Mont St. Quentin, 4. nach Eterpigny.

Unter den ausgesendeten Patrouillen geriethen zwei mit dem überall in Bewegung befindlichen Gegner in nähere Berührung.

Digitized by Google

Leutnant v. Bredow mit sieben Pferden wurde von Rittmeister Böning über Combles gegen die Straße Albert—Bapaume entsendet; wenn irgend möglich, sollte diese erreicht werden.

In Combles schickte Leutnant v. Bredow den Freiwilligen Scheuer*) mit einem Mann auf Sailly vor und trabte dann querfeldein, so gut es eben die mit Schnee bedeckten fest gefrorenen Felder gestatteten, zwischen Morval und Ginchy hindurch der Chaussee Albert—Bapaume zu. Nördlich Bazentin bekam die Patrouille diese in Sicht; die Pferde wurden gewendet und im Schritt ging es denselben Weg zurück. Aber die Situation hatte sich geändert, alle Wege waren von Kolonnen bedeckt, die süd- und ostwärts marschirten; eine derselben benutzte den Weg Ligny—Flers. Unbemerkt gelang es dem Führer, sich an einer Stelle, wo sich die Bagage in der Kolonne befand, bis auf wenige hundert Schritt zu nähern, als plötzlich eine Schwadron auftauchte, der zu entkommen der Patrouille nur mit Mühe gelang. Leutnant v. Bredow sammelte seine sieben Pferde wieder hinter einer kleinen Waldparzelle westlich desselben Weges und beobachtete — selbst ungesehen — jetzt nur eine aus Infanterie bestehende, auf 300 Schritt vorbeidefilirende Kolonne. Endlich zeigt sich eine Lücke und sofort reitet die Patrouille im Schritt darauf los. In Mäntel und Baschliks vermummt, nicht von der feindlichen Seite kommend, war Hoffnung vorhanden, daß die Franzosen uns erst spät erkennen würden.

Der Weg hatte bei einer Breite von nur 10 bis 12 Fuß steile, 3 bis 4 Fuß hohe Ränder. Die Lücke in der Kolonne war wohl 30 Schritt lang. Nur ein feindlicher Offizier ritt dort.

Als Leutnant v. Bredow bis auf 80 Schritt an die verhängnißvolle Wegstelle heran war, ließ er angaloppiren. Der Feind stutzte, doch erst als der Weg beinahe erreicht war, rief der Offizier: „Feu, feu, ce sont des Prussiens!“ An der Nase seines Pferdes vorbei sausten die Husaren über den Weg. Schnell folgend fielen einige Schüsse, bald in lebhaftes Schnellfeuer übergehend, das die Patrouille bis auf 1000 m verfolgte. Bei Sammlung der sieben Reiter fehlte nur einer, Husar Mohr; sein Pferd erhielt im Wege selbst einen Schuß, begrub im Fallen den Reiter unter sich, so daß er in Gefangenschaft fiel.

Beim Weiterreiten auf den äußerst ermatteten Pferden kam der Patrouille westlich Flers noch eine feindliche Ordonnanz in den Weg, der es aber ohne große Mühe zu entkommen gelang.

Im Laufe des Nachmittags marschirte der Feind in der Richtung auf Fins, auf 800 m an Mont St. Quentin vorbei. Die dortige Gegend wurde von Patrouillen der 2. Eskadron beobachtet. Eine derselben unter Gefreiten Krämer hatte im Abendgrauen Sorel erreicht, als sie eine feindliche Batterie gewahrte, die sorglos von Fins aus auf Sorel marschirte. Ein einzelner Reiter ritt mit Karte in der Hand wohl 100 Schritt voraus. Gefreiter Krämer sprengte mit einem Husaren auf ihn los. An keinen Feind denkend, empfing ihn der feindliche Reiter mit der Frage: „Où est le chemin pour Sorel?“

Als Antwort faßt Krämer des Gegners Pferd am Zügel, der Andere versetzt

*) Zur Zeit Amtsgerichtsrath in Aachen.

Digitized by Google

demselben mit flacher Klinge einen kräftigen Hieb, und fort geht es nach Bussu zur Schwadron zurück, wo sich der Gefangene als Batteriechef entpuppte.*)

17. Januar. Nachdem am Morgen des 17. Albert vom Feinde geräumt befunden worden, strebte General v. Goeben mit allen Kräften der Linie Ham—Brie zu.

Die 16. Division blieb am Vormittag noch in ihrer Stellung. Die dem Feinde zunächst liegenden Kantonnements waren natürlich alarmirt, zogen doch französische Kolonnen auf nur 1 km an Mont St. Quentin und Bussu vorüber.

Unter Belassung der Vorposten trat das Regiment im Divisionsverbande sodann am Nachmittag den Marsch auf Ham an. Eintretendes Thauwetter, das der nun fast sechs Wochen lang herrschenden Winterkälte ein Ende bereitete, machte den Marsch, namentlich für die Infanterie, zu einem äußerst beschwerlichen. Spät am Abend rückten die drei Schwadronen ins Quartier nach Aubigny und Dury. Die zurückgelassenen Patrouillen meldeten sich erst in der Nacht zur Stelle.

Die 1. Eskadron (2 Züge) war am Morgen des 17. gegen Ham vorgetrabt und hatte festgestellt, daß der Feind nach Besetzung St. Quentins westwärts nicht über Epine de Dallon vorgedrungen war.

Leutnant v. Bredow trat als Ordonnanzoffizier zum Generalkommando.

Für den 18. befahl General v. Goeben:

Kavallerie-Division Graf Lippe zieht sich an die Straße La Fère—St. Quentin, 16. Division in die Gegend von Jussy, 15. Division über Tertry — Pouilly auf Vermand, Detachement Graf von der Groeben**) von Péronne auf Vermand.

Ein konzentrischer Vormarsch aller Armeetheile auf St. Quentin mußte ausstehen, bis festgestellt war, daß der Gegner über diesen Punkt nicht in östlicher Richtung weiter marschire.

18. Januar. Wo die Straße La Fère — Ham diesen Ort verläßt, sammelte sich die 16. Division am Morgen des 18. Januar und trat mit dem Regiment (2., 3., 4. Eskadron) und der 31. Brigade in der Avantgarde den Marsch auf Jussy an. Nebliges, feuchtes Wetter beschränkte den Gesichtskreis bedeutend, für die zahlreichen Patrouillen, die vom Regiment auf St. Quentin und zur Verbindung mit der Kavallerie-Division Graf Lippe auf Vendeuse entsendet wurden, ein recht erschwerender Umstand. Eine derselben, geführt vom Unteroffizier der Reserve Fischer der 1. Eskadron, gerieth, von Epine de Dallon zurückkehrend, bei Roupy plötzlich zwischen die Teten feindlicher, von Pouilly aus anmarschirender Kolonnen und entkam nur mit knapper Noth dem auf sie angestellten Kesseltreiben. Der Führer wurde, in Ham eingetroffen, mit der wichtigen Meldung zum General v. Goeben

*) In dem Anhang zu seinem Werke „Campagne de l'armée du nord" giebt General Faidherbe auf Seite 93—94 einen Abriß über Organisation und Kriegsthätigkeit der nur aus Mobilen zusammengesetzten Batterie Dupuich. Darin heißt es gegen den Schluß:

„Dans ces deux dernières affaires (Vermand, St. Quentin) elle était sous les ordres du capitaine Belvalette. Le capitaine Dupuich, qui se trouvait à une certaine distance de la colonne dans la marche de Bapaume à St. Quentin — le 16me Janvier — ayant été fait prisonnier par un parti de hussards prussiens, apres avoir tué un de ces cavaliers d'un coup de revolvre." Letzteres beruht, wie so manches im Buch Faidherbes, auf Irrthum.

**) Kavallerie-Brigade Graf Dohna, Brigade Memerty I. Armeekorps.

Digitized by Google

geschickt, der ihn, auf die Schulter klopfend, mit den Worten entließ: „Das hast Du gut gemacht, mein Sohn!"

Von Jussy aus, wo die Division in abwartender Stellung verblieb, rekognoszirte das Regiment auf Essigny le Grand.

Der Tetenzug (Leutnant v. Mechow II.) erhielt, gegen diesen Ort vortrabend, starkes Feuer, wobei Husar Haas aus Ottweiler fiel, auch drei Pferde schwer verwundet wurden, darunter wiederum eins des Führers, das dritte.

Während die Division dann um Jussy Quartiere bezog, dröhnte von Tertry — Pouilly noch immer dumpfer Kanonenschall herüber. Dort hatte die 15. Division und das Detachement Graf von der Groeben die Queue der beiden feindlichen Kolonnen gefaßt und sie in ziemlich heftigem Gefecht auf Vermand zurückgeworfen.

Durch dasselbe gewann General v. Goeben volle Klarheit über die Situation. Die Nord-Armee hatte danach St. Quentin mit ihren Spitzen erst im Lauf des 18. erreicht; die seit dem 16. dort eingetroffenen feindlichen Abtheilungen gehörten allein der bei Cambrai versammelt gewesenen Brigade Isnard an.

Damit stand auch der Entschluß fest, St. Quentin am 19. anzugreifen. Der Armeebefehl für den 19. Januar, der sehr charakteristisch ist, lautet:

„Die 15. Infanterie-Division und das Detachement des Generals Graf von der Groeben haben in einem glücklichen Gefechte die ihnen entgegengetretenen feindlichen Streitkräfte geworfen und ein Geschütz genommen, ohne indessen den Feind genügend verfolgen oder die ihnen vorgeschriebenen Stellungen erreichen zu können. Der Sieg muß morgen vollendet werden. Generalleutnant v. Kummer geht mit sämmtlichen ihm untergebenen Truppen, mit Einschluß der gesammten Korpsartillerie, morgen früh 8 Uhr auf den Straßen von Vermand und von Etreillers kräftig gegen St. Quentin vor; unsere dort vorhandenen Streitkräfte genügen, um die ganze Nord-Armee mit Erfolg anzugreifen. Ihre Aufgabe ist, Alles, was sich vor St. Quentin entgegenstellt, über den Haufen zu werfen, St. Quentin umfassend anzugreifen und zu nehmen; General Graf von der Groeben wird sich zu diesem Zwecke nach links hin bis auf die Straße nach Cambrai ausdehnen.

Generalleutnant v. Barnekow seinerseits geht gleichfalls um 8 Uhr mit der 16. Infanterie-Division und der Division Prinz Albrecht längs der Eisenbahn und der Straße über Essigny le Grand gegen St. Quentin vor, die Division Graf Lippe mit der ihr zugetheilten 16. Infanterie-Brigade, soweit solche bis morgen früh in Tergnier eingetroffen sein wird, unterstützt diese Bewegung durch gleichzeitiges kräftiges Vorgehen längs der Straße von La Fère nach St. Quentin und durch möglichstes Umfassen nach rechts hin.

Bei den jetzt hier vereinigten Streitkräften und unserer überlegenen Artillerie handelt es sich nur darum, energisch vorzugehen, um Alles, was der Feind uns entgegenstellen kann, über den Haufen zu werfen.

Die Reserve unter Oberst v. Böcking setzt sich um 9 Uhr von Ham auf St. Quentin in Marsch; ihr werden 1 Eskadron 9. Husaren-Regiments aus Ham und 2 Eskadrons des Garde-Ulanen-Regiments zugetheilt, welche

Digitized by Google

2 Eskadrons gegen 9 Uhr bei Ham eintreffen und sich bei Oberst v. Böcking melden.

Ich befinde mich anfangs bei der Reserve, wohin Meldungen zu senden, und werde mich später voraussichtlich zur Division Kummer begeben.

Das hier stehende Bataillon des 81. Regiments wird direkt vom Oberkommando um 7 Uhr morgens nach Flavy in Marsch gesetzt werden.

Sollte aber der Feind unseren Angriff nicht abwarten, so ist mit Aufbietung der letzten Kräfte energisch zu verfolgen, da die Erfahrung lehrt, daß bei so schwach organisirten Streitkräften nicht sowohl der Kampf selbst, als die durchgreifende Ausbeutung desselben die größten Erfolge giebt."

General v. Barnekow bestimmte im Anschluß daran, daß die Avantgarde v. Rosenzweig*) um 8 Uhr von Lizerolles auf St. Quentin aufbrechen solle. Ihr folgte die Reservekavallerie-Brigade v. Strantz und demnächst die 32. Brigade auf der Hauptstraße. Division Prinz Albrecht sollte um 8 Uhr ein Seitendetachement**) von St. Simon auf Grand Seraucourt entsenden.

St. Quentin.

19. Januar. Mit Tagesanbruch sammelte sich das Regiment bei Remigny, wo es die Nacht verbracht hatte, und rückte zum Rendezvous der Avantgarde nach Lizerolles ab.

Die 1. Eskadron, zu der am 18. die seit vier Wochen in Poix und Formerie detachirten beiden Züge unter Leutnant v. Jaeckel gestoßen waren, trat als Vorhut der Armeereserve zur selben Zeit von Ham aus den Marsch auf St. Quentin an.

Oberst v. Wittich trabte mit der 2. Eskadron als Vorhut von Lizerolles gegen Essigny vor, wo nur noch einige Versprengte vorgefunden und zu Gefangenen gemacht wurden. Als der Spitzenzug (Leutnant Biermann) jedoch die Höhe südlich des von Pontchu nach Grugis fließenden Baches erreichte, erhielt er Feuer von jenseits des Baches postirter Infanterie. Die zur Aufklärung westlich der Chaussee entsendeten Patrouillen fanden die Eisenbahnübergänge südlich Grugis und die Zuckerfabrik ebenfalls stark besetzt. Nach wenigen Minuten traten auf der Höhe nördlich des Grundes Castres-Urvillers die Batterien der Avantgarde in Thätigkeit, und das Regiment nahm Stellung im Grunde hinter denselben östlich der Chaussee, so den rechten Flügel der Division deckend und mit der Division Graf Lippe rechts Verbindung haltend.

In demselben Grunde, aber westlich der Chaussee, formirte sich die Infanterie der Avantgarde, dahinter bei La Manufacture die der 32. Brigade. Die Reservekavallerie-Brigade nahm etwas später neben dem Regiment Stellung.

*) Infanterie-Regiment Nr. 29; II./69; 2., 3., 4. Eskadron 9. Husaren; 5. leichte Batterie; 5. schwere Batterie.

**) I./19.; F./81., Garde-Husaren-Regiment.

Das Feuer unserer Geschütze wurde bald durch feindliche Batterien von der Höhe östlich Grugis beantwortet. Kaum hatte jedoch das Gefecht begonnen, als andere Batterien auf der Höhe östlich Giffecourt auftraten und, sehr geschickt placirt, die Division völlig flankirten, trotzdem die Batterien der 32. Brigade gegen dieselben nördlich Essigny auffuhren.

Das Schlachtfeld des diesseitigen rechten Flügels östlich des Somme-Kanals wird durch die Bahn Tergnier—St. Quentien in zwei völlig getrennte Abschnitte zerlegt, da dieselbe die Gründe auf hohen Dämmen, die drei gleichlaufenden Höhenzüge in 30—50 Fuß tiefen mit Dornhecken besetzten Einschnitten durchschneidet. Oestlich der Bahn, in Front der Division, hatte der Feind nur schwache Kräfte, aber westlich der Bahn waren alle Oertlichkeiten bis Contescourt stark besetzt.*)

Um zur Offensive auf St. Quentin freie Hand zu bekommen, mußte das die linke Flanke der Division bedrohende Grugis erst dem Gegner entrissen werden.

General v. Barnekow ließ daher um $9^3/_4$ Uhr die 31. Brigade gegen Grugis antreten, sandte dem Detachement v. Hymmen den Befehl, von Grand Seraucourt ebenfalls gegen Grugis zu avanciren. Das Vorschreiten der ersteren kam gegenüber der Zuckerfabrik trotz viermal wiederholten Anlaufes zum Stehen, während das Detachement der Reserve-Division bei Contescourt auf drei feindliche Bataillone stieß.

Gegen 11 Uhr rückte die 32. Brigade mit drei Bataillonen bis in den vom Regiment und der Reservekavallerie-Brigade eingenommenen Grund vor.

Als gegen 12 Uhr der 31. Brigade die Munition knapp zu werden begann, wurden ihre Bataillone langsam aus dem Gefecht zurückgezogen und durch Theile der 32. Brigade ersetzt, die bald auch an der Chaussee selbst einer feindlichen Offensive entgegentreten mußte. In wechselvollem Ringen konnte östlich der Bahn Terrain bis 3 Uhr nicht gewonnen werden; jedoch gelang es der von General v. Goeben über Seraucourt zur Unterstützung der 16. Division entsandten Armeereserve unter Oberst v. Böcking im Verein mit dem Detachement v. Hymmen Contescourt, Castres und die Höhe östlich Giffecourt dem Feinde zu entreißen. Trotzdem auch auf dem äußersten rechten Flügel die Division Graf Lippe avancirte, hielt der Gegner das Terrain um die Zuckerfabrik, das wie ein Keil in die diesseitige Aufstellung hineinragte, noch fest. Als sogar nach dieser Zeit durch eine kräftige Gegenoffensive des Feindes die Höhe östlich der Zuckerfabrik wieder von feindlichen Schützen besetzt wurde, die namentlich den Batterien starke Verluste beibrachten, zog General v. Barnekow die Reservekavallerie-Brigade vor. Zwei Schwadronen derselben stürzten sich trotz des knietiefen Bodens überraschend auf den linken Flügel der feindlichen Schützen und rollten sie auf. Brigade Hertzberg stieß nach und machte im Grunde nordöstlich der Zuckerfabrik an 400 Gefangene. General v. Barnekow ließ nun die bis jetzt westlich Essigny zurückgehaltenen Bataillone der Reserve-Division gegen Grugis antreten; Alles avancirte, die Zuckerfabrik wurde dem Feinde entrissen. Als dieser Hauptstützpunkt in unseren Händen, erhielt auch unser Regiment Befehl, unter Benutzung des Grundes Grugis—Le Pontchu, rechts ausholend,

*) Korps Lecointe.

die auf der Hauptstraße zurückgehenden feindlichen Bataillone anzugreifen und ihnen nach Möglichkeit Abbruch zu thun.

Mehr wie fünf Stunden hatte das Regiment in der zuerst genommenen Stellung trotz heftigsten flankirenden Feuers der feindlichen Artillerie ausgehalten. Nur durch oftmalige Formationsveränderungen und Wechseln des Platzes waren große Verluste vermieden worden.

Während Major v. Lützow nach Empfang oben angeführten Befehls die rechts ausholende Bewegung mit den drei Eskadrons machte, trabte Oberst v. Wittich mit dem Stabe auf der Straße selbst vor. Der Wiesengrund, in dem das Regiment anritt, war sumpfig und gestattete nur kurzen Trab zu reiten, so daß die bedrohte Infanterie des Gegners Zeit fand, sich an die Chaussee heranzuziehen. Als das Regiment nun halbrechts schwenkend zur Attacke ansetzte, flohen die feindlichen Bataillone auf der Straße zurück und warfen sich in einige die Chaussee einsäumende Gehöfte, von wo sie die Schwadronen mit lebhaftem Feuer empfingen. Oberst v. Wittich ließ daher wieder in den Grund zurückgehen, und sodann, noch weiter östlich ausholend, Direktion auf die Straße Vendeuil—St. Quentin nehmen.

Die General v. Barnekow unterstellten Truppen besetzten nach eingetretener Dunkelheit den Bahnhof und das Faubourg d'Isle. Der General überschritt dann nach fünf Uhr an der Spitze seiner Division den Somme-Kanal und drang in die Stadt selbst ein, zahlreiche Gefangene machend.

Um 7 Uhr rückte auch von Südwesten her die Tete der 15. Division in das Faubourg St. Martin ein.

Der entscheidendste Sieg, den die Erste Armee gegen die französische Nord-Armee errungen, war gewonnen. Die große Ermüdung der Truppen, sowie der Eintritt der Nacht noch vor Beendigung des Gefechts gestatteten jedoch die Verfolgung erst mit dem neuen Tage aufzunehmen.

Die 1. Eskadron war als Vorhut der Armeereserve am Morgen auf der Straße Ham—St. Quentin vorgegangen. Leutnant v. Jaeckel erhielt mit einem Zuge über Fontaine die Verbindung mit dem Detachement v. Hymmen.

Als General v. Goeben dann vor 12 Uhr die Armeereserve über Grand Seraucourt in das Gefecht des rechten Flügels eingreifen ließ, behielt derselbe die Schwadron zurück. Sie bildete während einer Stunde die einzige Bedeckung des Oberkommandos an der Straße bei Roupy, bis später ein Detachement der 15. Division, die über Savy angriff, unter Major v. Bronikowsky bei Roupy eintraf. Beim Angriff der Position bei Epine de Dallon deckte die Schwadron die südlich an der Straße aufgefahrene reitende Batterie des Detachements. Das nach 5 Uhr — also in voller Dunkelheit — erfolgende Vorgehen des Detachements gegen Rocourt, wobei Excellenz v. Goeben mit seinem Stabe hinter dem Teten-Bataillon folgte, wurde von der Schwadron, so gut es ging, in der Flanke begleitet. Später bezog dieselbe Quartiere in Fluquières; das Regiment in La Neuville.

Verluste.

3. Eskadron: Husar Jakob Konrad — Schuß in den linken Arm.

4. Eskadron: Husar Peter Laux — Streifschuß an der Schulter.

Beide verblieben bei den Eskadrons.

Digitized by Google

Verfolgung. — Waffenstillstand und Frieden in Feindes Land.

Der Sieg sollte mit grauendem Morgen durch eine energische Verfolgung 20. Januar. ausgebeutet werden.

Die Einleitung des Armeebefehls zu diesem Tage lautet:

„Die französische Nord-Armee ist vollständig geschlagen. St. Quentin ist von den Divisionen des Generals v. Barnekow und des Prinzen Albrecht Königliche Hoheit besetzt; zwei Geschütze sind im Feuer genommen, über 4000 Gefangene sind in unseren Händen. Ich spreche allen Truppen, welche ich zu befehligen die Ehre habe, meinen Glückwunsch zu dem erfochtenen Siege aus. Jetzt handelt es sich darum, diesen Sieg auszubeuten. Heute haben wir gekämpft, morgen müssen wir marschiren, um die Niederlage des Feindes zu vollenden. Derselbe scheint sich einerseits auf Cambrai, andererseits auf Guise zurückgezogen zu haben. Wir müssen ihn einholen, bevor er seine Festungslinie erreicht. Zu diesem Zweck stelle ich als Grundsatz hin: Alle Truppen marschiren morgen fünf Meilen, die Infanterie, indem sie, wenn irgend möglich, die Tornister auf Wagen mit sich führt" 2c. . . . .

15. Division nebst Detachement Graf Groeben wurde angewiesen, auf Cambrai, die General v. Barnekow unterstellten Armeetheile über Sequehart auf Clary und Caudry, Division Graf Lippe auf Bohain und Le Cateau zu marschiren.

Um den Sammelplatz der 16. Division nördlich St. Quentin um 7¾ Uhr zu erreichen, mußte das Regiment schon früh La Neuville verlassen. Beim Durchreiten St. Quentins erfuhr man den Kampfesantheil, den die 15. Division und das Detachement Graf Groeben am Siege genommen. Erstere hatte den hartnäckigen Widerstand des Feindes in den Waldungen nordöstlich Savy gebrochen, letzteres Selency, Francilly, Fayet dem Feinde entrissen.

Erst gegen 10 Uhr wurde des dichten Nebels wegen der Vormarsch auf grundlosen Wegen angetreten. Die 2. und 3. Eskadron als Vorhut der Division gingen über Montbrehain, Braucourt, Maretz auf Clary, während die 4. Eskadron mit der Reservekavallerie-Brigade über Serain die Richtung auf Cambrai einschlug und Verbindung mit dem Detachement Graf Groeben nahm.

Der Feind hatte seinen Abzug mit erstaunlicher Schnelligkeit bewerkstelligt, so daß man nur noch auf Versprengte stieß, die größtentheils gefangen genommen wurden. Kavallerie-Brigade Graf Dohna erreichte noch die Queue des Feindes südlich Cambrai und fanden seine Geschütze dagegen Verwendung.

Abends 9 Uhr erreichte die Division Caudry, wo der Stab und die 2. Eskadron verblieben.

3. Eskadron — Ligny; Patrouillen auf Haucourt und Esnes; 4. Eskadron — Montigny.

Westlich Caudry nach Cambrai zu bemerkte man zahlreiche Wachtfeuer des Feindes, auch stießen unsere Patrouillen hier auf besetzte Ortschaften.

War es bei der Schnelligkeit, mit der der Feind zurückgegangen und die schützenden Festungen des Nordens erreicht hatte, auch nicht mehr möglich, trotz des

forcirten Marsches ihn zu fassen und zu vernichten, so war doch die kaum organisirte Nord-Armee durch die Schlacht selbst so erschüttert, daß Wochen vergehen mußten, ehe der Ersten Armee wieder ein in der Zahl ebenbürtiger Gegner im freien Felde gegenüberstehen konnte.

General v. Goeben ließ daher zunächst breitere Front nehmen.

Die 16. Division bezog Quartiere um Clary.*) Die 1. Eskadron war mit dem Detachement v. Bronikowsky am 20. nach St. Quentin gegangen und verblieb dort.

Unterm 24. erließ General v. Goeben die betreffenden Befehle zur Konzentration der Armee links der Somme. Der 16. Division wurde die Gegend Faucocourt, Harbonnières, Cappy, Bray zugewiesen.

Ueber Roisel erreichte das Regiment am 26. Péronne und nahm Quartiere in Hébecourt, Becquincourt, Feuilleres und Biaches.

30. Januar. Aus dieser Gegend wurde am 30. Januar nach Le Transloy marschirt. Die am 27. in Versailles abgeschlossene Waffenstillstandskonvention ließ es wünschenswerth erscheinen, noch vor Eintritt derselben (31. Januar) einen möglichst breiten Landstrich nördlich der Somme in der Hand zu haben. Demzufolge ging eine Brigade der Division nebst dem Regiment nach Bapaume vor, um es, wenn möglich, noch vor dem Feinde zu besetzen.

Im Laufe des Nachmittags traf in Le Transloy ein französischer Parlamentär ein, der aussagte, daß den französischen Truppen bereits von einem bestehenden Waffenstillstand Kenntniß gegeben, ferner, daß Bapaume am 29. abends bereits von Truppen der Nord-Armee besetzt worden sei. General v. Barnekow befahl auf die betreffende Meldung, daß noch in der Nacht eine Eskadron auf Bapaume vorzugehen und dies sowohl wie die Nachbarortschaften durch Patrouillen zu besetzen habe, vorausgesetzt, daß der Feind dies nicht schon vorher gethan.

Rittmeister Böning rückte mit der 3. Eskadron daher sofort nach Bapaume, wo derselbe einen Zug feindlicher Dragoner vorfand und, da jeder Zusammenstoß vermieden werden sollte, gegen 3 Uhr morgens sich wieder auf Beaulencourt zurückzog.

Indessen war in Transloy mit dem Befehl zugleich die Nachricht von der am 29. erfolgten Kapitulation der Hauptstadt Frankreichs eingegangen, unermeßlichen Jubel verbreitend. Mit Paris fiel Frankreich! Daß sich die Heere der Republik nach dem Süden ziehen, um hier den vereinigten deutschen Armeen, die nun mit erdrückender Uebermacht aufzutreten im Stande waren, die Spitze zu bieten — glaubte Niemand.

Nur noch ein dunkler Schatten mischte sich in die helle Siegesfreude; wie sah es da unten im Südosten aus, wo die Süd-Armee, noch in der Formirung begriffen, an Zahl überlegenen Kräften gegenüberstand?

31. Januar. Um 8 Uhr morgens des 31. rückte das Regiment ebenfalls auf Bapaume. Mit der 3. Eskadron vereinigt, blieb es an den ersten Häusern der Stadt bis zum Beginn des Waffenstillstandes halten. Da das Einrücken verboten war, falls auch

*) Von hier an siehe Anlage 16: Marsch- und Dislokations-Tableau bis zum Einmarsch in Trier.

Digitized by Google

nur geringe französische Truppen sich darin befänden, so blieb nichts übrig, als vor dem Zuge feindlicher Dragoner umzukehren und Quartiere zu beziehen. Die 1. Eskadron sicherte in Le Sars gegen Bapaume mit stehenden Patrouillen in Ligny und Tilloy.

Am 2. ging es wieder der Somme zu, hinter die Demarkationslinie zurück. Auf dem Marsch dahin in Albert traf die Nachricht vom Siege bei Belfort, der Vernichtung der Armee Bourbakis ein. Der letzte Hort der französischen Republik war zerschmettert — der Frieden schien gewiß!

Aus den Quartieren um Bray marschirte die 2. Eskadron am 4. Februar nach Nesle, die 3. nach St. Quentin. In diesen Quartieren verblieben die Schwadronen mit geringen Veränderungen bis zum 8. März.

Die Ruhe wurde in erster Linie dazu benutzt, um Verstärkungen von der Ersatz-Eskadron heranzuziehen. In drei Transporten, die am 25. Januar, 8. und 15. Februar Trier verließen, trafen 1 Offizier (Leutnant v. Levetzow), 7 Unteroffiziere, 67 Mann, 57 Pferde beim Regiment ein.

Nachdem durch A. K. O. am 5. Januar Oberleutnant v. Luck dem Gouvernement Reims überwiesen worden war, hatte Rittmeister v. Türcke nun nur noch einen Offizier bei der Eskadron, Leutnant der Reserve Salf II.

Am 3. erfuhr man die am 2. in Versailles vollzogene Ratificirung der Friedensvorschläge durch Seine Majestät. Die Freude war unendlich. Jeder sehnte sich nach den aufreibenden sechs Kriegsmonaten nach Ruhe und friedlichen Verhältnissen.

Der Frieden trat auch gleich in seine Rechte. Am 13. hielt Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz bei Amiens Parade über das VIII. Korps und die 3. Kavallerie-Division ab. Am 8. wurde das Regiment dazu nach Amiens herangezogen. Bei der Parade selbst standen wir mit den Garde- und Königs-Husaren sowie der 3. Kavallerie-Division im zweiten Treffen. Der Vorbeimarsch wurde im Schritt in Zügen ausgeführt und dann sofort in die Quartiere gerückt, da der Regen in Strömen niedergoß.

Am 16. ging es in den der 16. Division für die vorläufige Okkupation zugewiesenen Rayon Abbeville—Dieppe, wo Standquartiere bezogen wurden.

1. Eskadron — Nouvion, Vernay; 2. Eskadron — Feuquières; 3. Eskadron — Blangy, Senarpont, Nambures; Stab, 4. Eskadron — Abbeville.

Die Gegend ist reich und die Quartiere waren daher angenehme. Die Einwohner, die uns zuerst ein wenig kalt gegenüberstanden, gewöhnten sich bald an die ungebetenen Gäste, und mit der Zeit entwickelte sich sogar stellenweise ein herzliches Verhältniß. Verpflegung erhielten die Leute bis zum 31. März von den Quartiergebern, von da ab trat Magazinverpflegung ein, auch bekamen die Leute einen Zuschuß von $2^1/_2$ Sgr. pro Tag; die Unteroffiziere doppelte Löhnung.

Die Offiziere erhielten vom 29. Januar bis 1. April täglich 15 Francs bei freier Verpflegung, von da ab ohne diese 5 Francs.

Der Dienst bestand aus abtheilungsweisem Reiten zur Durchbildung der Reservisten und Augmentationspferde. Ein- bis zweimal in der Woche wurde in der Schwadron exerzirt.

Der Nachmittag wurde dann in kameradschaftlichem Zusammensein verbracht, wobei das Billard eine hervorragende Rolle spielte. Aber wer dann Sonntags nicht du jour hatte, der eilte nach Dieppe oder Treport an die Meeresküste; selbst nach England gingen Einzelne hinüber unter der Devise „Urlaub nach Rouen“.

Eine der schönsten Erinnerungen aus jener Zeit bleibt wohl für die Betheiligten — und das war beinahe das gesammte Offizierkorps des Regiments — der zweite Ostertag in Treport. Es war ein herrlicher, sonniger Frühjahrstag, das Meer erglänzte in tausend Farbennuancen, mit einem Glase sah man die Kreidefelsen der englischen Küste, als wir im Gespräch vereinigt auf der Digue standen. Leutnants v. Trotha, Wernitz, v. Keller und Bölke waren, von Verwundung und Krankheit genesen, zum Regiment zurückgekehrt, Letzterer mit dem durchschossenen Kreuz auf der Brust. Man sprach vom Kriege, von den wunderbar glücklichen Siegen und von der baldigen Rückkehr ins Heimathland. Die Stimmung war daher eine gehobene, als wir später das gemeinschaftliche Diner im Kursaal, den Blick aufs Meer gerichtet, einnahmen. Rittmeister Böning erhob das Glas, mit perlendem Sekt gefüllt, deutete auf die wie ein Feuerball im Meer versinkende Sonne:

„Vom Fels zum Meer, von den bergumkränzten Ufern des Rheins bis an den Atlantischen Ozean!“ nur diese Worte sprach er, doch nie hat eine Rede gewaltigeren Eindruck gemacht. Wie ein feierlicher Hauch zog es über die Versammlung hin, bis das Soldatenherz, zum Durchbruch kommend, in den Jubelruf ausbrach: „Es lebe Seine Majestät der König, der Deutsche Kaiser!“

Am 4. Juni versammelte sich die 16. Division bei St. Quentin zum Marsche heimwärts.

Die Gastfreundschaft, die viele von uns während der Zeit der Okkupation genossen hatten, machte die Trennung nicht so leicht; begleiteten doch die Einwohner einzelner Ortschaften ihre Schwadronen mehrere Kilometer weit, Quartierwirthe spendeten beim Abmarsch das Beste, was ihre Keller enthielten.

Vervins, Hirson, Sedan, Thionville waren die Etappen, die Märsche lang, Quartiere eng, das Wetter schlecht. Mit jedem Schritt der Heimath zu stieg die Sehnsucht. Einmal die Grenze im Rücken, wurde das Durchschreiten jeder größeren Ortschaft zu einem Triumphzuge. Böller sandten uns ihren Salut schon aus der Ferne und am Eingang des Orts begrüßten uns die Honoratioren, den Kelch, mit edlem Rebensaft gefüllt, kredenzend.

Je näher wir der Garnison kamen, desto mehr steigerte sich der Empfang, der uns wurde, und als wir am 1. Juli in Trier einrückten, kannte der Jubel der Bevölkerung keine Grenzen.

Erdrückt von Blumen, den Spenden schöner Hände, erreichten wir denselben Platz, von dem das Regiment in mitternächtlicher Stunde vor fast einem Jahr den Kriegs- und Siegeszug angetreten. Die Worte, die der Kommandeur, die Schwadronen entlassend, sprach, bewegten — nicht ist's zu wundern — uns Alle gewaltig, und donnernd empfingen die alten Mauern dasselbe Wort, das wir zum Abschied gerufen, als Willkommengruß: „Hoch unser König, der Kaiser!“

Seine Majestät der Kaiser und König geruhte dem Regimente folgende Ehrenzeichen für Auszeichnung vor dem Feinde zu ertheilen:

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse:

Oberst v. Wittich, gen. v. Hinzmann-Hallmann.
Rittmeister v. Ihlenfeld.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse:

Major Frhr. v. Lützow gen. v. Dorgelo.
Rittmeister Starklof.
= Böning.
= Frhr. v. Wintzingerode.
= Frhr. v. Türcke.
Oberleutnant Kaulhausen.
= v. Trotha.
= Bölke.
Leutnant Kleinholz.
= v. Mechow I.
= v. Bredow.
= v. Heemskerck.
= Biermann.

Leutnant v. Osterroht.
= Wernitz.
= v. Mechow II.
= Müller.
= v. Jaeckel.
Oberleutnant d. Ref. Conrad.
Leutnant d. Ref. v. Bleul.
= = = Boch.
= = = Wesener.
= = = Staeffler.
Rittmeister z. D. v. Lindheim.
Stabsroßarzt Brose.

1. Eskadron.

Wachtmeister Birnbach.
Sergeant Schwärtzel.
= Jacobs.
Unteroffizier Huth.
= Holleck.
Trompeter Erbstößer.
= Zehl.
Gefreiter Fischer.

Gefreiter Keiffenheim.
Husar Räsch.
= Daum.
= Herling.
= Neumeyer.
= Scheuer.
Unterroßarzt Bönecke.

2. Eskadron.

Wachtmeister Lauterbach.
Vizewachtmeister Orth.
Sergeant Meißner.
= Finke.
= Dockhorn.

Unteroffizier Dopfer.
= Roberts.
Gefreiter Gruhn.
= Krämer.
Husar Mechenbier.

3. Eskadron.

Wachtmeister Becker.
Vizewachtmeister Scheuer.
Sergeant Burkus.
= Zeier.
Unteroffizier Fleisch.

Unteroffizier Reising.
Gefreiter Neidhöfer.
= Donkel.
Husar Grasmück.
= Feßner.

Digitized by Google

4. Eskadron.

Wachtmeister Mumbauer.	Unteroffizier Schäfer.
Sergeant Diehl.	" Sahler.
" Hesse.	" Buchfieb.
" Hernig.	Trompeter Zacharias.
" Brockmeyer.	" Beyer.
Unteroffizier Thielen.	Husar Pfeiffer.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weißen Bande:

Stabsarzt Dr. Küppers.	Assistenzarzt d. Res. Dr. Staub.
Assistenzarzt Dr. Kortum.	Feldzahlmeister Treck.

Es erhielten außerdem:

Den Kaiserlich Russischen St. Annen-Orden 2. Klasse mit Schwertern:
Oberst v. Wittich gen. v. Hinzmann-Hallmann.

Den Kaiserlich Russischen St. Annen-Orden 3. Klasse mit Schwertern:
Leutnant Kleinholz.

Den Kaiserlich Russischen Wladimir-Orden 4. Klasse mit Schwertern:
Rittmeister Frhr. v. Dörnberg.

Das Kaiserlich Russische Georgskreuz 5. Klasse:

Wachtmeister Birnbach,	1.	Wachtmeister Becker,	3.
Sergeant Jacobs,	Eskadron.	Sergeant Zeier,	Eskadron.
Wachtmeister Lauterbach,	2.	Wachtmeister Mumbauer,	4.
Gefreiter Kraemer,	Eskadron.	Sergeant Brockmeyer,	Eskadron.

Das Ritterkreuz des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens 1. Klasse mit Schwertern:
Major Frhr. v. Lützow gen. v. Dorgelo.

Das Ritterkreuz desselben Ordens 2. Klasse mit Schwertern:
Rittmeister Starklof.

Das Ritterkreuz des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens 1. Klasse:
Rittmeister Frhr. v. Dörnberg.
" Frhr. v. Türcke.

Digitized by Google

A. K. O. vom 16. Juni 1871.

„In dankbarer Anerkennung der rühmlichen und bisher unübertroffenen Leistungen Meiner Truppen nach beendetem Feldzuge verleihe ich denselben folgende Auszeichnungen an ihren Fahnen und Standarten:

1. Denjenigen Truppentheilen, deren Fahnen und Standarten im Feuer gewesen sind und das Eiserne Kreuz bereits führen — Fahnenbänder in den Farben des Bandes des Eisernen Kreuzes mit dem Kreuze daran.
2. Denjenigen Truppentheilen, deren Fahnen bezw. Standarten im Feuer gewesen sind und das Eiserne Kreuz noch nicht führen — das Kreuz in der Fahnen- bezw. Standartenspitze.
3. Denjenigen Truppentheilen, welche mit ihren Fahnen bezw. Standarten, ohne daß diese im Feuer gewesen sind, die französische Grenze überschritten haben — das Band der von Mir für den Feldzug 1870/71 gestifteten Denkmünze für Kombattanten.

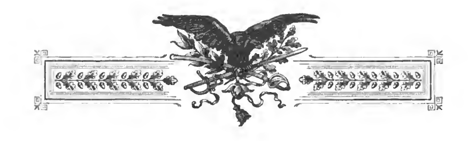
gez. Wilhelm."

Summarische Verlustliste.

1870—1871.

	Offiziere	Mannschaften	Pferde.
Gefallen oder an Wunden gestorben . .	1	8	60
Verwundet	2	37	41
Vermißt und gefangen	—	10	20
An Krankheiten gestorben	—	15	—
	3	70	121





Die Neuzeit.

Siebenter Abschnitt.

Trier.

1871. Mit begreiflichem Jubel hatte der Trierer seine blauen Reiter empfangen, die er zum zweiten Feldzuge aus seinen Mauern ausziehen, aus dem dritten Kampfe ruhmgekrönt hatte heimkehren sehen, und manches Gläschen Mosel ward in froher Festesstimmung geleert. Die Vertretung der Stadt gab dem Offizierkorps des Regiments ein heiteres Banket im Kaufhaussaale.

Gleich nach der Rückkehr begann die Demobilmachung, indem die Reservisten in die Heimath entlassen und die unbrauchbaren und überzähligen Pferde verkauft wurden. Die Ersatz-Eskadron, zuerst vom Rittmeister Freiherrn v. Wintzingerode, nachher vom Rittmeister Freiherrn v. Türcke befehligt, wurde als 1. Eskadron einrangirt, und an dieser Stelle ziemt es sich wohl, auch ihrer zu gedenken. Hatten die ausgerückten Kameraden auf Patrouille, in kühnem Ueberfall und geschlossener Attacke Lorbeer ernten können, so sorgten die Zurückgebliebenen in stiller, aber unermüdlicher Arbeit für steten Ersatz an neu ausgebildeten Husaren und Pferden. Die 1. Eskadron erhielt wieder die Nummer 5. Das Regiment übernahm von der Ersatz-Eskadron 259, von den Infanterie-Regimentern und Stäben 232 Pferde, und so konnten im Laufe der Sommermonate 491 Pferde versteigert werden.

Durch A. K. O. vom 9. Mai wurde Leutnant Wesener, der bei Beginn des Feldzuges als Feldjäger vom reitenden Feldjägerkorps überwiesen worden war, zu demselben zurückversetzt. Stabsarzt Dr. Küpper erhielt am 2. Juli seine Versetzung zur 3. Fußabtheilung des Rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 8, während Dr. Becker wieder in sein früheres Verhältniß zum Regiment zurücktrat.

Am 26. November fand auf Befehl Seiner Majestät in allen Garnisonen großer Trauergottesdienst für die im Felde gebliebenen Kameraden statt. Die Offiziere trugen Trauerflor um den linken Unterarm und die Standarte war während der kirchlichen Feier mit schwarzem Flor umwunden.

Digitized by Google

An demselben Tage wurden es 25 Jahre, daß Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch an der Spitze des Regiments stand. Es reiste deshalb eine Deputation, bestehend aus dem Regimentskommandeur, Obersten v. Wittich, Rittmeister Freiherrn v. Dörnberg und Oberleutnant Kleinholz, nach St. Petersburg, um dem hohen Chef ein Album zu überreichen, das die Portraits der Offiziere des Regiments enthielt. In der huldvollsten Weise nahm Seine Kaiserliche Hoheit diese Gabe entgegen, dankte innigst und stellte noch an demselben Tage die Herren Seiner Majestät dem Kaiser vor. Auch hier wurde die Deputation aufs gnädigste aufgenommen und mehrfach während ihres Aufenthalts in St. Petersburg sowohl vom Kaiser als auch vom Großfürsten mit Einladungen beehrt. Seine Majestät der Kaiser verlieh für ihre Auszeichnung im Kriege dem Obersten v. Wittich den Annen-Orden 2. Klasse mit Schwertern, Rittmeister Freiherrn v. Dörnberg den Wladimir-Orden 4. Klasse mit Schwertern und Oberleutnant Kleinholz den Annen-Orden 3. Klasse mit Schwertern. So konnte die Deputation dankbar und stolz auf einen solchen Empfang in ihre Garnison zurückkehren.

Schon am 25. Juli hatte Seine Majestät durch A. K. O. den Ausfall der Herbstübungen bestimmt, und mit desto größerem Eifer ging man an die Winterarbeit. Hatte doch das Regiment eine große Anzahl unausgebildeter Pferde und mußte in diesem Jahre der Kriegsabgänge wegen mehr Rekruten einstellen als sonst. So stand man denn bald wieder auf den Reitplätzen und in den Reitbahnen, eifrig bemüht, das nachzuholen, was während des Feldzuges an sorgsamem Durcharbeiten des Pferdematerials und in der Schulreiterei hatte versäumt werden müssen.

Am 11. Januar 1872 erhielt Rittmeister v. Ihlenfeld den erbetenen Abschied mit Pension. Das Regiment verlor in ihm einen beliebten und tapferen Offizier, der sich mehrfach, besonders in der Attacke bei Hébecourt, ausgezeichnet und hierfür das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten hatte. An seiner Stelle übernahm Rittmeister v. Berkefeldt — bisher à la suite des 1. Hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 9 und Lehrer am Militär-Reitinstitut — die 5. Eskadron. Ebenso schieden im Laufe dieses Jahres Oberleutnant v. Luck mit dem Charakter als Rittmeister und Rittmeister v. Wintzingerode unter Versetzung in das Thüringische Husaren-Regiment Nr. 12 aus dem Regiment aus. Die 2. Eskadron erhielt Rittmeister v. Meyerfeldt, der vom 2. Hessischen Husaren-Regiment Nr. 14 in das Regiment versetzt wurde. 1872.

Am 26. Mai wurde die laut A. K. O. vom 16. Juni mit dem Eisernen Kreuz in der Spitze geschmückte Standarte mit den übrigen dekorirten Fahnen der Garnison feierlich in der Basilika eingesegnet. Daran anschließend fand eine Parade der sämmtlichen Trierer Regimenter statt. Die alte Standartenspitze fand in dem Offizierkasino des Regiments ihren Ehrenplatz.

Am 24. Juni traf eine A. K. O. ein, die befahl, daß von nun an ein jedes Kavallerie-Regiment an Stelle des bisherigen Stabsroßarztes einen Oberroßarzt haben solle, der, zu den oberen Militärbeamten zählend, an Rang- und Dienstverhältniß den Zahlmeistern gleichstehend sei.

Oberleutnant v. Levetzow holte per Fußmarsch die Remonten in Ferdinandshof. Es war ein angenehmes, erfrischendes Kommando, zu dem man im Mai

ausrückte, einen Wagen, bespannt mit dem Burschen- und Roßarztpferde, mitführte und ungefähr fünf Monate im Lande umherzog.

Die Garnisonübungen fanden im Herbst dieses Jahres in der Umgegend von Trier statt.

In diesem Jahre traten zum ersten Male Elsaß-Lothringer beim Regiment ein und zeigten sich, namentlich die Ersteren, meist als gute, zuverlässige Soldaten.

1873. Am 9. Januar 1873 erhielten die Regimenter laut A. K. O. zur Probe eine Neubearbeitung des Kavallerie-Exerzir-Reglements. Der Feldzug hatte gezeigt, daß die Kavallerie, die im Einzelnen so Hervorragendes geleistet hatte, doch nicht vollkommen den Anforderungen, die man neuerdings an Bewegungsfähigkeit und Schnelligkeit der Reiterwaffe stellen mußte, genügt hatte. Wenn auch in diesem Jahre das Reglement von 1855 noch keine durchgehende Umarbeitung erfahren konnte, so waren doch darin schon mehrere neue Grundsätze — Frontseite die Seite, auf der sich der Führer befindet, und damit Wegfall der Inversion, Richtung nach der Mitte, statt aller schwer entwirrbaren Kolonnen weitere Entwickelungsfähigkeit der Eskadronkolonne, Ausdehnung der Attackenlänge von 800 auf 1500 Schritt — zum Ausdruck gebracht. Auch erhielten die Mannschaften in diesem Jahre aptirte Chassepot-Karabiner, während daneben vorläufig auch die alten Zündnadel-Karabiner noch beibehalten wurden. Welch große Bedeutung eine gute Feuerwaffe für den Kavalleristen hatte, war ebenfalls durch den letzten Krieg erwiesen, und deshalb wurde jetzt der Schießdienst mit erhöhter Sorgfalt betrieben.

Nachdem die Mühe der Winterarbeit durch gelungene Besichtigung der Reitabtheilungen belohnt war, wurden auf dem Grüneberg die im Reglement ausgedrückten neuen Prinzipien geübt. Geschlossenes Zugexerziren in allen Gangarten, ruhiges Eingaloppiren in geöffneten und geschlossenen Gliedern und schnelles Sammeln ohne Rücksicht auf Nebenmann und Normalformation waren hierbei die maßgebenden Punkte.

Am 16. August wurde laut A. K. O. Major v. Lützow, der, bei Hébecourt seinem Kommandeur folgend, die Schwadronen zu rühmlicher Attacke in den Feind geführt hatte, dem 1. Hessischen Husaren-Regiment Nr. 13 aggregirt und mit der Führung desselben beauftragt. Sein Nachfolger wurde Major Freiherr v. Troschke von den Zieten-Husaren. Oberstabsarzt Dr. Winter vom 1. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31 wurde Regimentsarzt für Dr. Becker, der als Oberstabsarzt in des Ersteren Stelle trat.

Das Remontekommando führte in diesem Jahre Leutnant v. Bredow. Bei Schlichtung eines Streites zwischen Husaren und Fabrikarbeitern in Diesdorf bei Magdeburg erhielt er in der Dunkelheit eine gefährliche Verletzung am Auge und mußte deshalb von Leutnant v. Mechow I. abgelöst werden.

Bei Saarlouis wurde in diesem Jahre das Brigadeexerziren abgehalten, und diesem folgten Detachementsübungen bei Hetzerath und Divisionsmanöver bei Cochem, die am 6. September beendet waren.

Infolge des Ablebens der Königin-Wittwe Elisabeth, am 14. Dezember $11^1/_2$ Uhr, legte die gesammte Armee eine sechswöchentliche Trauer an.

Bei Beginn des nächsten Jahres wurde Oberst v. Wittich gen. v. Hinzmann-Hallmann laut A. K. O. vom 10. Januar auf sein Gesuch hin als Generalmajor zur Disposition gestellt. Das Regiment sah mit Trauer in ihm den Kommandeur scheiden, der es im letzten Kriege zum Ruhme geführt und zur Auszeichnung für den echten Husarenritt bei Hébecourt das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten hatte. 1874.

Mit der Führung des Regiments wurde Major v. Westernhagen vom Schleswig-Holsteinschen Ulanen-Regiment Nr. 15 am 22. Januar beauftragt.

Laut A. K. O. vom 16. April wurde Major Starklof zum Stabe im 2. Hessischen Husaren-Regiment Nr. 14 versetzt, während Rittmeister a. D. v. Thümen, der zuletzt im Zieten-Husaren-Regiment gestanden hatte, die Führung der 4. Eskadron übernahm. Dr. Schweiger wurde für den zum 7. Ulanen-Regiment versetzten Dr. Kortum als Assistenzarzt zum Regiment kommandirt.

Am 4. Juni dieses Jahres erfuhr — bedingt durch ein rastloses Streben in kavalleristischen Kreisen — der Abschnitt V des im vorigen Jahre probeweise eingeführten Exerzir-Reglements eine Neubearbeitung, die die Führung der Kavallerie in zwei und mehreren Treffen behandelt. — Schon im Frieden sollte nach der letzten Kriegserfahrung die Leitung größerer Kavalleriekörper geübt werden, und im nächsten Jahre traten die ersten Kavallerie-Divisionen zu Uebungszwecken zusammen.

Am 20. Juni feierte das Regiment den 25. Jahrestag des Gefechtes bei Wiesenthal, des Gefechtes, das nach langen Friedensjahren zuerst wieder ein Zeichen davon gab, daß der alte, Alles wagende Husarengeist eines Zieten, eines Hellwig, eines Sohr auch in den jungen Husaren noch lebte. Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl, der an diesem Ehrentage dem Regiment ein so leuchtendes Vorbild gewesen war, der, ein echter Reiterprinz, als Erster in den Feind eingehauen hatte, übersandte das Offizierkorps in dankbarem Gedenken telegraphisch seine unterthänigsten Glückwünsche. Seine Königliche Hoheit antwortete sofort mit einem Telegramm:

„Major v. Westernhagen, Trier.

Dem Regiment und Ihnen meinen herzlichsten Dank für die gütige Art, des heutigen Tages zu gedenken.

Friedrich Karl, Prinz von Preußen.“

An den alten Regimentskameraden Major z. D. Krug v. Nidda, der im Handgemenge an der Seite des Prinzen gefochten hatte, wurde ebenfalls ein Glückwunschtelegramm entsendet und seine Entgegnung lautet:

„Meinen herzlichsten Dank an alle Offiziere des Regiments für ihre freundlichen Glückwünsche von ihrem alten Kameraden

Krug v. Nidda.“

Wenige Tage darauf traf eine Büste Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl ein, die Hochderselbe die Gnade gehabt hatte, dem Offizierkorps in Erinnerung an den Tag von Wiesenthal zu verehren.

Regiments- und Brigadeübungen fanden bei Röhl statt. Detachementsübungen Divisions- und Korpsmanöver in der Gegend von Stadtkyll und Hillesheim. Dieses erste Manöver nach dem Feldzuge hat sich durch seine schlechten Quartiere, zahlreichen nassen oder kalten Biwaks und das anhaltende Regenwetter einen Platz in dem Gedächtniß derer bewahrt, die diese Eifeltage mit erlebt haben. Charakteristisch ist, daß General v. Goeben, der sehr wohl wußte, was er von seinem VIII. Korps fordern konnte, die Truppen am letzten Uebungstage für nicht mehr gefechtsfähig erklärte und einrücken ließ.

Am 2. Dezember starb Wachtmeister Mumbauer, der bei Helmstadt am 25. Juli 1866 die Standarte des Regiments aus höchster Gefahr gerettet hatte, indem er vom Pferde herab mit der Standartenstange auf die andrängenden Feinde einhieb. Seine Kameraden betrauerten in ihm einen schneidigen Husaren und pflichttreuen Unteroffizier; sein Name aber wird fortleben als Vorbild in der Geschichte des Regiments und seiner ruhmvollen Standarte.

Wachtmeister Birnbach, der acht Jahre lang die Wachtmeistergeschäfte bei der 5. Eskadron treu geführt hatte, schied in diesem Jahre aus dem Regimentsverbande aus. Das Offizierkorps lud den braven Soldaten zu einem Abschiedsessen in sein Kasino, und hier überreichte Major Freiherr v. Troschke dem gerührten Manne mit einer Rede einen silbernen Pokal und eine goldene Uhr mit der eingravirten Widmung: „In Anerkennung seiner geleisteten großen Dienste."

Durch kriegsministerielle Verfügungen wurde in diesem Jahre bestimmt:

1. daß Alles mit Ausnahme der Sanitätsunteroffiziere den Kavalleriesäbel M/52,

2. Roßärzte den Kavalleriesäbel ohne Korbgefäß, d. h. den alten Artillerieoffiziersäbel, erhalten sollten.

1875. Im Februar befahl das Ministerium auf diesbezüglichen Antrag des Kommandeurs, daß das Regiment in den Jahren 1875 und 1876 je zehn Remonten mehr empfangen, und daß das Regimentsexerziren in Zukunft auf dem jedesmaligen Brigadeübungsplatz stattfinden solle. Der letzte Befehl war für das Regiment von höchster Wichtigkeit, denn der an sich für den Reiter schon ungünstige Grüneberg war für die neuerdings an die Bewegungsfähigkeit der Kavallerie zu stellenden Anforderungen zweifellos zu klein.

Am 17. Februar verschied Rittmeister v. Meyerfeldt, der in der kurzen Zeit, in der er dem Regiment angehört, es verstanden hatte, die Zuneigung des ganzen Offizierkorps zu gewinnen. Für ihn übernahm Oberleutnant v. Trotha die Führung der 2. Eskadron.

Durch A. K. O. vom 15. Juli wurde Major Freiherr v. Dörnberg zum Stabe des Westfälischen Ulanen-Regiments Nr. 5 und Oberleutnant v. Klüber unter Entbindung von seinem Kommando als Adjutant der 13. Kavallerie-Brigade in das Rheinische Ulanen-Regiment Nr. 7 versetzt.

Digitized by Google

Letzterer verehrte dem Offizierkorps bei seinem Scheiden ein werthvolles Portrait des ersten Regimentskommandeurs Oberst v. Hellwig, das jetzt noch einen Schmuck des Offizierkasinos bildet. Das Bild hat heute für uns einen noch höheren Werth erhalten, da man gerade in neuester Zeit die Thaten dieses hochbedeutenden Parteigängers in vollstem Umfange zu würdigen beginnt und viel über ihn geschrieben hat. Lange Zeit war dieser Mann, der durch kluge Berechnung, klaren Blick und eiserne Energie stets den Erfolg auf seiner Seite hatte, neben Leuten in Vergessenheit gerathen, die in kühnem Wagemuth ein tragisches Ende fanden.

Das Regiment und die Brigade exerzirten in diesem Jahre bei Kirf; Detachementsübungen und Divisionsmanöver wurden in der ersten Hälfte des September zwischen St. Wendel, Tholey und Lebach abgehalten.

Am 30. November schied Wachtmeister Webeler der 4. Eskadron aus dem Regiment aus. Am 1. Oktober 1829 noch unter Oberst v. Hellwig eingetreten, hatte er 46 Jahre, davon 33 Jahre als Wachtmeister, dem Regiment treue Dienste geleistet und sich ein gutes Andenken gesichert.

An Ausrüstungs- und Bewaffnungsänderungen ist in diesem Jahre zu erwähnen, daß:

1. laut kriegsministerieller Verfügung vom 3. Januar jede Eskadron an tragbarem Schanzzeug 27 Beile, das Regiment an Reserveschanzzeug 8 große Spaten und 6 Beile,

2. laut A. K. O. vom 27. Mai alle Mannschaften aptirte Chassepot-Karabiner erhalten sollten. Damit traten Zündnadel- und alte Chassepot-Karabiner außer Gebrauch.

Der Regimentsadjutant Oberleutnant Kleinholz wurde am 20. Januar 1876 als Adjutant zur 15. Kavallerie-Brigade kommandirt; für ihn übernahm Leutnant Wernitz die Adjutantengeschäfte. 1876.

Am 29. März verstarb der charakterisirte Leutnant Zahlmeister Soiné. Derselbe war am 10. Januar 1829 als Husar beim Regiment eingetreten, 47 Jahre der Farbe treu geblieben und hatte sich durch unermüdliche Pflichttreue und stete Bereitwilligkeit die Hochachtung und Zuneigung Aller erworben. Mit Recht kann man von ihm sagen: „Viel Arbeit — viel Ehre!"

Rittmeister v. Thümen wurde am 4. April in das Magdeburgische Husaren-Regiment Nr. 10 versetzt und für ihn Hauptmann v. Bachmayr vom Generalstabe des II. Armeekorps zum Rittmeister und Eskadronchef ernannt. Am 18. Mai übernahm Rittmeister Bölke die 1. Eskadron für den gleichzeitig à la suite des Regiments gestellten Rittmeister Freiherrn v. Türcke.

Nachdem im vorhergehenden Jahre der Entwurf des Kavallerie-Exerzir-Reglements bei allen Reiter-Regimentern einer eingehenden Prüfung unterzogen, und die gemachten Erfahrungen an Allerhöchster Stelle berichtet worden waren, wurde unter dem 5. Juli 1876 das neue Exerzir-Reglement für die Kavallerie herausgegeben. Im Wesentlichen sind hierin die Gedanken geblieben, die schon in der Neubearbeitung 1874 zum Ausdruck gekommen waren. Geschlossenhalten der einzelnen Züge und Eskadrons innerhalb größerer Verbände, volle Ausnutzung der

Digitized by Google

Eskadron- und Halbkolonnen, größere Selbständigkeit des Eskadronchefs innerhalb des Regimentsverbandes, und Lenkung der Truppe auf Wink oder Befehl waren Grundsätze, die weitere Bewegungs- und Entwickelungsfähigkeit nach allen Seiten hin ermöglichten.

Von Mitte bis Ende August exerzirten Regiment und Brigade bei Losheim. Daran schlossen sich bis zum 19. September Detachementsübungen und Divisionsmanöver bei Castellaun und Simmern.

1877. Am 1. Januar 1877 feierte Seine Majestät Kaiser Wilhelm I. Sein siebenzigjähriges Dienstjubiläum.

Laut A. K. O. vom 17. April wurde Rittmeister Kaulhausen vom Kommando als Adjutant beim Militär-Reitinstitut entbunden und als Eskadronchef in das 2. Pommersche Ulanen-Regiment Nr. 9 versetzt. Unter dem 22. Dezember erhielt Rittmeister v. Trotha seine Versetzung in das 3. Schlesische Dragoner-Regiment Nr. 15. Rittmeister v. Zerin vom Dragoner-Regiment Nr. 15 übernahm die 2. Eskadron.

Am 12. April d. Js. erschien eine neue Karabiner-Schießinstruktion, entsprechend den höheren Anforderungen des neuen Exerzir-Reglements. Das Schießen zu Pferde fiel fort.

Das Regimentsexerziren fand ausnahmsweise auf dem Grüneberge statt, da der Stand der Ernte es in dem in Aussicht genommenen Gelände nicht gestattete.

An das Brigadeexerziren bei Bitburg schlossen sich Ende August Detachementsübungen bei Gerolstein und Prüm und die Manöver bei Hillesheim.

Am 10. September nahm Seine Majestät die Parade über das VIII. Armeekorps zwischen Lommersum und Wichterich ab. Am 11. September folgte ein Manöver gegen markirten Feind und dann dreitägige Manöver der 15. gegen die 16. Division in der Gegend von Euskirchen.

Am 5. November legte die ganze Armee eine achttägige Trauer um den am 1. d. Mts. entschlafenen General-Feldmarschall Grafen v. Wrangel, Preußens ältesten Soldaten und treuen Diener von vier Königen, an.

In diesem Jahre erschien ein Neuabdruck der „Verordnungen über die Ausbildung der Truppen für den Felddienst", in dem die Erfahrungen des Krieges zum Ausdruck kamen.

1878. Durch A. K. O. vom 18. Juni wurde Major v. Berkefeldt zum Kommandeur des Hannoverschen Train-Bataillons Nr. 10 ernannt; die 5. Eskadron übernahm Rittmeister Kleinholz, bislang Adjutant bei der 15. Kavallerie-Brigade.

Am 2. Juni verbreitete der Telegraph die schier unfaßliche Kunde, daß sich zum zweiten Male in Monatsfrist die Mordwaffe an den greisen, allgeliebten Kaiser gewagt hatte. An Schläfe, Wange und Hand verwundet, mußte Seine Majestät dem Kronprinzen die Zügel der Regierung übergeben, die er erst am 5. Dezember wieder ergreifen konnte, empfangen von einem Jubel, der weit hinausklang über die fernsten Marken des Vaterlandes.

Major Freiherr v. Troschke wurde durch A. K. O. vom 18. Juni mit der Führung des Pommerschen Dragoner-Regiments Nr. 11 beauftragt. Für ihn

Digitized by Google

wurde Major v. Redecker vom 3. Garde-Ulanen-Regiment zum Stabe des Regiments versetzt, doch traf dieser niemals beim Regiment ein, da er um seinen Abschied gebeten hatte, der ihm Allerhöchst am 12. Oktober genehmigt wurde. Durch A. K. O. von demselben Tage trat Major Freiherr v. Bredow vom Königs-Husaren-Regiment (1. Rheinischen) Nr. 7, bisher Adjutant beim Generalkommando des XI. Armeekorps, an seine Stelle.

Bis Anfang September exerzirten Regiment und Brigade bei Saarbrücken auf dem historischen Exerzirplatze, den am 6. August unter mörderischem feindlichen Feuer unsere brave Infanterie überschritten und auf dem auch unser Regiment, stundenlang im Geschoßhagel haltend, preußische Reiterdisziplin bewiesen hatte.

Im Anschluß daran fanden Detachementsübungen bei Wadern—Losheim und bis zum 21. September Divisionsmanöver zwischen linkem Saar- und rechtem Mosel-Ufer statt.

Am 12. Oktober wurde Leutnant Wernitz zur 18. Kavallerie-Brigade kommandirt, für ihn übernahm Leutnant Picht die Adjutantengeschäfte.

Am 25. Februar befahl ein Allerhöchster Erlaß eine achttägige Armeetrauer um den am 23. d. Mts. verschiedenen General-Feldmarschall Grafen v. Roon, dem treuen Helfer seines Königs bei der Reorganisation des Heeres. 1879.

Rittmeister v. Bachmayr wurde am 29. April als Adjutant zur Großherzoglich Hessischen Division kommandirt; Oberleutnant Löb übernahm für ihn als Rittmeister die 4. Eskadron.

Am 11. Juni war es den hochverehrten und geliebten Kaiserlichen Majestäten vergönnt, das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Natürlich wurde auch in der Armee wie im ganzen Volke dieser Tag festlich begangen, indem am Vorabende großer Zapfenstreich, am Festtage selbst Festgottesdienst und große Parole abgehalten wurde.

An den in diesem Jahre stattfindenden Manövern der 16. Division um Metz konnte das Regiment nicht theilnehmen, da epidemisch auftretende Maulfäule ein Ausrücken unmöglich machte.

Als tägliche Erinnerung an große Zeiten fand das der Regimentsgeschichte beigegebene, von Professor Hünten gemalte Bild der Attacke des Regiments bei Hébecourt in der Schlacht bei Amiens einen Platz in der Offizier-Speiseanstalt. Den oberen Rand des Bildes zierte bis zum Jahre 1893 die von goldenem Eichenlaub umrahmte alte Standartenspitze. Im Jahre 1893 erhielt die Standarte des Regiments eine neue Stange und neues Fahnentuch, während der alten Stange mit dem alten Fahnentuch und der alten Spitze ebenfalls eine Ehrenstätte im Kasino gegeben wurde.

Eine A. K. O. vom 24. Januar aggregirte Major Böning dem Regiment und versetzte Rittmeister v. Thümen vom Schleswig-Holsteinschen Dragoner-Regiment Nr. 13 in das unsrige; er übernahm die 3. Eskadron. 1880.

Bei Saarlouis wurden in der zweiten Augusthälfte Regiments- und Brigadeexerziren, um Ottweiler und St. Wendel vom 3. bis 14. September Detachements- und Divisionsübungen abgehalten. Die 1. Eskadron marschirte nach dem Regiments-

Digitized by Google

exerziren von Saarlouis nach Euskirchen, um dort vom 4. bis 25. September als markirter Feind an den interessanten Uebungen der im Bereiche des VIII. Armeekorps unter Generalmajor v. Heuduck zusammengezogenen Kavallerie-Division theilzunehmen.

Am 1. September d. Js. feierte Deutschland den zehnjährigen Gedenktag der Schlacht bei Sedan, an dem ein Allerhöchster Erlaß den Truppen feierlich kundgegeben wurde. Derselbe ruft zuerst noch einmal jene großen Zeiten mit ihren ernsten Tagen banger Erwartung, mit ihren, die kühnsten Hoffnungen übersteigenden Erfolgen, in die Erinnerung zurück, versichert alle Mithelfer an der großen Sache noch einmal des nie verlöschenden Kaiserlichen Dankes und endet mit den Worten:

„Möge die Armee aber in dem Bewußtsein des Dankes und der warmen Liebe ihres Kaisers, wie in ihrem gerechten Stolz auf ihre großen Erfolge vor zehn Jahren auch immer dessen eingedenk sein, daß sie nur dann große Erfolge erringen kann, wenn sie ein Musterbild für die Erfüllung aller Anforderungen der Ehre und Pflicht ist, wenn sie unter allen Umständen die strengste Disziplin erhält, wenn der Fleiß in der Vorbildung für den Krieg nie ermüdet, und wenn auch das Geringste nicht mißachtet wird, um der Ausbildung ein festes und sicheres Fundament zu geben.

Mögen diese Worte jederzeit volle Beherzigung finden, auch wenn Ich nicht mehr sein werde; dann wird das Deutsche Heer in künftigen Zeiten schweren Ernstes, die Gott noch lange von uns fern halten möge, jederzeit, so wie vor zehn Jahren, der feste Hort des Vaterlandes sein.

Schloß Babelsberg, den 1. September 1880. Wilhelm."

Wahrhaft Königliche Mahnworte an das Ehr- und Pflichtgefühl jedes Einzelnen, Worte, die unverlöschlich in jede Soldatenbrust eingegraben sein mögen!

Am 15. November raffte eine plötzliche Krankheit den General der Infanterie v. Goeben in der Fülle seiner Kraft dahin. Für die Armee und unser theures Vaterland ein unersetzlich herber Verlust, betrauert das Rgiment in ihm seinen kommandirenden General, den siegreichen Führer in so vielen Schlachten, mit dessen großem Namen die schönsten Erinnerungen des Regiments eng verknüpft sind, und dessen Thaten auch die Blätter dieses Buches in dem Andenken Aller auffrischen mögen bis in ferne Zeiten! Das Regiment aber wird immer stolz darauf sein, in ernsten Stunden Anerkennung vor solchem Manne gefunden zu haben. — An den Begräbnißfeierlichkeiten in Coblenz nahmen das gesammte Offizierkorps und Abordnungen aller Schwadronen theil.

1881. Im März des kommenden Jahres legte die Armee Trauer für den von Mörderhand gefallenen Kaiser von Rußland an.

Am 16. August wurde dem Rittmeister Kleinholz, Chef der 5. Eskadron, der Abschied bewilligt; an seine Stelle trat Oberleutnant v. Mechow als Rittmeister und Eskadronchef. Regiments- und Brigadeexerziren fanden in diesem Jahre vom 20. August ab bei Kirf, die Manöver bis zum 22. September zwischen Hetzerath und Wittlich statt.

Digitized by Google

Am 29. September übernahm Oberleutnant Hey für den zur Kriegsakademie kommandirten Oberleutnant Picht die Geschäfte als Regimentsadjutant.

Der dem Regiment aggregirte Major Böning wurde am 18. Oktober zum Stabe des Husaren-Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinsches Nr. 16) versetzt.

In das Exerzir-Reglement sind neue Bestimmungen, das Fußgefecht, die Eintheilung in Gruppen und eine Reserve zu Pferde betreffend, aufgenommen.

Ausbildung, Bewaffnung und Bekleidung erhielten folgende Aenderungen:

Die Unteroffiziere erhalten den Revolver M/79 und gleichzeitig Proben einer Revolvertasche und Kartusche für Revolvermunition. — Schon im vorhergehenden Jahre war ein Entwurf zur Revolver-Schießinstruktion herausgekommen.

Das Zaumzeug der Offiziere erhält wieder den Nasenriemen.

Die Fahnenschmiede tragen als Abzeichen auf dem linken Unterarm ein Hufeisen.

Am 31. August 1882 wurde eine neue Reitinstruktion an Stelle der von 1825 eingeführt. 1882.

Das Regimentsexerziren fand vom 11. bis 22. August bei Trier, das Brigadeexerziren vom 26. August bis 1. September bei Badem, Kreis Bitburg, statt. Daran schlossen sich vom 5. bis 8. September Detachementsübungen zwischen Daun—Kelberg und Dreis, vom 9. bis 13. September Divisionsmanöver um Hillesheim und vom 15. bis 16. September Manöver der 15. Division gegen die 16. zwischen Hillesheim und Blankenheim.

Am 12. Dezember wurde der Regimentskommandeur Oberst v. Westernhagen laut A. K. O. unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 15. Kavallerie-Brigade ernannt. Sieben Jahre hatte er das Regiment befehligt und übergab es seinem Nachfolger auf einer Ausbildungsstufe, wie sie selten erreicht wird. Hart gegen sich selbst, war er es auch gegen seine Untergebenen; aber der edle Kern seiner vornehmen Gesinnung durchbrach oft mit elementarer Gewalt die rauhe Schale. Selbst ein guter Reiter im Gelände wie in der Reitbahn, ein Schüler des alten Seidler, brachte er die Reiterei im Regiment auf eine außergewöhnliche Höhe. Seine Pflichttreue und sein Eifer waren über alles Lob erhaben! Ehre seinem Andenken! An seine Stelle trat als Kommandeur des Regiments Oberstleutnant Lenke, bisher aggregirt dem Generalstabe der Armee und kommandirt als Generalstabsoffizier bei der 4. Armeeinspektion.

Oberleutnant à la suite Wernitz wurde unter Entbindung von seinem Kommando als Adjutant bei der 18. Kavallerie-Brigade in das Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen (Litthauisches) Nr. 1 versetzt.

Im Januar des folgenden Jahres legte die Armee Trauer an um den Bruder Seiner Majestät, Seine Königliche Hoheit den General-Feldzeugmeister Prinz Karl von Preußen, und schon im Mai gab der Tod Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin abermals Veranlassung zur Armeetrauer. 1883.

Am 7. April wurde Rittmeister v. Bredow zum Königs-Husaren-Regiment (1. Rheinischen) Nr. 7 und am 3. August Major und Eskadronchef v. Thümen zum Stabe des Neumärkischen Dragoner-Regiments Nr. 3 versetzt. — Oberleutnant v. Heemskerck übernahm unter Beförderung zum Rittmeister die 3. Eskadron.

Am 15. April hatte das Regiment den Tod des Leutnants Kusenberg, eines noch ganz jungen Offiziers, zu beklagen.

Im August wurden Brigadeexerziren bei Saarlouis und daran anschließend Detachementsübungen zwischen Wadern und Birkenfeld und Divisionsmanöver bis zum 13. September zwischen Wadern und Saarlouis abgehalten.

1884. Laut A. K. O. vom 18. Januar übernahm Generalleutnant Freiherr v. Loë für den General der Infanterie v. Thiele die Führung des VIII. Armeekorps.

Am 31. Januar wurde bestimmt, daß fortan die Husarenoffiziere an dem Interims-Attila statt der kameelgarnen Schnüre silbernen Schnurbesatz tragen sollten.

Major Freiherr v. Bredow wurde am 6. August zum Kommandeur des Schleswig-Holsteinischen Dragoner-Regiments Nr. 13 ernannt und für ihn Major v. Bülow vom 2. Großherzoglich Mecklenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 18 zum Stabe des Regiments versetzt. Major v. Bachmayr kam am 27. Oktober als Eskadronchef in das 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2 und statt seiner übernahm Rittmeister Löb die 4. Eskadron.

In diesem Jahre ward dem Armeekorps wieder die hohe Ehre zu Theil, von seinem Allerhöchsten Kriegsherrn während der Manöver besichtigt zu werden. Zunächst fand vom 5. bis 18. August Regimentsexerziren bei Trier und vom 25. bis 29. August Brigadeexerziren bei Polch statt. Daran schlossen sich vom 30. August bis 2. September Detachementsübungen zwischen Mayen und Andernach, am 8. September Divisionsmanöver gegen einen markirten Feind zwischen Rheinbach und Euskirchen und am 9. und 10. September Manöver der 15. gegen die 16. Division zwischen Euskirchen und Zülpich. Am 10. September war Korpsmanöver gegen markirten Feind bei Euskirchen, am 15., 16. und 17. September Feldmanöver des VII. gegen das VIII. Armeekorps bei Bedburg an der Erft. Am 22. September stand das Armeekorps vor Seiner Majestät dem Kaiser und König in Parade bei Lommersum. Tags darauf fand unter den Augen Seiner Majestät nordwestlich Euskirchen Korpsmanöver gegen markirten Feind statt.

Durch A. K. O. vom 4. Juli wurde die Revolver-Schießinstruktion für die Kavallerie genehmigt, durch Erlaß vom Kriegsministerium unter dem 9. Juli einige Ergänzungen zum Exerzir-Reglement, die Verfolgung und das Sammeln nach der Attacke betreffend, bekannt gegeben.

1885. Am 18. Februar 1885 brach unter den Pferden des Regiments die Influenza aus. Sie schien am 15. August erloschen, zeigte sich aber am 25. September abermals und währte bis ins folgende Jahr hinein.

Am 15. Juni dieses Jahres 10 Uhr vormittags schied Seine Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl von Preußen aus dem Leben. — Seine Erfolge als Heerführer stehen im Buche der Weltgeschichte; den ersten echten Husarenritt

Digitized by Google

des jungen Zollernprinzen durften diese Blätter aufbewahren, die von den Thaten unseres Regiments zeugen. Denn in unseren Reihen hatte der ritterliche Prinz zum ersten Male bei Wiesenthal am 20. Juni 1849 in den Feind eingehauen, und war, dessen eingedenk, ein steter Gönner des Regiments geblieben. So sahen auch wir mit doppeltem Schmerze den Helden scheiden, an dessen Bahre trauernd die ganze Armee, zumal unsere Reiterwaffe, stand. Seinen Säbel von Wiesenthal bewahrt unser Kasino zum bleibenden Andenken. Fortleben aber mögen in der Armee sein echter Reitergeist und die von ihm selbst so oft ausgesprochenen und bewiesenen Grundsätze: „in rastloser Friedensarbeit sich für den Krieg vorzubereiten und in der Schlacht jeder Uebermacht gegenüber auf seinem Posten auszuharren oder — anzugreifen!"

Zwei Tage später, am 17. Juni, verschied der Kaiserliche Statthalter und kommandirende General des XV. Armeekorps, General-Feldmarschall Freiherr v. Manteuffel. — Seine Majestät befahl eine vierwöchentliche Armeetrauer für seine beiden hochverdienten Generale.

Am 20. Juni übernahm Leutnant Freiherr v. Oberländer für den in den Frontdienst zurückgetretenen Oberleutnant Hey die Adjutantengeschäfte.

Anfang September fanden Brigadeexerziren bei Kreuznach und im Anschluß daran Detachementsübungen bei Simmern und Divisionsmanöver zwischen Simmern und Bernkastel statt.

Der dem Regiment aggregirte Rittmeister Biermann wurde am 15. Oktober als Eskadronchef zum Rheinischen Dragoner-Regiment Nr. 5 versetzt.

Im Anfang des folgenden Jahres wurden die Pferde des Regiments wieder von einer neuen Krankheit heimgesucht, denn am 21. Januar ward bei der 2. Eskadron der Rotz erklärt. Am 22. Juli schien die Seuche endlich erloschen, brach aber am 6. November von Neuem aus und forderte 11 Opfer. — Auch die im vorigen Jahre erneut aufgetretene Influenza konnte erst am 6. April als erloschen angesehen werden; ihr waren 18 Pferde erlegen. 1886.

Am 18. April wurde abermals durch A. K. O. ein neues Exerzir-Reglement für die Kavallerie genehmigt.

Friedrichs des Großen einfache Grundsätze über Verwendung der Reiterei — von Seydlitz bei Roßbach und Zorndorf bewiesen — schienen zu Anfang des Jahrhunderts vergessen. Mehr und mehr hatte sie der letzte Krieg zu neuer Würdigung gebracht, und von da ab arbeitete man unausgesetzt dahin, diese Grundsätze auch im Reglement auszudrücken. So ist das Hauptstreben dieses neuen Reglements, die Mittel zu vereinfachen, die Wege zu verkürzen und zur schnellsten Frontentwickelung zu gelangen.

Auch der Entwurf zu einer neuen Felddienstordnung war in diesem Jahre erschienen.

Laut A. K. O. vom 14. August wurden Rittmeister v. Heemskerck à la suite des Regiments gestellt und für ihn Rittmeister v. Arnstedt zum Chef der 3. Eskadron ernannt, und Oberleutnant Schotten, à la suite des Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13 und Adjutant der 19. Kavallerie-Brigade, als Rittmeister in das diesseitige Regiment versetzt.

Digitized by Google

In diesem Jahre hatte das Regiment abermals das Glück, unter den Augen Seiner Majestät manövriren zu dürfen. Es wurde, nachdem das Regimentsexerziren in Trier stattgefunden hatte, zu den Herbstübungen des XV. Armeekorps herangezogen, um dort am 23. August zu einer Kavallerie-Division (1. Kavallerie-Division) bei Metz formirt zu werden.

Kavallerie-Division XV. Armeekorps.

Führer der Kavallerie-Division: Generalmajor v. Gottberg.
1. Brigade: Generalmajor v. Rosenberg.
   1. Hannoversches Dragoner-Regiment Nr. 9.
   Schleswig-Holsteinsches Dragoner-Regiment Nr. 13.
3. Brigade: Oberst v. Heister.
   Magdeburgisches Dragoner-Regiment Nr. 6.
   5. Bayerisches Chevauxlegers-Regiment „König".
2. Brigade: Oberst Schmidt v. Altenstadt.
   Rheinisches Kürassier-Regiment Nr. 8.
   2. Rheinisches Husaren-Regiment Nr. 9.

Zu dem Divisionsexerziren war der Platz von Frescaty bei Metz bedeutend vergrößert. Die Schwadronen lagen in Ortschaften der Umgegend, die zum Theil seit 1870 noch keine Einquartierung gehabt hatten, so z. B. die 5. Eskadron in Gravelotte.

Die Grundsätze bei diesem Exerziren waren hauptsächlich: häufiger Treffenwechsel, schnelle Aufmärsche, Exerziren auf Wink, ohne Kommando und Signal und Nehmen von Hindernissen in dem außerhalb des Platzes theilweise sehr schwierigen Gelände. Am 1. September war Schluß des Exerzirens; am 11. September fand die Parade vor Seiner Majestät in Straßburg statt.

Das Regiment lag in Schiltigheim. Auf dem Hinmarsche zum Paradefelde durfte Oberst Lenke, der früher im Stabe des Kronprinzen gewesen war, sein Regiment an dem Gouvernement, der Wohnung Seiner Kaiserlichen Hoheit, in Parade vorbeiführen.

Es war das rechte Kaiserwetter. Seine Majestät sah stehend im Wagen dem Vorbeimarsche sämmtlicher Truppen zu. Das Regiment defilirte im Parademarsch im Schritt in Halbeskadronsfront.

Es sollte das letzte Mal sein, daß unsere Husaren die hohe Ehre hatten, vor Seiner Majestät Kaiser Wilhelm I. in Parade zu stehen; Jedem wird die greise, kaum gebeugte Idealgestalt des hochverehrten und allgeliebten Heldenkaisers ewig im Gedächtniß bleiben!

Bei Straßburg wurde eine zweite zum XIV. Korps gehörige Kavallerie-Division formirt.

Am 12. September wurden Parademanöver, am 13. September Korpsmanöver gegen einen markirten Feind bei Brumath, und vom 15. bis 18. September Feldmanöver der Divisionen gegen einander bei Hochfelden abgehalten.

In diesem Manöver tauchte zum ersten Male ein Gerücht auf, das erst zehn Jahre später zur Wirklichkeit wurde, das Regiment solle nach Straßburg in Garnison kommen.

Am 1. Januar 1887 war es Seiner Majestät unserem Großen Kaiser und König vergönnt, sein 80jähriges Dienstjubiläum und am 22. März seinen 90. Geburtstag zu begehen, zwei große und erhebende Festtage für seine Armee und unser ganzes Volk. 1887.

Durch A. K. O. vom 23. Mai kam die neue Felddienstordnung bei der Armee zur Einführung, die alle bisherigen Anordnungen über die Ausbildung der Truppen im Felddienst außer Kraft setzte und, alte Formen zertrümmernd, der Selbstthätigkeit und Initiative, deren gerade unsere Reiterwaffe so sehr bedarf, ein erfolgversprechendes Feld eröffnete.

Am 17. Juni wurde dem Major Bölke, der seit 1862 dem Regiment angehörte und zwei Feldzüge mit rühmlicher Verwundung und Dekoration bei demselben mitgemacht hatte, der erbetene Abschied bewilligt. Erfreulicherweise blieb er in Kürenz bei Trier wohnen, und so war dem Offizierkorps ein treuer Kamerad, seinem Keller ein trefflicher Weinkenner erhalten. Rittmeister Schotten, aggregirt dem Regiment, übernahm für ihn die 1. Eskadron.

Nachdem gegen Ende August die Brigade bei Saarbrücken exerzirt hatte, ging's zu den Manövern wieder in die Eifel. Hier fanden am 7. September Gefechtsexerziren gegen markirten Feind zwischen Bitburg und Seffernweich und dann Detachementsübungen zwischen Prüm und Lissendorf, Divisionsmanöver zwischen Hillesheim und Sistig und bis zum 24. September dreitägiges Korpsmanöver zwischen Aachen—Düren—Linnich statt.

Während der Korpsmanöver traten die vier Regimenter des Armeekorps zu einer Kavallerie-Division unter General Schmidt v. Altenstadt zusammen.

Laut A. K. O. vom 8. November wurde dem Oberstabsarzt Dr. Winzer, der seit 1873 dem Regiment angehört hatte, der Abschied mit dem Charakter als Generalarzt 2. Klasse bewilligt. An seine Stelle trat Oberstabsarzt Dr. Koke vom 7. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 69.

Am 15. November wurde Major v. Jerin als aggregirt zum 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2 versetzt. Für ihn übernahm Rittmeister v. Katzler, bisher Oberleutnant im Königs-Husaren-Regiment (1. Rheinischen) Nr. 7, die 2. Eskadron.

Das Jahr 1888 sollte ein großes Trauerjahr für unser deutsches Vaterland werden. — **Zwei Zollernkaiser**, deren Lebenswege bis zum Tode ewige Vorbilder an Gottvertrauen, Vaterlandsliebe und Pflichttreue bleiben werden, wurden in kurzer Aufeinanderfolge ihrem Volke entrissen. Am Sonntag, den 4. März, drang unter die tausendköpfige Menge, die beim Aufziehen der Wache wie schon seit Jahren sehnsüchtig zu dem historischen Eckfenster emporblickte, die Kunde, der Kaiser sei leicht erkrankt. Von Tag zu Tag aber verschlimmerten sich die Nachrichten, und am 9. März 8 Uhr 30 Minuten verkündete vom Palais zu Berlin die auf Halb- 1888.

Digitized by Google

mast herabsinkende Kaiserstandarte, daß der **greise Herrscher** sein thatenreiches Leben beschlossen hatte.

Eiserne, selbstlose Pflichterfüllung im Großen wie im Kleinen hatte sein ganzes Leben gekennzeichnet und sein Volk groß gemacht. Dasselbe Pflichtgefühl ließ den greisen Kaiser noch auf dem Sterbebette seine Regentenpflichten erfüllen und der Großherzogin von Baden, die ihn bat, sich zu schonen, die unvergänglichen Worte erwidern: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein."

Namenlos war der Schmerz des Vaterlandes und traurigernst richteten sich Aller Blicke in die Zukunft, denn **Kaiser Friedrich III.** — einst ein Idealbild blühender Manneskraft — weilte im fernen St. Remo, vergeblich Genesung von unheilbarer Krankheit suchend.

Wohl hätte Niemand an ein baldiges Verlassen des schützenden Südens geglaubt, da hörte die Welt mit Staunen, daß der todkranke Kaiser in eisiger Kälte schon am 11. März nach Berlin zurückgekehrt sei, um unbesorgt um sein Leben die ernsten Herrscherpflichten zu übernehmen. Am selbigen Tage leistete ihm die Armee den Eid der Treue.

Am 16. März wurde die irdische Hülle des hochseligen Kaisers Wilhelm I. feierlich im Mausoleum zu Charlottenburg beigesetzt, seinem Wunsche gemäß zu Füßen seiner Mutter, der unvergeßlichen Königin Luise.

Es war ein Trauertag für das gesammte Vaterland, und um die Mittagszeit hallten in dumpfen Tönen alle deutschen Kirchenglocken gleichsam den Schmerz eines ganzen Volkes in die Welt hinaus.

Mit gebrochenem Körper, unter unsagbaren Leiden, aber mit eisernem, unerschütterlichem Willen hatte Kaiser Friedrich die Zügel der Regierung übernommen, bis nach 99 Tagen, am 15. Juni 11 Uhr vormittags, Gott den großen Dulder zur ewigen Ruhe rief.

Unzählige Thränen und Gebete des deutschen Volkes hatten das Leben seines Lieblings, des einst so reckenhaften Kronprinzen, nicht zu erhalten vermocht. Als großer Sohn des großen Vaters hatte auch er preußische Pflichterfüllung und seltenste Selbstbeherrschung bis zum Tode bewiesen, und noch auf dem Sterbebette gab er seinem Sohne sein großes Lebensprinzip mit auf den schweren Herrscherweg:

„Lerne leiden ohne zu klagen."

So ward weit früher, als es noch vor wenigen Jahren ein Mensch hätte ahnen können, **Kaiser Wilhelm II.** auf den Thron seiner Väter berufen.

Am 16. Juni wurde feierlich folgender Allerhöchster Armeebefehl bekannt gegeben:

„Armeebefehl.

Während die Armee soeben erst die äußeren Trauerzeichen für ihren auf alle Zeiten in den Herzen fortlebenden Kaiser und König Wilhelm I., Meinen hochverehrten Großvater, ablegte, erleidet sie durch den heute Vormittag 11 Uhr 5 Minuten erfolgten Tod Meines theuren, inniggeliebten Vaters, des Kaisers und Königs Friedrich III. Majestät, einen neuen schweren Schlag.

Es sind wahrlich ernste Trauertage, in denen Mich Gottes Fügung an die Spitze der Armee stellt, und es ist in der That ein tiefbewegtes Herz, aus welchem Ich das erste Wort an Meine Armee richte.

Die Zuversicht aber, mit welcher Ich an die Stelle trete, in die Mich Gottes Wille beruft, ist unerschütterlich fest, denn Ich weiß, welchen Sinn für Ehre und Pflicht Meine glorreichen Vorfahren in die Armee gepflanzt haben, und Ich weiß, in wie hohem Maße sich dieser Sinn immer und zu allen Zeiten bewährt hat. — In der Armee ist die feste, unverbrüchliche Zugehörigkeit zum Kriegsherrn das Erbe, welches vom Vater auf den Sohn, von Generation zu Generation geht, — und ebenso verweise Ich auf Meinen Euch Allen vor Augen stehenden Großvater, das Bild des glorreichen und ehrwürdigen Kriegsherrn, wie es schöner und zum Herzen sprechender nicht gedacht werden kann, — auf Meinen theuren Vater, der sich schon als Kronprinz eine Ehrenstelle in den Annalen der Armee erwarb, — und auf eine lange Reihe ruhmvoller Vorfahren, deren Namen hell in der Geschichte leuchten und deren Herzen warm für die Armee schlugen.

So gehören wir zusammen — Ich und die Armee — so sind wir für einander geboren und so wollen wir unaufhörlich fest zusammenhalten, möge nach Gottes Willen Friede oder Sturm sein.

Ihr werdet Mir jetzt den Eid der Treue und des Gehorsams schwören — und Ich gelobe, stets dessen eingedenk zu sein, daß die Augen Meiner Vorfahren aus jener Welt auf Mich herniedersehen, und daß Ich ihnen dermaleinst Rechenschaft über den Ruhm und die Ehre der Armee abzulegen haben werde!

Schloß Friedrichskron, den 15. Juni 1888.

Wilhelm."

Tags darauf schworen die Rheinischen Husaren ihrem jugendkräftigen Kaiser Wilhelm II. den Eid der Treue bis zum Tode.

Am 24. Juni fand allgemeiner Trauergottesdienst für den hochseligen Kaiser Friedrich statt.

In diesem Jahre wurden zwei neue Ausbildungszweige für die Kavallerie, der Pionier- und Telegraphendienst, ins Leben gerufen. — Eine im April erschienene „Anleitung für die Zerstörungs- und Herstellungsarbeiten der Kavallerie" sollte unserer Waffe größere Selbständigkeit im Felde gewähren und sie befähigen, die nothwendigsten in das Pionierfach schlagenden Arbeiten, wie Bau und Zerstörung von Brücken, Rampenbau, Geleisezerstörungen, Zerstörungsarbeiten auf Bahnhöfen, Zerstörung und Wiederherstellung von Telegraphenleitungen, ohne fremde Hülfe auszuführen. Zu diesem Zwecke finden in jedem Sommer Ausbildungskurse durch Lehrkräfte von einem Pionier-Bataillon beim Regiment statt, zu denen jedes Mal die jüngeren Offiziere sowie eine Anzahl von Unteroffizieren und Husaren kommandirt werden. Mit Sommer 1888 begann auch der Unterricht im Telegraphendienste, nachdem vorher eine Anleitung für den Gebrauch des neueingeführten zu Pferde mitzunehmenden Kavallerietelegraphen herausgegeben worden war. Einzelne

Offiziere und Unteroffiziere des Regiments erhielten an Telegraphenanstalten eingehenden Unterricht im Telegraphiren; zur weiteren Ausbildung fanden Kommandirungen von Offizieren und Unteroffizieren zur Militär-Telegraphenschule nach Berlin statt. Die von Berlin zurückgekehrten Herren übernahmen dann in der Garnison regelmäßige Uebungskurse für Offiziere und Unteroffiziere an den im Regiment vorhandenen Apparaten. Leutnant Reimer wurde zweimal hintereinander als Lehrer an die Militär-Telegraphenschule kommandirt.

Auch eine Schießvorschrift für den Karabiner hatte der Januar dieses Jahres gebracht.

Im Juni trat unter den Pferden des Regiments die Skalma auf, währte bis in den August und machte das Regiments- und Brigadeexerziren, das bei Saarbrücken geplant war, unmöglich. Dagegen konnte das Regiment, wenn auch mit einiger Pferdeschonung, Anfang September an den Detachementsübungen zwischen Hermeskeil—Nonnweiler—Birkenfeld und bis zum 19. September an den Divisionsmanövern zwischen Wadern und Losheim theilnehmen.

Vom 17. bis 19. September wohnte Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen in seiner Eigenschaft als Armeeinspekteur den Manövern der 16. Division bei. Als Ordonnanzoffizier wurde Oberleutnant Abegg kommandirt.

Durch A. K. O. vom 4. Dezember wurde Oberst Lenke unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung der 14. Kavallerie-Brigade beauftragt und der Major v. Bülow, bisher beim Stabe des Regiments, zum Kommandeur desselben ernannt.

1889. Zum ersten Male ward am 27. Januar dieses Jahres der Geburtstag Seiner Majestät Kaiser Wilhelms II. gefeiert. Am Vorabend war großer Zapfenstreich. Am Festtage selbst fanden Paroleausgabe mit Vorbeimarsch der Fahnen-Kompagnie auf dem Palastparadeplatze, hinterher Liebesmahl im Kasino, zu dem auch die Wachtmeister geladen wurden, und abends Ballfeste mit Aufführungen bei den einzelnen Schwadronen statt.

Am 13. März verschied tiefbetrauert der Oberleutnant à la suite Picht, der von 1873 an ein treuer Kamerad des Offizierkorps gewesen war. Seine Gattin schenkte dem Regiment 1000 Mark zur Gründung eines Picht-Fonds, über den Näheres in den Anlagen enthalten ist.*)

Eine A. K. O. vom 22. März 1889 aggregirte den Rittmeister Hey dem Regiment. Am 16. April 1889 wurde Major v. Humbracht, kommandirt als Adjutant beim Generalkommando des XI. Armeekorps, zum Stabe des Ulanen-Regiments Prinz August von Württemberg versetzt.

Am 16. Juni fand eine Gedächtnißfeier für den Hochseligen Kaiser Friedrich III. statt.

In diesem Jahre war es dem Regiment vergönnt, sich das erste Mal unter Kaiser Wilhelm II. zu zeigen. Auf der Senne, dem idealen Reitergelände der Westfälischen Husaren, wurde zunächst die Brigade durch Oberst v. Szczytnicki einexerzirt. — In langen Märschen ging's hierzu über Coblenz durch den Wester-

*) Siehe Anlage 22 b.

wald und das Sauerland nach Westfalen. In den Quartieren, besonders im Sauerland, ward unseren — allerdings durch Eifel und Hunsrück nicht verwöhnten — Husaren eine überaus herzliche Aufnahme.

Um auch diese ausgedehnten Märsche interessant und lehrreich zu machen, fanden zahlreiche Felddienstübungen und strategische Aufklärungsritte statt, bei denen einzelne Offiziere mit mehreren Leuten zu Erkundigungen weit voraus gesandt wurden.

Während des Exerzirens lag das Regiment in Paderborn und Neuhaus im Kasernement der 8. Husaren, die eben zu den Detachementsübungen ausgerückt waren. — Draußen auf der Senne ließ sich so recht verfolgen, wie unsere Pferde und Leute sich in dem ihnen vollkommen fremden und deshalb schwierigen Gelände mehr und mehr zurechtfanden. Nach einigen Tagen wurden die zahlreichen Rinnen, dort „Orgeln" genannt, leicht überwunden, die im Anfang so Manchen zu Fall gebracht hatten, und sicherlich ist später Jedem der Abschied von diesem echten Reiterboden schwer geworden.

Nach dem Brigadeexerziren wurde eine Kavallerie-Division zusammengestellt, die unter der Führung des heutigen Generalinspekteurs der Kavallerie in demselben Gelände ihre Uebungen abhielt.

Kavallerie-Division VII. Armeekorps.

Divisionsführer: Generalmajor Edler von der Planitz.

1. Brigade: Oberst v. Maltzahn.
   Kürassier-Regiment von Driesen (Westfälisches) Nr. 4.
   Westfälisches Ulanen-Regiment Nr. 5.
2. Brigade: Oberst v. Reichlin.
   Kürassier-Regiment von Seydlitz (Magdeburgisches) Nr. 7.
   Thüringisches Ulanen-Regiment Nr. 6.
3. Brigade: Oberst v. Szczytnicki.
   2. Rheinisches Husaren-Regiment Nr. 9.
   Husaren-Regiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hessisches) Nr. 14.

Von hier aus zog die Kavallerie bei meist recht mäßigem Wetter abermals in großen Märschen nach Minden, wo am 11. September die Kaiserparade stattfand. Zu diesem Tage hatte sich der trübe Himmel aufgeheitert, und freundlich lachte die Sonne auf das bunte Feld herab.

Die Kavallerie zeigte zwei Parademärsche, im Schritt und im Trabe.

In den darauf folgenden Manövern führte Seine Majestät persönlich an einem Tage die beiden zu einem Kavalleriekorps zusammengestellten Kavallerie-Divisionen des VII. und X. Armeekorps. Die große Attacke dieses Tages gegen den „Sonnenberg" wird Jedem in lebhafter Erinnerung bleiben, der in dem tiefen Boden auf keuchendem Pferde mitgeritten ist.

Dann folgte ein Parademarsch im Galopp und die Manöverkritik, in der Seine Majestät die denkwürdigen Worte sprach: „Ich habe meiner Kavallerie, um sie unüberwindlich zu machen, die Lanze verliehen."

Zahlreiche Schriften waren für und gegen die Lanze erschienen, mannigfache Versuche mit derselben in allen Armeen gemacht worden, und darüber war wohl kein Zweifel, daß sie in der Hand des guten Reiters und geübten Fechters die Königin der Reiterwaffen sei. Daß dennoch unsere beiderseitigen Nachbarn auf die allgemeine Einführung der Lanze verzichteten, findet seinen Grund darin, daß eine sichere Handhabung derselben bei dem Rittigkeitsgrade ihrer Pferde und ihren Reitsystemen auf zu große Schwierigkeiten stieß.

Wenn es dagegen bei uns möglich war, auch dem leichten Husaren und Dragoner mit Erfolg die alte Ulanenwaffe in die Hand zu geben, so müssen wir darin vor Allem einen Triumph systematischer Reitausbildung ganzer Generationen von Kavalleristen erblicken. Zugleich aber sind mit der Lanze fraglos die Anforderungen wesentlich gestiegen, die wir an die Reitfähigkeit des einzelnen Mannes, die Rittigkeit des Pferdes und die Exerzirdisziplin der Truppe stellen müssen. Dafür können wir nach ernster Friedensarbeit das stolze Gefühl mit gegen den Feind nehmen, daß dem Lanzenwall einer festgeschlossenen Schwadron keine Reitertruppe widerstehen, und daß auf Patrouille der einzelne geübte Lanzenreiter sich überall seinen Weg durch die feindlichen Reiter bahnen wird.

Nach Beendigung der Manöver führten wiederum lange Märsche unsere Husaren in ihre Garnison zurück, die man erst am 21. Oktober, fast drei Monate nach dem Verlassen, wieder erreichte.

Die Reservisten kamen erst in Trier zur Entlassung; dafür wurden ihnen die Oktobertage auf die Reserveübung angerechnet.

Rittmeister v. Mechow erhielt unter dem 14. Dezember 1889 seine Versetzung in das Husaren-Regiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hessisches) Nr. 14; für ihn übernahm Rittmeister Hey als Eskadronchef die 5. Eskadron.

Eine A. K. O. vom 19. Dezember befahl die Einführung der Armeesättel bei der Kavallerie. Der Zweck der neuen Sättel war, infolge des tieferen Sitzes eine bessere Einwirkung des Reiters zu erzielen und durch die vortheilhaftere Lage die Pferderücken mehr vor Druckschäden zu bewahren, als dies bei dem Bocksattel möglich gewesen war.

1890. Am 10. Januar folgte die **Kaiserin Großmutter Augusta** ihrem erhabenen Gemahl in das Jenseits, tiefbetrauert von ihrem ganzen Lande, dem sie stets eine stille Wohlthäterin gewesen war.

Am 7. März feierte das Regiment den Tag seines 75jährigen Bestehens.

Ein höchst gelungenes Reiterfest sollte am Abend des 6. die geplanten Festlichkeiten eröffnen. Zu diesem Zwecke war die mit Fähnchen, Guirlanden und Waffen reich geschmückte neue Reitbahn geschickt zur Arena umgebildet. An beiden langen Banden waren Tribünen für die Zuschauer aufgeschlagen und an dem Portal für die Mitwirkenden ragte aus dichtem Grün die Kolossalbüste des Kaisers empor.

Das Programm, von Leutnant Baath gezeichnet, enthielt acht Nummern. — Zwei Musikkorps wechselten in ihren Weisen.

Während die letzten Töne der Nationalhymne verhallten, theilte sich der Vorhang, und zwei mittelalterliche Trompeter ritten mit schmetternden Fanfaren in die Bahn. Ihnen folgte hoch zu Roß als Herold Leutnant Freiherr v. der Heyden-Rynsch, gefolgt von zwei reizenden Pagen zu Fuß, den Söhnen des Regimentskommandeurs und des Leutnants Abegg. — In einem schwungvollen Begrüßungsprologe gedachte der Herold der Bedeutung des Tages, der ruhmreichen Thaten des Regiments und ließ dann die Fanfaren ertönen.

Dem Rufe folgend, ritten zwölf Husarenoffiziere in den Uniformen der drei Stammregimenter aus dem Jahre 1815 und unserer ersten Regimentsuniform zur Quadrille in die Bahn. Es waren die Leutnants: Seubert, Salih, v. Lind in der Uniform der 4. Husaren, dem braunen goldverschnürten Attila mit weißem Pelz, Major Freiherr v. Röder, die Leutnants Freiherr v. Uslar-Gleichen und Koch in der Uniform der 5. Husaren, dem dunkelblauen goldverschnürten Attila mit weißem Pelz, die Leutnants Seul, Baath und Laporte in dem schwarzen Kleide der Lützowschen Reiter mit schwarzem Dolman, und die Leutnants v. Langsdorff, Reimer und Rennen in unserer ersten Regimentsuniform, dem hellblauen, goldblitzenden Schnürenrocke mit schwarzem Krimmer. — In zwei wohlgelungenen Touren, im Trabe und im Galopp, zeigte sich die bunte Schaar, und zum Schlusse setzten unter dem Jubel des Publikums „die wilden Reiter von Wavre und Namur“ über hohe Hecken und Hürden aus der Bahn.

Gleich darauf jagte unter lautem Peitschenknall Oberleutnant Seul mit seiner ungarischen Post in die Manege. Er selbst auf seinem Chargenpferde lenkte vor sich an langem Zügel ein ähnlich aussehendes Pferd in allen Gangarten, Wendungen und Sprüngen über verschiedenartige Hindernisse. — Großes Lob lohnte den gewandten Reiter, vor Allem von Seiten der Kenner.

Es folgte dann ein interessantes Jeu de rose, geritten von den ältesten Herren des Regiments, Oberstleutnant v. Bülow, Major Freiherr v. Röder und Rittmeister v. Katzler, in den Farben gelb-blau, roth-schwarz und weiß-schwarz.

Die vierte Nummer bildeten vier Unteroffiziere des Regiments, die an ungesatteltem Pferde mit erstaunlicher Sicherheit voltigirten und Zirkusjockeys nichts nachgaben.

Nach ihnen erschienen zehn Turner, um schwierige Reckübungen, Salto mortale und Sprünge über vier lebende Pferde auszuführen.

Unerwartet, da er sich nicht ins Programm hatte aufnehmen lassen, ritt dann Oberstleutnant v. Bülow einen schönen Rappen in der hohen Schule vor.

An sechster Stelle bewiesen unter Leitung des Oberleutnants Prieß acht Unteroffiziere durch mannigfache Stechübungen ihre Vertrautheit mit der alten Ulanenwaffe. Nachdem man zum Schlusse aus dem Galopp sämmtliche Lanzen in eine kaum $^1/_2$ m große Scheibe geschleudert und aus vollstem Laufe vom Boden erhobene Bouquetchen den Damen zugeworfen hatte, maßen sich unter allgemeiner Spannung des Publikums je zwei Säbel- gegen einen Lanzenreiter.

Dem ernsten Waffenspiel folgte eine von Leutnant Baath erdachte und einstudirte Parodie durch acht pechschwarze Husaren des 9. Kamerunischen Husaren-Regiments, auf kleinen Pappferdchen, dargestellt von acht Avantageuren und Ein-

jährigen. Bei ihrer ernsthaften Bahnreiterei, dem Ringelstechen und Reitergefecht brachen die Zuschauer in stürmische Heiterkeit aus.

Als das Gelächter verklungen war, ritten die Herren: Rittmeister Schotten und Oberleutnant Prieß, Rittmeister v. Arnstedt und Oberleutnant Grolman, Rittmeister v. Katzler und Hey, Oberleutnants Abegg und Freiherr v. Oberländer eine Quadrille in der heutigen Paradeuniform, beritten auf je 2 Rappen, 2 Braunen, 2 Füchsen und 2 Schimmeln. — Bei der großen Sicherheit und Genauigkeit aller Bewegungen konnte das Lob nicht geringer sein als bei der farbenprächtigen ersten Quadrille.

Zum Schlußbilde gruppirten sich in der Bahn zu Pferde um den Kommandeur mit seinen Offizieren das Trompeterkorps und Abordnungen aller fünf Schwadronen.

Oberstleutnant v. Bülow nahm das Wort:

„Als vor 75 Jahren das Regiment auf Befehl des Königs zusammentrat und bei Rochefort zum ersten Male versammelt war, begrüßte es der Major v. Hellwig, sein Kommandeur, mit dem Rufe: Seine Majestät unser König lebe hoch! Heute, wo wir zur Feier des Stiftungstages so viele frühere Offiziere des Regiments bei uns begrüßen dürfen, will ich das gleiche Hoch ausbringen. Ich fordere Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät unser Kaiser und König lebe hoch!"

Ein dreimaliges donnerndes Hoch beendete den so trefflich gelungenen ersten Theil des Festes.

Zur Parade am folgenden Morgen hatten sich außer den höheren Offizieren und Spitzen der Behörden die Offizierkorps der Garnison und zahlreiche ehemalige Offiziere, Reserveoffiziere, alte Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments, im Ganzen über 100 Personen, eingefunden.

Der ehemalige Regimentskommandeur, damaliger Kommandeur der 14. Kavallerie-Brigade, Generalmajor Lenke, schritt mit dem Divisionskommandeur, Generalleutnant Lenze, gefolgt von Offizieren und Gästen die Front des Regiments ab, das zu Fuß auf dem Kasernenhofe Aufstellung genommen hatte.

Dann trat Oberstleutnant v. Bülow vor, schilderte in kurzen Zügen die ruhmreichen Thaten des Regiments vom Tage seiner Gründung an, wiederholte denselben Treueschwur, den einst Hellwig derselben Standarte geschworen, und den das Regiment 75 Jahre treu gehalten, und ließ ihn ausklingen in ein brausendes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König.

Den Schluß der Parade bildete ein Vorbeimarsch in Halbeskadronfront, dem ein fröhliches Zusammensein im Kasino folgte.

Die Mannschaften wurden in der Reitbahn festlich bewirthet, die Unteroffiziere erhielten ein besonderes Festessen.

Währenddessen hatten sämmtliche Hauptstraßen der Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt.

Um 2 Uhr fand für etwa 90 Herren ein Festessen im Trierischen Hof statt, bei dem Generalleutnant Lenze das Hoch auf Seine Majestät ausbrachte. In seiner Rede erwähnte er die glorreiche Vergangenheit des Regiments und gab der

durch persönliche Kenntniß begründeten Ueberzeugung Ausdruck, daß der Geist von Lützows schwarzen Gesellen noch heute in jedem blauen Reiter fortlebe.

Danach toastete der Regimentskommandeur auf den hohen Chef des Regiments, den Großfürsten Konstantin Nicolajewitsch, der, wie das Glückwunschtelegramm der Großfürstin Alexandra besagte, noch immer durch schwere Erkrankung verhindert war, seine Theilnahme persönlich kundzugeben.

In einer zweiten Rede gedachte Oberstleutnant v. Bülow der alten Kameraden des Regiments, zumal des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Kommandirenden des XV. Armeekorps, Excellenz v. Heuduck, und des Generalmajors Lenke.

An Gaben überreichte namens der ehemaligen aktiven Regimentskameraden General Lenke dem Offizierkorps einen prächtigen Tafelaufsatz, Herr René Boch im Auftrage der alten Reserve- und Landwehroffiziere ein Oelbild des Gefechtes bei Wiesenthal, das im Vordergrunde den Prinzen Friedrich Karl zeigt, wie er den Leutnant Schiffmacher niederstreckt.

Das Original zu diesem Bilde befindet sich im Besitze des Prinzen Georg von Preußen und ist historisch richtig, da es wenige Tage nach der Attacke unter den Augen des Prinzen hergestellt wurde. Das der Regimentsgeschichte beigegebene Bild ist eine photographische Wiedergabe des Originals. — An weiteren Geschenken übergaben Oberbürgermeister de Nys als Vertreter der Stadt Trier dem Offizierkorps eine silberne Platte, Oberst v. Viebahn namens der 29er eine Kaiserbüste und Oberst Sauer ein silbernes Tablett im Namen des Offizierkorps des 69. Regiments. Die zahlreichen Reden des heutigen Abends schloß Major a. D. Klaatsch mit einem stillen Glas für die auf den Schlachtfeldern gebliebenen Kameraden.

Nach dem Mahle fand im Stadttheater bei überfülltem Hause eine Festvorstellung statt, in der zwei von einem Trierer, Herrn Haukel, für diesen Tag geschriebene Dichtungen vorgetragen und bezugnehmende lebende Bilder gestellt wurden.

Einige Tage darauf wurde das Reiterfest zu Gunsten der Armen der Stadt Trier wiederholt und brachte einen reichen Ertrag.

Ende März erschien eine Schießvorschrift für den zur Einführung kommenden Karabiner M/88.

Durch A. K. O. vom 17. April wurde der Major Freiherr v. Röder à la suite des Königlich württembergischen Generalstabes behufs Rückkehr nach Württemberg von dem Verhältniß als Major beim Stabe des Regiments entbunden.

An seine Stelle trat Major Seederer vom 2. Großherzoglich Hessischen Dragoner-Regiment (Leib-Dragoner-Regiment) Nr. 24 unter gleichzeitiger Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des IV. Armeekorps. Major Löb wurde am 14. Mai der erbetene Abschied bewilligt, und für ihn übernahm Oberleutnant Grolman als Rittmeister die 4. Eskadron. Am 14. Juni wurde Rittmeister von Arnstedt in das Husaren-Regiment Nr. 11 versetzt; Rittmeister Freiherr Gayling v. Altheim vom Garde-Kürassier-Regiment übernahm die 3. Eskadron. An demselben Tage erhielt Rittmeister Hey den erbetenen Abschied, und statt seiner übernahm am 15. Juli Oberleutnant Abegg als Rittmeister die 5. Eskadron.

Digitized by Google

Das Regimentsexerziren fand in diesem Jahre bei Saarbrücken statt, während das Brigadeexerziren, da die Dragoner Influenza hatten, ausfallen mußte. Mitte September wurden dann Detachementsübungen zwischen Castellaun und Büchenbeuren und bis zum 24. September Divisionsmanöver bei Simmern und Büchenbeuren abgehalten. An den beiden letzten Tagen kämpfte die Division gegen einen markirten Feind.

Am 11. November wurde Oberleutnant Freiherr v. Oberländer als Adjutant zur 17. Kavallerie-Brigade kommandirt; am 13. November übernahm Leutnant v. Lind statt seiner die Adjutantengeschäfte.

1891. Mitte Februar 1891 wurde bestimmt, daß von nun an auch die Unteroffiziere, mit Ausnahme der Portepee-Unteroffiziere, Lanzen führen sollten.

Eine A. K. O. vom 19. Februar beauftragte den Oberstleutnant im großen Generalstabe v. Hagenow, unter Entbindung von seinem Kommando zum Kürassier-Regiment Graf Geßler, mit der Vertretung des beurlaubten Regimentskommandeurs.

Am 25. April wurde Allerhöchst eine achttägige Armeetrauer um den entschlafenen General-Feldmarschall Grafen v. Moltke befohlen. Mit tiefem Schmerze stand die Armee und das Regiment an dem Grabe des großen Feldherrn und dabei so schlichten Mannes, dem das Vaterland manchen Sieg verdankte.

Der Regimentskommandeur Oberstleutnant v. Bülow erhielt am 29. April unter Verleihung des Charakters als Oberst den erbetenen Abschied und gleichzeitig wurde der Oberstleutnant v. Hagenow zum Kommandeur ernannt.

Rittmeister v. Katzler erhielt am 16. Mai seine Versetzung in das Husaren-Regiment Nr. 10. Für ihn übernahm der Königlich württembergische Rittmeister Freiherr Seutter v. Lötzen unter Stellung à la suite des Ulanen-Regiments König Wilhelm I. Nr. 20 die 2. Eskadron. Durch A. K. O. vom 16. Juli wurde dem Rittmeister Freiherrn v. Gayling unter Verleihung des Charakters als Major der erbetene Abschied bewilligt. Oberleutnant Freiherr v. Uslar-Gleichen übernahm die 3. Eskadron.

Das Regiment und die Brigade unter Oberst v. Thümen, zu der als drittes Regiment die 8. Husaren getreten waren, exerzirten bis Ende August auf der Wahner Heide. Das Wahner Barackenlager ist seiner vielen Wanzen wegen unvergessen geblieben!

Mit Anfang September begannen die Detachementsübungen bei Malmedy. Daran schlossen sich die Divisionsmanöver bei Prüm und Büdesheim und am 18. und 19. September Uebungen der Division gegen einen markirten Feind.

Rittmeister Schotten wurde am 19. September als Adjutant zum Generalkommando des XV. Armeekorps kommandirt, für ihn übernahm der Hauptmann im großen Generalstabe v. Loos als Eskadronchef die 1. Eskadron.

Im November brach unter den Pferden des Regiments die Brustseuche aus und währte bis in das folgende Jahr hinein.

In diesem Jahre vollzog sich die Umbewaffnung der Kavallerie mit Stahlrohrlanzen und dem Karabiner M/88. Die Hauptvortheile dieser neuen Schieß-

Digitized by Google

waffe bestehen in einer Mehrladevorrichtung, größerer Rasanz, vermehrter Treff-fähigkeit und Durchschlagskraft.

Ebenso wurden im Winter beim Regiment Schraubstollen an Stelle der Steckstollen eingeführt.

Für den Leutnant war die gleichfalls in diesem Jahre herauskommende Bestimmung von hohem Werth, daß die Chargenpferde schon nach vier Jahren Eigenthum des betreffenden Offiziers werden sollten.

1892. Am 25. Januar verschied der **hohe Chef** des Regiments, Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst **Konstantin Nicolajewitsch** von Rußland. Zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten wurde Allerhöchst eine Abordnung des Regiments, bestehend aus dem Regimentskommandeur, Oberstleutnant v. Hagenow, Rittmeister Grolman und Oberleutnant Prinz v. Ardeck, nach St. Petersburg befohlen.

Die Roßärzte — in unserem Regiment Brose und Dreymann — erhielten im März die Eigenschaft als obere Militärbeamte.

Oberleutnant Freiherr v. Oberländer, Adjutant der 17. Kavallerie-Brigade, wurde am 17. September zum überzähligen Rittmeister befördert.

In diesem Jahre sollte das Regiment abermals in der zu bildenden Kavallerie-Division an dem Kaisermanöver theilnehmen. Von Mitte August ab exerzirten zunächst Regiment und Brigade bei Saarlouis, und im Anschluß daran wurde die Kavallerie-Division unter Generalleutnant v. Rosenberg, Inspekteur der 1. Kavallerie-Inspektion, zusammengestellt, die in demselben Gelände übte. — In Erinnerung an diese Tage wird Jedem der ungeheuere Staub bleiben, der oft das vordere Glied nicht erkennen ließ.

Am 5. September war das Exerziren zu Ende, aber leider sollte die Division sich nicht vor den Augen ihres Kriegsherrn zeigen können. Schon am 6. September mußten die Truppen auf Allerhöchsten Befehl in ihre Garnison zurückkehren, da wegen der in bedrohlicher Nähe auftretenden Cholera alle weiteren Uebungen eingestellt wurden.

Von Ende September bis zum Januar kommenden Jahres wurden die Pferde des Regiments abermals von einer neuen Krankheit, der Rothlaufseuche, heimgesucht.

Die Kavalleriedegen M/89, deren Einführung schon am 21. Juni 1890 befohlen war, kamen in diesem Jahre beim Regiment zur Ausgabe.

Im Oktober 1892 fand der vielbesprochene Distanzritt Berlin—Wien statt, an dem von jetzigen Regimentskameraden Leutnant Hopfen auf seiner braunen Vollblutstute „Hexe“ und Leutnant v. Jena, letzterer noch als 24er, auf einem namenlosen russischen Orlofftraber theilnahmen. Beide erreichten mit gesunden Pferden das Ziel, Leutnant v. Jena in 87 Stunden 45 Minuten, Leutnant Hopfen in 90 Stunden 1 Minute. — Im VIII. Armeekorps war damals Leutnant Hopfen der einzige Theilnehmer an diesem Ritte.

1893. Durch A. K. O. vom 25. März wurde Rittmeister v. Loos unter Ueberweisung zum Generalstabe der 16. Division in den Generalstab der Armee zurückversetzt.

Digitized by Google

Rittmeister v. Hertzberg, bisher im Husaren-Regiment von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3, übernahm für ihn die 1. Eskadron.

Rittmeister Freiherr v. Oberländer, Adjutant der 17. Kavallerie-Brigade, wurde am 18. April à la suite des Regiments gestellt.

Das Regiment und die Brigade exerzirten bis Mitte August bei dem kleinen Badeörtchen Kylburg in der Eifel. Hier hatte das Offizierkorps den Verlust eines tüchtigen und beliebten Kameraden, des Leutnants Baath, zu beklagen, der bei einem Brigaderennen, das gegen Schluß durch einen Wald ging, so stark gegen einen Baum geschleudert wurde, daß er infolge schwerer innerer Quetschungen am 20. August unter starken Schmerzen verschied.

An das Exerziren schlossen sich bis Ende August Detachementsübungen bei Wallersheim und Divisionsmanöver bei Seiwerath und Bitburg.

In diesem Herbste sollte die Hoffnung des vorigen Jahres in Erfüllung gehen und das Kaisermanöver wirklich stattfinden.

Am Tage der Schlacht bei Sedan hatte das VIII. Armeekorps Parade vor Seiner Majestät auf dem Eurener Platze bei unserem lieben Garnisonstädtchen Trier.

Das Armeekorps unter General der Kavallerie Freiherrn v. Loë hatte in zwei Treffen Aufstellung genommen. Im ersten Treffen standen die 15. und 16. Division unter den Generalleutnants v. Münnich und Oesterley, im zweiten die neugebildete Kavallerie-Division unter Generalleutnant v. Pelet-Narbonne und die 8. Feldartillerie-Brigade.

Kavallerie-Division A, VIII. Armeekorps.

Führer: Generalleutnant v. Pelet-Narbonne.

1. Brigade A. (15. Kavallerie-Brigade): General v. Thümen.
   - Kürassier-Regiment Graf Geßler (Rheinisches) Nr. 8.
   - Husaren-Regiment König Wilhelm I. (Rheinisches) Nr. 7.
2. Brigade B. (16. Kavallerie-Brigade): Oberst v. Voigt.
   - Westfälisches Dragoner-Regiment Nr. 7.
   - 2. Rheinisches Husaren-Regiment Nr. 9.
3. Brigade C. (22. Kavallerie-Brigade): Oberst Freiherr v. Sauerma.
   - 2. Großherzoglich Hessisches Dragoner-Regiment (Leib-Dragoner-Regiment) Nr. 24.
   - Husaren-Regiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hessisches) Nr. 14.

Der Morgen des 2. September war sehr bedeckt, und jeden Augenblick drohte sich der Himmel zu entladen, da sprengte Seine Majestät, gefolgt von der Kaiserin in Kürassieruniform und dem Kronprinzen von Italien in Uniform der 13. Husaren auf den Platz und mit Ihm fielen die ersten Sonnenstrahlen auf das waffenblitzende Feld. Dreimal schmetterten die rheinischen Krieger ihrem obersten Kriegsherrn ihr Hurrah entgegen, das, begeistert aufgenommen von einer vieltausendköpfigen Menge, donnernd wiederhallte von den grünen Bergen der schönen Mosel wie der Jubelruf eines ganzen Volkes.

Digitized by Google

Nachdem die Paradeaufstellung abgeritten war, folgte der Vorbeimarsch der Truppen. — Das Regiment machte zwei Parademärsche im Schritt und im Galopp und hatte den Vorzug, von Seiner Majestät bei der Kritik besonders belobt zu werden.

Nach der Parade begab sich der Kaiser an der Spitze der Fahnen-Kompagnie des Augusta-Regiments und einer kombinirten Eskadron unseres Regiments unter Rittmeister v. Hertzberg durch das fahnengeschmückte, menschengefüllte Trier zum Bahnhofe. An der Römer-Brücke wurde ihm von den Honoratioren der Stadt ein Ehrentrunk edelsten Moselweines kredenzt.

Nun begannen die Kaisermanöver, und am 4. und 5. September ging's in großen Kriegsmärschen nach Lothringen, wo vom 6. bis 9. September Feldmanöver des VIII. gegen das XVI. Armeekorps bei Metz stattfanden. Am letzten Tage, der mit einer großen Attacke endete, führte Seine Majestät persönlich ein aus den Kavallerie-Divisionen der beiden Armeekorps gebildetes Kavalleriekorps von zwölf Regimentern.

Die Anstrengungen für Pferde und Leute in diesem Manöver waren sehr groß, da die Fouragewagen, kriegsgemäß beladen und mit Krümperpferden bespannt, auf den durch unaufhörlichen Regen durchweichten Wegen der rastlos vorwärtsdringenden Kavallerie-Division nur schwer zu folgen vermochten. Eine rühmliche Ausnahme machten nur die mit requirirten Pferden bespannten Faltbootwagen. Manchem hungrigen Magen soll allerdings ihr Erscheinen in der Ferne oft eine grobe Enttäuschung gebracht haben, denn die Aufnahme in Lothringen war keine gerade glänzende, so daß Offiziere und Mannschaften tagelang kaum ein Stück Brot sahen.

Der Regimentsadjutant Leutnant von Lind war während der Kaisermanöver Allerhöchst zur Führung der fremdherrlichen Offiziere kommandirt, ein Kommando, das ihm einen sächsischen, einen österreichischen, einen türkischen und einen japanischen Orden einbrachte. — Seine Vertretung übernahm Leutnant Reimer.

Laut A. K. O. vom 14. September wurde Rittmeister Freiherr v. Oberländer unter Entbindung von seinem Kommando als Adjutant der 17. Kavallerie-Brigade als Eskadronchef in das Husaren-Regiment von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3 versetzt.

Auch in diesem Oktober erschien wieder die Brustseuche auf ein Vierteljahr, nahm aber einen ungefährlichen Verlauf.

Noch zu Ende des Jahres ward das Regiment abermals in tiefe Trauer versetzt, denn am 11. Dezember verschied in Düsseldorf an einem Herzleiden Rittmeister Grolman, der in den drei Jahren, die er dem Offizierkorps angehörte, Allen ein lieber Kamerad geworden war.

Am 20. Dezember wurde Rittmeister Freiherr Seutter v. Lötzen behufs Rückkehr nach Württemberg von seinem Kommando zur Dienstleistung als Eskadronchef beim Regiment entbunden. Für ihn übernahm Rittmeister v. Rohrscheidt vom 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1, kommandirt als Adjutant bei der 34. Kavallerie-Brigade, unter Versetzung in das Regiment die 2. Eskadron.

In diesem Jahre erschien ein Entwurf zum Exerzir-Reglement für die Kavallerie, der vielfache Aenderungen gegen das Reglement von 1886 brachte, die

Digitized by Google

vor der Herausgabe des eigentlichen Reglements sorgfältig erprobt werden sollten. — Dieser Entwurf strebt in der „Ausbildung der Eskadron zu Fuß" durch die Eintheilung der Eskadron in vier Züge eine Gleichmäßigkeit in dem Exerziren der Eskadron zu Fuß mit dem zu Pferde an. In dem Theile „Ausbildung zu Pferde" sind die wichtigsten der vielen Neuerungen: Vereinfachung der Marschkolonnen, Aufmarsch nach beiden Seiten, Führung der Eskadron durch Nachreiten im Regimentsverbande sowie einige Grundsätze über das Gefecht.

1894. Durch A. K. O. vom 27. Januar wurden:

1. Oberstleutnant beim Stabe des Regiments Seederer unter Verleihung des Ranges eines Regimentskommandeurs dem Regiment aggregirt;

2. Major v. Alten vom Ulanen-Regiment Kaiser Alexander von Rußland (Brandenburgisches) Nr. 3 unter Entbindung von seinem Kommando als Adjutant beim Generalkommando III. Armeekorps zum Stabe des Regiments versetzt;

3. Oberleutnant v. Liebeherr zum Rittmeister und Eskadronchef befördert. — Letzterer übernahm die 4. Eskadron.

Oberstleutnant Seederer erhielt dann, vom 17. März datirt, seine Ernennung zum Kommandeur des Westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7.

In diesem Jahre hatte Seine Majestät die Gnade, durch A. K. O. vom 20. April **Seine Königliche Hoheit den regierenden Herzog Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha zum Chef** des Regiments zu ernennen.

Gleichzeitig wurde Allerhöchst eine Deputation, bestehend aus dem Regimentskommandeur Oberst v. Hagenow, Rittmeister v. Hertzberg, Oberleutnant Prieß und Leutnant Schultze v. Langsdorff zur Begrüßung des hohen Chefs nach Koburg befohlen. Die Deputation wurde aufs gnädigste aufgenommen und zu einem intimen Familiendiner, an dem nur Verwandte des hohen Herzoglichen Hauses, unter Anderen der jetzige Kaiser von Rußland, theilnahmen, sowie später zu einer Galavorstellung im Theater geladen.

Seine Königliche Hoheit geruhte bei dieser Gelegenheit folgende Dekorationen zu verleihen:

Dem Oberst v. Hagenow das Komthurkreuz 2. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens, dem Rittmeister v. Hertzberg das Ritterkreuz 1. Klasse, den Leutnants Prieß und Schultze v. Langsdorff das Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens.

Oberleutnant Prieß wurde am 16. Juni zum überzähligen Rittmeister befördert.

Am 20. Juli erschien ein Neuabdruck der Felddienstordnung von 1887.

Unser Manövergelände war auch dieses Mal wieder die geliebte Eifel. — Bei Büchel im Kreise Cochem fand zunächst von Mitte August ab Regiments- und Brigadeexerziren statt. Durch das Marthethal — das selbst unter den Eifelthälern den Kosenamen unserer Leute „Marter-Thal" verdient — lagen unsere 2. und 3. Eskadron vom Exerzirplatze getrennt. Unentwegt kletterten diese Tag für Tag — für die Infanterie war der Anmarsch zu weit erschienen — zu Fuß, den Gaul am Zügel, die Lanze auf dem Rücken, manchmal nachmittags in der

vollsten Gluth der Augustsonne, dreiviertel Stunden durch dieses Thal zum Exerziren und wieder zurück. — Wohl Jedem, Offizier wie Husaren, werden diese Alpisten-übungen unvergeßlich, ewig theuer bleiben.

Im Anschluß an das Exerziren fanden bis zum 19. September Detachements-übungen bei Büchel und Divisionsmanöver bei Lutzerath statt; am 18. kämpfte die Division gegen einen markirten Feind.

Anfang November wurden die in Friedensgebrauch befindlichen Karabiner M/88 eingezogen und durch solche neuer Konstruktion ersetzt.

Am 1. Januar geruhte Seine Majestät, den Generaloberst der Kavallerie Freiherrn v. Loë, den kommandirenden General unseres Armeekorps, das er 11 Jahre lang befehligt hatte, von seinem Kommando zu entbinden und zum Oberbefehlshaber in den Marken zu ernennen. — Sein Nachfolger wurde der bisherige Kommandeur der 25. (Großherzoglich Hessischen) Division, General der Kavallerie v. Bülow. 1895.

Kaisers Geburtstag brachte dem Leutnant Lucius als ehrenvolle Ueberraschung den Kaiserpreis. Da im vorigen Jahre zum ersten Male bei den Distanzritten korpsweise um die von Seiner Majestät gestifteten Ehrenpreise geritten wurde, war es eine besondere Freude, daß gleich der erste Preis des VIII. Armeekorps einem so jungen Offizier unseres Regiments zufiel. — Allerdings mußte er der Bestimmung gemäß seinen Ehrenbecher das nächste Jahr nochmals im Korps vertheidigen, ehe er ihm endgültig gehörte.

Oberleutnant Seul wurde am gleichen Tage zum überzähligen Rittmeister befördert; der überzählige Rittmeister Prieß am 14. Februar als Eskadronchef in das Westfälische Dragoner-Regiment Nr. 7 versetzt.

Am 4. Mai verschied in Bonn, tief betrauert von seinen Kameraden, der Rittmeister Abegg, der 20 Jahre lang dem Regiment angehört hatte und Allen jederzeit ein treuer, gastfreier Kamerad gewesen war. — Die Wittwe des Entschlafenen vermachte der 5. Eskadron, die ihr Gatte fünf Jahre lang befehligt hatte, eine Stiftung von 1000 Mark, deren Statuten der Anlage*) beigegeben sind.

Am 15. Mai übernahm Rittmeister Seul die 5. Eskadron.

Laut A. K. O. vom 14. Juli wurde Oberst v. Hagenow unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 15. Kavallerie-Brigade ernannt. An seine Stelle trat Major v. Mühlberg, bisher à la suite des Husaren-Regiments König Wilhelm I. (1. Rheinisches) Nr. 7.

Das Exerziren und die Manöver in diesem Jahre fanden im Westerwald statt. Auf dem Hinwege über Mayen wurde der Rhein bei Engers und Neuwied auf Fähren überschritten. — In Neuwied gab der bekannte Wirth „zum wilden Mann" den durchrückenden Schwadronen Bier und Butterbrote.

Das Exerziren war bei Elgert in der Nähe von Dierdorf. Die Schwadronen lagen zum großen Theil sehr auseinander gerissen, z. B. die 5. in fünf Ortschaften; — eine nicht zu unterschätzende Arbeit für den Eskadronchef.

*) Siehe Anlage 22 c.

An das Exerziren schlossen sich Brigade- und Divisionsmanöver bei Asbach und Höchstenbach und Korpsmanöver bei Bonn.

Auf dem Rückwege überschritt das Armeekorps den Rhein auf einer von den Pionieren erbauten Brücke bei Plittersdorf unweit Godesberg. Beide Ufer waren besät mit einer nach Tausenden zählenden Menschenschaar — auffallend vielen wirklich schönen Vertreterinnen des schönen Geschlechtes — die stundenlang trotz ziemlicher Sonnengluth dem prächtigen Bilde zuschauten. — Reizend und wohl der Erinnerung werth waren die nächsten Rückmarsch- und Ruhetage an Rhein und Ahr, bis das Regiment durch die Eifel, dem Laufe der Kill folgend, am 25. September seine alte Garnison wieder erreichte. — Damals ahnte noch Niemand, daß unsere Schwadronen in diesem Herbste zum letzten Male aus dem Manöver in ihr freundliches Mosel-Städtchen einziehen sollten.

Anläßlich seines Geburtstages am 6. August hatte der hohe Chef des Regiments die Gnade, dem Major v. Alten das Komthurkreuz 2. Klasse, dem Rittmeister Freiherrn v. Uslar-Gleichen das Ritterkreuz 1. Klasse, den Leutnants Koch und von Lind das Ritterkreuz 2. Klasse, dem Stabstrompeter Kirwald das Verdienstkreuz, den Wachtmeistern Wilke, Brose und Conrad die Silberne Verdienstmedaille des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu verleihen.

Kurz darauf, am 15. Oktober, fand die Großjährigkeitserklärung des Erbprinzen von Sachsen-Koburg und Gotha statt, zu der eine Deputation des Regiments, bestehend aus Oberst v. Mühlberg und den Leutnants v. Jena, Lewald, Schnitzler und Hopfen, entsandt und gnädigst aufgenommen wurde.

Seine Königliche Hoheit geruhte, den Kommandeur durch das Komthurkreuz 2. Klasse, die Leutnants der Deputation durch die Ritterkreuze 2. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens auszuzeichnen.

Am 16. September dieses Jahres erschien das Exerzir-Reglement für die Kavallerie, dem man das Wort der Einleitung: „Im Kriege verspricht nur Einfaches Erfolg“ wirklich als Motto voransetzen kann. In folgenden vier Punkten sind besonders wesentliche Aenderungen gegen den Entwurf von 1893 geschaffen:

1. Schließt sich das Exerziren zu Fuß in seinen Formen noch mehr dem Exerziren zu Pferde an und dient besser seinem Hauptzweck, der Disziplinirung.
2. Sind die Grundsätze für das Exerziren klarer und Zweifel nunmehr ausgeschlossen.
3. Zeigt das Exerziren zu Pferde keine Bewegungen mehr, die nur Friedensübungen dienen, sondern ausschließlich kriegsmäßige Formen.
4. Enthält das Reglement ein neues Kapitel: „Anleitung für die Verwendung im Kriege“, das auch unsere Waffe wieder auf eine Stufe mit der Infanterie und Artillerie bringt.

Mit besonderer Freude ist gerade dieses Kapitel zu begrüßen, wenn man bedenkt, daß nach den Erfahrungen des letzten Krieges die Kavallerie in rastlosem Streben mit dem Reglement von 1876 den anderen Waffen vorauseilte, um dann durch zähes Festhalten an alten Formen wieder von ihnen überholt zu werden. Die klaren und einfachen Reitergrundsätze aus der Blüthezeit der Kavallerie in den

Tagen des Großen Friedrich sind wieder zu Ehren gekommen und zeigen, daß unsere Waffe durchaus nicht, wie Manche glauben, ihre Aufgabe ausschließlich in der Aufklärung findet und dem Schlachtenerfolge unthätig zusehen will, und wir hoffen, daß die Kavallerie in einem kommenden Feldzuge trotz aller Verbesserungen der Feuerwaffen auf beiden Gebieten nicht Geringeres, sondern Größeres als in den letzten Kriegen zu leisten vermag.

Ein Vierteljahrhundert war in diesem Jahre verstrichen, seit unser Deutsches Volk auf fränkischem Boden mit Schwert und Blut seine Einheit errungen, und allüberall bereitete man sich, die 25 jährige Wiederkehr dieser glorreichen Tage festlich zu begehen.

Auch unser Regiment wollte seinen schönsten Ehrentag, den 27. November, den Tag seiner Attacke bei Hébecourt, feiern und hatte hierzu Einladungen an die alten Kameraden ergehen lassen. Schon im Laufe des 26. trafen aus allen Gegenden zahlreiche Veteranen, alte Offiziere und Mannschaften des Regiments ein, um den Erinnerungsfeierlichkeiten beizuwohnen.

Das Offizierkorps empfing die Kameraden abends in seinem Kasino, während der Trierer Kavallerieverein sich der Veteranen und alten Husaren annahm und ihnen Unterkunft besorgte. In verschiedenen Wirthschaften der Stadt, vor Allem im Kaiserhofe, wurde ein rührendes Wiedersehen gefeiert, und der neue Tag mag nicht mehr fern gewesen sein, als mancher brave Veteran mühsam sein Lager aufsuchte.

Am Morgen des 27. lachte aus blauem Winterhimmel die Sonne freundlich auf das fahnengeschmückte Trier nieder. Schon in früher Stunde war die ganze Stadt auf den Beinen; Männlein und Weiblein wollten sich schier überbieten, den Husaren zu zeigen, wie lieb ihm in 44 Jahren der hellblaue Attila geworden.

Von 11 Uhr ab drängte der ganze Menschenschwall zu dem großen Palastparadeplatz hin, um der Parade beizuwohnen. Der weite Platz konnte das bunte Völkchen nicht mehr fassen. An 300 Veteranen, über 1000 alte Husaren nahmen mit dem Regiment zusammen im Karree Aufstellung, umdrängt von einer tausendköpfigen Menge, die sich bis in die anschließenden Straßen staute. Die Palastkaserne war mit Fahnen und Guirlanden reich geschmückt, alle Fenster dicht gefüllt von Zuschauern, überwiegend der immer interessirten Damenwelt.

Da bog mit dem Glockenschlage 12 die Standarten-Eskadron, vom Constantinplatze kommend, mit schmetternden Fanfaren auf den Paradeplatz ein.

Es war ein schönes Bild, die Eskadron unter Führung des Rittmeisters Freiherrn v. Uslar-Gleichen durchgängig auf Braunen, das Trompeterkorps auf schönen, aus dem Regiment zusammengestellten Füchsen, der Standartenträger auf einem großen Rappen, begleitet von den beiden Standartenoffizieren auf blendend weißen Schimmeln, und — zur Linken vom vollen Sonnenglanze bestrahlt, die alte Palastkaserne, einst das stolze Palais Trierischer Bischöfe mit der anschließenden Basilika, vor Augen die mächtigen Ruinen des Kaiserpalastes, ehrwürdige Zeugen aus ferner Römerzeit!

Digitized by Google

In schmetternden Hurrahrufen machte sich die gehobene Stimmung Luft, als die eichenlaubumkränzte Standarte erschien; vor dem donnernden Hoch der alten Veteranen scheuten die vordersten Pferde.

Vor der Palastkaserne hatten die Veteranen und ehemaligen Husaren Aufstellung genommen, ihnen gegenüber marschirte die Standarten-Eskadron auf.

Unter den Veteranen befanden sich ein Kamerad, der 1831 beim Regiment eingetreten war, zwei, die von 36—39 gedient hatten, und mehrere aus den 40er und 50er Jahren. Auf den beiden anderen Seiten des Vierecks standen die übrigen Eskadrons des Regiments und der Kavallerieverein in Paradeaufstellung.

In der Mitte hatten sich die gesammte Generalität der Garnison, der frühere Regimentskommandeur Oberst v. Hagenow, Oberbürgermeister Geheimrath de Nys, die Regimentskommandeure der beiden Infanterie-Regimenter mit dem größten Theil ihrer Offizierkorps, Offiziere und Gäste des Regiments eingefunden.

Nachdem das Regiment präsentirt und das Trompeterkorps die Paradepost geblasen hatte, wurde Gewehr über genommen, und nun erklang der Choral: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre." Alsdann hielt Oberstleutnant v. Mühlberg mit markiger Stimme folgende Ansprache:

„Husaren! Heute sind es 25 Jahre, daß unsere Schwadronen auf Frankreichs Boden bei Hébecourt zur Attacke anrückten, den welschen Kämpfern zu zeigen, wie deutsche Reiterwaffe thut. Weit voran der tapfere Oberst v. Wittich mit seinem Stabstrompeter Zacharias, ihm zur Seite der Adjutant Leutnant Bölke und Leutnant Prinz Hatzfeldt, so sprengten sie, gefolgt von zwei Ordonnanzen, in den Feind. Wohl fällt der ritterliche Prinz, von feindlichem Bajonettstich tödtlich verwundet, ein Schuß mitten durchs Ehrenzeichen des Eisernen Kreuzes in die Brust wirft den tapferen Adjutanten vom Pferde und todt stürzt das Pferd des Stabstrompeters zusammen. Da hauen die Schwadronen ein. Noch wehrt der Franzmann sich. Von tödtlicher Kugel getroffen, stürzt das Pferd des Standartenträgers nach vorwärts zusammen. Zu Fuß in tobendem Handgemenge schwingt Sergeant Brockmeyer das stolze Panier des Regiments um die Köpfe des eindringenden Feindes. Es flieht der Feind vor deutschem Reitermuth! — Fürwahr! ein stolzer Ehrentag des Regiments und seiner Husaren!

Seht auf unsere alten Kameraden, auf die Kämpfer von 1870, auf die Helden von Hébecourt, die heute, um alte Erinnerungen wachzurufen, mit uns feiern! Gleich wie Ihr, haben sie den hellblauen Attila getragen. Sie haben gekämpft und gesiegt für König und Vaterland, für Deutschlands Ruhm und Größe, für die Ehre des Regiments. Dankt ihnen, daß sie heute bei uns weilen. Schaut hin auf die eichenlaubbekränzte Standarte, geschmückt mit dem Erinnerungsband und den Namen der Gefechte und Schlachten von Spicheren, Vionville—Mars la Tour, Gravelotte—St. Privat, Metz, Amiens, an der Hallue, Bapaume, Péronne, St. Quentin. Eine stolze Reihe! Ueberall haben unsere alten Kameraden das Panier hochgehalten und zum Siege geführt. So soll es und wird es in aller Zukunft sein, das versprecht Ihr heute ihnen gleichzuthun und erneut den Schwur und das Gelübde, getreu bis in den

Tod für Kaiser und Reich, für König und Vaterland! Und nun, Husaren, alte Kameraden und Kriegsveteranen, laßt diesen Schwur ausklingen in den Ruf und das Hoch auf unsern Kaiser und Kriegsherrn, der uns, will's Gott, zum Kampfe und auch zum Siege führen wird. Seiner Majestät unserem Kaiser Wilhelm ein dreifaches Hurrah."

Dreimal brauste der alte preußische Schlacht- und Jubelruf durch die Lüfte, aus rauhen Männerkehlen, die ihn einst dem Feinde entgegengeschmettert, und von zarten Frauenlippen, die in gleicher Begeisterung erbebten. Dann spielte das Trompeterkorps die Nationalhymne, und begeistert hallte sie aus jedem Herzen wieder. — Unter den Klängen der Paradepost schritten Offiziere und Gäste die Front des großen Karrees ab, bei der Standarten-Eskadron beginnend.

Jetzt brach die Standarten-Eskadron zum Domfreihof auf, wieder von donnerndem Hurrah begrüßt, gefolgt von den Veteranen, alten Husaren und dem ganzen Regiment unter Führung des Kommandeurs.

Am Denkmal Wilhelms I. legte derselbe einen prachtvollen Kranz nieder mit der Aufschrift „27. November 1895, das 2. Rheinische Husaren-Regiment Nr. 9"; die alten Husaren einen solchen mit den Worten: „Dem großen Heldenkaiser die 9. Husaren."

120 aus Saarbrücken gekommene alte 9. Husaren gaben einen besonderen Kranz. — In der evangelischen und katholischen Garnisonkirche hatten die Veteranen ebenfalls je einen Kranz für die gefallenen Kameraden gestiftet.

Als die Aufstellung genommen war, hielt Oberbürgermeister de Nys eine Rede, in der er hervorhob, wie das Regiment stets im Kriege seine Pflicht gethan und sich im Frieden die Liebe der ganzen Bevölkerung erworben habe. Einen äußeren Beweis dieser Liebe, einen Dank für die Dienste im Jahre 1870 sehe der Husar in dem reichen Festschmucke der Straßen. Im Namen der Stadt wünsche er dem Regimente fernerhin Glück und Segen, daß es noch viele tüchtige Jungens der Stadt ausbilden und dereinst neue Lorbeeren pflücken möge! Jubelnd wurde sein Hoch auf das Regiment auf dem menschengefüllten Platze aufgenommen, das Oberstleutnant v. Mühlberg dankend beantwortete.

Nach Beendigung der Festlichkeit geleitete die Standarten-Eskadron die Veteranen zum Kaufhaus und brachte dann die Standarte wieder nach St. Marien. Im prächtig geschmückten Kaufhaussaale hatten sich die braven Veteranen zusammengefunden, und hier feierten Männer, die sich theilweise zum letzten Male auf den Schlachtfeldern gesehen hatten, ein rührendes Wiedersehen.

Unter andauerndem Jubel hielt Oberstleutnant v. Mühlberg eine Rede, in der er zuerst die alten braven Kämpfer willkommen hieß und sie daran erinnerte, wie sie vor 25 Jahren unter lodernder Begeisterung ihrem König über den Rhein von Sieg zu Sieg zum alten Königsschlosse zu Versailles und nach Paris gefolgt seien, und wie dieselbe Begeisterung noch heute aus jedem Auge lodere und lodern solle bis ans Ende. Als er dann von vaterlandslosen, neiderfüllten Gestalten sprach, die an dem theuer erworbenen Kaiserthrone rüttelten, die sie aus ihren Häusern und ihren Familien fern halten sollten, und sie ermahnte, ihren Kindern und Enkeln

Digitized by Google

Gottesfurcht und Königstreue anzuerziehen, die diese dermaleinst fähig machten, in schweren Zeiten ihrer Väter würdig zu sein, — da wollte der Jubel nicht enden, der bewies, wie jedes Wort die rechte Stelle im Herzen getroffen hatte.

Nach nochmaligem Dank an die alten Kämpfer brachte Oberstleutnant v. Mühlberg das Hoch auf Seine Majestät aus.

Major v. Bredow vom 9. Dragoner-Regiment dankte im Namen der Veteranen, derer, die 1870 mitgefochten, und derer, die schon 1830 den hellblauen Attila getragen hatten, und die ihn noch heute so liebten, daß sie ihn in jeder Stunde der Gefahr freudig wieder anlegen würden. Unter lebhaftem Beifall trank er auf das Wohl des Offizierkorps und des 9. Husaren-Regiments.

In dieser gehobenen Stimmung saßen die Alten noch lange beisammen und Manchem wurde der Abschied und Heimweg nicht leicht.

Zu derselben Zeit saß der Kavallerieverein mit den alten Husaren bei einem Frühschoppen in der Germania zusammen.

Um 3 Uhr fand im Kasino des Regiments ein Liebesmahl für die ehemaligen Kameraden statt, zu dem auch eine Deputation der Veteranen, unter Anderen der tapfere Standartenträger von Hébecourt, Sergeant **Brockmeyer**, geladen waren.

Generalleutnant Oesterley brachte das Hoch auf Seine Majestät aus, der **Regimentskommandeur** begrüßte die Gäste, erinnerte an die Standartenweihe des Regiments, ihre Ehrentage und die Männer, die mit ihrem Blut ihren Eidschwur besiegelt hatten. Zum Schlusse forderte er uns Jungen auf, in ernsten Zeiten — den schönsten, die ein junges Menschen- und Soldatenherz durchleben könne — sich der Väter würdig zu zeigen, damit diese einst sagen könnten: „Wie wir Alten sungen, so zwitschern die Jungen".

Ein donnerndes Hoch auf die alten Veteranen durchbrauste den Saal.

Mit einem Toast auf das Regiment folgte Major **Kaulhausen**, und nach 6 Uhr trennte man sich in gehobenster Stimmung, um den Festen bei den einzelnen Schwadronen beizuwohnen. In verschiedenen Wirthschaften der Stadt waren von diesen Festaufführungen veranstaltet, zu denen die alten Angehörigen sich eingefunden hatten, um dort mit den jungen Kameraden bis tief in die Nacht beim Biere zusammenzusitzen.

Am folgenden Morgen um 11 Uhr hatte der Kavallerieverein in seinem Vereinshause einen heiteren Frühschoppen für die alten 9. Husaren veranstaltet, an dem unser Offizierkorps und mehrere höhere Vorgesetzte theilnahmen.

Um 7 Uhr abends fanden sich Hunderte von Theilnehmern in dem prachtvoll geschmückten Kaufhaussaale zu einem 9. Husaren-Kommers zusammen, bei dem Fröhlichkeit und Begeisterung ihren Höhepunkt erreichten. Das gesammte Offizierkorps des Husaren-Regiments, der frühere Regimentskommandeur Oberst v. **Hagenow** und viele andere höhere und ehemalige Offiziere hatten sich eingefunden. Mit besonderem Jubel wurde der alte, tapfere Regimentsadjutant von Hébecourt, Major z. D. **Bölke**, empfangen.

Die patriotische Begrüßungsrede mit dem Kaiserhoch hielt der Leiter des Abends, Herr **Limbourg**, während der Stadtverordnete **Jakob Linz** im Namen

Digitized by Google

aller alten Husaren, für den freundlichen Empfang dankend, auf das 9. Husaren-Regiment toastete.

Bewegten Herzens sprach Oberstleutnant v. Mühlberg auch seinen Dank für die freundlichen Worte aus und seine Freude darüber, daß die alten Kameraden so zahlreich erschienen seien und ihm zeigten, wie das innige Band, das Offiziere und Mannschaften im Felde umschlungen habe, heute noch fortbestehe. Und nun rief er den Versammelten dasselbe Mahnwort zu, das er tags zuvor den Veteranen unter brausendem Jubel ausgesprochen hatte, und forderte auch sie auf, dereinst ihre Kinder als heranwachsende Wacht am Rhein in Gottesfurcht, Liebe zu König und Vaterland und Achtung vor dem Gesetz zu erziehen, — und wiederum fand der Jubel kein Ende.

Der Frauen und Töchter des Regiments gedachte Konsul Rautenstrauch in humorvoller Rede. — Die ganzen alten Erinnerungen aber rief nochmals wach das Lied: „Der Tag von Hébecourt", und thränenfeuchten Auges erhob sich der treue Standartenträger des denkwürdigen Tages, Herr Brockmeyer, — eine hohe, sehnige, ungebeugte Gestalt — und leerte sein volles Glas auf das Wohl des Regiments.

Mit vor Erregung zitternder Stimme dankte — immer wieder von wahren Jubelstürmen unterbrochen — Major Bölke namens der hier versammelten Ritter des Eisernen Kreuzes für die zahlreichen, übergroßen Ehrungen und trank auf die 9. Husaren, während gleich darauf ein alter Mitkämpfer ihn, den treuen Regimentsadjutanten und geliebten Major, leben ließ.

Bis tief in die Nacht währte das Zusammensein, und wer damals den alten Kämpfern mit dem Eisenkreuze auf der Brust ins Auge geschaut, wer gesehen, wie die grau gewordenen Männer junge Offiziere umarmten und schworen, unter ihrer Führung freudig wieder hinauszuziehen, wenn es gälte, das Vaterland zu schützen, der wird diesen Tag nie vergessen und die Bedeutung solch erhebender Feierlichkeiten für das ganze Volk verstehen.

Bei Gelegenheit dieser großen deutschen Erinnerungsfeiern erhielt durch A. K. O. vom 18. August unsere Standarte ein Standartenband mit Gedenktäfelchen aus vergoldeter Bronze, die die Namen der mitgemachten Schlachten und Gefechte: „Spicheren, Vionville—Mars la Tour, Gravelotte, St. Privat, Metz, Amiens (Hébecourt), an der Hallue, Bapaume, Péronne, St. Quentin" tragen.

An demselben Tage wurde Allerhöchst bestimmt, daß die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 berechtigt seien, drei Eichenblätter von weißem Metall mit der Zahl „25", die Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1870/71 Spangen mit den Namen der von ihnen mitgemachten Schlachten zu tragen.

Am Sylvestertage verschied in Trier infolge eines Herzschlages Oberstabsarzt Dr. Koke, der seit 1887 dem Regiment angehört hatte.

Am 2. Januar übernahm General der Infanterie Vogel v. Falckenstein, 1896. ein Sohn des bewährten Führers der Main-Armee, unter dem auch unser Regiment

1866 gefochten hatte, das VIII. Armeekorps für den mit dem Kommando über das XIV. Armeekorps betrauten General der Kavallerie v. Bülow.

Durch A. K. O. vom 21. Januar 1896 wurde der Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Zwike vom Westfälischen Dragoner-Regiment Nr. 7 zum Regiment versetzt.

Wiederum brachte der 27. Januar dem Leutnant Lucius eine Allerhöchste Anerkennung für vorzügliche Leistung im Distanzritt, indem ihm der Kaiserpreis zum zweiten Male zugesprochen und somit sein eigen wurde; einer der wenigen Preise in der Armee, die schon in diesem Jahre dauernd in den Besitz eines Offiziers übergingen.

An demselben Tage erhielt Oberleutnant Koch seine Beförderung zum Rittmeister.

Major v. Alten wurde am 18. April mit der Führung des 1. Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13 unter Stellung à la suite desselben beauftragt. Statt seiner wurde Major à la suite des Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt (Pommersches) Nr. 5 v. dem Knesebeck zum Stabe ins Regiment versetzt.

Dem überzähligen Rittmeister Koch brachte derselbe Tag eine Schwadron beim Westfälischen Dragoner-Regiment Nr. 7.

Schon gegen Ende des Jahres 1895 war viel davon geredet worden, das Regiment solle in die Reichslande versetzt werden, nur schwankte die Fama zwischen Straßburg und Saarburg. Doch mehr und mehr hatte man sich gewöhnt, an Straßburg zu glauben, da platzte, als gerade die Gläser auf die Perle des Elsaß erklangen, wie eine Bombe in die Fröhlichkeit des Liebesmahls am Geburtstage unseres Kaisers eine der stets geglaubten Nachrichten aus dem „allwissenden Berlin“, die Entscheidung sei für Saarburg gefallen. Die Douche war durchgegangen, und deshalb war der Jubel um so größer, als eine A. K. O. vom 7. Mai bekannt gemacht wurde, welche die Versetzung des Regiments nach Straßburg befahl. Nicht als ob der Husar undankbar gegen sein liebes altes Mosel-Städtchen nun dem neuen zugejauchzt hätte, sondern weil sich Jeder darüber klar war, daß, wenn einmal geschieden werden sollte, die „wunderschöne Stadt“ ein beneidenswerthes Loos sei.

Die Trauer der gesammten Trierer Bürgerschaft war geradezu rührend und steigerte sich, je näher die Stunde des Ausrückens herankam.

Ende März hatte das Offizierkorps den Vorzug, die Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen, Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, die sich incognito auf einer Mosel-Reise befanden, in seinem Kasino zu sehen. In humorvoller Rede begrüßte der Regimentskommandeur die hohen Gäste, die aus der Musenstadt Bonn gekommen seien, Land und Leute an der Mosel kennen zu lernen. Zwar könnten sie hier nicht, wie an der alma mater, Belehrung aus dem Munde bewährter Professoren empfangen, doch klassische Ueberreste vergangener Jahrhunderte studiren, Menschenwerke, die mehr zeugten als Menschenworte, und einen edlen Wein, der auch verlange, daß sein Kolleg belegt werde, ein Kolleg, das uns heute zu lesen gestattet sein möge. Nachdem er dann um ein freundliches Andenken an die heutigen Professoren gebeten, brachte er das Wohl Ihrer Königlichen Hoheiten aus, das Prinz Friedrich

Heinrich huldvollst beantwortete. — Die Rede hatte sich bewahrheitet, der Wein gemundet, und mehrere Stunden lang saß man in fröhlichster Unterhaltung zusammen. — Am folgenden Tage waren der Stab und die Rittmeister bei einem Diner Gäste der Prinzen im „Trierischen Hof".

Mit Beginn des Juli fing das Abschiednehmen an; schon am 3. gaben das 29. und 69. Regiment gemeinsam dem Husaren-Regiment ein letztes Liebesmahl im 69er Kasino.

Am 27. Juli, abends 8 Uhr, hatte der Kavallerieverein im katholischen Bürgervereinshause ein Abschiedsfest für die Husaren veranstaltet, die, wie jedes Wort und jede Zeitungsspalte zeigten, den Trierern ans Herz gewachsen waren. Da das ganze Regiment geladen war und jeder Bürger Zutritt hatte, fand das Fest gleichzeitig im großen, viele Hundert Personen fassenden Saale und im Garten statt, aber trotzdem war die Fülle erdrückend. Außer dem Offizierkorps des Regiments hatten sich die Spitzen der Garnison, der Regierung und Bürgerschaft eingefunden. Mehrere Gesangvereine wetteiferten im Vortrage verschiedener, theilweise selbstverfaßter Lieder.

Der Leiter des Festes, Rechtsanwalt Mayer, sagte im Namen des Kavallerievereins in herzlichen Worten dem Regiment Lebewohl, dankte für das jederzeit treue Entgegenkommen und bat um ein gutes Angedenken.

Das schöne Verhältniß zwischen Husaren und Bürgerschaft betonte Generalleutnant Oesterley, brachte das Hoch auf Seine Majestät aus, und aus tausend Kehlen klang begeistert die Nationalhymne.

Deutlich fühlte man die Trauer in der warmen Rede des Oberbürgermeisters, als er sagte, wie der Trierer noch immer gehofft hätte, so lange er den blauen Attila sah, wie die Vertretung der Stadt an Allerhöchster Stelle für ein Bleiben ihrer Husaren gebeten — aber vergebens. Deshalb habe die Stadtvertretung in tiefem Schmerze dem geliebten Regiment kein schnell vergessenes Abschiedsfest geben, sondern ein bleibendes Andenken stiften wollen. In den 35 Jahren, die er selbst das Regiment kenne, sei niemals ein Mißton zwischen Bürgern und Husaren aufgekommen, viele Söhne seien im Sattel zu braven, tüchtigen Männern erzogen worden, und in zwei Feldzügen habe Trier „feine Husaren" mit Stolz von Zug zu Zug verfolgt und jubelnd die Sieger empfangen. Schmerzbewegt sehe man sie scheiden; das Regiment werde sich verjüngen und mehr und mehr sein Trier vergessen, aber der Trierer werde wieder im nächsten Kampfe das Regiment verfolgen und wieder mit Stolz sagen: „Das waren unsere Husaren!"

Jubelnd klangen die Gläser zusammen in einem Toaste auf das Husaren-Regiment.

In kernigen Worten dankte der Regimentskommandeur und schilderte, wie 1851 das Regiment, aus den beschneiten Bergen der Eifel kommend, in Trier ein neues Heim gesucht und gefunden, wie bald der Trierer mit Freude von „feinen Husaren" gesprochen und mit Stolz von Helmstadt und Amiens gehört habe. Festlichen Schmuck zeigte damals die Stadt, als ihre Husaren siegreich ins alte Heim zurückkehrten, festlichen Schmuck, als sie voriges Jahr ihre Erinnerungsfeiern be-

gingen, und von dieser Stadt müßten sie jetzt scheiden, sich abermals ein neues Heim zu suchen. Namens des Regiments rief er der alten Garnison ein dankbares Lebewohl zu, dankte dem Kavallerieverein besonders für dieses schöne Fest und bat ihn, als Bindeglied zwischen Bürgerschaft und Husaren, den alten Husaren aufzunehmen und weiter in ihm Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und Königstreue zu pflegen. Zum Schlusse bat er um ein freundliches Andenken, wie es auch die blauen Reiter bewahren würden, die sich immer mit Stolz die „Trierer Husaren" genannt hätten, und brachte ein dankbares, donnerndes Hoch der alten Garnison, den Bürgern und dem Verein.

Tausendstimmig hallte das Hoch im Saale wieder, hinausklingend durch alle Räume in den Garten und begeistert aufgenommen von den Hunderten, Männern und Frauen, die unten den Abschied feierten. Nach verschiedenen anderen Reden fand der offizielle Theil des Festes ein Ende, der allerdings von dem inoffiziellen noch um ein Erhebliches überdauert wurde.

Am folgenden Abend hatte der Kavallerieverein die Husaren eingeladen, die dem Feste tags vorher nicht beiwohnen konnten. Major v. dem Knesebeck vertrat den Regimentskommandeur und brachte in einer Rede das Wohl des Kavallerievereins aus. Wieder wurden mehrere selbstverfaßte Lieder vorgetragen und zum Schlusse munter getanzt.

Am 4. August überreichte Oberbürgermeister Geheimrath de Nys mit einer Abordnung des Stadtverordnetenkollegiums dem Offizierkorps in seinem Kasino eine Stiftung in der Höhe von 1500 Mark und ein Gedenkblatt, das von dem Trierer Maler Peter Thomas ausgeführt war. Nachdem er die in der Anlage enthaltenen Statuten*) in die Hände des Kommandeurs gelegt hatte, erklärte er am Schlusse seiner warmen Rede das kunstvoll ausgeführte Gedenkblatt, das ebenfalls in der Anlage beschrieben ist.**) Oberstleutnant v. Mühlberg dankte namens des Regiments für das Ehrengeschenk und die Stiftung und versicherte, daß sie ein liebes und werthes Andenken bleiben sollten.

Dann folgte ein Frühstück, zu dem das Offizierkorps die Herren eingeladen hatte und bei dem manches Glas des schönen „Mosel" auf das Regiment und die alte Garnison geleert wurde.

Am 6. August morgens 7½ Uhr war das Regiment auf dem großen Reitplatze der Maximinkaserne im Viereck aufgestellt. Nachdem das Offizierkorps dem stellvertretenden Brigadekommandeur, Kommandeur der Offizier-Reitschule in Hannover, Generalmajor v. Willich, vorgestellt war, erschien der Divisionskommandeur Generalleutnant Oesterley und forderte in einer kernigen Rede die Husaren auf, in der neuen Garnison immer denselben Pflichteifer zu beweisen, wie in der alten, damit das Regiment in denselben Ehren bleibe. Zur Bekräftigung dieses Gelöbnisses brachte er das Hoch auf Seine Majestät aus, das, wie beim Auszug 1870 von derselben Stelle, mächtig wiederhallte aus den Kehlen der jungen Husaren.

Unter den Klängen des Fehrbelliner Reitermarsches rückte sodann das Regiment ab, begleitet von den Vorgesetzten und zahlreichen Offizieren.

*) Siehe Anlage 22d.
**) Siehe Anlage 18.

Noch einmal hatte die Stadt für ihre Husaren das Festkleid angelegt. Von Haus zu Haus wehten die Fahnen herab; in den Straßen, die das Regiment durchzog, hatte sich schier die ganze Bevölkerung zusammengedrängt. Fenster um Fenster war besetzt und thränenden Auges winkte jetzt manches Köpfchen, das früher höchstens durch die Gardine zu schielen gewagt hatte, den blauen Reitern ein wehmüthiges Lebewohl. Die Schulen — auch die Mädchenschulen — hatten für diesen Morgen frei bekommen!

An der Stadtgrenze wartete der Oberbürgermeister in Amtskette mit seinem Stadtverordnetenkollegium des Regiments. Der Kommandeur ließ das Regiment halten, und Geheimrath de Nys hielt folgende Ansprache:

„Mein lieber Herr Oberstleutnant!
Meine Herren vom Husaren-Regiment!

So ist denn der entscheidende Moment gekommen! Nur noch einige Minuten, und Trier hat sein Husaren-Regiment verloren. Wenn je, so haben die letzten Tage gezeigt, mit welcher Anhänglichkeit die Bürgerschaft mit dem Regiment verbunden war, wenn je, mit welchem Schmerze die Bürgerschaft das Regiment scheiden sah. Wir müssen uns fügen, es bleibt uns nur noch übrig, heute an dieser Stelle nochmals zu versichern, daß wir dem Regiment ein treues Andenken bewahren. Wir wünschen, daß überall, wo das Regiment hinkommt und kommen wird, es solche treuen Freunde und solche Anhänglichkeit finden wird, wie hier in Trier. Das 2. Rheinische Husaren-Regiment Nr. 9 es lebe hoch, hoch, hoch!"

Nachdem das Hoch verklungen war, sagte Oberstleutnant v. Mühlberg:

„Mein Herr Oberbürgermeister!
Meine Herren der Stadt Trier!

Lassen Sie mich noch einmal meinen wärmsten Dank für Alles, was Sie uns gethan, aussprechen. Das schöne Verhältniß, das das Regiment in dem alten Trier gefunden, wird uns ewig unvergeßlich bleiben. Sie haben uns unser Scheiden schwer gemacht. Husaren! Unserer alten Garnison ein donnerndes Hoch! Unsere Garnison sie lebe hoch, hoch, hoch!"

Weithin pflanzte sich das Hoch durch das Regiment und die Zuhörer fort, dann ließ der Kommandeur sein Regiment an den Vätern der Stadt vorbeimarschiren, reichte dem Oberbürgermeister die Hand und sprengte davon.

Traurig blickte die Bürgerschaft ihren alten Husaren nach, bis der letzte Pferdeschweif ihrem Auge entschwunden war. Aber auch unsere Blicke schweiften noch einmal zurück zu dem Fleckchen Landes, das wir jetzt auf immer verlassen sollten. — Da lag es, das freundliche Städtchen an der munteren Mosel, mit seinen stolzen Ruinen, den Zeugen vergangener Jahrhunderte — noch wehten Fahnen und Tüchlein den Abschiedsgruß — und wohl Jeder fühlte, daß wir von einer landschaftlichen Perle und einem Völkchen schieden, das seine Husaren ganz verstand und aufrichtig liebte. Da lagen im frischen Sonnenglanze die schönen

Berge hüben und drüben, und mancher Reiter dachte zurück, wie oft er auf Patrouille jene Wälder durchstreift und von den Höhen ins Thal gespäht, oder in Feierstunden auf Weißhaus und Bellevue amüsanten Abenteuern nachgegangen war.

In St. Mathias trennte sich das Regiment in zwei Kolonnen über Saarburg (Beurig) und Pellingen.

Die beiden Schwadronen — 2. und 4. —, die unter Major v. dem Knesebeck über Saarburg marschirten, machten dort noch einmal Halt, da die Mannschaften zu Butterbrot und Bier, die Offiziere im „Hotel zur Post" zu einem Abschiedstrunke besten Mosel- und Saarweines eingeladen waren. Nach einer kurzen, aber fleißig ausgenutzten Pause in diesem freundlich gelegenen Oertchen, das uns so manchen tüchtigen Reserveoffizier und Husaren gestellt hatte, setzten die Schwadronen ihren Marsch fort.

Der Weg führte nach Saarbrücken; hier exerzirte das Regiment und dann die Brigade unter General v. Willich. Die Schwadronen waren während dieser Zeit auf die Stadt und die umliegenden Ortschaften vertheilt.

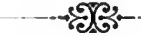
Nach dem Exerziren schied das Regiment aus dem Verbande der 16. Kavallerie-Brigade und des VIII. Armeekorps, um in der Pfalz am 15. September zum XV. Armeekorps überzutreten.

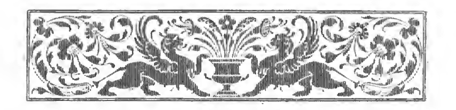
Beim Abschied sprach der kommandirende General des VIII. Armeekorps, General der Infanterie Vogel v. Falckenstein, seine vollste Anerkennung über die allzeit vorzügliche Haltung des Regiments aus, die bereits an Allerhöchste Stelle berichtet sei, und die er auch dem Kommandirenden des XV. Armeekorps, den er in den nächsten Tagen sehen werde, mittheilen wolle.

Das Regiment trat nunmehr mit dem 3. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 15 in den Verband der 31. Kavallerie-Brigade.

Die Detachementsübungen und Divisionsmanöver fanden zwischen Landau, Maxau und Weißenburg statt, und bei dieser Gelegenheit hatte das Regiment die große Freude, auch von seinen neuen Vorgesetzten anerkannt und seines frischen Reitens, wie der guten Aufklärung wegen belobt zu werden.

Auf dem Marsche nach Straßburg lagen die Schwadronen zum ersten Male einen Tag in dem Barackenlager Hagenau.





Achter Abschnitt.

Straßburg.

Am 27. September, dem Jahrestage der Kapitulation von Straßburg, rückte das Regiment bei herrlichem Sonnenschein in seine neue Garnison, die alte Münsterstadt, ein, geleitet von sämmtlichen militärischen Spitzen, die ihm bis an den Fortgürtel entgegengeritten waren.

Möge dieser verklärende Sonnenschein, der beim Einzug leuchtete, eine gute Vorbedeutung sein und dem Regiment getreu bleiben bei rastloser Friedensarbeit im schönen Elsaß und, wenn Gott es verlangt, in ernstem Kampfe!

Eine nicht zu unterschätzende Zahl Stuben-, Küchen- und sonstiger Mädchen war als freiwilliges Quartiermacherhäuflein dem Regiment vorausgeeilt und hatte den Vers aus einem Trierer Abschiedsliede bewahrheitet:

> Ein tapfer Husarenmädchen
> Das scheut sich vor keiner Gefahr,
> Es trennt sich, wenn's sein muß, vom Städtchen
> Und kommt zu seinem Husar.

Mit seinem Uebertritt in das XV. Armeekorps wurde dem Regiment das **Meldereiter-Detachement** des Korps angegliedert. Zu Paraden und feierlichen Gelegenheiten trugen die Meldereiter damals auf kurze Zeit den in unserer Gegend so bekannt gewordenen weißen, rothverschnürten Attila, graue Stiefelhosen mit rothen Biesen und rothumbordete schwarze Husarenstiefel, während im gewöhnlichen Dienst die Leute noch ihre alten Uniformen — sämmtliche Kavallerieuniformen des Armeekorps bunt durcheinander — auftragen mußten.

Das Regiment bezog in Straßburg die Nikolauskaserne, das alte Kasernement der 15. Ulanen. Die Kaserne stammt noch aus französischer Zeit und war damals mit Artillerie belegt gewesen. Die Ställe und auch die Reitbahnen sind wesentlich besser als unsere früheren. In unserer großen Bahn — einer der größten der Armee — hatte man einst französische Geschütze eingefahren.

Anläßlich seines Geburtstages am 6. August geruhte der hohe Chef des Regiments dem Major **Schotten** das Komthurkreuz 2. Klasse des Sachsen-Ernestinischen Hausordens, dem Rittmeister v. **Rohrscheidt** das Ritterkreuz 1. Klasse,

dem Oberleutnant Freiherrn Raitz v. Frentz das Ritterkreuz 2. Klasse, den Wachtmeistern Schöppe und Müller die Silberne Verdienstmedaille desselben Ordens zu verleihen.

Am 31. August traf die Versetzung des Oberstabsarztes 1. Klasse Dr. Zwicke von unserem Regiment zum Infanterie-Regiment von Horn (3. Rheinischen) Nr. 29 ein. Der Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Spies trat dafür vom Schleswig-Holsteinschen Ulanen-Regiment Nr. 15 zu unserem Regimente über.

Schon in diesem Winter entsandte das Regiment, wie auch in späteren Jahren, Offiziere, Unteroffiziere und Husaren zu größeren Ritten in die Vogesen, um möglichst bald mit diesem für den Kriegsfall so wichtigen Gelände vertraut zu werden. In den von Vielen so gefürchteten Bergen konnten unsere Leute und Pferde nicht allzu große Schwierigkeiten finden, denn sie hatten in unseren Mosel-Bergen und der Eifel einen trefflichen Training gehabt.

Am 27. November wollte das Offizierkorps alter Sitte gemäß den Tag von Hébecourt feiern und hiermit ein Einweihungsfest seines neuen Kasinos verbinden. Die vielfachen umfangreichen Aenderungen in der Offizier-Speiseanstalt, die eine Kommission, an deren Spitze Rittmeister v. Rohrscheidt stand, mit großer Umsicht und Sorgfalt leitete, machten aber eine Verschiebung des Festes in den Dezember nothwendig. Zu diesem Tage waren der Kaiserliche Statthalter, die Generalität, Minister und viele Gäste der elsässischen Garnisonen erschienen.

Nachdem das Kaiserhoch ausgebracht war, hielt Oberstleutnant v. Mühlberg eine Rede, die zunächst eine Erklärung des alljährlich gefeierten Schlachtentages und eine Schilderung der Attacke selbst gab. Dann ging er dazu über, daß Königswort das Regiment aus seiner alten Garnison habe scheiden lassen, und daß wir schweren Herzens dem Befehle gefolgt seien. Dabei sei sich das Regiment wohl bewußt, Nachfolger eines schönen, allgemein anerkannten und beliebten Regiments zu sein, und er könne den anwesenden Herren nur die Hoffnung aussprechen, daß es auch uns bald gelingen möge, in ihrer Mitte als Angehörige der Reichslande, als Bewohner der alten Münsterstadt festen Fuß zu fassen.

Den Toast beantwortete der kommandirende General und wünschte, daß diese schönen Räume eine Stätte fröhlichen Zusammenseins und ernster Arbeit werden möchten. Noch lange herrschte die ausgelassenste Fröhlichkeit in den neuen Räumen, an der sich auch die höchsten und hohen Generale betheiligten. Der von der alten Garnison mitgebrachte Moselwein that auch hier seine Schuldigkeit!

1897. Im Januar 1897 hatten wir den Vorzug, unseren erhabenen Chef bei uns begrüßen zu dürfen. Bei seiner Ankunft war das Regiment im Viereck auf dem Hofe der Nikolauskaserne aufgestellt, und hier hielt Oberstleutnant v. Mühlberg eine kurze Ansprache mit einem Hoch auf Seine Königliche Hoheit. Sodann folgte eine Besichtigung der von Major v. Hertzberg vorgestellten Offizier-Reitstunde und einiger Abtheilungen von Unteroffizieren und Mannschaften.

Nachher fand ein Frühstück im Offizierkasino statt, zu dem auch der Kaiserliche Statthalter erschien, dessen Gast Herzog Alfred in Straßburg war. Die höheren Vorgesetzten waren nicht geladen, da das Zusammensein einen intimen Charakter tragen sollte.

Digitized by Google

Im Empfangszimmer hatte ein großes photographisches Portrait Aufstellung gefunden, das der hohe Chef dem Regiment zu verehren die Gnade hatte.

Beim Frühstück dankte der Kommandeur in einer Rede für das ehrende Erscheinen Seiner Königlichen Hoheit, erwähnte den schweren Abschied von Trier und wiederholte das Gelöbniß, das er bei dem Einweihungsfeste vor den Spitzen des Landes gethan hatte.

Nachdem das Hoch auf den hohen Chef verklungen war, antwortete dieser in gnädigsten Worten. Abends fand im Theater eine Festvorstellung statt, der das Offizierkorps beiwohnte; unsere Leute wurden zur Feier des Tages festlich gespeist.

Gelegentlich seines Besuches hatte Seine Königliche Hoheit die Gnade, dem Major v. dem Knesebeck das Komthurkreuz 2. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens, seinem Ordonnanzoffizier Oberleutnant v. Lutz und dem Zahlmeister Exner das Ritterkreuz 2. Klasse, dem Vizewachtmeister Hain die Goldene, dem Gefreiten Gassen die Silberne Verdienstmedaille desselben Ordens zu verleihen.

Der Blumenhändler Lampert aus Trier, sowie die Silberfabrik von Brems Varain in Trier, die schon lange Zeit dem Regiment künstlerische Lieferungen gemacht hatten, geruhte der hohe Chef zu Hoflieferanten Hochdesselben zu ernennen.

Am 22. März 1897, dem hundertjährigen Geburtstage des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen, wurden im gesammten deutschen Vaterlande Erinnerungs- und Dankesfeste, die sogenannte „Centenarfeier“, abgehalten.

Vormittags fand große Parade der gesammten Straßburger Garnison auf dem Kaiserplatze mit Vorbeimarsch der Truppen statt. Daran reihte sich Paradeessen im allgemeinen Offizierkasino und abends große Illumination der Stadt, vor Allem des Münsters, und Festvorstellung im Theater.

Am Vorabende des eigentlichen Tages hatte jede Schwadron in einem besonderen Lokale der Stadt ihre Festlichkeiten abgehalten.

Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. hatte zum Gedächtniß an Seinen in Gott ruhenden Kaiserlichen Großvater eine Erinnerungsmedaille gestiftet, und sämmtlichen deutschen Truppen das Anlegen der deutschen Kokarde neben der Landeskokarde befohlen. — An demselben Tage fand die Ernennung des Obersten à la suite des Regiments und Kommandeurs der 15. Kavallerie-Brigade, v. Hagenow, zum Generalmajor statt. Gleichzeitig erhielt unser Meldereiter-Detachement den Namen „Detachement Jäger zu Pferde XV. Armeekorps“. Am 17. April wurden die Offiziere, die bisher nur zum Detachement kommandirt waren, dorthin versetzt. Die den Jägern neu verliehene Uniform, der graugrüne Waffenrock, mit weißen Beinkleidern, gelben Kürassierstiefeln und dem brünirten Stahlhelm, wurde erst kurz vor den Herbstübungen für Offiziere und Mannschaften bestimmt.

Am 3. April wurde Oberstabsarzt Dr. Spies Divisionsarzt bei der 30. Division, während Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Laffer vom Infanterie-Regiment 172 unter Beförderung zum Oberstabsarzt 2. Klasse unser Regimentsarzt wurde. An demselben Tage kam Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Schmitz unter Beförderung zum Stabs- und Bataillonsarzt zum Infanterie-Regiment 173.

Am 19. April übernahm Oberleutnant v. Jena für den als Adjutant zur 10. Kavallerie-Brigade kommandirten Oberleutnant von Lind die Adjutantengeschäfte.

Major Schotten wurde am 17. Juni unter Entbindung von seinem Kommando als Adjutant beim Generalkommando XV. Armeekorps zum Stabe des Husaren-Regiments Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hessisches) Nr. 14 versetzt.

In diesem Frühjahr wurde in der Umgegend von Straßburg fleißig Felddienst geübt, und hier mußten unsere Husaren, die aus früherer Zeit fast nur gebirgiges Gelände kannten, Schritt für Schritt an die von zahlreichen Bächen, Gräben und Kanälen durchschnittene Ebene gewöhnt werden.

Im Mai dieses Jahres beehrten Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin auf Ihrer Durchreise nach Urville Straßburg mit einem kurzen Besuche. Auf dem Wege zum Statthalterpalais, in dem die höchsten Herrschaften ein Frühstück einnahmen, hatte die ganze Garnison Spalier gebildet. Das Regiment stand auf dem Bahnhofsplatze. Das Detachement Jäger zu Pferde, damals noch in seiner weißen Husarenuniform, gab die Eskorte.

An seinem Geburtstage verlieh der hohe Chef des Regiments dem Rittmeister v. Liebeherr das Ritterkreuz 1., den Leutnants Reimer und Seubert das Ritterkreuz 2. Klasse, dem Büchsenmacher Polzin das Verdienstkreuz, dem Zahlmeisteraspirant Wachtmeister Haus und dem Wachtmeister Pathe die Silberne Verdienstmedaille, sowie von dem Detachement Jäger zu Pferde dem Eskadronchef Rittmeister v. Ramm das Ritterkreuz 1. Klasse und dem Wachtmeister Brehm die Goldene Verdienstmedaille des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens.

Einen Tag darauf, am 7. August, verschied Rittmeister v. Ramm an Typhus im Garnisonlazareth. Seit seinem Eintritt hatte er dem 15. Ulanen-Regiment, kaum ein Jahr unserem Regiment angehört, immer in Straßburg gestanden und sich durch sein liebenswürdiges Wesen und seine ritterliche Erscheinung die Sympathie nicht nur seiner alten und neuen Kameraden, sondern auch der Straßburger Bevölkerung erworben. Rittmeister Wesener vom 3. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 15 übernahm als Eskadronchef das Detachement.

Am 1. September wurde Leutnant Frank vom Infanterie-Regiment Nr. 65 auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Regiment kommandirt.

Das Eskadronexerziren fand in diesem wie auch im folgenden Jahre auf dem großen Straßburger Exerzirplatze — „Polygon" — statt, der seines harten Bodens und seiner zahlreichen kleinen Löcher wegen für das Pferdematerial nicht sonderlich günstig ist.

Vom 6. bis gegen Ende August exerzirte das Regiment und die Brigade auf dem Hagenauer Exerzirplatze, und jetzt lernten wir unsere flüchtigen Bekannten vom vorigen Jahre, die „Baracken", wenn auch nicht als Annehmlichkeit, so doch als nicht allzuschlechten Nothbehelf kennen. Der wunderschöne Sand des Exerzirplatzes erwies sich aber als vorzüglich für die Pferdebeine, die von Trier wie von Straßburg her nur knüppelharten Boden gewöhnt waren, und mancher Eskadronchef mag ein Regiment beneidet haben, dem immer ein solcher Platz zur Verfügung steht.

Tags bevor das Regiment zu den Manövern ausrücken sollte, waren die

meisten Offiziere noch einmal nach Straßburg beurlaubt, um einige Sachen zu besorgen. Schon auf dem Bahnhofe vor der Rückfahrt verbreitete sich die anfangs natürlich nicht geglaubte, bald aber durch den Kommandeur bestätigte Nachricht, das Regiment rücke vorläufig nicht aus. Der Grund aber blieb verborgen und gab zu den scherzhaftesten Vermuthungen Anlaß. Die nachts im munteren Kameradenkreise aufgebrachte Idee, die Brigade solle vor dem gerade in Deutschland anwesenden König von Siam paradiren, erregte ganz besonderen Jubel und veranlaßte — zur Trauer der älteren Herren — einen stundenlangen „Budenzauber" unter dem Schlachtrufe „Siam, Siam!"

Mehrere Tage währte diese Ungewißheit und Ausgelassenheit, da traf der Befehl ein, die Brigade solle sofort zu den großen Kaisermanövern aufbrechen. Freudigen Herzens wurde schnell Alles geordnet, und dann ging's in Eilmärschen durch die Pfalz, bei Mannheim über den Rhein, die Bergstraße entlang, über den Main bei Hanau, in den Bereich der schon tagelang auf den gottgesegneten Gefilden der „Wetterau" kämpfenden Armeen. — Die wundervolle Gegend machte, trotz aller Eile, mit der wir sie durchzogen, diese Märsche unvergeßlich.

Mit Eifer wurden alle Nachrichten aufgefangen, die vom Kriegsschauplatze zu uns drangen, waren es doch die größten Manöver, die in unserem Westen bis jetzt stattgefunden hatten.

Die Generalidee lautete: „Eine West-Armee überschreitet in den letzten Tagen des August den Rhein bei Coblenz und unterhalb. Eine Ost-Armee versammelt sich hinter dem Thüringer Wald, der Werra und Weser. Aus Bayern sollen Verstärkungen zu ihr stoßen."

Nach den Spezialideen sollte eine Armeeabtheilung unter General der Kavallerie Graf v. Haeseler, bestehend aus dem XI. und VIII. Armeekorps und der Kavallerie-Division B., die rechte Flanke der West-Armee sichern, eine Armeeabtheilung unter Seiner Königlichen Hoheit Prinz Leopold von Bayern, bestehend aus dem I. und II. bayerischen Armeekorps und der bayerischen Kavallerie-Division, möglichst schnell aus Bayern vorgehend, den Angriff der Ost-Armee unterstützen.

Am 6. September erreichten die Teten der Ost-Armeeabtheilung — mit drei Divisionen durch den Spessart und drei Divisionen längs des Main marschirend — die Kinzig, während die preußischen Korps — das XI. von Mainz, das VIII. von Coblenz her — eine Vereinigung an der Nidder erstrebten. — Am nächsten Tage gingen die nunmehr vereinigten preußischen Korps, trotz siegreichen Kampfes, auf Weisung der Heeresleitung aus ihrer Stellung auf dem linken Nidder-Ufer auf das rechte zurück und wiesen hier am 8. nach schwerem Kampfe abermals die Bayern ab. Auf die Meldung aus dem großen Hauptquartier, die West-Armee ziehe sich geschlagen und vom Feinde gedrängt zurück, ließ Graf v. Haeseler jedoch den Gegner nicht verfolgen, sondern entschloß sich, ihn tags darauf nochmals in derselben feldmäßig zu befestigenden Stellung zu erwarten, um dann, nach Nordwesten zurück zu gehend, die rechte Flanke seiner Armee zu sichern.

An diesem Operationstage, den 9. September, sollte auch unser Regiment in der neugebildeten Kavallerie-Division D. theilnehmen.

Digitized by Google

Kavallerie-Division D.

Divisionsführer: Generalmajor v. Moßner.
13. Kavallerie-Brigade: Oberst Seederer.
Kürassier-Regiment von Driesen (Westfälisches) Nr. 4.
Husaren-Regiment Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfälisches) Nr. 8.
31. Kavallerie-Brigade: Oberst Graf v. Itzenplitz.
3. Schlesisches Dragoner-Regiment Nr. 15.
2. Rheinisches Husaren-Regiment Nr. 9.

Zugetheilt:
Kombinirtes Kavallerie-Regiment.

Oberleutnant Seubert war Ordonnanzoffizier bei der Kavallerie-Division, Oberleutnant v. Lutz bei der Kavallerie-Brigade.

Die Kavallerie-Division D. trat auf preußische, die Kavallerie-Division B. von jetzt ab auf bayerische Seite.

Unserer Kavallerie-Division wurde die Deckung der rechten Flanke überwiesen.

Dem Befehle gemäß gingen die preußischen Truppen, nachdem sie den Gegner zur Entwickelung gezwungen hatten, in breiter Front über die Nidder zurück.

Auf Seite der ihnen folgenden Bayern führte Seine Majestät persönlich ein aus der bayerischen Kavallerie-Division und der Kavallerie-Division B. gebildetes Kavalleriekorps. Diese 60 Schwadronen starke Reitermasse brachte gegen Mittag — unsere Kavallerie-Division und die 22. Infanterie-Division überreitend — eine Entscheidung auf unserem rechten Flügel und beendete diesen Uebungstag.

Am 10. September fand ein großes Manöver gegen einen zum Theil markirten Feind statt.

Eine West-Armeeabtheilung — bestehend aus zwei Armeekorps zu je drei Divisionen und unserer Kavallerie-Division — hatte eine etwa 10 km lange, feldmäßig befestigte Stellung westlich der Nidda eingenommen.

Gegen diese Stellung ging eine Ost-Armee unter Führung Seiner Majestät, bestehend aus einer preußischen und einer bayerischen Armeeabtheilung — zusammen acht Infanterie-Divisionen, ein Kavalleriekorps — konzentrisch vor. Den Schluß dieses Tages und hiermit des ganzen Manövers bildete gegen 12 Uhr wieder ein großer Angriff des Kavalleriekorps auf den durch langes Massenfeuer erschütterten und aus seiner Stellung zurückgehenden markirten Feind.

Unsere Kavallerie-Division, der wieder die Deckung der rechten Flanke zugefallen war, kam nicht zum Einhauen. Die Rückmärsche waren fast noch angenehmer als die Hinmärsche, denn bei dem langsameren Tempo war Muße vorhanden, die Schönheit der Gegend ganz zu genießen. Zunächst ging's wieder über die vielgenannte Bergstraße, die unser Regiment auch 1866 passirt hatte, und in manchem kleinen Badeörtchen herrschte — leider meist nur auf einen Tag — ein übermüthig-heiteres Manöverleben. In Heidelberg fand sich das ganze Offizierkorps im Grand Hotel

zu einem fröhlichen Liebesmahle zusammen, bei dem unsere Trompeter spielten. Bei Germersheim wurde der Rhein überschritten, und dann führte der Weg immer entlang an unserem schönen, vielumstrittenen Strome, bis uns am 22. Straßburg wieder in seine gewappneten Arme aufnahm.

Interessant war es, daß das Regiment auf dem Marsche die Stelle passirte, auf der es einst am 20. Juni 1849 in dem Gefechte bei Wiesenthal stolze Lorbeeren gepflückt hatte. Die in der Nähe liegende 5. Schwadron veranstaltete am Denkmal des Regiments ein mit einer Rede eingeleitetes Erinnerungsfest. Das dort seinerzeit vom Regiment zu Ehren der Gefallenen errichtete Denkmal und die umgebenden Anlagen befanden sich in wohlgepflegter Verfassung. Ein alter Mann, der als Junge dem Gefecht beigewohnt hat, ist Hüter des Denkmals. Er schilderte dem Kommandeur und den Offizieren der 5. Eskadron aus eigener Erinnerung in anschaulichster Weise den Gang des Gefechts.

Den Manövern folgte auch in diesem Jahre die schönste Zeit für jeden Reitersmann, die frische, fröhliche Jagdperiode. Und hier zeigte sich — hatte man auch sonst die „wunderschöne Stadt" schon schätzen gelernt — für den Kavalleristen eine der größten Lichtseiten von Straßburg. Sowohl auf der elsässischen, wie auf der badischen Seite ist das Gelände für die Jagdreiterei wie geschaffen, hier im höchsten Grade abwechselungsreich an Klettergelegenheiten, Hecken und Waldparzellen, jenseits des Rheins vornehmlich durchschnitten von zahlreichen wassergefüllten Drainagegräben, die breite und faire Sprünge bieten. — Hatte im vorigen Jahre Gott Pluvius besonders herrschsüchtig gewaltet und den Boden so durchweicht, daß es schwer war, auch nur einigermaßen trockene Strecken für die Jagden zu finden, so wurde in diesem Jahre in reichstem Maße das günstige Wetter und der gute Boden ausgenutzt. Unter Leitung des Majors v. Hertzberg und thätigster Unterstützung des Leutnants v. Zingler vom Detachement, der als alter 15. Ulan die Gegend weit und breit kannte, wurden wöchentlich zwei Jagden geritten, die nach Aussage früherer Reitschüler den hannoverschen kaum etwas nachgaben.

Eine sehr gelungene Idee war die Einführung eines Jagdbuches, in das jede Jagd, mit Kilometeranzahl, Tempo, Zahl der vertheilten Brüche, Vermerk der Unglücksfälle und des Herrn, der ausgehoben hatte, sowie schließlich Namensunterschrift sämmtlicher Theilnehmer eingetragen wurde. Für die Herren des Regiments sind die Jagden Dienst, regelmäßig finden sich Herren der Straßburger und anderer Garnisonen als Gäste ein.

Auch die Rennreiterei im Regiment ist in stetem Aufschwunge begriffen. In Trier hatte das absolute Fehlen auch nur einer Stelle, auf der man Pferde trainiren konnte, diesen schönen Sport unmöglich gemacht, während hier sehr bald ein lebhaftes Interesse dafür erwuchs, und energischer Fleiß bald erfreuliche Fortschritte und Erfolge zeitigte. Natürlich waren die Schwierigkeiten, die dadurch entstanden, daß keine zu Rennzwecken geeigneten Pferde, und deshalb auch anfangs geringes Verständniß für die systematische Arbeit derselben im Regiment war, nicht unbedeutend, aber sie sind schon jetzt theilweise gehoben und werden bei dem vorhandenen Interesse hoffentlich bald ganz geschwunden sein. Ein großer Theil unserer

Digitized by Google

jüngeren Herren reitet nicht nur in unseren Straßburger Rennen, sondern geht auch auf die kleineren Plätze in der Umgegend, zu denen die Pferde meist per Fußmarsch entsandt werden. Weniger sind bis jetzt noch von Regimentskameraden die größeren Rennplätze beschickt worden. In diesem und noch mehr im folgenden Jahre ist aber schon eine nette Anzahl von Preisen ins Regiment gekommen, ein Erfolg, der nicht zum mindesten dem gütigen Entgegenkommen unseres Kommandeurs, der theilweise sogar Schwadronspferde zu kleineren Rennen gestattete, zu danken ist.

1898. Zu Kaisers Geburtstag fanden in diesem wie im vorigen Jahre morgens große Paroleausgabe, mittags Liebesmahl und abends Schwadronsfeste statt, während am Vorabend großer Zapfenstreich den Festtag einleitete.

Am 1. April 1898 wurde Rittmeister v. Rohrscheidt als Adjutant zum Generalkommando IV. Armeekorps kommandirt und der überzählige Major v. Engelbrecht vom Westfälischen Ulanen-Regiment Nr. 5 unter Entbindung von seinem Kommando als Adjutant bei der 1. Kavallerie-Inspektion als Eskadronchef in das Regiment versetzt. Derselbe sollte die 2. Eskadron übernehmen, traf jedoch infolge schwerer Erkrankung an Gelenkrheumatismus nicht beim Regiment ein.

Abermals hatte Straßburg im Mai 1898 die hohe Freude, Ihre Kaiserlichen und Königlichen Majestäten mehrere Tage lang in seinen Mauern zu sehen.

Dem Oberleutnant v. Jena ward die Ehre zu Theil, für diese Tage Ordonnanzoffizier des Kaisers, dem Oberleutnant v. Clavé vom Detachement Ordonnanzoffizier der Kaiserin zu sein. — Leutnant Seubert übernahm für diese Zeit die Vertretung des Leutnants v. Jena als Regimentsadjutant.

Das Detachement Jäger hatte den Vorzug, vom Bahnhofe her und während dieser Tage Seine Majestät eskortiren zu dürfen und erschien hierbei zum ersten Male in der neuen Uniform. Sein Chef, Rittmeister Wesener, erhielt den Rothen Adler-Orden 4. Klasse. Abends waren sämmtliche Musikkorps der Garnison bei festlicher Beleuchtung der Stadt zum großen Zapfenstreich vereinigt.

Am 17. fand auf dem „Polygon" Parade der gesammten Garnison vor ihrem obersten Kriegsherrn statt. Das Regiment zeigte Parademärsche im Schritt und Trabe in Eskadronfront, und Seine Majestät hatten die Gnade, dem Kommandeur gegenüber das gute Aussehen „seiner Kerle" und die Parademärsche des Regiments anzuerkennen. — Nach der Parade durfte die 3. Eskadron unter Rittmeister Freiherrn v. Uslar-Gleichen die Ehreneskorte Ihrer Majestät übernehmen, während der 4. Eskadron die Standarte übergeben wurde.

Leutnant v. Jena, der das seltene Glück hatte, mehrfach von Seiner Majestät auf seinen schönen Rappen und das gute reiterliche Bild angesprochen zu werden, erhielt den Kronen-Orden 4. Klasse, ebenfalls Leutnant v. Clavé.

Dem Major v. dem Knesebeck wurde am 15. Juni unter Verleihung des Charakters als Oberstleutnant und der Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform der Abschied bewilligt. Der Major und Eskadronchef v. Hertzberg wurde zum Stabe des Regiments versetzt. — Die 1. Eskadron übernahm Oberleutnant Freiherr Raitz v. Frentz unter gleichzeitiger Beförderung zum Rittmeister.

Eine A. K. O. von demselben Tage kommandirte den Major Weisbrodt, à la suite des Generalstabes der Armee und Eisenbahnlinien-Kommissar in Straßburg, bis auf Weiteres zur Dienstleistung beim Regiment.

Am 30. Juli entschlief im Sachsenwalde, tief betrauert von dem deutschen Volke, Fürst Bismarck, der eiserne Kanzler und treue Helfer seines großen Königs bei der Gründung des neuen Deutschen Reiches. Seine Majestät befahl eine achttägige Armeetrauer für den gewaltigen Todten.

Am 6. August hatte der hohe Chef des Regiments die Gnade, folgende Klassen des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu verleihen: Dem Major v. Hertzberg das Komthurkreuz 2. Klasse, dem Rittmeister Seul das Ritterkreuz 1. Klasse, den Leutnants v. Clavé und Laporte das Ritterkreuz 2. Klasse, dem Oberstabsarzt Dr. Lasser das Ritterkreuz 1. Klasse, den Wachtmeistern Scherer und Lorentz die Silberne Verdienstmedaille, dem Regimentssattler Otto das Verdienstkreuz.

Am 15. August feierte der General der Kavallerie und ehemalige kommandirende General des XV. Armeekorps, Excellenz v. Heuduck, der 1838 beim Regiment eingetreten war und über 13 Jahre dort gestanden hatte, in Baden-Baden sein 60jähriges Dienstjubiläum. Seine Excellenz wollte das gesammte Offizierkorps, das gerade zum Regiments- und Brigadeexerziren in den Hagenauer Baracken lag, an diesem Tage empfangen, konnte jedoch im letzten Augenblicke seiner schwachen Gesundheit wegen nur die Glückwünsche des Kommandeurs und des Adjutanten entgegennehmen.

Anschließend an das Exerziren, bewegten sich die Manöver dieses Jahres in dem interessanten Operationsgelände der Dritten deutschen Armee während der ersten Augusttage 1870. — Die Detachementsübungen und Divisionsmanöver spielten sich zwischen Ingweiler und Wörth ab. An einem Tage wurde ein großer Vortrag über die Schlacht des 6. August am Denkmal des Kronprinzen bei Wörth gehalten, an einem anderen die Kämpfe auf dem rechten französischen Flügel durchgeführt, unter der Annahme, daß die Verstärkungen, die man französischerseits von Faillys V. Korps in der Schlacht bei Wörth erwartete, wirklich eingetroffen wären.

Die Korpsmanöver am 15. und 16. September fanden unter den Augen des Armeeinspekteurs, Seiner Königlichen Hoheit Großherzog Friedrich von Baden bei Sulz u./Wald statt. — Die Ankunft des allgemein verehrten hohen Herrn in Sulz gestaltete sich zu einer schönen Kundgebung der Bevölkerung.

Am letzten Tage führte der kommandirende General sein Korps gegen einen markirten Feind.

In der Schlußkritik sprach Seine Königliche Hoheit sich lobend über den vorzüglichen Zustand des XV. Armeekorps aus und versprach, dieses an Allerhöchste Stelle berichten zu wollen. Es war ein erhebender und unvergeßlicher Augenblick, wie der greise Fürst, die Hand des Kommandirenden ergreifend, der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß solche Truppe in neuem Kampfe abermals den Feind schlagen müsse, und das Hoch auf den obersten Kriegsherrn ausbrachte. Tiefbewegt dankte Excellenz Freiherr v. Falkenstein und forderte, den Augenblick benutzend, zu einem Hoch auf den Großherzog auf, das aus allen Kehlen begeisterten Widerhall fand.

Major v. Hertzberg war während dieser Zeit kommandirt bei Seiner Durchlaucht dem Kaiserlichen Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg, der ebenfalls den Korpsmanövern beiwohnte. Oberleutnant Seubert war als Ordonnanzoffizier dem Generalkommando zugetheilt.

Nach diesen äußerst lehrreichen Tagen kehrte das Regiment am 19. September in seine Garnison zurück.

Am 8. Oktober wurde dem Major und Eskadronchef v. Engelbrecht unter Stellung à la suite des Regiments ein Urlaub bis zum 15. März 1899 bewilligt. Die 2. Eskadron übernahm Rittmeister Freiherr v. Rodde, bisher à la suite des 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11.

Am 21. November stand das Regiment und sein Offizierkorps abermals tieferschüttert an der Bahre eines Jägeroffiziers. Leutnant v. Harling, der seit 1893 dem Regiment, erst 1½ Jahre dem Detachement Jäger angehörte, ein pflichttreuer, begabter und hoffnungsvoller Offizier, ein treuer, allgemein beliebter Kamerad, erlag nach zehn qualvollen Tagen den Folgen einer Blutvergiftung. — Ueberaus groß war die Betheiligung fast sämmtlicher elsässischen Regimenter, die den Verschiedenen bei seinem Dienste als Jägeroffizier kennen und schätzen gelernt hatten, sowie der treuen Kameraden aus unserer alten Garnison Trier.

Auch in diesem Jahre konnte das Regiment mit vollster Befriedigung auf seine Jagdperiode zurückblicken, die durch eine besonders gelungene Hubertusjagd abgeschlossen wurde. An diesem Tage fanden außer einer höchst interessanten Jagd mit Fuchsschwanz drei Rennen statt, in denen sämmtliche ersten und die meisten übrigen Preise an Herren des Regiments fielen. — Auch die Anschaffung einer Meute für das Regiment wurde in diesem Jahre abermals ernstlich in Erwägung gezogen, doch mußte leider vorläufig dieser Gedanke fallen, da zu befürchten stand, daß ohne vollkommenes Einverständniß mit den vielen Jagdpächtern der Umgegend leicht von diesen, aus Furcht vor dem Wildern der Hunde, das Reiten auf einzelnen Gebieten verboten und so unser schönes Jagdgelände sehr beschnitten werden könnte. Jedenfalls hoffen wir, daß dennoch in nicht zu ferner Zeit eine Verständigung zu erzielen, und ein frisches, fröhliches Reiten hinter den Hunden möglich sein wird!

1899. Am 1. Januar 1899 bestimmte Seine Majestät, um die Reinheit der Sprache im Heere zu fördern, daß bei Schonung der Ueberlieferungen folgende Fremdausdrücke durch die nebenangeführten deutschen Wörter zu ersetzen seien:*)

Offizier-Aspirant (im aktiven Dienststande) .	Fahnenjunker.
Portepee-Fähnrich	Fähnrich.
Sekonde-Lieutenant	Leutnant.
Premier-Lieutenant	Oberleutnant.
Oberstlieutenant, Generallieutenant	Oberstleutnant, Generalleutnant.
Charge	Dienstgrad.

*) Nachstehende neuen Bezeichnungen sind bereits im Verlaufe der ganzen Regimentsgeschichte angewandt.

Funktion	Dienststellung.
Avancement	Beförderung.
Anciennetät	Dienstalter.
Major 2c. und etatsmäßiger Stabsoffizier .	Major 2c. beim Stabe des Regiments.

Am 23. Januar 1899 war es dem hohen Chef des Regiments vergönnt, in Gotha das Fest der silbernen Hochzeit zu begehen. Zur Beglückwünschung und Theilnahme an den stattfindenden Feierlichkeiten wurde von uns eine Deputation, bestehend aus dem Regimentskommandeur, den Rittmeistern Wesener und Freiherrn v. Rodde, dem Regimentsadjutanten Oberleutnant v. Jena und dem Leutnant Böhmer, kommandirt.

Die Feierlichkeiten in Gotha wurden am Abend des 22. durch eine große Serenade und einen mehrere tausend Fackeln zählenden Fackelzug im Schloßhofe des Friedensteins eingeleitet. Am Vormittage des eigentlichen Festtages hielten die hohen Herrschaften Gratulations-Cour mit anschließendem Cercle ab. Bei dieser Gelegenheit waren die Gaben des Regiments — ein großes Bild des Offizierkorps zu Pferde, ein wohlgelungenes Blumenarrangement, eine Mappe mit Bildern, die, von Leutnant Baker gezeichnet, Reiterepisoden aus den Feldzügen des Regiments und seiner Geschichte darstellen, und ein vom Rittmeister der Reserve Dremel komponirter Festmarsch, dessen Widmung Seine Königliche Hoheit gnädigst angenommen hatte — an einer langen Tafel neben den übrigen Geschenken ausgelegt.

Den von Leutnant Böhmer verfaßten 2. Theil der Regimentsgeschichte übergab Oberst v. Mühlberg als Manuskript, das für den Herzog besonders abgeschrieben worden war, persönlich bei der Gratulation.

Seine Königliche Hoheit hatte die Gnade, sich lobend über die schönen Geschenke und die mannigfachen Talente im Offizierkorps auszusprechen. Am Nachmittage fand Herzogliche Tafel und daran anschließend Galavorstellung im Theater statt.

Nach dem Theater waren die fremden Offiziere von den Herren des 96. Regiments in ihr Kasino eingeladen. — Es waren höchst interessante und heitere Stunden, die wir hier mit den deutschen Kameraden und den Deputationen eines österreichischen und eines russischen Regiments verlebten. Die Stimmung stieg rasch, das bewiesen die zahlreichen, Begeisterung sprühenden Reden und Toaste, und da ward nach russischer Sitte auch der Bruderkuß nicht vergessen, und innig umschlungen trank ein heiterer Oesterreicher Brüderschaft mit seinen lieben preußischen Husaren.

An diesem Tage trug die Deputation schon die von Seiner Königlichen Hoheit gnädigst zu diesem Feste gestiftete Medaille, die, außer den anwesenden Herren, noch dem Rittmeister der Reserve Dremel und Leutnant Baker, sowie dem Regimentsschreiber Vizewachtmeister Müller verliehen wurde.

Zur Theilnahme am Hofballe am 25. wurden Rittmeister Wesener und Leutnant Böhmer kommandirt, während die übrigen Herren in die Garnison

Digitized by Google

zurückreisen mußten, da sie nicht länger abkömmlich waren. Die zurückgebliebenen Herren verlebten noch zwei hübsche Tage in Gotha, wurden beide Mittage zum Luncheon mit anschließendem Cercle, sowie am 24. zum Theater befohlen und nach dem Hofballe mit nochmaligen gnädigen Dankesworten von dem Herzog, der die Uniform seiner Husaren trug, entlassen.

Leider sollte kurz nach diesen schönen Tagen ein tiefer Schatten auf das hohe Haus fallen, denn nach schweren Leiden entschlief am 6. Februar 1899 der Erbprinz Alfred, der einzige männliche Nachkomme des Herzogpaares. — Das Regiment sandte ein Beileidstelegramm und einen Kranz, während der stillen Trauerfeierlichkeiten wegen eine Deputation nicht gewünscht wurde.

Am 18. Februar 1899 veranstaltete das Regiment ein Reiterfest zu Gunsten der Armen, zu dem der Fürst-Statthalter nebst Gemahlin, Erbprinz und Erbprinzessin von Leiningen, der kommandirende General unseres Armeekorps, General der Infanterie Freiherr v. Falkenstein, der Kommandirende des XIV. Korps, General v. Bülow, sowie der größte Theil der Generalität und höheren Offiziere erschienen war. Leider konnte der hohe Chef des Regiments, der sein Erscheinen bereits zugesagt hatte, der tiefen Trauer wegen nicht zugegen sein. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden, der ebenfalls dem Feste beiwohnen wollte, war durch starke Erkältung verhindert und hatte zu seiner Vertretung seinen Adjutanten, Oberst Freiherrn v. Schönau-Wehr, entsandt.

Das Fest fand in unserer reich geschmückten und elektrisch beleuchteten großen Reitbahn statt, an deren beiden kurzen Seiten die an 1000 Plätze fassenden Tribünen erbaut waren.

Die Tribünen waren dicht gefüllt, und zu unserer Freude bemerkten wir eine große Menge auswärtiger Kavallerieoffiziere, sowie zahlreiche alt-elsässische Familien, die ein großes Interesse für den Reitsport bewiesen.

Zwölf Nummern waren auf dem Programm verzeichnet, und jede Nummer konnte als völlig gelungen angesehen werden.

Das Programm selbst, sowie zwei verschiedene Ansichtspostkarten, von Leutnant Baker gezeichnet, brachten einen erfreulichen Betrag ein.

Das Fest eröffnete ein von Rittmeister Wesener gedichteter und vorgetragener Prolog, dem die von Major v. Hertzberg einstudirte Offizier-Quadrille, bestehend aus einer Trabtour mit Seitengängen und zwei Galopptouren, folgte. An der Quadrille nahmen folgende 16 Herren theil:

Oberst v. Mühlberg.
Leutnant Urfell.
Oberleutnant Reimer.
Rittmeister Freiherr Raitz v. Frentz.
Leutnant Böhmer.
" Schnitzler.
" Hammacher.
" v. Westrem zum Gutacker.

Major Weisbrodt.
Rittmeister Wesener.
" Seul.
Leutnant Woldsen.
Oberleutnant v. Clavé-Bouhaben.
Leutnant Martius.
" Frank.
Rittmeister Jebens.

Die links verzeichneten Herren ritten in der heutigen Paradeuniform des Regiments, die rechts stehenden in den alten schwarzen Husarenuniformen der Fridericianischen Zeit. — Der Brigadeadjutant Rittmeister Jebens hatte noch am 17. für den erkrankten Rittmeister Freiherrn v. Uslar-Gleichen einspringen müssen.

Danach führte Leutnant Prigge ausgesuchte Turner vor, die vorzügliche Schwungübungen am Reck und Salto mortale über acht lebende Pferde zeigten, während zwischendurch zwei Husaren als Clown und Balletteuse auf Panneaupferden das Publikum erheiterten.

Die nächste Nummer, in der Leutnant v. Zingler seinen braunen Vollbluthengst Petit Pacha, den Sieger im letzten hiesigen Rennen um den Kaiserpreis, als Freiheitspferd vorführen wollte, mußte leider im letzten Augenblicke wegen Erkrankung des Pferdes ausfallen, um so schmerzlicher, da der Hengst vorher Vorzügliches zu leisten versprach. Statt dessen schalteten die Leutnants v. Zingler und Böhmer einen einmaligen Sprung über ein 1,60 m hohes, 2,00 m breites Bretterhaus ein, aus dessen Fenstern zwei Clowns und ein Ziegenbock herausguckten.

An fünfter Stelle folgte eine Unteroffizier-Quadrille in den Gründungsuniformen des Detachements Jäger zu Pferde, den weißen, rothverschnürten Attilas, unter Leitung des Rittmeisters v. Liebeherr, die durch ihre Frische und abwechselungsvolle Lebhaftigkeit allgemeine Anerkennung fand.

Ein von den Leutnants Hopfen, Kunhardt v. Schmidt und Ursell in Dreß flott gerittenes Schleifenspiel trennte diese Quadrille von der nächsten, der Damen-Quadrille. An letzterer betheiligten sich unter Leitung des Oberleutnants Reimer folgende acht Paare:

Freifrau v. Schönau-Wehr.	Leutnant Ewald.
Frau v. Henning auf Schönhoff.	Oberleutnant Seubert.
Fräulein v. Jena.	Leutnant v. Zingler.
Excellenz v. Jena.	Rittmeister v. Liebeherr.
Frau Selke.	Oberleutnant v. Jena.
Frau Seubert.	Major v. Hertzberg.
Frau v. Lutz.	Rittmeister Freiherr v. Rodde.
Frau Ritter v. Xylander.	Oberst Graf Itzenplitz.

Durch seltene Anmuth der Erscheinungen, gehoben durch die kleidsamen Uniformen des Regiments der Gardes du Corps und Seydlitz-Kürassiere aus der Zeit Friedrichs des Großen, sowie durch tadellose Genauigkeit der gerittenen Figuren bot die Quadrille ein besonders fesselndes und nicht leicht vergessenes Bild.

Zwei von den Oberleutnants v. Clavé-Bouhaben und Reimer ausgeführte komische Intermezzos schlossen die 9. Nummer — Leutnant Hopfens Rust II. als Freiheitspferd — ein. Der braune Vollblutwallach, der erst im vorigen Jahre unter seinem Besitzer mehrere Rennen gewonnen hatte, nahm mit großer Sicherheit verschiedenartige Hindernisse, Hürden und Stangen und sprang zum Schlusse durch Reifen und über brennende Hürden; für die Kürze der Dressur — nicht zwei Monate — zweifellos eine bedeutende Leistung.

Digitized by Google

Die beste Nummer, jedenfalls für den Kenner, bildete aber wohl die von dem Oberleutnant Seubert und Leutnant Ewald in alter badischer Postillonsuniform mit zwei Füchsen und zwei Schimmeln ausgeführte doppelte Fahrschule, in der Alles, die zahlreichen Figuren und Sprünge wie der Sitz der Reiter, sonder Fehl und Tadel war.

Einen würdigen Abschluß fand das Fest durch eine von 14 Unteroffizieren gerittene Czikosquadrille, die, von Rittmeister Seul einstudirt, von den Leutnants Brandt und Martius angeführt wurde. Es war ein wildes, echtes Reiterbild, wie die ledigen, buntscheckigen Pferde ohne Sattel und Zaum, nur einen Strick durchs Maul, in die Bahn stürmten, von den einzelnen Reitern eingefangen, knieend oder liegend bestiegen und dann unter lautem Geschrei und Peitschenknallen in der Quadrille gesteuert wurden. Vorzüglich folgten im schärfsten Jagen in zahlreichen Volten und Kurz-Kehrtwendungen die sattellosen Pferde den Schenkeln der Reiter, die auch in den malerischen Trachten der Pustasöhne ihrem blauen Attila alle Ehre machten. — Wieder folgte, wie schon so manches Mal an diesem Abend, ein brausender Beifall des Publikums, und wie gelungen das Fest war, zeigte sich darin, daß nach der Generalprobe am 17. und der Hauptvorstellung am 18. auf allgemeinen Wunsch am 19. eine abermalige Vorstellung gegeben werden mußte. Mit Stolz aber konnte das Regiment nach Deckung aller Unkosten auf einen Reinertrag von 3000 Mark blicken, von dem 1800 Mark dem Oberbürgermeister Back für die Armen der Stadt, 1200 Mark dem militärischen Frauenverein zu Gunsten hülfsbedürftiger Unteroffiziersfamilien der Garnison überliefert wurde; ein schöner Lohn für vielfache Mühe und Arbeit. Besonders gnädig hatte der Großherzog von Baden dem Regiment 400 Mark, der Fürst-Statthalter 300 Mark, Prinz Otto von Schaumburg-Lippe 100 Mark überwiesen.

Zum Schlusse sei noch der Herren gedacht, die in wochenlanger, rastloser Thätigkeit und mit vielem Geschick die sogenannten kleinlichen Vorbereitungsarbeiten, wie Kostenberechnung, Ausschmücken, Einrichten, Beleuchten der Bahn, Beschaffen von Kostümen ꝛc. leiteten. Es waren vor Anderen der Oberleutnant Reimer und Leutnant Ewald, die ihren schwierigen Aufgaben in trefflichster Weise gerecht wurden.





Neunter Abschnitt.

Militärischer Rückblick.

Werfen wir nun noch einen kurzen Blick auf die militärischen Verhältnisse, die hier in Straßburg für Jeden, vor Allem den Offizier, selten abwechselungsvoll und lehrreich sind.

Die große Festung giebt Gelegenheit, einen Einblick in die artilleristischen und fortifikatorischen Einrichtungen und Prinzipien der Neuzeit zu gewinnen. Durch große Armirungs- und Angriffsübungen einzelner Theile des Fortgürtels, wie sie des Oesteren abgehalten und durch Vorträge erläutert werden, ist die Möglichkeit geboten, sich auf einfache Art, durch die Anschauung, ein klareres Bild von einem zukünftigen Festungskriege zu verschaffen, als es sonst durch längeres Studium erreicht werden könnte.

Bei dem Ueben des Felddienstes wird ein großer Werth auf ein Zusammenwirken der verschiedenen Waffen gelegt. So sind nicht nur fast wöchentlich einzelne Husaren, ganze Züge oder Schwadronen der Infanterie oder Artillerie bei Felddienstübungen zugetheilt, sondern es werden auch sehr gern Gegner zu Rittmeisterübungen aus anderen Waffen gesucht. Da somit schon bei kleinen Verbänden der Führer über gemischte Truppen zu disponiren hat, wird ihm von früh auf ein Verständniß für die Leistungsfähigkeit der anderen Waffen anerzogen, andererseits lernen die Waffen selbst sich gegenseitig ergänzen und in ihren Aufgaben unterstützen. Was aber für uns Kavalleristen einen besonderen Werth hat, ist, in der Aufklärung wie im Gefechte im Sinne des großen Ganzen zu arbeiten und sich bei aller Selbständigkeit nicht durch Unwichtiges von den Hauptgesichtspunkten abziehen zu lassen. Eine bessere Schule hierfür als ein stetes Zusammenarbeiten mit anderen Waffen kann nicht gefunden werden, und so ist zweifellos gerade durch diese Uebungen ein wichtiger Faktor für eine kriegsgemäße Ausbildung geschaffen.

Je schwieriger das Gelände, in dem solche Uebungen stattfinden, um so lehrreicher wird es natürlich für die Truppen sein, und da können wir unsere Vogesen mit besonderer Freude begrüßen. Deshalb werden auch gerade hier immer wieder Uebungen von der Infanterie abgehalten, bei denen stets Theile unseres Regiments

mitwirken. In diesen mächtigen, größtentheils waldbedeckten und zerklüfteten Bergen werden die Truppenkörper, große wie kleine, zu selbständigem und entschlossenem Handeln erzogen, wie es der kleine Krieg und überhaupt jede Kriegführung verlangt, und sie daran gewöhnt, außergewöhnliche Anstrengungen auszuhalten, ohne körperlich und geistig an Leistungsfähigkeit einzubüßen.

Für den einzelnen Reiter sind die allmonatlich zu jeder Jahreszeit von Offizier-, Unteroffizierpatrouillen oder einzelnen Husaren einer jeden Schwadron bis zu 120 km auszuführenden Distanzritte von hoher Bedeutung. Nur auf sich selbst und sein Pferd angewiesen, gezwungen, unter allen Umständen den ihm im Sinne einer Kriegslage gestellten Auftrag auszuführen, lernt der Reiter gerade auf diesen Ritten die Leistungsfähigkeit und richtige Verwendung seiner Hauptwaffe kennen und findet in ihnen eine treffliche Vorbereitung für seine wichtigste und zugleich schwierigste Aufgabe im Felde — die Aufklärung.

Um dabei in steter Uebung im geschlossenen Exerziren zu bleiben, werden auch im Winter mehrfach kriegsstarke Eskadrons zu Exerzirzwecken zusammengestellt. Ein erhöhter Werth wird neuerdings auf die Einzelausbildung des Mannes im Schießen gelegt, da durch die in diesem Herbste erschienenen neuen und erschwerten Schießbedingungen für die Kavallerie die Anforderungen wesentlich gesteigert sind.

Um eine gleichmäßige Ausbildung im Turnen zu erzielen, ist ein Kursus unter Leitung eines auf der Turnanstalt vorgebildeten Offiziers eingeführt, an dem mehrere Unteroffiziere von jeder Husaren- sowie der Jäger-Eskadron theilnehmen und der mit einer jedesmaligen Besichtigung schließt.

Zur besonderen Weiterbildung für die Offiziere in taktischer und strategischer Beziehung werden Uebungsritte sowie im Winter Kriegsspiele unter Leitung des Kommandeurs oder Majors beim Stabe des Regiments abgehalten und einzelne Offiziere zu Kavallerie- und Infanterie-Uebungsreisen kommandirt.

Der wissenschaftlichen Fortbildung des Offizierkorps dienen Winterarbeiten, Vorträge und in jedem Winter ein durch das Regiment angesetzter, von einem Lehrer geleiteter Kursus in der französischen Sprache, an dem die jüngeren Herren theilzunehmen haben.

Mit Schluß dieses Jahres geht ein Jahrhundert zu Grabe, das die größten Wechsel der preußischen Geschichte, die tiefste Erniedrigung, die gewaltigste und wunderbarste Erhebung des Vaterlandes und die Erkämpfung des neuen Deutschen Reiches gesehen hat. Treu haben die alten ruhmreichen Husaren-Regimenter Friedrichs des Großen die Schicksale ihres Vaterlandes getheilt; nur eins hat in seinem Gesammtbestande den Zusammenbruch des Staates überlebt. — Unserem Regimente war es beschieden, nur glückliche Stunden zu schauen. Geboren im goldenen Morgenroth des neuerrungenen Vaterlandes, gebildet unter einem rühmlich bekannten Kommandeur aus tapferen Schwadronen, die schon redlich mitgeholfen hatten, den Feind aus dem Lande zu hauen, war es dem Regimente noch vergönnt, die letzte gewaltige Erhebung des korsischen Welttyrannen thätig mit niederzuschlagen. Ehrlich

haben die blauen Reiter immerdar den Treueschwur ihres ersten Kommandeurs gehalten, im Frieden die Anerkennung ihrer Vorgesetzten gefunden, in vier Feldzügen siebenmal ruhmvoll ihre Klingen in die feindlichen Reihen getragen und zweimal ihre von allen Seiten umringte Standarte in heldenmüthigem Kampfe gerettet.

So kann es beim Scheiden dieses Jahrhunderts nur unser innigster Wunsch sein, daß an dem Tage, wo auch das kommende Säkulum zur Ruhe geht, das Regiment auf eine gleich ruhmvolle und gleich glückliche Vergangenheit zurückblicken möge! Unser Gelöbniß aber, in ernster Friedensarbeit, wie mit dem scharfgeschliffenen Säbel bewiesen, soll auch unter der Herrschaft der Lanze bleiben:

„Allzeit treu zu König und Vaterland, zu Kaiser und Reich!"



Digitized by Google



Zehnter Abschnitt.

Die Standarte.

Die Standarte des Regiments hat eine selten ruhmreiche Geschichte aufzuweisen, denn außer ihr ist nur noch eine Standarte der preußischen Reiterei — die des Zieten-Husaren-Regiments — zweimal beim Einbruch in die feindlichen Reihen, umdrängt von erdrückender Uebermacht lüsterner Gegner, von ihren Trägern umgekehrt und durch wuchtige Keulenschläge mit der Stange gerettet worden.

Auf französischem Boden, unweit Paris, wurde am 1. Oktober 1815 bei Gometz von General v. Hobe dem Regiment eine neue goldgestickte Standarte mit dem Bande der Kriegsdenkmünze übergeben und ihr der Eid der Treue geschworen, nachdem tags zuvor in Limours die feierliche Nagelung stattgefunden hatte.

Bei den Detachementsübungen im Jahre 1893 zerbrach die Stange durch den Sturz ihres Trägers mit dem Pferde, wurde nothdürftig ausgebessert und machte so die Kaiserparade in demselben Jahre mit. Nach dem Manöver wurde die Standarte zur Reparatur nach Berlin geschickt. Da die Stange so stark beschädigt war, daß sie nicht mehr ausgebessert werden konnte, und auch das Fahnentuch, das bei Gravelotte—St. Privat durch eine Kugel zerrissen worden war, stark gelitten hatte, erhielt die Standarte eine neue schwarze Stange mit Messingbeschlag unterhalb des Fahnentuches und ein neues schwarzes Fahnentuch mit weißen Ecken, auf das die alte Stickerei aufgenäht wurde. In der Mitte des Fahnentuches befindet sich in orangefarbenem Felde der gekrönte schwarze fliegende Adler von einem oben offenen Lorbeerkranze umgeben, über dem eine in Gold gestickte Krone schwebt. Unter der Krone trägt ein hellblaues Band die Devise: „Pro Gloria et Patria“. Die vier weißen Ecken des Fahnentuches zeigen den gekrönten Königlichen Namenszug R.

Ein gelber Ring unterhalb des Fahnentuches trägt die Inschrift: „IX. H. R.“

An der Stange, längs des Fahnentuches, befindet sich eine Längsnagelung, sowie oberhalb und unterhalb der Längsnagelung ein Nagelkranz.

Das Bandolier ist kornblumenblau mit goldenen Treffen.

Auszeichnungen.

1. Laut A. K. O. vom 12. 12. 15:
 „Das Band der Kriegsdenkmünze."
2. Laut A. K. O. vom 12. 1. 61:
 „Das Band des Militär-Ehrenzeichens mit Schwertern." (Für 1849.)
3. Laut A. K. O. vom 12. 12. 66:
 „Das Band des Erinnerungskreuzes mit Schwertern."
4. Laut A. K. O. vom 17. 6. 71:
 „Das Eiserne Kreuz in der Fahnenspitze."
5. Laut A. K. O. vom 18. 8. 95:
 „Ein Standartenband mit Gedenktäfelchen, die die Namen führen: Spicheren, Vionville—Mars la Tour, Gravelotte—St. Privat, Metz, Amiens, an der Hallue, Bapaume, Péronne, St. Quentin."

Feldzüge.

(Geschichte der Königlich Preußischen Fahnen und Standarten.)

1866.

Rencontre bei Hünfeld, Gefechte bei Hammelburg, bei Helmstadt, bei Uettingen—Roßbrunn, Beschießung von Würzburg.

In dem Gefechte bei Helmstadt wurde der Träger, Sergeant Mumbauer, während einer Attacke von bayerischen Chevauxlegers umringt. Mumbauer hielt sich die Feinde durch Hiebe, welche er nach allen Seiten mit der Stange austheilte, so lange vom Leibe, bis der Unteroffizier Burkus, die Gefreiten Nöhl und Manderscheit sowie der Husar Müller, die Gefahr wahrnehmend, herbeieilten und die Angreifer zurücktrieben.

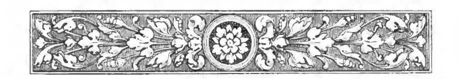
1870/71.

Schlachten bei Spicheren, bei Vionville—Mars la Tour, bei Gravelotte—St. Privat, bei Amiens, an der Hallue, bei Bapaume, bei St. Quentin. Einschließung von Metz, Belagerung von Péronne.

Bei der in der Schlacht bei Amiens von zwei Schwadronen des Regiments gegen feindliche Infanterie ausgeführten Attacke wurde das Pferd des Trägers, Sergeanten Brockmeier, tödtlich getroffen und überschlug sich im Verenden nach vorn. Kaum hatte Brockmeier Fuß auf der Erde, als er von mehreren Franzosen umringt wurde, welche sich der Standarte zu bemächtigen strebten. Durch Schläge mit der Stange gelang es ihm, die Feinde abzuhalten, bis durch den Trompeter Beyer und den Husaren Zeltinger Hülfe gebracht wurde.



Digitized by Google



Anlagen.

Anlage 1.

a. Kommandeure.

1. Oberst Friedrich v. Hellwig.

Geboren den 18. Januar 1775 zu Braunschweig; Vater Hofrath und Professor; erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause und auf dem Karolinum seiner Vaterstadt. 1790 Junker im Regiment v. Plötz-Husaren, bei welchem er an der Rhein-Kampagne 1792 bis 1795 theilnahm; Valmy, Verdun, zahlreiche Gefechte, unter denen das bei Ronweiler 1794, wo v. Hellwig mit 50 Husaren 80 französische Chasseurs gefangen nahm. 1798 Leutnant, als welcher er am 17. Oktober 1806 mit 50 Husaren bei Eisenach 10 000 Preußen aus der Kriegsgefangenschaft befreite (✠ *BZL*). Seine Majestät ernannte v. Hellwig sofort zum Eskadronchef, als welcher v. Hellwig — nachdem er sich der Unterschrift der Kapitulation von Lübeck zu entziehen gewußt — im Korps des Fürsten von Pleß angestellt wurde. Auf einer Courierreise begriffen, nahm er 1807 freiwillig an der Schlacht bei Pr. Eylau und dem Gefecht bei Ostrolenka theil. Glatz 1807 — Schuß durch die linke Hand. 1809 als Eskadronchef in das 2. Schles. Husaren-Regiment versetzt; 1812 Major. 1813/14 Führer eines Partisankorps; Schlacht bei Groß-Görschen, Groß-Beeren und Dennewitz (*SSO*). Gefechte bei Apolda, Hoyerswerda, Senftenberg, Trebbin, Sperenberg, Jüterbog, Zahna, Wartenburg, Leipzig, Sömmerda, Löwen, Ypern, Courtray, Lille, Antwerpen, Breda, Menin; Ueberfälle bei Langensalza (✠2), Wannfried, Klein-Briesnitz, Vippach, Holzdorf. Für Wannfried erhielt v. Hellwig das Eiserne Kreuz 1. Klasse, dessen erster Ritter er war. 1815 Kommandeur des diesseitigen Regiments. Wavre. Namur. 4. Oktober 1815 Oberstleutnant. 1819 Oberst. 1830 Kommandeur der 15. Kavallerie-Brigade. 1831 Generalmajor; ✠2. 1838 Abschied als Generalleutnant. 26. Juni 1845 zu Liegnitz verstorben.

2. Oberstleutnant Friedrich v. Kehler.

Geboren im Jahre 1775 zu Jauernick bei Schweidnitz in Schlesien. Vater war Regierungsrath. Erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause und auf der Ritterakademie zu Liegnitz. 1790 Junker im Husaren-Regiment Herzog von Württemberg. 1794 Kornet. Belagerung von Warschau. Czechoczin. (*GVM*) 1795 Leutnant. 1806 Auerstedt. 1808 als Oberleutnant in das 1. Schles. Husaren-Regiment versetzt. 1809 Stabsrittmeister. 1812 bis 1815 Schlockhof (✠), Schlettstadt (*VO*). 1813 Rittmeister und Eskadronchef. Bautzen, Dresden, Kulm, Leipzig (✠2), Halle, Wittenberg und Erfurt. 1814 Laon, Paris und Montmirail (an der Brust verwundet). 1815 Namur (✠1). Bei der Formation des Regiments wurde seine Eskadron im Regiment die erste. 5. Januar 1816 zum Stabe des

Digitized by Google


von Hellwig
Ruckert
von Cosel
Regimentsführer 1866

Regiments, 30. März 1831 Beförderung zum Oberstleutnant und zum Kommandeur diesseitigen Regiments ernannt. 10. November 1832 mit Pension und dem Charakter als Oberst ausgeschieden.

3. Oberst Ludwig v. Strantz.

Geboren im Oktober 1787. Vater Generalmajor. 11. Dezember 1804 Kornet im Kürassier-Regiment von Quitzow. 1806 Auerstedt (verwundet). Bei der Reorganisation zum 2. Brandenburg. Husaren-Regiment von Schill versetzt, nahm er theil an der Schillschen Expedition im Königreich Westfalen. 31. Januar 1807 Leutnant der Kavallerie, aggregirt dem 1. Leib-Husaren-Regiment. 24. November 1812 Oberleutnant. 14. August 1813 Stabsrittmeister. 1813 bis 1814: Schlacht bei Groß-Beeren, Dennewitz (*RW4*), Leipzig, Halle, Hoyerswerda, Luckau (✠2), Zütphen, Hoogstraten, Laon und Winighem. 31. März 1815 Eskadronchef. 6. Juni 1818 Major im 6. Ulanen-Regiment. Vom 19. Dezember 1830 bis 31. März 1832 interimistischer Kommandeur des 18. Landwehr-Kavallerie-Regiments. 3. Februar 1833 interimistischer Kommandeur diesseitigen Regiments. 30. März 1834 Oberstleutnant und wirklicher Kommandeur. 19. April 1836 Oberst. 4. Januar 1839 in Saarbrücken verstorben.

4. Oberstleutnant Carl v. Willisen.

Geboren 1789 zu Staßfurt bei Magdeburg. Vater war Rittmeister. 1803 im Regiment Prinz Louis Ferdinand eingetreten. 1806 Belagerung von Magdeburg. 1808 Leutnant im Königlich Sächsischen Polenz Chevauxlegers-Regiment. 1808 Oberleutnant. Gefecht bei Bruzani (durch Lanzenstich verwundet). 1813 Divisionsadjutant im Banner. 1814 zur Kürassiergarde. 1815 in das Königlich Preußische 7. Kürassier-Regiment. 1817 Rittmeister und Adjutant beim Prinzen Byron von Kurland. 31. März 1821 zur 13. Kavallerie-Brigade versetzt. 31. März 1823 zur 2. Garde-Kavallerie-Brigade. 31. März 1829 Rittmeister und Eskadronchef im 2. Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment. 2. April 1829 als Eskadronchef zum 7. Kürassier-Regiment. 30. März 1831 dem Regiment als Major aggregirt unter Beibehalt der Eskadron (13. April 1831 Patent). 8. Mai 1834 beim Stabe einrangirt. 30. März 1839 interimistischer Kommandeur diesseitigen Regiments. 12. September 1840 Oberstleutnant. 7. April 1842 als Kommandeur zum 7. Kürassier-Regiment. *RW2*; *RA2*.

5. Oberst Gustav Frhr. v. Schleinitz.

Geboren 1784. Vater Kammergerichts-Präsident. Erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause. 1800 Junker im Dragoner-Regiment von Herzberg. 1803 Fahnenjunker. 26. März 1804 Leutnant. 1806 Gefechte bei Halle und Gadebusch. 1813 Erfurt, Groß-Görschen (verwundet), Dresden, Kulm, Liebertwolkwitz (✠3 *RA3*), Leipzig (✠2). 1. November 1813 Oberleutnant. 1814 Laon, Paris, Gye (verwundet). 10. Juli 1816 Rittmeister. 6. August 1833 aggregirter Major im 5. Husaren-Regiment; Mai 1839 zum Stabe des 12. Husaren-Regiments versetzt. 7. April 1842 als Oberstleutnant zum interimistischen Kommandeur des 9. Husaren-Regiments. 12. September 1842 als Kommandeur bestätigt. 22. März 1845 Oberst. 4. April 1848 Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade.

6. Oberst Eduard Küntzel.

Geboren 1793 zu Kulm a. d. Weichsel in Westpreußen. Vater Justizrath. November 1810 im 2. (2. Leib-) Husaren-Regiment eingetreten. März 1811 Leutnant. 1813 bis 14 Lützen, Bautzen, an der Katzbach, Laon, Paris (✠2), Kloster Leitzkau (*RA5*), Kolditz, Gröditzberg, Landeskeifsen, Rochlitz, Löwenberg, Wartenburg; — Noisseville, Château Thierry, Vitry, Châlons, La Ferté sous Jouarre, Beery au Bac, Clay. Im April 1815 zum

8. Husaren-Regiment. 25. Juli 1820 Oberleutnant. 17. Mai 1829 Rittmeister und Eskadronchef. 28. Juli 1841 Major. Juni 1848 Major und Kommandeur des diesseitigen Regiments. 1849 Oberstleutnant. 1851 Oberst. 27. April 1854 Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade.

7. Oberstleutnant Eduard v. Hobe.

Geboren den 3. September 1802 zu Neustadt a. d. Aisch. 19. Oktober 1818 Leutnant im 12. Husaren-Regiment. 9. Juli 1831 Oberleutnant. 11. Dezember 1842 Rittmeister und Eskadronchef. Feldzug in Baden: Ladenburg, Federbach, Rastatt. 25. September 1849 als Major in der Adjutantur zur 15. Division. 17. Mai 1850 zum Generalkommando VIII. Armeekorps. 4. Mai 1854 Kommandeur diesseitigen Regiments. 22. November 1858 Kommandeur der 13. Kavallerie-Brigade.

8. Major Louis Karl Graf v. Schlippenbach.

Geboren den 22. Oktober 1809 zu Arendsee in Brandenburg. Diensteintritt 28. Juli 1827. 22. November 1858 als Major beim Stabe vom 3. Dragoner-Regiment zum diesseitigen Regiment. 11. Februar 1860 mit dem Charakter als Oberstleutnant der Abschied bewilligt. (✠4 ✠ *PG3b*).

9. Oberst Gustav Adolf Emil Freiherr v. Wittenhorst-Sonsfeld.

Geboren im Jahre 1811 zu Haus Foerde (Rheinprovinz). Erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause und auf dem Gymnasium zu Soest. Vater war Major a. D. und Rittergutsbesitzer. 1. April 1830 als Freiwilliger in das Westfäl. Ulanen-Regiment Nr. 5 eingetreten. 19. Mai 1832 Leutnant. Vom September 1835 bis September 1837 bei der Lehr-Eskadron. 11. Juli 1844 Oberleutnant. 1848 mit Allerhöchster Genehmigung nach Schleswig-Holstein beurlaubt, wohnte er daselbst vom 7. April bis zum Abschluß des Waffenstillstandes in Schleswig und Jütland als Rittmeister und Eskadronchef im 2. Schleswig-Holstein. Dragoner-Regiment dem Feldzuge bei. Gefechte bei Bau—Flensburg, Schleswig. Vom November 1850 bis 28. Februar 1851 Führer der während der Mobilmachung zusammengezogenen Landwehr-Eskadron (Reuß) Nr. 39. 22. Juni 1852 Rittmeister, im Juli Eskadronchef. 9. März 1858 Major mit Beibehalt der Eskadron. 18. Januar 1859 zum Stabe des Königs-Husaren-Regiments versetzt. 14. Juni 1859 Kommandeur desselben. 12. Mai 1860 Kommandeur diesseitigen Regiments. 18. Oktober 1861 Oberstleutnant. 18. Juni 1865 Oberst. 13. Dezember 1866 Abschied bewilligt mit Pension und dem Charakter als Generalmajor. Lebt in Trier. ✠3.

10. Oberst Friedrich v. Baumbach.

Geboren 10. Juni 1817 zu Cassel in Kurhessen. Vater Oberjägermeister. Erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause und im Kurhessischen Kadettenkorps. 21. August 1835 Fähnrich bei den Gardes du Corps. 1. Oktober 1840 Leutnant. 1. August 1846 Oberleutnant. 10. April 1848 zum Hess. Leib-Husaren-Regiment. 1849 Krieg gegen Dänemark. 10. April 1849 zu den Kurfürst-Husaren versetzt. 6. Dezember 1850 Rittmeister und Eskadronchef. 5. März 1854 Major und Kommandeur der Gardes du Corps. 21. November 1857 Oberstleutnant. 16. Juli 1865 Oberst und Kommandeur Hess. 1. (Leib-) Husaren-Regiments. 30. Oktober 1866 dem diesseitigen Regiment aggregirt. 13. Dezember 1866 Kommandeur desselben. 14. Januar 1868 unter Stellung à la suite des Regiments Kommandeur der 11. Kavallerie-Brigade. Lebt bei Breslau. ✠4 ✠ *GHL3a CHW2b*.



Digitized by Google

11. Oberst Wilhelm Otto v. Wittich gen. v. Hinzmann-Hallmann.

Geboren 22. April 1815 zu Eisenach, Großherzogthum Sachsen-Weimar. Vater Großherzoglich sächsischer Kanzler und Ober-Konsistorial-Direktor. Erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause und auf dem Gymnasium zu Eisenach. 11. Oktober 1833 mit besonderer Erlaubniß Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. im 1. Leib-Husaren-Regiment eingetreten. 25. August 1837 Leutnant. 22. Juni 1852 Oberleutnant. 31. Juni 1859 Eskadronchef. 25. Juni 1864 Major mit Beibehalt der Eskadron. Gefecht bei Grodtken (✠4 *RSt2*). 18. Mai 1866 als Major zum Stabe des Magdeburgischen Husaren-Regiments Nr. 10. Schlacht bei Königgrätz, Gefechte bei Gutschin (✠3) und Preßburg. 14. Januar 1868 Kommandeur diesseitigen Regiments. 22. März 1868 Oberstleutnant. 26. Juli 1870 Oberst. 1870/71: Schlachten bei Spicheren, Mars la Tour, Gravelotte (✠2), Amiens (✠1), an der Hallue, Bapaume, St. Quentin, Einschließung von Metz, Gefecht bei Saarbrücken. 10. Januar 1874 Abschied mit dem Charakter als Generalmajor bewilligt. Lebt in Görlitz. ✠3 ✠3 ✠ ✠ *BrHL2b RA2⚔ RA5 RSt2⚔*.

12. Oberst Udo Albert Thilo v. Westernhagen.

Geboren 21. August 1833 zu Schönebeck in Sachsen. Vater war Oberst a. D. Erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause und dem Kadettenkorps zu Potsdam und Berlin. 26. April 1851 dem Westfäl. Ulanen-Regiment Nr. 5 als Leutnant überwiesen. 1. Oktober 1855 bis 30. August 1857 zur Militär-Reitschule. 7. Juli 1857 Oberleutnant. 31. Mai 1859 Rittmeister. 26. August 1859 bis 16. Mai 1860 Abtheilungsführer im Train-Bataillon VII. Armeekorps. 12. April 1864 Eskadronchef. 1870/71: 6. September 1870 als Major zum Stabe des Schleswig-Holstein. Ulanen-Regiments Nr. 15, führte vom 13. September bis 21. Dezember 1870 das Regiment. Schlachten bei Colombey, Noisseville, Orléans und Le Mans. Gefechte bei Bazoches les Gallerandes, Rouan, St. Amand, Savigny, Vancé, Chautlour, Chassilé, St. Jean sur Erve, Laval, Einschließung von Metz. Im Walde von Rambouillet 25. September 1870 bei einer Rekognoszirung durch Schrotschüsse in Kopf und Rücken verwundet. 22. Januar 1874 à la suite diesseitigen Regiments und mit der Führung desselben beauftragt. 17. Februar 1874 Kommandeur. 19. September 1874 Oberstleutnant. 22. März 1877 Oberst. 12. Dezember 1882 unter Stellung à la suite diesseitigen Regiments zum Kommandeur der 15. Kavallerie-Brigade ernannt. 3. August 1883 Generalmajor und als solcher 1886 gestorben. ✠3 ✠2 ✠ *MMV2 NA3⚔ RA2*.

13. Oberst Johannes Georg Lenke.

Geboren 5. Januar 1837 zu Stettin. Vater war Justizrath. Erziehung im elterlichen Hause, Gymnasium zu Stettin, Universitäten zu Berlin und Bonn. 1. April 1858 als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Garde-Regiment zu Fuß eingetreten. 30. März 1859 zur Reserve entlassen. 20. September 1859 Leutnant der Reserve des 2. Infanterie-Regiments. 10. November 1860 als Leutnant beim 2. Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9 eingestellt. 1. Oktober 1864 bis 7. Mai 1866 zur Kriegsakademie. 8. Mai bis 2. November 1866 Adjutant beim Generalkommando II. Armeekorps. Gitschin, Königgrätz. 13. Oktober 1866 Oberleutnant. 30. Oktober 1866 zum 2. Hannoverschen Ulanen-Regiment Nr. 14 versetzt. 13. November 1866 bis 17. August 1867 zur Kriegsakademie. 1. Mai 1868 bis 15. März 1869 zur Dienstleistung zum großen Generalstabe. 16. März 1869 als Hauptmann zum großen Generalstabe versetzt. 6. April 1869 zum Generalstabe II. Armeekorps versetzt. 24. März 1870 zum großen Generalstabe zurückversetzt. 20. Juli 1870 bis 19. März 1871 zum Generalstabe des Oberkommandos der Dritten Armee. Wörth, Gravelotte—St. Privat, Sedan, Cernirung von Paris. 20. März 1871 zum Generalstabe XV. Armeekorps. 8. Februar 1873 als Rittmeister und Eskadronchef zum Ostpreußischen Dragoner-Regiment Nr. 10 versetzt. 26. November 1874 zum großen Generalstabe zurückversetzt. 22. Juni 1875 Major. 5. Februar 1878 dem Generalstabe der Armee aggregirt

und zur 4. Armee-Inspektion kommandirt. 13. Septembee 1882 Oberstleutnant. 12. Dezember 1882 zum Kommandeue diesseitigen Regiments ernannt. 6. Juli 1886 Oberst. 4. Dezember 1888 unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung der 14. Kavallerie-Brigade beauftragt. 16. Februar 1892 Kommandeue der 19. Division. 1896 erblicher Adel verliehen, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zue Disposition gestellt, lebt als General der Kavallerie in Wiesbaden. ✠3 ✠4 ✠2 ✠ ✠1 ✠ *BMV2b GHVP3a JMuIA SLVMmS LEK3 RSt2 SA2b WK3am.S WF2b.*

14. Major Werner Jasper Fritz v. Bülow.

Geboeen 19. September 1840 zu Geabow, Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin. Vater war Oberst a. D. und Ober-Landstallmeister. Erziehung im elterlichen Hause und im Kadettenkorps zu Potsdam und Berlin. 29. April 1859 bei dem Großherzoglich Mecklenbuegischen IV. Bataillon als Kadett eingetreten. 27. Juni 1860 Fähnrich. 19. März 1861 zum Geoßherzoglich Mecklenbuegischen Dragoner-Regiment oersetzt. 3. August 1861 Leutnant. 1866 Feldzug gegen Oesterreich. 29. Septembee 1867 Oberleutnant. 1. Oktobee 1867 zum 2. Großherzoglich Mecklenbuegischen Dragoner-Regiment Nr. 18 versetzt. 1870/71: Cernirung von Metz, Toul und Paris, Dreux, La Madeleine—Bouvet, Bellême, Feéteoal und Morée, Le Mans. 16. Novembee 1871 Rittmeistee und Eskadronchef. 3. November 1881 Majoe. 6. August 1884 zum Stabe des diesseitigen Regiments versetzt. 4. Dezember 1888 Kommandeue des Regiments. Am 29. April 1881 mit dem Charakter als Oberst dee Abschied bewilligt. Lebt in Mecklenburg. ✠4 ✠2 ✠ *MWK3 MMV2.*

15. Oberstleutnant Maximilian v. Hagenow.

Geboren 9. März 1844 zu Greifswald. Vater Königlich preußischer Landrath. Erziehung im elterlichen Hause, Gymnasium zu Greifswald, Universität Bonn. Diensteintritt 1. Oktober 1864 beim Königs-Husaren-Regiment Nr. 7. 9. Dezember 1865 Leutnant. 30. Oktobee 1866 zum Husaren-Regiment Nr. 13. Feldzug 1866: Peeßburg, Königgeätz. Feldzug 1870/71. Gefecht bei Weißenburg, Schlachten bei Wörth, Sedan; Gefecht bei Artenay, Orléans; Erstürmung von Châteaudun, Einnahme von Chartres, Châteauneuf en Thimerais, Brétoncelles, Schlachten bei Oeléans, Beaugency—Cravant, Le Mans, Gefecht bei Alençon. 10. Februae 1872 überzähliger Oberleutnant. 3. September 1872 als Oberleutnant eingerückt mit Patent vom 10. Februar 1872. 30. April 1874 auf ein Jahr zur Dienstleistung beim geoßen Generalstabe. 29. April 1875 Adjutant der 25. Kavallerie-Brigade. 1. Juni 1875 zum 3. Badischen Dragonee-Regiment Nr. 22. 11. März 1876 als Rittmeistee und Eskadronchef in das 2. Hessische Husaren-Regiment Nr. 14. 5. Februar 1881 als Hauptmann in den Generalstab der Armee unter Ueberweisung zum großen Generalstabe. 7. April 1881 in den Generalstab dee 30. Division. 1882 Feldzug in Egypten. 1. Februar 1883 in den Generalstab dee Kavallerie-Division XV. Armeekorps. 22. April 1884 in den Generalstab der 17. Division. 14. April 1885 Major. 15. Oktober 1888 in den Generalstab des Gouvernements Cöln. 18. November 1890 als Oberstleutnant mit dem Range eines Regimentskommandeurs zum großen Generalstabe versetzt und zue Dienstleistung beim Küraffier-Regiment Graf Geßler Nr. 8 kommandirt. 19. März 1891 zum diesseitigen Regiment zur Vertretung des beuelaubten Kommandeurs. 29. April 1891 zum Kommandeur diesseitigen Regiments ernannt. 17. Juni 1893 Oberst. 14. Juli 1895 Kommandeur der 15. Kavallerie-Brigade. 22. Mäez 1897 Generalmajor. ✠2 ✠2 ✠1 ✠ ✠ *BMV3a BMV3b⚔ MGrO2c MMV2 HSEH2b HSEH3b⚔ BL3 SK5 RW4 RA2 SS2b TO3 TM3.*

16. Major Paul Ludwig v. Mühlberg.

Geboren den 17. Mai 1847 zu Beelin. Vater war Rentier. Eeziehung im elterlichen Hause, auf dem französischen Gymnasium zu Beelin und der Universität Bonn. Dienst-

Digitized by Google

eintritt als Einjährig-Freiwilliger am 1. April 1866 beim Königs-Husaren-Regiment (1. Rhein.) Nr. 7. Am 11. Mai 1866 zu demselben Regiment als Avantageur übergetreten. 1866 Feldzug gegen Oesterreich. Schlacht bei Königgrätz, Gefechte bei Hünerwasser, Münchengrätz, Rencontre bei Znaym. 13. Oktober 1866 Leutnant. 1870/71 Feldzug gegen Frankreich. Cernirung von Metz, Schlachten bei Amiens, an der Hallue, bei Bapaume, St. Quentin, Gefechte bei Berteaucourt les Thennes, Bosc le Hard und Buchy, Sapignies, Tertry--Poeuilly. 6. Juli 1872 Oberleutnant. 12. Januar 1878 Rittmeister. 21. September 1889 charakteris. Major. 19. November 1889 Patent seines Dienstgrades. 6. Mai 1891 dem Regiment aggregirt. 3. November 1891 unter Stellung à la suite des Regiments nach Württemberg, behufs Verwendung beim Stabe des Ulanen-Regiments König Wilhelm I. (2. Königlich Württembergisches) Nr. 20 kommandirt. 6. November 1891 dem Stabe des Ulanen-Regiments König Wilhelm I. (2. Königlich Württembergischen) überwiesen. 21. April 1894 von seinem Kommando nach Württemberg behufs Stellung à la suite des Husaren-Regiments König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7 enthoben und sechsmonatlichen Urlaub erhalten. 14. Juli 1895 Kommandeur diesseitigen Regiments. 18. August 1895 Oberstleutnant. 21. April 1898 Oberst. ✠4 ✠3 ✚2 ✠ *EM NO3a GHVP3a WF3a LGHEK2 HSEH2b.*

b. Stabsoffiziere.

1. Major Friedrich Grolman.

Geboren 1780 in der Grafschaft Mark. 25. April 1802 als Kornet beim Husaren-Regiment von Blücher Nr. 8 eingetreten. 9. November 1805 Leutnant. Januar 1808 zum Pomm. Husaren-Regiment versetzt. 31. August 1812 Oberleutnant. 23. November 1813 Stabsrittmeister. 29. März 1815 zum diesseitigen Regiment versetzt. 7. Juni 1815 wirklicher Rittmeister. 9. März 1816 Eskadronchef. 28. Januar 1831 Major. 14. Dezember 1832 den Abschied mit der Regimentsuniform und mit Pension. 4. November 1859 gestorben.

2. Major Leopold v. Woedtke.

Geboren 1791 in Pommern. 18. Februar 1807 als Kornet im Baillodz-Kürassier-Regiment Nr. 5 eingetreten. 2. Dezember 1807 Leutnant. 4. Dezember 1807 zum Brandenburg. Dragoner-Regiment versetzt. 9. Mai 1810 dimittirt. Oktober 1813 beim Pomm. Husaren-Regiment attachirt. 29. Januar 1815 Oberleutnant. 29. März 1815 zum diesseitigen Regiment versetzt. 11. Januar 1818 Rittmeister und Eskadronchef. 14. Januar 1833 Major. 7. April 1842 zum Oberstleutnant und interimistischen Kommandeur 4. Dragoner-Regiments ernannt. ✠4 ✚2 *FEL5.*

3. Major Ludwig v. Nowakowsky.

Geboren 1793 zu Neu-Ruppin in Brandenburg. Vater Major. Erhielt seine Erziehung im Kadettenhause zu Berlin. 14. Februar 1810 beim Brandenburg. Dragoner-Regiment eingetreten. 7. März 1811 Leutnant. 1813, 1814, 1815: Schlachten bei Groß-Görschen, Bautzen (verwundet), Groß-Beeren, Dennewitz (✚2), Leipzig und Ligny. Gefechte bei Eckau, Bolgart, Dannigkow, Borna, Haynau, Herzberg, Arnheim, Antwerpen, Wavre, Namur. 16. Oktober 1816 Oberleutnant. 12. Januar 1824 Rittmeister und Eskadronchef. 30. März 1840 Major mit Beibehalt der Eskadron. 7. April 1842 zum Stabe des diesseitigen Regiments. 1848 interimistischer Kommandeur des 7. Husaren-Regiments. 1879 in Trier gestorben.

Digitized by Google

4. Major Friedrich Rückert.

Geboren 1796 zu Schweidnitz. Vater Justizrath. Erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause und auf dem Gymnasium zu Schweidnitz. 1813 als Freiwilliger beim Garde-Jäger-Bataillon eingetreten. Feldzug 1813, 1814, 1815: Schlachten bei Dresden, Leipzig, Brienne, Belle-Alliance (✠2 *RSt5*). 1818 Leutnant. 30. März 1836 Oberleutnant, dem 6. Husaren-Regiment aggregirt und als Adjutant zur 10. Landwehr-Brigade kommandirt. 30. März 1837 Adjutant der 10. Division. 30. März 1838 Rittmeister und dem 7. Husaren-Regiment aggregirt. 1838 als Eskadronchef einrangirt. Oktober 1840 Direktor der Divisionsschule und Präses der Examinations-Kommission für Fähnriche der 10. Division. 31. März 1846 Major. 21. März 1848 zum Stabe des diesseitigen Regiments. Am 20. Juni 1849 im Gefecht bei Wiesenthal gefallen.

5. Major August Sonnenberg.

Geboren 1796 zu Satow (Provinz Brandenburg). Vater Oberförster. Erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause und auf dem Werderschen Gymnasium zu Berlin. 1813 als Freiwilliger ins Brandenburg. Husaren-Regiment eingetreten. 1813/14: Schlachten bei Laon und Paris, Gefechte bei Châlons, La Chaussée, Château Thierry, Meaux, Berry au Bac, Sézanne. 25. Juni 1815 Leutnant und zur Dienstleistung bei der Reserve-Eskadron 9. Husaren-Regiments in Düsseldorf kommandirt. 6. April 1816 aggregirt. 5. Oktober 1822 einrangirt. 28. Januar 1831 Oberleutnant. 25. Juli 1840 Rittmeister und Eskadronchef. Während des Feldzuges in Baden Chef der 2. Eskadron. 9. August 1849 zum Major beim Stabe. 16. April 1850 Abschied mit Pension. ✠.

6. Major Eduard v. Kehler.

Geboren 1799 zu Wielun, Russisch-Polen. Vater Offizier, später Kommandeur diesseitigen Regiments. Erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause und auf der Ritterakademie zu Liegnitz. März 1817 als Freiwilliger beim hiesigen Regiment eingetreten. 25. Januar 1820 Leutnant. 14. Oktober 1835 Oberleutnant. 30. Oktober 1841 Rittmeister und Eskadronchef, als welcher er während des Feldzugs in Baden die 4. Eskadron führte. 16. April 1850 Major beim Stabe. 5. Oktober 1854 zum Kommandeur des 1. Dragoner-Regiments ernannt. ✠.

7. Major Emil v. Gilsa.

Geboren 1804 in Cassel, Kurfürstenthum Hessen. Vater Kurhess. Oberstallmeister. 1822 im Kürassier-Regiment Nr. 8 eingetreten. 18. Juni 1824 als Fähnrich ins 10. Husaren-Regiment. 15. März 1825 Leutnant. 1834—35 bei der Lehr-Eskadron. 16. August 1835 Adjutant daselbst. 16. März 1839 als aggregirt zum Garde-Husaren-Regiment. 16. März 1840 Oberleutnant. 5. November 1846 Rittmeister. 15. November 1849 dem Generalleutnant Roth v. Schreckenstein, Kommandeur des Truppenkorps in Baden, als Adjutant überwiesen. 5. November 1850 à la suite vorgen. Regiments. 30. November 1850 zur 4. Kriegs-Kavallerie-Division als 1. dienstleist. Adjutant. 4. Februar 1851 als aggregirt zum Regiment zurück. 16. November 1851 als Eskadronchef im diesseitigen Regiment einrangirt. 1855 Major. 11. August 1857 Abschied bewilligt als Oberstleutnant mit Pension. *BZL3a.*

8. Major Thassilo Krug v. Nidda I.

Geboren 25. April 1814 zu Magdeburg. Vater war Gutsbesitzer. Erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause und im Kadettenkorps. 10. August 1831 Fähnrich im 6. Kürassier-Regiment. 11. August 1832 Leutnant. 12. März 1844 zum 8. Kürassier-Regiment versetzt. 7. Dezember 1844 bis 1846 bei der 4. Artillerie-Brigade kommandirt.

Digitized by Google

16. Juli 1846 Oberleutnant. 25. Mai bis 26. September 1849 Adjutant der 1. mobilen Division des 2. Rhein-Korps in Baden. Feldzug in Baden. Belagerung von Rastatt (✠4). 13. November 1849 Rittmeister und Eskadronchef. 1857 zum diesseitigen Regiment als Major beim Stabe. 1. Juli 1860 zum Kommandeur des 6. Dragoner-Regiments ernannt. *GSF3a.*

9. Oberstleutnant Richard v. Kummer.

Geboren 22. Oktober 1813 zu Zbitko in Posen. Vater Gutsbesitzer. Erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause und den Gymnasien zu Posen und Bromberg. 1. Mai 1831 beim Pomm. (Blücherschen) Husaren-Regiment Nr. 5 eingetreten. 1834 Leutnant. 10. Januar 1836 zum diesseitigen Regiment versetzt. Vom September 1837 bis November 1840 zur Kriegs-Akademie in Berlin. 19. April 1844 bis 26. März 1847 Regimentsadjutant. 27. März 1847 bis 18. März 1851 Adjutant der 15. Kavallerie-Brigade. 10. Mai 1849 Oberleutnant. 11. Dezember 1851 bis 17. Februar 1853 Eskadronführer beim 3. Rhein. Landwehr-Regiment Nr. 29 resp. 9. Landwehr-Husaren-Regiment. 22. Juni 1852 Rittmeister. 18. Februar 1853 Eskadronchef. 14. Juni 1859 mittelst A. K. O. unter Beförderung zum Major, für die Dauer des Kriegszustandes der Armee zum Stabe des 2. Rhein. Husaren-Regiment Nr. 9. 28. Juli 1859 aggregirt. 1. Juli 1860 beim Stabe. ✠4 ✠.

10. Major Bernhard v. Cosel.

Geboren 27. September 1823 in Berlin. Vater General der Kavallerie. Erhielt seine Erziehung im Kadettenkorps zu Kulm und Berlin. 9. August 1840 Leutnant im Garde-Dragoner-Regiment. Vom 8. November 1850 bis 1. März 1851 Adjutant beim Generalkommando des Gardekorps. 22. Juni 1852 Oberleutnant. Vom 8. Juni 1851 bis 16. November 1854 Regimentsadjutant. 16. November 1854 als Rittmeister dem 2. Dragoner-Regiment aggregirt und als persönlicher Adjutant zu Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen. 24. Januar 1857 ins 1. Leib-Husaren-Regiment versetzt. 8. Juli 1858 Eskadronchef. Vom 22. März 1861 bis 23. März 1865 Adjutant beim Generalkommando VIII. Armeekorps. 17. März 1863 Major, als welcher er im September 1863 der Bundesinspizirung Großherzogl. Badischen Kontingents im Gefolge des Generalleutnants Herwarth v. Bittenfeld beiwohnte. 11. März 1865 zum Stabe des diesseitigen Regiments. Im Kriege 1866 führte Major v. Cosel das Regiment. Hammelburg, Hochhausen, Helmstadt (✠3), Roßbrunn. 30. Oktober 1866 Kommandeur des Hannov. Husaren-Regiments Nr. 15. ✠3 ✠ *AAB3a.* Lebt in Tulpenhof bei Offenbach.

11. Major Karl v. Grolman.

Geboren 23. Oktober 1824 in Posen. Vater General der Infanterie und kommandirender General des V. Armeekorps. Erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause und auf den Gymnasien zu Posen und Meseritz. 15. Dezember 1841 ins 1. (Leib-) Husaren-Regiment eingetreten. 11. April 1843 Leutnant. 20. Oktober 1843 ins Königs-Husaren-Regiment (1. Rhein.) Nr. 7 versetzt, bis 9. November 1850 Regimentsadjutant. 1848 polnische Insurrektion. Gefecht bei Bardo. 9. November 1850 bis 17. Februar 1851 dienstleistender Adjutant beim Generalkommando V. Armeekorps. 19. Februar 1851 bis 24. Juli 1854 Adjutant der 16. Kavallerie-Brigade. 23. Juli 1854 bis 1. Juli 1856 Adjutant der 10. Division. 7. Dezember 1856 Oberleutnant. 7. September 1858 Rittmeister. 30. Mai 1859 Eskadronchef. Vom 1. April 1864 bis 23. Mai 1864 Adjutant beim Generalkommando IV. Armeekorps. 23. Mai 1866 Kommandeur der Stabswache des großen Hauptquartiers. Königgrätz. 15. Juni 1866 Major. 1. September 1866 aggregirt. 30. Oktober 1866 zum Stabe diesseitigen Regiments. 22. März 1868 Abschied mit Pension bewilligt. Lebt in Jossa bei Cottbus. ✠3 ✠ *RA4 HSEH3a.*

Digitized by Google

12. Major Heinrich Jakob Ludwig Freiherr v. Lützow genannt v. Dorgelo.

Geboren 17. Mai 1824 zu Oldenburg. Vater war Gutsbesitzer. Erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause und auf dem Gymnasium zu Oldenburg. 13. Juli 1844 Leutnant 2. Klasse im Oldenburgischen Infanterie-Regiment. 1848: Gefecht bei Düppel (verwundet). 30. März 1849 Leutnant 1. Klasse. 26. April 1849 ins Oldenburgische Reiter-Regiment versetzt. Vom 13. Dezember 1849 bis 10. September 1851 Adjutant. 1. Oktober 1856 bis 22. Juli 1858 bei der Militär-Reitschule in Schwedt. 1. Juni 1858 Leutnant und versetzt zum 7. Kürassier-Regiment. 30. Juni 1859 Oberleutnant. 21. September 1859 bis 10. Juli 1860 Regimentsadjutant. 11. Juli 1860 bis 14. Dezember 1863 Adjutant der 8. Kavallerie-Brigade. 15. Dezember 1863 Rittmeister und Eskadronchef unter Versetzung in das Thüring. Husaren-Regiment Nr. 12. 1866: Schlacht bei Königgrätz (✠4). 22. März 1868 zum diesseitigen Regiment versetzt. 16. März 1869 Major. 10. Februar 1870 zum Stabe. 1870/71: Schlacht bei Spicheren, Mars la Tour, Gravelotte, Amiens (✠2 *OV1*), Bapaume, an der Hallue, St. Quentin. 16. August 1873 mit der Führung des 1. Hess. Husaren-Regiments Nr. 13 beauftragt. Lebt in Braunschweig. ✠4 ✠2 *GSF3a HSEH3b OV3a.*

13. Major Woldemar Emil Freiherr v. Troschke.

Geboren 18. Juli 1834 zu Halberstadt in Sachsen. Vater Major a. D. Erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause, auf dem Gymnasium zu Quedlinburg und dem Militär-Bildungs-Institut des Oberleutnants v. Pleffen in Berlin. 1. Juli 1852 beim Brandenburg. Husaren-Regiment (Zietensche Husaren) Nr. 3 eingetreten. 7. Februar 1854 Leutnant. 4. Januar 1860 Oberleutnant. 15. Oktober 1860 bis 31. Juli 1861 zur Thierarzneischule. 1864: Windeby (✠4), Missunde, Kekenitz, Düppeler Schanzen, Alsen. 11. November 1865 Rittmeister und Eskadronchef. 1866: Königgrätz (verwundet; ✠4) Liebenau und Lieberitz. 1870/71: Vom 20. Juli bis 8. September 1870 Kommandeur der Ersatz-Eskadron 3. Husaren-Regiments. Orléans, Courville, Les Corvés, Mondoubleau (✠2), Vierzon, Conlie. 15. August 1872 Major mit Beibehalt der Eskadron. 16. August 1873 zum Stabe des diesseitigen Regiments. 18. Juni 1878 mit der Führung des Dragoner-Regiments Nr. 11 beauftragt. ✠4 ✠2 ✠ *MMV1 HG4.*

14. Major v. Redecker.

Laut A. K. O. vom 12. Oktober 1878 zum Stabe des diesseitigen Regiments versetzt, traf bei demselben nicht ein.

15. Major Karl Ludwig Viktor Heinrich Freiherr v. Bredow.

Geboren 2. Februar 1836 auf Vietznitz in Brandenburg, Vater Rittergutsbesitzer. Erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause, auf dem Friedrich Wilhelms- und dem französischen Gymnasium zu Berlin. 1. April 1855 beim Königs-Husaren-Regiment (1. Rhein.) Nr. 7 eingetreten. 9. Dezember 1856 Leutnant. 22. Juni bis 11. August 1859 Adjutant im 7. Landwehr-Husaren-Regiment. 3. April bis 30. Oktober 1866 Adjutant der 3. Kavallerie-Brigade. 20. Juli 1866 Oberleutnant. 1866: Schlacht bei Königgrätz. 30. Oktober 1866 bis 25. September 1867 Adjutant der 14. Kavallerie-Brigade. 25. September 1867 überzähliger Rittmeister und bis 22. März 1868 Adjutant der 14. Division. 22. März 1868 Eskadronchef. 1870/71: Gravelotte (✠2). Sturz mit dem Pferde zwang ihn, in der Heimath Heilung zu suchen. 5. Juli 1876 Charakter als Major. 12. Juni 1877 Patent und bis 12. Oktober 1878 Adjutant beim Generalkommando XI. Armeekorps. 12. Oktober 1878 zum Stabe des diesseitigen Regiments. ✠4 ✠2 ✠ ✠ *HSEH2b WV2 PSuIA.*

16. Königlich Württembergischer Major Eberhard Karl Richard Frhr. v. Röder.

Geboren 31. Januar 1851 zu Stuttgart. Vater Oberst a. D. Erziehung im elterlichen Hause und Gymnasium zu Stuttgart. Eingetreten als Kriegsschüler am 7. Oktober 1866. Am 2. November 1868 als Fähnrich im 2. Württembergischen Ulanen-Regiment (König Wilhelm) Nr. 20 eingestellt. 17. Januar 1870 Leutnant. 1870/71 Cernirung von Paris. 16. Juli 1872 bis 29. April 1874 Adjutant. 1. Dezember 1873 Oberleutnant. 1. Oktober 1874 bis 25. Juli 1877 zur Kriegsakademie kommandirt. 1. Mai 1878 bis 1. Mai 1880 zum großen Generalstabe kommandirt. 23. Mai 1881 Rittmeister. 18. Juli 1881 als Eskadronchef zum Ulanen-Regiment König Karl (1. Württembergischen) Nr. 19 versetzt. 27. Mai 1884 als Hauptmann in den Generalstab versetzt und dem Generalstabe des XIII. Armeekorps überwiesen. 19. Oktober 1885 in den Generalstab der 26. Division versetzt. 21. März 1888 Major. 10. Dezember 1888 unter Stellung à la suite des Königlich Württembergischen Generalstabes zum Stabe des diesseitigen Regiments kommandirt. 21. April 1890 ins Dragoner-Regiment Königin Olga (1. Württembergisches) Nr. 25. 27. Januar 1892 Führung desselben. 25. März 1893 Oberstleutnant. 1898 Kommandeur der 27. Kavallerie-Brigade (2. Württembergischen). ✠4 *WF3a.*

17. Major Karl Zeederer.

Geboren den 19. Dezember 1846 zu Darmstadt. Vater Großherzoglich hessischer Generalmajor. Erziehung im elterlichen Hause, in einem Privatinstitut und auf dem Polytechnikum zu Darmstadt. Diensteintritt 1. Oktober 1864 als Freiwilliger bei der 4. Fußbatterie Großherzoglich Hessischen Artilleriekorps. 1866 Feldzug gegen Preußen: Gefecht bei Tauberbischofsheim. 8. Juli 1866 Leutnant. 14. Februar 1869 in das Großherzoglich Hessische 2. Reiter-Regiment (später 2. Großherzaglich Hessisches Dragoner-Regiment [Leib-Dragoner-Regiment] Nr. 24 genannt) versetzt. 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Cernirung von Metz, Schlachten bei Gravelotte—St. Privat, Noisseville, Beaune la Rolande, Orléans, Gefechte bei Maizières, Beaugency, Chambord, Vienne, Briare, Treffen bei Meung. 4. Februar 1871 Oberleutnant. 12. Juli 1879 Rittmeister. 15. Oktaber 1888 Major. 17. April 1890 zum Stabe des diesseitigen Regiments versetzt. 17. Oktober 1893 Oberstleutnant. 17. März 1894 in das Westfälische Dragoner-Regiment Nr. 7. 14. Mai 1894 Kammandeur dieses Regiments. 22. März 1897 Oberst. 1. April 1898 unter Stellung à la suite des Dragoner-Regiments Nr. 7 zum Kommandeur der 29. Kavallerie-Brigade ernannt. ✠3 ✠3 ✠2 ✠ *BMV3a GHVP3a⚔ GHMV JMuL3 ÖFJ2.*

18. Major Georg v. Alten.

Geboren 12. Oktober 1848 zu Oldenburg. Vater Ober-Kammerherr. Erziehung im elterlichen Hause und auf dem Gymnasium zu Oldenburg. Diensteintritt als Volontär beim Oldenburgischen Reiter-Regiment 26. Juni 1866. Gefechte bei Werbach, Hochhausen, Würzburg. 25. September 1867 in preußischen Diensten beim Dragoner-Regiment Nr. 19 angestellt. 7. Juli 1868 Leutnant. Feldzug 1870/71: Schlachten bei Spicheren und Vionville. In Letzterer bei der Attacke schwer verwundet. 24. Februar 1876 Oberleutnant. 7. September 1881 überzähliger Rittmeister. 12. Dezember 1882 als Eskadronchef in das Brandenburgische Ulanen-Regiment (Kaiser Alexander II. von Rußland) Nr. 3. 27. Januar 1894 zum Stabe des diesseitigen Regiments. 18. April 1896 mit der Führung des 1. Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13 beauftragt. 16. Juni 1896 Oberstleutnant und Kommandeur dieses Regiments. 27. Januar 1899 Oberst. ✠3 ✠3 ✠2 ✠ ✠*OV3b⚔ HSEH2b GE4 JMuL3 JK3.*

19. Major Lionel v. dem Knesebeck.

Gebaren 30. Januar 1850 zu München. Vater hannoverscher Gesandter in Wien, später Generalleutnant z. D. Erziehung im elterlichen Hause und auf den Gymnasien in

München und Ilfeld; Abiturient 1867. Universität zu Bonn. Diensteintritt als Einjährig-Freiwilliger beim Königs-Husaren-Regiment (1. Rhein.) Nr. 7. Machte den Feldzug 1870/71 beim Infanterie-Regiment Nr. 42 mit. 12. September 1870 Leutnant. Schlachten bei Gravelotte und Champigny, Belagerungen von Metz und Paris, Feldzug der Süd-Armee. Nach dem Feldzuge zum Schleswig-Holsteinschen Ulanen-Regiment Nr. 15. 11. Juni 1879 Oberleutnant. 1879 bis 1882 Kriegsakademie. 1883 bis 1889 Generalstab. 14. April 1885 Hauptmann im Generalstabe, 1889 bis 1896 als Eskadronchef in das Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt. 1892 charakteris. Major. 25. März 1893 Patent. 1893 bis 1896 à la suite seines Regiments behufs Funktionirung als Hofmarschall zum Prinzen Friedrich Carl von Hessen und der Prinzessin Margarethe von Preußen kommandirt. 1896 bis 1898 beim Stabe des diesseitigen Regiments. 1898 mit dem Charakter als Oberstleutnant der Abschied bewilligt. ✠4 ✚2 *HSEH2b*

20. Major Friedrich v. Hertzberg.

Geboren den 18. August 1853 zu Lottin in Pommern. Vater Rittergutsbesitzer. Erziehung im elterlichen Hause, auf den Gymnasien zu Neu-Stettin, Cöslin und Roßleben, sowie in einem Privatinstitut. Diensteintritt am 14. Februar 1872 als Dreijährig-Freiwilliger beim Hohenzollernschen Füsilier-Regiment Nr. 40. 16. Oktober 1873 Leutnant. 18. Juli 1874 in das Zieten-Husaren-Regiment versetzt. 13. März 1884 Oberleutnant. 16. April 1889 Rittmeister. 25. März 1893 mit einem Patent vom 21. März 1888 in das diesseitige Regiment versetzt. 12. September 1895 charakteris. Major. 27. Januar 1896 Patent seines Dienstgrades. 15. Juni 1898 Major beim Stabe diesseitigen Regiments. ✠4 ✠ *EM HSEH2b.*

21. Major Adolf Krug v. Nidda II.

Geboren 3. Mai 1818 zu Sangerhausen in Sachsen. Vater Landrath, Königl. Sächs. Major a. D. Erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause und im Kadettenkorps zu Berlin. 12. August 1835 als Unteroffizier zum diesseitigen Regiment. 11. Januar 1838 Leutnant. 31. Dezember 1847 bis 8. Juni 1849 Eskadronführer beim 29. Landwehr-Regiment. 1849 Feldzug in Baden: Wiesenthal (✠4 *BZL3a*), Waghäusel, Bischweier und Kuppenheim. 20. Dezember 1849 bis 17. Januar 1851 Eskadronführer beim 32. Landwehr-Regiment. 9. November 1850 Oberleutnant. 18. Januar bis 20. März 1851 Eskadronchef im 29. Landwehr-Regiment. 1852 Eskadronchef im 9. Landwehr-Husaren-Regiment. 11. November 1854 Rittmeister und Eskadronchef im diesseitigen Regiment. 11. März 1865 als Major aggregirt. 2. April 1866 zur Disposition gestellt. 1878 in Trier gestorben.

22. Major Karl Reuter.

Geboren 12. August 1818 zu Kirchberg (Rheinprovinz). Vater Oberförster. Erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause und auf den Gymnasien zu Köln und Saarbrücken. 12. August 1835 Avantageur im diesseitigen Regiment. 24. April 1839 Leutnant. 1849 Feldzug in Baden: Gefechte bei Ludwigshafen, Waghäusel, Durlach, Bischweier und Kuppenheim. Während des Feldzuges Ordonnanzoffizier beim Stabe der 1. mobilen Division. 8. April bis 10. Dezember 1851 Eskadronführer beim 9. Landwehr-Husaren-Regiment. 13. Mai 1854 Oberleutnant. 17. April 1856 bis 10. Juli 1859 Eskadronführer beim 9. Landwehr-Husaren-Regiment. 9. November 1858 Rittmeister. 10. Juli 1859 Eskadronchef. 30. Oktober 1866 als Major zur Disposition gestellt. Lebt in Königswinter. ✠4 ✠.

23. Major Richard Starklof.

Geboren 25. Februar 1830 zu Oldenburg. Vater Großherzogl. oldenb. Geh. Hofrath. Erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause und auf dem Gymnasium zu Oldenburg.

Digitized by Google

17. Juni 1848 in Großherzogl. oldenburg. Dienste getreten. 1848—1850 Feldzug in Schleswig. Gefechte bei Düppel. 1850 als Fähnrich in Schleswig-Holsteinsche Dienste getreten: Idstedt, Missunde. 1851 als Leutnant der Kavallerie in Königl. württembergische Dienste getreten. 2. März 1857 Oberleutnant. 5. März 1860 bis 11. Juli 1864 Regimentsadjutant. 1864 Rittmeister und Eskadronchef. 19. März 1866 in den Königl. württemberg. Generalstab und vom 15. Juni bis 12. August 1866 in den des Großherzogl. hessischen Generals der Infanterie Prinz Alexander von Hessen versetzt. Feldzug in Süddeutschland: Aschaffenburg, Hundheim, Tauberbischofsheim, Gerchsheim, Würzburg. 12. März 1867 als aggregirter Rittmeister beim diesseitigen Regiment eingestellt. 1868 unter Stellung à la suite diesseitigen Regiments in den Nebenetat des großen Generalstabes versetzt. 10. Februar 1870 als Eskadronchef dem Regiment einrangirt. 1870/71: Spicheren, Mars la Tour, Gravelotte, Cernirung von Metz und Amiens (✠2), St. Martin, an der Hallue, Bapaume, St. Quentin. 16. April 1874 zum Stabe des 2. hessischen Husaren-Regiments Nr. 14 versetzt. In Cassel verstorben. ✠4 ✠ *OV3a HSEH3a SF1.*

24. Major Theodor Ludwig Adolf v. Berckefeldt.

Geboren 16. August 1833. Vater Oberst und Kommandant zu Osnabrück. Erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause und auf den Gymnasien zu Lüneburg, Celle und Osnabrück. 16. Mai 1849 Kadett bei der Königl. Hannov. Artillerie-Brigade. 18. Oktober 1852 Leutnant. 1852—1855 zur Militär-Akademie. 15. Oktober 1856 Oberleutnant. 1860—1866 Adjutant des 2. Artillerie-Bataillons der Königl. Hannov. Artillerie-Brigade. 1866 Feldzug gegen Preußen: Langensalza. 9. März 1867 in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10 eingestellt. 15. August 1867 als Reitlehrer zum Militär-Reit-Institut. 22. August 1867 Hauptmann. 1867 à la suite des 2. Hannov. Dragoner-Regiments Nr. 16. 20. Juni 1870 zum 16. Dragoner-Regiment versetzt. 7. August 1870 bis 24. Juni 1871 Chef der Ersatz-Eskadron 1. Hannov. Ulanen-Regiments Nr. 13. 24. Juni 1871 unter Stellung à la suite des 1. Hannov. Dragoner-Regiments Nr. 9 als Reitlehrer zum Militär-Reit-Institut. 13. Januar 1872 als Eskadronchef zum diesseitigen Regiment. 30. März 1877 Charakter als Major. 14. Mai 1878 zum Kommandeur des Train-Bataillons Nr. 10 ernannt. ✠4 ✠ *HSEH3b.*

25. Major Moritz Walter Boening.

Geboren 16. Juli 1836 zu Zörbig in Sachsen. Vater war Amtmann. Erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause, auf der Bürgerschule zu Zörbig und der Realschule des Waisenhauses zu Halle. 10. Januar 1854 beim 2. Thüring. Infanterie-Regiment Nr. 32 eingetreten. 19. April 1856 Leutnant. 4. Juni bis 30. September 1860 zur Dienstleistung beim Thüring. Ulanen-Regiment Nr. 6. 1. Juli 1860 zum 4. Thüring. Infanterie-Regiment Nr. 72; 1. Oktober 1860 zum diesseitigen Regiment versetzt. 18. April 1865 Oberleutnant. 1866: Hünfeld, Hammelburg, Tauberbischofsheim, Hochhausen-Werbach, Helmstadt, Hettstadt. 22. März 1868 Rittmeister und Eskadronchef (3.). 1870/71: Spicheren, Mars la Tour, Gravelotte, Amiens, an der Hallue, Bapaume (✠2), St. Quentin, Einschließung und Kapitulation von Metz. 15. September 1877 Charakter als Major. 12. März 1878 Patent. 24. Januar 1880 dem Regiment aggregirt. ✠. 1898 in Halle verstorben.

26. Major Richard v. Thuemen.

Geboren 10. Mai 1836 zu Wittenberg in Sachsen. Vater war Oberforstmeister und Rittergutsbesitzer. Erziehung im elterlichen Hause und auf den Schulen Kloster Donndorf, Kloster Roßleben, Putbus. 1. April 1853 als Einjährig-Freiwilliger beim Brandenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 3 eingetreten. 31. März 1854 zur Reserve entlassen. 11. Juni 1859 Leutnant der Reserve. 22. Januar 1861 als Leutnant beim

Digitized by Google

3. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 66 eingestellt. 9. März 1861 zum Magdeburgischen Dragoner-Regiment Nr. 6 versetzt. 1866: Gefecht bei Hausen. 11. April 1867 Oberleutnant. 1870/71 Führer der 1. Eskadron. Einschließung von Paris, Schlachten bei Mars la Tour—Vionville, Gravelotte—St. Privat, Gefechte bei Buiseux, Mantes, Maule, Cherisy, Nonancourt, Evreux, Châteaudun, Bernay. 15. Juli 1871 Rittmeister und Eskadronchef. 24. Januar 1880 zum diesseitigen Regiment versetzt. 12. März 1881 Major. 3. August 1883 zum Stabe des Kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 3 versetzt. 7. Juli 1887 mit der Führung des Husaren-Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinsches) Nr. 16 beauftragt. 15. November 1887 Kommandeur. 22. März 1888 Oberstleutnant. 24. März 1890 Oberst. 1891 Kommandeur der 34. Kavallerie-Brigade. 1893 als Generalmajor der Abschied bewilligt. ✠4 ✠2 ✠ *NO2b.*

27. Major Curt Ludwig Ernst v. Bachmayr.

Geboren 14. September 1843 zu Dresden. Vater war Gutsbesitzer. Erziehung im elterlichen Hause, auf dem Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, Kadettenkorps zu Potsdam und Berlin. 6. Mai 1862 als charakteris. Fähnrich dem Königs-Husaren-Regiment (1. Rheinischen) Nr. 7 überwiesen. 10. Oktober 1863 Leutnant. 1866: Hühnerwasser, Münchengrätz, Königgrätz, Znaym. 30. Oktober 1866 zum 2. Hessischen Husaren-Regiment Nr. 14 versetzt. 10. Oktober 1866 bis 30. September 1869 Regimentsadjutant. 9. Dezember 1869 Oberleutnant. 18. Juli 1870 Adjutant der 4. Kavallerie-Division. 1870/71: Weißenburg, Wörth, Pfalzburg, Marsal, Stonne, Frénois, Sedan, Dannemois, Toury, Artenay, Orléans, Châteaudun, Chartres, Courville, Illiers, Loigny, Orléans, Ouzouer le Marché, Cravant, Chanteloup, Courceboeufs, Alençon. 23. Mai 1871 Adjutant der 20. Division. 4. Mai 1872 bis 22. April 1874 zum großen Generalstabe kommandirt, 23. April 1874 dahin versetzt unter Beförderung zum Hauptmann. 7. Januar 1875 zum Generalstab II. Armeekorps versetzt. 4. April 1876 als Rittmeister und Eskadronchef zum diesseitigen Regiment versetzt. 29. April 1879 Adjutant bei der Großherzoglich Hessischen (25.) Division. 5. April 1884 Major. 28. Oktober 1884 als Major und Eskadronchef zum 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2 versetzt. 15. November 1887 zum Stabe des 2. Badischen Dragoner-Regiments Nr. 21 versetzt. 23. Mai 1890 Oberstleutnant, Kommandeur des Kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 14. 1893 als Oberst der Abschied bewilligt. ✠4 ✠2 ✠ *BMV3b GHVP3a.mKr SLVM MMV2 RW4 HSEH3bx.*

28. Major Hugo v. Jerin.

Geboren 20. November 1842 zu Gesäffe in Schlesien. Vater war Rittergutsbesitzer. Erziehung im elterlichen Hause und dem Gymnasium zu Neiße. 1. April 1860 als Freiwilliger beim 2. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 6 eingetreten. 17. April 1861 Fähnrich. 11. Februar 1862 Leutnant. 1866 Ordonnanzoffizier der 12. Division. Königgrätz. 30. Oktober 1866 zum 3. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 15 versetzt. 9. Januar 1868 Oberleutnant. 1870/71: Cernirung von Paris, Gefechte bei L'Hay, Thiais und Choisy le Roi. 15. April 1872 auf ein Jahr zum Friedrich Wilhelm-Gestüt und Hauptgestüt Gradis kommandirt. 15. Dezember 1873 Rittmeister und Eskadronchef. 22. Dezember 1877 zum diesseitigen Regiment versetzt. 23. September 1884 Major. 15. November als aggregirter Major zum 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2 versetzt. 3. Dezember 1887 beim Stabe des Regiments. 1891 als Oberstleutnant der Abschied bewilligt. Lebt zu Losheim. ✠4 ✠4 ✠.

29. Major Adalbert v. Humbracht.

Wurde am 22. April 1884 als Rittmeister im 1. Hessischen Husaren-Regiment Nr. 13 unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant der 21. Division zum diesseitigen Regiment versetzt. Seit 8. Juli 1886 Adjutant beim Generalkommando XI. Armeekorps.

Digitized by Google

1890 zum Stabe des Ulanen-Regiments Prinz August von Württemberg Nr. 10. 16. Mai 1891 Oberstleutnant, Kommandeur des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pommerschen) Nr. 4. 14. Mai 1894 Oberst. 1896 Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade. 20. Juli 1897 Generalmajor.

30. Major Wilhelm Bölke.

Geboren 20. Mai 1844 zu Rocot in Posen. Vater war Oberförster des Königs der Niederlande. Erziehung im elterlichen Hause, Gymnasium zum Grauen Kloster zu Berlin und Kadettenkorps zu Berlin. 6. Mai 1862 als charakteris. Portepeefähnrich dem Regiment überwiesen. 10. Oktober 1863 Leutnant. 1866: Hammelburg, Bischbrunn, Uettingen, Mädelhofen, Roßbrunn, Hettstadt, Würzburg. 1. Oktober 1868 bis 24. März 1871 Adjutant. 8. März 1870 Oberleutnant. 1870: Spicheren, Mars la Tour—Vionville, Gravelotte—St. Privat, Cernirung von Metz, Amiens. In der Schlacht bei Amiens (Attacke bei Hébecourt) schwer verwundet, Schuß durchs Eiserne Kreuz in die Brust. 13. Juni 1876 Rittmeister und Eskadronchef. 18. September 1886 Major. 17. Juni 1887 Abschied mit der Regimentsuniform und mit Pension bewilligt. 1899 zu Trier gestorben. ✠4 ✠2 ✠ *HSEH2b.*

31. Major Ludwig Schotten.

Geboren den 13. März 1853 zu Oldenburg. Vater Offizier. Erziehung auf dem Gymnasium zu Oldenburg und im Kadettenkorps. Am 2. August 1870 aus dem Kadettenkorps bei der Ersatz-Eskadron 1. Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13 als charakteris. Fähnrich eingetreten. 1870/71 Feldzug gegen Frankreich: Schlachten bei Loigny—Poupry, Orléans, Beaugency—Cravant, Le Mans; Gefechte bei Châteauneuf, Brétoncelles, Alençon. 20. März 1871 Leutnant. 15. November 1881 Oberleutnant. 17. Oktober 1883 unter Stellung à la suite des Regiments als Adjutant der 19. Kavallerie-Brigade kommandirt. 14. August 1886 unter Beförderung zum überzähligen Rittmeister in das diesseitige Regiment versetzt. 23. September 1886 vom Kommando als Brigadeadjutant entbunden. 17. Juni 1887 Eskadronchef. 19. September 1891 als Adjutant zum Generalkommando XV. Armeekorps. 14. September 1893 charakteris. Major. 27. Januar 1894 Patent. 17. Juni 1897 unter Entbindung vom Kommando als Adjutant XV. Armeekorps zum Stabe des Husaren-Regiments Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hessisches) Nr. 14 versetzt. ✠4 ✠3 ✠2 ✠ *OV3b OEk2x HSEH2b WK3c.*

Anlage 2.

Standartenübergabe-Verhandlung.

So geschehen zu Limours ohnweit Paris im Seine- und Eure-Departement am dreißigsten September achtzehnhundert und fünfzehn.

Da des Königs Majestät Friedrich Wilhelm III. Allergnädigst geruht haben, dem Husaren-Regiment Nr. 9 zur Belohnung dessen Verdienste und Tapferkeit eine Standarte zu verleihen, so wurde zum feierlichen Anschlagen dieser Standarte vom Herrn Curth v. Hobe, General-Major der Kavallerie und Chef der Reserve-Kavallerie des III. Armee-Corps der Armee vom Nieder-Rheine der heutige Tag bestimmt und zu dieser feierlichen Handlung folgende Herren und Ritter mehrerer Orden und respektive des Eisernen Kreuzes eingeladen:

1) Herr Heinrich, Graf von Wylich und Lottum, Obrister der Kavallerie und Kommandeur der zweiten Reserve-Kavallerie-Brigade.
2) Herr Friedrich v. Hellwig, Major und Kommandeur des 9. Husaren-Regiments.

3) Herr Friedrich v. Kehler, Rittmeister.
4) Herr Franz v. Wachowsky, Lieutenant.
5) Herr Joseph Schiller, Wachtmeister.
6) Herr Johann Adam, Unteroffizier.
7) Herr Johann Reichelt, Gefreiter.
8) Herr Friedrich Jaeck, Gefreiter.
9) Herr Daniel Grabowsky, Husar vom nämlichen Regimente.

Als sich diese Herren im Quartier des Generals v. Hobe versammelt hatten, so wurde selbigen die Standarte vorgezeigt.

Hierauf wurde zum feierlichen Anschlagen folgendermaßen geschritten:

Daß der Auditeur der Reserve-Kavallerie den ersten Nagel einsteckte, den Hammer dem Herrn General v. Hobe präsentirte und dieser den ersten Nagel einschlug. Herr General v. Hobe präsentirte sodann den Hammer dem Herrn Obristen Grafen v. Wylich und Lottum, welcher den zweiten Nagel einschlug. Herr Major v. Hellwig schlug sodann den dritten Nagel mit dem ihm von Herrn Obristen Grafen v. Wylich und Lottum gereichten Hammer ein, und in dieser Rangfolge wurde bis zum letzten der Herren fortgefahren und die sämmtlichen Nägel eingeschlagen, jedoch dergestalt, daß Herr General v. Hobe und Herr Obrister, Graf v. Wylich und Lottum nur die ersten beiden Nägel einschlugen und bei der Wiederholung jedesmal Herr Major v. Hellwig die Reihe eröffnete.

Nachdem man diesen feierlichen Aktus beendigt hatte, so nahm der Herr General v. Hobe die Standarte in Verwahrung, um sie nach vollzogener Weihe dem wohllöblichen neunten Husaren-Regiment förmlich zu übergeben.

Fortgesetzt zwischen Paris und Limours auf der Feldflur des Dorfes Gomez, am zweiten Oktober achtzehnhundert und fünfzehn.

Auf Befehl des Herrn Generals v. Hobe wurde anheute die obenerwähnte Standarte eingeweihet und dem Regimente förmlich übergeben. Es versammelte sich zu diesem Zwecke das gedachte Regiment und schloß einen Kreis. Eine Schwadron desselben hatte aus dem Quartier des Herrn Generals v. Hobe die Standarte abgeholt und stellte sie in die Mitte des formirten Kreises. Hier hielt, nach einem religiösen Gesange, der Feldprediger der Reserve-Kavallerie, Herr Rogge, eine der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessene Rede und segnete die Standarte feierlich ein. Herr General v. Hobe übergab sie sodann dem Regimente und ermahnte es, dieses Heiligthum stets mit Ehre und Treue zu führen.

Dieses begrüßte sie mit dem Spiele und den Waffen, und Herr Major v. Hellwig, der mit der Linken die Standarte selbst hielt, schwor mit dem Regimente und aufgehobener rechten Hand, „stets dem Könige und der Standarte treu zu bleiben und sie nur mit Ehren zu führen“. Und haben wir über obige Verhandlungen diesen Akt aufgenommen, unterzeichnet und besiegelt.

gez. v. Hobe. (L. S.) gez. v. Kersting,
gez. Graf v. Lottum. Brigade-Auditeur.

Digitized by Google

Anlage 3.

Nachweisung zur Gedächtnißtafel 1815.

1. Major v. Hellwig, ✠2, am 12./13. April 1813 bei Langensalza, wo er das Korps des bayerischen Generals v. Reihenberg nach einem Marsche von 18 Stunden überfiel und demselben 5 Kanonen, 3 Munitionswagen, 12 Mann, 32 Pferde abnahm und 40 Mann blessirte.
2. Rittmeister v. Kehler, ✠2, am 16. Oktober 1813 bei Leipzig durch vorzügliche Deckung und Vertheidigung von Batterien gegen überlegene feindliche Kavallerie.
3. Oberstleutnant und Regimentskommandeur v. Hellwig, 6. Husaren, das ✠1, am 17. April 1813 in Wannfried, woselbst er eine Eskadron Westfälischer Husaren und eine Kompagnie Infanterie mit seiner Eskadron überfiel, über 100 Gefangene machte und gegen 100 Pferde erbeutete.
4. Rittmeister v. Kehler, 4. Husaren, ✠1, am 20. Juni 1815 bei Namur, wo er mit seiner Eskadron feindliche Infanterie und 2 Kanonen erbeutete.
5. Unteroffizier Adam, 3. Eskadron 1. Schlesischen Husaren-Regiments, ✠2. Am 19. Mai 1813 bei Königswartha zeichnete er sich als Führer eines Zuges mit selbigem durch tapferes Einhauen aus.
6. Gefreiter Albrecht, 3. Eskadron 1. Schlesischen Husaren-Regiments, ✠2. Zeichnete sich am 30. August 1813 bei Culm durch besondere Tapferkeit beim Einhauen auf Posensche Ulanen vorzüglich aus, deren er mehrere niederhieb.
7. Rittmeister v. Aschenbach vom Lützowschen Freikorps, ✠2, in der Schlacht bei Ligny am 16. Juni 1815, woselbst er eine besondere Bravour bei Anführung seiner Eskadron in den Feind bewies.
8. Unteroffizier Bartsch, ✠2, zeichnete sich den 20. Juni 1815 bei Namur durch freiwilliges Flankiren und tapferes Einhauen auf feindliche Infanterie aus.
9. Leutnant Graf v. Bochholz, 2. Pommerschen Landwehr-Kavallerie-Regiments, ✠2. Zeichnete sich durch persönliche Bravour im November 1813 bei Atzendorff als freiwilliger reitender Jäger im damaligen v. Hellwigschen Korps ganz vorzüglich aus.
10. Unteroffizier Eisermann, ✠2. Zeichnete sich am 16. Juni 1815 bei Ligny durch Tapferkeit beim Einhauen auf feindliche Dragoner aus.
11. Unteroffizier Fröhlig, 3. Eskadron 1. Schlesischen Husaren-Regiments, ✠2. Den 19. Mai 1813 zeichnete er sich bei Königswartha durch vorzügliche persönliche Bravour aus. Er war bei der Avantgarde und hieb zwei feindliche Kürassiere nieder.
12. Unteroffizier Hille, ✠2. Zeichnete sich den 20. Juni 1815 bei Numur durch tapferes Einhauen auf feindliche Infanterie aus.
13. Leutnant Horn vom Lützowschen Freikorps, ✠2. Am 8. Oktober 1813 war er bei der Garde einer der Ersten, der beim Angriff auf feindliche Infanterie das Karree durchbrach.
14. Gefreiter Haak, ✠2, am 20. Juni 1815 bei Namur.
15. Oberjäger John vom Hellwigschen Korps, ✠2. Zeichnete sich durch persönliche Bravour bei Härlebevke in Flandern am 27. März 1813 vorzüglich aus.
16. Gefreiter Jaeck, 4. Eskadron Pommerscher Husaren, ✠2. Den 6. September 1813 bei Dennewitz wurde eine feindliche Kanone erbeutet, woselbst derselbe von der feindlichen Mannschaft, die bei der Kanone war, mehrere niederhieb, und so die Kanone erbeuten half.

Digitized by Google

17. Unteroffizier Karrasch, 3. Eskadron 1. Schlesischen Husaren-Regiments, ✠2. Zeichnete sich den 18. Oktober 1813 bei Leipzig sowie bei jeder Gelegenheit durch persönliche Bravour aus.
18. Gefreiter Kietzer, ✠2, am 16. Juni 1815 bei Ligny.
19. Gefreiter Kirschensky, 3. Eskadron 1. Schlesischen Husaren-Regiments, ✠2. Bei Neuilly den 3. März 1814 zeigte er sich sehr tapfer und zeichnete sich auch beim Patrouilliren aus.
20. Oberjäger Kuhn vom Hellwigschen Korps, ✠2, am 6. September 1813 bei Dennewitz, wo er sich durch besondere Tapferkeit und Umsicht auszeichnete.
21. Quartiermeister Langenau, 3. Eskadron 1. Schlesischen Husaren-Regiments, ✠2. Hatte am 29. März 1814 bei Meaux die Avantgarde, benahm sich dabei beim Einhauen vorzüglich brav.
22. Leutnant v. Malachowsky, ✠2, am 16. Juni 1815 bei Ligny drängte er mit einem Detachement feindliche Kavallerie zurück, welche einige Kanonen nehmen wollte.
23. Wachtmeister Rippe vom Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 4, ✠2, bei Bautzen am 21. März 1813, wo er sich durch besondere Bravour auszeichnete, als württembergische Kavallerie eine unserer Batterien attackirte.
24. Wachtmeister Piaste, 4. Eskadron vom Lützowschen Korps, ✠2, führte bei Dannenberg den 3. September 1813 bei der 4. Eskadron der v. Lützowschen Kavallerie eine kleine Abtheilung, mit welcher er durch sein vorangehendes braves Benehmen feindliche Munition erbeutete und auch die Bedeckung derselben gefangen machte.
25. Unteroffizier Prahl, ✠2. Zeichnete sich am 20. Juni 1815 bei Wegnahme von zwei feindlichen Kanonen vorzüglich aus, indem er mit der größten Bravour auf den Feind einhieb.
26. Gefreiter Richelt, 3. Eskadron 1. Schlesischen Husaren-Regiments, ✠2. Den 19. Mai 1813 bei Königswartha stieg derselbe im coupirten Terrain, ohne dazu kommandirt, vom Pferde, schloß sich an die Tirailleurs der Infanterie und benahm sich dabei sehr brav.
27. Gefreiter Grabowsky, 3. Eskadron 1. Schlesischen Husaren-Regiments, ✠2. (Desgleichen wie Richelt.)
28. Leutnant Richter vom 1. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 4, ✠2, am 16. Oktober 1813 bei Leipzig, wo er sich bei einer Attacke auf mehrere feindliche Karrees durch besondere Tapferkeit auszeichnete, ebenso früher bei Culm am 30. August 1813.
29. Wachtmeister Schiller, 3. Eskadron 1. Schlesischen Husaren-Regiments, ✠2, am 13. September 1813 zeichnete er sich durch vorzüglich braves Benehmen und besonders treue Pflichterfüllung in allen seinen Funktionen aus.
30. Gefreiter Semiat, 3. Eskadron 1. Schlesischen Husaren-Regiments, ✠2. Bei Neu-Mark den 26. März 1813 führte derselbe 15 Kosaken an, und nahm die vom Feinde genommene Bagage des Prinzen Biron von Kurland ersterem, welcher sie mit der größten Hartnäckigkeit vertheidigte, wieder ab.
31. Leutnant v. Tschammer vom 1. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 4, ✠2, am 2. März bei Ray und am 17. März 1814 bei Sézanne durch umsichtsvolle und brave Anführung seiner Detachements.
32. Leutnant v. Wachowsky vom 1. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 4, ✠2, bei Dresden am 26. August 1813, wo er sich durch vorzügliche treue Pflichterfüllung als Adjutant auszeichnete.

33. Trompeter Werkmeister, ✠2. Erhielt dasselbe bei der 3. Eskadron des 9. Husaren-Regiments für seinen in der Schlacht bei Ligny am 16. Juni 1816 bewiesenen hohen Muth.
34. Oberleutnant Wewetzer vom 1. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 4, am 30. August 1813, ✠2, bei Culm durch vorzügliche brave und umsichtsvolle Anführung der Avantgarde und Wegnahme von drei feindlichen Geschützen.
35. Leutnant v. Woedtke vom Jäger-Detachement der Pommerschen Husaren, ✠2. In der Schlacht bei Dennewitz den 6. September 1813 nahm er eine feindliche Batterie und ein Karree.
36. Gefreiter Zessel, ✠2, am 20. Juni 1815 bei Namur.

---

1. Husar Narr, ✠2, blieb am 20. Juni 1815 bei Namur beim Einhauen auf feindliche Infanterie.
2. Husar Luckwald, 4. Eskadron Pommerscher Husaren, fiel am 24. März 1814 bei Kiory in Flandern, wo er auf Feldwacht war, und von mehreren französischen Gendarmen überfallen wurde; trotzdem er sich gegen dieselben tapfer vertheidigte, mußte er der Uebermacht weichen und wurde erstochen.
3. Gefreiter Gebauer, 1. Eskadron v. Lützowscher Kavallerie, wurde am 10. März 1814 bei Reims, woselbst er sich bei der Arrieregarde befand, niedergehauen.
4. Husar Martin erhielt am 12. Juli 1815 bei Soissons 20 Säbelhiebe und Stiche und starb hieran.
5. Leutnant Theodor Körner vom v. Lützowschen Freikorps, erhielt am 26. August 1813 bei Gadebusch eine Schußwunde und starb daran.
6. Husar Ritter, 4. Eskadron Pommerscher Husaren, starb auf dem Felde der Ehre am 3. Dezember 1813 bei Neuß am Rhein, woselbst er, von mehreren feindlichen Dragonern umzingelt, erstochen wurde.

Außerdem fielen noch:

Rittmeister v. Gallen,
Husar Littau,
Leutnant Louis,
Husar Lüderitz,
Husar Schmidt,
Leutnant v. Schoenebeck,
Unteroffizier Sieburg,
Husar Wurmser.



Anlage 4.

Ordre de bataille
der Königlich Preußischen Operations-Armee am Rhein.

Oberbefehlshaber: General der Infanterie Prinz von Preußen, Königliche Hoheit.
Erster Generalstabsoffizier: Major Kirchfeldt.
Kommandeur der Artillerie: Generallieutenant v. Scharnhorst.
Ingenieuroffizier: Oberst v. Scheel.

I. Armeekorps.

Kommandirender General: Generallieutenant v. Hirschfeldt.
Chef des Generalstabes: Major v. Roon.
Kommandeur der Artillerie: Major v. Scholten.

(I.) Avantgarden-Division.

Generalmajor v. Hannefen.
Generalstabsoffizier: Major v. Tümpling.

1. Infanterie-Brigade.
Generalmajor v. Münchow.
Major und Kommandeur des 28. Infanterie-Regiments v. Bessel.

Major v. Frobel.	Major v. Bornstedt.	Major v. Pannwitz.
Füs. Bat. 30. Inf. Regts.	2. Bat. (Iserlohn) 16 L. R.	Füs. Bat. 28. Inf. Regts.

Oberstlieutenant und Kommandeur des 17. Infanterie-Regiments v. Rolte.

Major v. Seydlitz.	Major Fuß.	Major v. Kleist.
2. Bat. 17. Inf. Regts.	1. Bat. 17. Inf. Regts.	Füs. Bat. 17. Inf. Regts.

Hauptmann Ritter.
6pfündige Feldbatterie Nr. 34.

Major v. Gillern.
Stab, 2. und 3. Kompagnie 8. Jäger-Bataillons.

Hauptmann Schulz.
2. Kompagnie der 8. Pionier-Abtheilung und ein Ponton-Train.

Major Küntzel.
9. Husaren-Regiment.

Detachement des Oberst v. Brandenstein.

Oberstlieutenant Höft.	Major v. Plehwe.
1. Bat. 30. Inf. Regts.	1. Bat. 28. Inf. Regts.*)

Hauptmann Werner.
Immobile Feldbatterie der 8. Artillerie-Brigade.
(9. F. Komp.)

*) Das 1. Bataillon 28. Infanterie-Regiments war seit dem 21. Juni nach Landau abkommandirt und im Laufe der Operationen daselbst verblieben.

II. Division.

Generalmajor v. Webern.

2. Infanterie-Brigade.

Oberst v. der Chevallerie.

Oberstlieutenant und Kommandeur des 25. Infanterie-Regiments v. Horn.

Major v. Alvensleben.	Major v. der Lippe.	Major v. Seydewitz.
2. Bat. (Halle) 27. L. R.	1. Bat. 25. Inf. Regts.	Füs. Bat. 25. Inf. Regts.

Oberstlieutenant und Kommandeur des 24. Infanterie-Regiments Heuseler.

Major v. Gelasinsky.	Major v. Klösterlein.
2. Bat. 24. Inf. Regts.	1. Bat. 24. Inf. Regts.

Hauptmann v. Decker.

6pfündige Feld-Batterie Nr. 11.

Hauptmann v. Spiegel.

1. Kompagnie des 8. Jäger-Bataillons.

Detachement der 7. Pionier-Abtheilung.

Major v. Mutius.

Stab, 3. und 4. Eskadron 8. Ulanen-Regiments.

III. Division.

Generalmajor v. Riesewand.

3. Infanterie-Brigade.

Oberst v. Kusserow.
Major v. Bialke.

Major v. Wangenheim.	Major Kayser.	Major v. Sellentin.
Füs. Bat. 29. Inf. Regts.	3. Bat. (Wahrendorf) 13. L. R.	Füs. Bat. 27. Inf. Regts.

Major Scherbening.

Major v. Plonski.	Major v. Seckendorf.
1. Bat. 26. Inf. Regts.	Füs. Bat. 26. Inf. Regts.

Detachement der 7. Pionier-Abtheilung.

Hauptmann am Ende.

6pfündige Feld-Batterie Nr. 36.

Major v. Zychlinski.

1. und 2. Eskadron 8. Ulanen-Regiments.

(IV.) Reserve-Division.

Generalmajor Brunsig Edler v. Brun.

4. Infanterie-Brigade.

Major v. Thysenhausen. — 3. Bat. (Düsseldorf) 4. Gd. L. R.

Major v. Walther u. Croneck. — 2. Bat. (Coblenz) 4. Gd. L. R.

Major v. der Mülbe. — 2. Bat. (Magdeburg.) 2. Gd. L. R.

Major Freiherr v. Schleinitz. — 1. Bat. (Berlin) 2. Gd. L. R.

Hauptmann v. Brause. — Füs. Bat. 24. Inf. Regts.

Reserve-Kavallerie.

Oberst Freiherr v. Schleinitz.

Major v. Stülpnagel. — 7. Ulanen-Regiment

Oberst Chorus. — 6. Ulanen-Regiment.*)

Reserve-Artillerie.

Hauptmann v. Bock. — Reit. Batt. Nr. 22.

Hauptmann Lengsfeld. — 6pfd. Feld-Battr. Nr. 37.

Hauptmann Credner. — 12pfd. Batt. Nr. 19.

Anlage 5.

Feindliche Verluste bei Wiesenthal am 20. Juni 1849.

Aussage des in Gefangenschaft gefallenen Leutnants Schiffmacher über die Truppen, die die 1. Eskadron 9. Husaren-Regiments bei Wiesenthal chargirte:

„Das III. Bataillon 3. Badischen Infanterie-Regiments, unter Befehl des früher pensionirten, jetzt gewählten Majors v. Biedenfeld, war erst in der Nacht zum 20. von Rastatt eingetroffen. Durch Verluste und Detachirung war es im Augenblick der Attacke nur noch 280 Mann stark. Bei dem Bataillon befanden sich 50 bis 70 Freischärler von der polnisch-deutschen Legion."

Daß von diesen Freischärlern eine Anzahl zusammengehauen, ist uns Allen bekannt. Hierüber nähere Auskunft zu geben, war der Offizier nicht im Stande.

Die reguläre Infanterie dagegen verlor auf dem Kampfplatz 20 Todte; es können ihrer indessen mehr gewesen sein. Die Zahl der Blessirten war außerordentlich groß und ist daher mit Bestimmtheit nicht mehr anzugeben.

Folgendes dagegen ist bekannt (Bemerkung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl):

1. Von der nachfolgenden Infanterie unserer Avantgarde sind zwei Mann mit Hiebwunden, die in ein Haus geflohen waren, erschossen worden.
2. 14 mit schweren Hiebwunden liegen im Lazareth zu Germersheim, ebenso der Leutnant Schiffmacher, welcher drei Wunden, jedoch nur eine oder zwei von

*) Die 1. Eskadron des 6. Ulanen-Regiments war in Münster zurückgeblieben.

mir hat; mehrere Verwundete sind trepanirt worden, und bis zum 23. waren schon drei gestorben, eine Anzahl von ihnen hat mehrere Hiebe zu gleicher Zeit.

3. Unter den Gefangenen in Germersheim befinden sich viele mit leichteren Hiebwunden, die aber nicht ins Lazareth aufgenommen sind, ihre Anzahl wird noch ermittelt werden.
4. Auch im Lazareth zu Kieslau liegt eine gleiche Anzahl mit Hiebwunden.
5. In Bruchsal sind von den Verwundeten drei trepanirt worden.

Anlage 6.

Bericht Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen über die Operationen der Armee am Rhein 1849.

„Die Armee, welche unter Meinem Kommando bestimmt ist, in der Rheinpfalz und dem Großherzogthum Baden die rechtmäßige Regierung, Ordnung und Gesetz wieder herzustellen, steht nunmehr mit ihren drei Korps in der Gegend von Karlsruhe vereinigt. Diese Thatsache beweist, daß Resultate verschiedener Art bereits vorliegen müssen, über welche das nachfolgende Bulletin eine summarische Uebersicht zu geben bestimmt ist.

Das erste Armeekorps der bezeichneten Rhein-Armee ist unter dem General v. Hirschfeld am 11. Juni an drei Punkten der pfälzischen Grenze zwischen Kreuznach und Saarbrücken aufgestellt gewesen und hat am 12. und 13. das preußische Gebiet verlassen, in der Absicht, mit vier Kolonnen, unter denen die des linken Flügels die Reichsfestungen Landau und Germersheim baldmöglichst sicherzustellen bestimmt war, konzentrisch gegen Kaiserslautern, den Sitz der sogenannten provisorischen Regierung, vorzugehen. Ich für Meine Person hatte Mich der Kolonne angeschlossen, welche von Kreuznach über Kirchheimbolanden und Neustadt dirigirt worden ist. Auf dreien der gewählten Straßen haben die Insurgenten zu widerstehen versucht, sind indeß überall mit leichter Mühe zurückgeworfen, so daß die bei Homburg, Annweiler und Kirchheimbolanden stattgefundenen Gefechte nur unerheblich genannt werden können. Als bedeutender allein ist die Einnahme von Ludwigshafen anzusehen, weil sich an dieselbe die durch 24 Stunden dauernde, von Mannheim aus effektuirte Beschießung des Ortes, sowie die daraus hervorgegangene, fast völlige Zerstörung einer außerordentlich schönen, dem Rheine zugewandten Häuserreihe anschließt.

Der Verlust der Truppen ist in diesen Gefechten nicht bedeutend gewesen. Er würde ein weit empfindlicherer haben sein müssen, wenn die Insurgenten, deren Gesammtstärke an den verschiedenen Punkten der Pfalz anfangs auf etwa 10 000 Mann und 8 Geschütze angegeben worden ist, von ihren Kräften ernstlichen Gebrauch zu machen versucht hätten. Das Terrain, welches namentlich die Verwendung der Kavallerie fast gänzlich ausschließt, begünstigt die Defensive vorzugsweise.

Ebenso erfolglos, als mit den Waffen in der Hand, haben die Insurgenten mit Proklamationen gegen den gesunden Sinn der Truppen anzukämpfen versucht. Jeder Soldat hatte sich eine bestimmte Meinung über das verbrecherische Treiben der Rebellen zur Stelle mitgebracht und durch die eigene Anschauung der Verhältnisse nur noch mehr befestigt, so daß es allein den angestrengtesten Bemühungen der Offiziere zuzuschreiben ist, wenn im Gefechte überhaupt Gefangene gemacht worden sind.

Die provisorische Regierung entwich bereits am 14. aus Kaiserslautern nach Neustadt, zwei Tage später gefolgt von ihrem sogenannten Obergeneral, dem angeblichen Polen Sznayda; am 17. war Germersheim und Landau durch preußische Truppen entsetzt und deren ganzes Korps in der Umgegend dieser beiden Orte konzentrirt. Die quasi Regierung mit den Kassen, sowie etwa 5000 Mann Freischärler mit 8 Kanonen zogen in unerreichbarer Flucht am 18. über die Brücke von Knielingen nach Baden ab.

Die zahlreichen guten Elemente des Landes traten schnell neben den einmarschirenden Truppen wieder zu Tage; Massen gezwungener Freischärler waren in ihre Heimath zurückgekehrt. Der sichtbare Empfang, welcher der so oft verschrieenen preußischen Soldateska von der ungleich überwiegenden Majorität der Bevölkerung zu Theil geworden ist, war freudig und von den Worten des Dankes für die Befreiung von schlimmem und gefürchtetem Drucke begleitet. Wenn für den Soldaten hierin etwas Wohlthuendes und eine Anerkennung dafür liegen mußte, daß seine Mühe Nutzen geschaffen habe, so ist dies namentlich bei der Begrüßung mit der Besatzung der Festung Landau der Fall gewesen. Mehr noch von innen durch eine unzuverlässige Bürgerschaft, als durch die wiederholten Angriffe der Freischaaren gefährdet, hatte die brave bayerische Garnison sechs schwere Wochen zu überstehen gehabt. Die Offiziere hatten mit dem Gewehr auf der Schulter den Dienst mit ihren Gemeinen als Posten auf den Wällen getheilt und Ich habe es für Meine Pflicht gehalten, dem versammelten bayerischen Offizierkorps persönlich auszusprechen, wie hohe Anerkennung die Geschichte jenes Zeitabschnittes in der preußischen Armee gefunden hat.

Der erste Theil der uns gestellten Aufgabe war gelöst. Die Pfalz war von Freischaaren gesäubert. Die bayerischen Regierungs- und Gemeindebeamten kehrten zu ihren Funktionen zurück und gleichzeitig rückte Generalleutnant Fürst von Thurn und Taxis mit den nunmehr über den Rhein gegangenen bayerischen Truppen in die Pfalz ein, welchem, auf seinen Wunsch, ein preußisches Bataillon als Verstärkung für Landau zurückgelassen wurde. Das nächste Ziel war nunmehr die Vereinigung des I. (Hirschfeldschen) Korps mit dem am 21. am rechten Neckar-Ufer stehenden II. Korps (Graf v. der Groeben), sowie mit dem schon seit längerer Zeit dort befindlichen III. Korps (des Generals v. Peucker). Zu dem Ende ging das zuerst genannte Korps mit der Bestimmung, den Neckar und die daran aufgestellten feindlichen Kräfte von Süden her anzufassen, am 20. Juni morgens 3 Uhr über den Rhein, machte am 21. mit seinem größeren Theile in der Absicht, einen bei Bruchsal annoncirten, indeß in der Wirklichkeit später nicht vorgefundenen Feind zu treffen, eine Diversion nach dem letzteren Orte, setzte hier die Eisenbahn in Unthätigkeit, stand am 22. abends 1½ Meilen südlich von Heidelberg, nöthigte durch diese Stellung die noch zwischen ihm und dem Neckar befindlichen Insurgenten zu schleunigem Rückzuge, öffnete solchergestalt die sehr schwierigen Neckar-Uebergänge bei Heidelberg, Ladenburg und Mannheim und war durch seine Vortruppen am 23. morgens mit dem II. Korps in Heidelberg faktisch vereinigt.

Diese Bewegungen des I. Korps haben indeß nur durch die wirkliche Gewalt der Waffen effektuirt werden können.

Es hat am 20. ein unbedeutendes Zusammentreffen mit dem Feinde bei Philippsburg stattgefunden, in welches bei einem kühnen Reiterangriff, neben dem Tode zweier ausgezeichneter Offiziere, die Verwundung des Prinzen Friedrich Karl fällt; am 21. aber ist es zu einem ernsteren Gefecht bei Waghäusel, vorwärts Philippsburg, gekommen, in welchem es der Heranziehung vier neuer und entfernter stehender Bataillone mit 8 Geschützen der 4. Division (Generalmajor v. Brun) bedurft

Digitized by Google

hat, um die zuerst engagirte 1. Division (Generalmajor v. Hanneken) gegenüber einem etwa 15000 Mann einschl. 18 Kanonen starken, von Mieroslawski befehligten Feinde, in ihrer Stellung zu erhalten. Das Erscheinen dieser Verstärkung hat alsdann indeß bei theilweiser Auflösung mehrerer Freischaarenabtheilungen den schnellen Abzug der Insurgenten gegen das Gebirge nach Wiesloch und Heidelberg zur Folge gehabt. Am 22. abends ist, wie bereits angedeutet, nicht allein Heidelberg von denselben geräumt, sondern auch Mannheim, infolge des Uebertritts dreier daselbst stationirten badischen Eskadronen und einer damit zusammenhängenden Kontrerevolution der Bürger, den preußischen Truppen friedlich übergeben gewesen.

General v. Peucker überschritt den Neckar am 21. drei Meilen oberhalb Heidelberg bei Zwingenberg, dem Feinde in leichtem Gefechte folgend und sich gegen Sinsheim wendend; das Gros des Generals v. der Groeben stand am frühen Morgen des 22. in dem sich nicht vertheidigenden Heidelberg.

In der somit ausgeführten Vereinigung der drei Armeekorps war der zweite Theil unserer Aufgabe gelöst. Der Feind zog durch das Gebirge gegen Süden auf Karlsruhe und Rastatt zu. Die bis dahin gegen Norden gerichtet gewesene Direktion des I. Korps mußte sich nunmehr demnach mit den beiden anderen Korps gleichfalls zu der Richtung gegen Süden vereinigen. Dieselbe hat uns nach einem am 24. stattgefundenen, nicht unbedeutenden Gefechte bei Ubstadt, einem zweiten am 24. bei Neudorf und Bruchsal und der gewaltsamen Wegnahme von Durlach am 25., gleichfalls gestern in die vom Feinde verlassene Hauptstadt Karlsruhe geführt. Die provisorische Regierung hat sich nach Rastatt geflüchtet, die Behörden des Großherzogs sind in der Residenz restituirt und es ist demnach unter den verschiedenen Theilaufgaben, aus welchen unser großer Endzweck besteht, nach den bereits angegebenen beiden Resultaten nunmehr ein dritter Punkt gelöst worden.

Die Bevölkerung der Residenz hat uns mit Jubel als Befreier von täglich gesteigertem Terrorismus empfangen. Die Rebellen haben den starken Arm der Gerechtigkeit in unseren Waffen kennen gelernt; alle treuen Unterthanen der Regierung werden ihre norddeutschen Brüder als zuverlässige Freunde erprobt finden.

Die von Hause aus gewonnene Ansicht, daß der Widerstand in Baden ernster als in der Pfalz sein werde, hat sich bestätigt. Gestützt auf die eidbrüchigen badischen Truppen, namentlich zahlreiche Artillerie und die umfassenden Vorräthe der Festung Rastatt, ist die materielle Widerstandsfähigkeit des Feindes nur bedeutend zu nennen. Aber seine mannigfachen Siegesberichte haben infolge des fortdauernden Rückzuges der eingetretenen Demoralisation in seinen Reihen nicht wehren können, und mit Gottes Hülfe wird das Endziel hoffentlich auf nicht blutigeren Wegen erreicht werden, als es bisher geschehen ist. An der Spitze einer Armee, welche sich fern von jeder politischen Verirrung durch freudige moralische Berufstreue, wie durch Tapferkeit und Ausdauer vor dem Feinde gleich auszeichnet, sehe ich vertrauensvoll in die Zukunft und beabsichtige, unverzüglich in fortgesetzter Operation gegen Rastatt und den weiteren Süden vorzugehen.

Hauptquartier Karlsruhe, den 26. Juni 1849.

Der Ober-Befehlshaber der Operations-Armee am Rhein.

gez. Prinz von Preußen."

Anlage 7.

Auszüge aus der Karlsruher Zeitung, Organ der provisorischen Regierung.

1. Karlsruhe, den 20. Juni.

Heute in der Frühe hat ein Treffen zwischen den Unsrigen und den Preußen stattgefunden, welche einen Ausfall aus dem Brückenkopf zu Germersheim machten.

Genaue Details über den Verlauf des Kampfes konnten wir bis jetzt noch nicht in Erfahrung bringen, indessen versichert man uns, daß es der Tapferkeit der Unsrigen und insbesondere der trefflichen Haltung der Artillerie gelungen sei, den Feind in kurzer Zeit zurückzuschlagen. Eine Abtheilung preußischer Husaren soll abgeschnitten, theils aufgerieben, theils gesprengt und gefangen worden sein.

2. Stuttgart, den 22. Juni.

. . . . im preußischen Heere selbst greift der Geist der Demokratie oder Anarchie, wie man beliebt, so um sich, daß schon drei Regimenter, welche nach dem Rhein und gegen Baden bestimmt waren, zurückgeschickt werden mußten, weil man wußte, daß sie übergehen würden. Die Reaktion ist in der That innerlich faul und der kühne Angriff einer muthigen, wenn auch kleinen Schaar, treibt sie wie Spreu auseinander. Darum, ihr Freiheitsschaaren, nur Kampfesmuth und Gehorsam euren unvergleichlichen Führern!

3. Heidelberg, den 21. Juni.

Heute fand ein ernsthaftes Gefecht mit den auf einer Brücke bei Philippsburg übergesetzten Preußen statt. Dieselben waren etwa 12000 Mann stark, die Badener, die ihnen unter Mieroslawski entgegen getreten, gleichfalls.

Das Treffen begann morgens mit einem heftigen Feuer der badischen Artillerie. Die Preußen wurden darauf auf allen Punkten geworfen, Waghäusel mit Sturm genommen, mehrere Kanonen demontirt. Die ganze preußische Truppenmacht zog sich in wilder Flucht gegen den Rhein auf ihre Reserven zurück, hartnäckig verfolgt von den badischen Truppen, und nur der offenbare Verrath rettete dieselben; denn plötzlich hieß es ohne allen Befehl: in einzelnen Abtheilungen retiriren, und man brachte so ohne allen Grund die Dragoner und Artillerie zum Rückmarsch. Das hinderte nicht allein die weitere Verfolgung, sondern brachte Unordnung in das Ganze; kurz die badische Armee mitten in der Verfolgung begriffen — der man auch nicht im mindesten Widerstand mehr zu leisten vermochte — zog sich, ohne angegriffen zu sein, zurück.

So stehen die Sachen. Die badische Armee ist gut, sie schlägt sich mit der größten Todesverachtung; wenn man aber die lahmen Offiziere an der Spitze der Truppen schlottern sieht, so wird die Sache klar. Es giebt nur ein Mittel: Standrecht unverzüglich, welches nicht allein den Verrath, sondern auch den Feigling erreicht. Heute sind alle Truppen wieder vorgerückt!

Heute herrscht eine tiefe Scham unter allen Truppen: ein Sieg und Rückzug!

Mieroslawski hat ein ernstes Wort an die Truppen gerichtet, wahrhaft schmachvoll aber sind die Gerüchte, die überall ausgesprengt werden. Ueberall sollen die Preußen stehen und stehen nirgends, denn von allen Seiten, auch von Bruchsal, haben sich dieselben zurückgezogen. Dadurch sucht man die Truppen zu entmuthigen. Gegen dieses offene Treiben giebt es nur ein Mittel: das Standrecht.

Wir beklagen den Tod des jüngeren Schlössel. An der Spitze zweier Bataillone, die er dem Feind entgegen führte, traf ihn eine Kugel in die Stirn, eine andere in die Brust.

Digitized by Google

4. Karlsruhe, den 23. Juni 1849.

Das Germersheim gegenüber operirende Korps, bestehend aus einem Theile des 3. Infanterie-Regiments, der polnisch-deutschen Legion, der Brettner Volkswehr und einer Artillerie-Abtheilung, war unter Oberbefehl eines polnischen Majors Mniewski gestellt worden.

Dieses Korps war am 19. bis in das Dorf Rheinsheim, welches an den Brückenkopf stößt, vorgedrungen, welches es besetzte und durch Artilleriefeuer einen Angriff der Preußen zurückschlug. Plötzlich kam in der Nacht der Befehl zum Rückzug nach Philippsburg. Die überraschten Truppen gehorchten und wurden sogleich in kleinen Trupps vereinzelt in den umliegenden Dörfern einquartiert.

Gegenvorstellungen der Offiziere beantwortete Mniewski mit Vorweisung der erhaltenen Vollmacht.

Früh um 8 Uhr überfielen die Preußen mit großer Uebermacht und 8 bis 10 Stück 12- und 18-Pfündern die wenigen in Philippsburg mit zwei Kanonen gebliebenen Truppen, welche sich jedoch sammelten, eine Zeitlang in Philippsburg dem eindringenden Feinde entgegenstellten und in größter Ordnung sich nach Bruchsal zurückzogen, wohin in kurzem auch die übrigen Truppen folgten.

Unterwegs wurde eine Abtheilung Scharfschützen bei Wiesenthal von einer Schwadron preußischer Husaren angegriffen, welche jedoch so nachdrücklich empfangen wurde, daß nur wenige, nach einigen Aussagen nicht ein Einziger von ihnen davon kam. Viele Pferde und Waffen wurden erbeutet, nur daß man sie nicht alle einfangen konnte. Unter den Säbeln befand sich einer mit der Aufschrift: „Andenken an den Prinzen Friedrich Karl von Preußen."

Die allgemeine Stimme erklärte sich jedoch gegen den Führer, den man des Verraths beschuldigte und der deshalb später verhaftet wurde.

Der Feind war theilweise in Blousen gekleidet, dies wird der Armee als Notiz gesagt!

Auch die Husaren riefen, als sie auf uns ansprengten: „Brüderchen, schießt nicht", es wurden auch darauf die Gewehre in die Höhe gehalten, als sie aber ganz nahe waren, hieben sie mit: „Ergebt euch, ihr Hunde", auf unsere Leute ein.

Mehrere badische Offiziere haben die Husaren geführt. Einer, wie man mit Bestimmtheit behauptet, Baron Göler, der sein Ehrenwort gegeben hatte, nicht gegen uns zu dienen, hieb dem tapferen Oberstlieutenant v. Biedenfeld, der die Linie kommandirte, das Epaulette der rechten Schulter auseinander, wurde aber in demselben Augenblick von einem Scharfschützen mit dem Hirschfänger durchbohrt, während vier Schüsse ihn trafen.*)

Anlage 8.

Bericht des Oberstleutnants Küntzel über die während des Feldzuges in Baden gemachten Erfahrungen.

Freiburg, den 8. April 1850.

Dem Königlichen Brigadekommando beehre ich mich auf das geehrte Cirkular vom 2. d. Mts. Nr. 406 gehorsamst Folgendes zu berichten:

Der vorjährige Feldzug hat mir in Betreff der Ajustements und sonstiger Einrichtungen bei unserer Waffe zu nachstehenden Bemerkungen Veranlassung gegeben,

*) Leutnant v. dem Bussche-Münch.

die ich dem Königlichen Brigadekommando nach wohldessen geneigter Genehmigung gehorsamst vorzulegen mir erlaube:

1. Schon im Jahre 1848, als das Regiment zwei Eskadrons nach Baden und Rheinhessen detachirte, und auch von den in der Garnison zurückgebliebenen Eskadrons viele kleinere Kommandos gegeben werden mußten, stellte sich ein so starker Verbrauch von Hufeisen ein, daß die Hufschmiede den Hufbeschlag unter den bisherigen Bedingungen nicht mehr betreiben zu können erklärten. Selbst die bald erfolgte Erhöhung der Hufbeschlagsgelder auf den vollen Satz von 7 Sgr. 6 Pf. pro Pferd genügte nach ihrer Aussage nicht. Ich traf daher, um mich von der Gründlichkeit dieser Beschwerden durch eigene Erfahrung zu überzeugen, folgende Einrichtung. Der Beschlag wird fortan auf Rechnung der Eskadrons betrieben. In jeder Eskadron übernimmt ein Offizier die Verwaltung und Kontrole desselben in der Art, daß ihm über jedes neu zu beschlagende Pferd Meldung gemacht wird, worauf er sich von der Nothwendigkeit des Neubeschlags überzeugt und hiernach einen Beschlagzettel ausstellt, ohne welchen kein Pferd an der Schmiede beschlagen wird. Der Kurschmied ist bei jedem Beschlag zugegen und für die Zweckmäßigkeit desselben verantwortlich. Bei jeder Eskadron befinden sich zwei Beschlagschmiede, deren jeder eine monatliche Zulage von 2 Thalern erhält. Der Ankauf von Eisen und Nägeln geschieht durch die Eskadron.

Um jedem Verlust an Material möglichst vorzubeugen, bestimmte ich, daß bei jedem Halt auf dem Marsche der Husar sich überzeugt, ob die vier Eisen seines Pferdes noch festsitzen und kein Nagel fehlt. Jedem Mangel wird sofort durch die Beschlagschmiede abgeholfen.

Die Folge dieser Einrichtung war, daß fast nie Hufeisen verloren gingen.

Beim Ausmarsch des Regiments aus Trier hatte dasselbe durch Ersparniß am Hufbeschlag einen Fond von 230 Thalern. Derselbe ist jetzt allerdings verbraucht, doch war das Regiment bisher nicht in die Nothwendigkeit versetzt, den Mannschaften einen Abzug zum Hufbeschlag zu machen. Ein solcher ist am 1. April cr. zum ersten Male eingetreten, jedoch nur in einer Höhe von 1 Sgr. pro Mann und Monat.

Was nun die Art des Beschlages selbst anbetrifft, so hat sich mir die Wahrnehmung aufgedrungen, daß in dem langen Frieden der nur zu oft angewendete, wenn auch nicht ausgesprochene Grundsatz „der Vervollkommnung des Gutaussehenden, der Verschönerung auf Kosten des Praktischen Sorge zu tragen", sich selbst bis auf den Hufbeschlag ausgedehnt hat.

Um einen zierlichen Huf zu erhalten, wurde von Zehen wie Trachten mehr als nöthig fortgenommen, und kurze und enge Eisen aufgeschlagen. Nur durch strenge Kontrole ist es mir gelungen, diesen eingerosteten Uebelständen im Regiment abzuhelfen; weder während des Feldzuges noch jetzt hat das Regiment ein hufkrankes Pferd.

2. Die Kochgeschirre haben sich, nicht wegen ihrer Einrichtung, sondern überhaupt als unpraktisch gezeigt. In der Regel trifft die Mundverpflegung spät im Biwak ein; der Kavallerist hat aber außerdem mit der Wartung seines Pferdes, dem zur Tränkereiten zc. so viel zu thun, daß die Infanterie meistens längst abgekocht und der Abend heranrückt, ehe die Kavallerie die Kochlöcher gegraben hat, ungerechnet, daß in der Regel von der leichten Kavallerie einzelne Detachements erst ins Biwak rücken, wenn die anderen Truppen schon mehrere Stunden in Ruhe sind. Die Mannschaften fangen dann bei einbrechender Nacht erst zu kochen an und essen, wie das im vorjährigen Feldzuge jedes Mal der Fall war, zwischen 12 Uhr nachts und 2 Uhr morgens und gehen so der nothwendigen Nachtruhe ganz verlustig.

Diesen Uebelständen abzuhelfen, habe ich per Eskadron zwei Kessel von Eisenblech fertigen lassen, deren jeder 75 Quart enthält. Dieselben sind verhältnißmäßig leicht und lassen sich ineinander schieben und werden auf dem Packkarren mitgeführt. Von nun an werden beim Einrücken ins Biwak sogleich sechs Husaren per Eskadron kommandirt, welche sich ausschließlich mit dem Abkochen zu beschäftigen haben. Die Mannschaften erhalten so, nachdem die Pferde versorgt, geputzt und zur Tränke geritten sind, gleich das Essen. Den Feldwachen wird es in den Kochgeschirren zugeschickt.

3. Eine Ansicht, welche ich bereits seit einer Reihe von Jahren gewann, fand sich unter den Verhältnissen des vorigen Jahres, wo die Pferde zuweilen tagelang unter dem Sattel standen, aufs neue bestätigt. Sie betrifft die Konstruktion unserer Sattelböcke.

Der gegenwärtig in der preußischen Kavallerie eingeführte Sattelbock ist derselbe, welcher 1820 oder 1821 nach den vom Generallieutnant v. Colomb angegebenen Schablonen gefertigt wurde; ein durchaus passender Sattelbaum für die Rücken unserer damaligen Remonten (worunter viele Moldauer). Die Rücken unserer jetzigen sind aber von denen aus jener Zeit weit verschieden. Dieselben sind gerader und breiter geworden und erfordern daher eine Veränderung der Blätter Nach meiner Ansicht müssen dieselben hinter dem Hinterzwiesel um einen starken Zoll länger gemacht werden, woraus sich folgende Vortheile ergeben:

a) ein geringeres Vorschieben des Sattels, weil eine längere Fläche auf dem Rücken des Pferdes liegt;
b) wird das Drücken mit den hinteren Enden der Sattelblätter dadurch vermindert.

4. Das Einschnallen des Futtersacks in den Seitenpackriemen ist ganz unpraktisch, denn die soeben erwähnte Schwere in den hinteren Endpunkten des Sattels wird dadurch um ein Bedeutendes vermehrt; die meisten Druckschäden zeigten sich daher auch hinten. Der Futtersack mag in den mittelsten Packriemen eingeschnallt werden, die Enden müssen aber unter dem Umlaufriemen liegen, wie früher.

Beim Paradegepäck mag es nachgegeben werden, daß der Futtersack in die beiden Seitenpackriemen mit eingeschnallt werde, da es besser aussieht.

5. Da bei dem neuen Hakengepäck die ganze Kunst im Festschnallen des mittelsten Packriemens liegt, wozu eine bedeutende Anstrengung erforderlich ist, so habe ich bereits vor Ausbruch des vorjährigen Feldzuges an einigen Sätteln zur Probe am Hinterzwiesel einen Haken anbringen lassen, in welchen das Gepäck eingehakt wird.

Es hat sich dies Verfahren sehr bewährt; ein großer Vortheil desselben ist, daß der Mann im Augenblick ohne Mühe sein Hintergepäck abnehmen und wieder auflegen kann, wodurch es möglich wurde, daß man auf großen Märschen, wo z. B. unterwegs gefüttert werden soll, die Pferde für die Zeit von der Last des Gepäckes befreien kann.

6. Die bereits so oft erwähnte Mangelhaftigkeit unserer Schußwaffen bedarf wohl keiner näheren Erörterung.

Digitized by Google

Anlage 9.

Allerhöchste Instruktion für den Generalmajor v. Beyer.

Die heutige Abstimmung am Bundestage über den österreichischen Antrag kann dahin führen, daß Ich Mich zu einer Kriegserklärung an die gegen Preußen votirenden Staaten veranlaßt sehe. In diesem Falle werden Sie auf telegraphischem Wege Meine Befehle erhalten, der Kriegserklärung durch Einrücken in einen oder den anderen jener Staaten unmittelbar, vielleicht schon am 16., Folge zu geben. Es stehen zu diesem Zweck außer den schon früher unter Ihren Befehl gestellten 4 Infanterie-Regimentern, 5 Eskadrons und 2 Batterien, noch das 2. Posensche Infanterie-Regiment Nr. 19, das 3. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 20 und die in Coblenz für das Reserve-Korps formirte Batterie zu Ihrer Verfügung und werden Sie diese Truppen den dort gerade obwaltenden Umständen gemäß dirigiren und verwenden. Im Allgemeinen haben Sie dabei nach folgenden Gesichtspunkten zu verfahren. Es wird zunächst darauf ankommen, in den Ihnen zu bezeichnenden feindlichen Staaten womöglich jede Truppenansammlung zu verhindern, sollte aber eine solche schon stattgefunden haben, diese Truppen anzugreifen, zu entwaffnen und zu zerstreuen, ehe sie ihre Verbindung mit anderen feindlichen Truppenkontingenten bewerkstelligen. — Nach den zuletzt hier eingegangenen Nachrichten ist die aus den Elbherzogthümern zurückgezogene österreichische Brigade nach der Gegend von Frankfurt a. M. gezogen. Sollte sich dort aus den bisherigen österreichischen Besatzungen von Rastatt, Mainz und Frankfurt a. M. und den nächsten süddeutschen Kontingenten mit der Zeit eine Ihnen wirklich überlegene Truppenmacht bilden, so würde Ihnen dann eine mehr defensive Sicherung der Rheinprovinz obliegen, wobei Sie an den Rhein-Festungen, insbesondere an Coblenz, die nöthigen Stützpunkte für Ihre Bewegungen finden. Der Fürst von Hohenzollern, Militärgouverneur der Rheinprovinz und von Westfalen, welchem diese Ihre Instruktion bekannt ist, wird Ihnen erforderlichenfalls alle Unterstützung gewähren, wegen welcher Sie sich gesuchsweise an denselben zu wenden haben. Uebrigens haben Sie bei Ihren Operationen nach eigenem Ermessen zu handeln.

Berlin, den 14. Juni 1866.

gez. Wilhelm.

An den
Generalmajor v. Beyer.

Anlage 10.

Verlust-Liste des 10. Landwehr-Husaren-Regiments
bei Uettingen am 26. Juli 1866.

3. Eskadron.

Sek. Lt. Struwe. S. v. Kopfhieb. Laz. Greifenheim.
Vize-Wachtm. v. Barby. L. v. Armhieb. Laz. Greifenheim.
Unteroff. Karl Thümmel aus Zobyker, Kr. Querfurt. L. v. Kopfhieb. In der Eskadron.
" Wilhelm Kunze aus Aschersleben. L. v. Handhieb. In der Eskadron.
Lazarethgeh. Lubus Borgräfe aus Bevergern, Kr. Tecklenburg. Verm.
Gefr. Wilhelm Schönherr aus Keuschberg, Kr. Merseburg. Verm.
Hus. Friedrich Busse aus Burg, Kr. Magdeburg. L. v. Handhieb. Laz. Greifenheim.
" Reinhold Scheller aus Gernstadt, Kr. Naumburg. S. v. Kopfhieb. Laz. Greifenheim.
" Hermann Kahrstedt aus Bessen, Kr. Merseburg. S. v. Laz. Greifenheim.
" August Schünemann aus Aschersleben. L. v. Schulterhieb. In der Eskadron.
Gefr. Friedrich Waldmann aus Gardelegen. L. v. Kopfhieb. In der Eskadron.
Hus. Gustav Stühmbke aus Germerslage, Kr. Osterburg. L. v. Kopfhieb. Laz. Greifenheim.
" Friedrich Willgeroth aus Hasserode, Kr. Werningerode. L. v. Kopfhieb. Laz. Greifenheim.
" Friedrich Krüger aus Sirschleben, Mansfelder Geb. Kr. L. v. Kopfhieb. In der Eskadron.
" Franz Spernau aus Bitterfeld. L. v. Armhieb. In der Eskadron.
" Gottlieb Jaensch aus Haudenheim, Kr. Torgau. L. v. Armhieb. In der Eskadron.
" Wilhelm Kießting aus Ostrauch, Kr. Merseburg. L. v. Armhieb. In der Eskadron.
" Friedrich Kriege aus Mannhausen, Kr. Gardelegen. Verm.
" August Sandmacher aus Halberstadt. L. v. Kopf- und Armhieb. In der Eskadron.
" Hermann Gabau aus Dannefeld, Kr. Gardelegen. L. v. Handhieb. In der Eskadron.
" Adolph Ganzer aus Frankfurt. L. v. Handhieb. In der Eskadron.

4. Eskadron
bei Helmstadt 25. Juli 1866.

Gefr. Teltow aus Ziesar, Kr. Jerichow I. S. v. Granatsplitter am linken Oberarm. Laz. Helmstadt.
Hus. Woycech Ciesielsky aus Grobusen, Kr. Fraustadt. T. Granatsplitter in die linke Schläfe.
" Christian Kittelmann aus Halle a. S. T. Granatsplitter in die Stirn.
" August Beck aus Quedlinburg, Kr. Aschersleben. T. Granatsplitter in die Brust.
" Wilhelm Kuehne aus Harkerode, Mansfelder Geb. Kr. S. v. Granatsplitter linken Arm ab. Am 26. Juli gestorben.

Bei Uettingen am 26. Juli.

Serg. Louis Jänecke aus Aschersleben. Verm.
Unteroff. Udo Becker aus Jeserig, Kr. Zauche-Belzig. L. v. Rechte Schulter. Ist zur Eskadron zurück.
Gefr. Ludwig Baath aus Pinnow, Kr. Westpriegnitz. Verm.
Hus. Karl Threde aus Böddenfeld, Kr. Gardelegen. Verm.
" Ferd. Knoche aus Halle a. d. S. Verm.
" August Lorenz aus Beetzendorf, Kr. Salzwedel. Verm.
" Robert Zschege aus Löbnitzag, Saalkreis. Verm.
" Ernst Thiele aus Colberg in Pommern. Verm.
" Wilhelm Rohrbeck aus Zühlsdorf, Kr. Arnswalde. Verm.
" August Leukefeld aus Wülfingerode, Kr. Nordhausen. L. v. Haarseilschuß unter der rechten Schulter. Laz. Greifenheim.
Traugott Pfaffe aus Großgeestewitz, Kr. Weißenfels. S. v. Kleiner Finger der linken Hand ab, tiefe Kopfwunde. Laz. Kloster Zell.

Anlage 11.

Ordre de bataille
der kombinirten Division Beyer.

Kommandeur: Generalmajor v. Beyer.
Chef des Generalstabes: Major v. Zeuner.
Generalstabsoffizier: Hauptmann v. Scherff vom 2. Garde-Regiment zu Fuß, kommandirt zur Dienstleistung.
Adjutanten: Premierlieutenant v. Bosse vom Infanterie-Regiment Nr. 13.
" v. Tiedemann vom Infanterie-Regiment Nr. 29.
Kommandeur der Artillerie: Major Stumpff von der 8. Feldartillerie-Brigade.
Attachirt: Hauptmann Blume vom Kriegsministerium.

I.

Zu den Operationen gegen Hessen und Hannover.

Avantgarde.

Kommandeur: Generalmajor v. Schachtmeyer, Kommandeur der 32. Infanterie-Brigade.

Niederrheinisches Füsilier-Regiment Nr. 39.
Oberst v. Woyna II.

3. Bataillon.	2. Bataillon.	1. Bataillon.
Major Kurth.	Major Kruse.	Major v. Cederstolpe.

Füsilier-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 32.
Major v. Wülcknitz.

Vom 2. Rheinischen Husaren-Regiment Nr. 9.
Major v. Cosel.

4. Eskadron.	3. Eskadron.
Rittmeister v. Lücken.	Rittmeister Klaatsch.

Vom 1. Rheinischen Feldartillerie-Regiment Nr. 9.
1. 12pfündige Batterie.
Hauptmann Richter.

Gros.

Kommandeur: Oberst v. Glümer, Kommandeur der kombinirten Infanterie-Brigade.

2. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 32.

2. Bataillon.	1. Bataillon.
Oberstlieutenant v. der Lund.	Oberstlieutenant v. Donat.

Posensches Infanterie-Regiment Nr. 19.
Oberstlieutenant v. Henning.

Füsilier-Bataillon.	2. Bataillon.	1. Bataillon.
Major Kühne.	Major v. Wangenheim.	Major v. Drigalski.

3. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 20.
Oberstlieutenant v. der Wense.

Füsilier-Bataillon.	2. Bataillon.	1. Bataillon.
Major Brüggemann.	Major v. Hertzberg.	Major Eskens.

Vom 2. Rheinischen Husaren-Regiment Nr. 9.
5. Eskadron.
Rittmeister v. Bötticher.

Vom Reserve-Feldartillerie-Regiment.
12. 12pfündige Batterie.
Premierlieutenant Hoffbauer.

Reserve.

Kommandeur: Oberst v. Selchow, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 30.

4. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 30.

Füsilier-Bataillon.	2. Bataillon.	1. Bataillon.
Major v. Frankenberg.	Major v. Schnehen.	Major v. Griesheim.

8. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 70.
Oberst v. Woyna I.

Füsilier-Bataillon.	2. Bataillon.	1. Bataillon.
Major de L'Espinol.	Major Preuß.	Major v. Rützschefahl.

Vom 2. Rheinischen Husaren-Regiment Nr. 9.

2. Eskadron.	1. Eskadron.
Rittmeister v. Rommel.	Rittmeister Reuter.

Vom Rheinischen Feldartillerie-Regiment Nr. 8.
1. 4pfündige Batterie.
Hauptmann Schmidts.

II.

Zu den Operationen gegen Schweinfurt.

Avantgarde.

Kommandeur: Generalmajor v. Schachtmeyer, Kommandeur der 32. Infanterie-Brigade.

Niederrheinisches Füsilier-Regiment Nr. 39.
Oberst v. Woyna II.

3. Bataillon.	2. Bataillon.	1. Bataillon.
Major Kurth.	Major Kruse.	Major v. Cederstolpe.

Vom 2. Rheinischen Husaren-Regiment Nr. 9.
4. Eskadron.
Rittmeister v. Lücken.

Vom Rheinischen Feldartillerie-Regiment Nr. 8.
1. 4pfündige Batterie.
Hauptmann Schmidts.

Digitized by Google

Gros.

Kommandeur: Generalmajor v. Glümer, Kommandeur der kombinirten Infanterie-Brigade.

2. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 32.
Oberst v. Schwerin.

1. Bataillon.	2. Bataillon.	Füsilier-Bataillon.
Oberstlieutenant v. Donat.	Oberstlieutenant v. der Lund.	Oberstlieutenant v. Wülcknitz.

3. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 20.
Oberst v. der Wense.

1. Bataillon.	2. Bataillon.	Füsilier-Bataillon.
Major Eskens.	Major Frhr. v. Hertzberg.	Major Brüggemann.

Vom 2. Rheinischen Husaren-Regiment Nr. 9.
2. Eskadron.
Rittmeister v. Rommel.

Vom Reserve-Feldartillerie-Regiment.	Vom Rheinischen Feldartillerie-Regiment Nr. 8.
12. 12pfündige Batterie.	1. 12pfündige Batterie.
Premierlieutenant Hoffbauer.	Hauptmann Richter.

Reserve.

Kommandeur: Oberst v. Selchow, Kommandeur des 4. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 30.

4. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 30.

Füsilier-Bataillon.	2. Bataillon.
Major v. Frankenberg.	Major v. Schnehen.

8. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 70.
Oberst v. Wonna I.

Füsilier-Bataillon.	1. Bataillon.
Major de L'Espinol.	Major v. Mützschefahl.

Vom 2. Rheinischen Husaren-Regiment Nr. 9.
Major v. Cosel.

5. Eskadron.	3. Eskadron.	1. Eskadron.
Rittmeister v. Böttcher.	Rittmeister Klaatsch.	Rittmeister Reuter.

Vom Reserve-Feldartillerie-Regiment.

11. 12pfündige Batterie.	10. 12pfündige Batterie.
Hauptmann v. Bastineller.	Hauptmann v. Horn.

Digitized by Google

III.

Zu den Operationen gegen die Tauber und Würzburg.

Avantgarde.

Kommandeur: Oberst v. Woyna I., Kommandeur des 8. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 70.

Vom 4. Rhein. Infanterie-Regiment Nr. 30.
2. Bataillon.
Major v. Schnehen.

Vom 8. Rhein. Infanterie-Regiment Nr. 70.
1. Bataillon.
Major v. Rützschefahl.

Füsilier-Bataillon 8. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 70.
Major de L'Espinol.

Vom 2. Rheinischen Husaren-Regiment Nr. 9.
Major v. Cosel.

1. Eskadron.
Rittmeister Reuter.

5. Eskadron.
Rittmeister v. Böttcher.

Vom Rheinischen Feldartillerie-Regiment Nr. 8.
1. 4pfündige Batterie.
Hauptmann Schmidts.

Gros.

Kommandeur: Generalmajor v. Glümer.

Kommandeur der Infanterie: Oberst v. der Wense, Kommandeur des 3. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 20.

3. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 20.
Stellvertretender Kommandeur: Major Frhr. v. Hertzberg.

Füsilier-Bataillon.
Major Brüggemann.

2. Bataillon.
Hauptmann v. Wichmann.

1. Bataillon.
Major Eskens.

2. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 32.
Stellvertretender Kommandeur: Oberstlieutenant v. der Lundt.

Füsilier-Bataillon.
Oberstlieutenant v. Wülcknitz.

2. Bataillon.
Hauptmann Redies.

1. Bataillon.
Oberstlieutenant v. Donat.

Vom 2. Rheinischen Husaren-Regiment Nr. 9.
2. Eskadron.
Rittmeister v. Rommel.

Vom Rheinischen Feldartillerie-Regiment Nr. 8.

2. 6pfündige Batterie.
Premierlieutenant Wasserfuhr.

1. 12pfündige Batterie.
Hauptmann Richter.

Reserve.

Kommandeur: Oberst v. Schwerin, Kommandeur des 2. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 32.

Niederrheinisches Füsilier-Regiment Nr. 39.
Oberst v. Woyna II.

3. Bataillon.
Major Krueth.

2. Bataillon.
Major Kruse.

1. Bataillon.
Major v. Cederstolpe.

Vom 10. Landwehr-Husaren-Regiment.
Major v. Kuylenstjerna.

4. Eskadron.	3. Eskadron.
Rittmeister Graf v. der Schulenburg.	Rittmeister v. Rundstedt.

Reserveartillerie.

Kommandeur: Major Petzel vom Westfälischen Feldartillerie-Regiment Nr. 7.

1. 6pfdge. Batterie.	12. 12pfdge. Reservebatterie.	11. 12pfdge. Batterie.	10. 12pfdge. Batterie.
Pr. Lt. Brosent.	Pr. Lt. Hoffbauer.	Hauptm. v. Bastineller.	Hauptm. v. Horn.

Anlage 12.

Proklamation.

Hessische Brüder!

Auf Befehl meines Königs und Herrn bin ich mit meinem preußischen Korps heute in Eure Lande eingerückt, nachdem Eure Regierung in beklagenswerther Verblendung es verschmäht hat, in friedlichem Bunde mit Preußen für unser gemeinsames deutsches Vaterland eine Organisation zu schaffen, welche den gerechten Forderungen des deutschen Volkes entspricht.

Kaum hat ein anderer Volksstamm so schwer unter der Zerfahrenheit unserer deutschen Zustände zu leiden gehabt, wie Ihr! Wir wissen, daß Ihr Euch deshalb nach glücklichen Tagen sehnt, und kommen zu Euch, nicht als Feinde und Eroberer, sondern um Euch die deutsche Bruderhand zu reichen! Nehmt sie an und folgt nicht länger der Stimme Derer, die Euch mit uns verfeinden möchten, weil sie kein Herz für Euer Wohl und Deutschlands Ehre haben! Nur den, der zwischen Euch und uns sich stellt, betrachten wir als unseren Feind. Ich würde jeden Versuch des Widerstandes mit dem Schwerte in der Hand brechen, aber auch jeden Tropfen so vergossenen Blutes schwer beklagen.

Ich fordere alle Behörden auf, auf ihren Posten zu verbleiben und ihre Geschäfte wie bisher fortzuführen. Den friedlichen Bürgern verspreche ich Schutz in ihrem Eigenthum. Der Verkehr wird im Lande frei bleiben, soweit dies ohne Beeinträchtigung der militärischen Interessen möglich ist. Dagegen erwarte ich, überall bereitwilliges Entgegenkommen zu finden, wo ich im Interesse meiner Truppen und zur Erfüllung der mir gestellten Aufgabe die Hülfe des Landes in Anspruch nehmen muß.

Hessische Brüder! Preußens Volk, geschaart um Preußens König, setzt seine höchsten Güter ein für deutsches Recht und Deutschlands Macht.

Auf! Zeigt auch Ihr, daß echtes deutsches Blut in Euren Adern rollt!

Am 16. Juni 1866.

Der Königlich preußische General.
v. Beyer.

Anlage 13.

An das kurhessische Volk!

Infolge des zwischen Preußen und dem Kurfürstenthum Hessen ausgebrochenen Krieges ist die Okkupation des Kurfürstenthums durch die unter meinem Befehl stehenden Truppen vollzogen worden. Damit ist die Autorität des Kurfürsten sus-

pendirt. Die Minister des Kurfürsten, welche das feindselige Verhalten gegen Preußen angerathen, habe ich ihrer Funktionen enthoben und ihnen jede Amtshandlung untersagt.

Einstweilen wird die Regierung des Landes von mir im Namen Seiner Majestät des Königs von Preußen geführt werden. Das Staatsvermögen, wie das der Privaten wird gewissenhaft geachtet werden.

Ich ertheile die bestimmte Zusicherung, daß die Verfassung und die rechtmäßigen Landesgesetze des Kurstaats beobachtet und aufrecht erhalten werden sollen, soweit dies der Kriegszustand irgend zuläßt und die auch von der Landesvertretung Kurhessens beständig erstrebte bundesstaatliche Einigung Deutschlands nicht Aenderungen erfordern sollte.

Ich übernehme die in der Verfassungsurkunde den einzelnen Ministerien zugewiesenen Befugnisse, indem ich mir vorbehalte, kurhessische Staatsbeamte mit der verfassungsmäßigen Fortführung der laufenden Geschäfte in der Verwaltung der Justiz, des Innern und der Finanzen zu beauftragen.

Der Gang der Verwaltung wird ungestört erhalten werden, wenn die Beamten und Diener meinen Verfügungen, wie den Anordnungen der von mir mit der Fortführung der Geschäfte beauftragten Beamten willige Folge leisten.

Kurhessen! Bereits habe ich Euch für die herzliche Aufnahme, für die gute Verpflegung, welche meine Truppen überall bei Euch gefunden, für die Bereitwilligkeit, mit der Ihr den unvermeidlichen Requisitionen entgegen gekommen seid, meinen Dank zu sagen. Ich erfülle gern diese Pflicht.

Eure Biederkeit und Loyalität sind in den schwersten Prüfungen bewährt gefunden worden. Ihr werdet auch der unter meiner Autorität eingesetzten einstweiligen Landesverwaltung durch Eure loyale Haltung ihre schwierigen Aufgaben erleichtern.

Erfüllt sich die Hoffnung, so wird es leicht sein, die Lasten des Kriegszustandes, welche zunächst Einzelnen auferlegt werden mußten, unter Heranziehung der Revenüen des Kurfürsten auszugleichen; so wird es möglich sein, trotz der obwaltenden Verhältnisse dem Lande wesentliche Erleichterungen und wünschenswerthe Verbesserungen zu schaffen.

Ich werde die zu baldiger Beseitigung der noch bestehenden provisorischen Gesetze und verfassungswidrigen Verordnungen, sowie alle zu voller Herstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes erforderlichen Einleitungen treffen. Ich werde es mir angelegen sein lassen, für die Ausfüllung empfindlicher Lücken in der Gesetzgebung, welche den wirthschaftlichen Fortschritt des Landes nur zu lange zurückgehalten haben, Sorge zu tragen, und die der Pflege der Volksbildung und der Wissenschaft bestimmten Anstalten nach Kräften zu fördern bemüht sein.

Bei gegenseitigem Vertrauen wird es unserem vereinten Streben, ich zweifle nicht daran, gelingen, bessere Zustände und hellere Tage für das kurhessische Land herbeizuführen. Ich zähle auf Euch, wie Ihr mir vertrauen dürft.

Cassel, den 21. Juni 1866.

Der Generalmajor und Kommandeur der preußischen Truppen in Kurhessen.

v. Beyer.

Digitized by Google

Anlage 14.

Marschtableau

für die Zeit vom 5. August bis 21. September 1866.

Datum	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron	5. Eskadron
5. August	Bürgstadt	Miltenberg	Eichenbühl	Bürgstadt	Miltenberg
6. „	Amorbach	Kirchzell	Amorbach	Schneeberg	Schneeberg
7. „	Michelstadt	—	Steinbach	Erbach	—
8. „	Wersau	Nieder-Keinsheim	Gr. Biberau	Gr. u. Kl. Gumpen	Lörtzenbach Fahrenbach
9. „	Darmstadt Bessungen	—	Bickenbach Alsbach	Auerbach Schwanheim	Bürstadt
10.—14. August	—	—	—	—	—
15. August	—	—	Arheiligen	Eberstadt	—
16.—18. August	—	—	—	—	—
19. August	—	—	—	—	Mannheim
20.—27. August	—	—	—	—	Hemsbach
28. August	—	—	—	—	Seeheim
29. „	—	—	—	—	—
29. August bis 7. Septbr.	—	—	—	—	—
8. September	Seligenstadt	Froschhausen	Münster	Hainstadt Kl. Auheim	Babenhausen
9. „	—	—	Kl. Grotzenbach	—	Gr. u. Kl. Steinheim
10. „	—	—	—	—	—
11. „	—	—	—	—	—
12. „	Egelsbach	Wörfelden	Ofenthal	Sprendlingen	Neu-Isenburg
13. „	Mainz	Mainz	Mainz	Gerau	Wörfelden
14. „	Bingerbrück	Bingerbrück	Bingerbrück	Mainz	Mainz
15. „	Kreuznach	Kreuznach	Kreuznach	Bingerbrück	Bingerbrück
16. „	—	—	—	—	—
17. „	Sobernheim	Sobernheim	Sobernheim	Rheinböllen	Rheinböllen
18. „	Kirn	Kirn	Kirn	Kirchberg	Kirchberg
19. „	—	—	—	Bernkastel	Bernkastel
20. „	Kempfeld	Kempfeld	Kempfeld	—	—
21. „	Thalfang	Thalfang	Thalfang	Hetzerath	Hetzerath

Quartiere des Stabes sind unterstrichen.

Anlage 15.

Ordre de bataille

der 16. Infanterie-Division 1870/71.

Kommandeur: Generallieutenant Frhr. v. Barnekow.

Generalstabsoffizier: Hauptmann Hassel.

Adjutanten: 1. Hauptmann Cardinal v. Widdern vom 2. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 11.
2. Premierlieutenant v. Trotha vom 2. Rheinischen Husaren-Regiment Nr. 9.

31. Infanterie-Brigade: Generalmajor Graf Neidhardt v. Gneisenau.
Adjutant: Premierlieutenant Fragstein v. Niemsdorff vom 1. Hannov. Infanterie-Regiment Nr. 74.

3. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 29: Oberstlieutenant v. Blumroeder.
7. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 69: Oberst Beyer v. Karger.

32. Infanterie-Brigade: Oberst v. Rex.
Adjutant: Premierlieutenant Willert vom 3. Hess. Inf.-Regt. Nr. 83.
Hohenzollernsches Füsilier-Regiment Nr. 40: Oberst Frhr. v. Eberstein.
4. Thüring. Infanterie-Regiment Nr. 72: Oberst v. Helldorf.

2. Rhein. Husaren-Regiment Nr. 9: Oberst v. Wittich gen. v. Hinzmann-Hallmann.
3. Fuß-Abtheilung Rhein. Feldartillerie-Regiments Nr. 8 (5. und 6. schwere, 5. und 6. leichte Batterie): Oberstlieutenant Hildebrandt.
1. Feld-Pionier-Kompagnie VIII. Armeekorps mit leichtem Feldbrücken-Train: Hauptmann Kallmann.
3. Feld-Pionier-Kompagnie VIII. Armeekorps: Hauptmann Richter II.
Sanitäts-Detachement Nr. 2.

Anlage 16.

Marschtableau.

1. Für den Marsch von Metz nach Amiens.

7. bis 24. November 1870.

Datum	Stab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron
7. November	Hannonville	Eponville	Hannonville	Ferme Greyère Ferme la Grange	Xonville
8. „	Mesnil en V.	Ville en V.	Mesnil en V.	Badonville	Manheules Bonzée
9. „	Monthairon	Recourt le Creux Villers s. Meuse	Monthairon Le Petit Le Grand	Ancemont	Tillys M.
10. „	Rarécourt	Fleury	Autrecourt	Clermont en Argonne	Courcelles
11. „	St. Menehould	Dampierre s. A. Elize	Chaude Fontaine Braux	Valmy	Daucourt
12. „	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe
13. „	St. Hilaire	Bussy	Jonchery	St. Hilaire	Somme Suippes
14. „	Mourmelon	Bouy	Les Petites Loges	Beaumont s. V.	Mourmelon
15. „	Sillery	Villers aux Noeuds	Ville Domange	Champigny Tillois	Trois Puits
16. „	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe
17. „	Bazoches	St. Gilles	Bazoches Thibault	Magneux	Courville
18. „	Chacrise	Muret Les Crouttes	Chacrise	Rampteuil Coury Housse	Launoy
19. „	St. Baudry	Saconin	St. Baudry	Amblenis	Ch. Chevreux
20. „	Compiegne	Pierrefonds	Compiegne	Mangny Vinette	Courtreux
21. „	Estrées St. Denis	Chevrieres	Estrées St. Denis	Arsy Jonquieres	Grd. Frenois
22. „	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe
23. „	Raconeul	„	„	„	„
24. „	Montiers	St. Juste	Montiers Taumont	Rarenel	Le Plessier

2. Während der Okkupation.

Vom 24. Januar bis 3. Juni.

Datum	Stab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron
24. Januar	Elincourt	St. Quentin	Elincourt	Montbrehain	Elincourt
25. =	Roussoi	St. Quentin	Roussoi	Roisfel	Lempire
26. =	Herbécourt Becquincourt	Brie	Herbécourt Becquincourt	Feuilleres	Biache
27. =	Herleville	Framerville Harbonnières	Herleville	Fay	Traincourt
28. =	Dompierre	Becquincourt	Dompierre	Fay Assevillers	Herbécourt
30. =	Le Transloy	Le Transloy	Le Transloy	Le Transloy	Le Transloy
31. =	Le Transloy	Le Sars	Le Transloy	Le Transloy	Baucourt
2. Februar	Albert	Curly	Albert	Morlaucourt	Marcourt
3. =	Bray	Bray Cappy	Flamerville Ham	Herleville Rainecourt	Peronne Feuillères
4. =	Deniécourt	—	Ham Nesles	Quivières Ugny l'Equipée	—
5. =	—	—	—	St. Quentin	—
6.	—	—	—	—	—
23.	—	—	Roupy Tertry	—	—
24. =	—	—	Vermand Hancourt Vraignes Bihecourt	—	—
27. =	—	Albert Bray Cappy	Roisel Vermand Bihécourt	St. Quentin Bellenglise	—
8. März	Amiens	Querrieux Allonville	Mont St. Quentin Monts en Chaussée	Ham Hombleux	Amiens
9. =	—	—	Flameroille Harleville Rainecourt Fauvillers	Rozieres	—
16. =	Flixecourt	Vauchelle Surecamp	Airaines	Molliens-Vidame Cissy Montagne	Flixecourt
17. =	Abeville	Rouvion Bernay	Feuquières	Blangy Senarpont Rambures	Abbeville
1. Mai	—	Rue Bernay	Abbeville	—	Noyelles Brailly en Chaussée
2. =	—	Rue Quand le jeune	—	—	Bron Argoules
3. Juni	—	Rue Bernay	—	—	Cressy

Digitized by Google

3. Für den Marsch nach Trier.

Vom 4. Juni bis 1. Juli 1871.

Datum		Stab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron
4.	Juni	Abbeville	Cauchy Agenvillers Neuilly l'Hospital	Abbeville	Beaugy Senarpont	Coulonoillers Cramont
5.	„	Picquigny	Berteaucourt les Dames Domart en Ponthieu	Soues Le Mesye Riencourt Cavillon	Rougiunoille Molliens-Vidame	Vignacourt
6.	„	Amiens	Villers Boccage	Saleux Vers Hébecourt	St. Saufliеu	Molliens aux Bois Rainneville
7.	„	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe
8.	„	Villers Bretonneux	Bonnay Heilly	Caix	Rosières en Sauterre	Morcourt Cerisy Gailly
9.	„	Chaulnes	Maricourt Cureu	Courchy Etallon	Morchaine Passe s. S.	Estrées-Deniécourt
10.	„	St. Quentin	Tertain Lecourt	St. Simon Artemps	Villers St. Christoph Aubigny	Monchy Lagache Tertoy
11.	„	—	St. Simon Artemps	Homblières Marcy	Urvillers Benay	Essigny le Grand
12.	„	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe
13.	„	Guise	Ribemont	Wiège Beaurain	Macquigny Proix	La Hery la Vieville Landifay
14.	„	Vervins	Marle Marcy	La Bouteille	Voulpaix Laigny	Burelles Prisées Gronard
15.	„	Hirson	Joiers	Any	St. Michel	Hanapes Longny Aubanton
16.	„	Rimogne	L'Echelle Cermon	Le Bourg Fidele Sevigny la Forêt	Eteignieres Beaulieu	Harcy Bogny Murtin
17.	„	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe
18.	„	Charleville	Pois Montigny sur Vence	Lumes Vioier au Court	Nourzon	St. Pierre Joernaumont Guignecourt Champigneures
19.	„	Sedan	Chémery Malmy Connage Omicourt	Villers Cernay La Chapelle	Vrigne au Bois	Vendresse Terron les Vendresse
20.	„	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe
21.	„	Carignan	Beaumont Létanne	Villy Malandry	Pouru aux Bois Pouru St. Remy	La Besace Flaba
22.	„	Montmédy	Quincy Landzécourt	Thonne les Près Vigneulles sous Montmédy	La Ferté Olizy	Mouzay Charmois

Digitized by Google

Datum	Stab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron
23. Juni	Longuion	Réville Damoillers	St. Laurent sur Othain Failly	Iré le Sec	Lissy Ecurcy
24. „	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe
25. „	Fillieres	Hevry le France Cércourt	Brehain Piercelait	Villers la Montagne	Rouillon Pont Duzay
26. „	Hayange	Avryl St. Pierremont	Hayange	Angevillers	Bettainvillers Tuequegneur
27. „	Distroff	Guenange Bertrauye	Kedange Metzeresche	Inglange Elzange	Illange
28. „	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe
29. „	Perl	Schudorf Besch	Effi Bischdorf	Münzingen Faha	Borg Wochern
30. „	Irsch	Nettel Wellen	Irsch	Ober-Zerf Nieder-Zerf	Tawern Fellrich
1. Juli	Trier	Trier	Trier	Trier	Trier

Anlage 17.

Brief des Generals Paulze d'Ivoy über bei Hébecourt im Gefecht gestandene französische Truppen.

Der bei Hébecourt von der 1. und 4. Eskadron attackirte Feind bestand aus 4 bis 5 Kompagnien des 2. Bataillons Chasseurs de marche und 4 Bataillons Mobiles de la Somme. Diese Bataillone hatten sich — dem Angriffe der 32. Brigade weichend — in den Gärten der Westseite Hébecourts gesammelt und waren im Begriff, durch den an die Nordwestecke des Dorfes stoßenden Wald nach Dury zurückzugehen. Nur insofern kann man sie „Versprengte" nennen, als sie aus einem nachtheiligen, wenngleich sehr kurzen Gefecht zurückkehrten.

Die wenig genauen Daten, die überhaupt über Stärke und Zusammensetzung jener bei Hébecourt und Saulieu im Gefecht gestandenen Abtheilungen des Feindes bekannt geworden, veranlaßten mich behufs Aufklärung an den General Paulze d'Ivoy — der am 27. November das Detachement in den Schanzen bei Dury kommandirte — zu schreiben. Durch die gütige Vermittelung des deutschen Militärbevollmächtigten in Paris — Oberstleutnant v. Bülow — erhielt ich die erwünschte Aufklärung in einem Antwortschreiben des französischen Generals.

Beiden Herren spreche ich auch an dieser Stelle nochmals meinen Dank aus für ihre Bemühungen.

General Paulze d'Ivoy schreibt:

Courtiras près Vendôme 5 Août 1879.

Monsier le colonel!

Désirant repondre à la demande courtoise que vous m'avez adressée, j'ai fait venir les rapports des commandants du 2e bataillon des chasseurs à pied et du 4e bataillon de la Somme, qui étaient le 27 Novembre 1870 chargés d'éclairer en avant des ouvrages de Dury.

Digitized by Google

Ces rapports ne font pas mention du choc signalé par Mr. le Lieutenant de Bredow à Hébécourt, il n'est pas douteux, que de part et d'autre les troupes ne se soient bravement conduites mais rien ne m'indique une surprise etc.

sign. Général Paulze d'Ivoy.

Danach hat also der Gegner bei Sauflieu und Hébecourt nur zwei Bataillone ins Gefecht gebracht. Wenn dagegen die bei der Attacke und in Hébecourt in Gefangenschaft gerathenen Chasseurs verschiedene Nummern trugen (1., 12., 17.), so ist dies darin begründet, daß das 2. Bataillon Chasseurs à pied aus den Depot-Kompagnien verschiedener Bataillone zusammengesetzt war. Das 2. Feld-Bataillon Chasseurs à pied war mit der Division Lorencez des Korps L'Admirault bei Metz in Kriegsgefangenschaft gerathen.

Der Verfasser.

Anlage 18.

Gedenkblatt der Stadt Trier.

Das Gedenkblatt in etwa 1½ m Breite und 1 m Höhe ist in drei Längsfelder, ein breites mittleres und zwei schmälere Seitenfelder, eingetheilt. In dem Mittelfelde befinden sich der Reichsadler, darunter die Wappen der Stände und eine sehr günstig aufgefaßte Ansicht von Trier. Daran schließt sich in der Mitte des Blattes folgende Widmung:

„Dem Regiment, welches nahezu ein halbes Jahrhundert mit der Bürgerschaft der Stadt Trier in herzlichem Einvernehmen lebte, welche es zweimal in banger Erwartung ausziehen sah, aber mit Freude und Jubel bei seiner Rückkehr aus siegreichen Feldzügen wieder begrüßen durfte, dem Regiment, welches die Stadt beim Beginn des Krieges 1870 zunächst gegen das Andringen des Erbfeindes Deutschlands schützte, widmen in tiefem Bedauern darüber, daß es der Stadt nicht vergönnt ist, dieses brave und schöne Regiment noch länger zu behalten, und mit dem aufrichtigsten Segenswunsche für die Zukunft, als bleibendes Andenken an die alte Garnison dieses Gedenkblatt

die Vertreter der Stadt Trier."

Unterschrieben ist die Widmung vom Oberbürgermeister, den Beigeordneten und Stadtverordneten.

In dem linken Felde oben reicht die Gestalt der Treviris dem auf seinem bekannten Schimmel 1871 heimkehrenden Kommandeur, Oberst v. **Wittich**, den Lorbeerkranz, während segnend die Germania in der Mitte über diesem Bilde schwebt.

Unter dieser Gruppe zeigt ein Bild mit der Unterschrift: „Kampf" und „29. März 1815" zwei in den alten Regimentsuniformen zum Angriff ansprengende Husaren. In dem rechten Felde oben hält in dunkler Nacht eine Husarenvedette an der Conzer Brücke Wacht. (Erinnerung an 1870.)

An zweiter Stelle folgt eine allegorische Darstellung des Rheines und der Mosel, und darunter gräbt ein Genius die Hauptdaten des Regiments aus seiner Trierer Zeit in eine Felswand ein.

Eine Fußleiste zeigt fünf Ansichten der Stadt, nämlich:

„Dom, Porta Nigra, Maximinkaserne, Basilika, Rathhaus."

Der mit Traubenblättern in schwerem braunen Eichenholz geschnitzte Rahmen trägt oben das bunte Wappen der Stadt Trier, unten die Zahl 1896.

Digitized by Google

Anlage 19.

Ranglisten

des 2. Rheinischen Husaren-Regiments Nr. 9.

1816.

Gollnow, Belgard, Treptow a. d. R., Greifenberg.

Kommandeur: Oberstlt. v. Hellwig ✵ ✠1 ✠2 *RG4 SS1*
Major v. Kehler ✵ ✠1 ✠2 Goldene Verdienst-Medaille

Rittm. u. Esk. Chef v. Knorr *BrHL3a*
„ „ „ „ v. Aschenbach ✠2
„ „ „ „ v. Grolman
„ „ „ „ Wewetzer ✵ ✠2
Pr. Lt. v. Woedtke ✠2
„ Clemens
„ Richter ✠2
„ v. Stoeffel ✠2 *RG5*
Sek. Lt. u. Adjutant v. Wachowsky ✠2
„ v. Schwichow
„ v. Walther

Sek. Lt. v. Gröling
„ v. Malachowsky ✠2
„ Reineck
„ und Rechnungsf. v. Tschammer ✠2
„ v. Schöning
„ Schmieden
„ Molière
„ Balzar *RG5*
„ Kaiser
„ Müller

Aggregirt:

Oberstlt. v. Sulicky ✠2
Rittm. v. Jagemann
Pr. Lt. v. Wedell ✠2
„ Brämer
Sek. Lt. Rolbeck
„ Distel
„ Wurm
„ Forst
„ Hugo
„ Buchholz

Sek. Lt. Sonnenberg
„ Albrand
„ Menshausen
„ Cawitzel
„ v. Mitzlaff
„ v. Pfeil
Port. Fähnr. v. Hill
„ v. Hobe
„ v. Lesesque
„ v. Blank

Unterstab:

Regiments-Chirurgus Seidel

1820.

Stab, 1., 3. u. 4. Esk. Coblenz, 2. Esk. Andernach.

Kommandeur: Oberst v. Hellwig ✵ ✠1 ✠2 *RG4 SS1*
Major v. Kehler ✵ ✠1 ✠2 Goldene Verdienst-Medaille *RA2*

Rittm. u. Esk. Chef v. Aschenbach ✠2
„ „ „ v. Grolman
„ „ „ Wewetzer ✵ ✠2
„ „ „ v. Woedtke
Pr. Lt. Clemens
„ Richter ✠2
„ v. Stoeffel ✠2 *RG5*

Pr. Lt. u. Adjutant v. Wachowsky ✠2
Sek. Lt. v. Schwichow I.
„ v. Walther
„ v. Gröling
„ Reineck
„ u. Rechnungsf. v. Schöning
„ Schmieden

Digitized by Google

Sek. Lt. Molière
" Kaiser
" Balzar ✠2 *RG5*
" Brand v. Lindau
" Blank
" v. Schmichow II.
" Horch

Sek. Lt. v. Kehler
Port. Fähnr. v. Wedell
" v. Wachowsky
" v. Prinz
" v. Lettow
" Kolb

Aggregirt:

Rittm. v. Jagemann
" v. Triebenfeld ✠2 *RW4*
Pr. Lt. Brämer
Sek. Lt. Nolbeck
" Hugo

Sek. Lt. Sonnenberg
" Albrand
" Cawitzel
" v. Pfeil

Unterstab:

Regimentsarzt Seidel

1830.

Stab, 3. u. 4. Esk. Saarbrücken, 1. u. 2. Esk. Saarlouis.

Kommandeur: Oberst v. Hellwig ✠ ✠3 ✠1 ✠2 ✠ *RG4 SS1 BZL2a*
Major v. Kehler ✠ ✠1 ✠2 Goldene Verdienst-Medaille ✠ *RA2*

Rittm. u. Esk. Chef Grolman ✠
" " " v. Woedtke ✠2 ✠
" " " Richter ✠2 ✠
" " " v. Stoessel ✠2 *RG5*
Pr. Lt. v. Gröling ✠2
" Reineck ✠2
" v. Schöning
" Kaiser
Sek. Lt. Sonnenberg
" Brand v. Lindau
" u. Adjutant v. Schwichow

Sek. Lt. Horch
" v. Kehler I.
" v. Wachowsky
" v. Kehler II.
" v. Blumenthal
" v. Kehler III.
" v. Zitzewitz
" v. Borwitz
" Berkholz
" Keller
" v. Noville

Aggregirt:

Major v. Jagemann
Pr. Lt. Nolbeck

Sek. Lt. Adolf Prinz zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg
Wachtm. u. Rechnungsf. Schumann FW1

Unterstab:

Regimentsarzt Seidel

1840.

Stab, 3. u. 4. Esk. Saarbrücken, 1. u. 2. Esk. Saarlouis.

Kommandeur: Major v. Willisen ✠ *RS2 RA2*
Major v. Woedtke ✠2 ✠

Rittm. u. Esk. Chef Richter ✠2 ✠
" " " Reineck ✠2 ✠
" " " v. Schöning ✠2 ✠
" " " Kaiser ✠
Pr. Lt. Sonnenberg ✠

Pr. Lt. u. Adjutant Horch ✠
" v. Kehler I.
" v. Wachowsky
Sek. Lt. Krüger
" v. Kehler II.

Sek. Lt. v. Malachowsky EW3
„ v. Engestroem
„ Kochs
„ v. Poellnitz
„ v. Buchwaldt
„ v. Kummer
„ v. Kehler III.
„ v. Helmrich
„ Erich
„ Krug v. Nidda

Sek. Lt. v. Muschwitz
„ v. Helden-Sarnowsky
„ v. Heubuck
„ Guitard
„ Reuter
„ v. Witzendorff
Port. Fähnr. v. Debschitz
„ Richrath
„ Armbruster

Aggregirt:

Rittm. Nolbeck ✠4 ✠
„ v. Schwichow

Sek. Lt. v. Noville *FEL5*
„ v. Gaertner

Unterstab:

Regimentsarzt Dr. Langenbecker
Sek. Lt. und Rechnungsführer Schumann ✠

1850.

Stab, 1. u. 2. Esk. Merseburg, 3. u. 4. Esk. Eisleben.

Chef: Constantin Nicolajewitsch, Großfürst von Rußland, Kais. Hoheit.
Kommandeur: Oberstlt. Küntzel ✠3 ✠2 ✠ *RG5*
Major Sonnenberg ✠

Rittm. u. Esk. Chef v. Kehler ✠
„ „ „ v. Wachowsky ✠4 ✠ *BV3*
„ „ „ Krüger ✠
„ „ „ Schmitz ✠
Pr. Lt. Kochs
„ v. Buchwaldt
„ v. Kummer
„ v. Kehler
Sek. Lt. v. Helmrich ✠4
„ Krug v. Nidda ✠4 *BZL3*
„ v. Muschwitz

Sek. Lt. v. Helden-Sarnowsky
„ u. Adjutant v. Heubuck ◯*R BZL3*
„ Guitard
„ Reuter
„ Richrath
„ v. Bötticher
„ Armbruster
„ v. Woedtke
„ v. Wedell
„ Klaatsch
Port. Fähnr. Ebray

Aggregirt:

Oberst u. Kommandeur der 16. Kav. Brig. v. Schleinitz ✠3 ✠2 ✠ *RA3 BZL2*
Major Nolbeck ✠4 ✠

Unterstab:

Regimentsarzt Dr. Drescher
Assistenzarzt Dr. Wirtz
Sek. Lt. und Rechnungsführer Soiné

1860.

Trier.

Chef: Constantin Nicolajewitsch, Großfürst von Rußland, Kais. Hoheit.
Kommandeur: Major v. Wittenhorst-Sonsfeld ✠4 ✠
Major Krug v. Nidda ✠4 ✠ *GSF3*

Rittm. u. Esk. Chef v. Kehler ✠
" " " Krug v. Nidda ✠4 *BZL3*
" " " Guitard
" " " Reuter
" v. Bötticher
" v. Wedell
" Klaatsch
" Roth v. Schreckenstein ✠4 *FEL5 SF1*
Pr. Lt. v. Schlichten
" v. Lücken
" v. Rommel
" Frhr. v. Wöllwarth

Sek. Lt. Klüber
" u. Adjutant Frhr. v. Dörnberg
" v. Ihlenfeld
" v. Goerschen
" v. Clifford
" Kaulhausen
" Frhr. v. Wintzingerode
" v. Versen
Port. Fähnr. Graf zu Solms-Sonnenwalde
" van Houten
" v. Mirbach
" v. Berger

Aggregirt:

Major v. Kummer ✠4 ✠

à la suite:

Oberst und Kommandeur der 13. Kav. Brig. v. Hobe ✠3 ✠ *BZL2*

Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Drescher ✠4
Assistenzarzt Dr. Ewald
Sek. Lt. und Zahlmeister Soiné ✠4 ✠

1865.

Stab, 1., 2., 3. u. 4. Esk. Trier, 5. Esk. Mainz.

Chef: Constantin Nicolajewitsch, Großfürst von Rußland, Kais. Hoheit.
Kommandeur: Oberstlt. Frhr. v. Wittenhorst-Sonsfeld ✠3 ✠
Oberstlt. v. Kummer ✠4 ✠
Major u. Eskadr. Chef Krug v. Nidda ✠4 ✠ *BZL3*

Rittm. u. Esk. Chef Guitard ✠4 ✠
" " " Reuter ✠4 ✠
" " " v. Bötticher ✠
" " " Klaatsch ✠4
Pr. Lt. v. Lücken
" v. Rommel *HSEH4*
" v. Klüber
" Frhr. v. Dörnberg
" v. Ihlenfeld
Sek. Lt. Böning
" Kaulhausen I.
" v. Wintzingerode

Sek. Lt. v. Kaulhausen II.
" van Houten
" u. Adjutant v. Berger
" v. Hagen
" v. Luck
" v. Wilamowitz-Möllendorf
" v. Häften
" v. Trotha
" Klüber
" Bölke
Port. Fähnr. Kleinholz
" Thomä

Oberstabs- u. Regimentsarzt Dr. Beck *RA5*
Sek. Lt. u. Zahlmstr. Soiné ✠4 ✠

1870.

Trier.

Chef: Constantin Nicolajewitsch, Großfürst von Rußland, Kais. Hoheit.
Kommandeur: Oberstlt. v. Wittich gen. v. Hintzmann-Hallmann ✠4 ✠3 ✠ *RSt2 RA5 RrHL2*

Major v. Lützow gen. v. Dorgelo ✠4 ✠ *SF3 SEH3*

Rittm. u. Esk. Chef Starklof ✠4 *SF3 HSEH3*
" Frhr. v. Dörnberg ✠4
" u. Esk. Chef v. Ihlenfeld
" " " Böning
" " " Frhr. v. Witzingerode
" " " Frhr. v. Türcke ✠4

Pr. Lt. Kaulhausen
" v. Luck ✠4
" v. Trotha
" v. Klüber ✠4
" u. Adjutant Bölke

Sek. Lt. v. Levetzow
" Kleinholz
" v. Mechow I.
" v. Bredow
" v. Heemskerck
" v. Osterroht
" Biermann
" Müller
" v. Mechow II.
" Wernitz
" v. Jaeckel

Port. Fähnr. v. Keller

Oberstabs- u. Regimentsarzt Dr. Becker
Assistenzarzt Dr. Kortum
Sek. Lt. u. Zahlmstr. Soiné ✠4 ✠4 ✠

Reserve-Offiziere:

Pr. Lt. Conrad
Sek. Lt. Frhr. v. Bleul
" Staeffler

Sek. Lt. Boch
" Pütz

1875.

Trier.

Chef: Constantin Nicolajewitsch, Großfürst von Rußland, Kais. Hoheit.
Kommandeur: Oberstlt. v. Westernhagen ✠4 ✠2 ✠ *MMV2 NA3 RA2*
Major Frhr. v. Troschke ✠4 ✠4 ✠2 ✠ *HG4 MMV2*
" Frhr. v. Dörnberg ✠4 ✠4 ✠2 *HSEH3a RW4×uSchl*

Rittm. v. Berckefeldt ✠ *HEA3b*
" Böning ✠2
" Frhr. v. Türcke ✠4 ✠2 *HSEH3a*
" v. Thümen ✠4 ✠1 ✠2 *MMV2*
" v. Trotha ✠2

Pr. Lt. Bölke ✠2
" v. Levetzow
" u. Adjutant Kleinholz ✠2 *RA3×*
" v. Mechow I. ✠2
" v. Bredow ✠2

Sek. Lt. v. Heemskerck ✠2
" Biermann ✠2

Sek. Lt. Müller ✠2
" v. Mechow II. ✠2
" Wernitz ✠2
" Kreßmann ✠2
" v. Keller
" Hey
" Reuter
" Scherer
" Frhr. v Uckermann
" Picht

Port. Fähnr. Baron v. Podewils

Digitized by Google

à la suite:

Rittm. Kaulhausen ✠2

Oberstabsarzt 1. Kl Dr. Winzer ✠4w ✠2w ✠ *RSt3 SEK2*
Assistenzarzt 2. Kl. Dr. Schwieger
Zahlmstr. Sek. Lt. a. D. Soine ✠4 ✠4 ✠

Reserve-Offiziere:

Pr. Lt. Conrad ✠2 *LD1*
» Frhr. v. Bleul ✠2 *LD2*
Sek. Lt. v. Osterroht ✠2
» Boch ✠2
» Reizert
» Scheuer ✠2
» Fremerey
» Merrem
» Orth ✠2
» Schumacher
» Delius
» Remy
» Ingenohl
» Schneider

Sek. Lt. Wolff
» Bölling
» Bering
» Eichacker
» Mohr
» Treis
» Hoesch II.
» van Gülpen
» Heuser
» Keller
» Kitz
» Merkens
» Erlenwein
» Altmayer

1880.

Trier.

Chef: Constantin Nicolajewitsch, Großfürst von Rußland, Kais. Hoheit.
Kommandeur: Oberst v. Westernhagen ✠3 ✠2 ✠ *MMV2 NA3 RA2*
Major Frhr. v. Bredow ✠4 ✠2 ✠ ✠ *PSuL4 HSEH2b WV2*

Rittm. u. Esk. Chef v. Thümen ✠2
» v. Bachmayr ✠2 *BMV3b SLVM MMV2 HSEH3bx*
kommandirt zur 25. Div.
» u. Esk. Chef v. Jerin ✠4
» » » Bölke ✠2
» » » Kleinholz ✠2 *RA3x*
» » » Löb ✠2
Pr. Lt. v. Mechow I. ✠2
» v. Bredow ✠2
» v. Heemskerck ✠2
» Biermann ✠2

Pr. Lt. Kreßmann ✠2
Sek. Lt. Hey
» Reuter
» Scherer
» u. Adjutant Picht
» Abegg
» Baron v. Podewils
» Chrzescinski
» Graf v. Villers
» Frhr. v. Oberländer
Port. Fähnr. Seul
» Wülfing
» Zoepffel

Aggregirt:

Major Böning ✠2 ✠

à la suite:

Pr. Lt. v. Mechow II. ✠2
» Wernitz ✠2

Digitized by Google

Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Winzer ✠4*w* ✠3 ✠2*w* ✠ *RSt3 SEK2*
Assistenzarzt 2. Kl. Dr. Wagner
Zahlmeister v. Foerster ✠3
Ober-Roßarzt Zender

Reserve-Offiziere:

Pr. Lt. Frhr. v. Bleul ✠2 *LD2*
" v. Österroht ✠2
" Boch ✠2 *LD2*
Sek. Lt. Merrem II.
" Weiler
" Schmalhausen
" Kesselkaul
" Baldus ◯*R*
" Spiritus
" Kreutzwald
" Prieger *BRM*
" Huesgen
" Fühling
" Seebes
" Kevenig
" Schöller

Sek. Lt. de Weerth
" Dremel
" Bücklers
" Heckmann
" Kruger
" Knops
" Lintz
" Mengen
" Lob
" Krugmann
" Schoeller
" Unger
" Spiritus
" Keller
" Dick

1890.

Trier.

Chef: Constantin Nicolajewitsch Großfürst von Rußland Kais. H. ✠ ✠1 ✠ ✠
Kommandeur: Ob. Lt. v. Bülow ✠4 ✠3 ✠2 ✠ *MWK3 MMV2*
Kgl. Württemb. Major Frhr. v. Röder ✠4 *WF3a* à la suite d. Kgl. Württemb. Gen. St. St
Major Löb ✠4 ✠2 ✠

Rittm. v. Arnstedt ✠2 *MMV2* 3
" Schotten ✠2 *OV3b OEk2*✕ 1
" v. Katzler ✠2 2
" Hey 5
Pr. Lt. Grolman 3
" Abegg 4
" Frhr. v. Uslar-Gleichen 5
" Frhr. v. Oberländer *HSEH3b* Adj.
" Prieß 1
Sek. Lt. Seul 2
" Koch 4

Sek. Lt. Küster, k. d. d. Kr. Sch. i. Engers 2
" Rennen 5
" v. Geyso, k. z. Milit. Reit-Inst. 5
" Frhr. v. der Heyden-Rynsch 4
" Prieger 3
" von Lind 1
" Schultze v. Langsdorff 3
" v. Lutz 5
" Baath 4
" Reimer 1
" Seubert 2

Kommandirt zur Dienstleistung:

Pr. Lt. Husameddin Salih, t. Offiz. à la suite d. Armee. 3

Regimentsarzt: Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Koke ✠4 ✠2w ✠ m. Wahrn. d. divisionsärztl. Funkt. b. d. 16. Div. beauftr.

Assistenzarzt 1. Kl. Dr. Thiele

Zahlmeister v. Foerster ✠4 FW3

Oberroßarzt Reinemann FW3

Reserve-Offiziere:

Pr. Lt.	Dremel *LD2*	(Aachen)
„	Keller	(I. Trier)
Sek. Lt.	Heydweiller	(Meschede)
„	Siegfried	(Braunsberg)
„	Lindig *LD2*	(Wiesbaden)
„	Boch	(Saarlouis)
„	Spaeter	(Coblenz)
„	Reverchon	(I. Trier)
„	Bitter	(Düsseldorf)
„	Rautenstrauch	(I. Trier)
„	Eichhorn	(Magdeburg)
Sek. Lt.	vom Rath	(Cöln)
„	Langen	(Cöln)
„	Frhr. v. Bourscheidt	(Jülich)
„	Möllmann	(Hagen)
„	Schmölder	(Neuß)
„	von Beckerath	(Düsseldorf)
„	Becker	(Bremen)
„	Frhr. u. Edler Herr v. u. zu Eltz-Rübenach	(Deutz)
„	v. Kryger	(Beuthen)

1895.

Trier.

Chef: Gen. d. Inf. **Alfred Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha K. H.,** à la suite d. Kais. Marine.

Kommandeur: Oberst v. Hagenow ✠3 ✠3 ✠1 ✠ ✠ *BMV3a BMV3b⚔ MGrO2c MMV2 HSEH2b HSEH3b⚔ BL3 JK5 RW4 RA2 SS2b TO3 TM3*

Major v. Alten ✠4 ✠2 ✠ ✠ *OV3b⚔ GE4* St

„ Schotten ✠4 ✠2 ✠ *OV3b OEk2⚔* k. d. Gen. Kom. XV. A. K.

Rittm.	v. Hertzberg *HSEH3a*	1
„	Abegg	5
„	Frhr. v. Uslar-Gleichen	3
„	v. Rohrscheidt	2
„	v. Liebeherr *MGrO3*	4
„	Seul	2
Pr. Lt.	Koch	4
„	Frhr. Raitz v. Frentz	3
„	von Lind *SA3b ÖFJ3*	Adj.
„	Schultze v. Langsdorff *HSEH3b*	1
„	v. Lutz	5
Sek. Lt.	v. Jena	3
„	Reimer, k. d. d. Milit. Telegr. Sch.	1
„	Seubert, k. z. Milit. Reit-Inst.	3
„	Laporte	5
„	Lewald	5
„	Ewald	3
„	Hammacher	4
„	Lucius	2
„	Hopfen	5
„	Baker	4
„	v. Harling	1
„	Böhmer	2

à la suite:

Sek. Lt. Schnitzler

Regimentsarzt: Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Koke ✠4 ✠3 ✠2w ✠
m. Wahrn. d. divisionsärztl. Funkt. b. d. 16. Div. beauftr.
Assistenzarzt 2. Kl. Dr. Schmiz
Zahlmeister Exner FW2
Oberroßarzt Boenecke ✠4 ✠2 FW2 — 1
Roßarzt Brose FW3 — 3

Reserve-Offiziere.

Rittm. Dremel *LD2* (Aachen)
Pr. Lt. v. Geyso (Hersfeld)
„ Lindig *LD1* (Stade)
„ Rautenstrauch *LD2* (I Trier)
„ Eichhorn *LD2* (Saarlouis)
Sek. Lt. Frhr. v. Bourscheidt (Jülich)
„ Möllmann 1te (Hagen)
„ Schmölder (Neuß)
„ Frhr. u. Edler Herr v. u. zu Eltz-Rübenach (Deutz)
„ Böninger (Neuß)
„ Weiler (I Trier)
„ Löffler (I Bremen)
Sek. Lt. Möllmann 2te (Hagen)
„ Schoeller (Jülich)
„ Abegg (Göttingen)
„ Langen (Cöln)
„ Schieß (Düsseldorf)
„ v. Goerschen (Aachen)
„ Wolters (Düsseldorf)
„ Hoesch (Jülich)
„ Schölvinck (I Münster)
„ Pongs (Neuß)
„ Brügmann (Dortmund)
„ Borsig (IV Berlin)
„ Sugg (Cöln)

1899.

Straßburg i. E.

Chef: Gen. d. Inf. **Alfred Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha K. H.,**
s. 6. Thüring. Inf. R. Nr. 95.

Kommandeur: Oberst v. Mühlberg ✠4 ✠3 ✠2 ✠ *GHVP3a✕ HSEH2b SLH.EK2 WF3a NO3a* — St

Major v. Hertzberg ✠4 ✠ *HSEH2b*
Rittm. Frhr. v. Uslar-Gleichen ✠4 *HSEH3a* — 3
„ v. Rohrscheidt, k. d. Gen. Kom. IV. A. K.
„ v. Liebeherr *MGrO3 HSEH3a* — 4
„ Seul *HSEH3a* — 5
„ Frhr. v. Rodde — 2
„ Frhr. Raitz v. Frentz *BZL3bmE HSEH3b M2* — 1
Oblt. von Lind, k. b. d. 10. Kav. Brig.
„ v. Lutz *HSEH3b* — 4
„ v. Jena ✠4 *HSEH3b* — Adj.
„ Reimer *HSEH3b* — 5
„ Seubert *HSEH3b* — 2
„ Laporte *HSEH3b* k. z. Milit. Reit-Inst. — 1
Lt. Lewald *HSEH3b* k. z. Kr. Akad. — 5
„ Ewald — 3
„ Schnitzler *HSEH3b* — 2
„ Hammacher — 4
„ Hopfen *HSEH3b* — 1
„ Baker — 3
„ Frank — 5
„ Böhmer — 4
„ Ursell — 4
„ Prigge — 5
„ v. Westrem zum Gutacker — 1
„ Woldsen — 3
„ Martius — 2

Regimentsarzt: Oberstabsarzt 2. Kl. Dr. Laffer *HSEH3a*
Zahlmeister Exner EW3 *HSEH3b*
Oberroßarzt Christ EW3 1
Roßarzt Albrecht EW3 3

Zugetheilt:

Eskadron Jäger zu Pferde des XV. Armeekorps.

Rittm. Wesener 4	Lt. Kunhardt v. Schmidt
Oblt. v. Clavé-Bouhaben 4 *HSEH3b*	„ Brandt
Lt. v. Ziegler	

Reserveoffiziere:

Rittm. Dremel *LD1*	(Aachen)	Lt. Kern	(Bonn)
Oblt. v. Geyso *LD2*	(Hannover)	„ v. Heppe	(I Trier)
„ Rautenstrauch *LD2*	(I Trier)	„ Ittenbach	(IV Berlin)
„ Möllmann *LD2*	(Hagen)	„ Wassermeyer	(Bonn)
„ Böninger *LD2*	(Düsseldorf)	„ Borchardt	(IV Berlin)
Lt. Abegg	(Göttingen)	„ Rautenstrauch	(I Trier)
„ Langen (Wilhelm)	(Cöln)	„ Schadow	(Stralsund)
„ Schieß	(Hannover)	„ Geiseler	(Straßburg)
„ v. Goerschen	(Aachen)	„ Weber	(IV Berlin)
„ Pongs	(Rheydt)	„ Peill	(Jülich)
„ Brügmann	(Dortmund)	„ Ahrens	(Stettin)
„ Borsig	(IV Berlin)	„ Langen (Paul)	(Neuß)
„ Sugg	(Cöln)	„ Baum	(I Trier)
„ Wilcken	(I Bremen)	„ Overbeck	(Hannover)

Anlage 20.

Zu- und Abgangs-Nachweisung

der Offiziere des 2. Rheinischen Husaren-Regiments Nr. 9, vom Jahre 1815—1898.*)

1815.

Zugang.

Sek. Lt. Rauscher „ Zimmermann	Kamen 1815 auf Befehl des Generalkommandos des Großherzogthums Niederrhein zur Ersatz-Eskadron des 9. Husaren-Regiments	von den bergischen Truppen.

*) Rittmeister Bölke hat die folgende Zusammenstellung für die Zeit von 1815—1870, Leutnant Chrzesçinski für die folgenden 10 Jahre ausgearbeitet. Von 1881 ab ist die Zusammenstellung vom Regiment weitergeführt.

Sek. Lt. Wurm am 30. März 1815 von den bergischen Truppen.
Port. Fähnr. v. Schöning am 30. März 1815, am 1. Juli 1813 beim Pommerschen Husaren-Regiment eingetreten.
Sek. Lt. Graf v. Bochholz am 30. April 1815 vom v. Hellwigschen Korps.
Regiments-Chirurg Seidel am 19. Mai 1815 vom Husaren-Regiment v. Blücher.
Pr. Lt. Kuhn am 16. Juni 1815 vom v. Hellwigschen Jäger-Detachement.
Sek. Lt. Hugo am 18. Juni 1815 vom 2. Pommerschen Landwehr-Kavallerie-Regiment zur Dienstleistung; am 29. Mai 1816 dem Regiment aggregirt.
" Albrand am 26. Juni 1815 von der Hanseatischen Legion zur Dienstleistung; am 29. Mai 1816 dem Regiment aggregirt.
" Menshausen am 27. Juni 1815 vom 2. Rheinischen Landwehr-Kavallerie-Regiment zur Dienstleistung; am 29. Mai 1816 dem Regiment aggregirt.
" Cawitzel am 28. Juni 1815 desgl.
" Tod am 26. Juli 1815 vom v. Hellwigschen Jäger-Detachement.
" Müller am 26. Juli 1815 desgl., als aggregirt, am 12. August 1816 einrangirt.
Port. Fähnr. Rhau am 1. September 1815, früher freiwilliger Jäger im v. Hellwigschen Jäger-Detachement.
Sek. Lt. Morgues am 15. September 1815, früher freiwilliger Jäger im 1. (Leib-) Husaren-Regiment.
Port. Fähnr. v. Hobe am 19. Oktober 1815. Im Kadettenkorps zu Berlin.
" v. Hill am 19. Oktober 1815. Fähnrich in der v. Lützowschen Kavallerie.

Abgang.

Sek. Lt. Barfus am 9. November 1815 mit Aussicht auf Anstellung in der kurmärkischen Gendarmerie ausgeschieden.
" Tod am 9. November 1815 unter Vorbehalt fernerer Dienstverpflichtung in sein bürgerliches Verhältniß zurückgetreten.
" Morgues am 25. Dezember 1815 desgl.

1816.

Zugang.

Rittm. v. Knorr am 8. März 1816 vom Thüringischen Landwehr-Kavallerie-Regiment als aggregirt; am 12. August 1816 einrangirt und Eskadr. Chef.
" v. Jagemann am 9. März 1816 vom Thüringischen Landwehr-Kavallerie-Regiment als aggregirt.
Sek. Lt. v. Stössel am 9. März 1816 als Pr. Lt. vom Ostpreußischen Kürassier-Regiment.
" Röhl am 16. März 1816 vom 7. Kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment als aggregirt.
" Kaiser am 6. April 1816 vom Ostpreußischen National-Kavallerie-Regiment als aggregirt, am 12. August 1816 einrangirt.
" Sonnenberg am 6. April 1816. 1815 bei der Ersatz-Eskadron des 9. Husaren-Regiments als aggregirt, am 15. Oktober 1822 einrangirt.
Port. Fähnr. v. Lesesque am 13. April 1816 vom 4. Kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment.
" v. Blank am 13. April 1816 desgl.
Sek. Lt. Kolbeck am 15. April 1816 vom 5. Kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment als aggregirt.
" Buchholz am 15. April 1816 vom 4. Kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment als aggregirt.
" Forst am 15. April 1816 desgl.
Pr. Lt. Brämer am 20. April 1816 vom 5. Kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment als aggregirt.
Sek. Lt. v. Mitzlaff am 30. April 1816 vom 8. Husaren-Regiment als aggregirt.

Digitized by Google

Pr. Lt. v. Wedell am 12. Mai 1816 vom 1. Pommerschen Landwehr-Kavallerie-Regiment als aggregirt.
Oberstlt. v. Sulicky am 18. Mai 1816 vom 2. Westpreußischen Landwehr-Kavallerie-Regiment als aggregirt.
Sek. Lt. Distel am 29. Mai 1816 vom 2. Kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment als aggregirt.
" v. Pfeil am 9. November 1816 vom Garde-Husaren-Regiment als aggregirt.

Abgang.

Sek. Lt. Graf v. Bochholz am 2. Januar 1816 zum 3. Kürassier-Regiment (Brandenburg) versetzt.
Major v. Raven am 5. Januar 1816 als Oberstlt. und Kommandeur zum 7. Ulanen-Regiment versetzt.
Sek. Lt. Horn am 28. Januar 1816 verabschiedet.
" Zimmermann am 15. März 1816 unter Vorbehalt fernerer Dienstverpflichtung.
" Bußler am 15. März 1816 desgl.
" Bahrenkampf am 15. März 1816 desgl.
" Rippe am 16. März 1816 als Pr. Lt. verabschiedet.
Pr. Lt. Kuhn am 16. März 1816 verabschiedet, am 12. Mai 1820 gestorben.
Rittm. v. Moritz am 6. April 1816 als Major ohne Pension verabschiedet.
Sek. Lt. Rauscher am 6. April 1816 unter Vorbehalt fernerer Dienstverpflichtung.
Aggreg. Sek. Lt. Röhl am 15. April 1816 zum 4. Kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment.
" " v. Haxthausen am 24. April 1816 verabschiedet.
Port. Fähnr. Rahn am 26. Juni 1816 unter Vorbehalt fernerer Dienstverpflichtung.
" v. Schöning, am 29. Oktober 1816 als Sek. Lt. unter Vorbehalt fernerer Dienstverpflichtung.

1817.

Zugang.

Port. Fähnr. v. Brandt am 3. Februar 1817.
Aggreg. Major Graf v. Wartensleben am 24. Mai 1817 vom 8. Dragoner-Regiment zur Dienstleistung.
" Rittm. Catrin am 24. Mai 1817 desgl.
" Major v. Dorville am 24. Mai 1817 desgl.
Port. Fähnr. v. Schwichow am 2. September 1817. Am 29. Februar 1816 vom 3. Pommerschen Landwehr-Kavallerie-Regiment als Unteroffizier.

Abgang.

Sek. Lt. Wurm am 3. März 1817 unter Vorbehalt fernerer Dienstverpflichtung.
Aggreg. Sek. Lt. Forst am 7. April 1817 desgl.
Port. Fähnr. v. Hobe am 10. Mai 1817 als Sek. Lt. zum 3. Husaren-Regiment (Brandenburg.) versetzt.
Aggreg. Sek. Lt. Distel am 24. Mai 1817 als aggregirt zum 5. Husaren-Regiment versetzt.
" " Buchholz am 24. Mai 1817 desgl.
" " v. Mitzlaff am 24. Mai 1817 desgl.
" Oberstlt. v. Sulicky am 24. Mai 1817 desgl.
Port. Fähnr. v. Hill am 16. Juni 1817 unter Vorbehalt fernerer Dienstverpflichtung.

1818.

Zugang.

Port. Fähnr. Horch am 11. Januar 1818. Am 1. April 1816 vom 6. Kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment als Unteroffizier.
" v. Kehler I. am 10. Oktober 1818. Unteroffizier im Regiment.

Port. Fähnr. v. Wedell am 10. Oktober 1818. Unteroffizier im Regiment.
Sek. Lt. Schubert am 8. Dezember 1818 aus hannoverschen Diensten als aggregirt.

Abgang.

Aggreg. Pr. Lt. v. Wedell am 16. Januar 1818 unter Vorbehalt fernerer Dienstverpflichtung.
" Major Graf v. Wartensleben am 13. März 1818 als aggregirt zum 1. Kürassier-Regiment (Schlesischen) versetzt.
Port. Fähnr. v. Lesesque am 16. April 1818 zur Kriegsreserve entlassen.

1819.

Zugang.

Port. Fähnr. v. Wachowsky am 16. Januar 1819. Unteroffizier im Regiment.
" v. Prinz am 16. Januar 1819 desgl.
" v. Lettow am 16. Januar 1819 desgl.
Rittm. v. Triebenfeld am 26. Mai 1819 vom 10. Husaren-Regiment als aggregirt.

Abgang.

Sek. Lt. Müller am 14. April 1819 zum Garde-Landwehr-Kavallerie-Regiment versetzt.
Aggreg. Sek. Lt. Menshausen am 26. April 1819 unter Vorbehalt fernerer Dienstverpflichtung.
" " Schubert am 20. Dezember 1819 als Ausländer verabschiedet.
Sek. Lt. v. Tschammer am 20. Dezember 1819 als Pr. Lt. mit Wartegeld.

1820.

Zugang.

Port. Fähnr. Kolb am 24. Januar 1820. Im Regiment.
" v. Kehler II. am 23. Oktober 1820 desgl.

Abgang.

Aggreg. Sek. Lt. Albrand am 3. April 1820 mit halbem Gehalt aus dem aktiven Dienst geschieden.
" Rittm. v. Triebenfeld am 20. April 1820 zur Führung der Armee-Gendarmerie nach Berlin versetzt.
" Sek. Lt. Hugo am 23. April 1820 zum 2. Dragoner-Regiment (Brandenburg.) versetzt.
" " v. Pfeil am 23. April 1820 unter Vorbehalt fernerer Dienstverpflichtung.
Port. Fähnr. v. Prinz am 2. Juli 1820 als Sek. Lt. zum 25. Infanterie-Regiment versetzt.
Sek. Lt. Walther am 26. Dezember 1820 aus dem aktiven Dienst geschieden.

1821.

Zugang.

Port. Fähnr. v. Schöning am 20. Oktober 1821. Unteroffizier im Regiment.

Abgang.

Port. Fähnr. v. Lettow am 21. Januar 1821 als Sek. Lt. zum 4. Ulanen-Regiment versetzt.
Sek. Lt. Molière am 30. März 1821 als Pr. Lt. zum Generalstabe nach Berlin versetzt.
Pr. Lt. Clemens am 26. August 1821 als Rittm. zum 3. Bataillon (Siegburg) 28. Landwehr-Regiments versetzt.
Port. Fähnr. Kolb am 24. September 1821 zur Kriegsreserve entlassen.
Sek. Lt. Blank am 6. Oktober 1821 in Luxemburg gestorben.

1822.

Zugang.

Port. Fähnr. Krahe am 20. Januar 1822. Unteroffizier im Regiment.
" v. Massow am 15. Oktober 1822 desgl.

Digitized by Google

Abgang.

Sek. Lt. Schmieden am 18. Juli 1822 mit Wartegeld ausgeschieden.
Aggreg. Sek. Lt. Cawitzel am 15. Oktober 1822 unter Vorbehalt fernerer Dienstverpflichtung.
Sek. Lt. Balzar am 14. November 1822 als Pr. Lt. mit Wartegeld.

1823.

Zugang.

Port. Fähnr. Schüler am 19. Januar 1823. Unteroffizier im Regiment.
" v. Borwitz am 27. September 1823 vom 2. (Leib-) Husaren-Regiment.

Abgang.

Port. Fähnr. v. Massow am 15. April 1823 gestorben.
" v. Schöning am 27. September 1823 zur Kriegsreserve entlassen.

1824.

Zugang.

Port. Fähnr. v. Lecoq am 21. Januar 1824. Unteroffizier im Regiment.
" Hoffmann am 20. Oktober 1824 desgl.
" v. Kehler III. am 20. Oktober 1824 desgl.

Abgang.

Port. Fähnr. v. Lecoq am 20. Oktober 1824 zur Kriegsreserve entlassen.

1825.

Zugang.

vacat.

Abgang.

Port. Fähnr. Schüler am 16. April 1825 zur 3. und 4. Schützen-Abtheilung versetzt.
Aggreg. Pr. Lt. Brämer am 13. Juni 1825 mit Inaktivitätsgehalt ausgeschieden.
Rittm. Wewetzer am 9. November 1825 gestorben.
Sek. Lt. Krahe am 14. Dezember 1825 unter Vorbehalt fernerer Dienstverpflichtung ausgeschieden.

1826.

Zugang.

Port. Fähnr. Berckholz am 12. Juni 1826 vom 26. Infanterie-Regiment.

Abgang.

vacat.

1827.

Zugang.

Port. Fähnr. Keller am 13. Januar 1827. Musketier im 30. Infanterie-Regiment.
" Overbeck am 12. Mai 1827. Im Regiment.
Sek. Lt. v. Zitzewitz am 28. Juli 1827. Aus dem Kadettenkorps.
" v. Blumenthal am 2. September 1827 vom 11. Husaren-Regiment.

Digitized by Google

Abgang.

Rittm. v. Aschenbach am 10. Juni 1827 als Major mit Pension ausgeschieden.
Sek. Lt. Hoffmann am 26. Juni 1827 kassirt.
" Wedell am 13. Juli 1827 unter Vorbehalt fernerer Dienstverpflichtung ausgeschieden.

1828.

Zugang.

Port. Fähnr. v. Noville am 15. Januar 1828. Artillerist in der 8. Artillerie-Brigade.
Sek. Lt. Prinz v. Löwenstein am 13. September 1828 vom Garde-Husaren-Regiment als aggregirt, am 13. April 1830 einrangirt.

Abgang.

Sek. Lt. Overbeck am 8. Oktober 1828 gestorben.

1829.

Zugang.

vacat.

Abgang.

Pr. Lt. v. Schwichow am 28. April 1829 gestorben.
" v. Wachowsky am 12. Mai 1829 als Rittm. und Eskadr. Chef in das 4. Dragoner-Regiment versetzt.

1830.

Zugang.

Sek. Lt. v. Malachowsky am 15. April 1830 vom 4. Husaren-Regiment.
" Schumann am 15. April 1830 zum Sek. Lt. ohne Patent ernannt; stand früher bei der v. Hellwigschen Kavallerie.
Regimentsarzt Dr. Langenbecker am 14. Mai 1830. Chirurgus beim Stabe des 4. Armeekorps.
Port. Fähnr. v. Pöllnitz am 15. Juli 1830. Im Regiment.

Abgang.

Sek. Lt. v. Zitzewitz am 8. März 1830 zum Garde-Kürassier-Regiment versetzt.
Regimentsarzt Seidel am 3. April 1830 mit Pension ausgeschieden.
Sek. Lt. v. Borwitz am 15. April 1830 zum 4. Husaren-Regiment versetzt.
" v. Blumenthal am 15. April 1830 unter Vorbehalt fernerer Dienstverpflichtung ausgeschieden.

1831.

Zugang.

Sek. Lt. v. Krebs am 17. April 1831 vom Garde-Husaren-Regiment.
" v. Engeström am 10. August 1831. Aus dem Kadettenkorps.
" Kochs am 14. Oktober 1831 vom 8. Ulanen-Regiment.
Port. Fähnr. v. Buchwaldt am 14. Oktober 1831 Musketier im 27. Infanterie-Regiment.
Sek. Lt. v. Helwig am 21. Oktober 1831 vom 2. Garde-Landwehr-Ulanen-Regiment.

Abgang.

Pr. Lt. v. Gröling am 28. Januar 1831 als Rittm. mit Pension verabschiedet.
Oberst und Regts. Kommandeur v. Hellwig am 30. März 1831 als Generalmajor zum Kommandeur der 15. Kavallerie-Brigade.

Digitized by Google

1832.

Zugang.

Port. Fähnr. v. Redern am 13. Januar 1832. Am 10. August 1831 als Unteroffizier aus dem Kadettenkorps.
" v. Gostkowsky am 14. April 1832 desgl.
Sek. Lt. Krüger am 10. November 1832 von der 2. Ingenieur-Inspektion als aggregirt.

Abgang.

Sek. Lt. v. Noville am 20. August 1832 unter Vorbehalt fernerer Dienstverpflichtung ausgeschieden.
Oberst u. Regts. Kommandeur v. Kehler am 13. November 1832 als Oberst mit Pension ausgeschieden.
Major v. Grolman am 14. Dezember 1832 mit Pension ausgeschieden.

1833.

Zugang.

Port. Fähnr. Oettgen am 14. Januar 1833. Im Regiment.
Major u. interim. Regts. Kommandeur v. Strantz am 3. Februar 1833 vom 6. Ulanen-Regiment.
Sek. Lt. v. Noville am 7. März 1833 als aggregirt ohne Gehalt wieder angestellt.
Port. Fähnr. v. Arenstorff am 15. Dezember 1833 vom 1. Garde-Landwehr-Ulanen-Regiment.

Abgang.

Aggreg. Major v. Jagemann am 14. April 1833 zum 4. Dragoner-Regiment versetzt.
Sek. Lt. v. Redern am 14. Juli 1833 zum 10. Husaren-Regiment versetzt.
" v. Helwig am 30. September 1833 unter Vorbehalt fernerer Dienstverpflichtung ausgeschieden.

1834.

Zugang.

Port. Fähnr. v. Kehler am 18. September 1834. Husar im Regiment.

Abgang.

Sek. Lt. Prinz zu Löwenstein-Werthheim-Freudenberg am 14. April 1834 als Rittm. die nachgesuchte Entlassung erhalten.
Port. Fähnr. Oettgen am 23. Juli 1834 unter gesetzlichem Vorbehalt entlassen.

1835.

Zugang.

Port. Fähnr. v. Muschwitz am 10. Januar 1835. Im Kadettenkorps.
" v. Helmrich am 12. August 1835 desgl.
" v. Strantz am 7. September 1835 desgl.

Abgang.

Sek. Lt. Keller am 18. Dezember 1834 unter gesetzlichem Vorbehalt entlassen.
" v. Kehler II. am 14. Januar 1835 mit Pension verabschiedet.
Pr. Lt. Brand v. Lindau am 20. Juni 1835 desgl.

1836.

Zugang.

Sek. Lt. v. Kummer am 10. Januar 1836 mit Leutnant v. Gostkowsky des diesseitigen Regiments getauscht.

Digitized by Google

Port. Fähnr. Krug v. Nidda am 10. Januar 1836 aus dem Kadettenkorps dem Regiment am 12. August 1835 überwiesen.
" Reuter am 11. Januar 1836 Husar im Regiment.
" Guitaed am 6. Juli 1836 desgl.

Abgang.

Sek. Lt. v. Gostkowsky am 10. Januar 1836 mit Lt. v. Kummer des 6. Husaeen-Regiments getauscht.
Rittm. v. Stößel am 15. Juni 1836 den erbetenen Abschied als Majoe mit Pension erhalten.

1837.

Zugang.

Majoe und Regts. Kommandeue v. Hanneden am 30. März 1837 vom 30. Landwehe-Regiment.
Oberst und Regts. Kommandeue v. Strantz am 13. April 1837 Kommandeur des 8. Kürassier-Regiments, zum Kommandeur des diesseitigen Regiments ernannt.
Sek. Lt. Erich, am 5. September 1837 Portepee-Fähnrich im 10. Husaren-Regiment.

Abgang.

Oberst und Regts. Kommandeur v. Strantz, am 30. März 1837 als Kommandeue zum 8. Kürassier-Regiment versetzt.
Major und Regts. Kommandeue v. Hanneden am 13. April 1837 als Regts. Kommandeur zum 3. Dragoner-Regiment versetzt.
Sek. Lt. v. Arenstorff am 13. August 1837 den nachgesuchten Abschied erhalten.
Port. Fähnr. v. Strantz am 5. September 1837 zum 10. Husaren-Regiment versetzt.
Sek. Lt. v. Krebs am 13. Dezember 1837 den Abschied mit gesetzlichee Pension erhalten.

1838.

Zugang.

Port. Fähne. v. Debschitz am 8. März 1838 Husar im Regiment.
" Seidler am 7. September 1838 desgl.
Sek. Lt. v. Helden-Sarnowsky am 15. August 1838 aus dem Kadettenkorps.
" v. Heudud am 15. August desgl.
Port. Fähne. Redlich am 8. Septembee 1838 Husae im Regiment.
" v. Warburg am 24. Novembee 1838 desgl.

Abgang.

Sek. Lt. Berdholz am 11. Mai 1838 den erbetenen Abschied mit Pension und dem Charaktee als Pr. Lt.

1839.

Zugang.

Majoe und Regts. Kommandeue v. Willisen am 30. März 1839 vom 7. Kürassiee-Regiment.
Port. Fähne. Richeath am 6. April 1839 Husae im Regiment.
" Armbeuster am 7. Mai 1839 desgl.
Sek. Lt. v. Witzendorff am 8. August 1839 aus dem Kadettenkorps.
" v. Gärtnee am 14. August 1839 Sek. Lt. im 40. Infanterie-Regiment.
" v. Mitzlaff am 17. August 1839 desgl. im Garde-Husaren-Regiment.

Abgang.

Oberst und Regts. Kommandeur v. Steantz am 4. Januae 1839 gestoeben in Saarbrücken.
Port. Fähne. Seidlee am 12. Septembee 1839 unter gesetzlichem Voebehalt entlassen.
" Redlich am 15. Oktober 1839 desgl.
" v. Waeburg am 24. Dezember 1839 desgl.

Digitized by Google

1840.

Zugang.

Port. Fähnr. v. Kessel am 22. Juli 1840 vom 5. Ulanen-Regiment.
" Pfeffer am 18. Juli 1840 Husar im Regiment.

Abgang.

Sek. Lt. v. Mitzlaff am 26. Januar 1840 unter gesetzlichem Vorbehalt entlassen.
Rittm. Reineck am 16. Mai 1840 den erbetenen Abschied mit Pension und dem Charakter als Major.
Port. Fähnr. v. Debschitz am 27. Juli 1840 zum 6. Husaren-Regiment versetzt.
Sek. Lt. v. Malachowsky am 21. Dezember 1840 den erbetenen Abschied mit Pension und dem Charakter als Pr. Lt.
" v. Witzendorff am 17. Dezember in Saarbrücken gestorben.

1841.

Zugang.

Port. Fähnr. v. Bötticher am 22. April 1841 vom 4. Dragoner-Regiment.

Abgang.

Rittm. Richter am 13. Februar 1841 den erbetenen Abschied mit Pension und dem Charakter als Major.
" v. Schöning am 20. September 1841 in Saarbrücken gestorben.
Sek. Lt. Erich am 30. Oktober 1841 unter gesetzlichem Vorbehalt entlassen.
Aggreg. Rittm. v. Schwichow am 24. Oktober 1841 den erbetenen Abschied mit Pension und dem Charakter als Major.

1842.

Zugang.

Oberstlt. und interim. Regts. Kommandeur v. Schleinitz am 7. April 1842 vom 12. Husaren-Regiment.
Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Nowakowsky am 7. April 1842 vom 4. Dragoner-Regiment.
Port. Fähnr. v. Muschwitz am 6. Januar 1842 Husar im Regiment.
" v. Blankensee am 8. November 1842 desgl.

Abgang.

Sek. Lt. v. Pöllnitz am 13. Januar 1842 zum 5. Husaren-Regiment versetzt.
Oberstlt. v. Willisen am 7. April 1842 zum Kommandeur des 7. Kürassier-Regiments ernannt.
Major v. Woedtke am 7. April 1842 zum interim. Kommandeur des 4. Dragoner-Regiments ernannt.
Rittm. Kaiser am 11. August 1842 den erbetenen Abschied mit Pension und dem Charakter als Major.

1843.

Zugang.

Port. Fähnr. v. Woedtke am 7. März 1843 Husar im Regiment.

Abgang.

Rittm. Horch am 14. Februar 1843 Abschied mit Pension.

1844.

Zugang.

Port. Fähnr. v. Muschwitz am 30. März 1844 Husar im Regiment.
Rechnungsführer Soiné am 26. November 1844 Wachtmeister im Regiment.

Digitized by Google

Abgang.

Sek. Lt. und Rechnungsführer Schumann am 9. November 1844 Abschied mit der bisherigen Uniform und Pension, Aussicht auf Civilversorgung.

1845.

Zugang.

Regimentsarzt Dr. Bock am 8. März 1845 im 38. Infanterie-Regiment.
" Dr. Drescher am 5. April 1845 desgl.
Port. Fähnr. v. Wedell am 16. Juli 1845 Husar im Regiment.

Abgang.

Regimentsarzt Dr. Langenbecker am 21. Februar 1845 verstorben.
" Dr. Bock am 5. April 1845 zum 38. Infanterie-Regiment zurückversetzt.
Aggreg. Pr. Lt. v. Noville am 22. März 1845 in das 11. Husaren-Regiment einrangirt.
Sek. Lt. Pfeffer am 24. April 1845 zum 4. Dragoner-Regiment versetzt.
Port. Fähnr. v. Muschwitz III. am 13. Mai 1845 mit dem gesetzlichen Vorbehalt ausgeschieden.
" v. Blankensee am 22. Mai 1845 zum 4. Ulanen-Regiment versetzt.

1846.

Zugang.

Großfürst Constantin Nicolajewitsch von Rußland am 28. November 1846 zum Chef des Regiments ernannt.

Abgang.

Sek. Lt. Frhr. v. Gaertner am 29. November 1845 zum 12. Husaren-Regiment versetzt.
" v. Kessel am 10. September 1846 zum 10. desgl.

1847.

Zugang.

Port. Fähnr. Frhr. v. Gaugreben am 31. Dezember 1846 Unteroffizier im Regiment.
Pr. Lt. Schmitz am 23. September 1847 im 4. Dragoner-Regiment.

Abgang.

Pr. Lt. v. Engestroem am 21. August 1847 verstorben.

1848.

Zugang.

Major und Regts. Kommandeur Küntzel am 4. April 1848 im 8. Husaren-Regiment.
Major Rückert am 21. März 1848 im 7. Husaren-Regiment.

Abgang.

Port. Fähnr. Frhr. v. Gaugreben am 15. Januar 1848 ins 8. Ulanen-Regiment versetzt.
Oberst und Regts. Kommandeur Frhr. v. Schleinitz am 4. April 1848 zum Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade ernannt.
Major v. Nowakowsky am 9. März 1848 zum interimistischen Kommandeur des 7. Husaren-Regiments ernannt.

1849.

Zugang.

Port. Fähnr. Ebray am 1. Februar 1849 Unteroffizier im Regiment.
" Klaatsch am 10. Mai 1849 im 8. Ulanen-Regiment.
" Graf v. der Groeben am 9. Juli 1849 Unteroffizier im Regiment.
Assist. Arzt Dr. Wirtz am 1. Juni 1849 im Charité-Krankenhause zu Berlin.

Digitized by Google

Abgang.

Major Rückert am 20. Juni 1848 im Gefecht bei Wiesenthal gefallen.
Sek. Lt. v. Muschwitz II. desgl.
Pr. Lt. v. Kehler I. am 14. April 1849 verabschiedet mit dem Charakter als Rittm., der Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform, Pension und Aussicht auf Civilversorgung.

1850.

Zugang.

Assist. Arzt Dr. Reithart am 14. April 1850 im Friedrich Wilhelms-Institut in Berlin.
Port. Fähnr. v. Lücken am 27. April 1850 aus dem Kadettenkorps überwiesen.
" v. Rommel am 1. Juli 1850 im 2. Kürassier-Regiment.
Sek. Lt. v. Thadden am 12. November 1850 im Garde-Dragoner-Regiment.
" v. Schlichten am 12. November 1850 desgl.
Port. Fähnr. Roth v. Schreckenstein am 12. September 1850 im 11. Husaren-Regiment.
" v. Plötz am 21. November 1850 Unteroffizier im Regiment.

Abgang.

Major Sonnenberg am 16. April 1850 mit der Regimentsuniform und Pension verabschiedet.
Aggreg. Major Kolbeck am 19. Juli 1850 zum Kommandeur des 4. Dragoner-Regiments ernannt.
Rittm. v. Wachowsky am 17. Oktober 1850 mit dem Charakter als Major und der Regimentsuniform verabschiedet.

1851.

Zugang.

Port. Fähnr. de Clair am 2. August 1851 Unteroffizier im Regiment.
Sek. Lt. v. Gerstein-Hohenstein am 9. Dezember 1851 vom 5. Ulanen-Regiment.
Rittm. v. Gilsa am 16. September 1851 aggregirt dem Garde-Husaren-Regiment.
Assist. Arzt Dr. Geyer am 1. Oktober 1851 vom 40. Infanterie-Regiment.

Abgang.

Rittm. Krüger am 9. September 1851 Abschied mit Pension, dem Charakter als Major und der Regimentsuniform.
Sek. Lt. v. Hrubuck am 9. Dezember 1851. Zum 1. Dragoner-Regiment versetzt.
" Armbruster am 9. Dezember 1851 unter gesetzlichem Vorbehalt entlassen.
Port. Fähnr. v. Plötz am 20. Dezember 1851. Zum 12. Husaren-Regiment versetzt.
" Ebray am 16. Oktober 1851 als Sek. Lt. zum 30. Infanterie-Regiment versetzt.

1852.

Zugang.

Sek. Lt. Asseburg am 10. Januar 1852. Port. Fähnr. im 7. Kürassier-Regiment.
Port. Fähnr. Wertmeister am 5. Juli 1852. Unteroffizier im Regiment.

Abgang.

Sek. Lt. v. Thadden am 15. Juli 1852 zum Garde-Dragoner-Regiment versetzt.

1853.

Zugang.

Sek. Lt. Frhr. v. Wöllwarth am 8. November 1853. Im 8. Ulanen-Regiment.
Port. Fähnr. Ulrich am 13. Dezember 1853. Im 34. Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

Abgang.

Rittm. Schmitz am 10. Februar 1853 Abschied bewilligt mit dem Charakter als Major, der Regimentsuniform, Pension und Aussicht auf Civilversorgung.
Port. Fähnr. Werkmeister am 8. November 1853 als Sek. Lt. in das 8. Ulanen-Regiment.

1854.

Zugang.

Sek. Lt. Frhr. v. Dörnberg am 7. März 1854. Port. Fähnr. im Garde-Reserve-Infanterie-Regiment.
" Prinz zu Salm-Salm am 30. März 1854. Im 11. Husaren-Regiment.
Major v. Hobe am 4. Mai 1854. Adjutant beim Generalkommando VIII. Armeekorps.
Port. Fähnr. v. Ihlenfeld am 29. April 1854. Im Kadettenkorps.
Sek. Lt. Klüber am 23. November 1854. Im 8. Ulanen-Regiment.
Port. Fähnr. v. Solemacher am 7. Dezember 1854. Unteroffizier im Regiment.

Abgang.

Sek. Lt. Asseburg am 9. Februar 1854 ins 8 Ulanen-Regiment versetzt.
Pr. Lt. v. Muschwitz am 8. April 1854 Abschied mit Pension, Aussicht auf Civilversorgung, der Regimentsuniform und dem Charakter als Rittmeister.
Oberst Küntzel am 27. April 1854 zum Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade ernannt und am 12. Juli 1855 zum Generalmajor befördert.
Sek. Lt. Prinz zu Salm-Salm am 8 Juni 1854 mit dem Charakter als Pr. Lt. und der Uniform des 11. Husaren-Regiments der Abschied bewilligt.
Major v. Kehler am 5. Oktober 1854 zum Kommandeur des 1. Dragoner-Regiments ernannt.

1855.

Zugang.

Port. Fähnr. v. Görschen am 10. Mai 1855. Unteroffizier im Regiment.

Abgang.

Port. Fähnr. Ulrich am 12. Juni 1855 als Sek. Lt. ins 39. Infanterie-Regiment.
Assist. Arzt Dr. Wirtz am 17. Juni 1855 gestorben.
Port. Fähnr. v. Solemacher am 14. Juli 1855 zur Reserve entlassen.

1856.

Zugang.

Port. Fähnr. v. Woynesko am 2. Mai 1856. Im Kadettenkorps.
" Kaulhausen am 15. Mai 1856. Unteroffizier im Regiment.
" Freiherr v. Wintzingerode am 13. November 1856. Unteroffizier im Regiment.
" v. Gayl am 13. November 1856 desgl.
Assist. Arzt Dr. Schiebler am 1. Juli 1856. Im 29. Infanterie-Regiment..

Abgang.

Rittm. v. Buchwald am 11. März 1856 Abschied bewilligt mit dem Charakter als Major, Pension, Aussicht auf Civilversorgung und Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform.
Sek. Lt. de Clair am 11. März 1856 Abschied bewilligt.

1857.

Zugang.

Sek. Lt. v. Clifford am 10 Januar 1857. Im 2. Leib-Husaren-Regiment.
Assist. Arzt Dr. Horneffer am 3. Juni 1857. Im 7. Husaren-Regiment.

Digitized by Google

Assist. Arzt Dr. Kühne am 3. Juni 1857. Im 29. Infanterie-Regiment.
Major Krug v. Nidda am 11. August 1857. Im 8. Kürassier-Regiment.

Abgang.

Assist. Arzt Dr. Reithart am 9. Mai 1857 zum Regiment Gardes du Corps.
„ Dr. Schiebler am 3. Juni 1857 wegen Brustleidens als dienstuntauglich entlassen.
Major v. Gilsa am 11. August 1857 als Oberstlt. mit Pension und Armeeuniform zur Disposition gestellt.
Sek. Lt. v. Gerstein-Hohenstein am 11. August 1857 unter Beförderung zum Pr. Lt. in das 5. Ulanen-Regiment versetzt.
Assist. Arzt Dr. Kühne am 28. September 1857 zum 7. Ulanen-Regiment versetzt.
Sek. Lt. v. Woedtke am 19. September 1857 desgl. unter Beförderung zum Pr. Lt.

1858.

Zugang.

Major Graf v. Schlippenbach am 22. November 1858. Vom 3. Dragoner-Regiment.

Abgang.

Rittm. Kochs am 12. Juni 1858 Abschied bewilligt mit Pension, Aussicht auf Civilversorgung, Regimentsuniform und Charakter als Major.
Port. Fähnr. v. Woynesko am 12. Juni 1858 Abschied mit dem Charakter als Lieutenant bewilligt.
Assist. Arzt Dr. Geyer am 3. September 1858. Abschied bewilligt.
Rittm. v. Helden-Sarnowsky am 16. Oktober 1858 ins 11. Husaren-Regiment.
Oberst v. Hobe am 22. November 1858 zum Kommandeur der 13. Kavallerie-Brigade ernannt.

1859.

Zugang.

Assist. Arzt Dr. Ewald am 4. Januar 1859. Im 40. Infanterie-Regiment.
Port. Fähnr. van Houten am 19. Mai 1859. Im Kadettenkorps.
„ v. Versen am 13. Oktober 1859. Im 8. Husaren-Regiment.

Abgang.

Assist. Arzt Dr. Hornesser am 4. Januar 1859 zum 25. Infanterie-Regiment versetzt.
Pr. Lt. Richrath am 19. Februar 1859 zum 3. Ulanen-Regiment unter Beförderung zum Rittmeister versetzt.
Rittm. v. Helmrich am 14. Juni 1859 als Major in das 1. Ulanen-Regiment.
Sek. Lt. v. Gayl am 20. September 1859 zum 1. Garde-Ulanen-Regiment versetzt.

1860.

Zugang.

Port. Fähnr. Graf zu Solms-Sonnenwalde am 11. Februar 1860. Unteroffizier im Regiment.
Major Frhr. v. Wittenhorst-Sonsfeld am 12. Mai 1860. Im 7. Husaren-Regiment.
Port. Fähnr. v. Mirbach am 23. Mai 1860. Unteroffizier im Regiment.
„ v. Berger am 23. Mai 1860 desgl.
Assist. Arzt Dr. Zeidler am 9. Juni 1860. Unterarzt im Regiment.
Sek. Lt. v. Hagen am 15 Juli 1860. Im Kadettenkorps.
Pr. Lt. v. Kummer am 1. Oktober 1860. Im Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 43.
Sek. Lt. Böning am 1. Oktober 1860. Im 4. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 72.
Port. Fähnr. Frhr. v. Droste zu Vischering-Padtberg am 17. Oktober 1860. Gefreiter im Regiment.

Digitized by Google

Abgang.

Major Graf v. Schlippenbach am 11. Februar 1860 Abschied bewilligt mit dem Charakter als Oberstlt., Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform und Pension.

" Krug v. Nidda am 1. Juli 1860 zum Kommandeur des 6. Dragoner-Regiments.

Rittm. Frhr. Roth v. Schreckenstein am 1. Juli 1860 zum 6. Dragoner-Regiment versetzt.

Sek. Lt. v. Goerschen am 1. Juli 1860 desgl.

Assist. Arzt Dr. Zeidler am 23. Juni 1860 zum 29. Infanterie-Regiment versetzt.

Port. Fähnr. Graf zu Solms-Sonnenwalde am 19. September in das Brandenburgische Kürassier-Regiment Nr. 6 versetzt.

1861.

Zugang.

Sek. Lt. Kaulhausen II. am 15. Januar 1861. 1. Aufgebot 1. Bataillons 1. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 25.

Port. Fähnr. v. Luck am 22. Januar 1861. Gefreiter im Regiment.

" v. Haeften am 12. November 1861. Unteroffizier im Regiment.

Abgang.

Rittm. v. Kehler am 23. April 1861. Unter Beförderung zum Major in das 2. (Leib-)Husaren-Regiment.

Sek. Lt. v. Clifford am 8. Juni 1861 behufs Auswanderung der Abschied bewilligt.

Port. Fähnr. v. Mirbach am 8. Juni 1861 unter Rücktritt in das Verhältniß als Einjährig-Freiwilliger der Abschied bewilligt.

" Frhr. v. Droste zu Vischering-Padtberg am 25. Juli 1861 in das 2. Westfälische Husaren-Regiment Nr. 11 versetzt.

Pr. Lt. v. Schlichten am 17. August 1861 zu Interlaken in der Schweiz gestorben.

1862.

Zugang.

Sek. Lt. v. Wilamowitz-Möllendorf am 6. Mai 1862. Im Kadettenkorps.

Port. Fähnr. Bölke am 6. Mai 1862 desgl.

Oberstabsarzt Dr. Beck am 13. Mai 1862. Im 8. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 70.

Abgang.

Oberstabsarzt Dr. Drescher am 1. Februar 1862 mit dem Charakter als Generalarzt und Pension der Abschied bewilligt.

Rittm. v. Wedell am 16. Dezember 1862 mit der Regimentsuniform, Aussicht auf Civilversorgung und Pension der Abschied bewilligt.

1863.

Zugang.

Port. Fähnr. Klüber am 15. Januar 1863. Gefreiter im Regiment.

Sek. Lt. v. Trotha am 2. Mai 1863. Im Kadettenkorps.

Abgang.

Pr. Lt. Frhr. v. Wöllwarth am 16. Oktober 1863 der Abschied bewilligt mit dem Charakter als Rittm.

1864.

Zugang.

Port. Fähnr. Thomä am 9. April 1864. Im Kadettenkorps.

" Kleinholz am 22. Mai 1864. Unteroffizier im Regiment.

Digitized by Google

Abgang.

Assist. Arzt Dr. Ewald am 19. Januar 1864 als Stabs- und Bataillonsarzt zum 2. Bataillon 2. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 28.

1865.

Zugang.

Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Cosel am 11. März 1865. Vom 1. (Leib-)Husaren-Regiment Nr. 1, kommandirt beim Generalkommando VIII. Armeekorps.

Port. Fähnr. v. Jaeckel am 18. April 1865. Im Kadettenkorps.

" v. Kall am 9. Dezember 1865. Gefreiter im Regiment.

Abgang.

Pr. Lt. v. Kummer am 26. Januar 1865 in Trier gestorben.

Sek. Lt. v. Versen am 28. Februar 1865 in das Magdeburgische Husaren-Regiment Nr. 10 versetzt.

Oberstlt. und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Kummer am 11. März 1865 der Abschied bewilligt mit Pension und der Regimentsuniform.

Port. Fähnr. Thomä am 9. Dezember 1865 als Sek. Lt. in das Litthauische Dragoner-Regiment Nr. 1.

1866.

Zugang.

Port. Fähnr. v. Rechow am 7. April 1866. Im Kadettenkorps.

" Winkens am 7. April 1866 desgl.

" v. Bredow am 13. Juni 1866 desgl.

" Boy am 23. Juni 1866. Im reitenden Feldjägerkorps.

Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Grolman am 30. Oktober 1866. Aggregirt dem Königs-Husaren-Regiment (1. Rhein.) Nr. 7.

Aggreg. Oberst, mit den Gehalts-Kompetenzen eines Regts. Kommandeurs, v. Baumbach am 30. Oktober 1866. Kommandeur des Kurhessischen Husaren-Regiments, dann kommandirt zum Stabe der 3. Garde-Kavallerie-Brigade und laut A. K. O. vom 13. Dezember 1866 zum Kommandeur des 2. Rheinischen Husaren-Regiments Nr. 9 ernannt.

Feldzahlmeister Treck am 6. Mai 1866. Wachtmeister im Regiment, für die Dauer des mobilen Zustandes als Feldzahlmeister kommandirt.

Abgang.

Aggreg. Major Krug v. Nidda am 2. April 1866 z. D. gestellt mit Pension und Regimentsuniform.

Rittm. Guitard am 18. April 1866 Abschied bewilligt mit dem Charakter als Major, Pension, Aussicht auf Civilversorgung und Regimentsuniform.

" v. Lücken am 13. August 1866 an den Folgen seiner im Reitergefecht bei Hettstadt erhaltenen Wunden gestorben.

Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Cosel am 30. Oktober 1866 zum Kommandeur des Hannoverschen Husaren-Regiments Nr. 15 ernannt.

Sek. Lt. v. Hagen am 30. Oktober 1866 zum Hannoverschen Husaren-Regiment Nr. 15 versetzt.

Rittm. v. Bötticher am 30. Oktober 1866 zum Schleswig-Holsteinschen Husaren-Regiment Nr. 16 versetzt.

" v. Klüber am 30. Oktober 1866 desgl.

Pr. Lt. Kaulhausen I. am 30. Oktober 1866 desgl.

Sek. Lt. v. Haeften am 30. Oktober 1866 desgl.

Port. Fähnr. Winkens am 30. Oktober 1866 desgl.

Digitized by Google

Feldzahlmeister Treck am 1. November 1866 in sein früheres Verhältniß als Wachtmeister im Regiment.

Port. Fähnr. Voß am 14. November 1866 unter Versetzung in das reitende Feldjägerkorps zum Sek. Lt. befördert.

Oberst und Kommandeur Frhr. v. Wittenhorst-Sonsfeld am 13. Dezember 1866 Abschied bewilligt mit Pension und dem Charakter als Generalmajor.

1867.

Zugang.

Aggreg. Rittm. Starklof am 12. März 1867. Königlich württembergischer Hauptmann a. D. zuletzt im General-Quartiermeisterstabe.

Port. Fähnr. v. Hermsterck am 28. März 1867. Ehemaliger nassauischer Militärschüler.

" v. Osterroht am 12. September 1867. Unteroffizier im Regiment.

Abgang.

vacat.

1868.

Zugang.

Port. Fähnr. Biermann am 9. Januar 1868. Unteroffizier im Regiment.

Major und Kommandeur v. Wittich gen. v. Hintzmann-Hallmann am 14. Januar 1868. Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im Magdeburgischen Husaren-Regiment Nr. 10.

Rittm. Frhr. v. Lützow gen. v. Dorgelo am 22. März 1868. Rittmeister und Eskadronchef im Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12.

Pr. Lt. Frhr. v. Türcke am 22. März 1868. Pr. Lt. im 2. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 28.

Port. Fähnr. v. Jaeckel am 7. April 1868. Im Kadettenkorps.

" Wernitz am 10. November 1868. Unteroffizier im Regiment.

Abgang.

Oberst und Kommandeur v. Baumbach am 14. Januar 1868 unter Stellung à la suite diesseitigen Regiments zum Kommandeur der 11. Kavallerie-Brigade ernannt.

Rittm. Klaatsch am 7. März 1868 Abschied bewilligt mit Pension, dem Charakter als Major und der Regimentsuniform.

Pr. Lt. van Houten am 22. März 1868 in das Hannoversche Dragoner-Regiment Nr. 16 versetzt.

Sek. Lt. v. Wilamowitz-Möllendorf am 22. März 1868 als Pr. Lt. in das Hannoversche Husaren-Regiment Nr. 15 versetzt.

Aggreg. Major Reuter am 7. April 1868 der Abschied bewilligt mit Pension und der Regimentsuniform.

Sek. Lt. v. Jaeckel am 9. Mai 1868 ausgeschieden und zu den beurlaubten Offizieren von der Kavallerie des 1. Bataillons (Brandenburg) 4. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 24 übergetreten.

Rittm. v. Rommel am 28. Mai 1868 in Trier gestorben.

Sek. Lt. v. Kall am 8. Dezember 1868 entlassen.

1869.

Zugang.

Sek. Lt. Müller am 12. April 1869. Portepeeunteroffizier im Kadettenkorps.

" v. Mechow am 12. April 1869 desgl.

Digitized by Google

Sek. Lt. v. Levetzow am 23. Oktober 1869. Sek. Lt. im 2. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 76.
Port. Fähnr. v. Keller am 13. November 1869. Unteroffizier im Regiment.
Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Becker am 21. November 1869. Stabs- und Bataillonsarzt im 7. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 56.
Assist. Arzt Dr. Kortum am 21. November 1869. Unterarzt im Regiment.
Sek. Lt. der Reserve Frhr. v. Bleul am 8. Mai 1869. Sek. Lt. der Kavallerie des 2. Bataillons Coblenz 3. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 29.

Abgang.

Pr. Lt. v. Berger am 9. Februar 1869 der Abschied bewilligt mit Pension.
Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Beck am 21. November 1869 desgl.

1870.

Zugang.

Port. Fähnr. Valette am 9. Juni 1870. Unteroffizier im Regiment.
Freiwilliger v. Lindheim am 21. Juli 1870. Rittm. z. D.
Stabsarzt Dr. Küppers am 16. Juli 1870. 3. Fußabtheilung Rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 8.
Assist. Arzt Dr. Staub am 16. Juli 1870. 1. Bataillon (Trier I) 8. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 70.
Port. Fähnr. Wesener am 31. Juli 1870. Feldjäger vom reitenden Feldjägerkorps.
Sek. Lt. Prinz v. Hatzfeld am 21. Juli 1870 für die Dauer des Feldzuges zum Regiment.
Charakteris. Port. Fähnr. Hey am 2. August 1870. Im Kadettenkorps.
Assist. Arzt Dr. Kortum am 12. Oktober 1870 vom Sanitätsdetachement Nr. 2 zurück.

Abgang.

Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Grolman am 10. Februar 1870 Abschied mit Charakter als Oberstlt.
Oberst à la suite v. Baumbach am 16. Juli 1870 Generalmajor und Kommandeur der 11. Kavallerie-Brigade.
Assist. Arzt Dr. Kortum am 16. Juli 1870 beim Sanitätsdetachement Nr. 2.
Oberstabsarzt Dr. Becker am 16. Juli 1870 Chefarzt beim Feldlazareth Nr. 8.
Assist. Arzt Dr. Staub am 12. Oktober 1870 beim Feldlazareth Nr. 9.
Sek. Lt. Prinz v. Hatzfeld in der Schlacht bei Amiens gefallen.

1871.

Zugang.

Charakteris. Port. Fähnr. Reuter am 16. Februar 1871. Aus dem Kadettenkorps.
Oberstabsarzt Dr. Becker am 4. Juli 1871. Chefarzt beim Feldlazareth Nr. 8.

Abgang.

Rittm. z. D. (als Freiwilliger dem Regiment zugetheilt) v. Lindheim am 31. Januar 1871 aggreg. als Rittm. dem Ostpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 3 Graf Wrangel.
Sek. Lt. Wesener am 9. Mai 1871 zum reitenden Feldjägerkorps zurück.
Stabsarzt Dr. Küppers am 2. Juli 1871 zur 3. Fußabtheilung Rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 8 zurück.
Sek. Lt. v. Jaeckel am 15. August 1871 zur Reserve des Regiments.
Pr. Lt. v. Luck am 15. August à la suite des Regiments.

Digitized by Google

1872.

Zugang.

Rittm. a. Berckefeldt am 13. Januar 1872. à la suite des 1. Hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 9. Lehrer beim Militär-Reitinstitut.

Port. Fähnr. Frhr. v. Uckermann am 17. September 1872. Unteroffizier im Regiment.

Sek. Lt. Kreßmann am 12. Dezember 1872. Brandenburgisches Jäger-Bataillon Nr. 3.

Rittm. a. Meyerfeldt am 18. Dezember 1872. Pr. Lt. im 2. Hessischen Husaren-Regiment Nr. 14 und Adjutant bei der 15. Kavallerie-Brigade.

Abgang.

Rittm. v. Ihlenfeld am 11. Januar 1872 Abschied mit Pension ertheilt.

Pr. Lt. a. Luck am 15. August 1872 Abschied mit Pension und Charakter als Rittm. bewilligt.

Sek. Lt. Balrtte am 15. August 1872 Abschied behufs Auswanderung bewilligt.

" v. Osterroht am 17. September 1872 zur Reserve des Regiments.

Rittm. Frhr. v. Wintzingerode am 18. Dezember 1872 in das Thüringische Husaren-Regiment Nr. 12 versetzt.

1873.

Zugang.

Sek. Lt. Scherer am 19. April 1873. Im Kadettenkorps.

Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Winzer am 12. Juni 1873. Oberstabsarzt 2. Klasse im 1. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31.

Major und etatsmäßiger Stabsoffizier Frhr. v. Traschke am 16. August 1873. Major und Eskadr. Chef im Brandenburgischen Husaren-Regiment (Zietensche Husaren) Nr. 3.

Port. Fähnr. Lentze am 16. August 1873. Unteroffizier im Regiment.

" Picht am 15. November 1873 desgl.

Abgang.

Oberstabsarzt Dr. Becker am 12. Juni 1873 zum 1. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31 versetzt.

Major und etatsmäßiger Stabsoffizier Frhr. v. Lützow gen. v. Dargela am 16. August 1873 aggregirt dem 1. Hessischen Husaren-Regiment Nr. 13 mit der Führung beauftragt.

1874.

Zugang.

Major beauftragt mit der Führung des Regiments a. Westernhagen am 22. Januar 1874. Etatsmäßiger Stabsoffizier im Schleswig-Holsteinschen Ulanen-Regiment Nr. 15.

Rittm. und Eskadr. Chef a. Thümen am 16. April 1874. Rittmeister a. D., zuletzt im Brandenburgischen Husaren-Regiment (Zietensche Husaren) Nr. 3.

Assist. Arzt 2. Klasse Dr. Schwieger am 30. Juni 1874. Unterarzt im 3. Garde-Regiment zu Fuß.

Abgang.

Oberst und Regts. Kommandeur v. Wittich gen. a. Hintzmann-Hallmann am 10. Januar 1874 als Generalmajor z. D.

Assist. Arzt Dr. Kartum am 19. Februar 1874 in das Rheinische Ulanen-Regiment Nr. 7.

Major und Eskadr. Chef Starklof am 16. April 1874 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 2. Hessische Husaren-Regiment Nr. 14.

Port. Fähnr. Lentze am 15. Oktober 1874 zur Reserve entlassen.

1875.

Zugang.

Port. Fähnr. Baron a. Podewils am 15. Mai 1875. Unteroffizier im Regiment.

Sek. Lt. Abegg am 8. Juli 1875 Sek. Lt. der Reserve.

Abgang.

Pr. Lt. v. Klüber am 12. Januar 1875 in das Rheinische Ulanen-Regiment Nr. 7.
Rittm. v. Meyerfeldt am 17. Februar 1875 gestorben.
Sek. Lt. v. Keller am 15. Juni 1875 à la suite des Regiments.
Major Frhr. v. Dörnberg am 15. Juni 1875 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Westfälische Ulanen-Regiment Nr. 5.
Pr. Lt. v. Levetzow am 7. September 1875 à la suite des Regiments.

1876.

Zugang.

Sek. Lt. Frhr. v. Hanstein am 21. März 1876 vom Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12.
Rittm. und Esk. Chef v. Bachmayr am 4. April 1876. Hauptm. im Generalstabe des II. Armeekorps.
Oberroßarzt Zender am 31. März 1876. Roßarzt im Regiment.
Charakterif. Port. Fähnr. Graf v. Villers am 15. April 1876. Gefreiter im Kadettenkorps.
Port. Fähnr. Chrzescinski am 18. Mai 1876. Unteroffizier im Regiment.
Zahlm. v. Foerster am 31. Mai 1876 vom 7. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 69.

Abgang.

Sek. Lt. a. D. Zahlmeister Soiné am 29. März 1876 gestorben.
Rittm. v. Thümen am 4. April 1876 in das Magdeburgische Husaren-Regiment Nr. 10 versetzt.
" Frhr. v. Türcke am 18. Mai 1876 à la suite des Regiments.
Sek. Lt. Müller am 13. Juni 1876 Abschied behufs Auswanderung bewilligt.
" v. Keller am 13. Juni 1876 zur Reserve des Regiments.
Pr. Lt. v. Levetzow am 17. Oktober 1876 Abschied bewilligt.
Sek. Lt. Frhr. v. Hanstein am 12. Dezember 1876 à la suite des Regiments.

1877.

Zugang.

Port. Fähnr. Frhr. v. Oberländer am 10. Februar 1877. Unteroffizier im Regiment.
Rittm. v. Zerin am 22. Dezember 1877. 3. Schlesisches Dragoner-Regiment Nr. 15.

Abgang.

Rittm. Kaulhausen am 17. April 1877 Esk. Chef im 2. Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9.
Pr. Lt. v. Mechow II. am 27. November 1877 à la suite des Regiments, Turn- und Fechtlehrer beim Militär-Reit-Institut.
Rittm. v. Trotha am 22. Dezember 1877 zum 3. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 15.

1878.

Zugang.

Rittm. Kleinholz am 14. Mai 1878 zum Esk. Chef ernannt.
Pr. Lt. Loeb am 14. Mai 1878. 1. Hannoversches Dragoner-Regiment Nr. 9.
Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Redecker am 18. Juni 1878. Aggregirt dem 3. Garde-Ulanen-Regiment.
Assist. Arzt 2. Kl. Dr. Schmidt am 16. Juli 1878. 2 Bataillon (Bonn) 2. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 28.
Major und etatsmäßiger Stabsoffizier Frhr. v. Bredow am 12. Oktober 1878. Königs-Husaren-Regiment (1. Rheinisches) Nr. 7, Adjutant beim Generalkommando XI. Armeekorps.

Abgang.

Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Schwieger am 16. Februar 1878. Invalidenhaus Berlin.
Sek. Lt. à la suite v. Hanstein am 5. April 1878 Abschied bewilligt.

Digitized by Google

Major v. Beeckefeldt am 14. Mai 1878 zum Kommandeur des Hannoverschen Train-Bataillons Nr. 10.
Pr. Lt. Weenitz am 14. Mai 1878 dem Regiment aggregirt, Adjutant der 18. Kavallerie-Brigade.
Major Frhr. v. Troschke am 18. Juni 1878 mit der Führung des Pommerschen Dragoner-Regiments Nr. 11 beauftragt.
Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Rebecker am 12. Oktober 1878 Abschied bewilligt.
Rittm. à la suite Frhr. v. Tuercke am 12. Oktober 1878. 2. (Leib-) Husaren-Regiment Nr. 2.

1879.

Zugang.

Assist. Arzt 2. Kl. Wagner am 30. August 1879. Unterarzt im Jäger-Bataillon Nr. 11.

Abgang.

Sek. Lt. Frhr. v. Ueckermann am 1. Mai 1879 zum Königs-Husaren-Regiment (1. Rheinischen) Nr. 7 versetzt.
Assist. Arzt 2. Kl. Dr. Schmidt am 24. Juli 1879 zur Reserve des 2. Bataillons (Bonn) 2. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 28.

1880.

Zugang.

Rittm. u. Esk. Chef v. Thuemen am 24. Januar 1880 vom Schleswig-Holsteinschen Dragoner-Regiment Nr. 13.
Port. Fähne. Seul am 13. April 1880. Unteroffizier im Regiment.
" Zoepffel am 17. April 1880. Aus dem Kadettenkorps.
" Wülfing am 12. Juni 1880. Unteroffizier im Regiment.
Assist. Arzt 2. Kl. Dr. Prior am 28. Oktober 1880. Unterarzt im Regiment.
Port. Fähne. Coueth am 16. November 1880. Unteroffizier im Regiment.

Abgang.

Major Böning am 24. Januar 1880 dem Regiment aggregirt.
Assist. Arzt 2. Kl. Wagener am 15. September 1880 zur Marine versetzt.

1881.

Zugang.

Port. Fähne. Koch am 14. Mai 1881. Unteroffizier im Regiment.
" Kusenberg am 14. Mai 1881. Unteroffizier im Regiment.
Assist. Arzt 2. Kl. Dr. Rhein am 1. November 1881. Assist. Arzt 2. Kl. im 1. Rheinischen Feldartillerie-Regiment Nr. 8.
Port. Fähnr. Küster am 15. November 1881. Unteroffizier im Regiment.

Abgang.

Assist. Arzt 2. Kl. Dr. Prior am 21. Juli 1881 zur Reserve des 2. Bataillons (Bonn) 2. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 28.
Rittm. und Esk. Chef Kleinholz am 16. August 1881 Abschied bewilligt.
Aggreg. Major Böning am 18. Oktober 1881 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Husaren-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinsches) Nr. 16.
Sek. Lt. Zoepffel am 22. Oktober 1881 zum Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen (Litthauisches) Nr. 1 versetzt.

Digitized by Google

1882.

Zugang.

Assist. Arzt 2. Kl. Dr. Renvers am 28. November 1882. Assist. Arzt 2. Kl. im 2. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 28.

Oberstlt. und Regimentskommandeur Lenke am 12. Dezember 1882. Oberstlt. aggreg. dem Generalstabe der Armee und kommandirt als Generalstabsoffizier bei der 4. Armee-inspektion.

Abgang.

Sek. Lt. Chrzescinski am 9. Februar 1882 zum Brandenburgischen Train-Bataillon Nr. 3 versetzt.

Sek. Lt. Reuter am 11. Februar 1882 der Abschied bewilligt.

Pr. Lt. à la suite v. Mechow am 14. März 1882 zum Rheinischen Ulanen-Regiment Nr. 7 versetzt.

Sek. Lt. Baron v. Podewils am 15. Juni 1882 zum Garde-Husaren-Regiment versetzt.

Assist. Arzt 2. Kl. Dr. Rhein am 14. Oktober 1882 zur Reserve des 1. Bataillons (Trier I) 8. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 70.

Oberst und Regimentskommandeur v. Westernhagen am 12. Dezember 1882 unter Stellung à la suite diesseitigen Regiments zum Kommandeur der 15. Kavallerie-Brigade ernannt.

Pr. Lt. à la suite Wernitz am 12. Dezember 1882 zum Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen (Litthauisches) Nr. 1 versetzt.

1883.

Zugang.

Pr. Lt. Frhr. v. Reitzenstein am 3. August 1883 vom 2. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21.

Port. Fähnr. v. der Heyden-Rynsch am 19. November 1883. Unteroffizier im Regiment.

Sek. Lt. Rennen am 21. November 1883. Sek. Lt. der Reserve.

Abgang.

Rittm. v. Bredow am 7. April 1883 zum Königs-Husaren-Regiment (1. Rheinischen) Nr. 7 versetzt.

Sek. Lt. Kusenberg am 15. April 1883 gestorben.

Oberst à la suite v. Westernhagen, Kommandeur der 14. Kavallerie-Brigade, zum Generalmajor befördert.

Major und Esk. Chef v. Thuemen am 3. August 1883 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Neumärkische Dragoner-Regiment Nr. 3.

Pr. Lt. Kretzmann am 11. September 1883 Abschied mit Pension und Charakter als Rittm. bewilligt.

1884.

Zugang.

Sek. Lt. v. Gayso am 15. April 1884. Aus dem Kadettenkorps.

Port. Fähnr. Schmidt v. Schwind am 15. April 1884. Aus dem Kadettenkorps.

Rittm. v. Humbracht am 22. April 1884. Rittm. im 1. Hessischen Husaren-Regiment Nr. 13 und Adjutant der 21. Division.

Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Bülow am 6. August 1884. Major und Esk. Chef im 2. Großherzoglich Mecklenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 18.

Sek. Lt. Frhr. v. Uslar-Gleichen am 14. August 1884. 1. Westfälisches Husaren-Regiment Nr. 8.

Port. Fähnr. Peiger am 11. November 1884. Unteroffizier im Regiment.

Digitized by Google

Port. Fähnr. von Lind am 11. November 1884. Unteroffizier im Regiment.

Pr. Lt. Winsloe am 4. Dezember 1884 unter Stellung à la suite des Regiments und Kommandirung als Adjutant zur 21. Kavallerie-Brigade. Pr. Lt im 2. Hessischen Husaren-Regiment Nr. 14.

Abgang.

Pr. Lt. Frhr. v. Reizenstein am 12. Juli 1884 Abschied bewilligt.

Major und etatsmäßiger Stabsoffizier Frhr. v. Bredow am 6. August 1884 zum Kommandeur des Schleswig-Holsteinschen Dragoner-Regiments Nr. 13 ernannt.

Major v. Bachmayr am 28 Oktober 1884 als Esk. Chef in das 2. (Leib-) Husaren-Regiment Nr. 2 versetzt.

Sek. Lt. Courth am 16. Dezember 1884 zum Schleswig-Holsteinschen Dragoner-Regiment Nr. 13 versetzt.

1885.

Zugang.

Pr. Lt. v. Arnstedt am 15. Februar 1885. Pr. Lt. à la suite des 1. Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13 und Adjutant der 16. Kavallerie-Brigade.

Port. Fähnr. Schultze v. Langsdorff am 16. Mai 1885. Unteroffizier im Regiment.

" v. Lutz am 16. Mai 1885. Unteroffizier im Regiment.

" Baath am 18. August 1885. Unteroffizier im Regiment.

Abgang.

Port. Fähnr. Schmidt v. Schwind am 30. Juli 1885 zum Magdeburgischen Husaren-Regiment Nr. 10 versetzt.

Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Renvers am 30. Juli 1885 zur Marine versetzt.

Aggreg. Rittm. Biermann am 15. Oktober 1885 als Esk. Chef zum Rheinischen Dragoner-Regiment Nr. 5 versetzt.

1886.

Zugang.

Rittm. Schotten am 14. August 1886. Pr. Lt. à la suite des 1. Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13 und Adjutant der 19. Kavallerie-Brigade.

Assist. Arzt 2. Kl. Dr. Thiele am 24. August 1886. Unterarzt im Westfälischen Pionier-Bataillon Nr. 7.

Abgang.

Rittm. à la suite Winsloe am 11. März 1886 als Esk. Chef zum 1. Großherzoglich Hessischen Dragoner-Regiment (Garde-Dragoner-Regiment) Nr. 23 versetzt.

Rittm. und Esk. Chef v. Heemskerck am 14. August 1886 à la suite des Regiments.

1887.

Zugang.

Sek. Lt. Prieß am 26. März 1887. Sek. Lt. im Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2.

Port. Fähnr. Reimer am 14. Mai 1887. Unteroffizier im Regiment.

Oberroßarzt Plaettner am 27. Juli 1887. Oberroßarzt und Inspizient der Militär-Roßarztschule.

Sek. Lt. à la suite der Armee Husameddin Salih am 12. November 1887 zur Dienstleistung zum Regiment kommandirt. Kapitän in Kaiserlich türkischen Diensten.

Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Koke am 8. November 1887. Oberstabsarzt 1. Kl. im 7. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 69.

Rittm. und Esk. Chef v. Katzler am 15. November 1887. Pr. Lt. im Königs-Husaren-Regiment (1. Rheinischen) Nr. 7.

Digitized by Google

Abgang.

Rittm. à la suite v. Heemskerck am 15. März 1887 Abschied bewilligt.

Sek. Lt. Wülfing am 26. März 1887 zum Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2 versetzt.

Major und Esk. Chef Bölte am 17. Juni 1887 Abschied bewilligt.

Pr. Lt. Scherer am 17. Juni 1887 Abschied mit Pension und Charakter als Rittmeister bewilligt.

Oberroßarzt Zender am 1. Oktober 1887 Abschied bewilligt.

Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Winzer am 8. November 1887 Abschied mit Pension und Charakter als Generalarzt 2. Kl. bewilligt.

Major und Esk. Chef v. Zerin am 15. November 1887 als aggreg. zum 2. (Leib-) Husaren-Regiment versetzt.

1888.

Zugang.

Port. Fähnr. Laporte am 22. März 1888. Aus dem Kadettenkorps.

" Bleibtreu am 17. April 1888. Unteroffizier im Regiment.

" Seubert am 16. Mai 1888. Unteroffizier im Regiment.

Oberroßarzt Reinemann am 6. Oktober 1888. Roßarzt im 3. Garde-Ulanen-Regiment.

Major à la suite des Königlich württembergischen Generalstabes Frhr. v. Röder am 4. Dezember 1888 zur Uebernahme der Funktionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers kommandirt.

Abgang.

Oberroßarzt Plaettner am 6. Oktober 1888 zum 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 versetzt.

Oberst und Regimentskommandeur Lenke am 4. Dezember 1888 unter Stellung à la suite diesseitigen Regiments mit der Führung der 14. Kavallerie-Brigade beauftragt.

1889.

Zugang.

Pr. Lt. à la suite Grolman des Dragoner-Regiments Freiherr von Manteuffel (Rheinisches) Nr. 5 am 22. März 1889 in das Regiment einrangirt.

Abgang.

Port. Fähnr. Bleibtreu am 21. Januar 1889 in das Hessische Infanterie-Regiment Nr. 81 versetzt.

Pr. Lt. Graf v. Villers am 16. Februar 1889 in das Husaren-Regiment Nr. 8 versetzt.

" à la suite Picht am 13. März 1889 gestorben.

Major v. Humbracht am 16. April 1889 in das Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg versetzt.

Oberst à la suite des Regiments Lenke am 22. Mai 1889 zum Gen. Major befördert.

Rittm. v. Mechow am 14. Dezember 1889 in das Husaren-Regiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hessischen) Nr. 14 versetzt.

1890.

Zugang.

Major Seeberer am 17. April 1890. Major im 2. Großherzogl. Hessischen Dragoner-Regiment (Leib-Dragoner-Regiment) Nr. 24 und Adjutant beim Generalkommando IV. Armeekorps.

Port. Fähnr. Lewald am 14. Mai 1890. Unteroffizier im Regiment.

Rittm. Gayling v. Altheim am 14. Juni 1890. Rittm. und Esk. Chef im Garde-Kürassier-Regiment.

Assist. Arzt 2. Kl. Dr. Haberkamp am 24. Juni 1890. Unterarzt im Infanterie-Regiment von Horn Nr. 29.

Digitized by Google

Port. Fähnr. Hammacher am 20. September 1890. Unteroffizier im Regiment.
Pr. Lt. Prinz von Arbeck am 11. November 1890. Pr. Lt. im 2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2.

Abgang.

Sek. Lt. Rennen am 15. Februar 1890 in das Husaren-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinsches) Nr. 16 versetzt.
" " Frhr. v. der Heyden-Rynsch am 1. April 1890 in das Westfälische Ulanen-Regiment Nr. 5 versetzt.
Major à la suite des Königlich württembergischen Generalstabes Frhr. v. Röder behufs Rückkehr nach Württemberg von dem Verhältniß als etatsmäßiger Stabsoffizier beim Regiment am 17. April 1890 entbunden.
" und Esk. Chef Löb am 14. Mai 1890 Abschied bewilligt.
Rittm. und Esk. Chef v. Arnstedt am 14. Juni 1890 in das Husaren-Regiment Nr. 11 versetzt.
" " " Hey am 14. Juni 1890 Abschied bewilligt.
Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Thiele am 24. Juni 1890 in das Infanterie-Regiment Nr. 69 versetzt.
Sek. Lt. Baath am 15. Juli 1890 à la suite des Regiments.
Pr.-Lt. à la suite der Armee Husameddin Salih mit Ende November 1890 aus der Armee ausgeschieden.

1891.

Zugang.

Oberroßarzt Boenecke am 12. Januar 1891. Oberroßarzt im Feldartillerie-Regiment Nr. 23.
Oberstlt. im großen Generalstab mit dem Range als Regimentskommandeur v. Hagenow unter Entbindung von dem Kommando zur Dienstleistung beim Kürassier-Regiment Graf Geßler am 10. Februar 1891 mit Vertretung des beurlaubten Regimentskommandeurs beauftragt. 29. April 1891 zum Kommandeur ernannt.
Sek. Lt. Ewald am 22. März 1891. Port. Unteroffizier im Kadettenkorps.
Königl. württembergischer Rittm. à la suite des Ulanen-Regiments König Wilhelm I. Nr. 20 Frhr. Seutter v. Lötzen am 16. Mai 1891 zur Dienstleistung als Esk. Chef kommandirt.
Port. Fähnr. Lucius am 16. Mai 1891. Unteroffizier im Regiment.
" " Eilert am 16. Juni 1891. " " "
Sek. Lt. Schnitzler am 23. Juni 1891. Sek. Lt. der Reserve des Regiments.
" à la suite Baath am 16. Juli 1891 wieder in das Regiment einrangirt.
Port. Fähnr. Hopfen am 22. August 1891. Unteroffizier im Regiment.
Rittm. und Esk. Chef v. Laos am 19. September 1891. Hauptm. im großen Generalstab.

Abgang.

Oberroßarzt Reinemann am 12. Januar 1891 in das Feldartillerie-Regiment Nr. 23 versetzt.
Oberstlt. und Regimentskommandeur v. Bülow am 29. April 1881 mit dem Charakter als Oberst der Abschied bewilligt.
Rittm. und Esk. Chef v. Katzler am 16. Mai 1891 in das Husaren-Regiment Nr. 10 versetzt.
" " " Frhr. Gayling v. Altheim am 16. Juli 1891 mit dem Charakter als Major der Abschied bewilligt.

1892.

Zugang.

Assist. Arzt 2. Kl. Dr. Schmiz am 26. Juli 1892. Unterarzt im Feldartillerie-Regiment von Holtzendorff (1. Rheinisches) Nr. 8.
Pr. Lt. v. Liebeherr am 18. Oktober 1892. Pr. Lt. im Dragoner-Regiment Nr. 18.

Abgang.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Constantin Nicolajewitsch von Rußland, Chef des Regiments, am 25. Januar 1892 gestorben.

Sek. Lt. v. Gryso am 26. Februar 1892 à la suite des Regiments.

Port. Fähnr. Eilert am 20. Juli 1892 zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen.

Assist. Arzt 2. Kl. Dr. Haberkamp am 5. Juli 1892 zum Festungsgefängniß Cöln versetzt.

Pr. Lt. Prinz von Arbeck am 18. Oktober 1892 der Abschied bewilligt.

1893.

Zugang.

Rittm. und Esk. Chef v. Herzberg am 25. März 1893. Rittm. und Esk. Chef im Husaren-Regiment von Zieten (1. Brandenburgischen) Nr. 3.

Pr. Lt. Frhr. Raitz v. Frentz am 25. März 1893. Ueberzähliger Pr. Lt. im Husaren-Regiment König Wilhelm I. Nr. 7.

Port. Fähnr. v. Harling am 22. März 1893. Aus dem Kadettenkorps.

" Böhmer am 18. November 1893. Unteroffizier im Regiment.

Rittm. und Esk. Chef v. Rohrscheidt am 20. Dezember 1893. Rittm. im 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 und Adjutant der 34. Kavallerie-Brigade.

Abgang.

Sek. Lt. à la suite v. Gryso am 14. Februar 1893 ausgeschieden und zu den Reserveoffizieren des Regiments übergetreten.

Rittm. und Esk. Chef v. Loos am 25. März 1893 unter Ueberweisung zum Generalstabe der 16. Division in den Generalstab der Armee zurückversetzt.

Pr. Lt. Küster am 16. März 1893 à la suite des Regiments.

Sek. Lt. Baath am 20. August 1893 in Kyllburg gestorben.

Rittm. à la suite und Adjutant der 17. Kavallerie-Brigade Frhr. v. Oberländer am 14. September 1893 als Esk. Chef in das Husaren-Regiment von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3 versetzt.

Sek. Lt. Preiger am 27. September mit dem Charakter als Pr. Lt. der Abschied bewilligt.

Roßarzt Dreymann am 14. September 1893 in das Feldartillerie-Regiment Nr. 8 versetzt.

Rittm. und Esk. Chef Grolman am 11. Dezember 1893 in Düsseldorf gestorben.

Königl. württembergischer Rittm. Frhr. Seutter v. Lötzen behufs Rückkehr nach Württemberg von dem Kommando zur Dienstleistung als Esk. Chef entbunden.

1894.

Zugang.

Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Alten am 27. Januar 1894. Major im Ulanen-Regiment Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburgischen) Nr. 3 und Adjutant beim Generalkommando III. Armeekorps.

Alfred, regierender Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, Königliche Hoheit, am 20. April 1894 zum Chef des Regiments.

Port. Fähnr. Kern am 18. Oktober 1894. Unteroffizier im Regiment.

Sek. Lt. v. Jena am 3. November 1894. Sek. Lt. im Infanterie-Regiment Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburgischen) Nr. 24, kommandirt zur Dienstleistung beim Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12.

Abgang.

Oberstlt. Seederer am 17. März 1894 als aggregirt zum Westfälischen Dragoner-Regiment Nr. 7 versetzt.

Pr. Lt. Küster seit 16. März 1893 à la suite des Regiments, in das Ulanen-Regiment Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreußisches) am 27. März 1894 einrangirt.

Sek. Lt. Schnitzler am 14. Mai 1894 à la suite des Regiments.

Digitized by Google

1895.

Zugang.

Port. Fähnr. Leut am 27. Januar 1895. Unteroffizier im Regiment.

Zahlmeister Exner am 1. März 1895. Zahlmeister des 2. Bataillons Infanterie-Regiments von Horn (3. Rhein.) Nr. 29.

Sek. Lt. Baker am 2. März 1895. Pr. Lt. a. D., bisher in der Königlich Englischen Miliz.

Port. Fähnr. Ursell am 18. April 1895. Unteroffizier im Regiment.

Major v. Mühlberg à la suite des Husaren-Regiments König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7 am 14. Juli 1895 zum Kommandeur ernannt.

Oberroßarzt Piltz am 1. November 1895. Roßarzt im 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1.

Roßarzt Christ am 22. Dezember 1895. Roßarzt im Dragoner-Regiment Nr. 5.

Abgang.

Ueberzähl. Rittm. Prieß am 14. Februar 1895 als Esk. Chef in das Westfälische Dragoner-Regiment Nr. 7 versetzt.

Zahlmeister v. Foerster am 14. Februar 1895 unter Verleihung des Charakters als Rechnungsrath in den Ruhestand versetzt.

Rittm. Abegg am 4. Mai 1895 an Gehirnleiden in Bonn gestorben.

Port. Fähnr. Leut am 18. Juni 1895 in die Kategorie der Einjährig-Freiwilligen übergetreten und gleichzeitig zur Reserve entlassen.

Oberroßarzt Boenecke am 1. November 1895 in den Ruhestand versetzt.

Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Koke am 31. Dezember 1895 an Herzschlag in Trier gestorben.

1896.

Zugang.

Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Zwicke am 21. Januar 1896. Oberstabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt beim Westfälischen Dragoner-Regiment Nr. 7.

Port. Fähnr. Prigge am 7. März 1896. Aus dem Kadettenkorps.

Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. dem Knesebeck am 18. April 1896. Major à la suite des Husaren-Regiments Nr. 5.

Oberroßarzt Christ am 1. August 1896. Oberroßarzt im 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2, kommandirt zur Dienstleistung beim diesseitigen Regiment.

Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Spies am 31. August 1896. Oberstabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt beim Schleswig-Holsteinschen Ulanen-Regiment Nr. 15.

Port. Fähnr. v. Westrem zum Gutacker und Woldsen am 17. Dezember 1896. Unteroffiziere im Regiment.

Abgang.

Roßarzt Brose am 23. März 1896 zum Badischen Train-Bataillon Nr. 14 versetzt.

Roßarzt Christ am 23. März 1896 unter Beförderung zum Oberroßarzt zum 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2 versetzt; blieb aber als solcher beim diesseitigen Regiment zur Dienstleistung kommandirt.

Major v. Alten am 18. April 1896 mit der Führung des 1. Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13 beauftragt.

Ueberzähl. Rittm. Koch am 18. April 1896 als Esk. Chef in das Westfälische Dragoner-Regiment Nr. 7 versetzt.

Sek. Lt. Kern am 18. Juli 1896 ausgeschieden und zu den Reserveoffizieren des Regiments übergetreten.

Oberroßarzt Piltz am 1. August 1896 in den Ruhestand versetzt.

Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Zwicke am 31. August 1896 zum Infanterie-Regiment von Horn (1. Rhein.) Nr. 29 versetzt.

Digitized by Google

1897.

Zugang.

Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Lasser am 3. April 1897. Stabs- und Bataillonsarzt beim Infanterie-Regiment Nr. 172.

Rittm. v. Ramm vom Ulanen-Regiment Nr. 15 }
Pr. Lt. v. Clavé-Bouhaben vom Ulanen-Regiment Nr. 11 } am 17. April 1897
Sek. Lt. v. Zingler vom Ulanen-Regiment Nr. 15 } zum Detachement
" v. Klüber vom Ulanen-Regiment Nr. 11 } Jäger zu Pferde des XV. Armeekorps
" v. Harling vom Husaren-Regiment Nr. 9 } versetzt.

Port. Fähnr. Martius am 17. Juni 1897. Unteroffizier im Regiment.

Assist. Arzt 2. Klasse Dr. Jürgens am 26. Juni 1897. Unterarzt im Infanterie-Regiment Nr. 132.

Rittm. Wesener am 18. August 1897 zum Detachement Jäger zu Pferde XV. Armeekorps. Esk. Chef im Dragoner-Regiment Nr. 15.

Sek. Lt. Kunhardt v. Schmidt am 18. Oktober 1897 zum Detachement Jäger zu Pferde des XV. Armeekorps. Sek. Lt. im Schleswig-Holsteinschen Ulanen-Regiment Nr. 15.

Abgang.

Oberst à la suite des Regiments v. Hagenow am 22. März 1897 zum Generalmajor befördert.

Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Spies am 3. April 1897. Divisionsarzt bei der 30. Division.

Assist. Arzt 1. Klasse Dr. Schmiz am 3. April 1897 unter Beförderung zum Stabs- und Bataillonsarzt zum Infanterie-Regiment Nr. 173 versetzt.

Sek. Lt. v. Harling am 17. April 1897 zum Detachement Jäger zu Pferde des XV. Armeekorps versetzt.

Major Schotten am 17. Juni 1897 unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant beim Generalkommando des XV. Armeekorps als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Husaren-Regiment Nr. 14 versetzt.

Rittm. v. Ramm vom Detachement Jäger zu Pferde des XV. Armeekorps am 7. August an Typhus gestorben.

Sek. Lt. v. Klüber am 30. September 1897 vom Detachement Jäger zu Pferde des XV. Armeekorps in das Brandenburgische Ulanen-Regiment Nr. 11 zurückversetzt.

Sek. Lt. Lucius, seit 17. November 1896 à la suite des Regiments, am 18. November 1897 in das Husaren-Regiment Nr. 11 einrangirt.

1898.

Zugang.

Ueberzähl. Major und Esk. Chef v. Engelbrecht am 1. April 1898. Ueberzähl. Major im Westfälischen Ulanen-Regiment Nr. 5 und kommandirt als Adjutant bei der 1. Kavallerie-Inspektion.

Sek. Lt. Frank am 10. September 1898. Sek. Lt. im 5. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 65, bisher kommandirt zur Dienstleistung beim Regiment.

Rittm. und Esk. Chef Frhr. v. Rodde am 8. Oktober 1898. Rittm. à la suite des 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11.

Port. Fähnrs. Auff'm Ordt und Prausnitzer am 8. Oktober 1898. Unteroffiziere im Regiment.

Abgang.

Pr. Lt. Schultze v. Langsdorff am 21. April 1898 in das Train-Bataillon Nr. 16 versetzt.

Assist. Arzt Dr. Jürgens am 28. Mai 1898 zur Oberfeuerwerkerschule versetzt.

Major v. dem Knesebeck am 15. Juni 1898 mit dem Charakter als Oberstlt. der Abschied bewilligt.

Digitized by Google

Anlage 21.

Die Wachtmeister des Regiments.

1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron	5. Eskadron
Schiller 1815.	Striese 1815.	Kruse 1815.	Pohlmann 1815.	Hasse 1860.
Breuer 1839.	Schmidt 1824	Rädefeldt 1820.	Wassner 1823	Herberger 1861
Becker 1840.	Gützlaff 1828.	Pohl 1832.	Hirschhäuser 1833.	Just 1862.
Webeler 1845.	Hoerning 1838.	Charie 1849.	Ortel 1837.	Sommer 1863.
Mayer 1866.	Doedter 1848.	Beutler 1850.	Schmidt 1843.	Webeler 1866.
Webeler 1870.	Nervegno 1851.	Hasse 1851.	Letixerant I. 1850.	Birnbach 1866
Mumbauer 1871.	Henry 1856.	Schoof 1860.	Letixerant II. 1856.	Köhn 1874.
Bauer 1875.	Bensberg 1864	Treck 1868	Höschel 1861.	Blaß 1884.
Kramer 1881.	Lauterbach 1865.	Becker 1870.	Bensberg 1865	Brose 1891.
Haaß 1889.	Roberts 1874.	Fetzer 1872.	Lorenz 1866	Scheerer 1896.
Müller 1892.	Laub 1878.	Reising 1879.	Webeler 1867.	Schönherr 1899.
Pathe 1894.	Methner 1888.	Hayn 1885.	Mumbauer 1870.	
Diener 1898.	Bode 1891.	Conrad 1892.	Webeler 1871.	
	Schöppe 1892.		Hesse 1876	
	Rickleß 1898.		Schuler 1884.	
			Wilke 1888.	

Digitized by Google



Meldereiter
1897

Husaren-Offizier
1899

Offizier der Jäger zu Pferde
1899

Anlage 22.

Fonds.

a. Hatzfeldt-Fonds.

Ich Endes-Unterzeichneter erkläre hiermit, daß ich meine sämmtlichen Kompetenzen zur Verfügung der Verwundeten bezüglich zurückgebliebenen Familien des 2. Rheinischen Husaren-Regiments Nr. 9 stelle, und ersuche das Königliche Kommando, die angemessene Vertheilung zu übernehmen.

Biwak Gravelotte, den 4. September 1870.

(gez.) St. Prinz v. Hatzfeldt, Sekondelieutenant,
aggregirt dem 2. Rheinischen Husaren-Regiment Nr. 9.

Als Prinz Hatzfeldt am 27. November 1870 bei Hébecourt gefallen, betrug der durch vorstehendes Schreiben geschaffene Fonds die Summe von 372 Thlrn. 10 Sgr.

Leutnant der Reserve Boch vermehrte denselben Fonds durch Ueberweisung seiner Kompetenzen per Juni 1870 im Betrage von 74 Thlrn. Ebenso wurden diesem Fonds 25 Thlr. zugeschrieben, welche die Landbürgermeisterei Bitburg zur Verwendung für Verwundete bezüglich Hinterbliebene dieses Bezirks dem Regiment zur Verfügung gestellt hatte.

Die Statuten des Fonds, welche unter dem 8. April 1871 die Genehmigung des Königlichen Generalkommandos erhielten, setzten fest, daß die Zinsen des in 3½prozentigen Staatsschuldscheinen angelegten Kapitals alljährlich an bedürftige Unteroffiziere des Regiments zur Vertheilung kommen sollen.

b. Picht-Fonds.

Am 9. Mai 1889 stiftete die Wittwe des verstorbenen Oberleutnants Picht, „um das Andenken ihres verschiedenen Gatten zu ehren und seinen Namen auch fernerhin im Regiment zu erhalten", zur Gründung eines Picht-Fonds eine Summe von

1000 Mark

mit der Bestimmung, daß die jährlichen Zinsen dieser Summe am 19. August — dem Geburtstage des Verstorbenen — als Unterstützung an hülfsbedürftige aktive, vorzugsweise verheirathete, Unteroffiziere gezahlt werden sollten.

Die Statuten des Fonds wurden unter dem 17. Juni 1889 vom Generalkommando genehmigt und das Kapital in 4prozentigen Staatsschuldscheinen angelegt. Am 1. Oktober sank der Zinsfuß von 4 auf 3½ Prozent.

Digitized by Google

c. Abegg-Fonds.

Die Gattin des verstorbenen Rittmeisters Abegg schenkte am 21. Juli 1895 dem Regiment, „um das Andenken ihres verschiedenen Gatten, der dem Regiment etwa 20 Jahre angehört hatte, aufrecht zu erhalten", ein Kapital von

1000 Mark

in 3prozentigen konsolidirten Staatsanleihen mit der Bestimmung, daß die Zinsen am jedesmaligen Geburtstage des Verstorbenen — am 24. November — zur Unterstützung an unterstützungsbedürftige aktive, vorzugsweise verheirathete, Unteroffiziere der 5. Eskadron, deren langjähriger Chef Rittmeister Abegg gewesen war, gezahlt werden sollten.

Die Annahme der Stiftung und die Statuten genehmigte das Generalkommando am 31. Juli 1895.

d. Stiftung der Stadt Trier.

Die Stadt Trier schenkte dem Regiment bei seinem Scheiden zum Andenken an die langjährige Garnison ein Kapital, bestehend in fünf städtischen $3^1/_2$prozentigen Obligationen zu je 300 Mark, im Ganzen also

1500 Mark.

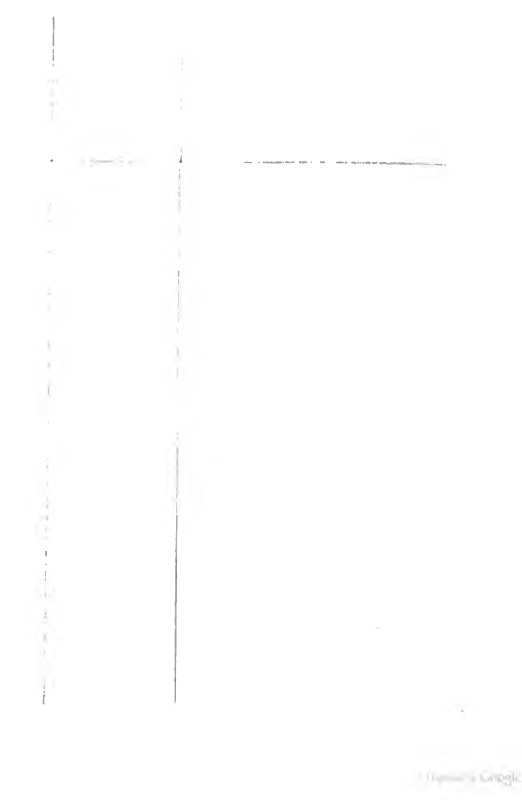
Die Statuten der Schenkung, am 25. August 1896 vom Generalkommando genehmigt, bestimmen, daß die Zinsen des Kapitals alljährlich am 6. August, dem Ausmarschtage aus Trier, zur Unterstützung an unterstützungsbedürftige Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments, vorzugsweise an solche, welche selbst, oder deren Frauen aus Trier gebürtig sind, nach dem Ermessen des jedesmaligen Regimentskommandeurs zu vergeben seien.

e. Bölke-Fonds.

Der 1899 zu Trier verschiedene Major Bölke vermachte dem Regiment eine Stiftung in der Höhe von etwa 10 000 Mark. Die bestimmte Höhe der Summe und die Statuten waren vor Beendigung der Erbschaftsangelegenheiten noch nicht festzulegen.

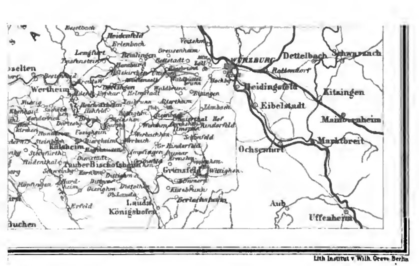
Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW., Kochstraße 68—71.

Digitized by Google



zu. Gesch. d. 2. Rhein. Husaren Rgt. N° 9, 3. Auflage

Digitized by Google

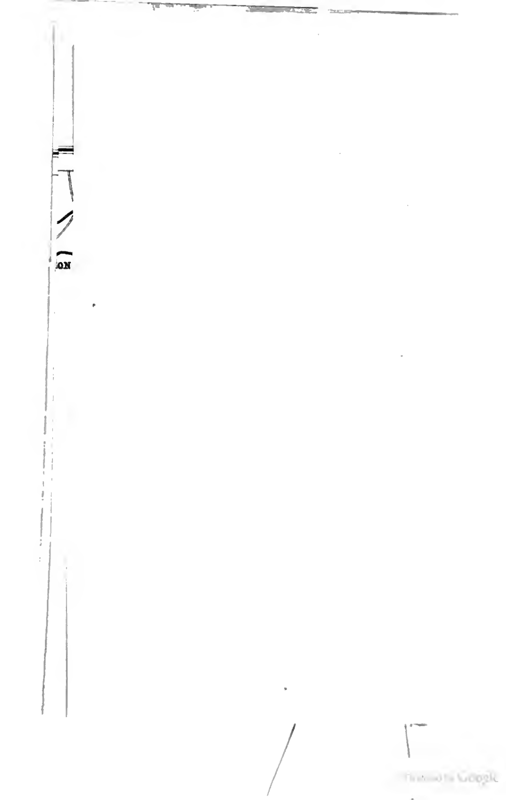


tunden, 25,° - 1°*

eilen 15 - 1°

Digitized by Google

Digitized by Google











Digitized by Google